853(43-63

es fehlen: Heft 47 von 1933
55 1937

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland
e. V. München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 23, Wilhelmstraße 6/0 lks.

43. Heft (seit Erscheinen) München, November 1932

An unsere Mitglieder!

Der nunmehr im Druck vorliegende 22. Jahresbericht soll der letzte jener Reihe sein, die mehrere Jahre jeweils zusammengefaßt hat.

Der Ausschuß erachtet es als vornehmsten Grundsatz, alljährlich einen gedruckten Bericht zu bringen. Damit soll nur zu dem früher geübten Brauch zurückgekehrt werden.

Die Mehrarbeit, welche die zusammengefaßten Jahresberichte verursachten, ist nicht gering, sie fällt aber weniger ins Gewicht als der Umstand, daß die unnachsichtliche Beitreibung der Fahrtenberichte nur bei sofortiger Verarbeitung und Veröffentlichung genügend erfolgreich erscheint.

Der Bericht 1932 soll spätestens bis zum Edelweißfest (Mai 1933) vorliegen. Dieser Nummer legen wir deshalb die für die Zeit vom 1. November 1931 bis 31. Oktober 1932 auszufüllenden Formblätter für Fahrtenberichte, Neuturen, literarische und Vortragstätigkeit unserer Mitglieder bei. Wir bitten um gewissenhafte Ausfüllung und Einsendung ausschließlich an die Geschäftsstelle Bayerstraße 63/0 bis 31. Dezember 1932. Kein Mitglied kann sich darauf berufen, Formblatt und erste Aufforderung im Sinn unserer Satzung nicht erhalten zu haben.

Die unbedingte Forderung für jedes Vereinsjahr einen zusammengefaßten Bericht herauszugeben, möge unsern Mitgliedern ernster Ansporn sein, der ebenfalls satzungsmäßig festgelegten Verpflichtung zur Einreichung der Turenberichte oder der Fehlanzeigen nachzukommen.

Wir bitten fernerhin dringend, nur die anliegenden Formblätter zu verwenden, nur für begründete Fehlanzeigen genügt eine Postkarte.

Mitteilungen, die andere Sachwalter betreffen, bitten wir, nicht auf die Fahrtenberichte zu setzen.

Die für die Ausarbeitung und Auswertung zur Verfügung stehende Zeit ist knapp bemessen. Mahnungen kosten unnötiges Geld. Wir bitten, die Arbeiten nicht durch Säumigkeit aufzuhalten.

Für Anregungen und tätige Mitarbeit ist der Ausschuß dankbar. Auch Mängel und Beanstandungen am 22. J.B. bitten wir uns nicht vorenthalten zu wollen. Dr. Hartmann.

Wilhelm Lindemann †

Am 19. Juli erlitt unsere Sektion einen empfindlichen Verlust: es starb unser Mitglied Wilhelm **Lindemann** in Waldschwaige bei Dachau. Er war im Jahre 1864 in Westpreußen geboren und entstammte einer alten Landwirts-Familie. Dem entsprechend widmete er sich zunächst auch dem landwirtschaftlichen Berufe, ging aber dann zur Architektur über und war zwei Jahre in Straßburg und Metz als Festungs-Bauingenieur tätig. Von dort wurde er im Jahre 1890 als Bauleiter des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser (Thüringen) berufen. An diesem Denkmal arbeitete er bis zur Vollendung im Jahre 1896. Die ganze Zeit hindurch wohnte er in einer kleinen Holzhütte einsam auf dem Kyffhäuser Gebirge, völlig der Arbeit an dem großen Werke hingegeben, für dessen plangerechte Fertigstellung er



Wilhelm Lindemann †

selbständig die Verantwortung trug. Diese 7 Jahre waren die glücklichsten seines Lebens. Sie schlossen nicht nur mit reichen äußeren Erfolgen für ihn ab, sondern sie gaben auch seinem Wesen die Prägung der Größe und Vornehmheit, der Entschlossenheit, der Pflichttreue und des Ernstes, aber auch der verstehenden Güte, die ihn in seinem ganzen späteren Leben auszeichneten. Die beiden folgenden Jahre brachte er zur Beendigung seiner künstlerischen Studien an der Technischen Hochschule in München zu. In dieser Zeit kam er erstmals in Berührung mit dem Hochgebirge, dem er seitdem mit großer Liebe zugetan war. Er trat im Jahre 1898 der Sektion Bayerland bei und machte sich gleich verdient, indem er die **Pläne für die alte Meiler-Hütte** entwarf und deren Ausführung überwachte.

Bedeutende Staats- und Privataufträge führten ihn nach Berlin und hielten ihn lange dort fest. Damals verheiratete er sich auch; aus dieser seiner ersten Ehe gingen vier blühende Kinder hervor, die mit schwärmerischer Liebe an ihrem Vater hängen. Durch die Inflation verlor er den größten Teil seines Vermögens. Mit dem Reste desselben siedelte er sich im Jahre 1921 im Dachauer Moos an, um dort in unmittelbarer Berührung mit der Natur, in der Nähe seiner geliebten Berge und fern vom Lärm und dem Treiben der Großstadt seinen Lebensabend zu verbringen. Dieser wurde leider getrübt durch die zunehmenden Schwierigkeiten der Lage der Landwirtschaft. Doch ließ er sich dadurch nicht entmutigen, sondern gestaltete in zehnjähriger rastloser Arbeit sein kleines Stück Oedland zu einem Mustergute um, das in Kreisen der Sachverständigen allenthalben als solches anerkannt wird. Seine zweite Frau Meta L. war ihm dabei eine aufopfernde, verständnisvolle, unermüdliche Helferin.

Die letzten Lebensjahre wurden verdüstert durch schwere, schmerzhafte Krankheiten. Er trug sie heldenhaft. Er war ein echter und ganzer Mann. Als solcher wird er in unserem Andenken weiterleben.

Oertel.



Dr. Leo Maduschka †.

Während goldener Spätherbsttage lernte ich Much schätzen und lieben. Wir waren auf der Gaudeamus-Hütte und durchreisten gemeinsam Wände und Kanten. Jede Nacht war ein neues Fest. Wein und Gesang schmiedete die Kameradschaft der Berge in diesen Nächten fester.



Dr. Leo Maduschka †

Seine Gespräche zwischen Hütte und Ellmauer Tor und während langer, sonniger Gipfelrasten durchklang eine tiefe Leidenschaft nach den großen Wänden. Ihnen galt vor allem sein Sinnen. Jahr um Jahr sammelte er neue Kleinodien, kämpfte in fast allen großen Kalkwänden der Nordostalpen. Im Kampf um die größte der Wände, der Civetta, ließ er sein junges Leben.

In vollkommener Sprache schilderte er sein Erleben. Aufsätze von wunderbarer, kristallener Klarheit sind sein unvergeßliches Vermächtnis. Ich fühlte nicht nur seine große Sehnsucht, die eben nur in den Bergen Erfüllung findet, durch seine Gipfelgespräche schimmern, ich lernte in Much auch einen Meister des Felsen kennen. Als Vierundzwanzigjähriger stellte er schon eine große ausgeprägte Persönlichkeit dar, war er ein ganzer Kamerad der Berge, bewies er seine Treue in unzähligen Fahrten, wahrte er Gleichmut in jeder Lage, im sonnigen schwersten Fels, im bitteren Biwak, im Schneesturm und Nebel. Dafür bürgt auch seine Auslese schwerster Fahrten.

Wenn ich unserem Much mehr nachtrauere, wenn sein Verlust mir größer und unersetzlicher scheint als der mancher anderer Freunde, so entspringt dies auch dem Heimweh nach diesen Gesprächen. Bei der Rast in schwerer Wand oder bei lauschigen Hüttenabenden gab es nicht nur Wände und Kanten; sein überragendes Wissen und seine tiefe innere Bildung gab der Unterhaltung seltenen Reiz, ein Niveau, wie man es wenig findet.

Diese Geistigkeit klang auch durch seine zahlreichen, formvollendeten Vorträge in alpinen Vereinen und vor dem Rundfunk. In prägnanter Klarheit und Schärfe schilderte er, ein Meister des Worts, sein Erleben im schwersten Fels. Wenn auch für uns Muchs Verlust ein doppelt harter ist, so wird er auch tiefes Mitempfinden in weitesten Kreisen auslösen. Wir haben in ihm eben nicht nur einen der besten jungen Bergsteiger verloren, er war ohne Zweifel auch einer der ersten alpinen Schriftsteller. Seine außergewöhnliche Doktorarbeit hat ihm in der Wissenschaft einen Namen geschaffen. „Wenn er geblieben wäre, er hätte, wär er hinaufgelangt, unfehlbar sich höchst königlich bewährt." (Hamlet).

Maduschka gehörte schon der Jugendgruppe der Sektion Bayerland an und trat von dort in die Sektion selbst über. Immer trug er auf seinem Bergrock neben dem Zeichen des A.A.V.M. mit Freude und Stolz auch das blaue Bayerländerschild.

Wenn der Schmerz über seinen Verlust durch die heilende Wirkung der Zeit gelindert wird, wenn auch diese tief gerissene Wunde heilt, was wir verloren an ihm, es ist zu groß, es jemals zu vergessen. Das Heimweh nach Leo Maduschka wird bleiben.

Erich Schulze.

Ludwig Hall †.

Vor wenigen Wochen erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß Ludwig Hall aus Offenburg am 9. Oktober dieses Jahres in der Ostwand der Fleischbank tödlich abstürzte. Wenige Seillängen über dem Einstieg ward ihm der Sturz seines Begleiters zum Verhängnis.

Im Sommer 1928 zogen wir zum erstenmal miteinander in die Berge, nachdem die gemeinsame Arbeit im Klettergarten uns zusammengeführt hatte. Das gleiche Ziel, die gleiche Sehnsucht beseelte uns, die wir im kleinen Kameradschaftskreise der Klettergilde „Battert" uns zusammengefunden hatten: Ragende Wände, leuchtende Gipfel, feurige Firnen. Nicht mühelose Pfade, nicht der Heerweg waren dem Freund Sehnsucht und Traum. Am höchsten galt ihm der Berg von seiner vornehmsten Seite, am kostbarsten der Sieg, der einem harten Kampfe gefolgt. Eine erfolgreiche Fahrt war es, die uns damals durch die Berge führte: Schwerste Wege der Tannheimer Berge (darunter Gehrenspitze, Nordwandriß 1. Begehung), gewissermaßen die Vorbereitung zu den Wettersteinwänden, die wir schon wenige Tage später durchstiegen (Schüsselkarspitze-Süd-Musterstein, direkte Südwand 3. Begehung, Partenkirchener Drei-



Ludwig Hall †

torspitze, Nordostkante, 1. Begehung), Stunden des Kampfes, Stunden treuester Kameradschaft.

Und noch einmal zogen wir gemeinsam zu Berge. In unvergleichlichem Siegeszuge gings durch die Dolomiten. Der Preußriß fiel, über die Nordwestkante wurde der großen Zinne ein neuer Weg abgerungen, die Südwand der Tofana di Roces wurde auf direktem Wege durchstiegen, die 4. Begehung der Nordwestwand der Civetta schließlich beschloß die große Fahrt. Unvergeßliche Tage! Doch auch die fröhlich heiteren Stunden im kleinen Küchlein der Zinnenhütte werden wir niemals vergessen können, in denen Ludwigs ewig heiteres Wesen und nimmermüder Humor nach der schweren Arbeit des Tages die Gemüter erfreute. — Dann biwakierten wir zusammen unter der roten Schildwacht in der Brenvaflanke des Montblanc, durchstiegen als Zweite diesen gewaltigen Weg, nachdem wir erst wenige Tage vorher schon einmal über den Peteretgrat den weißen Berg erobert hatten. Es war unsere letzte gemeinsame Fahrt.

Außer einem kurzen Aufenthalt im Rhätikon (2. Begehung der direkten Südwand der Drusenfluh) ist der Freund nun immer in den Westalpen tätig. Schon an Ostern gelingt ihm eine Ersteigung des Matterhorns. Wieder an Ostern die des Gran Paradiso mit Abstieg über den Tribulazionegletscher. Im Montblancgebiet wird die Aiguille du Plan erstiegen, der Rochefortgrat überschritten. Dann steht er an zwei frischen Gräbern, in die man zwei junge Jorassesstürmer gebettet. Kaum ist ein Jahr vergangen, da hat auch Ludwig dort eine stille Heimat gefunden, wo immer er sein Herz und seine Seele hatte. Mit einem Salzburger Freund gelingt ihm im Wilden Kaiser manch zünftiger Aufstieg. Die Ostwand der

Fleischbank soll die letzte Fahrt sein. — Sie wurde es. — Ein unglückseliges Verhängnis riß den Freund mitten aus blühendem Leben heraus. Er, der so hoch über allen Schwierigkeiten stand, mußte einem jähen Zufall zum Opfer fallen. In Kufstein hat er im Schatten der geliebten Kaiserberge, nach denen er sich so manche Jahre gesehnt hatte, seine letzte Ruhestätte gefunden.

Erst seit 1931 war Ludwig Hall Bayerländer. Doch sein Können, sein kameradschaftliches Wesen hatten ihn rasch in der Sektion heimisch werden lassen. Um so schmerzlicher dieses tragische Ende, das der Sektion eines seiner tüchtigsten und tätigsten Mitglieder entriß, das seinen Freunden einen treuen und lieben Kameraden nahm.

Walter Stölser.

Rand Herron †

Am 13. Oktober 1932 ist Rand Herron von der Chefren-Pyramide tödlich abgestürzt. Herron befand sich mit der Deutsch-Amerikanischen Himalaja-Expedition, deren stellvertretender Leiter er war, auf der Heimreise. Die Belagerung des Nanga Parbat hat er von Anfang an bis zum Ende mit durchgeführt, immer in vorderster Linie kämpfend, immer sich opferfreudig einsetzend für das hohe Ziel. In unverwüstlichem Wagemut hat er sich mit dem Berg gemessen; allen Gefahren des Achttausenders hat er getrotzt. Aber die 150 Meter hohe, von Menschenhand erbaute Pyramide hat ihm den Tod gebracht. Darin liegt die besondere und unfaßliche Tragik seines Endes. Herron hatte in Suez das Schiff verlassen und war mit dem Auto nach Kairo und zu den Pyramiden gefahren. Nach der Be-



Rand Herron †

steigung der großen Cheops-Pyramide lockte ihn auch die zweite, die Chefren-Pyramide. Beim Abstieg sieht er seine Reisegesellschaft auf Kamelen näherkommen und springt, um rasch zu ihnen zu gelangen, eilig über die Quadern hinunter. Dabei gleitet er aus und stürzt hundert Meter ab. Noch am gleichen Tage wird er im katholischen Friedhof von Kairo begraben.

Rand Herron wurde am 23. Juli 1902 als Sohn amerikanischer Eltern in Pegli bei Genua geboren. Bis zu seinem 12. Lebensjahr bleibt er in Italien. Nachdem er in Genf, wohin seine Eltern übersiedelt waren, das Abitur gemacht hat, studiert er an der Universität in Florenz, um sich nach 2 Jahren ganz der Musik, die er schon als Knabe leidenschaftlich liebte, zu widmen. Er geht nach Rom, Berlin und Wien, wo er das Professoren-Diplom für Klavier und Komposition erhält. Der Winter gehört der Musik, der Sommer dem Bergsteigen. Was ihn zu seinen zahlreichen Unternehmungen treibt, ist niemals sportlicher Ehrgeiz als vielmehr die tiefe Liebe zu seinen Bergen. Ueberall locken sie ihn hin: in den Kaukasus, wo die Erstersteigung des 4475 Meter hohen Giulchis in der Sugangruppe sein bedeutendster Erfolg ist; in den Hohen Atlas, wo er im Alleingang mehrere Neufahrten vollbringt; in die Pyrenäen, nach Korsika, in die Zentralapenninen, dann zum Olymp nach Griechenland, und schließlich nach Lappland. In den Westalpen ersteigt er den Montblanc über den Pétéret-Grat und die Brenva-Flanke, an der Grandes Jorasses gelingt ihm die erste Begehung des Tronchey-Grates, und in der Nordwand erreicht er den bisher höchsten Punkt aller Anstiegsversuche. In den Dolomiten hat er die bekannten Turen fast alle gemacht, ebenso die schweren Fahrten im Kaiser. Erst heuer ist er Mitglied der Sektion Bayerland geworden. Mit Stolz hat er auf der Expedition das Bayerländer-Zeichen getragen. Und hat es in treuester Kameradschaft getragen, in glühender Bergbegeisterung. Er war der ideale Gefährte für eine große Expedition: von immer gleichmäßiger Heiterkeit des Wesens, gefällig und verträglich, alles mit allen teilend, beseelt von einem unerschütterlichen Optimismus, ausgezeichnet durch eine jedem wohltuende Liebenswürdigkeit und Güte, und nicht zuletzt durch die männliche Entschlossenheit seiner Tatkraft — so steht er vor uns, unser lieber Rand, unser unvergeßlicher Kamerad. Daß er nicht mit uns heimkehrte, daß nicht sein Wagemut in den Bergen, sondern ein unglückseliger Zufall diesem blühenden Leben ein Ende bereitete, gehört zu jenen Schlägen des Schicksals, die wir in ihrer grausamen Unbegreiflichkeit niemals fassen werden.

Willy Merkl.

General von Clauß zum 70. Geburtstag.

Für Eugen Ritter von Clauß, den wir heuer als Träger des silbernen Ehrenzeichens unserer Sektion für 25jährige, treue Mitgliedschaft feiern konnten, haben wir schon wieder einen Ruhepunkt, der zur beschaulichen Besinnung zwingt, Rückblick zu halten. Den entscheidenden Wendepunkt sehen wir dann bei dem uns sehr jugendlich anmutenden Jubilar im Jahre 1914. In verantwortlicher Führerstellung zog er als Generalmajor mit der 6. bayer. Inf.-Brig. ins Feld und hatte sehr bald Gelegenheit zu zeigen, daß er ein ganzer Mann war.

Seinem völlig selbständig gefaßten Entschluß ist es zu verdanken, daß die ihm anvertrauten, ermüdeten Truppen in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober 1914 Park und Schloß Hollebeke (südöstlich Ypern) wegnehmen konnten. Sein rasches Zugreifen bedeutete eine wertvolle Stütze für die Anschlußtruppen. Es war den französischen Reserven nur um einige Nasenlängen zuvorgekommen. Mit Einsicht, Geistesgegenwart, Tapferkeit und aus freiem Antrieb ausgeführte Kriegstaten sind Voraussetzungen für die auch späterhin erfolgte Verleihung der höchsten bayerischen Kriegsauszeichnung, des königlichen Militär-Max-Joseph-Ordens.

Mit der Festhaltung dieser glänzenden Waffentat und der Erinnerung an zwei Verwundungen soll dem späteren Divisionsführer (9. bayer. Res.-Div., 5. bayer. Inf.-Div.), hier dem Bayerländer, einem Beispiel von Unerschrockenheit und überlegtem Wagemut, unser Glückwunsch gelten. Alles ist ja heute noch bei Eugen Ritter von Clauß Blut und sprudelndes Leben. Wir wünschen ihm auch fernerhin körperliche und geistige Frische. Ein heiterer Lebensabend sei seinem sonnigen Gemüt beschert.

Tr.

Adolf Witzenmann in Pforzheim ein Sechziger.

Ein Sechziger, von dem der 22. Jahresbericht Einzelschilderungen über jüngst ausgeführte Neuturen bringt, ist eigentlich der Jugend zuzuzählen. Die Berge erhalten jung, das gilt zum

Die gute Ski-Ausrüstung und günstig im Preis
nur vom
Sporthaus Biber Bayerländer erhalten 10% Rabatt
MÜNCHEN, Theresienstr. 46 Ausgenommen einige Markenartikel

mindesten für unsern Pforzheimer Jubilar, den Mitbegründer der Sektion Pforzheim. Seit 1920 ist er deren verdienter Vorsitzender, ebensolange gehört Witzenmann auch unserer Sektion an, ein vielgewanderter Bergsteiger, von dessen Taten die **Cima Witzenmann** in den Sextener Dolomiten kündet, den innige Freundschaft mit Sepp Innerkofler verband. Dem Arbeitsgebiet seiner lieben Sektion Pforzheim, ehemals in den Münstertaler Alpen, jetzt im Stubai-Gleierschtal, gilt neben den Dolomiten seine ganze Liebe, ohne das Gebiet der gesamten Ost- und Westalpen vernachlässigt zu haben. In Eis und Fels, in Sommer und Winter hat er gleich Staunenswertes erreicht, ist ein Meister des Lichtbildes und der Feder zugleich. Stattlich ist die Zahl seiner Erstbegehungen.

Wir sind stolz darauf, den jugendfrischen Jubilar unseren auswärtigen Mitgliedern zuzählen zu dürfen. Wenn auch der Glückwunsch des „Bayerländers" nicht auf den Tag kommt, er kommt — lieber Herr Witzenmann — von ganzem Herzen. Wir wollen den Jubeltag benützen; zu seiner und unserer Freude wünschen wir noch weitere Jahrzehnte erfolgreichen Wirkens zum Wohle der Sektion Pforzheim und zum Wohle des Gesamtvereins, dessen Hauptausschuß unser Jubilar ja ebenfalls seit Jahren angehört. Tr.

Bayerländerfahrten 1932.

Deutsch-Amerikanische Himalaja-Expedition 1932.

Am 30. Juli errichten Bechtold und ich auf dem Verbindungsgrat zwischen Rakiot Peak und den Ostgipfeln des Nanga Parbat Lager 7 in 7000 Meter Höhe. Es ist bereits Abend, als wir hinaufkommen und keine Zeit mehr, lange nach einem geeigneten Lagerplatz Ausschau zu halten. Kurzerhand wird das kleine Sixt-Sturmzelt in einer windgeschützten Spalte aufgestellt. Unter uns gegen Süden brandet ein gewaltiges Wolkenmeer, in dichten Schwaden wallt der Nebel um die furchtbare, etwa 5000 Meter hohe Südflanke des Berges.

Am nächsten Morgen versuchen wir über den Grat vorzudringen. Schneefall setzt ein und treibt uns zurück. Als es nach langen Stunden des Wartens nicht aufhört zu schneien, beschließen wir den Abstieg nach Lager 6. Undurchdringlicher Nebel zwingt uns zweimal zur Umkehr bis wir beim dritten Versuch den Weg durch die Mulde finden. Die Spuren des Vortages sind verweht, bauchtief müssen wir durch den Schnee stapfen.

Der unverminderte Schneefall läßt uns am 1. August den schweren Entschluß fassen, uns nach Lager 4 zurückzuziehen, um die in mühsamer Arbeit heraufgeschafften Lebensmittel der Hochlager zu schonen. Unser erster großer Angriff auf den Nanga ist abgeschlagen.

Alle Teilnehmer sind nun in Lager 4 versammelt bis auf einen Kameraden, der von unserm Arzt in Gilgit an Blinddarm operiert werden muß. Wir andern warten voll Tatendrang auf die Sonne, auf die Möglichkeit eines neuen Angriffs. Von den herauf kommenden Kulis ist die Hälfte bergkrank.

Leider haben wir die Erfahrung machen müssen, daß unsere Träger bei weitem nicht die Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit ihrer Kollegen vom östlichen Himalaja besitzen. Wir haben ihnen das geringste Gewicht zugemutet, das je Kulis im Himalaja zu tragen gegeben wurde, trotzdem haben sie versagt. Ueber Lager 4 sind nur wenige hinausgekommen, Lager 6 hat nur ein einziger in gesundem Zustand erreicht. Das ständige Kuli-Elend ist uns zur Katastrophe geworden.

Als das Wetter am 4. August etwas aufklart, planen wir den zweiten Ansturm auf den Nanga. Aber der nächste Tag schon vereitelt unsere Absicht mit neuem Schneefall. Wir müssen umkehren, zurück auf Lager 4. Der nasse Schnee geht fast in Regen über. Trüber noch als das Wetter ist unsere Stimmung.

Der Schneefall dauert an. Wenn nach langen Tagen einmal der Nanga sich aus den Wolken schält, sein Gipfel nahe und klar leuchtet, reißt es uns empor aus der Stumpfheit des Wartens und mächtig lodern unsere Wünsche auf. Aber die immer höher werdende Decke des Neuschnees begräbt bald wieder Gipfelglück und Siegerträume

Bechtold, Aschenbrenner und Simon, die die Lage für aussichtslos halten und am 13. August zur Heimreise absteigen, raten zur Umkehr. Wir Zurückbleibenden aber wollen angesichts des am 14. August einsetzenden Schönwetters noch einmal unser Glück versuchen. Um alles für diesen letzten Angriff vorzubereiten, müssen wir zur Beschaffung der für die Kulis notwendigen Lebensmittel ins Hauptlager absteigen. Darüber vergeht eine Woche. Als wir endlich am 28. August vom Hauptlager aufbrechen können, ist die Hochdruckwetterlage vorüber. Unser Aufstieg wird durch den am letzten Tag gefallenen Schnee sehr erschwert. Besonders für die Kulis ist der jäh ansteigende Weg nach Lager 2 im haltlosen Pulverschnee überaus schwierig. Fast alle klagen über Erfrierungen. Bis wir Lager 4 erreichen sind von 12 Trägern 9 krank.

Das Wetter ist endgültig umgeschlagen, Schnee fällt in ungeheurer Menge und hält uns fest in Lager 4. Die Lager 5, 6 und 7 können nicht mehr geräumt werden. Bei 120 Zentimeter Neuschnee und mit 9 kranken Kulis muß man die Hoffnung auf einen Achttausender aufgeben. Wir müssen zurück. Es kostet uns eine schlaflose Nacht, bis wir uns zu diesem Entschluß durchgerungen haben. Denn hart war der Kampf, nah der ersehnte Gipfel, schwer fällt uns der endgültige Verzicht, als wir am 2. September den Rückzug ins Hauptlager antreten. Willy Merkl.

Neutouren im Gebiete des Lauterbrunnen-Tales.

Die gewaltige, von zahlreichen Gipfeln gekrönte Fels- und Eismauer, welche das Lauterbrunnen-Tal im Süden abschließt, barg bis in die jüngste Zeit ungelöste bergsteigerische Aufgaben, die zu den größten zählten, welche unsere Alpen zu bieten vermögen. Es muß wundernehmen, daß diese hervorragenden alpinen Probleme, die längst der Lösung harrten, nicht schon früher ihre Meister gefunden hatten.

Nachfolgend seien kurze, bewußt sachlich gehaltene Berichte über 4 neue Aufstiege gegeben. Die ausführlichen Fahrtenbeschreibungen bleiben dem Jahresbericht vorbehalten.

1. Die Nordwand des Großhorns (3765 m).

Erste Durchsteigung am 25. und 26. Juli 1932 durch Alfred Drexel, Dr. Hermann Rudy, Erich Schulze und Dr. Willi Welzenbach.

Das Großhorn zeigt sich von Norden als wirkungsvoller Abschluß des Lauterbrunnen Tales. Sein Nordabsturz bildet eine außerordentlich steile, teilweise von Felsbollwerken durchsetzte Eiswand, die sich 1200 Meter aus dem Schmadrigletscher aufschwingt. Sie war als Problem bekannt, jedoch vordem noch nie versucht worden.

Als Ausgangspunkt für die Fahrt diente die am Fuße der Wände gelegene Oberhornalpe. Die Eiswand befand sich zur Zeit der Erstbegehung in schlechtester Verfassung. Vom letzten Bergschrund bis zum Gipfel mußten etwa 3000 Stufen geschlagen werden. Durch diese Schwierigkeiten verzögerte sich das Vordringen derart, daß am Abend des 25. Juli nach etwa 800 Meter Wandhöhe in einer ausgehauenen Eishöhle ein Biwak bezogen werden mußte.

In der Nacht zum 26. Juli trat Wettersturz ein. Der Weiterweg zum Gipfel nahm anderen Tags bei schlechtem Wetter 7½ Stunden in Anspruch. Im dichten Nebel konnte der Abstieg vom Gipfel nicht gefunden werden, sodaß hier in einer Schneehöhle ein zweites Biwak nötig wurde. In der zweiten Nacht klarte das Wetter auf. Am Morgen des 27. Juli konnte bei klarer Sicht der Abstieg über den Südgrat zur Fafleralp im Lötschental durchgeführt werden.

2. Die Nordostwand des Gspaltenhorns (3442 m).

Erste Durchsteigung am 7. September 1932 durch Alfred Drexel, Erich Schulze und Dr. Willi Welzenbach.

Der Nordostabsturz des Gspaltenhorns stellte mit 1750 Meter Höhe eine der gewaltigsten Wände der Berner Alpen dar. Die Durchsteigung war bereits am 9. September 1928 von Gottlieb Michel und Dr. Walter Amstutz versucht worden. Ungünstige Verhältnisse vereitelten damals den Erfolg. Die Genannten waren vom Fußpunkt der Wand über eine mächtige Gratrippe (von den Erstbegehern Kilchbalmgrat genannt) zum Hirtligletscher emporgestiegen und über diesen zur Büttlassenlücke ausgewichen.

Die von uns durchgeführte Gipfelroute benützt gleichfalls im unteren Teil den Kilchbalmgrat. Da, wo sich der Grat verflacht, wendet sie sich in einer langen ausgesetzten Querung nach links in die etwa 800 Meter hohe Gipfelwand, durch welche sie in gerader Linie zum höchsten Punkt führt.

Die Wand besteht aus Kalkfels; der Kilchbalmgrat bietet teilweise schöne Kletterei in festem Fels, die Gipfelwand jedoch ist aus schlechtestem, brüchigen, eisdurchsetztem Gestein in dachziegelartiger Schichtung aufgebaut. Da eine Sicherung in der Wand kaum möglich gewesen wäre und die Seilbedienung die objektiven Gefahren des Steinschlags nur vergrößert hätte, wurde auf Seilgebrauch vollkommen verzichtet. Kletterschuhe fanden ausgiebig Verwendung.

Vom Biwak am Kilchbalm bis zum Gipfel wurden bei raschester Gangart 13 Stunden benötigt. Hievon entfallen auf die eigentliche Wand ab Einstieg 10¾ Stunden einschließlich 2 Stunden Rast. Der Abstieg erfolgte über die Büttlassenlücke zur Gespaltenhornhütte.

3. Die Nordwestwand des Gletscherhorns (3962 m).

Erste Durchsteigung am 9. und 10. September 1932 durch Alfred Drexel, Erich Schulze und Dr. Willi Welzenbach.

Die Nordwestwand des Gletscherhorns steigt 1200 Meter hoch aus dem hintersten Grunde des Rottalgletschers auf. Sie bildet den östlichen Abschluß der gewaltigen Steilmauer, die westöstlich von der Wetterlücke zum Lauitor zieht. Die Wand war bereits im Jahre 1930 vom Verfasser belagert worden. Wetterunbilden vereitelten damals die Durchführung der Fahrt, Versuche sind nicht bekannt geworden.

Da bei der Länge und voraussichtlichen Schwierigkeit der Fahrt ohnehin mit einem Freilager gerechnet werden mußte, stiegen wir am 9. September erst Mittags in die Wand ein. Infolge zunehmender Verschlechterung des Wetters mußte bereits in 400 Meter Wandhöhe bei Regen und Schneetreiben auf sehr schlechtem Platze ein Biwak bezogen werden. Als sich am nächsten Morgen das Wetter besserte,

Bayerländer bei Bedarf von **Kohle/Koks/Briketts**
für Hausbrand u. Zentralheizung
Berücksichtigt Euern Sektionskameraden
Robert Schwarz, München, Falkenstraße 15c
Vertreter der Montania G.m.b.H., Kohlengroßhandlung / Fernspr. 26895, 26454, 29417
Auf Wunsch jederzeit persönlicher Besuch / Günstige Preise u. Zahlungsbedingungen
Lieferung frei Haus in jeder Menge

setzten wir über außerordentlich steiles Eis und morschen Fels den Aufstieg fort. Gegen Mittag traf neuerlicher Wetterumschlag ein. Unter schwierigsten Verhältnissen wurde der Durchstieg erzwungen und Nachmittags 4.15 Uhr der Gipfel erreicht. Der Abstieg erfolgte zum Jungfraujoch.

4. Die Nordwand des Lauterbrunnen Breithorns (3779 m).

Erste direkte Durchsteigung am 14. September 1932 durch Erich Schulze und Dr. Willi Welzenbach.

Das Lauterbrunnen Breithorn ist die formenschönste Berggestalt im Gipfelkranz des Lautenbrunnentales. In 1340 Meter hoher, eisgepanzerter Flucht erhebt sich die Nordwand aus dem Breithorngletscher. Der erste Aufstieg von Norden wurde von Dr. D. Chervet und Dr. W. Richardet am 12. August 1924 ausgeführt. Die beiden umgingen jedoch den unteren Wandteil in einem weiten Bogen nach links und stiegen dann durch die obersten zwei Fünftel der Wand über eine Felsrippe zum Ostgipfel aus.

Der uns geglückte direkte Aufstieg bewegte sich durchwegs in der Fallinie des Hauptgipfels, wobei auch die unteren drei Fünftel der Wand durch eine gewaltige, schluchtartige Einbuchtung bezwungen wurden. Die Wand ist im unteren Teil sehr steingefährlich, sie bietet schwerste Fels- und Eisarbeit, was die abwechslungsweise Verwendung von Kletterschuhen und Steigeisen notwendig machte. Für den Aufstieg wurden von der Obernhornalpe bis zum Gipfel 13½ Stunden benötigt, wovon 12 Stunden 25 Minuten einschließlich 45 Minuten Rast auf die Wand entfallen. Der Abstieg erfolgte über den Westgrat zur Mutthornhütte.

Dr. Willi Welzenbach.

Mein Bergjahr 1932.

Die Bergpläne konzentrierten sich in diesem Jahre in der Hauptsache um Bietschhorn und Marmolata. Schon Pfingsten unternahm ich mit Fritz Schütt aus Mannheim einen Versuch auf den Südostgrat des Bietschhorns. Mußte auch diese Fahrt in der Mitte des wagrechten Gratstückes abgebrochen werden, so gelang uns doch 2 Tage später wenigstens die Ersteigung des Bietschhorns über den Nordgrat. Alle weiteren Absichten mußten nun wegen der Kürze der mir an Pfingsten zur Verfügung stehenden Zeit bis zu meinem Sommerurlaub zurückgestellt werden. Schon am 1. August betraten wir, mein letztjähriger Begleiter Fritz Kast, Pforzheim und ich, wiederum die Bietschhornhütte. Bis zum 6. August ließ das unbeständige Wetter keine größere Unternehmung zu. Doch konnte wenigstens im Laufe des 6. August der untere Teil der Nordwestflanke des Bietschhorns begangen und markiert werden, so daß uns am folgenden Tag die 1. Begehung der ganzen Nordwestflanke in 9 Stunden gelang. Der 8. August war Ruhetag und der 9. August sah uns schon nachts 2 Uhr auf dem Weg zum Südostgipfel. Der Grat war dieses Jahr in bedeutend besserem Zustand als 1931, selbst die wagrechten Gratstücke waren nahezu schneefrei. So war es uns möglich am 1. Tag bis nahezu an den 2. Aufschwung heranzukommen. Am 10. August standen wir mittags um 2 Uhr schon vor dem überhängenden Turm, vor dem wir im letzten Jahre umkehren mußten. Auch er war bald überklettert und die Fahrt selbst hätte bis zum Abend beendet sein können, wenn nicht durch den Absturz des Rucksacks und durch das Bergen des über die ganze Flanke zerstreuten Inhalts die vier letzten Tagesstunden verloren gegangen wären. So mußte vor dem letzten felsigen Grataufbau das 2. Freilager bezogen werden, von dem aus am anderen Morgen um 10 Uhr der Gipfel des Bietschhorns erreicht wurde.

Unser nächstes Ziel war Kandersteg. Hier galt es zunächst dem direkten Südgrat des großen Doldenhorns. Am 16. August gings ins Gasterntal, zunächst zur Gfällalp, um einen Einblick in die Südabstürze des Doldenhorns zu gewinnen. Am Abend erreichten wir dann über Selden in Höhe von 2400 Metern ein Freilager am Beginn der Felszone. Die Vormittagsstunden des nächsten Tages vergingen mit dem Suchen eines Einstiegs zum eigentlichen Südgrat. Nachdem dieser einmal gefunden war, ging es in direkter Richtung auf die Südkante des Hauptturmes zu. Kurz unterhalb des Gipfels dieses Turmes ward zum zweitenmal biwakiert. Am 18. August wurde um die Mittagszeit der Gipfel des großen Doldenhorns erreicht.

Auf das nächste Problem, den Südwestgrat des Oeschinenhorns, machten uns die Kandersteger Führer aufmerksam. Hier mußte zunächst das Oeschinenjoch erreicht werden. Unser Freilager bezogen wir für diese Fahrt des unbeständigen Wetters wegen nicht am Joch selbst, sondern unterhalb des Joches in den Felsen des Fründenhorns. So kamen wir am 21. August ziemlich spät an den Grat, der eigentlich nur in einem Aufschwung ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten zeigte.

Nach einem Abstecher aufs Matterhorn gings Ende August über Verona—Bozen in die Dolomiten. Eine kurze Eingehtur von Canazei aus über die Westwand der Pordoispitze machte uns rasch wieder mit dem Dolomitfels vertraut, sodaß wir schon 2 Tage später in die Südwestkante der Marmolata einstiegen. Am 30. August durchstiegen wir die in gutem Zustand sich befindliche Kante wieder bis zu der Kanzel auf der wir auch bei unserem Versuch im Jahre 1930 biwakierten. In der Nacht schlug das Wetter um, doch war diesmal auch der obere Teil der Kante in einem Zustand, der trotzdem weiteres

Durchkommen versprach. So wurde am 31. August trotz des miserablen Wetters — tempo terribile schrieb ein Führer ins Gipfelbuch — die Kante vollends durchstiegen. Ob dieser Aufstieg die Erstbegehung ist oder nur die 1. führerlose Begehung wird eine zur Zeit vom C.A.J. vorgenommene Untersuchung klarlegen.

Am 4. September unternahmen wir noch einen Versuch auf die Südwand des kleinen Vernel, die in wenigen Stunden auf schönem Wege durchstiegen war. Walter Stösser.

Erste Winterbesteigung des Aconcagua.

Von Frau Dr. Borchers erhalten wir die Mitteilung, daß ihr Gatte in diesen Tagen in Bremen zurückerwartet wird. Inzwischen ist, Zeitungsnachrichten zufolge, unserem Dr. Borchers ein weiterer großer bergsteigerischer Erfolg in Südamerika beschieden gewesen.

Mit Erwin Schneider (Hall-Tirol) u. a. gelang die erste winterliche Besteigung des 7040 Meter hohen, bisher nur einmal im Sommer betretenen Aconcagua, in dem die Cordillerenkette dominiert.

Wir hoffen in der nächsten Nummer Einzelheiten berichten zu können. Einstweilen entbieten wir den glückhaften Heimkehrern Glückwunsch und Willkommgruß. Tr.

Neue Fahrten im Kaukasus.

Nicht unweit der Spuren von Bauer (1928) und Merkl (mit Bechtold und Dr. Rächl 1929) war das Feld meiner Tätigkeit, die ich diesen Sommer in den zentralen Kaukasus verlegte.

Nach einmonatlicher Wartezeit in Berlin erfolgte die Reise über Moskau nach Naltschik. Hier gings am 11. 8. zunächst in südwestlicher Richtung durch das Baksantal mit dem Auto in das Gebiet zwischen Uschba und Elbrus. Ueber die Basa Tegenekli durch das Adülsutal stiegen wir zum Schechildigletscher. Nördlich des Uschba — in der westlichen Schechilditaumauer — bestiegen wir zunächst den westlichen Eckpfeiler, 3944 Meter, über seine Nordflanke, einen weiteren schroffen Felsgipfel — östlich davon, auf und ab über die Westseite, Aneroid 3830 m.

Mit der Bezwingung des Cochintau (ca. 4000 m) über seine südwestliche Eisflanke rechneten wir mit einer Erstersteigung, fanden jedoch am Gipfel die Daten der Erstbesteiger Kotin und Wooley. Ueber seine Nordwandkante gelang in schwerem Fels und Eis „little Uschba" 4150 m. Der Abstieg erfolgte über den Nordostgrat. Teilweise war bis hierher mein Seilgefährte als Zweiter Herr Wilhelm Ehrlich-Dresden gewesen.

Von der Uschbascharte aus erstieg ich — jetzt war mein Seilgefährte Baumann-München — eine zweite Seilschaft Weinberger-Eichberger (München) — den ausgepanzerten Tscha-tuin-tau (4363 m) der, von Schweizer Alpinisten schon früher betreten war. Ueber eine tiefe Einschartung gelangten wir über dem Grat zum felsigen Nordostgipfel 4373 m, den wir dafür als Erste betraten. Am Uschbaplateau 4000 m kampierten wir in einer Eiskluft, waren beim Abstieg in 3150 m in Schneesturm und Gewitter nochmals über Nacht im Zelt.

Zwischen der südlichen Schechildischarte (3700 m), die wir erstmals betraten — und Tschatuinpaß steht ein auffallender Felsberg (3850 m), den wir über seinen Nordgrat in Auf- und Abstieg begingen, ehe wir in unser Standquartier im Aksulager (2550 m) zurückkehrten.

An der nördlichen Begrenzung des Schechildigletschers fällt ein Doppelgipfel westlich des Punktes 4038 m der Merzbacherkarte auf. In schwerster Fels- und Eisarbeit gelang die Ueberschreitung von West nach Ost. Im weiteren Kammverlauf zum Bscheduchtau ragt bei der nördlichen Schechildischarte wieder ein unbenannter Gipfel 4100 m, er wurde auf und ab über den Westgrat bezwungen. Beim Abstieg von der Scharte kamen wir in die steilen bis zu 60 Grad geneigten Eishänge der Nordseite.

In der Basa Tegenekli erreichte uns das Gerücht um ein Mißgeschick einer andern Bergsteigergruppe, die im Bezingigebiet weilte. Ihr bisheriger Haupterfolg war die Bezwingung der Dychtau-Südkante gewesen. Wir eilten, in der Erwartung Hilfe bringen zu müssen, nach Naltschik, erfuhren aber dort die Rückkehr der Vermißten.

Meine Absichten waren von Anfang an auf erste Besteigungen zugeschnitten. Wie Merkl fuhren wir jetzt das Tscherektal — südsüdwestlich Naltschik — in der Sugangruppe — hinauf. Die Gjultschigruppe blieb westlich liegen. Nördlich des Schtulupasses erhebt sich Punkt 3668 m, noch weiter nördlich der Punkt 3680 m, beide Gipfel wurden auf leichtem Weg erreicht.

Von der tiefsten Einsenkung zwischen 3668 m und Borchchon 3447 m ging es über den Westgrat leicht auf diesen und den Ostgrat abwärts (sehr schwierig). Vom Hauptlager am Fuß des Doppach-

Ski-Bekleidung zweckmäßig und gut verarbeitet
nur vom
Sporthaus Biber
München, Theresienst. 46
Bayerländer erhalten 10% Rabatt
— Ausgenommen einige Markenartikel —

gletschers (2750 m Aneroid), das über zwei Pässe zu erreichen war, erfolgt die Ueberschreitung des Anchwatau unter Betretung des Süd-, Mittel- und Nordgipfels je 3750 m, welch letzterer der Aiguille de Géant sehr ähnlich sieht. Der Abstieg erfolgte von der letzten Einschartung des Kammes über die Ostseite.

Der Doppachtau — Punkt 4396 m der Merzbacherkarte — wurde im Auf- und Abstieg durch die sehr steile Eisflanke östlich des westlichen Südgrates bestiegen. Der Ostgipfel ist durch eine tiefe Einschartung vom westlichen Gipfel abgetrennt und wurde am gleichen Tag von der Seilschaft Baumann, Eichberger und Weinberger über seinen Ostgrat erreicht.

Den Galdortau 4220 m ging ich von einer in eine Verschneidung ausgehende Einbuchtung wieder allein an, fand schwerste Arbeit und traf erst knapp unter der Gipfelwand mit der zweiten Partie zusammen, zum Gipfel blieben die Partien weiter getrennt. Unter der Gipfelwand erfolgte der Abstieg durch die Westflanke.

Sämtliche Fahrten, ausgenommen Cockintau und Tscha-tuintan Vorgipfel — waren erste Besteigungen, soweit ich nicht allein ging, was in Sonderheit in der Sugangruppe immer der Fall war, führte ich in meiner Seilschaft.*)

Das Wetter war im ersten Teil unbeständig, im zweiten Teil kamen wir über 3000 m kaum aus dem Schneetreiben heraus.

Unsere Heimreise erfolgte (ab 18. 9.) über Naltschik, Moskau, Leningrad und von hier zu Schiff nach Hamburg.

Die Sektion hat meine Fahrt durch Geldmittel und Ueberlassung eines Sixt-Zeltes, — das gute Dienste leistete — unterstützt, wofür ich meinen Dank abstatten möchte.

Otto Herzog.

Bergsteigen in Grönland.

Grönland ist ungefähr viereinhalbmal so groß wie Deutschland, im Innern mit einer riesigen Eisfläche bedeckt, die bei einer Meereshöhe von 3000 Meter ca. 2500 Meter dick ist und durch die wilden Gletschertäler der Küstengebirge direkt ins Meer abfließt.

Die Randgebirge, die ganz Grönland umsäumen, sind — soweit ich sie kennen lernte (Westküste) — in Bezug auf Wildheit, Formenschönheit und Ausdehnung unseren Alpen überlegen.

Dolomiten und Montblancgruppe miteinander vermengt und so ins Meer versenkt, damit die Gletscherzungen gerade ins Wasser hängen, ergeben ungefähr ein Bild der Bergwelt Grönlands.

Alpin ist dieses Gebiet fast vollkommen Neuland. Mit Ausnahme der Petermannspitze 2900 m, des Mont Forel 3500 m und

*) Diese Feststellung sei mir ausnahmsweise gestattet. D. V.

noch einigen anderen unbedeutenderen Erhebungen in Ostgrönland sind meines Wissens keine Bergfahrten größeren Ausmaßes bekannt geworden. Und dabei hat man doch im Osten des Landes schon Höhen um 4000 m herum gemessen. Flieger sollen sogar im Jahre 1931 eine vollkommen neue Berggruppe entdeckt haben, die mit 5000 m angegeben wird.

Meine wenigen grönländischen Erstbesteigungen halten sich in ganz bescheidenem Rahmen und sind mit ihren 1300, 1500 und 1800 Meter nach unseren alpinen Begriffen kaum turenberichtsfähig. Allerdings sind diese Höhen absolut, das heißt die Berge schießen mit der oben angegebenen Meterzahl direkt aus dem Meer heraus und bieten dadurch natürlich oft einen ungleich wuchtigeren Anblick als manche Berggruppen bei uns zuhause. Außerdem sind die Einstiege zu den verschiedenen Gipfeln erst nach stundenlangen Faltbootfahrten durch eiserfüllte Fjorde zu erreichen. Mein höchster Gipfel beispielsweise, der Kakat Ataset (1800 Meter) bedeutete für mich als Alleingeher: 2 Stunden Faltbootfahrt von unserem Lager auf Kekertak bis zum Einstieg, dann 12 Stunden für die Bergfahrt allein, die sehr mit dem Weißhorn Ostgrat Aehnlichkeit hat, zurück durch den Fjord bei Eistrift und starkem Gegenwind 4 Stunden. Die Zeit zu meinen Bergfahrten mußte ich mir in größeren Arbeitspausen fast „wegstehlen", meistens des „Nachts". Allerdings sind die Nächte dort oben auf 71 Grad im Juni und Juli genau so wie der Tag. Das heißt, es gibt überhaupt keine Nacht. Ständig scheint die Sonne ununterbrochen mehrere Wochen lang. Biwakieren bei Bergfahrten braucht man also dort oben im Sommer nicht. Dafür aber spotten die Schnee- und Eisverhältnisse durch die intensive Sonnenbestrahlung jeder Beschreibung.

Warum ich nicht auf eine größere Zahl von Gipfeln kam? Ganz einfach! Dr. Fanck, der bekannte Schöpfer alpiner Filme, hatte mich für seine Grönland-Filmexpedition neben Dav. Zogg und Steuri zwar als Bergsteiger verpflichtet. Das Wort „Bergsteiger" war für uns nun nicht etwa ein Freibrief nach Herzenslust und auf eigene Faust alle nur erreichbaren Zwei-, Drei- und Viertausender Grönlands „abzuklopfen". Dafür hatte ich ausgiebig Gelegenheit zu Eigenaufnahmen.*)

„Bergsteigen" im Sinne unseres Expeditionsleiters und Filmregisseurs bedeutete für uns schwerste Eisarbeit auf schwimmenden Eisbergen. Mit aller Raffinesse modernster Eisklettertechnik sind wir

*) Als Material für meine etwa 1500 Aufnahmen (Leica) verwendete ich ausschließlich den Perutz-Leica-Film Anti-halo, Tageslichtpackung — ein Film, der auch unter der Mitternachtssonne die absolute hohe Qualität der Perutz-Filme bewies. Meist ohne Gelbscheibe verwendet, bei überaus starken Kontrasten von Licht und Schatten hat derselbe eine derartige Lichthoffreiheit, daß ich ihn als den Film für Schnee und Eis bezeichnen muß.

diesen schwimmenden Eiskolossen, deren höchster mit 140 Meter (von der Wasserlinie) gemessen wurde, zu Leibe gegangen. Es will gelernt sein, direkt vom schaukelnden Motor- oder Ruderboot in eine glasharte Eiswand von 50 und 60 Grad einzusteigen, die leicht bersten kann. Von schwankenden oder sich wälzenden Eisbergen ist gar nicht zu reden. Sie erfordern einen wahrhaft akrobatisch ausgebildeten Gleichgewichtssinn, will man nicht Gefahr laufen, mit der schweren Eiskletterausrüstung, mit Steigeisen an den Füßen, evtl. gar noch einige Patronen Dynamit im Rucksack, in das Eiswasser von wenigen Graden um Null zu fallen und von den Kalbeismassen erdrückt zu werden. Freilich, mit Alpinismus im strengen Sinne hat diese Eisletterschule nichts zu tun, genau so wenig wie unsere Felsklettergärten. Für uns jedoch, die wir auf Eisbergen Filmarbeit leisten mußten, war diese Tätigkeit das unerhörteste Eisklettertraining, das wir uns denken konnten und manche unserer „Eiskanonen" hätte dort oben noch etwas lernen können.

Hans Ertl.

Als Bergsteiger in Marokko.

Die letzten Tage des Monat Juli fuhren wir — meine drei Begleiter Heckmayr-Bayrischzell, Gustl Kröner-Traunstein und Fedor Möhn — gleich Rittern der Landstraße mit hochbepackten, armseligen Fahrrädern über Lindau durch die Schweiz, Frankreich nach Barcelona in Spanien. Mehr als 3000 km trennen München von unserem Endziel, dem hohen Atlas.

Zuerst schien alles eitel Wonne. Wir freuten uns der sauberen Dörfer, die wir in traumhaft entschwindender Folge durcheilten. Wir freuten uns über der Lichtstrahlen Spiel zwischen den grünen Zweigen der Baumreihen, die Schatten spendeten. Freude — kindliches Glück — erfüllte uns, ehrgeizig jede Steigung hinaufzutreten. Später wurde alles Qual, was ehedem als Lust empfunden war. Hitze, Staub, Schweiß brachten die späteren Tage. Wir waren froh, als hinter Genf der Jura überwunden und die ebenen Strecken um Lyon vor uns lagen, die hinabführen zum Mittelmeer. Dort, in der Gegend Narbonne-Perpignan warteten Strapazen, die den Eindruck hinterließen, den Höhepunkt der Leistungsfähigkeit überschritten zu haben. Wasserarmut, Hitze, körperliche Anstrengung hatten unsere physischen Kräfte erschöpft. Die Stechmückenplage tat ihr übriges dazu. Wir hatten in Barcelona, wo wir nach 11 Tagen ankamen, kaum ein Drittel des Wegs zurückgelegt, aber auch nahezu ein Drittel unserer Reisekasse verbraucht.

Hier kam es zu einem Wendepunkt des Geschickes. Wir schmiedeten das Fahrtenglück neu, fuhren mit einem gemeinsam auf-

Nachdruck ausnahmslos verboten.

Anwendung des Seiles.

Herausgegeben von der Alpenvereinssektion Bayerland E.V.
Erster Nachtrag zur vierzehnten Auflage.

Alle Rechte vorbehalten. Copyright by Alpenvereinssektion Bayerland e. V., München.

Die wichtigsten Anwendungsmöglichkeiten des Prusik-Knotens.

Beitrag von Dr. Karl Prusik, Perchtoldsdorf-Wien.

1. Das Schürzen des Knotens.

Erfordernis: Ein Bergseil und eine Reepschnur oder Seilzug von etwa 6 mm Dicke. Je mehr sich die Dicke der Schnur der des Seiles nähert, desto sicherer hält der Knoten.

Knüpfe aus einem Stück Reepschnur eine geschlossene Schlinge. Wickle die Schlinge zweimal ums Seil und stecke bei jeder Umwicklung das eine Schlingenende gradewegs und gleichsinnig durch das Ehr am andern Ende. Achte darauf, daß der das Ehr bildende Schnürbügel die das Seil umfassenden Windungen umklammert. Nun zieh den Knoten durch Belastung des gefädelten Schlingendes fest. Er muß sich am Seil festklemmen, bei Entlastung dagegen wieder leicht verschiebbar sein. Abb. 1.

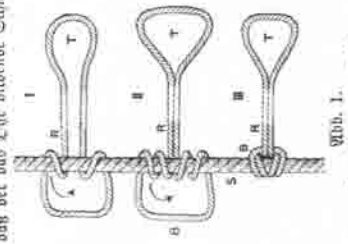


Abb. 1.
S = Das hängende Seil
R = Reepschnurschlinge
B = Zuderungsbügel
T = Teil für den Steigbügel

2. Handhabung.

Lege die Hand so an den Knoten, daß der Daumen im Sinne der Zuderung am Schnürbügel anliegt. Ein leichter Daumendruck genügt, um den Knoten leicht verschiebbar zu machen. Ist das Seil durch wiederholte Anwendung und starke Belastung des Knotens beinhart und glatt geworden, so daß der Knoten nicht mehr hält (wohl nur bei Übungen denkbar), dann raube es mit einem geeigneten Gegenstand etwas auf. Am fettriefenden Seilen hält der Knoten nur solange, bis die Schnurwindungen ebenfalls fettgetränkt sind. Verlege ihn dann an eine andere Stelle der Reepschlinge. Der Knoten hält auch an nahem oder vereistem Seil.

3. Verhalten bei Fels-, Eis- oder Firnüberhängen.

Lege den Körper möglichst zurück, wie beim Abseilen, damit das Seil vom Gelände loskommt. Genügt dies nicht, z. B. an Kanten weit vorspringender Ueberhänge oder wenn das Seil tief in Firn einschneidet, dann verlängere die Steigschlingen. Stehe den Teil des Seiles, an dem die aufsteigt und der unter den Steigknoten frei herabhängt, ebenfalls durch die Brustschlinge. Steig aus der am Seil tiefer angebrachten Schlinge und mache etwa in ihrer Hälfte eine neue Trittschlinge (am einfachsten durch 2 Sackstiche). Verschiebe sie am Seil nach abwärts, bis du hineinstehen kannst. (Der Knoten greift jetzt am Seil in der Höhe der Oberschenkel an). Verfahre so auch mit der andern Schlinge und setze den Aufstieg fort.

4. Einholen eines Seiles durch mehrere.

Ueber, der ziehen wird, flechte aus 1,5 m Reepschnur eine geschlossene Schlinge, befestige sie am Seil, schlinge mit dem Oberkörper so hinein, daß die Schnur auf der Seilseite unter der Achsel, auf der andern über die Schulter verläuft, ziehe durch Rückwärtsschreiten, Griff am Seil.

Bei beschränktem Raum bilden die am Seil stehenden zwei Gruppen, die abwechselnd ziehen und die Knoten nachstellen.

Diese Anleitungen sind nicht bloß durchzulesen, sondern auch im Gelände oder soweit es möglich ist, wenigstens im Turnsaal zu üben.

Im Selbstverlag der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. München als Einlage zum „Bayerländer" Nr. 43 (November 1932) erschienen.

3. Befestigung eines Seiles.

Erfordernis: Bergseil, Reepschnurschlinge, Verankerungsmöglichkeit.
Befestige die Schlinge mittels des Knotens am Seil und hänge sie an die Verankerung.

4. Verankerungsmöglichkeiten bei Sicherung oder Rettung.

I. Im Fels: A/Gut fußender Mauerhaken. B/verläßliches Felsköpfel.
C/Arüne starke Latsche.

II. In hohem Firn (die Sicherung annähernd gleichlaufend mit der Ebene des Hanges).

A/Schneebloc. Durch Aushauen einer Mulde hergestellt. Umrisse in Trapezform, der Gestalt einer Seilschlinge entsprechend, Höhe 30 cm, Länge des kurzen Durchmessers 1 m. Umrunde ihn mit einer Seilschlinge oder doppelter Reepschnur (6 mm) oder einem Hanfgurt (Breite 2 cm).

B/Eingegrabener Pickel oder Eispickel. Befestige eine Reepschlinge am Seil und umfange den Pickel damit. Werfe ihn in eine mindestens 0,5 m tiefe Grube. Stampfe sie fest an. Führe Schnur und Seil möglichst tief im Firn von der Verankerung weg. An Stelle des Pickels können auch andere Körper von entsprechender Größe und Festigkeit verwendet werden.

C/Eingegrabener Pickel. Mache einen Spatenstich eine Furche (30—40 cm tief und so lang wie der Pickel). Befestige etwa in der Gegend des oberen Drittelpunktes am Stil die Sicherungsschlinge. Drücke dann den Pickel, Hauptspitze nach abwärts, in die Grube. Stampfe sie fest an (langer Pickel).

D/Eingegrabener Pickel. Pickel bis an die Haue eingraben. Schlinge unter der Haue um den Stiel legen. (Langer Pickel.)

E/In den Firn gebrachter Stock. Lege die Schlinge um die Stockmitte. Stehe den Stock quer zur Zugrichtung. Drehe die Spitze nach der Seite des Zuges. Lege den Stock mit der Kante an den Hang. Mächte Zugfläche des Stockes 90° zum Hang. Tritt den Stock so tief als möglich in den Firn.

III. Im Eis:

A/Eisblock durch Aushauen einer Mulde hergestellt. Höhe 20—30 cm. Grundriß: Trapezform, der Lage der Seilschlinge entsprechend; Maßverhältnis: 6 dm : 8 dm. Bei festem Eis mindestens 150 kg Belastung.

B/Eisbarren, 20—25 cm lange Eisbarren aus Stahl haben sich für starke Belastung (volles Gewicht eines Bergführers) nicht immer als unbedingt verläßlich erwiesen. Das gute Eisen eines Eisbarrens hängt von mannigfachen Umständen ab, die nicht immer vorhanden sind.

5. Der Knoten zur Sicherung.

I. Des tiefer Kletternden. Befestige eine Reepschlinge am Sicherungsseil. Verknüpfe die Schlinge nach 4; I, A, B, C und so, daß bei Schultersicherung die tiefere Hand den Knoten bedienen kann. Reepschlinge die Lage des Knotens auf Abb. 2. Beim Sturz des Gesicherten laß den Knoten abgleiten.

II. Des höher oder seitlich Kletternden. Bringe außer dem Faden für den Schnapping, durch den das Sicherungsseil läuft, noch einen Faden an. Befestige ihn die Reepschlinge so, daß der Knoten zwischen dem Schnapping und dem Stand des Sichernden am Seil liegt und in Schultersicherung leicht mit der das Seil übergreifenden Hand bedient werden kann. Beim Sturz des Gefährten halte, den Knoten weiterschiebend, soviel Seil als möglich ein. Faß dann sofort den Knoten an. Hält die Schlinge den Sturz nicht aus, so vermindert ihn Reißen doch wesentlich seine Wucht.

8. Aufstieg nach einem einfachen Seil.

(Z. B. nach einem Sturz in eine Gletscherspalte oder unter einen Ueberhang; oder wenn der Spalte das Gelände nicht anderes bewältigen kann; unter Umständen auch für den Aufstieg an Versicherungsstrecken überhaupt — bei Verzicht auf Sicherung.)

Erfordernis: Aufseilen mit Schulterbügel, 2 Steigschlingen aus je 3 m Schnur.

I. Das Aufseilen: Lege die Brustschlinge knapp unter den Achseln an und so fest, als es ohne Störung der Atmung möglich ist. Binde Reepschnur von etwa 1,5 m Länge und stehe sie bis zur Mitte durch die Brustschlinge. Verschiebe die Kreuzungsstelle von Seil und Schnur in die Mitte deines Rückens. Hole beide Enden links und rechts über die Schultern herauf. Führe sie an der Brustseite herab. Steg ein Ende durch die Brustschlinge, sieh den ganzen Bügel straff und berühre beide Schnurenden vorläufig. Die Brustschlinge wird nun ähnlich vom Bügel getragen wie eine Hose vom Hosenträgerpaar. Bei Schneeunlagen kann das entsprechend lang über den Seilknoten vorragende Seilende als Tragbügel verwendet werden. In diesem Fall kann jedoch der Seilknoten nicht mehr verschoben werden, und das dicke Seil an den Halsseiten ist lästig. Diese Nachteile ist auch die natürliche Vorbeuge gegen das Scheuerwerden der Halsseiten durch Stürzen nach Stürzen, wenn nötig, durch Aufpolstern mit Kleiderballen unter oder gürte sie um den Leib (verlängerte Knoten).

II. Der Aufstieg. Befestige eine Steigschlinge in Stimhöhe am herabhängenden Seil. Stieg sie durch die Brustschlinge. Bringe am unteren Ende eine Trittschlinge an. Abb. 7a, b. Bringe mit einem Fuß hinein und richte dich auf. Bringe ebenso die andere Schlinge an und trete mit dem anderen Fuß hinein. Belaste abwechselnd die Schlingen und löse den jeweils unbelasteten Knoten höher.
Abb. 8

Abb. 7a Abb. 7b

S . . . Seil
BS . . . Brustschlinge
NS . . . Nadenschlinge
K_1 . . . unterer Knoten
K_2 . . . oberer Knoten
T_1, T_2 . . . Trittschlingen

6. Das Loskommen vom Seil, (an dem völlig unbehilflich der Gefährte hängt).

Erfordernis: Reepschlinge, Verankerungsmöglichkeit. Bringe an dem zum Gefährten führenden Seil eine Reepschlinge an. Befestige sie:

I. Im Fels: Siehe 4; I; A, B, C.
II. Im Firn: Siehe 4; II; A, B, C, D, E.
III. Im Eis: Siehe 4; III; A.

7. Das Aufseilen des völlig unbehilflichen Gefährten durch einen Einzelnen.

I. Im Fels: A. Der Abstieg zum Gefährten ist leicht möglich, dieser liegt sicher und das Seil kann doppelt vom Stand des Gefährten und noch für den Schulterbund (siehe unten).

Erfordernis: 1-2 Schnapprings, Reepschnur.

Befreie dich vom Seil. Wähle die Verankerung so, daß sie wie bei 5, I benützt werden kann. Befestige das freie Seilende verläßlich daran. Steig zum Gefährten ab. Lege ihm unter den Schultern einen Zirkel aus mehrfacher Reepschnur an oder schneide das Seil bei seiner Brustschlinge ab, die dann den gleichen Dienst tut. Hänge einen Schnapping in diesen Zirkel. Stehe durch den Schnapping das hier frei gewordene Seilende und steig damit hinauf zum Stand. Hole oben das Seil ein, bis es gespannt ist. Befestige mit dem neuen Knoten eine Reepschlinge daran und so an der Verankerung, daß der Knoten ähnlich bedient werden kann, wie bei 5, I.

a) Bei gutem Stand (Schulterbund). Leg wie bei 5 I das Seil um den Leib. Geh in eine leichte Kniebeuge und bringe den Rumpf vor. Stehe das Seil straff. Richte dich mit dem Seil wieder zur Streckhaltung auf (Schulterzug). Schiebe den Sicherungsknoten nach. Wiederhole die Bewegung, bis der Gefährte eingeholt ist. Rast jedergzeit möglich.

b) bei fallendem Stand (Zerrung). Trene alles so an, wie bei 7; I; A. Bring an der Verankerung einen Schnapping an. Häng das Seil ein, das über dem Sicherungsknoten nach frei ist. Bilde in dem herabhängenden freien Ende in Tritthöhe durch Umwickeln um den Fuß und Stiefkreuzung unter der Sohle eine Trittschlinge oder bring eine solche aus Reepschnur an. Tritt diese Schlinge herunter und stelle den Sicherungsknoten nach. Unterstütze das Heraftreten der Schlinge, wenn nötig, durch Aufwärtsschieben des Seiles auf der anderen Seite des oberen Schnappings u. s. w. Bilde dann wieder eine Trittschlinge in der unterhalben Lage, beim Helle die Reepschlingen vorsichtig eingehakt ist. Das in den Trittschlingen vorhandene Gewicht kann durch Belastungen des eigenen Fußfadens vergrößert werden.

Abb. 2 Aufseilen mit Schulterbund und laufendem Schnapprng.

H . . . Mauerhaken
K . . . Sicherungsschlinge
S . . . Seil
LS . . . laufdr. Schnapprng
L . . . Loch

Abb. 6. Bergung aus einer Gletscherspalte. (Von oben gesehen.)

SR . . . . Ränder der Spalte
R . . . . . ausgelassene Rinne
TF . . . . Trittfläche für den am Spaltenrand liegenden Retter.
SB₁ } . . . . Sicherungsböcke
SB₂ }

Auf die Zeichnung ist für die Förderung des Hauptzieles „St. Bernhardo" dargestellt. Der Flaschenzug wird sich nur selten mit einer einfachen Reepschlinge verankern lassen, wie hier zu sehen. Meist wird man zwei brauchen. Das schnappringhaltende Hilfsseil ist nur mit einfacher Befestigung dargestellt.

Eine derartige Bergung dauert mehrere Stunden und strengt außergewöhnlich an. Man versuche sie nur, wenn keine raschere Hilfe möglich ist. (In entlegenen Gebieten oder bei Wetter- und Zeitverhältnissen, die das Zurückfinden zur Spalte fraglich machen). Kann der Bergung nahestehende Gefährte auch nur einigermaßen behilflich sein, so wird die Bergung wesentlich vereinfacht und beschleunigt.

Auch bei der Hilfeleistung nach Bilgeri kann der neue Knoten mit Vorteil verwendet werden:

Knüpfe an das Ende des Hilfseiles eine Trittschlinge. Wirf sie dem in der Spalte zu. Befestige Hilfseil und Hauptseil mittels Reepschlingen an einer Verankerung. Der zu Rettende stehe die Trittschlinge durch die eigene Brustschlinge, trete hinein und richte sich darin auf. (Griff am Hilfsseil). Hole das dadurch lockergewordene Hauptseil ein und schiebe den Sicherungsknoten nach. Nun verlige der in der Spalte sein Gewicht auf die Brustschlinge (Hauptseil) und hebe den Fuß mit der Schlinge. Hole das Hilfsseil ein und sichere es. — Dann beginnt der Vorgang von neuem.

brauchbaren Kilometerheft mit der Eisenbahn bis hinunter zur Küste von Gibraltar. Was in Afrika selbst kam, war doppelt aufreibend und beanspruchte unsere Energie in hohem Maße: Die französischen Behörden unterlassen nichts, Ausländern, die über geringe Mittel verfügen, die Einreise nach Möglichkeit zu erschweren! Sie gaben uns Gelegenheit, uns 4 Tage in Marrakesch zu akklimatisieren... Wir warteten bei 50 Grad Hitze im Schatten auf die Erlaubnis, im Atlas Turen ausführen zu dürfen.

Der Hohe Atlas besitzt seinen Kulminationspunkt im Dschebel Toubkal (4225 Meter). Nach Nordost, gegen den Mittelatlas hin, entsendet er seine bedeutendsten Ausläufer. Weniger markante Bergzüge liegen in Richtung auf die atlantische Küste.

Unsere Tätigkeit erstreckte sich auf die Toubkalgruppe. Ihre Berge sind trotz der Höhe nicht vergletschert. Der nackte Fels, Urgestein von teilweise vulkanischem Charakter, reicht bis zu den Gipfeln. Der Aufbau erinnert an unser Karwendel. Schuttfelder von riesigen Dimensionen ziehen hinan bis unter die Gipfelgrate. Wenig ausgeprägte Wände trennen die Kare und diese festen Bergflanken sind fast durchwegs terrassenförmig gegliedert. Wir haben auf die lohnendsten Ziele die jeweils direktesten Anstiege gelegt — sie sind nach unseren Begriffen höchstens „sehr schwierig". Lediglich die Ueberwindung der Folgen der Temperaturunterschiede verlangt Energie. Sie wirken sich in schauderhaft schwächendem Durchfall aus — ein Zustand, der fast jeden „Auftrieb" nimmt.

Proviant kauft man in Marokko äußerst billig. Wir ernährten uns ziemlich spartanisch: Gerichte aus Spaghetti, Mais, Gries, Reis, Kartoffeln mit Eiern oder auch Büchsenfleisch, zumeist in Oel gebacken.

Und noch eins: Unser Kartenmaterial wies an Stelle eingezeichneter Kulminationspunkte weiße Flecken auf. Trotzdem wir ernstlich vor Berberkugeln gewarnt worden waren, mußten wir deren Lagerstätten in den Hochtälern aufsuchen, um die Bergnamen zu erfragen. Vor schlimmen Erfahrungen mit den Einheimischen sind wir verschont geblieben. Wurden ebensowenig von Sandvipern, Skor-

Angebot von Weinen aus allen deutschen Weinbaugebieten.

Unser langjähriges Mitglied Dr. H. Mechlenburg, Winkel i. Rheingau bittet die Herren Sektionskameraden in Anbetracht seiner wirtschaftlichen Notlage bei Weinbedarf unter obiger Anschrift Offerte bei ihm einzuholen, da er neuerdings die Vertretung der größten und leistungsfähigsten deutschen Firma auf diesem Gebiete übernommen hat. Es werden geliefert Weine vom Rhein, von der Mosel, Saar und Ruwer, sowie aus der Pfalz und aus Franken in allen Preislagen und Qualitäten.

Erfordernis: 1 Schnapphring, 1 Eisenkeil oder ein 2. Schnapphring, Seil oder Schnur, die reichlich von der Verankerung am bedrohtesten Rand zu der am jenseitigen reicht. Schnur für die Schlingen der Flaschenzüge. Schnur oder Seile für die Anwendung des Schulterhubes. (Es empfiehlt sich für Zweierseile, daß auf Gletschern nicht an den Seilenden gegangen wird, sondern in den Zwischenpunkten. Es bleibt dann jedoch noch ein Seilviertel für besondere Verwendung.)

Befreie dich vom Seil nach 6; II; III. Gehalte die Schlinge, wenn möglich, so wie es auf Abb. 6 dargestellt ist. Schnappe an den von der Verankerung zum Gefährten verlaufenden Seilteil einen Schnapphring. Nimm das Hilfseil oder die Schnur (Materials ist das erforderliche Stück vom freien Hanfseil abzuschneiden.)

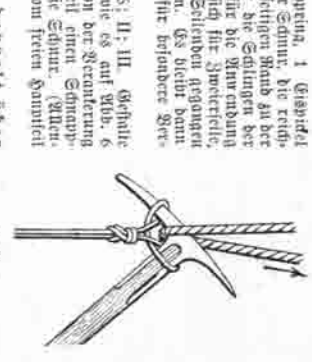


Abb. 5.
Verwendung des Bäckels anstatt des laufenden Schnapprings.

A) Das Hilfseil reicht doppelt über die Spalte (Einfacher Vorgang.)

Schnappe die Mitte des Hilfseiles in den Schnapprings, der am Hauptseil hängt. Wirf beide Enden des Hilfseiles über die Spalte. Stelle am andern Spaltenrand eine Verankerung nach 4; II; III A. her. Befestige das eine Ende des Hilfseils daran. Das andere Ende führe an der Verankerung mittels einer Mastschlinge, Kletterlege das Hilfseil am Spaltenrand mit einem geeigneten Gegenstand (Steigeisen), damit es später nicht einklemmt. Knote dann mit Sicherungsknoten gesicherte Enden ein, wenn nötig mit Schulterhub (vgl. 7; I; B; a).

(An Spaltenänderung muß der Schulterhub ausgeführt werden. Schlinge den Körper gegen Rässe. Schaffe für die Füße eine Trittfläche. Im Fern muß sie so verstärkt werden wie bei 7; II. Für die Mauchnahme müssen Nimmen hergestellt werden. Die Knoten dürfen nirgends anliegen).

Reiße so den Schnapprings längs des Hauptseiles durch, bis er über der Spalte schwebt.

B) Das Hilfseil reicht nicht doppelt über die Spalte: Knüpfe das eine Ende an den Schnapprings am Hauptseil. Wirf das andere Ende über die Spalte. Hole es von drüben nach 7; I; B; a oder c ein (vgl. 7; III; A). Wird Meerknoten als Hilfseil verwendet, so muß sie dort, wo die Knoten anliegen, doppelt genommen werden (vgl. 1). Daher am Ende lange Schlinge knüpfen, wodurch die Schnur verdoppelt wird.

Wenn so das Hauptseil vom Spaltenrand abgehoben ist, kehre zum ersten Platz zurück. Nimm mit, was drüben entbehrlich ist (allenfalls verbrauchte Verbindungs-, Sicherungsknoten, Eispickel oder Schnapprings).

Fördere nun mittels 7; I; B; a oder c, die am Hauptseil angebunden sind, den Gefährten. Gebe das Einholen des Seiles fort, bis der Körper an den über der Spalte schwebenden Schnapprings kommt und noch weiter, solange es überhaupt möglich ist. Sichere dich dann mit einer Schlinge am Hauptseil und geh ganz an den Spaltenrand. Ist das weitere Aufseilen dadurch unmöglich geworden, daß der Körper des Verunglückten am diesseitigen Spaltenrand Reibung gefunden hat, dann begib dich wieder an den andern Spaltenrand und spanne das Hilfseil stärker. Schwebt dagegen der Körper über der Spalte, dann lasse es etwas nach. Dann hole wieder vom ersten Platz das Hauptseil ein, soweit es



Abb. 4
„St. Bernhard"

B. Der Abseilgang gefährdeten nicht rasch über unmöglich.

Erfordernis: 1—3 Schnapprings. Meerschnur.

a) bei ganzem Stand (Förderknoten und Schulterhub). Bringe an dem zum Gefährten gespannten Teil des Seiles eine Schlinge an, wie bei 5, I. Befreie dich vom Seil und befestige das Seilende gleichfalls an der Verankerung. Bringe eine weitere (ganz kurze) Reepschlinge ziemlich weit unter dem Sicherungsknoten am Seil an (Förderknoten). Hänge an diese einen Schnapprings. Schnappe in diesen den Teil des Seiles, der von der Verankerung herabhängt. Führe mit diesem Teil des Seiles den Schulterhub aus wie 7; I; A; a und stelle den Sicherungsknoten nach. Wenn er nach einem oder mehreren Hüben dem Förderknoten nahe kommt, ist auch dieser weiterzurücken.

Abb. 3.

b) Bei schlechtem Stand. Ergänze die Anordnung von 7; I; B; a durch einen Schnapprings, der an der Verankerung befestigt wird. Führe den Seilteil, der gemäß 7; I; B; a für den Schulterhub benützt wurde, durch Knüpfe in den herabhängenden Teil eine Trittschlinge und führe mit Tritten, wie bei 7; I; A; b.

c) „St. Bernhard", besonders empfehlenswerte fördermethode (Abb. 4).

Bring wie bei 7; I; B; a einen Sicherungsknoten und einen Förderknoten mit Schnapprings an der Verankerung an. Befestige das Seil vom Sicherungsknoten aufwärts durch den oberen, dann durch den unteren Schnapprings. Binde Schulterhub an wie bei 7; I; B; a. Bei schlechtem Stand unter Zuhilfenahme eines weiteren Schnapprings mit Tritthang wie bei 7; I; B; b.

II. Am steilen Fels und Eishang. Hier sind die gleichen Förderarten anwendbar wie bei 7; I. Die Verankerungen ergeben sich nach 4; II; A, B, C, D, E und 4; III; A. Bei Anwendung des Schulterhubes in steilem Fels muß für die Füße eine Trittfläche geschaffen werden. Sie ist durch einen Pickel, Eis oder Muskel zu verstärken, der unter die Füße zu liegen kommt. Sonst tritt man durch.

Als Ersatz für einen Schnapprings kann auch ein Eispickel verwendet werden. Abb. 5.

III. Aus einer Gletscherspalte. Voraussetzung ist: Ueberführbarkeit der Spalte; kräftiger, ausdauernder Retter.

Erfordernis: 1 Eispickel, 1 Schnapprings oder ein 2. Schnapprings, Seil oder Schnur, die reichlich von der Verankerung am diesseitigen Rand zu der am jenseitigen reicht. Schnur für die Schlingen der Flaschenzüge. Schnur oder Seile für die Anwendung des Schulterhubes. (Es empfiehlt sich für Zweierseile, daß auf Gletschern nicht an den Seilenden gegangen wird, sondern in den Zwischenpunkten. Es bleibt dann jedoch noch ein Seilviertel für besondere Verwendung.)

Befreie dich vom Seil nach 6; II; III. Gehalte die Schlinge, wenn möglich, so wie es auf Abb. 6 dargestellt ist. Schnappe an den von der Verankerung zum Gefährten verlaufenden Seilteil einen Schnapprings. Nimm das Hilfseil oder die Schnur (Materials ist das erforderliche Stück vom freien Hanfseil abzuschneiden.)

Abb. 5.
Verwendung des Bäckels anstatt des laufenden Schnapprings.

A) Das Hilfseil reicht doppelt über die Spalte (Einfacher Vorgang.)

Schnappe die Mitte des Hilfseiles in den Schnapprings, der am Hauptseil hängt. Wirf beide Enden des Hilfseiles über die Spalte. Stelle am andern Spaltenrand eine Verankerung nach 4; II; III A. her. Befestige das eine Ende des Hilfseils daran. Das andere Ende führe an der Verankerung mittels einer Mastschlinge, Kletterlege das Hilfseil am Spaltenrand mit einem geeigneten Gegenstand (Steigeisen), damit es später nicht einklemmt. Knote dann mit Sicherungsknoten gesicherte Enden ein, wenn nötig mit Schulterhub (vgl. 7; I; B; a).

(An Spaltenänderung muß der Schulterhub ausgeführt werden. Schlinge den Körper gegen Rässe. Schaffe für die Füße eine Trittfläche. Im Fern muß sie so verstärkt werden wie bei 7; II. Für die Mauchnahme müssen Nimmen hergestellt werden. Die Knoten dürfen nirgends anliegen).

Reiße so den Schnapprings längs des Hauptseiles durch, bis er über der Spalte schwebt.

B) Das Hilfseil reicht nicht doppelt über die Spalte: Knüpfe das eine Ende an den Schnapprings am Hauptseil. Wirf das andere Ende über die Spalte. Hole es von drüben nach 7; I; B; a oder c ein (vgl. 7; III; A). Wird Meerknoten als Hilfseil verwendet, so muß sie dort, wo die Knoten anliegen, doppelt genommen werden (vgl. 1). Daher am Ende lange Schlinge knüpfen, wodurch die Schnur verdoppelt wird.

Wenn so das Hauptseil vom Spaltenrand abgehoben ist, kehre zum ersten Platz zurück. Nimm mit, was drüben entbehrlich ist (allenfalls verbrauchte Verbindungs-, Sicherungsknoten, Eispickel oder Schnapprings).

Fördere nun mittels 7; I; B; a oder c, die am Hauptseil angebunden sind, den Gefährten. Gebe das Einholen des Seiles fort, bis der Körper an den über der Spalte schwebenden Schnapprings kommt und noch weiter, solange es überhaupt möglich ist. Sichere dich dann mit einer Schlinge am Hauptseil und geh ganz an den Spaltenrand. Ist das weitere Aufseilen dadurch unmöglich geworden, daß der Körper des Verunglückten am diesseitigen Spaltenrand Reibung gefunden hat, dann begib dich wieder an den andern Spaltenrand und spanne das Hilfseil stärker. Schwebt dagegen der Körper über der Spalte, dann lasse es etwas nach. Dann hole wieder vom ersten Platz das Hauptseil ein, soweit es

Abb. 4
„St. Bernhard"

pionen, Taranteln belästigt, deren Häufigkeit und Angriffslust ebenfalls in schwärzesten Farben uns geschildert worden war.

Die Gelder und Visa reichten nur noch für einen neuntägigen Aufenthalt im Atlas aus. Eine Reihe längerer Bergfahrten, die sich fast immer bis in die schnell hereinbrechende Nacht ausdehnten, sind uns gelungen:

1. Ersteigung des Dschebel Aguelzim (3860 Meter) über die cirka 1000 Meter hohe Ostwand.

1. Ersteigung des Nordostgrates auf den Dschebel Toubkal (4225 Meter) und 1. Ersteigung seines Westgrates.

1. Ersteigung des Dschebel Amgharas (4040 Meter) über Ostwand—Ostgrat und Traversierung des Kammverlaufs über Punkt 4100 und 4110 (Aneroid) nach Südwest zum Dschebel Agoudel M'zier (4080 Meter).

1. Ersteigung der Agoudel—Westwand.

Die Heimreise haben wir von der Refuge bei Arround (1960 Meter) am 1. September angetreten. Am 14. September wurde des Brenners Scheidewand überschritten. Von Nizza ab hatten die treuen Drahtesel uns wieder der Heimat entgegengeführt. Ein nie gekanntes Gefühl erfüllte wohl auch die Begleiter beim Anblick der saftigen Matten und rauschenden Wälder. Wir hatten die Heimat schätzen gelernt.

Und in der Tat: Es gibt auf der Welt nur ein Deutschland, nur ein Oesterreich! Nur einmal auf Erden stehen die Berge, die lieblich sind und wildschön zugleich: Unsere Alpen!

Unsere Absicht, in den Hohen Atlas zu kommen, wäre ohne die Förderung und Unterstützung durch die Sektion „Bayerland" zur Ohnmacht verdammt gewesen. Die Hilfe der Sektion wäre uns auch moralischer Rückhalt im Falle des Fehlschlags und nicht zu meisternder Widerwärtigkeiten gewesen. Das verdient alles dankbar festgehalten zu werden.

Arwed Möhn.

Bergfahrten in Spanien.

In den bisher erst einmal von einem Deutschen (Dr. Schulze) zu Erschließungszwecken besuchten Gebiet der Asturischen Cordilleren gelangen mir unter Begleitung von Dr. Ochsenreiter (Sektion München) im August d. J. fünf Erstersteigungen und zwei Zweitbegehungen.

Den Einblick in die Gruppe gewannen wir von der Pena Viejo (2615 Meter). Auf der Suche nach der Collana de Sta. Anna gerieten wir an einen mächtigen, plattengepanzerten Gipfel, den wir über seine Nordflanke erledigen konnten. Es war unser erster Steinmann in der Gruppe, auf dem Pico de Sta. Anna (2596 Meter) errichtet. In der Annahme, daß der nördlich aufragende Tiro Alfons XII (2599 Meter) schon gemacht sein könnte, schlossen wir Freundschaft mit seiner prallen Westwand, die wir teilweise in schwerer Arbeit hinter uns brachten. Der Gipfel war leer. In Madrid eingezogene Erkundungen gaben Gewißheit, daß von Neutouren dort nichts bekannt war.

Der Pico de Horcados (2520 Meter) wurde über brüchige, glatte Felspartien in kurzer Zeit erreicht. Wenige Tage später durchstiegen wir seine Nordflanke, auf dessen höchstem Band, einem Adlerhorst gleich, sich unser Zelt*) befand. Bitter ist es uns ergangen, als wir uns um die Ersteigung der nicht leichten, imposanten Horcados Rojos (2365 Meter) und Cumbre de Orielos (2600 Meter) bemühten und wie auf des Messers Schneide zum höchsten Punkt vorkrochen. 14 Tage vorher hatten uns Madrider Bergsteiger die erste Begehung weggenommen! Ein Steinmann schmückte bereits die schönen Nadeln beider Gipfel. Es blieb uns nur noch die 1. Begehung der Ostwand des letzteren Gipfels. Dafür fiel zum Ausgleich der etwas weit abgelegene, leichte Pico Tesorero (2493 Meter) uns anheim.

Die abschreckende Südwand des Pico de Madejuno (2422 Meter) drängte uns auf dessen Südostgrat, wo nur der Einstieg zu einem kaminartigen Riß ernstere Schwierigkeiten bot. Auf dem plattigen Gipfel setzen wir den letzten Steinmann in dieser Gruppe.

Den Ausklang bildete der interessante Westgrat des wiederholt bestiegenen Pico de San Carlos. Dann gingen wir wieder unter Menschen. Madrids Besuch war noch vom Bergsteigerstandpunkt zu rechtfertigen.

Bernhard Chr. Mosl.

Gruß unserm Eibenstockstüberl.

Du liebes Eibenstöckerl! Dir gilt so oft mein Sehnen! Wenn über den Heimatbergen die nassen dichten Nebel des Herbstes liegen, dann gehen meine Gedanken so sehnsüchtig nach dem Süden. Dann seh' ich dich so oft, so wie ich dich damals sah, begraben unterm weichen Schnee und du warst ganz Hütte, du gabst so wohltuend Geborgenheit, mit deiner Enge des Raumes schenktest du gesteigert das Gefühl des Heimes, du warst so warm, so still beschaulich, du warst ein Padmos in dem Wirbel unserer Tage. Du bist wie ein begnadeter Mensch, in dessen Bannkreis man sich vom ersten Augen-

*) Das von der Sektion zur Verfügung gestellte Schusterzelt leistete uns hier gute Dienste. Ich will an dieser Stelle Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringen.

blick an wohl fühlt. Und Sonnenglanz lag damals auf den Bergen, die auf dich niederschauen. Bergfreude fanden wir auf den Gipfeln in deiner Nähe. Beglückt fand der flüchtige Schi heim unter dein Dach, unter dem die schlichte Einfachheit des Bergsteigers wohnt. In deinem Herrgottswinkel hat das laute Tun der Ebene keinen Raum. Wie schön muß es bei dir sein, wenn die Blumenpracht des Frühsommers um dich ist. Ich möchte nach großer Fahrt bei dir einkehren, das Erlebnis der großen Berge bei dir abklingen zu lassen, ehe ich hinabsteige in den Alltag. Ich grüße dich, du liebe Hütte. Ich komme wieder.

Albert Vollhardt.

Alpine Exlibris im Alpinen Museum zu München.

Im Jahre 1910 wurde der Grundstock zu dieser überaus reichen Arbeit gelegt und dank einer unermüdlichen Sammlertätigkeit ist diese Sammlung heute auf etwa 900 Stück angewachsen. — Die Arbeiten sind auf großen Kartons aufgeklebt und in an der Wand umklappbaren Rahmen unter Glas untergebracht, so daß jeder Besucher den ganzen zur Schau gestellten Schatz besichtigen kann. Kleinere Blätter befinden sich außerdem noch in besonderen Alben, die bei der Museumsleitung eingesehen werden können.

Viele Menschen mögen durch diese mannigfaltige Sammlung erst darauf aufmerksam gemacht worden sein auf diese kostbaren Kleinodien, die sonst nicht jedermann zugänglich waren. Sie bietet aber auch eine solche Fülle von Arbeit und ist willkommener Anreiz für Künstler und Sammler. Bei der heutigen großen Zahl von Bergsteigern oder bergbegeisterten Menschen gibt es sicher noch viele, die ebenfalls noch solche geeignete Exlibris besitzen. Und der Zweck dieser Zeilen soll ja auch sein, noch recht viele Arbeiten für diese Sammlung zu erwerben. Wenn die Sammlung, die ja schon heute wohl die einzige in diesem Ausmaße sein dürfte, noch weiter ausgebaut werden könnte, so würde dies dem Alpinen Museum nur zur besonderen Zierde gereichen. Und nicht zuletzt würde auch der Schöpfer dieses kleinen künstlerischen Werkes sich für seine umfangreichen Arbeiten belohnt wissen.

Für den Exlibris-Besitzer, der diese Sammlung noch nicht kennt, diene die Mitteilung, daß nicht nur rein hochturistische Arbeiten, sondern alle Schöpfungen, die irgendwie mit den Bergen, Vorbergen in Zusammenhang stehen (Menschen, Blumen, Tiere, Täler, Ausrüstung) willkommen sind.

Zum Schlusse dieses Aufrufes seien alle Besitzer von derartigen Exlibris oder Buchzeichen gebeten, ihr Blatt in dreifacher Zahl dem Museum zur Verfügung stellen zu wollen. Auch die Uebermittlung von Adressen solcher Exlibris-Besitzer ist willkommen.

Unerläßlich ist bei solchen Stiftungen die Angabe des Künstlers, welcher das Blatt geschaffen hat, dessen Wohnort, Entstehungsjahr und das dem Blatt zugrunde gelegte Motiv. Auf besonderes Verlangen werden für überlassene Exlibris gerne andere alpine Dubletten gegeben.

Franz Kröner,
München 12, Anglerstraße 11/II.

Bayerländer, denkt an die erwerbslosen Mitglieder!

Ehrung eines Bayerländers.

Der rührige Vorsitzende des Aufnahmeausschusses, Herr Dr. Erwin Hoferer erhielt den Ehrenbrief des Deutschen Schiverbandes für seine Verdienste um sportärztliche Untersuchungen, seine Tätigkeit in dem Ausschuß des Bayerischen Schiverbandes und nicht zuletzt für seine oftmals erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben aller Art. Dr. Hoferer hat dabei den alpinen Schilauf keineswegs vernachlässigt. Wir gratulieren! Tr.

Mitteilungen des Vorstandes.

Unser Seilheft ins Spanische übertragen.

Das Mitteilungsblatt der Bergsteiger Spaniens „Penalara", in Madrid unter dem Titel „Penalara", „Revista Ilustrada de Alpinismo" erscheinend, enthält in der Septembernummer 225, S. 189—204, eine große Arbeit über Anwendung des Seiles.

Unser Seilheft samt Bildern hat dem Verfasser, Herrn Schmid-Madrid, zum Vorbild gedient.

Wenn auch urheberrechtlich nicht alles in Ordnung geht, soll von nachträglichen Einsprüchen abgesehen werden. Das sichtliche Interesse, das ausländische Bergsteiger unserem Seilheftchen angedeihen lassen, ist damit wiederholt bestätigt. Tr.

Warnung.

Auf einer „Besuchsreise", die mehr einem „Beutezug" zu gleichen schien, wurden verschiedene Mitglieder von Forcher Hans, Sohn (Serten, Mussolinihütte) um „Darlehen" angegangen und sind — gutgläubig — zu Schaden gekommen, was zur Vorsicht vor dem „Südtiroler" dienen möge. Wenn Forcher gesehen werden sollte, bitte Mitteilung an Dr. Hartmann, Ruf 54 654.

Mitgliederbewegung.

Neuaufnahmen: Peter Pfitzner, München, Marko Pallis, Liverpool, Günther Meilhaus Pasing, Walter von Weizenböck München, Graf Karl Theodor zu Törring München.

Gestorben: Dr. Leo Maduschka München, Ludwig Hall Offenburg, Elbridge Rand Herron Newyork.

Ausgetreten: Karl Greitbauer Wien.



Stiftungen.

Dr. Mechlenburg Winkel (Rheinland) Karte des topographischen Atlas (Schweiz) Martigny—St. Bernard—Combin.

Bücherschau

(teilweise Büchereizugänge.)

Die Schiläuferkarte der Berchtesgadener Alpen 1:100 000. Kartographische Anstalt Oskar Brunn, München, Ohlmüllerstr. 1. Preis 1.75 RM. (Mitgliederrabatt 20%). Bezug auch durch die Geschäftsstelle.

Von unserer Sektion 1912 erstmals bearbeitet, ist diese Karte in gewissenhafter Verbesserung neu erschienen. Sie zeigt bekanntlich das Gebiet von Salzburg bis über den Hochkönig und von Loser bis zum Tennengebirge siebenfarbig in der den Brunnschen Karten eigenen Klarheit und kennzeichnet die im Winter bewirtschafteten, die mit Alpenvereinsschlüssel zugänglichen und anderen Unterkunftshütten. Die Durchsicht und Berichtigung der Schirouten des Berchtesgadener Landes hat in dankenswertester Weise Herr Max Zoeltsch (Berchtesgaden) betätigt. In den Randgebieten konnte ich die Routeneinträge durch gefällige Mitteilungen der Herrn Landerer (Saalfelden), Justus (Ostpreußenhütte) und Gefäll (Birgkarhaus) sowie nach anderen Unterlagen wesentlich bereichern. Es ist zu erwarten, daß die Karte guten Absatz findet, zumal ihr Preis nur gering ist. Staudinger.

Die Schiläuferkarten von Wetterstein-, Ammer- und Estergebirge sowie Miemingergruppe unserer Sektion sind ebenfalls im gleichen Verlag zum gleichen Preis in Siebenfarbendruck neu herausgekommen.

Zeitschrift des D. u. Oe. A. V. 1932 (Jahrbuch, Band 63). Bruckmann A. G., München, 368 S., reicher Bilderschmuck 8/99/16 und eine Karte (Zillertaler Alpen). Preis für Mitglieder RM. 4.— (durch die Geschäftsstelle).

Von dem vielseitigen Inhalt des 1932er-Jahrbuchs nennen wir aus 22 Einzelarbeiten die Aufsätze von unseren Mitgliedern: Dr. Hans Hartmann „Kangchendzönga 1931", Dr. Welzenbach „Die Nordwand der Aiguille des Grands Charmoz", Adolf Witzenmann „Der Bergkranz des Seltrainer Gleierschtales — rund um die Neue Pforzheimer Hütte", Hermann Einsele „Im Reiche der Sciora", Hans Ertl „Neue Bergfahrten in der Ortlergruppe (Königspitze und Ortler)".

Mit Gedenkworten von Dr. Anton Schmid finden wir den Bericht von Toni Schmid „Die Matterhorn-Nordwand", des weiteren nennen wir E. F. Hofmann mit einem Gedenkblatt für Theodor Trautwein. Hanns Barth als sachkundiger Schriftleiter ist selbst mit einem Aufsatz über das Saalbacher Schigebiet vertreten. Tr.

Franz Hahn: Schigymnastik für Anfänger und Führer zum Selbstunterricht. Im Selbstverlag des Verfassers. Wien 1932, 2. Auflage, 32 S., geb. 1 RM.

Karl Ehgartner: Körperschule des Schiläufers. Bergverlag Rudolf Rother, München, 2. Auflage, 24 S., geh. —.40 RM.

Bachmayer-Wirz: Schigymnastik. Lindauer München 1933. 86 S. 1.50 RM.

Drei Büchlein über das gleiche Thema: Wie bereite ich mich aufs Schilaufen vor. Aber doch von einander verschieden.

Das erste ist von einem erfahrenen Schilehrer, knapp gehalten, das zweite, schon etwas umfangreicher, von einem Lehrer der Bayer. Landesturnanstalt, das dritte, alle möglichen Uebungen darstellend, von dem Hochschulturn- und -Sportlehrer der Universität München in Zusammenarbeit mit einem Arzt (Wirz), der tätig an den Uebungen teilnahm. Alle herausgewachsen aus der Praxis. Ehgartner, der seit Jahren das gymnastische Training für den Schigau München leitet und der auch 1927/28 Gymnastiktrainer der deutschen Olympiamannschaft war, stellt die allgemeine Vorbereitung und Stählung des Körpers und der für Schilaufen besonders wichtigen Muskelgruppen in den Vordergrund. Hahn betont dazu schon einzelne Uebungen als besondere Vorbereitung für bestimmte Bewegungen und Stellungen beim Schilaufen. Bachmaier hat seine Gymnastik bewußt auf das Voraus-Lernen der Schitechnik (soweit es ohne Schier möglich ist) eingestellt. Er nennt sie Zweckfreiübungen, die dazu dienen, die Stemmstellung, die Kristianiastellung usw. ins Gefühl und in die Muskeln zu bekommen. — Daraus ergibt sich die vorzügliche Bestimmung der einzelnen Bücher. Ehgartner ist mehr für denjenigen, der bereits Schilaufen kann, die Körperschule ist die ideale Ergänzung des Trainings auf Schiern, die beste Vorbereitung hierfür. Bachmaier will vor allem dem Anfänger das Erlernen der Schilaufstechnik erleichtern und ihn darauf vorbereiten. Jedes der drei Bücher ist in seiner Art ausgezeichnet und gut ausgestattet. Jeden Schiläufer, insbesondere die älteren, sollen diese Bücher anregen, sich durch eigene Gymnastik auf den Winter vorzubereiten. Jeder wird, wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann, die Wirkung wohltuend empfinden.

Dr. Erwin Hoferer.

Alfred Radio-Radiis: Führer durch das Dachsteingebirge und die angrenzenden Gebiete des Salzkammergutes und des Ennstales. 4. Auflage. Artaria-Verlag Wien. Handlicher Leineneinband. 18.— Schill. 10.— RM.

Dieser beliebte Führer hat nunmehr 592 Seiten Text, ein Beweis dafür, daß die Erschließung der Kalkalpen Riesenschritte macht.

Der wichtigste Teil des Buches, der turistische, ist hervorragend bearbeitet und durch viele Textbilder und Anstiegszeichnungen ergänzt.

Jeder, der dieses herrliche Gebiet besuchen will, wird in dem vorbildlich geschriebenen Buch viele wissenswerte Angaben finden und in dem Führer sowohl bei leichten aber auch bei schwersten Bergfahrten einen treuen Ratgeber haben. Das Buch kündet nicht nur von der Schönheit des Salzkammergutes, sondern auch von der glühenden Bergliebe des Verfassers, der in unermüdlicher bewunderungswürdiger Arbeit dieses vorbildliche Werk geschaffen hat.

Hermann Einsele.

Karl Maister und Josef Walder: Führer durch Osttirol. Glockner-, Venediger-, Schobergruppe und Lienzer Dolomiten. Mit einem Schianhang, zahlreichen Bildern und einer Weglinienkarte. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München. 166 Seiten. Kartoniert S. 4.—, RM. 2.50.

Ein mehr für den Wanderer, als für den Bergsteiger zugeschnittener Führer, also ein Buch mehr allgemein orientierenden Inhalts. Wertvoll aber deshalb, weil volkswirtschaftlich-geographische Gesichtspunkte eingeflochten sind, historische Entwicklung, Geologie und Klima des Landstrichs aufgezeigt werden. Kleine Fehler, die nur dem Bergsteiger auffallen, können mit dem Schleier gütiger Nachsicht verdeckt werden. Ein bescheidener Schianhang will dem Besucher im Winter Rechnung tragen. Die Verfasser verraten die große Liebe zu ihrer heimatlichen Bergwelt. Tr.

Walter Flaig: Schiführer durch die Silvretta und den Rhätikon. 180 S. Text (300 Routen!), drei eingelegte farbige Hauptkarten 1:50 000 und sechs Nebenkarten, 33 Bilder mit farbig eingezeichneten Anstiegen. Bergverlag Rudolf Rother, München. Steif geheftet 4.— RM.

In sauberer Arbeit legt Walter Flaig, dessen Name verpflichtet, aber nicht enttäuscht, hier einen Führer vor, der da und dort Lücken ausfüllen will und als höchst willkommene Bereicherung der Führer-Literatur anzusprechen ist. Der Bearbeiter verrät sich wieder als Kenner. Bearbeitet finden wir Silvretta, Rhätikon unter Einbezug der Grenztäler: 1. Galtür und Zeinisjoch; 2. Fimbertal und Heidelberger Hütte; 3. Schuls—Schlivera; 4. Jamtal und Jamtalhütte; 5. Vermuntferner und Wiesbadener Hütte; 6. Vermunt und Madlenerhaus;

7. Val Tuoi und Tuoihütte; 8. Silvrettahütte; 9. Vereinatal und Vereinahütten; 10. Saarbrücker Hütte; 11. Garneratal und Tübinger Hütte; 12. Gaschurn und Garfreschen; 13. Gargellen; 14. Klosters—Schlappin; 15. St. Antönier Tal; 16. Tilisunahütte; 17. Schruns; 18. Tschagguns und Golm; 19. Gauertal und Lindauer Hütte; 20. Schesaplanagruppe; 21. Bludenz—Bürserberg und Brand; 22. Gurtis—Gamp—Saminatal. Flaig versucht sich auch als Sprachreiniger, was anzumerken ist. Die Karten und Anstiegsblätter verdienen ebenfalls Lob. Tr.

Dr. Gunther Langes: Dolomiten-Schiführer. 140 S. Kl.-8°. Mit 1 Uebersichtskarte, 5 Hauptkarten (1:50 000) und 8 Routenbildern. Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Kart. 4.— RM.

Von diesem Führer liegt also schon die 2. Auflage vor, wohl als Beweis zu werten, wie sehr die Gebiete um Cortina, Gröden und San Martino in den letzten Jahren, den Deutschen Südtirols nicht minder als der Schönheit ihrer Heimat zuliebe, auch im Winter an Zuzug gewonnen haben. Der Verfasser verrät seine guten Kenntnisse des Gebietes. Die zahlreichen Karten und klaren Anstiegsblätter runden den guten Eindruck ab. Tr.

Dr. Leo Maduschka †: Neuzeitliche Felstechnik, ferner: **Die Technik schwerster Eisfahrten** (letzteres unter Mitarbeit von Dr. Welzenbach). Zeichnungen für beide steif geheftete Büchlein von Martin Pfeffer. Bergverlag Rudolf Rother, München. Je 56 S., je —.80 RM.

Daß die modernsten Methoden der neuzeitlichen Fels- und Eistechnik nur von Mund zu Mund gehen, stimmt natürlich nicht. Das sagt auch nur der Waschzettel des Bergverlags. Der Verfasser dagegen verweist ausdrücklich S. 10 bezw. Seite 8 auch auf das Seilheftchen der A.V.S. Bayerland, dessen 14. Auflage noch nicht veraltet ist. Unser Maduschka und seine Mitarbeiter dagegen haben mit der ganzen Sorgfalt und Gründlichkeit sozusagen für die hohe Schule des Bergsteigers auf engem Raum noch einmal alles Wesentliche zusammen aufgeführt. Tr.

Dr. Koerting: Verhalten bei Unfällen im Hochgebirge. Deutscher Alpenverein Prag 119 S. 80 h, 20 gr, 10 Pfg.

Das kleine Heftchen kann als nützliche Ergänzung zu ähnlichen Erscheinungen angesprochen werden, die dort verankerten Grundsätze sollten Allgemeingut jedes Bergsteigers sein, den Rettungsabteilungen würde eine Fülle von Arbeit erspart bleiben. Dem billigen Büchlein ist weiteste Verbreitung zu wünschen, die 2. Auflage ist schon heraus. Tr.

Dr. Karl Prusik: Der Prusikknoten und seine Anwendung. Zur Selbsthilfe und zur Hilfeleistung bei alpinen Unglücksfällen. Verlag Allgemeine Bergsteigerzeitung, Wien VII, Richtergasse. 50 gr.

Die Wichtigkeit der Neuerungen Dr. Prusiks sind bestätigt durch das große Interesse, das seine Veröffentlichungen über den von ihm erfundenen Knoten gefunden haben. Ein bekannter Bergsteiger hat wertvolle Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Tr.

Eleonore Noll-Hasenclever: Den Bergen verfallen. Mit Geleitwort und Lebensbild versehen und mit Beiträgen von Professor Dr. G. Dyhrenfurth, Dr. W. Martin, Professor Hermann Trier und Dr. Willi Welzenbach. Herausgegeben von Heinrich Erler. Mit einem faksimilierten Brief Alexander Burgeners und 25 Abbildungen. Kartoniert 6.80 RM., in Ganzleinen 8.50 RM. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin SW 19.

Ob der Tragik des Geschehens ist uns der frühe Tod dieser Bergsteigerin von bestem Rufe, das Mißgeschick ihrer seinerzeitigen Begleiter Pfann und Trier in Erinnerung. Es war ein verlockendes und dankenswertes Unternehmen, Aufsätze und Gedanken von Frau Noll-Hasenclever nochmals herauszubringen, in zusammenhängender Form Einblick zu geben in das Erleben dieser

bergtüchtigen Frau starken Willens, die ein Alexander Burgener geschult, die wohl befähigt war, an schwerste Fahrten heranzugehen. In der Folge finden wir auch Vater Burgeners „Gamsli" in Begleitung vieler hervorragender Bergsteiger und es wundert nicht, wenn wir ihr auch in Gesellschaft einiger Bayerländer begegnen. Frische, natürliche Sprache in reicher und lebhafter Abwechslung war ihren Aufsätzen und Vorträgen immer eigen, was der Herausgeber gewählt hat, sticht nicht ab von den trefflichen Schilderungen der beisteuernden Mitarbeiter. Das Buch hinterläßt einen starken Eindruck. Lebendig ist ein Lebensschicksal vor Augen geführt. Ein dankbarer Leserkreis nimmt dieses sinnige Gedenkbuch entgegen. Tr.

Blodigs Alpenkalender für 1933. Paul Müller Verlag, München 2 NW 8. Preis 2.90 RM.

Mit einem Umschlagbild der Guglia nach dem bekannten Oelbild von Platz tritt der Kalender in das 8. Jahr seines Bestehens. Herausgeber und Verleger werden einer vornehmen Aufgabe gerecht. Sowohl die Kunstbeilagen als die einzelnen Blätter sind wieder ein gutunterrichtender, vielseitiger Ueberblick über den großen Reichtum und die Mannigfaltigkeit der Bergwelt, Ausdruck lebendigen Erlebens. Der Text ist, wenn auch knapp, sachlich und sorgfältig abgestimmt. Die Anstiegsblätter sind wieder von unserem Dr. Hoferer. Von Bayerländern haben noch Trenker, Kröner Franzl, Pöhlmann mit ihrer Kameralunst beigesteuert und Holzer ist mit einem Kunstdruck vertreten. Tr.

Speemanns Alpenkalender für 1933. Speemann Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis 2.40 RM.

Im altgewohnten Gewand mit neuen Bildern als Erinnerung aus vielen Fahrten herausgeholt, klingt hier die Melodie der herben Bergwelt nach. Das Gefühl einer heimlichen Sehnsucht mag allein beim Beschauen Erfüllung werden. Wieder ist ein vorzügliches Bildmaterial, Zeuge von Schönheit und Eigenart in vollendeter Darstellung, zusammengedrängt. Himalajabilder von Paul Bauers Expedition sind eingestreut, unser Kröner Franzl oftmals vertreten. Eine willkommene Dreingabe bilden die 8 Kunst-Ansichtskarten. Tr.

Günter Mamlock und Sergius Sar: Der Sieg. Ein Buch vom Sport. Mit einem Geleitwort von Staatssekretär Dr. Lewald. Oldenbourg, München und Berlin. 320 Seiten mit 422 Bildern. Geb. 4.80 RM.

Dieses Buch ist einerseits ein guter Wegbereiter und Wegweiser für die Vorbereitungen zur kommenden Olympiade, ein Querschnitt durch die ganze Sportbewegung. Auch ein Einblick in einseitiges Spezialistentum, — ganz wie im Berufsleben —, wird gegeben. Alle Sportarten sind behandelt. Kein Wort, geschweige denn ein Kapitel, ist über „Bergsport", diese zu Unrecht aufgekommene Schlagzeile, **dort** zu finden, was mit Befriedigung **hier** festzustellen ist. Für echtes Bergsteigertum ist Körperertüchtigung jeder Art eben Voraussetzung. Daß Turnen als Volks- und Massensport ein gar so bescheidenes Aschenbrödeldasein am Schluß führt, sollte bei den nächsten Auflagen, die zu wünschen sind, behoben werden. Tr.

Haben Sie unsern neuen Winter-Spezial-Katalog schon erhalten? — Wenn nicht, so fordern Sie ihn bitte kostenlos von uns an

Sporthaus Biber

München, Theresienstr. 46

Bayerländer erhalten auf die Listenpreise 10% Rabatt

Ausgenommen einige Markenartikel

Max Amrhein: Halt aus oder stirb. Alpine Verlagsanstalt H. Stock, München. Schellingstraße 1/0, Ruf 26 805. 48 Seiten. Preis geh. 1.25 RM. Mitglieder der Sektion erhalten 40% Ermäßigung.

Obwohl ich, durch den etwas anreißerischen Titel stutzig gemacht, das Büchlein nur mit Mißtrauen zur Hand nahm, habe ich es dann doch in einem Zuge durchgelesen, ohne daß mein Interesse erlahmt wäre. Amrhein hat hier aus dem Erlebnis eines glücklich verlaufenen Sturzes in eine Gletscherspalte eine packende Studie all der Empfindungen gemacht, die den Menschen angesichts eines langsamen qualvollen Todes überkommen können. Er analysiert mit gewandter Feder und feinem Gefühl jede Regung der Angst und der Verzweiflung über die hoffnungslose Lage im eisigen Grab, um schließlich in wiedererwachender Energie die langen, nervenzerrüttenden Stunden bis zum Eintreffen der Retter durchzuhalten. Das an sich lesenswerte Buch durchbricht mit dieser Hochspannung jäh wechselnder Gedankenfluchten erfolgreich den Rahmen einer sensationellen Unfallschilderung. Die beigegebenen Zeichnungen von R. v. Wolff sind schwach und werden nur in geringem Maße der jeweiligen Situation gerecht. P. H.

Otto Mittler: Deutschland, Deutschland. Nachkriegsroman. Verlag Orell Füßli Zürich. 430 S. 5.60/1.75 RM.

Nicht frei von einer leicht erkennbaren Tendenz dürfte der Inhalt besonders in Münchner Bergsteigerkreisen interessieren. Um glaubhafte und menschliche Darstellung hat sich der Autor bemüht, ohne einen reinen Tatsachenroman daraus gemacht zu haben. Tr.

Walter Bing: Drei Jungens am Seil. Buchschmuck von Pejo Arden. F. Schneider Verlag G. m. b. H., Leipzig. 46 S. 1.30 RM.

Dem Seriengesetz vertrauend wird zur Zeit ein Jugendschrifttum auffallenden Merkmals vertrieben: Halbwüchsige stoßen irgendwie mit Verbrechern zusammen, spielen Hilfspolizei und leisten Spitzel- und Detektivarbeit. Die auf bloße Sensation abgestimmte Unwahrscheinlichkeit, ja Unmöglichkeit der Handlungen ergibt sich von selbst. Die Jugendlichen, mit irgend einem Sport in Verbindung gebrachten Helden finden wir auch in Begleitung von Erwachsenen, deren Qualitäten jedem Erzieher- und Führerprinzip Hohn sprechen. Ein beispielloser Widersinn von Phantasie und Wirklichkeit ist notwendige Folge. Den Absatz solcher Bücher fördert trotz Schundgesetz eine Schundwelle, die behördlicherseits erkannt, derzeit über unsere Jugend geht. Berkner (11 Fußballjungens), Mattheus (Vier Jungen wissen sich zu helfen), Bing (Drei Jungens am Seil) sind nur die üble Fortsetzung jener Serien, die Käfiner mit „Emil und die Detektive", „Pünktchen und Anton", Schieker-Ebes „Sybille blickt ins Leben" und andere mehr eröffnet haben. Das „gute Geschäft", d. h. „der flotte Absatz" solcher Bücher, ist noch kein Beweis für die „Gediegenheit", die in unserem Falle für Bing einige anscheinend nicht besonders orientierte, mit einschlägiger Kenntnis also nicht sonderlich beschwerte Kritiker in Anspruch nehmen. Diese Herren übersehen eben die Welle, von der Bings Büchlein sozusagen angeschwemmt wird. Was die Kritiken anbetrifft, scheint man also dort angelangt zu sein, wo „ein auf Gegenseitigkeit abgestimmter Freundschaftskult die Richtung bestimmt", so oder ähnlich lasen wir in der Jugendschriftenwarte der Deutschen Lehrerzeitung, dem Sprachrohr der vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften.

Ein offenes, aber desto gewissenhafteres Wort ist unerläßlich: weitgehende Rücksicht auf den Autor — Mitglied unserer Sektion — kann in solch ernstem Falle nicht opportun erscheinen.

Also ein „alpines Jugendbuch", aber bar jeder Verantwortung, weder feinfühlend noch mit psychologischem Verständnis geschrieben, von Unkenntnis Zeugnis ablegend, der skrupellosen Ausschlachtung der Ausstrahlungen

einer großen Bewegung zuzuschreiben, dem Kräftespiel eines heimatfremden Zeitgeistes angepaßt. Der Verfasser beanspruche das Recht nicht mehr, als Kritiker ernst genommen zu werden. Keine noch so scharfe Abweisung kann als hart oder gar ungerecht angesprochen werden. Wir rufen jede einzelne Seite als Kronzeuge auf. Nach den vielen Entgleisungen, Ungeheuerlichkeiten (Lüge des Erziehers und Anleitung zur Lüge) und Unmöglichkeiten (Edelweißblüte im Mai, glasharter Firn im Mai in Hüttenhöhe des Vorkarwendels) mögen auch die schlagwortartig angebrachten Grundsätze wahren Bergsteigertums nichts mehr zu bessern. Statt liebevoller Versenkung in wichtige Erziehungsfragen finden wir Verkitschung, es ist der Treppenwitz alpinen Jugendschrifttums beschert. Nur Papier und Druck heben das Serienbüchlein vom Zehn-Pfennig Kolportageheftchen ab, der urteilsfähige Bergsteiger wird das Bingsche Stückwerk erstaunt, jeder ernste Erzieher entrüstet und der Bayerländer zu tiefst beschämt — weglegen.

Unser Gesamtverein stellt jährlich Zehntausende in seinen Haushaltplan für Jugendalpenwandern und Herbergswesen ein. In Nürnberg wurde eine scharfe Entschließung gegen den Mittenwalder Wettlauf als groben Unfug gefaßt. Bei Bing dagegen organisiert der Träger eines Silberedelweißes ein Wettklettern von Fünfzehnjährigen mit Zeitkontrolle. Keine einzige Seite ist frei von Beanstandung, der Buchschmuck — ein Kapitel für sich —, ebenso ausgefallen als unmöglich wie der Text. Es ist da eine Karte beigegeben, die belehrend wirken könnte, sie ruft aber — eine schauderhafte Art der Geländedarstellung — nur Irrtümer hervor. Mit dieser Karte dringen die Buben, erstmals im Hochgebirge überhaupt, bei Nacht und Nebel, in die Zweitausenderregion ein und finden sich tatsächlich zurecht. Ein gütiger Himmel gebe unsern jungen Bergfreunden dieses Buch nicht in die Hand. Tr.

Voranzeige.

Paul Bauer: Um den Kantsch. Verlag Knorr & Hirth. 200 S. 70 Bilder auf Tafeln und eine dreifarbige Karte 59/86 cm. Erscheint erste Dezemberhälfte. Subskriptionspreise geh. 8.90 RM., Leinen 9.90 RM. Nach Erscheinen 10.50 bezw. 12.50 RM. Bestellkarte liegt bei.

Bauers preisgekröntes Volksbuch „Im Kampf um den Himalaja" ist in zwei Auflagen bekanntlich vergriffen. Für den Weihnachtsbüchertisch gerade rechtzeitig erscheint dafür sein neues Werk „Um den Kantsch". Wir wissen um die weit größeren Schwierigkeiten der zweiten Unternehmung, Bauers Großbericht kann zurecht mit Spannung erwartet werden. Auch die wissenschaftliche Ausbeute wird nicht vernachlässigt sein. Ueber höhenphysiologische Arbeiten berichtet Dr. Hans Hartmann und die dreifarbige Karte vom Zemugletscher, — eine Frucht der stereophotogrammetrischen Aufnahmen von Dr. Wien —, gibt eine Vorstellung von dem grandiosen Grundriß des drithöchsten Berges der Erde.

Ausführliche Würdigung folgt in der nächsten Nummer. Tr.

Gunther Langes: Front in Fels und Eis. Der Weltkrieg im Hochgebirge. Mit einer Einleitung von General Krafft von Dellmensingen (Kdr. d. Deutschen Alpenkorps). Mit 93 Bildern. 143 S. Bruckmann A.-G., München. Leinen 4.80 RM.

Ein prächtiger und fesselnder zeitgeschichtlicher Beitrag zum Gesicht der Südfront. — Ein Denkmal für die Bergsteiger des Weltkriegs. Ausführliche Würdigung folgt. Tr.

Bayerländer, berücksichtigt beim Einkauf unsere Mitglieder!

Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde, München, Theresienstr. 78/G. Gb.

Schuster Karl: Weiße Berge — Schwarze Zelte. Eine Persienfahrt. Druck Dr. Wolf und Sohn, Univ.-Buchdruckerei, München, 1932.

Die Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde bringt als diesjährige dritte Buchgabe ihren Mitgliedern ein ganz eigenartiges Erlebniswerk. Zweck und Inhalt des Buches ist eine Schilderung des gewaltigen Elbrusgebietes im nördlichen Persien, das der junge Berchtesgadener Maler Karl Schuster, unser Mitglied, in langen, mühsamen Märschen kreuz und quer durchstreift hat, wobei die hauptsächlichsten Gipfel, darunter der über 5000 Meter hohe Demawend, von ihm erstiegen wurden. Aber das Werk gibt uns mehr als eine alpine Turenbeschreibung! Als Pilger unter Pilgern in Karawanserein, Hütten und Zelten gastlich aufgenommen, an Lagerfeuern mit Eingeborenen über den Koran philosophierend, gelang es Schuster, in die Seele des persischen Hirtenvolkes einzudringen und Sitten und Gebräuche in sich aufzunehmen. Eine große Anzahl fein gesehener und liebevoll ausgeführter Skizzen des mutigen, wanderfrohen Künstlers vermittelt uns Einblick in Landschaft und Leben dieser fremdartigen, in ihrer nomadenhaften Schlichtheit und Grenzlosigkeit fast mystischen Welt. Die Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde hat mit dem Buch einen außerordentlich glücklichen Griff getan und wird sich durch dieses Werk viele neue Freunde erwerben. H. Baumeister.

Bühler Hermann: Alpine Bibliographie 1931. Druck Holzhausen, Wien. 1932.

Der Versuch einer Gesamtbibliographie des alpinen Schrifttums, den die Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde bereits einmal im Jahre 1928 in ihrer leider nur in einem Heft erschienenen Zeitschrift „Berg und Buch" unternommhatte, ist von dem rührigen jungen Leiter der Alpenvereinsbücherei wieder aufgenommen worden und im „Bergsteiger" laufend zur Veröffentlichung gelangt. Nunmehr hat die Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde in Verbindung mit dem Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei und mit Unterstützung des Hauptausschusses einen verbesserten Sonderabdruck veranstaltet, der die große geleistete Arbeit durch ein ausführliches Register erst für Nachschlagezwecke benutzbar macht. Wir beglückwünschen den Verfasser zu dem Ergebnis dieses ersten Jahrganges, der mit seinen nahezu 2000 Nummern eine erstaunliche Vollständigkeit erreicht, die freilich bei der Verstreutheit der in Zeitschriften erschienenen Aufsätze niemals hundertprozentig sein kann. Eine Vervollkommnung in dieser Hinsicht wäre nur denkbar, wenn künftig verständnisvolle Mitarbeiter aus alpinen Kreisen dem Verfasser mit Hinweisen auf einschlägige, an entlegener Stelle erschienene Aufsätze hilfreich zur Hand gehen würden. Wenn die Bibliographie weiterhin alljährlich erscheint und, wie geplant, alle fünf Jahre ein Gesamtregister erhält, bedeutet sie für Bergsteiger und Bibliothekare, nicht nur der Alpenvereine, ein unentbehrliches Nachschlagewerk und bildet zugleich eine wichtige Fortsetzung zu dem Dreyerschen Katalog der Alpenvereinsbücherei, der bislang das einzige Hilfsmittel dieser Art darstellte. Dr. Höfner.

Anmerkung der Schriftleitung. Als wesentlicher Teil dieser Nummer, aber auch als 1. Nachtrag zur 14. Auflage des Seilheftes gedacht, ist in der Mitte dieser Nummer der Beitrag von Herrn Dr. Prusik über die Anwendungsmöglichkeiten seines Knotens eingefügt.

Wir danken Herrn Dr. Prusik auch an dieser Stelle für seine verständnisreiche und wertvolle Unterstützung, mit der er unsere Bestrebungen förderte.

Aus der Klammer gelöst ist der Nachtrag, einmal gefaltet, in das Seilheft einzulegen. Ein Stück befindet sich ja in der Hand eines jeden Mitgliedes.

Raumnot gebot den vorliegenden Druck, beschränkte Mittel diese Lösung.

Ausrüstung und Erfahrungen.

Gutachten: Das von den Hanf-Werken Füssen—Immenstadt A.-G. — Werk Füssen — gelieferte und von der Firma Sporthaus **Biber**-München zur Verfügung gestellte Seil hat nach vorheriger Präparierung mit Vaseline der üblichen Inanspruchnahme standgehalten, ohne merkliche Spuren von Abnützung zu zeigen. Es behielt trotz Einfettens seine Griffigkeit, ist weich und geschmeidig, auch bei Nässe und Kälte. Als besonders angenehm wird man empfinden, daß sich selbst bei Hakensicherung keine Spur des gefürchteten „Krangelns" zeigt. Arwed Möhn, S. Bayerland, Oe.A.K. S.A.C.

Holmenkol-Schi-Wachse waren bis zum vorigen Winter in München kaum bekannt. Durch einen Zufall kam uns ein „Blau"-Universalwachs in die Hand, das ist aber als Turen-Steig- und -Gleitwachs für unterschiedlichen Schnee gleich hervorragend geeignet. Dabei waren wir mit anfänglichem Mißtrauen wirklich nicht unbeschwert. Auch Gewaltproben wurden versucht. Unter ungünstigen, äußersten Verhältnissen enttäuschte „Blau" als Klebwachs für Sohmfelle niemals, dabei ist der Verschleiß sehr sparsam. Das gleiche Vertrauen können auch andere Holmenkol-Präparate, wie Grundwachse, Oele und Fichtenteer, beanspruchen. Der Holmenkol-Kister verdient geradezu gerühmt zu werden.

„Holmenkol-Orange", das bei Temperaturen von minus 15 Grad an Stelle von „Blau" als Steig- und Klebwachs zu nehmen empfohlen wird, ist noch zu erwähnen.

Neugierig geworden, stellt sich heraus, daß der Erfinder und „Mixer" der Holmenkolpräparate ein Wachsspezialist ist und ein Bayerländer dazu. Wenn man, wie dies bei unserem Dr. Max Fischer-Stuttgart zutrifft, ein Menschenalter Schi läuft, zur „Alten Garde" sozusagen gehört, ein erfahrener Schi-Hochturist ist und außerdem aus der Fett- und Wachsbranche kommt, d. h. mit beiden Füßen als Chemiker drin steht, so kann es jetzt gar nicht wundernehmen, wenn mit „Holmenkol" erstklassige Präparate auf dem Markt sind. Tr.

Aus der Geschäftswelt.

Sie ersparen sich Aerger und vor allem viel Geld — — —

wenn Sie sich für Ihre Wintersportanschaffungen vertrauensvoll an die traditionelle Einkaufsstätte der zünftigen Sportler, das Weltsporthaus Schuster, München 2 Mi Rosenstraße 6, wenden, an jenes gute alte Haus, bevorzugt von den Alpenvereins- und Schiverbandsmitgliedern, das große und führende Fachgeschäft, das schon seit Bestehen bedeutendste Pioniere im Alpinismus und Schilauf, über 60 Auslands-Großexpeditionen ausgerüstet hat. Die gewaltige Organisation seines Weltversandes bedient Sie überallhin, ob Sie in der entlegensten Einöde oder im höchsten einsamen Gehöft wohnen, so entgegenkommend und mit aller Sorgfalt, als ob Sie alles selbst persönlich auswählen würden.

Postkarte genügt, der reich illustrierte Katalog 1932/33 kommt unverbindlich und kostenlos. Er enthält auch wieder ein Preisausschreiben.

Und vergessen Sie nicht:

Als Bayerländer erhalten Sie bekanntlich noch 10% Rabatt auf alle Waren meines Hauses (ausgenommen wenige Netto-Artikel).

Im Sporthaus Schuster ist auch die Hauptgeschäftsstelle für die Schikurse des Deutschen Schiverbandes.

Melden auch Sie sich zu den Kursen an!

Anschrift des Vorstands: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Adlheidstraße 38/III — Büro Elisenstraße 7, Telephon 54654.

Die Geschäftsstelle München 2 SW, Bayerstraße 63/0 Rgb. ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Beitrag 1933.

Die endgültige Beitragsfestsetzung erfolgt in der Hauptversammlung; erhöht wird er bestimmt nicht, wahrscheinlich in gleicher Höhe wie bisher belassen, sodaß

A-Mitglieder	RM. 12.—
B-Mitglieder	RM. 6.—
½-Mitglieder	RM. 8.—

zahlen; der Preis der Zeitschrift 1933 beträgt 3.50 RM. Porto nicht vergessen. Wer mehr zahlen kann, zahle mehr, denn eine große Anzahl von Mitgliedern ist nicht mehr in der Lage, den Beitrag zu leisten. Wir bitten auf den Zahlungsabschnitten keine Mitteilungen für andere Sachwalter zu vermerken.

Zahlungen nur auf Postscheckkonto der Sektion Amt München 2566 oder an den Kassenwart, Herrn Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße, Telephon 26814.

Zahlkarte liegt dieser Nummer bei!

Letzter Termin für die Beiträge zur nächsten Nummer ist der 15. Februar 1933.

Anzeigenannahme bei der Schriftleitung.

Voranzeige! Am Dienstag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, spricht Willy Merkl im Großen Hörsaal der Universität, Ludwigstraße, über

Nanga Parbat.

Wir erwarten zahlreichen Besuch unserer Mitglieder.

Die Druckstöcke für diese Nummer, den ersten Nachtrag zum Seilheft (14. Auflage) und den 22. Jahresbericht sind von der Chemigraphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, München, Schönfeldstraße, geliefert.

Druck durch Max Schick, München 2 NO., Schönfeldstraße 11.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Dieser Auflage liegt ein Prospekt der Fa. Sport-Böcher, München, Westenriederstraße 13 bei.

Seilanwendung im Fels und Eis!

Herausgegeben von der Alpenvereins-Sektion Bayerland

14. neubearbeitete Auflage
mit dem wichtigen Nachtrag:

„Anwendungsmöglichkeiten des Prusik-Knotens“

Preis 40 Pfennig
(Wiederverkäufer 50% Ermäßigung)
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Sektion, München, Bayerstr. 63.

Für jeden Alpinisten unentbehrlich!

Bayerländer sorgt daher für Verbreitung
durch Buchhändler, Sportgeschäfte, Hüttenpächter an alle Bergfreunde.

Ohne Konkurrenz — Preiswert — Solid:

Schuhe von Rid

nur Fürstenstraße 7

München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung, kostenlose Beratung

Hauptpreislagen: Mk. 12.50. 14.50. 16.50

● ● wasserfeste Sport- und Ski-Stiefel in allen Preislagen ● ●

Bei Bezugnahme auf das Inserat Extra-Sconto

Bayerländer deckt Euren Fotobedarf bei

BERGER

FOTO-SPEZIALGESCHÄFT

Theresienstraße 42 Fernsprecher 21616

Auf Fotoarbeiten 10 Prozent Rabatt



Alles für den

Berg- und Wintersport

Qualitäts-Bergstiefel

für Herren . . . . 30 Mk.
für Damen . . . . 29 Mk.
für Burschen . . 18—21 Mk.

Treffpunkt aller Bayerländer im

Café Gottschalk

gegenüber dem rückw. Eingang vom Hofbräuhaus

Bräuhausstrasse 8

Tägl. Stimmungsmusik mit Accordeon-Soli **Niedrige Preise**



Auf und ab,
ohne Vorspann
und ohne Hemmung.
So läuft's beim Zünftigen.
Womit er's macht darf
jeder wissen:
Er nimmt ganz einfach
bergauf, bergab das er-
pröbte

Holmenkol

Deutsches Erzeugnis

Grundwachs + Universal + Mix + Medium + Kluster

Erhältlich in allen guten Sportgeschäften oder beim Hersteller:

Vereinigte Wachswarenfabriken A.-G.

Ditzingen bei Stuttgart.

Bayerländer! Bevorzugt beim Einkauf Euere Sektionskameraden!

Heinrich August Simader

Pettenbeckstrasse, Inhaber Hans Goller

das anerkannt gute Fachgeschäft für **Kaffee**

12 Sorten in den Preislagen von Mk. 1.90 bis 4.80 Mk.

davon **jede jeden** Tag frisch geröstet!

Bayerländer erhalten auf Kaffee und Tee 10 Prozent Vorzugsrabatt!



Der
erfahrene Ski-Läufer
kauft nur das Beste für den Wintersport, denn Minderwertiges hat sich noch nie bewährt. Getreu unserer 90-jährigen Tradition führen wir nur Qualitätsware. Durch grosse Abschlüsse für unsere Häuser München und Dresden, sowie durch Herstellung von Spezialstoffen in eigener Fabrik sind wir besonders preiswert. Wir führen Schi-Anzüge, Schi Kostüme u. -Ausrüstung + Fachmännische Bedienung + Beratung kostenlos.

Sporthaus Lodenfrey, München
Massgebendes Sportshaus Deutschlands

Wer Qualitätsware will,
wählt Sixt!

Schutzmarke gesetzlich geschützt!

Sixt-Norweger-Rucksäcke in 3 Grössen
Sixt-Klebfelle aus Spezial-Seehunden 60 mm breit
Sixt-Kombinationsfelle aus Spezial-Seeh.
Sixt-Ski-Wachse / Spezial-Klebwachse
Sixt-Ski- und Sportgamasche
Sixt-Spezial-Skistöcke
Sixt-Sonnen- und Gletscherbrand-Paste
Sixt-Steigeisen-Bindung aus Chromleder
Sixt-Langriemen-Bindung
Sixt-Aufschraubbindung
Sixt-Backen, absolut bruchsicher

Georg Sixt
Sportartikelfabrik

München
Maßmannplatz 8

869 kostenlose Ratschläge für Wintersportler —

enthält der soeben erschienene, reich illustrierte Winter-Katalog 1952/53 des weltberühmten, großen und führenden Fachgeschäftes für Bekleidung und Ausrüstung in Wintersport: Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6, der traditionellen Einkaufsstätte der zünftigen Sportler.
Die gewaltige Organisation dieses Welt-Versandhauses liefert überall hin. Sie sparen viel Geld im Einkauf. — Schreiben Sie noch heute eine Postkarte zu 6 Pfennig um kostenlose und unverbindliche Zusendung des für Sie wichtigen und hochinteressanten Kataloges. Er enthält auch wieder ein Preisausschreiben.
Und vergessen Sie nicht, als Bayerländer erhalten Sie bekanntlich noch 10% Rabatt auf alle Waren meines Hauses (ausgenommen wenige Netto Artikel).

Höchstleistung in Auswahl, in Preiswürdigkeit und in aufmerksamer, sachverständiger Bedienung, und daher auch der Weg zum Erfolg.



Seit 1889

Sport- Münzinger
München, Marienplatz 8.

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 23, Wilhelmstraße 6/0 lks.

44. Heft (seit Erscheinen) — München, Februar 1933

Bericht über die ordentliche Hauptversammlung

am 7. und 21. Dezember 1932.

Zu der ordnungsgemäß einberufenen Hauptversammlung waren 106 Mitglieder erschienen, die der Vorsitzende Dr. Hartmann begrüßen konnte.

Ehrende Worte galten zunächst dem treuen Andenken unserer im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder: Karl Gutbier, Wilhelm Lindemann, Dr. Leo Maduschka, Ludwig Hall und Rand Herron.

Punkt 1. Der Vorsitzende berichtet: Der Mitgliederstand beträgt derzeit 622, davon wohnen 274 auswärts. In 10 Ausschuß- und 5 Aufnahmeausschußsitzungen wurden die wichtigsten Vereinsangelegenheiten erledigt. 14 Mitglieder wurden neu aufgenommen. An wichtigen Beschlüssen sind zu erwähnen: Die früheren freundschaftlichen Beziehungen zum SAC. wurden wieder angebahnt. Der Schriftwechsel ergab, daß die Sektion in der Schweiz im alten, gleich guten Rufe steht. Bei der S. Kitzbühel wurde gegen eine von fremder Seite in unserem Arbeitsgebiet angebrachte Wegmarkierung Einspruch erhoben. Unseren jüngeren Mitgliedern wird eine mindestens einjährige Teilnahme am alpinen Rettungsdienst der Deutschen Bergwacht empfohlen. Alljährlich wird in Zukunft am Ehrenmal unserer Gefallenen bei der Meilerhütte eine Gedenkfeier stattfinden. Zur Herstellung von Diapositiven sollen für Vortragszwecke und zum Zwecke der Bereicherung unserer Sammlung besonders gute Aufnahmen unserer Lichtbildner gesammelt werden. Die Pachtverträge der Pflaum- und Eibenstockhütte wurden erneuert. Zwei neue Almen stehen un-

seren Mitgliedern jetzt weiter zur Verfügung: Im Vorkarwendel die Hütte am Plätzboden und in den Kitzbühlern die Marraithalm bei Alpbach. Dreimal konnte der Bayerländer erscheinen und der die letzten vier Jahre umfassende Jahresbericht liegt heute zur Ausgabe vor. Mit seinem Arbeitsprogramm kam also der Ausschuß nicht in Verzug. Für Geldspenden gebührt der unter dem Vorsitz unseres Herrn Ehrenvorsitzenden Oertel geführten Altherrenschaft besonderer Dank. Auch die Arbeit der Sachwalter fand Anerkennung.

Die bergsteigerische Tätigkeit würdigte Turenwart Pöhlmann. 13 Bayerländerfahrten fanden statt. An eine Reihe Mitglieder konnten Zuschüsse für hochwertige Bergfahrten gegeben werden. Trotz der schweren Zeit sind die Fahrtenergebnisse befriedigend. Die Einforderung der Turenberichte für den das Jahr 1932 umfassenden 23. Jahresbericht soll schonungslos erfolgen.

Die Kurzberichte der bedeutendsten Neuturen in alpinen und außeralpinen Gebieten sind im Bayerländer 43 und 44 gegeben.

Ueber die Meilerhütte berichtete Schmucker, der des langjährigen Hüttenwarts Rehm Amt verwaltet. — Schwer belasten uns die Steuern und Abgaben, der Hüttenbesuch ist zurückgegangen.

Auch für Rummel-Rosenheim gibt Schmucker über das Eibenstockstüberl Bericht. Daß nichts zu erinnern ist, ist Rummels besonderes Verdienst.

Rieß, Hüttenwart der Pflaumhütte, muß leider zwei Einbrüche erwähnen. Alles ist wieder, dank Leo Zirps Hilfe, in Ordnung gebracht.

Den Bericht über Großtiefentalalm gibt an Stelle des verhinderten Hüttenwarts Asal der Vorsitzende. Der Almbesitzer ist leider zu einer vertraglichen Bindung nicht zu bewegen, weshalb von weiteren Um- und Einbauten Abstand genommen werden soll. Die Uebernachtungsgebühren sollen gesenkt werden.

Einsele hat in anerkennenswerter Weise wieder die Hütten mit Sanitätsmaterial versorgt.

Die Wasserplatzanlagen sind nach Mitteilung ihres Betreuers Seitz in gutem Zustand. Einige weniger besuchte Stellen sollen aufgelassen werden.

Sachwalter Mall erstattet seinen Bericht über Geschäftsstelle, Bücherei und Heim. In unseren Eigenverlag haben wir einen Nachtrag zum Seilheftchen — Anwendung des Prusiknotens — hereingenommen.

Gegen die Einzelberichte wurde seitens der Versammlung keine Erinnerung erhoben.

Punkt 2. Der Kassenwart Goller gibt den Bericht über die Kasse*) und das Vereinsvermögen. Die Rechnungsprüfer

*) Den Kassenbericht legen wir mit dem 23. Jahresbericht gedruckt vor.

Petzold und Eckert haben alles in Ordnung befunden und beantragen Entlastung. Die Ausgaben sind im Rahmen der etatmäßig genehmigten Mittel erfolgt, auf der Einnahmenseite spiegelt sich die wirtschaftliche Not des einen oder andern Mitgliedes.

Mit der Entlastung für den Kassenwart bringt Dr. Hartmann für Hans Goller den Dank der Sektion zum Ausdruck.

Punkt 4. wurde Punkt 3. vorgezogen. Der Voranschlag ist von Goller so aufgestellt, daß wir ohne Antastung des Vereinsvermögens auskommen müssen. Was die Einnahmenseite nicht erlaubt, soll also der Ausgabenseite verboten sein. Es bleibt bei den im Vorjahr gesenkten Mitgliederbeiträgen. Die Sommerhauptversammlung soll die Möglichkeit offen lassen, über die Etatgestaltung nochmals zu sprechen.

Der Voranschlag fand Genehmigung.

Punkt 3. Die endgültige Wahl von Sektions- und Aufnahmeausschuß wurde auf den 21. Dezember vertagt. 82 Mitglieder waren anwesend, der bisherige Ausschuß wurde in der alten Zusammensetzung wieder gewählt. Im Aufnahmeausschuß tritt an Stelle von Willy Merkl unser Ernst Schlemmer. Die Wahlhandlung überwachten Genseder, Hempel und Schwarz.

Punkt 5. Wünsche, Anträge, Verschiedenes: Eine Anregung Voit, die nach 1932 errichteten Hütten des D. u. Oe.A.V. pflichtmäßig zu meiden, wurde für unzweckmäßig erachtet.

Rohmeder regt an, den auswärtigen Mitgliedern das Stimmrecht in den H.V. zu geben. Der Antrag würde Satzungsänderung bedeuten und konnte deshalb nicht behandelt werden. Der Ausschuß wird aber den Vorschlag weiter verfolgen.

Nach der Wahl dankte Hartmann den Anwesenden für das durch die Wiederwahl des Ausschusses gezeigte Vertrauen. Der Ausschuß wird vor allem getreu dem Sektionsgedanken die bergsteigerische Einstellung zu fördern suchen. Die für Turenzuschüsse verfügbaren Mittel sollen möglichst in kleinen Teilbeträgen an würdige Mitglieder, die sich aus wirtschaftlichen Gründen Bergfahrten versagen müssen, gegeben werden. Um die Vorarbeiten für den kommenden 23. Jahresbericht nicht zu stören, ersuchte er mit der Einreichung der Berichte nicht zu zögern.

Der Herr Ehrenvorsitzende Oertel wußte zum Schluß für Dr. Hartmann und den gesamten Ausschuß anerkennende Worte des Dankes für die Arbeit im abgelaufenen Vereinsjahr.

Hans Baum, stellvertr. Schriftführer.

Bayerländer, denkt an die erwerbslosen Mitglieder!

Alpenvereins-Sektion Bayerland e. V. Altherrenschaft, München

Rundschreiben Nr. 7 — München, 30. Januar 1933

Lieber Bayerländer!

Sachlich, wie Sie sind, wollen Sie sicherlich von unserer Hauptversammlung etwas hören. Diese fand am 16. Dezember 1932 statt mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Kassenbericht
2. Neuwahlen
3. Sonstiges.

In seinem Jahresbericht mußte unser Schriftführer leider darauf hinweisen, daß infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage im abgelaufenen Jahre auch der Tätigkeit der Altherrenschaft enge Schranken gezogen waren. Während wir im Jahre 1930 die Sektion von ihren Verbindlichkeiten aus den Meilerhüttenanteilscheinen befreien konnten, und im Jahre 1931 es uns gelang, die technischen Einrichtungen der Sektionsbücherei auszubauen, stand das Jahr 1932 unter weit bescheideren Zeichen da. Wir konnten kein Werk dieser Art in Angriff nehmen, sondern mußten uns damit begnügen, rückständige Rechnungen zu bezahlen und der Sektionskasse einige Zuwendungen zu machen. Diese Zurückhaltung übten wir aber nur, weil sie uns durch die Verhältnisse aufgezwungen wurde. Sobald wir uns wieder etwas rühren können, werden wir wieder an ein größeres Unternehmen herangehen.

Die Altherrenschaft zählte Ende des Jahres 1932 226 Mitglieder, wovon 145 in München, 81 außerhalb Münchens ihren Wohnsitz haben. Im Jahre 1933 werden 16 Mitglieder neu in Zugang kommen.

Der Eintritt in die Altherrenschaft erfolgt mit der Vollendung des 50. Lebensjahres von selbst, ohne daß eine Erklärung im Einzelfalle notwendig wäre.

Durch Tod haben wir zwei wertvolle Mitglieder verloren: Karl Gutbier, der am 25. Februar 1932 im 56. Lebensjahre plötzlich an einer Lungenentzündung starb und Wilhelm Lindemann, der am 19. Juli 1932, 68 Jahre alt geworden, von einem langwierigen und schmerzhaften Leiden durch den Tod erlöst wurde. Beide gehörten mehr als 30 Jahre der Sektion an und waren uns gleichermaßen lieb als Bergkameraden und als Menschen. In Nummer 41 und 43 des „Bayerländer" ist ihrer ausführlich gedacht, weshalb wir uns hier auf diesen kurzen Abschiedsgruß beschränken können. Die Altherrenfahrt fiel heuer bedauerlicherweise der Ungunst der Witterung zum Opfer. Wir hoffen sie im Jahre 1933 mit um so größerer Beteiligung nachholen zu können.

Die Einnahmen betrugen einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre **RM. 746.08**, die Ausgaben für eigene Zwecke **RM. 92.94**, für Sektions-Zwecke **RM. 581.10**, sodaß ein Kassenbestand von **RM. 72.04** auf das neue Jahr übertragen werden konnte. Dem Kassenwart wurde auf Antrag der Rechnungsprüfer einstimmig Entlastung erteilt. Der Altherrenbeitrag wurde auf der bisherigen Höhe von RM. 1.— belassen.

Eine von unserem Kassenwart, Herrn Ludwig Eilhauer, gegebene Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Altherrenschaft seit ihrem Bestehen zeigt folgendes Bild:

A. Einnahmen

1927	RM	1068.—	=	im Durchschnitt	je	Mitglied	RM	6.54
1928	„	1231.23	=	„	„	„	„	5.76
1929	„	1028.51	=	„	„	„	„	5.37
1930	„	1187.40	=	„	„	„	„	5.46
1931	„	2117.38	=	„	„	„	„	4.59
1932	„	736.60	=	„	„	„	„	3.49

Die sinkende Durchschnittszahl läßt deutlich die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage erkennen.

B. Ausgaben

1927	Für	eigene	Zwecke	RM	145.46	Für	Sektions-Zwecke	RM	500.—
1928	„	„	„	„	261.82	„	„	„	1133.05
1929	„	„	„	„	157.52	„	„	„	550.—
1930	„	„	„	„	367.24	„	„	„	774.05
1931	„	„	„	„	286.50	„	„	„	2247.40
1932	„	„	„	„	92.94	„	„	„	581.10

Den Gesamteinnahmen von RM **7.369.12** stehen sohin an Gesamtausgaben gegenüber:

Für eigene Zwecke	RM	1311.48
„ Sektions-Zwecke	„	5785.60
wozu noch	„	200.—

welche als Darlehen an ein bedürftiges Mitglied gegeben worden sind, kommen.

Bayerländer bei Bedarf von **Kohle/Koks/Briketts**
für Hausbrand u. Zentralheizung
Berücksichtigt Euern Sektionskameraden
Robert Schwarz, München, Falkenstraße 15c
Vertreter der Montana G. m. b. H., Kohlengroßhandlung / Fernspr. 26895, 28454, 29417
Auf Wunsch jederzeit persönlicher Besuch / Günstige Preise u. Zahlungsbedingungen
Lieferung frei Haus in jeder Menge

Der Ausschuß wurde einstimmig wieder gewählt und besteht aus folgenden Herren:

Vorsitzender:	Eugen Oertel, Erhardstr. 12, Ruf-Nr. 5797 471
Schriftführer:	Karl Petzold, Fraunhoferstr. 5, Ruf-Nr. 21 119
Kassenwart:	Ludwig Eilhauer, Dachauer-Str. 15, Ruf-Nr. 56 114
Sachwart:	Josef Mall, Paul-Heyse-Str. 3, Ruf-Nr. 54 158
Beisitzer:	Theodor Bleicher, Dachauer-Str. 15, Ruf-Nr. 58 766
Beisitzer:	Heinrich Bub, Wörthstr. 12, Ruf-Nr. 40 798
Beisitzer:	Georg Götz, Neuhauser-Str. 3, Ruf-Nr. 92 672
Beisitzer:	Karl Hartmann, Romanstr. 81, Ruf-Nr. 60 593
Beisitzer:	Leo Zirps, Maistr. 49, Ruf-Nr. 57 449.

Das Amt der Rechnungsprüfer wurde wiederum den Herren Max Böttiger und Dr. Eugen Meyer übertragen.

Die Vertretung der Altherrenschaft im Sektions-Ausschuß oblag im Jahre 1932, wie in allen früheren Jahren, unserem Josef Mall, sie wurde ihm auch für das Jahr 1933 übertragen.

Jeder erste Freitag im Monat sah uns im Vereinsheim. Der Stempel, den diese Abende tragen, ist unverändert derselbe: Der Gemütlichkeit und der Aufgeschlossenheit. Ein Ton herzlichster Kameradschaft und rückhaltsloser Offenheit beherrscht infolgedessen die Unterhaltung. Daher hinterläßt jeder dieser Abende eine angenehme Erinnerung: Man fühlt sich erwärmt und erfrischt; das Gemüt hat eine Bereicherung erfahren, und die Meinungen der anderen, die man hörte, haben uns gefördert, da sie aus ehrlicher Ueberzeugung, aus reifer Lebenserfahrung und gesundem Urteil hervorgegangen sind. Darum fühlen wir uns auch zu Hause auf diesen Abenden. Viel trägt dazu bei die heimelige Ausstattung unseres Vereinsheims und die Bewirtung durch unseren Herbergsvater Mall und die opferfreudigen Herren, welche ihm hiebei an die Hand gehen. Gutes Bier und ein guter Tropfen Wein ist immer vorhanden; frisch gebrauter Kaffee mit erlesenem Gebäck bildet den Schluß, den keine vorzeitige Polizeistunde allzu früh herbeiführt.

Nur schade, daß so wenige Mitglieder der Altherrenschaft den Weg zu uns finden; sie schaden sich selbst, wie sehr, das können sie in vollem Umfange erst ermessen, wenn sie einmal bei uns gewesen sind und sich überzeugt haben, um wie wenig Geld die gebotenen Genüsse zu haben sind.

Wie eingangs bereits erwähnt, haben wir der Sektionskasse einige Zuwendungen gemacht. Diese galten der Herausgabe des Turenberichtes, der heuer in besonders großem Umfang erschienen ist, und der Uebernahme von Beiträgen bedürftiger Mitglieder auf die Altherrenschaft. Wir sind uns aber wohl bewußt, daß wir unserer Aufgabe, die Sektion in der Erfüllung ihrer Zwecke zu unterstützen,

besser gerecht werden, wenn wir unsere Mittel zusammenhalten, bis eine größere Summe erreicht ist, und diese dann zur Durchführung oder bestimmt entscheidenden Förderung eines wichtigen Sektionsunternehmens verwenden. Ein solches Unternehmen wäre z. B. die Errichtung oder der Erwerb einer Schihütte für Sektionsmitglieder. Die Bedeutung solcher sektionseigener Schihütten wächst dauernd und um so mehr, je weniger Mittel dem Einzelnen zur Verfügung stehen, um die hohen Preise für Uebernachten und Verpflegung in fremden Unterkunftsstätten bezahlen zu können. Eine Schihütte, die wir nicht blos in Pacht, sondern zu Eigentum haben, bedeutet eine richtige Ersparnis, und zwar nicht nur für Schiläufer, sondern auch für diejenigen aus den Reihen unserer Mitglieder, welche die Hütte, vielleicht mit ihren Familien, im Sommer besuchen wollen.

Das scheint uns ein erstrebenswertes Ziel, und wir sind überzeugt, daß unsere Alten Herren, wenn es sich um die Bemessung ihres Jahresbeitrages handelt, hierauf Rücksicht nehmen und uns durch eine möglichst hohe Spende in den Stand setzen werden, jenes Ziel recht bald zu erreichen und damit ungezählten Bayerländern und deren Angehörigen einen wertvollen Dienst zu erweisen, den sie mit größter Dankbarkeit entgegennehmen werden.

Mit Bayerländergruß!

Der Altherren-Ausschuß.

Wir bitten unsere Alten Herren, ihre Zahlung unter Benützung anliegender Zahlkarte auf das Postscheckkonto München Nummer 6546 der Alpenvereins-Sektion Bayerland e. V. Altherrenschaft leisten zu wollen.

Anden-Expedition 1932.

Meiner lieben Sektion Bayerland, der ich auch an dieser Stelle für das lebhafte Interesse an unserer Expedition bestens danken möchte, kann und will ich natürlich nicht einen Bericht erstatten, der im wesentlichen eine Abwandlung oder gar nur ein Auszug dessen wäre, was ich bereits für die „Mitteilungen" des D.Oe.A.V. von Januar 1933 geschrieben habe. Da ich hiernach den allgemeinen Verlauf der Cordillera-Blanca-Expedition als bekannt voraussetzen darf, möchte ich heute aus der Fülle der Eindrücke, Erlebnisse und Ergebnisse einige Bemerkungen darüber herausschälen:

Was fanden wir Bergsteiger in der Cordillera Blanca und am Aconcagua?

Die Südamerikanischen Anden sind etwa 8000 km lang und durchschnittlich nur etwa 350 km (in Bolivien allerdings bis 750 km)

breit, also achtmal so lang, aber nur doppelt so breit wie die Alpen. Begreiflicherweise konnten wir von diesem gewaltigen Objekt nur ein ganz kleines Stück als unser Forschungsgebiet uns auswählen. Ein glückliches Geschick ließ uns dann schließlich noch 3000 km weiter südlich dem Aconcagua einen Besuch abstatten. Dies war in doppelter Beziehung lehrreich für uns, wir gewannen einen Einblick in die dortige Gebirgswelt und wir lernten dort die Cordillera Blanca noch höher schätzen. Nach dem, was wir aus der Literatur und aus mündlichen Berichten wußten, ist der größte Teil der Anden ein ödes und oft nicht einmal reizvolles Hochgebirge, die grünen Matten der Alpen, die dunklen Tannenwälder, die Wasserfälle, ja sogar oft der schroffe Aufbau der Berge selbst fehlen in den Anden auf weiten Strecken. Auch wir fürchteten heimlich vor der Expedition, in der Cordillera Blanca mehr endlose Hänge, als steile Fels- und Eisabbrüche vorzufinden. In dieser Sorge wurden wir erheblich, aber auf das angenehmste enttäuscht.

Die Aconcagua-Umgebung ist in der Tat ein Musterbeispiel von Oede. Schutt bedeckt weite Strecken, und es ist sogar sehr unangenehmer, steiler und lockerer Schutt, der herabgerieselt ist über die Bergflanken oder in den Rinnen, die zwischen schroffen Felsen vulkanischen Ursprungs sich bis hoch an die Gipfel hinaufziehen. Ueber die Felsen kommt man nicht hinauf, jedenfalls wäre es kein rationelles Klettern. Man muß sich mit den Schutthalden abquälen, die bei der leisesten Gleichgewichtsstörung sich in Bewegung zu setzen drohen. Kaum glaubt man, das Körpergewicht auf den oberen Fuß legen zu können, schon fährt der „Fahrstuhl" abwärts. So ist der Körperhub annähernd das Doppelte der vom Aneroid ausgewiesenen Höhe. Besonders unangenehme Stellen zwangen uns zu einer eigenartigen Steigtechnik: ein Dutzend oder auch nur ein halbes Dutzend Schritte hinaufgesprungen, so daß der Schutt noch nicht richtig ins Rutschen kommen kann, dann niedergeworfen und verschnauft. Von 6500 m aufwärts macht das ganz besonderes Vergnügen. Am Aconcagua hat man 3000 m hoch mehr oder minder solch liebliche Hänge oder wackelige grobe Blöcke zu überwinden. Keine Felskletterei, kein Gletscher (die im Tal liegenden umgeht man), kein Firn außer einigen verfirnten Schneemassen, keine alpinen Schwierigkeiten im landläufigen Sinne, aber doch ist es ungemein lästig und anstrengend. Dies und der ewig wehende, eisige Sturm hat offenbar die meisten Ersteigungsversuche zum Scheitern gebracht.

Der Aconcagua mit seinen 7035 Metern erhebt sich sehr hoch über seine Umgebung, relativ noch viel höher als z. B. der Mont Blanc. Man hat fast das Gefühl im Flugzeug hoch über dem Gebirge zu schweben. Gegen Argentinien senkt sich das Gebirge langsam ab, gegen Chile kürzer und schroffer, und in der Ferne leuchtet der

Stille Ozean. Der Aconcagua ist gewiß nicht der Schönheit bar, aber es ist eine sehr herbe Schönheit.

Ganz anders die Cordillera Blanca. Schien uns der Aconcagua Sinnbild der Einöde, des Todes, so dort ein gewaltiges Stück des Lebens. Der Bergsteiger, der vom Westen auf eine Paßhöhe der Cordillera Negra hinaufkommt und nun die Weiße Kette in ihrer Wucht und Schönheit vor sich sieht, muß in helle Begeisterung ausbrechen. So schön hatten wir uns die Berge in unseren kühnsten Träumen nicht vorgestellt. In der Tiefe das fruchtbare Santa-Tal, die unteren Hänge wie jenes besiedelt; die künstliche Bewässerung stammt sicher noch aus der Inkazeit. Die Cordillera Blanca besteht im wesentlichen aus Granit. Schmale Schluchten schneiden in das Gebirge ein, von außen kaum erkennbar. Dringt man aber in sie ein, zwischen viele hundert Meter hohen senkrechten Granitwänden, dann erweitern sie sich ein wenig, grüne Wiesen bedecken den Talboden und weit, weit in das Gebirge hinein erstrecken sich diese schönen Täler, die eiszeitlichen Gletschern ihren Ursprung verdanken. Fast jedes Tal hat irgendwo einen Bergsturz oder eine Endmoräne, hinter welchen sich ein köstlicher See aufstaut. Baumwuchs, sonst so selten in den Anden Perus, umrahmt sie, so weit nicht die schroffen Felswände, wie an unserem Königssee, unmittelbar vom See umspült werden. Weiter oben ist das Reich der Moränen, der Gletscher und der leuchtenden Firngipfel.

Diese tiefeingeschnittenen Täler machen den Gebirgsaufbau sehr kompliziert. Viele hohe Gipfel, so Huascaran, Huandoy, Artison Raju und Caruajun liegen gar nicht in der Wasserscheide zwischen Stillem und Atlantischem Ozean, sondern vorgerückt nach Westen. Und die Gipfel sind gerade an den Seiten am schroffsten, die bei einer durchlaufenden Kette bergsteigerisch am leichtesten hätten sein müssen, an den Nord- und Südflanken. Freilich, auch die Ost- und Westabstürze, die also in der Längsrichtung des Gebirges liegen, sind oft nicht weniger abweisend. Das phantastischste Gebilde eine an allen Seiten unerhört steile Felsscholle, ist der Zacra Raju; wir halten ihn für unersteiglich.

Gesellschaft alpiner Bücherfreunde,

München 2 NW, Theresienstraße 78.

Jahresbeitrag RM. 10.— usw. 1. Vors. Paul Hübel, 2. Vors. Dr. W. R. Rickmers.

In **Vorbereitung**: Der Bergsteiger Hanns Pfann. Eine Festschrift für den Sechzigjährigen.

Auffällig ist die starke Vereisung oberhalb der wie mit einem Lineal abgegrenzten Firngebiete, der Zone über 4500 m. Wenn ein Fels nicht annähernd senkrecht ist, so ist er von Eis überzogen. Erstaunliche Eisgebilde wachsen wie riesige Balkone an steilen Flanken heraus. Eiszapfen bis zu 10 m Länge gibt es. Wir erklären es uns aus der Sonnenwirkung in diesem tropischen Hochgebirge und aus den vielen Niederschlägen, die das ewig feuchte Amazonasbecken hierher sendet und deren Schnee verhältnismäßig wenig kalt fällt. So bleibt der Schnee gewissermaßen kleben, wo er den Berg zum erstenmal berührt. Das Eis ist zäh, die sehr schweren Eisbrüche waren glücklicherweise immer brav, wenn wir gerade in ihnen emporstiegen. Bruchharscht hat uns bös zugesetzt, aber wir fanden anderweitig auch gute Verhältnisse. Die Technik unseres Bergsteigens unterschied sich kaum von der in den Alpen. Die steilen Hänge der Berge wiesen oft die gleichen Rillen auf, die bislang als typisch für Himalaja und Karakorum galten. Und das Gesamtbild der Berge? Nun, Hoerlin und Schneider müssen es ja wissen, und sie halten sie, was Schönheit und Schwierigkeit (natürlich nicht Höhe) betrifft, jenen asiatischen Bergen für ebenbürtig.

Schließlich noch die Gipfelliste: Huascaran 6765 m, Tschopi Kalki etwa 6600 m, Artison Raju etwa 6200 m, Huandoy etwa 6400 m, Hualcan etwa 6300 m, Aconcagua 7035 m, ferner eine Reihe von Bergen unter der Sechstausend-Meter-Grenze.

Dr. Ph. Borchers.

Noch ein Bayerländererfolg in den Westalpen.

Die Nordwand der Dent Blanche (4364 m).

Durchstiegen am 26., 27. August 1932 durch Franz Singer und Karl Schneider.

Diese mächtige Wand ist, den eingezogenen Erkundigungen nach, vor uns noch nicht durchstiegen worden. Führer von Zinal, der alte Hüttenwart von Mountet, die befragte Literatur, niemand weiß etwas, außer, daß eine Partie dem Nordwestgrat (der irrtümlicherweise sehr oft als Nordgrat angesprochen wird), in die Gipfelrinne der Nordwand ausgewichen ist oder sein soll. Wir wissen darüber nichts Näheres. Auch Dr. Jenny, der lange Jahre Neutouren für „Die Alpen" zusammenstellte, würde es nicht entgangen sein, wenn diese Wand schon vor uns ihre Bezwinger gefunden hätte.

Am 26. August früh halb 2 Uhr verließen wir unseren Zeltplatz an der Mountethütte und erreichten um 5 Uhr den Bergschrund, der östlich der Gipfelfallinie überschritten wurde. Die Eisverhältnisse im unteren Wandteil waren gut, so daß wir rasch aufwärts kamen. Dafür war die obere Hälfte umso schlechter. Eine dicke Pulverschicht klebte auf hartem Eis und raubte uns sehr viel Zeit. Die felsige Gipfelzone, die wir endlich erreichten, war so vereist, schlecht geschichtet und brüchig, daß sie für uns keinerlei Erleichterung darstellte. In ca. 4100 m ereilte uns die Nacht, die wir mehr hängend als stehend zubrachten. Es schien, als sei der äußerst bescheidene Stand, der einzige in der Wand. Wegen der Kälte konnten wir erst um halb 7 Uhr früh wieder aufbrechen und erreichten nach schwerer Arbeit um 12 Uhr mittag den Gipfel. — Während das Wetter umschlug, erfolgte der Abstieg über den Südgrat zum Schönbühlgletscher und über Col de Zinal zur Mountethütte, die wir 22^{30} erreichten.

Karl Schneider.

Lasistan.

Lasistan*), das Küstenland im Südostwinkel des Schwarzen Meeres, war den Alten wohlbekannt, verlor sich aber allmählich aus dem abendländischen Gesichtskreis. Im neuzeitlichen Schrifttum findet man es selten erwähnt. Einem dünnen Reisebericht könnte man einen dicken geschichtlichen Anhang beigeben. Griechen und Römer faßten hier abwechselnd Fuß, doch werden ihnen die wilden Lasen kaum mehr als einen schmalen Küstenraum zugestanden haben.

Zwei Völkerstraßen, die von Trapezund nach Erserum und die von Batum nach Tiflis umgehen dieses Gewirr von Bergen und Wäldern. Am Meer zwischen Trapezund und Batum liegt zudem keine bedeutende Stadt und kein günstiger Hafen. Händler wagten sich wohl nicht hinein, und Zufallsreisende gelangten nicht hinein, weil eben kein Verkehrsstrom sie dorthin trug.

Heute beginnt Lasistan aufzuleben, was hauptsächlich unsern Rohkostlern zu verdanken ist, denn jetzt fahren die großen türkischen Dampferlinien auch nach Risee und sogar noch kleineren Häfen, um Haselnüsse zu laden. Stellenweise ersetzen gewaltige Haselpflanzungen den in Küstennähe abgeholzten Hochwald.

Ich kannte Adscharien, den östlichen Teil der weiteren Lasei (Ostpontusgebiet, muselmanisches Georgien) schon von früher her als es noch den Russen gehörte. In den Jahren 1894, 1895 und 1900 besuchte ich das Tschorochtal und die Gebirgsgruppe Kartschchal (3800—4000 m). Schon lange hatte es mich gereizt, auch den pontischen Kamm kennen zu lernen.

*) Herr Dr. Rickmer-Rickmers hat uns über seine Fahrt einen aufschlußreichen Vortrag, dessen Inhalt in großen Zügen hier für alle Mitglieder wiederholt sei. Die Schriftleitung.

Im August 1932 durfte ich mich den Jungmannen der Wanderschaft Brecht-Bergen anschließen, die eine Fahrt durch Bulgarien, Türkei und Rußland veranstaltete. Dergestalt gewann ich kurzen Einblick, den ich später zu erweitern hoffe. Die Exkursion Brecht-Bergen entdeckte das lasische Gebirge (im engeren Sinne gleich dem pontischen Hochkamm), der Bergsteigerei im Jahr 1930, während Ludwig Krenek und Begleiter aus Wien (1931) als die Erforscher angesehen werden dürfen.

Von Risee führt ein hauptsächlich dem Petroleumhandel (von Batum) dienender Saumweg nach Ispir im Tschorochtal und dann weiter nach Erserum. Am Passe Demir-Dagh zweigten wir in die Warschambekgruppe des pontischen Hochkammes ab. Drei Tage lagerten wir auf einem Karboden neben einem Moränensee am Westfuß des Warschambeks. Mein bergsteigerischer Ehrgeiz beschränkte sich auf die Erforschung der Umgebung, während zwei unserer Jungmannschaft den Gipfel besteigen (3500 m). Feine Urgesteinskletterei mit den üblichen Gefahren in Gestalt von Mausefallenblöcken. Die Ersteisteigung fand 1930 durch Mitglieder der Wanderschaft B.-B. statt. Dann stiegen wir ins Hemschiner Tal ab und tauchten in die Urwaldschluchten des Böjükderes unter. Auf bisher unbekannten Pfaden schlugen wir uns nach dem Küstenörtchen Atina durch.

Prachtvoller „germanischer Ureiswald" bedeckt die in lauwarmen Nebeln gehüllten nördlichen Bergflanken. Kahle Hänge nach Süden hin verraten eine scharfe Wetterscheide, die nahezu mit der Wasserscheide zusammenfällt. Tier- und Pflanzenwelt sind durchaus pontisch (westkaukasisch), ebenso die Ureinwohner mingrelischen Stammes. Sie waren einst Christen wie ihre Nachbarn, die Adscharen, und wie überhaupt alle Georgier (Kartweler) vor dem Einbruch der Türken. Die Entschleierung der Frauen steht hier noch in den bescheidensten Anfängen.

Die gezackten Granitkämme der Bergzüge um den Warschambek ähneln den Nadelgraten von Chamonix. In die Hochalm und Kare sind zahllose Seen und Tümpel eingebettet. In Gestalt von Trögen, Moränen, Schliffen und Gletscherlämmern hat die Eiszeit unverhältnismäßig große Zeugen hinterlassen. Das eiszeitliche Angesicht eines lasischen Almbodens gemahnt an Tiroler Größenverhältnisse.

Dr W. Rickmer-Rickmers.

Du mußt es zwei- ja dreimal sagen:

Fahrtenberichte sind sofort abzuschicken!

Etwas vom Kurz-Schi.

Fast kein Winter vergeht, der nicht die ein oder andere Neuerung auf schitechnischem Gebiete brächte. Selten sind damit wesentliche sichtbare Vorteile verbunden, noch seltener ist zwingende Notwendigkeit der Grund für all diese Neuerscheinungen. Diese Notwendigkeit will der Verfasser dieser Zeilen auch für seine Sache nicht ausschließlich in Anspruch nehmen; aber er möchte die Aufmerksamkeit des verhältnismäßig kleinen Leserkreises, an den sich unser Blatt wendet, hinlenken auf eine Sache, welche Wert und Berechtigung genug besitzt, genauer unter die Lupe genommen zu werden; auch wenn dann Althergebrachtes dem Neuen, aber Vorteilhafteren weichen müßte.

Das jetzt übliche Normalschilängenmaß bis zur Handfläche am ausgestreckten Arm bezeichne ich für den Turenläufer als zu lang. Abfahrtstalenten bezw. Berufsschiläufern will ich in der Wahl ihres Sportgerätes nicht dreinreden.

Es werden also allgemein viel zu lange Schi gefahren und aus dieser Tatsache heraus, so behaupte ich, ergeben sich die meisten Stürze. Jetzt fallen Sie bitte nicht über mich her. Ich laufe seit 18 Jahren Schi und habe bei einer Körpergröße von 1,69 m alle Schilängen von 2,20 m an bis 1,95 m herunter gefahren, bis ich zum Kurzschi kam; habe also immerhin gewisse Erfahrungen. Denken Sie daran, mit welcher Geschwindigkeit der üblich verpaßte Langschi die Hänge hinabführt und welche Muskelkraft und Beherrschungskunst nötig wird, die rasche Fahrt zu mäßigen oder zum Bogen und Schwung abzulenken. Denken Sie daran, wie dabei gar manchmal ein ausgiebiger Sturz die so innig erstrebte und so selten erreichte Flüssigkeit der Abfahrt unterbricht. Erst recht dann, wenn Bäume und andere Hindernisse oder schmale Schneerinnen und Wächtengrate die sonstige Harmlosigkeit der meisten Stürze zur leicht gefährlichen Angelegenheit machen.

Sie meinen, das müßte so sein, jeder nach seiner Kraft und seinem Können. Nein, das muß nicht so sein. Stellen Sie sich auf einen Kurzschi, dessen Länge wohlgemerkt, je nach Körpergewicht und Größe 1.40 m bis 1.70 m, dessen Breite 8—9 cm beträgt, so wer-

Skibergsteiger vergeßt nicht die
Original Oertel'sche Lawinenschnur
mit der neuen patentierten Metereinteilung!
Zu beziehen durch die größeren Sportgeschäfte oder durch den Alleinvertrieb
Sporthaus Carl Biber, MÜNCHEN Theresienstrasse 46—48

den Sie erstaunt sein, welche Wendigkeit der kurze Schi bei der Abfahrt verleiht, wie leicht seine Fahrt zu hemmen und zu lenken ist und wie all dies mit viel geringerem Kraftaufwand geschieht als beim Langschi. Die Foge sind viel weniger Stürze.

Jetzt werden Sie sagen, ja beim leichtführigen Frühjahrsfirn mag das schon stimmen; aber nicht im Hochwinter mit seinen oft wechselnden Schneearten.

Nun, da glauben sie den gemachten Erfahrungen des Verfassers. Er ließ sichs angelegen sein, den Kurzschi während eines ganzen langen Winters auf dem gebahnten Gelände unserer Vorberge und noch mehr auf ungebahntem, hochalpinem Gelände nach allen Regeln der Kunst auszuprobieren. Der Kurzschi bestand seine Probe, bei jedem Schnee und in jedem Gelände, unter den kritischen Augen der Gefährten vom langen Schi. Es wird nicht möglich sein, auch nur eine Abfahrt zu nennen, bei der der Kurzschi hinter dem Langschi geblieben wäre. Das Gegenteil war sehr oft der Fall. Und dabei dürfte unser Kreis zu den Turenläufern besten Durchschnitts gehören.

Der Kurzschi bleibt der leicht wendige und deswegen schnelle, mit geringster Kraft beherrschbare Schi des alpinen Läufers. Für Abfahrtsgrößen oder jene, die sich einbilden solche zu sein, soll all dies nicht geschrieben sein. Für uns Bergsteiger und Amateurschiläufer ist der Kurzschi auf Grund meiner und manches Freundes gemachter Erfahrung der absolut vorteilhafteste und der Schi der Zukunft. Hauptbedingung ist, wie schon oben bemerkt, daß Länge und Breite des Kurzschis im Verhältnis zum Körpergewicht und Größe innerhalb der angegebenen Grenzen richtig gewählt werden.

Was bis jetzt als Einwendung gegen ihn gebracht wurde, stammt von Leuten, welche den Kurzschi entweder überhaupt nicht oder nur aus der Erfahrung einiger Frühjahrsfahrten kennen und ihn mit dem Sommerschi verwechseln. Jemand verstieg sich sogar zu der Behauptung: „Kurzschifahren bedeute Auskneifen und verletze also den Ehrgeiz eines zünftigen Schimannes". Lieber mit dem schweren, raschen Langschi in toller, kraftmordender Fahrt unter noch tolleren Stürzen den Berg hinab, als mit diesem kurzen, wendigen Gerät leicht und behend, doch weniger toll aber nicht weniger schnell, genußvoll zu Tale gleiten. Auch eine Ansicht, doch jedem das Seine.

Die Knappheit des zur Verfügung stehenden Raumes verbietet mir noch manches von der Handlichkeit des neuen Schigerätes, sei es beim Aufstieg, beim Vorkommen von alpinem Gehterrain, von der bequemen Mitnahme im Auto oder auf dem Kraftrad usw. zu erzählen. Die Gerechtigkeit gebietet auch Nachteile zu erwähnen. Da ist es die Breite von 8 bis 9 cm, welche im Aufstieg bei steilen, stark verharschten Hängen eine unangenehme Knöchelbeanspruchung mit sich bringt. Das Ueberbrückende, Ausgleichende des langen Schis wird

auf kurzem Schi durch größere Standsicherheit aufgehoben, da eine breitere Basis vorhanden ist. Auch für Damen und ältere Herren mag der neue Kurzschi sich besonders bewähren. Den bereits im Handel erhältlichen Kurzschi des Prof. v. Kapff für „Anfänger und ältere Leute" in Längen bis 1.45 m halte ich für zu kurz. Nebenbei bemerkt zahlte ich für meinen Kurzschi viel weniger, als der Kapff-Schi kostet.

Ich habe die besten Erfahrungen mit den von einer Schifabrik im bayerischen Oberlande hergestellten, preiswerten Kurzschi gemacht.

Poehlmann.

Glückwunsch für Herrn Hanns Barth nach Wien.

In Wien feierte der verdiente Hauptschriftleiter der „Mitteilungen" und der „Zeitschrift" Hanns Barth seinen 60. Geburtstag und die herzlichen Glückwünsche unserer Sektion möge der „Bayerländer" dorthin übermitteln.

Dem erprobten Bergsteiger und feinsinnigen verehrten Jubilar wünschen wir noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens zum Wohle des Gesamtvereins und der Deutschen Bergsteigerei.

Mitteilungen des Vorstandes.

Stimmrecht unserer auswärtigen Mitglieder.

In der Winterhauptversammlung wurde darüber gesprochen, unsern auswärtigen Mitgliedern bei den Hauptversammlungen die Möglichkeit der Abstimmung zu geben.

Ehe der Ausschuß die Anregung von weittragender Bedeutung weiter verfogt, wäre es wünschenswert, aus den Kreisen auswärtiger Mitglieder den Standpunkt zu hören.

Wir bitten um zahlreiche Aeußerungen, über die wir in der nächsten Nummer berichten werden.

Jubilare 1933.

Mitglieder, welche seit 1908 ohne Unterbrechung dem Gesamtverein oder unserer Sektion angehören, bitten wir dies der Geschäftsstelle anzuzeigen. Die 25jährige Alpenvereinszugehörigkeit — teilweise bei andern Sektionen — wäre durch einen einfachen Nachweis der ersten Stammsektion zu belegen.

Anmerkung der Schriftleitung: Herr Willy Poehlmann, München, Metzstraße 29/0, gibt auf Wunsch gerne über den Kurzschi, Herstellerfirma und Preis Aufschluß.

Dank an unsern Freisinger.

An dieser Stelle möchten wir unserem langjährigen Vereinsdiener Adam Freisinger, dem es Krankheit nicht mehr möglich macht, für uns weiter tätig zu sein, für die treuen Dienste Anerkennung und Dank zum Ausdruck bringen. Wir wünschen unserem lieben Freisinger für seinen Lebensabend alles Gute.

Seilabfahrtslauf.

Auch heuer wieder soll unser Seilabfahrtslauf eine möglichst große Zahl von Mitgliedern zu dieser ebenso nützlichen wie lustigen Angelegenheit auf unserer Groß-Tiefental-Alm vereinen. Als Termin ist der 26. März ausersehen.

Außerdem veranstalten wir einen allgemeinen Wettlauf — in Form eines Abfahrtslaufes.

Die Turenwarte.

Das alte Lied, doch mit neuer Melodie.

Die Vorarbeiten zum 23. Jahresbericht haben begonnen. Er wird diesmal auch in der ersten Jahreshälfte erscheinen. Ein großer Teil der fälligen Fahrtenberichte ist eingegangen und wird bereits bearbeitet. An alle noch Säumigen ergeht hiemit die letzte öffentliche Aufforderung zur Einsendung ihres Berichtes bezw. Fehlanzeige. Seid Bayerländer und helft mit!

Die Turenwarte.

Der Kassenwart gibt bekannt:

Da satzungsgemäß die Beiträge an den Hauptausschuß bis zum 31. März abgeführt sein müssen, wird um eheste Einzahlung derselben gebeten. Es zahlen:

A-Mitglieder	RM. 12.—
B-Mitglieder	RM. 6.—
½-Mitglieder	RM. 8.—

Die Zeitschrift kostet RM. 3.50, für auswärtige Mitglieder kommen RM. —.50 für Porto dazu. Wer mehr zahlen kann, zahle mehr, denn eine große Anzahl von Mitgliedern ist nicht mehr in der Lage den Beitrag zu leisten.

Zahlungen können erfolgen in der Geschäftsstelle oder an den Sektionsabenden an Herrn Berger, an den Kassenwart Herrn H. Goller (Fa. Simader) Pettenbeckstraße, oder durch Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Sektion Amt München Nr. 2566.

Mitgliederbewegung.

Gestorben: Eugen Egger, Sonthofen. (Nachruf folgt.)
Gestrichen: Ludwig Obermaier, München; Fritz Rivinius, München.
Neuaufnahmen: Roman von Drosdowsky, München, v. M.; Anton Meßner, München, v. M.; Fritz Sehfert, München; Hermann Fischer, München, v. M.; Hans Wohlfahrt, Solln, v. M.

An alle unsere Lichtbildner!

An unsere Mitglieder ergeht hiemit das Ersuchen, einzelne gute Negative, ob Film oder Platte, gleich welcher Größe, leihweise unserem Berger (Photo) zu übergeben.

Aus der Menge der eingegangenen Negative wird durch einige Mithelfer eine Auswahl zur Anfertigung von Diapositiven auf Sektionskosten zusammengestellt, um hierauf an einem Mittwochabend unter Begleitworten der Lichtbildner der Sektionsöffentlichkeit vorgeführt zu werden.

Erwünscht sind Bilder von Urlaubsfahrten aus den verschiedensten Gebieten, dann von Bayerländerfahrten, landschaftlich-turistischen und auch gesellschaftlichen Inhalts; und zwar vor allem von Mitgliedern, welche man in der Regel nicht als Vortragende kennt. Ich glaube, gar manchem wird es Spaß und Freude machen, das eine oder andere seiner Bilder in der Projektion zu sehen und so nebenher ein paar Worte dazu zu sprechen. Die Auswahl richtet sich vor allem nach vorhandenen Geldmitteln und nach den bei der Wahl maßgebenden Richtlinien. Also keine Verstimmung, wenn das eine oder andere Negativ unverwendet, doch unversehrt an den Eigentümer zurückkommt. Etwaige Spenden in Form von Diapositivmaterial würden dankbarst entgegengenommen. Ausgewählte Diapositive sind Eigentum der Sektion und als solche selbstverständlich unverkäuflich.

Helft mit, unser Sektionsleben auf diese Weise um etwas Neuartiges zu bereichern.

Abzugeben sind die Negative bei Herrn Berger am Sektionsabend oder in dessen Photoladen, Theresienstraße 42.

Pochlmann.



Kritik im Alpinismus.

Es ist schade, daß wir nicht verzichten können, uns von der Klage Dr. Bing—Bauer in diesen Blättern zu distanzieren, zumal wir den Streit für eine wenig glückliche Angelegenheit halten, ebenso unerfreulich wie die Tatsache, daß die Auseinandersetzung im „Bayerländer" notwendig war, ausgelöst durch den Umstand, daß gerade Herr Dr. Bing Herrn Bauer — beide Sektionsangehörige — zur Zielscheibe seiner Kritik überhaupt nahm.

Die Antwort auf die Frage aber, warum eine ebenso gründliche als rücksichtslose Kritik offene Anerkennung, ja Dankbarkeit auszulösen im Stande ist, erscheint außerordentlich müßig neben der Forschung nach den Hintergründen jener Meinungen, die auf volle Beleuchtung verzichten können, gleiche Wirkung dagegen mit dem Streukegel einer Blendlaterne oder erhaschten Lichteffekten zu erzielen hoffen und — als notwendige Folge — mit schroffer Ablehnung zu rechnen haben. Damit ist schon Wesentliches zu jeder Art Kritik gesagt. Wir aber bedauern lebhaft, daß Herr Dr. Bing mit dem vom Zaun gebrochenen Streit sich selbst weiter isoliert hat.

Der Termin in Frankfurt a. M. fand seinen Auftakt in einer schon in der ersten Dezemberhälfte seitens des WTB. verbreiteten Pressenotiz, die unsere Sektion unangenehm berühren mußte, nachdem dort der Parteien gemeinsame Sektionszugehörigkeit gar zu arg betont ist. Wenn schon der Prozeß nicht mehr zu vermeiden war, so brauchten wir nicht so in den Vordergrund gerückt zu werden.

Die Seite also, die WTB. die „Information" gab, hat damit uns einen schlechten Dienst erwiesen. Wir kennen die Ruhmfabrikation der Presse. Es hat uns schon wenig sympathisch berührt, daß auch sonst, außerhalb unseres Kreises, Herr Dr. Bing Wert darauf zu legen scheint, seine Zugehörigkeit zu uns besonders zu betonen.

Hier setzt eine Meinung unsererseits ein: Es ist nicht Bayerländerart, so den Schild nach außen zu kehren, wir sehen das Bayerländerzeichen gerne am abgetragenen Bergrock. Bayerländerart kann auch in einem achtunggebietenden Turenbericht viel besser zum Ausdruck kommen, wie überhaupt es Bayerländerart ist, durch Betätigung im Sinne unseres Sektionsgedankens mit gutem Beispiel zu wirken.

Es ist auch zu berichtigen, daß es nicht zutrifft*), daß wir beinahe alle bedeutenden Bergsteiger Deutschlands zu unsern Mitgliedern zählen. Damit wäre ein unzutreffendes Charakteristikum unserer Sektion gegeben, „obgleich" — um mit Lotze zu reden — „es erfreulich wäre, wenn dem so wäre". Die gleiche irrige Argumentation gilt für unser Mitteilungsblatt, den „Bayerländer", den wir nur mit einigen Stellen, einigen uns besonders nahestehenden Herren, Schriftleitungen und Sektionen austauschen. Daß der Bayerländer von allen Interessenten zu haben und mit sämtlichen Sektionen des Alpenvereins ausgetauscht werde, ist natürlich eine Ente, die selbst nicht in einen Gerichtssaal sich verlaufen sollte. Wir haben damit bereits etwas hinter die Kulisse des Prozesses geblickt, halten uns zu der Richtigstellung oder Orientierung verpflichtet.

Was hat überhaupt „Bayerland" und der „Bayerländer" mit dem Prozeß zu tun? Doch nicht mehr, daß in einem ganz bestimmten Artikel in irgend einer Zeitschrift gewisse Wortbildungen zum Gegenstand einer Klage wurden.

Wir müssen aber Herrn Bauer unbedingt in Schutz nehmen, daß er vor der Auseinandersetzung im seinerzeitigen, vorjährigen Sprechabend etwa gekniffen hätte. Herr Bauer war durch auswärtigen Vortragstermin am Erscheinen verhindert. Wir können auch nicht zugeben*), daß Herr Bauer eine

*) Wie Herr Dr. Bing geltend macht.

kritiklose Bewunderung seitens der offiziellen Fachpresse seinerzeit erfahren hat, sondern stehen auf dem Standpunkt, daß die offizielle Fachpresse keinen Grund sah, sich an Bauer zu reiben, dem im übrigen in Los Angelos die Anerkennung der Vertreter sämtlicher Nationen als internationale Ehrung zuteil wurde.

Die Oeffentlichkeit interessiert der Ausgang des Prozesses nicht. Erst gewisse Pressemeldungen machen aus der Klage eine Sensation, die mit Bergsteigen nichts zu tun hat.

Herr Bauer hat in Nummer 41 Herrn Dr. Bing irgendwie geantwortet. Keine Zeile dieser ebenfalls scharfen Antwort ist Klagegegenstand. Herr Dr. Bing hat in Nr. 42 Raum für eine Widerlegung — Punkt für Punkt — erhalten. Diese Widerlegung ging Herrn Bauer kurz vor dem Druck zu, seitens der Schriftleitung war Schlußwort zu nehmen anheimgestellt. Herr Bauer machte von diesem Recht Gebrauch, seine Antwort ist eine spontane Auswirkung zu der von Herrn Dr. Bing gewählten Abwehr. Herrn Bauer blieb dabei nichts anderes übrig, als auf die früheren Auffassungen des Herrn Dr. Bing zurückzugreifen.

Dort nun und im Zusammenhang mit Bauers Stellungnahme zu den Bingschen Entgegnungen hat Herr Bauer die scharfen Wendungen gebraucht, über die das Gericht zu befinden hatte, ob sie über das Maß des Schicklichen hinausgingen oder ob Herr Bauer deshalb in Strafe zu nehmen war.

Gegenstand der Klage bilden einige Wortgefüge, die auf Seite 6, 7, 8 der Nummer 42 nachzulesen sind: „... *wäre das ein Geschäft, Berufsarbeit gewesen, bei der ihm jede Zeile bezahlt wird ...*" — „*Oberflächlichkeit und persönliche Tendenz ...*" — „*Ausflüchte, Winkelzüge ...*" — „... geradezu unehrlich ..." — „... *materialistische Geistesart ...*" — „... daß ihn ein Sekundaner belehren könne ..." — „... *unerhörte Anmassung, sträfliche Unkenntnis ...*" — „... *Wissen oder Nichtwissen ...*" — „... Nur tönender Automat ..." — „... Ein Mann, der mit solchen Fälschungen arbeitet ..." — „... *seine Unzuverlässigkeit ...*" — „... *so oberflächliches Literatentum ...*"

Die im Schrägdruck hervorgehobenen Anklagepunkte bezeichnete das Gericht als scharfe, sachliche Kritik. Gegenstand der Verurteilung — 80 RM. Geldstrafe — bildeten jedoch nur die restlichen 4 Punkte des Eröffnungsbeschlusses. Das Gericht erkannte für Recht, daß, soweit in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt wurde, Herr Bauer hiezu im weitesten Maße nicht nur berechtigt, sondern sogar innerlich vor sich und seiner großen bergsteigerischen Sache verpflichtet war.

Selbst in den Punkten, die zu einer Verurteilung führten, sagt das Gericht mit Beispielen, wie Herr Bauer ohne Gefahr hätte sagen dürfen. Z. B.: „Der Kläger — allerdings nicht recht verständlicher Weise — will nicht wahr haben, daß er Bauer persönlich angegriffen habe" oder „Richtig ist hiernach, daß der Privatkläger unrichtig, ungenau und nicht einmal genau dem Sinne entsprechend zitiert habe, ohne — nach Ansicht des Gerichts — absichtlich falsch zitiert zu haben".

Dem wohl ab und zu leichtfertig — aber nicht ohne Eignung und bösartig oder mala fide kritisierenden Herrn Dr. Bing wurde seine demokratisch-internationale — Herrn Notar Bauer seine nationale Einstellung zugute gehalten.

Zu dieser rein sachlichen Darstellung entschließen wir uns deshalb, weil in der Presse sofort nach dem Urteilsspruch verschiedene Darstellungen auftauchten, die bereits eine Weltanschauung spiegeln.

Trifft dies zu, so hat es erst recht nichts damit zu tun, Bayerland und „alpine Kritik" dergestalt zu belasten.

Tr.

Bayerländer, berücksichtigt beim Einkauf unsere Mitglieder!

Neues über Bergseile.

Die unter dem Namen „Füssener Bergseile" bekannten Erzeugnisse der Hanfwerke Füssen—Immenstadt in Füssen (Allgäu) haben im vergangenen Jahre eine wertvolle Bereicherung auf dem Gebiete dieses wichtigen Ausrüstungsgegenstandes erfahren. Durch ein neuartiges Verfahren ist es gelungen, ein Seil herzustellen, bei dem die Nachteile des Aufkringelns, des Nachlassens der Drehung, wie sie mitunter infolge unsachgemäßer Behandlung von naß gewordenen vierschäftigen Seilen auftreten, vollständig beseitigt sind.

Das neue dreischäftig gedrehte Seil aus bestem italienischen Langhanf hat nicht nur die Festigkeit, die nach den Ausführungen des Herrn Dr. Karl Huber an der Technischen Hochschule in München von einem Seil mit hoher Zerreißlast, großer Dehnung und großer Bruchfallhöhe verlangt werden muß (verg. Juniheft der Mitteilungen 1928 „Die Festigkeit von Bergseilen bei ruhiger und ruckartiger Beanspruchung"), sondern ist bei leichterem Gewicht und größerer Geschmeidigkeit von unverwüstlicher Zähigkeit und Haltbarkeit. Die eigenartige Machart (patentgeseilt) bietet selbst bei starker Abnützung der Außenteile des Seiles noch hohe Sicherheit — auch bei anormaler Beanspruchung.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß die Hanfwerke auf besonderes Verlangen auch geflochtene Seile aus demselben Material liefern, aus dem die gedrehten Seile hergestellt werden. Eine Broschüre „Ist Ihnen Ihr Leben teuer" verdient als Ergänzung des von der Sektion Bayerland herausgebrachten Büchleins „Anwendung des Seiles", worin die Hanfwerke als Inserenten vertreten sind, Beachtung. U. a. wird darin auch auf die Mannigfaltigkeit der Verwendungszwecke von Reepschnüren hingewiesen.

Als sehr zweckmäßig muß noch betrachtet werden, daß die Hanfwerke ihren Erzeugnissen plombierte Etiketten anhängen, die auf der Rückseite die Behandlungsvorschriften enthalten.

Die neuen dreischäftigen Seile sowie Reepschnüre haben sich nach dem Urteil Willy Merkls am Nanga Parbat in hervorragender Weise bewährt und können umso mehr empfohlen werden, als sie auch vom Hauptausschuß offiziell als Führer- und Rettungsseile eingeführt sind.

Aus Mitgliederkreisen.

Unter diesem Stichwort haben wir an dieser Stelle für kleine, persönliche Wünsche und Mitteilungen unserer Mitglieder kostenlosen Raum vorgesehen.

Wir wiederholen nochmals: Wer Turenanschluß sucht, eine Umfrage halten, über Erfahrungen unterrichtet sein möchte, wer Ausrüstungsstücke kaufen, verkaufen oder tauschen möchte, wer irgend welche Wünsche auf dem Herzen hat, gebe seinen Text der Schriftleitung.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß jede Art von Mitarbeit an der Ausgestaltung des Bayerländers uns willkommen ist.

Bücherschau

(teilweise Büchereizugänge).

Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder.

Paul Bauer: Um den Kantsch. 200 S. 70 Bilder auf Tafeln und eine dreifarbige Karte 59/86 cm Verlag Knorr & Hirth, München. 10.50 RM. bezw. 12.50 RM.

Mit glücklich gewähltem Titel legt Paul Bauer den inhaltsvollen Bericht seiner zweiten Unternehmung im Himalaja vor. Er ist sich bewußt, daß sein preisgekröntes erstes Werk als einem ungewöhnlichen Erfolg ihn im weitesten Maße verpflichtete.

Auf die Schilderung der Fahrt als solche in diesen Blättern einzugehen, erübrigt sich, unsere Leser sind ja durch die voraufgegangenen Aufsätze im Bilde. Was das Buch uns wertvoll macht, ist der gleich klare Ton vom Wollen zu Ehren des deutschen Namens, ein starkes Zeugnis unverdrossenen Aufbauwillens. Das Werk überschreitet dadurch den Rahmen einer nur zeitlichen Bedeutung, ist wieder ein ergreifendes Bekenntnis zum Kriegserlebnis, das bei Bauer immer und immer wieder nachklingt. Also ein Buch auch ungewöhnlich in seiner Wirkung, nachdem Bergsteigen so sehr in Zusammenhang mit Gesinnung und Weltanschauung gebracht werden.

Bei der ungeheueren Fülle der vorgefundenen Schwierigkeiten am Berge ist das Buch von einer Offenheit und Ehrlichkeit der Darstellung des verantwortungsbewußten Führers, was insbesondere bei der Schilderung der Umstände von Schallers Todessturz auffällt.

Eine wesentliche Bereicherung finden wir neben der Fülle vorzüglicher Lichtbilder in den Beiträgen der Mitarbeiter, die den umfangreichen zweiten Teil auszugestalten mitgeholfen haben. Von den Expeditionsteilnehmern berichtet unser Dr. Hartmann über „Physiologische Ergebnisse", Peter Aufschnaiter über „Wetterbeobachtungen" und seinen Abstecher „Quer durch das nördliche Sikkim", Dr. Allwein über seinen Rückmarsch „Ueber den Simvusattel ins Passanramtal und Talungtal". Von Wissenschaftlern in der Heimat wertet Dr. Leuchs geologische Ergebnisse, Dr. Finsterwalder Dr. Wiens stereo-photogrammetrische Ausbeute aus und bringt noch einen gletscherkundlichen Beitrag. Die Karte nach Dr. Wiens zeitraubenden Aufnahmen bringt aufschlußreiches Detail vom Zemugletscher und gibt erst die richtige Vorstellung vom grandiosen Grundriß des dritthöchsten Berges der Erde.

Alles in allem: Das Buch hinterläßt einen nachhaltigen Eindruck und wird aus eigener Kraft wirken können. Tr.

Wenn Qualität .....

dann ganz zuerst zu .....

Sport-Münzinger

Luis Trenker: „Berge im Schnee." — Das Buch vom weißen Winter. — 128 S., 190 Bilder in Kupfertiefdruck, Format 19×26 cm. Neufeld und Henius, Verlag, Berlin SW 11. In Ganzleinen geb. RM. 4.80.

Dieses mit einer unbändigen Liebe zur Bergwelt und der Natur gefügte Werk will nichts anderes sein als ein belehrender und gleichzeitig unterhaltender Wegweiser für alle Freunde der weißen Kunst und des Winters im Hochgebirge. Unbeschadet kleiner Unstimmigkeiten verrät der Verfasser eine überlegene Beherrschung des Stoffes, der mit sehr gutem Bildermaterial illustriert wird. Beherzigenswerte Ratschläge atmen den vorwärtsstrebenden Geist des zähen Südtirolers. Trenkers „Meine Berge" haben eine schöne Fortsetzung gefunden. Wir beglückwünschen den Verfasser — Mitglied unserer Sektion — zu dem Erfolg, der ihm auch mit diesem schmucken Buch nicht ausbleiben wird. Tr.

Dr. **Henry Hoek: Ma Bella Engiadina.** Schi und Schnee im Engadin. Mit 119 Abbildungen und 10 Karten. Gebrüder Enoch-Verlag, Hamburg. 1933. Kartoniert 4.— RM.

In durchaus anregender Darstellung ist von dem unserem Kreise zugehörigen Verfasser einmal ein wertvoller Beitrag zur Entwicklung des Schilaufs im Engadin gegeben, ein andermal ist ein in der Art der Abfassung und des Bilderschmuckes auffallender, köstlicher Mittler für die Schönheiten dieses bevorzugten Gebietes beschert. Hoek hebt eine Fülle typischer Pracht winterlicher Hochgebirgswelt, welche seine ureigenste Domäne seit vielen Jahren ist, heraus. Der Charakter der Landschaft, wie er sich spiegelt in der Natur und in der Kultur der in sie hineingestellten Menschen hat in Hoek einen lebendigen Schilderer. Tr.

Dr. **Erwin Hoferer: Schilauf im Hochgebirge.** 72 Seiten Text mit 12 Skizzen und Schemata, Taschenformat, steif geheftet. Bergverlag Rudolf Rother, München. RM. —.80.

In einer kurzen aber inhaltsreichen Uebersicht faßt der bekannte, um den alpinen und sportlichen Schilauf gleichermaßen verdiente Verfasser in sorgfältiger, aufschlußreicher Bearbeitung alles Wesentliche zusammen, was zum Rüstzeug des alpinen Schilaufs nun einmal gehört. Die Erfahrungen sind auf vielen Fahrten gesammelt, der weniger kundige Schi-Alpinist sei auf den praktischen Ratgeber verwiesen, der Eigenerfahrung wesentlich fördern aber nicht ausschließen sollte. Tr.

Dr. **Leo Maduschka †: Das Problem der Einsamkeit im 18. Jahrhundert.** 123 S. Alexander Dunker-Verlag, Weimar. Preis 4.— RM.

In den Heften „Forschungen zur neueren Literaturgeschichte" ist unseres Dr. Leo Maduschka Doktorarbeit bereits in 2. Auflage erschienen. Die Tragik des Geschehens um Leo Maduschka ist in unserer Erinnerung und es erscheint geboten, unsere Mitglieder auf die literarwissenschaftliche Arbeit hinzuweisen. Der Verfasser war nämlich auf dem besten Wege, die klassische Tradition der deutschen Literaturwissenschaft zu fördern und etwa später zu verkörpern. Mit seltener Gründlichkeit, verbunden mit voller Beherrschung des Gegenstandes ist dem fachwissenschaftlich geschulten Leser eine sichere Grundlage einer geistesgeschichtlichen Erscheinung gegeben. Tr.

Neuerscheinungen.

Dr. **Franz Rudovsky: Festschrift zum 70jährigen Bestand des Zweiges Austria.** D. u. Oe. A. V. 1862 bis 1932. 338 S.

Ein schönes und geschlossenes Dokument der Entwicklung des Alpenvereins und des Aufstiegs seiner größten Sektion — des Zweiges Austria-Wien. Wir beglückwünschen den Verfasser zu dem umfangreichen Werke, das dem Ansehen von Austria nicht minder zur Ehre gereicht. Tr.

Dr. **W. v. Schmidt zu Wellenburg: Schitaschenbuch der Alpenvereinsmitglieder.** 216 S. Alpiner Verlag Wien 4, Favoritenstraße 48. Preis —.70 RM. 1.10 Sch. (Auch durch die Sektion erhältlich.)

Was Alpenvereinsmitglieder und Winterbergsteiger über unseren Gesamtverein und seine Einrichtungen wissen sollten und was sonst noch wissenswert ist, hat der zweite Sekretär des H.A. hier übersichtlich und mit Sachkenntnis zusammengestellt. Tr.

Gunther Langes: Front in Fels und Eis. Der Weltkrieg im Hochgebirge. Mit einer Einleitung von General Krafft von Dellmensingen (Kdr. d. Deutschen Alpenkorps). Mit 93 Bildern. 143 Seiten. Bruckmann A.-G., München. Leinen 4.80 RM.

Mit seinem Buch „Alpinismus an 9700 km Gebirgsfront" hat Oberst Czant sozusagen den Rahmen der alpinen Kriegsliteratur festgelegt.

Gunther Langes zeigt nun Einzelbilder aus dem Gesicht der Südfront, eine geschlossene Darstellung des Frontabschnittes fiele aus dem Rahmen heraus. Der Verfasser, der selbst tief im Tiroler Volkstum wurzelt, läßt nichts verspüren von der entmutigenden Darstellung des Hinterlandkrieges unserer Nachkriegspatrioten, er schildert nämlich die Front und hebt die Helden über ihre Zeit hinaus, obgleich er sie in unmittelbare Wirklichkeit hineinstellt. Die Schilderung von Sepp Innerkoflers Heldentod hat zwar bei ihm legendären Einschlag, das ist aber nur ein Beweis, wie gerne die Muthe den Volkshelden in Anspruch nimmt.

Reich an wertvollen Einzelheiten ist, nicht minder wie der Text, das umfassende Bildermaterial außerordentlich bemerkenswert und erinnerungsreich. Gegeben wird ein verläßlicher Einblick in die ständigen Gefahren, die im Hochgebirgskrieg für die Fronttruppe um ein Vielfaches vermehrt waren. In eine harte an Opfern an Leib und Leben reiche Zeitspanne eingefügt, klingt das Buch wieder wie ein hohes Lied auf jene Braven, die ihre Waffenehre zum mindesten sich selbst gewahrt haben. Der Aufschwung, den der Alpinismus in der Vorkriegszeit genommen, hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß der Alpinist im Weltkrieg immer wieder erneut großer Verdienste versichert werden konnte, wobei nicht gesagt sein soll, daß nicht da und dort auch ein Mangel an Leistung vorgelegen wäre. Tr.

Dr. **Guido Burtscher: Die Kämpfe in den Felsen der Tofana.** 232 S. 78 Bilder und eine Karte. Verlag Teutsch, Bregenz. 5.40 RM. 9.— Sch.

Hier handelt es sich um Einzelheiten von einem Brennpunkt der Dolomitenfront. Die Felsen der Tofana und ihre Umgebung waren ja tatsäch-

Und ....
wenn Auswahl und Preiswürdigkeit
dann erst recht zu .....
Sport-Münzinger

lich während dreier Kriegssommer, 1915, 1916 und 1917, bis zur Aufrollung der italienischen Front Angelpunkt des Kampfgebietes der Ampezzaner Dolomiten. Dort war die Waffenbrüderschaft österreichischer und deutscher Verbände auf eine glänzende Probe gestellt worden. Man muß dem Verfasser bestätigen, daß er es vorzüglich verstanden hat, an Hand einwandfreier Unterlagen ein wahrhaftes Bild des Hochgebirgskrieges in allen Phasen der einzelnen Kampfhandlungen zu geben. In seiner Gewissenhaftigkeit scheut er sich nicht, auf Unterlagen des Gegners zurückzugreifen, falls es die Klärung einer Kampfepisode gilt.

Ein ehrenvoller Anteil an Einzelleistungen entfällt auf Angehörige des Deutschen Alpenkorps während des Einsatzes im Sommer 1915, wir lesen z. B. von dem Kletter- und Husarenstück unseres prächtigen, später vor Verdun gebliebenen Fürmkäs, dem das Abenteuer auf Vallon Bianco bekanntlich die bayerische goldene Tapferkeitsmedaille einbrachte. Auch sonst begegnen wir bekannten Namen. Dadurch kommt eine Verbundenheit mit dem Buch auf, die nicht locker läßt. Tr.

Dr. **Walter Sterz: Schiführer von Gerlos.** Mit 17 Bildern, 2 Panoramen und 1 Karte, 46 S. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. Preis kartoniert 1.50 RM.

Mit dem Dornröschenschlaf der Berge um Gerlos — bisher im Winter zu Gunsten benachbarter Gruppen vernachlässigt —, ist es seit einigen Wintern vorbei. Dr. Walter Sterz macht mit seinem trefflichen Führer auf sein schönes Heimatgebiet, das er durch und durch kennt, aufmerksam. Die verwöhnten alpinen Turenläufer sind also dort nicht mehr allein und für die Masse der Besucher liegt ein praktischer Ratgeber vor. Wer die längeren Zugänge nicht scheut, kommt auf alle Fälle auf seine Rechnung. Tr.

Walther Flaig: Arlberg, Schi und Schnee. 12 Seiten Text, 156 Bilder, 1 Karte. Bruckmann A.-G., München. Halbleinen 4.80 RM.

Liebevoll wurde vom Verfasser angestrebt, alles aufzuführen, was für die Entwicklung des Schilaufs am Arlberg von Bedeutung ist. Eine warmherzige Sprache ist die natürliche Folge und gibt ein abgeschlossenes Bild dafür, daß „Arlberg" heute mehr als ein bloßer geographischer Begriff bedeutet. Wer auch immer Freude am Schilauf hat, sollte das Buch erwerben. Was aber das Werk besonders für Geschenkzwecke geeignet macht, sind die vielen in Kupfertiefdruck angefügten Bilder, die das Pläneschmieden für Sonne und Schnee dem Hilflosen wirklich erleichtern helfen. Ausstattung und Preis sprechen für die Leistungsfähigkeit des Verlags. Tr.

Abfahrten, die man gemacht haben muß. Hundert der schönsten Schiabfahrten in den Ost- und Westalpen in Wort und Bild dargestellt. Größe 17,5 mal 25 Zentimeter, 100 Drucktafeln, 64 Seiten Text. Kartoniert 6.— RM. Ganzleinenband 9.— RM.

Auch diesem reichhaltigen Bildmaterial des Werkes ist ein klarer Textteil vorgesetzt, Fortsetzung jener ansprechend ausgestatteten Art Führer, die neuerdings die Fahrtenauswahl wirklich zu erleichtern scheinen, wenigstens für den, der darum verlegen ist. Die Stunden über dem Buch werden zu einem stillen Fest. Tr.

Von Wintersport und Winterbergen. Ein Querschnitt durch den Schilauf. — 64 Seiten Kunstdruck, über 100 Bilder. Preis RM. 1.—. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Eine bunte Folge im „Winter", der amtlichen Zeitschrift des D.S.V., bereits erschienener Aufsätze ist hier zusammengestellt. Auf die von Luther zielbewußt und verdienstvoll geleitete Zeitschrift selbst in unserem Kreise besonders aufmerksam zu machen wird kaum nötig sein. Preis für den Jahrgang 1933 9.50 RM., Einzelhefte —.60. Tr.

F. **Amonn, Bozen: Dolomiten-Jahrweiser.** Vertriebsstelle für Deutschland: Franckesche Verlagsbuchhandlung (Keller & Co.; Kosmosverlag), Stuttgart. Preis 3.— RM.; für Mitglieder unserer Sektion Vorzugspreis 1.10 RM.

Vertrauen zu den Schätzen und Kräften der Heimat scheint dem Herausgeber ein Weg, die Unbill des Kampfes um verlorenes deutsches Land gering erscheinen zu lassen. Die Auswahl der schönen, in Kupfertiefdruck hergestellten Blätter dieses Abreißkalenders ist Zeugnis einer tiefen Einfühlung in die tausend Wunder der Dolomitenlandschaft. Tr.

Aus der Geschäftswelt.

Ueber ASMü-Sonnenschutz, ein neuer flüssiger Hautschutz gegen Sonnen- und Gletscherbrand, der alle bisherigen Nachteile: Schmieren und Salben, Entzündungsplage, Brennen und Schälen der Haut aufheben soll, liegen eine Reihe empfehlender Gutachten vor, auf die wir zurückkommen. Große Flasche 90 Pfennig, nach auswärts gegen Einsendung von RM. 1.10, nur vom Alleinvertrieb: Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6.

Anschrift des Vorstands: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Adlheidstraße 38/III — Büro Elisenstraße 7, Telephon 54 6 54.

Die Geschäftsstelle München 2 SW, Bayerstraße 63/0 Rgb. ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Letzter Termin für die Beiträge zur nächsten Nummer ist der 15. Mai 1933.

Anzeigenannahme bei der Schriftleitung.

Druck durch Max Schick, München 2 NO., Schönfeldstraße 11.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Angebot von Weinen aus allen deutschen Weinbaugebieten.

Unser langjähriges Mitglied Dr. H. Mechlenburg, Winkel i. Rheingau, bittet die Herren Sektionskameraden in Anbetracht seiner wirtschaftlichen Notlage bei Weinbedarf unter obiger Anschrift Offerte bei ihm einzuholen, da er neuerdings die Vertretung der größten und leistungsfähigsten deutschen Firma auf diesem Gebiete übernommen hat. Es werden geliefert Weine vom Rhein, von der Mosel, Saar und Ruwer, sowie aus der Pfalz und aus Franken in allen Preislagen und Qualitäten.

Seilanwendung im Fels und Eis!

Herausgegeben von der Alpenvereins-Sektion Bayerland

14. neubearbeitete Auflage
mit dem wichtigen Nachtrag:

„Anwendungsmöglichkeiten des Prusik-Knotens“

Preis 40 Pfennig

(Wiederverkäufer 50% Ermäßigung)
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Sektion, München, Bayerstr. 63.

Für jeden Alpinisten unentbehrlich!

Bayerländer sorgt daher für Verbreitung
durch Buchhändler, Sportgeschäfte, Hüttenpächter an alle Bergfreunde.

Bayerländer! Bevorzugt beim Einkauf Euere Sektionskameraden!

Heinrich August Simader
Pettenbeckstrasse, Inhaber Hans Goller

das anerkannt gute Fachgeschäft für **Kaffee**

12 Sorten in den Preislagen von Mk. 1.90 bis 4.80 Mk.
davon **jede jeden** Tag frisch geröstet!

Bayerländer erhalten auf Kaffee und Tee 10 Prozent Vorzugsrabatt!

Ohne Konkurrenz — Preiswert — Solid:
Schuhe von Rid
nur Fürstenstraße 7
München — 1 Minute vom Odeonsplatz
Fachgemässe Bedienung, kostenlose Beratung
Hauptpreislagen: Mk. 12.50. 14.50. 16.50
● ● wasserfeste Sport- und Ski-Stiefel in allen Preislagen ● ●
Bei Bezugnahme auf das Inserat Extra-Sconto

Bayerländer deckt Euren Fotobedarf bei
BERGER
FOTO-SPEZIALGESCHÄFT
Theresienstraße 42 Fernsprecher 21616
Auf Fotoarbeiten 10 Prozent Rabatt

SIXTALPIN

Die neue Zeltsackpelerine D. R. G. M.

verwendbar als Pelerine und als Bergzelt für zwei Personen.

Gewicht nur 750 Gramm. Aus bestem Ballonstoff.

GEORG SIXT
FABRIK FÜR ALPINE AUSRÜSTUNGEN, FLUG- UND WASSERSPORTBEDARF

Sixt

MÜNCHEN 2 NW
MASSMANNPLATZ 8



Lass den Schnee wie er ist: pappt er, dann pappt er, rutscht er, dann rutscht er. Die einzige Rettung bleibt ein gutes, erprobtes Skiwachs. Deshalb wenn's laufen soll lieber Skimann: nimm

Holmenkol

Deutsches Erzeugnis

Grundwachs+Universal+Mix+Medium+Kluster

Erhältlich in allen guten Sportgeschäften oder beim Hersteller:

Vereinigte Wachswarenfabriken A.-G.

Ditzingen bei Stuttgart.

Der Bayerländer

DÖAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 23, Wilhelmstraße 6/0 lks.

45. Heft (seit Erscheinen) **München, Mai 1933**

Eugen Egger. †



Nach langem, schweren, mit vorbildlicher Seelenstärke ertragenem Leiden, hat uns, erst im Alter von 50 Jahren stehend, unser langjähriges Mitglied Eugen Egger für immer verlassen. Alle, die den Verewigten wirklich kannten, wissen, daß wir mit ihm einen wertvollen Menschen, einen ehrlichen Sucher nach Schönheit und Wahrheit verloren haben. Seine vielseitige Begabung, besonders auf musikalischem und überhaupt künstlerischem Gebiet, haben ihm,

über die Grenzen seines Berufes hinaus, ein überaus reiches und fruchtbares Wirken ermöglicht.

So war es denn tiefempfundene, echte Trauer, welche all die Vielen beseelte, die sich, angesichts der schneebedeckten Berge, um die Bahre des tapferen Frontsoldaten zu einer ergreifenden Abschiedsfeier geschart hatten. Ja, an diesen Bergen, deren Schutz er sich als eifriger Bergwachtmann angedeihen ließ, hat er mit ganzem Herzen gehangen. Dort in der hehren Natur konnte man den Menschen Egger am besten kennen und schätzen lernen: als selbstlosen, nie versagenden Kameraden auf felsigem Grat, als rührend sorgenden Freund am flackernden Herdfeuer der Almhütte.

Nicht sportlicher Ehrgeiz war es, der ihn immer wieder in die Berge trieb, vielmehr ein tiefwurzelndes Sehnen hinaus aus der Unzulänglichkeit des Alltags zu höherem, reinerem Sein, zu einer Selbstbesinnung, wie wir sie wohl am ehesten in der hohen Einsamkeit unserer Bergwelt finden. Wenn er dort, tiefergriffen, über das unendliche Gipfelmeer schaute, dann wußte er sich engverbunden mit dem Unvergänglichen, dann fühlte er sich der Gottheit nahe. So sind ihm denn seine Bergwanderungen mehr und mehr Symbole einer nie versiegbaren Höhensehnsucht geworden.

Ein hartes Schicksal hat nun, für seine Familie und seine Freunde allzu früh, seinen Körper zerbrochen; aber was in ihm an edlem und reinem Sehnen und Streben lebte, für das dieser unzulängliche „dem Strom der Nahrung entsprungene" Körper nur ein unvollkommenes Werkzeug sein konnte, das ist nicht vergangen. Diese unerschütterliche Gewißheit muß uns allen, die wir ihm nahe standen, ein Trost sein.

Dir, mein lieber Freund, als letztes Lebewohl: „Bergheil zu Deinem weiteren Höhenweg".

Alfred Schneider.

Anton Steck. †

Am 10. Mai 1933 wurde uns ein langjähriges, treues Mitglied durch den Tod entrissen: Anton Steck. Gegen Ende des vorigen Jahres machten sich bei ihm die ersten Anzeichen eines schweren Herzleidens bemerkbar; nach vorübergehender Besserung verschlimmerte sich sein Zustand so sehr, daß er am Karfreitag des Jahres in das Krankenhaus München r. d. J. aufgenommen werden mußte, welches er nicht mehr lebend verlassen sollte. Zu dem Herzleiden gesellte sich noch eine Venen-Entzündung, von welch schweren Krankheiten der rüstige,



kräftige Mann im 61. Lebensjahr dahingerafft wurde.

Steck war am 6. Dezember 1872 in Offingen als Sohn eines Bahnbeamten geboren; nach Abschluß seiner Mittelschulbildung widmete er sich gleichfalls dem väterlichen Berufe. Schon in jungen Jahren machte sich bei ihm die Liebe zur Natur und vor allem zu unserer hehren Bergwelt bemerkbar, wo er stets die Urlaubstage verbrachte. Seit 1906, also 27 Jahre gehörte er unserer Sektion als Mitglied an. Wenn er auch nicht Bayerländer in sportlich schärfster Richtung war, so suchte er doch in der freien Zeit, die ihm sein Beruf übrig ließ, stets unsere heimatlichen Berge auf. Im Urlaub zog es ihn nach weiter entfernten Gebieten. So waren ihm die Allgäuer und Lechtaler Berge, die Zillertaler, Stubaier und Oetztaler Alpen und die Dolomiten bekannte Gebiete. Am Sektionsleben nahm er regen Anteil und nicht leicht fehlte er an einem Sektionsabend in unserem Kreise, wo er wegen seines kameradschaftlichen, stets liebenswürdigen Wesens bei allen beliebt war. Der Tod des lieben Bergkameraden hat eine große Lücke in unsere Reihen gerissen; wir werden ihm für alle Zeiten ein ehrendes, liebevolles Andenken bewahren.

Joseph Höllerer.

Bayerländer! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten!

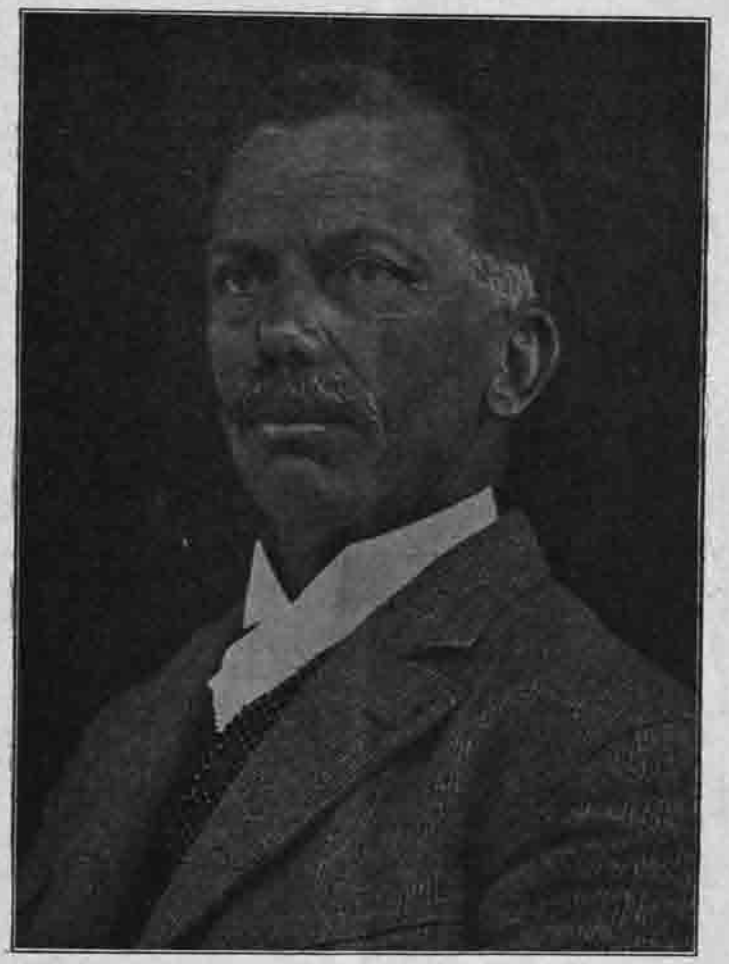
Willi Rickmer Rickmers 60 Jahre.

Am 1. Mai hat unser allverehrter Bergfreund und langjähriger Sektionsgenosse Dr. h. c. Willi Rickmer Rickmers das 60. Lebensjahr vollendet. Zu Lehe in der Provinz Hannover, knapp jenseits der bremischen Grenze, wurde er im Jahre 1873 als Sohn eines Hansekaufmanns und Enkel des aus Helgoland stammenden Reeders Rickmer Clasen Rickmers geboren. Nach den Schuljahren in Mittel- und Norddeutschland kam er in die kaufmännische Lehre nach Bremen und London, bis er 1893 umsattelte und sich dem Studium der Naturwissenschaften widmete. Das führte ihn nach Wien und leitete zur Erfüllung seiner großen Lebensaufgabe als Bergsteiger, Schiläufer und Forschungsreisender über.

In 40 bewegten und erfolgreichen Forscherjahren unternahm er große Reisen und Bergfahrten in Europa und Asien. Seine besondere Liebe galt Turkestan und dem kaukasischen Bergland. 1913 leitete er die Pamir-Expedition des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, über die er außer einem Bericht in der Zeitschrift 1914 eine englische Landeskunde des Gebiets herausgab. Fünfzehn Jahre schwerer Kriegs- und Nachkriegszeit vergingen, bis Rickmers, wie er selbst sich ausdrückt, sein lebenslängliches Arbeitsfeld wiedersehen durfte. Von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, der Russischen Akademie der Wissenschaften und dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein wurde er als Leiter der Deutsch-Russischen Alai-Pamir-Expedition 1928 aufgestellt, die unmittelbar an die Ergebnisse der Alpenvereinsfahrt des Jahres 1913 anknüpfte. Eine inhaltlich und sprachlich ausgezeichnete Darstellung dieses wissenschaftlichen und bergsteigerischen Unternehmens hat uns Rickmers in seinem 1930 erschienenen Prachtwerk „Alai! Alai!“ gegeben.

Außerordentliche Verdienste hat sich Willi Rickmer Rickmers um den alpinen Sport, insbesondere als einer der Bahnbrecher des alpinen Schilaufs erworben. An der Begründung des internationalen Wintersports in den Ostalpen hat er entscheidenden Anteil.

In der breiten Oeffentlichkeit ist Rickmers vor etwa 30 Jahren durch zwei hochherzige Schenkungen bekannt geworden. Auf seinen vielen Reisen hat er als vermögender Mann mit Sammlerfreude und erlesenem Verständnis alpine Bücher und kulturgeschichtlich wertvolle Gegenstände eifrig gesammelt. Was ihn aber von den meisten Sammlern grundsätzlich unterscheidet, ist die Tatsache, daß er sich von seinen Schätzen selbstlos zu Gunsten der Allgemeinheit wieder trennte. Seine riesige Sammlung der kostbarsten und seltensten Bergbücher schenkte er dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, der damit den Grundstock seiner heute so umfassenden, einzigartigen Bücherei erhielt. Zur gleichen Zeit schenkte er dem Berliner Museum für Völkerkunde



W. R. Rickmers.

Aus: Rickmers „Die Wallfahrt zum wahren Jakob“.
Mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig.

seine wundervollen bucharischen Sammlungen. Welch köstliches Schenkerglück spricht aus den schlichten Worten, mit denen er in seinen Erinnerungen dieser Gaben gedenkt: „Auf die Alpenbücherei und die Bucharasammlungen bin ich stolz; das darf ich ruhig sagen. Außerhalb von mir, dem Gewordenen, der sich zweifelnd gegenübersteht, sind sie das einzige, was mir aus meiner Vergangenheit noch als brauchbare Gegenwart erscheint. Die Bücher sind kaum noch vollzählig zu haben, die bucharischen Gegenstände überhaupt nicht mehr. Ich bilde mir nichts aufs Kaufen und Schenken ein, sondern nur darauf, daß ich rechtzeitig gekauft und geschenkt habe, rettend, was noch zu retten war. Das ist der schwierigere Glücksfall. Was ich vertat, das hatte ich; was ich ersparte, das habe ich verloren; was ich verschenkte, das ist mir geblieben."

Diese Worte sind der Selbstbiographie Richmers' („Querschnitt durch mich") entnommen, für deren Herausgabe der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde Dank und Anerkennung gebührt. Möge dieses eigenartige Werk, das auch eine große Zahl von Aufsätzen enthält, die der Verfasser in drei Jahrzehnten veröffentlicht hat, recht viele Sektionsgenossen davon überzeugen, wie leidenschaftlich ehrlich, wie tief innerlich, wie kraftvoll und abgeklärt und mit welcher bewundernswerten Sprachmeisterschaft unser Richmers schreibt. Dann werden sie auch die Schlußworte des Buches gelesen haben, in denen dieser kantige und doch grundgütige lächelnde Philosoph auf seine Frage, was ihm heute die Berge sind, sich selbst antwortet: „Einst habe ich sie leidenschaftlich geliebt. Jetzt bin ich mit ihnen verheiratet. Sie wurden mir Gefährten, Trost, Notwendigkeit. Und das ist mehr denn Leidenschaft. Das ist Freundschaft und Treue."

Seit drei Jahren hat Willi Richmer Richmers seine nordische Heimat mit unserem bergnahen München vertauscht. Er nennt es die Verwirklichung eines alten Traums. Möge die neue Heimat ihm und seiner treuen Lebensgefährtin auch die Menschen schenken, die zum Begriff Heimat gehören. Und möge es uns Bayerländern vergönnt sein, dem verehrten Sektionskameraden soviel Freundschaft und Treue wie seine ewigen Berge bekunden zu dürfen. Ammon.

SPORTHAUS CARL BIBER München 2 NW
Theresienstr. 46-48

Das bevorzugte Fachgeschäft für erprobte, preiswerte Bergsteiger und Schiläufer-Ausrüstung und Bekleidung.

Bayerländer erhalten 10% Rabatt.

Bericht über den Seilabfahrtslauf.

Der am 26. März wie angesagt abgehaltene Seilabfahrts- und Slalomlauf sah eine verhältnismäßig große Zahl von Mitgliedern und Gästen befreundeter Vereine im Gebiet unserer Alm. Gar manchen jedoch, der fehlte, hätten wir gerne gesehen. Es wäre doch möglich, an diesem einzigen Sonntag des Winters sich an dieser Gemeinschaftsveranstaltung zu beteiligen. Schon mit Rücksicht auf diejenigen, welche trotz allem den Sonntag aus ihrem winterlichen Turenprogramm streichen und kommen. Die sportliche Note, wie sie bei dieser Veranstaltung in Wettbewerbsform wohl nicht zu vermeiden ist, wird geringer, je mehr Läufer jeder Klasse und jeden Alters teilnehmen. Und ich glaube, ernstlich bereut hat es keiner und wenn er auch noch so mit einem Auge vom Auerspitzgipfel hinüber zu bekannten Karwendelbergen schielte, um gleich wieder den Blick nach Norden hinunter über die Hänge zu wenden, über welche die Konkurrenten, liebevoll mit Seilen verbunden, trainingshalber abwärts fegten.

Vormittags, da die Sonne den Schnee der Südhänge vom Miesingsattel herunter „erweicht" hatte, waren die Schneeverhältnisse ideal. Dementsprechend auch der Lauf. Nur das böse Seil und daran der Gefährte, der einmal zu rasch, einmal zu langsam fuhr, waren es weniger. Manch Flüchlein stieg da zum Himmel. Jeder hatte wohl den Wunsch, die Bahn der ach so gehemmten Seilabfahrt seillos hinabzufegen. Aber es mangelte an der Zeit, es zu tun, zumal für diejenigen, welche sich mit Organisation zu befassen hatten. Denn gleich am frühen Nachmittage folgten die zwei Läufe des Slaloms, dem Dr. Hoferer Richtung und Tore gab. Der Schnee war dort an diesem Nordhang gegenüber unserer Alm von schwerpulveriger Beschaffenheit und vor allem der Hang war zerpflügt und sehr weich. Um so schwerer war's für die Läufer, sich da durch die vielen engen Tore durchzuschlängeln. Im zweiten Lauf bekam die Strecke stellenweise das Aussehen einer vereisten Rodelbahn. Kratzend wand man sich mit stahlbewehrten Kanten durch Tor um Tor. Nachteilig für den, der keine Kunstkante fuhr, ihm ging mancher Schwung durch und wohl mancher Sturz und daher schlechte Zeit fiel auf dieses Konto. Denn, wer auch nur einmal zu Boden kam, fiel in der Zeit unabwendbar zurück. Auch durch noch so blendende Fahrweise ließ sich der entstandene Zeitverlust bei der Kürze der Strecke nicht mehr einholen.

Alles in allem, diese Sektionsveranstaltung, deren geistiger Urheber und tatkräftiger Förderer unser lieber Voit ist und bleibt, war

70prozentig gelungen. Aber neben all den Erschienenen ist dies vor allem zu danken der Mitarbeit unseres Dr. Hoferer, dann seiner Gattin und all den anderen Helfern, seis am Ziel, auf der Strecke oder am Start. An ihnen mögen sich diejenigen, welche durch Abwesenheit glänzten, ein Beispiel nehmen. Dank auch denjenigen, welche als Gäste durch die aktive Teilnahme unserer Veranstaltung Beachtung erwiesen.

Aus dem 70prozentigen etwas Hundertprozentiges zu machen, daran mögen alle mithelfen. Sachliche Kritik und Anregungen werden erwartet und für nächstes Jahr gerne angenommen.

Hoffentlich sind die Filmaufnahmen unseres photographischen Berichterstatters Asal gelungen. Das Ablaufen des Filmstreifens wird wohl manches „Pärchen" in Situationen zeigen, bei denen man nur den Mangel einer tonlichen Wiedergabe bedauert.

Erwähnt soll noch werden, daß sechs Teilnehmer mit Kurzschi antraten. Zwei solcher Fahrer lenkten einige Aufmerksamkeit auf sich, sie in Sonderklasse bewertet zu wissen, war natürlich ein Ansinnen, das während oder nach dem Rennen auszudrücken ein Unding ist.

Den Ausklang des Tages bildete ein Zusammensein im „Café Mall", bei dem weniger die Zahl der Erschienenen als die Stärke ihrer Stimme bei Musik und Gesang beachtlich war.

Poehlmann.

Voranzeige.

Die Preisverteilung findet am Mittwoch, den 21. Juni im Rahmen eines gemütlichen Abends bei Musik und Gesang im Sektionsheim statt.

Wir bitten um Stiftung recht vieler und vor allem recht anspornender Preise. Auch Geldspenden werden dankbar entgegengenommen. Die zugedachten Geschenke bitten wir in die Geschäftsstelle Bayerstraße 63/0 leiten zu wollen. Einzahlungen auf Postscheckkonto 2566 Amt München gestattet.

SPORTHAUS CARL BIBER München 2 NW
Theresienstr. 46-48

Das bevorzugte Fachgeschäft für erprobte, preiswerte Bergsteiger- und Schiläufer-Ausrüstung und Bekleidung. ● ●

● Bayerländer erhalten 10% Rabatt.

Ergebnisse:

I. Seilabfahrtslauf:

1.	Brandt/Münch	2,50	
2.	Pöhlmann/Blank	2,51	
3.	Siebenwurst/Rauscher	3,41	
4.	Stemmbauer/Asal	4,01	
	Kakuschki/Schustereder *)	4,01	
5.	Grünwald/Steinauer	4,03	
6.	Hoferer/Tochter	4,04	
7.	Schaffler/Hailer	4,13	
8.	Eppendorfer/Arnold *)	4,19	
9.	Merz/Goller	4,25	
10.	Ries/Zschinger	4,32	
11.	Brückl/Hauser	4,40	
12.	Schmucker/Herzog	4,46	
	Schwarz/Neumeier	4,46	
13.	Wagner Gg./Wagner Alois	5,15	

II. Slalomlauf.

Teilnehmer	I. Lauf in Sekunden	II. Lauf in Sekunden	Gesamt-Ergebnis in Minuten ***)	
Brandt **)	50 2/10	48 8/10	1. Blank	1.38 4/10
Münch	54 3/10	58 5/10	2. Grünwald	1.39
Pochlmann **)	48 2/10	47	3. Poehlmann	1.40 2/10
Blank	47 1/10	51 3/10	Arnold *)	1.42 8/10
Siebenwurst	56 7/10	—	Kakuschki *)	1.43 1/10
Rauscher	63 1/10	—	4. Ries	1.43 3/10
Stemmbauer	54	57 9/10	5. Hoferer Dr.	1.43 8/10
Asal jun.	66 5/10	65 5/10	6. Brandt	1.44
Hoferer Tochter **)	64 1/10	67	7. Hailer	1.45 6/10
Hoferer Dr.	52	51 8/10	8. Schaffler	1.49 7/10
Schustereder	54 5/10	56 7/10	9. Zschinger	1.50 5/10
Kakuschki	50 2/10	52 2/10	10. Wagner Gg.	1.51 1/10
Grünwald	49 1/10	49 2/10	Schustereder *)	1.51 2/10
Steinauer	55 9/10	—	11. Stemmbauer	1.51 9/10
Schaffler	49 8/10	59 2/10	12. Hauser	1.52 5/10
Hailer	52 3/10	53 8/10	13. Münch	1.52 8/10
Eppendorfer **)	64 5/10	49 5/10	Eppendorfer *)	1.54
Arnold **)	49 8/10	48 5/10	14. Wagner Alois	1.58
Merz **)	75	—	15. Asal jun.	2.12
Goller	86 3/10	72 5/10	Hoferer Tochter *)	2.16 1/10
Ries	51 3/10	52	16. Kohlsdorfer	2.29 1/10
Zschinger	55 7/10	54 8/10	17. Goller	2.38 8/10
Brückl	49 1/10	—	18. Neumeier	2.49 4/10
Hauser	56 2/10	56 3/10		
Hartmann Dr.	71 2/10	—		
Schmucker	63 1/10	—		
Schwarz	82 3/10	—		
Neumeier	91 5/10	77 2/10		
Wagner Alois	57	61		
Wagner Georg	55	56 1/10		
Mall jun.	109	—		
Kohlsdorfer	80 3/10	68 8/10		

*) Außer Konkurrenz.
**) Je 1 Torfehler, bedingt 5 Sekunden Zeitzuschlag.
***) Zeiten mit Gewähr.

Kurz- oder Langschi?

Die in der letzten Bayerländernummer erschienenen Ausführungen über den Kurzschi können nicht unwidersprochen bleiben, da zweifelsohne ein großer Teil alpiner Läufer mit denselben nicht ganz einverstanden sein wird.

Bevor ich näher auf das Thema eingehe, halte ich es für notwendig, besonders darauf hinzuweisen, daß über die Beschaffenheit des Schi schon vor vielen Jahren alle möglichen Meinungen zu hören waren, meistens gingen sie völlig auseinander, da — was sehr begreiflich ist — die Geschmacksrichtungen zu verschieden sind und die Ansichten mit gleichviel Ueberzeugungsehrlichkeit wie Starrköpfigkeit vertreten werden.

Bei der Wahl der Schi muß der Turenläufer sich vor allem die Frage vorlegen: Was für Bedingungen stelle ich an eine alpine Abfahrt und was für ein Gelände suche ich auf? Findet es der Läufer als höchsten Genuß mit vielen Schwüngen zu Tal zu gleiten, so sind zweifelsohne Kurzschi infolge ihrer Wendigkeit das Gegebene, im anderen Falle, wenn der Läufer in rascher Fahrt und weniger Schwüngen das Gelände zu meistern sucht, kommt nur ein längerer Schi in Frage, wie dieser auch in freiem Gelände einen unschätzbaren Vorteil hat, während im baumbestandenen Gelände und in Schneerinnen ein kürzerer Schi Trumpf ist.

Meine Erfahrung beim alpinen Turenlauf, bei welchem Schi in der Länge von 190 bis 230 cm bei einer Größe von 1,68 m Verwendung fanden, möchte ich kurz dahin zusammenfassen, daß sich die Längen von 210 bis 230 cm als zu lang, dagegen 190 cm als zu kurz erwiesen haben. Während sich mit den ersteren nur schwer schwingen läßt, tritt bei den letzteren das sogen. Flattern ganz auffällig zu Tage. Ich benütze aus diesem Grunde Schi von 200 cm Länge, mit welchen ich in jedem Gelände — und sei es noch so steil — mühelos zurecht komme und bei der Abfahrt das schärfste Tempo einhalten kann, denn ich erblicke in schneller, sturzfreier Abfahrt (ausgenommen Gletschergebiet) die Vollendung des Schilaufs, denn schnelle Fahrt schult das Auge und stärkt die Entschlußkraft.

Bei seinen Ausführungen hat sich Pöhlmann von einer ganz falschen Ansicht leiten lassen und zwar, daß um eine rasche Fahrt zu mäßigen, also zu schwingen, Muskelkraft notwendig sei. Vor dem Schwung soll doch die Fahrt gar nicht abgestoppt werden, denn darunter leidet doch eine flüssige, zügige Abfahrt; gerade mit Fahrt in den Schwung „gehen", erfordert den geringsten Kraftaufwand. Meines Erachtens wird der Schwung erst in zweiter Linie gemacht, um die Fahrt zu mäßigen, dagegen vor allen Dingen um dem Schi eine andere Richtung zu geben oder sich dem Gelände anzupassen. Dies

ist wohl auch mit dem Kurzschi sehr leicht möglich, da er, wie schon oben erwähnt, sehr wendig ist, wohl aber auch die flüssige Abfahrt behindert, da er ein viel öfteres Schwingen bedingt. Ich kann mich auch nicht der Meinung anschließen, daß der lange Schi vielfach Stürze verursacht. Schuld daran trägt ausschließlich der Läufer und der Umstand, daß die meisten Läufer für ihr Können ein viel zu schnelles Tempo laufen. Daß der kürzere Schi eine größere Standsicherheit gewährleistet, ist falsch. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Standsicherheit wächst mit der Länge der Schi. Auf den Nachteil des Kurzschi beim Queren verharschter Hänge wurde hingewiesen. Ein Vorteil ist die Handlichkeit und der Preis.

Unter obigen Gesichtspunkten halte ich es für unwahrscheinlich, daß der Kurzschi für den Turenläufer der Schi der Zukunft wird.

Brückl.

Schlußwort.*)

Daß beim Schwung Kraft zu verausgaben das Hauptmoment ist, wird doch dadurch erwiesen, daß von der Klasse von Schiläufern, zu der ich gehöre, immer geklagt wird „das geht in die Beine", und daß 300 m Höhenunterschied flüssiger Abfahrt eine Stehrast rechtfertigen, wenn nicht gar verlangen. Wer nun aber einen Kurzschi wählt, wird unter gleichen Verhältnissen nur ein Bruchteil an Anstrengung verspüren. Bei den schönen Schwüngen mit Technik ist vielleicht doch etwas zu viel Theorie. In der Praxis „tun einem die Haxn weh", sagen die Schiläufer.

Brückl betont, daß er Schilängen bis zu 190 cm gefahren hat. Wenn über den wirklichen Kurzschi von 1,60 bis 1,40 m geurteilt werden soll, muß man ihn in der Praxis auch kennen, auch nicht nur von einer Fahrt her, bei einseitig guten oder schlechten Schneeverhältnissen. Ein Schi von 1,90 m kann als „Kurzschi" nie die Vorteile des wirklichen Kurzschi und auch nicht dessen Nachteile haben.

Beim heurigen Seilabfahrtslauf und Slalom sind Blank und ich mit Kurzschi angetreten. Bei diesen, wirklich alpinen Verhältnissen angepaßten Uebungen dürfte die Verwendbarkeit des Kurzschi sich erwiesen haben — gerade im Vergleich mit dem Langschi, beherrscht von Läufern mit wirklichem Können.

Der Kurzschi, gefahren von Läufern geringeren Könnens, wird dem Langschi bei der Großzahl aller Fahrten in unseren heimischen

*) Anmerkung der Schriftleitung: Mathias Zdarsky redete einst dem kurzen Schi — vor allem im alpinen Gelände — eigentlich als Erster das Wort. Daß er in vielem recht hatte, geht daraus hervor, daß ein befähigter Läufer zum Kurzschi sich bekennt, was an ein teilweises „Zurück zu Zdarsky" erinnert.

Wir wollen aber keinen neuen Streit: Hie Kurzschi! Hie Langschi! entfesseln und schließen die sachlich gehaltene Auseinandersetzung.

Gebieten, immer überlegen sein. Daß man aber auf den Geschmack der Sache durch eigenes Probieren kommen kann, ist erwiesen und ermutigt mich zu meinem Eintreten für den Kurzschi.

Im übrigen geben die Ausführungen sowie das eigene Können des Kameraden Brückl meiner persönlichen Meinung recht. Brückl ist einer jener Klasseläufer, für welche dieses Behelfs- und Erleichterungsmittel, wie es der Kurzschi für mich und manch andere darstellt, nicht notwendig ist. Ich kenne seine Fahrkunst und habe eigentlich Einwände von besten Fahrern gar nicht erwartet. Besäße ich selbst etwas von solchem Können, wäre ich kaum zum Kurzschi gekommen. Was aber für ein Dutzend der Besten unseres Kreises noch gilt, braucht für die weniger Geübten trotzdem nicht zuzutreffen.

Poehlmann.

Bemerkenswerte Fahrten.

Unserem jungen Mitglied Max Reuß-Lindau gelang die erste winterliche Besteigung der Drusenfluh über die Südwand auf dem Strubigweg.

Ludwig Steinauer bestieg im Januar als Alleingänger den Montblanc, unter abenteuerlichen Verhältnissen gelangen in dessen Gebiet eine Reihe weiterer Schi-Hochturen. Eine Durchquerung der Alpen vom „Montblanc bis Lenggries" auf Schneeschuhen als Alleingänger unter Mitnahme zahlreicher Gipfel und Pässe ist die einzigartige Rückkehr von sehr beachtlichen, winterlichen Fahrten.

Mitteilungen des Vorstandes.

Albert Voit †

Eine empfindliche Lücke ist in unsere Reihen gerissen worden. Der verdiente 2. Vorsitzende, Albert Voit, ist von schwerer, langer Krankheit leider nicht mehr genesen und am Mittwoch den 17. Mai sanft entschlafen. Wer verständigt werden und abkommen konnte, nahm an der Trauerfeier teil. Wir werden des Verstorbenen in der nächsten Nummer ausführlich gedenken und ihn am Mittwoch den 31. Mai im Sektionsheim durch einen Gedächtnisabend besonders ehren.

Dr. Hartmann.

Stimmrecht unserer auswärtigen Mitglieder.

Für unsere Anfrage haben sich nur wenige erwärmen können, ganze zwei diesbezügliche Zuschriften haben uns erreicht. Nachdem die Anregung Rohmeder anscheinend auf so unfruchtbaren Boden fiel, wird auch der Ausschuß diese Angelegenheit, deren Vorbereitung im übrigen eine Unsumme von Mehrarbeit erfordert hätte, nicht weiter verfolgen.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit versichern, daß Vorstand und Ausschuß jedem erfüllbaren Wunsch unserer auswärtigen Mitglieder ebenso gerne Rechnung tragen, als dies für die Münchner der Fall ist.

Aufruf!

An unsere Mitglieder!

Eine Ueberraschung dürfte es keineswegs mehr sein, wenn wir heute aufmerksam machen, daß Hanns Pfann am 4. August 1933 seinen 60. Geburtstag begehen wird.

Pfann an diesem Tage besonders zu ehren, möchte seine Sektion, der er immer die Treue gehalten, im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Mittel keinesfalls zurückstehen.

Es ist eine auf Paul Hübel zurückzuführende Anregung, als Festgabe für den 60jährigen ein Gedenkbuch der alpinen Oeffentlichkeit vorzulegen. Alle Vorbereitungen hat Paul Hübel gesichert getroffen.

Für ihre weiteren Entschlüsse, über die Höhe der Auflage ist die Sektion an die Unterstützung der Abnehmer des einzigartigen, außerordentlich preiswert herauskommenden Werkes gebunden.

Unerläßlich ist daher, daß die Vorbestellungen sofort betätigt werden. Dieser Auflage liegt die Werbeschrift für **„Menschen im Hochgebirge"** bei, die roten Bestellscheine müßten umgehend ausgefüllt an die Geschäftsstelle eingesandt werden; wer 10 Abnehmer wirbt, sichert sich ein Freiexemplar.

Der Ausschuß muß so rasch als möglich über die Höhe der zu erwartenden Bestellungen einen Ueberblick und Anhaltspunkt bekommen.

Eine weitere Erinnerung dieser Angelegenheit kann unmöglich erfolgen.

Mein Dienst am Kunden:

Keine Täuschungen, keine scheinbaren Vorteile durch Zugaben, durch Vereins-Rabatte!: Klarheit! Wahrheit! Grossauswahl und äusserst kalkulierte Nettopreise!

Seit 1899, München, Marienplatz.

Sport-Münzinger

Wir wissen es wohl, daß die wirtschaftliche Lage für manche unserer Mitglieder Verzicht erheischt, das zu erwartende Werk dürfte aber zu den wichtigsten Neuerscheinungen des alpinen Büchermarkts der letzten Jahre gehören und der alpine Bücherfreund wird kaum darauf verzichten wollen.

Fahrtenberichte für den 23. Jahresbericht.

Liebe Bayerländer!

„An die unten Genannten ergeht die herzliche Bitte, sich nicht zu wundern, wenn sie — vorausgesetzt daß sie nicht noch rasch ihrer Verpflichtung nachkommen, — wegen Nichteinsendung des Fahrtenberichts demnächst gestrichen werden."

So möchten wir zwar im Ernste noch nicht drohen, aber so schrieb unser Siemens im Bayerländer, als es die Vorbereitungen zum 21. Jahresbericht galt. Das hat seinerzeit einen Sturm der Entrüstung bei den Säumigen herbeigeführt und eine Flut nachträglicher Berichte, Fehlanzeigen und Grüße — auch die Proteste einiger zu Unrecht Beschuldigter — zur Folge gehabt.

Im letzten Bayerländer sagte Pöhlmann etwas „von dem alten Liede mit neuer Melodie". Das zarte Rosa des Formblattes ist bei der Zusendung und ersten Aufforderung vielen anscheinend nicht eindringlich genug aufgefallen. Nicht genug damit. Mit einer Seelenruhe ließen es eine Menge auf die erste, davon noch ein großer Teil auf die zweite und wir müssen es sagen — ein recht erfreulich kleiner aber um so hartnäckigerer Rest — auf die dritte persönliche Mahnung ankommen. Auf fünf Aufforderungen haben geschwiegen:

Wilhelm Dürrmayer, Josef Dreher, Hans Eger, Theodor Grünwald, Georg Hausberger, Michael Maier, Heinrich Mohr, Dr. med. Herbert Ott, Hans Pöllmann, Konrad Sommerer, Martin Vitti, Willy Wetschurek, sämtliche in München.

Inland: Dr. Franz Angermann Sachsenburg, Dr. Beyschlag Nördlingen, Ludwig Burghard Pasing, Hans Estendorfer Hohenbrunn, Karl Groll Berlin, Dr. Georg Gruhle Bichl, Rudolf Haagner Rosenheim, Dr. Heidenheim, Berlin, Ernst Klemm Böblingen, Willy Leiner Partenkirchen, Theodor Linse Landshut, Alfred Maisel Füssen, Dr. Meyer Stuttgart, Dr. Max Neidhart Hannover, Anton Paulus Garmisch, Rudolf Scheller Oberstdorf, Dr. Simon Nürnberg, Dr. Weber Eichstätt.

Ausland: Dr. Robert Baum Wien, Hans Hinterleitner Klosterneuburg, Franz Müller Klagenfurt, Karl Richter Wien, Georg und Karl Sixt Kufstein und Emil Wehrli Zürich.

Da wir weitere unproduktive Ausgaben, Opfer an Zeit und Geld, sparen möchten, bleibt uns nur noch übrig anzukündigen, daß wir für den in Druck kommenden Bericht alle Mitglieder erfassen möchten, wir auf keinen Bericht verzichten können und daß wir umgehend reumütige innere Einkehr durch Nachreichung des Berichts oder Fehlanzeige erwarten. Tr.

Sonnenwendfeier!

Nach der alten Urväter Brauch, die die Umkehr der Sonne mit lodernden Feuerzeichen auf Bergeshöhen zu feiern wußten und um zu einer früher viel Anklang gefundenen Einrichtung zurückzukehren, gedenken wir am Samstag, den 24. Juni, ein Sonnwendfeuer auf dem Miesing anzufachen und hoffen, daß Alt und Jung, Mädels und Buben, alles was insbesondere unter dem Zeichen der kalten Wintersonne zusammenkam, sich zum Sprung über das Feuer zu Ehren der Sommersonne vereinen wird.

Unterkunft ist auf der Schihütte Großtiefental noch gegeben, auch stehen sämtliche Schlafstellen der Nachbarhütte (Reichswehr) zur Verfügung. Anmeldung ausschließlich an Alfred Asal, Agnesstraße 42/4, schriftlich oder mündlich. Platzzuteilung nach Maßgabe des Eingangs der Meldungen. Der Hüttenwart sorgt bestens vor. Gemeinsame Abfahrt wird noch bekanntgegeben.

Holdrioh! Tr.

Sommerhauptversammlung-Voranzeige.

Auf Mittwoch den 19. Juli laden wir zur Sommerhauptversammlung in den Kartensaal im Hofbräuhaus ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden,
2. Bludenzer Tagung des Gesamtvereins,
3. Anträge (Frist der Einreichung 1. Juli),
4. Satzungsänderung,
5. Verschiedenes.

Eine erweiterte Tagesordnung bekanntzugeben behalten wir uns unter der satzungsmäßig bedingten Einladung in den M. N. N. seinerzeit vor.

Dr. Hartmann.

Bewirtschaftung unserer Meilerhütte.

Die Meilerhütte am Dreitorspitzgatterl ist ab 21. Mai wieder durch unsere langjährigen, bewährten Pächtersehеleute Reindl bewirtschaftet. Bayerländer besucht das Gebiet unserer herrlich gelegenen Meilerhütte! Die Eheleute Reindl lassen sich die Betreuung der Mitglieder ganz besonders angelegen sein.

Schmucker.

Mitgliederbewegung.

Neuaufnahmen: Hans Ellner, Ingenieur, Wasserburg a. J. I; Max Hirner, Mechaniker, Reutte i. Tirol; Max Reuß, Dipl.-Ing., Lindau i. Bod.
Ausgeschlossen: Dr. Walter Bing, Frankfurt a. M.
Gestorben: Anton Steck, Albert Voit, München.

Qualität ist am billigsten!

Haben Sie das erfahren und sind Sie dann noch für Preise, die so äusserst kalkuliert sind, dass hinterher eine Rabattgewährung von 10 % einfach unmöglich ist, dann zu . . . . . .

Sport-Münzinger

dem Münchener Fachgeschäft am Marienplatz

Das gute alpine Jugendbuch.

Ein Urteil über ein alpines Buch, das vor allem auch in die Hand der reifen Jugend paßt, lesen wir als Einzelbesprechung in dem 1. Heft „Bayer. Blätter für das Gymnasial-Schulwesen", 69. Jahrgang, Seite 53.

Der Verfasser des Buches, über das die Kritik handelt, ist unser Paul Hübel. Wir möchten nicht unterlassen weite alpine Kreise auf diese wertvolle Meinung durch Abdruck aufmerksam zu machen:

„Um es vorweg zu sagen: Es ist ein prächtiges Werk*), das der in alpinen Kreisen hochgeschätzte Verfasser all denen geschenkt hat, die, wie er in seinem gedankenreichen Geleitwort sagt, „für die Natur und ihr Verhältnis zum Menschen sehnendes Verständnis haben." Mag Hübel in seinen kühnen „Gipfelfahrten" in die vertrauten heimischen Alpen führen oder in die ferner liegende Wunderwelt der Dolomiten oder gar in die Eisregionen der Schweizer Riesen, immer weiß er gleich fesselnd zu erzählen, in atemraubenden Schilderungen bange Augenblicke höchster Gefahr miterleben und endlich beseligende Stunden nach schwer erkämpftem Siege wahrhaft mitgenießen zu lassen. Und das in einer Sprache, die bei aller Schlichtheit durchglüht ist von Begeisterung für die alpine Sache, in den Schilderungen der einzigartigen Bergnatur sich zu eindrucksvoller Bildhaftigkeit erhebt, ja zu packender Schönheit steigert, wo es gilt, dem seelischen Erleben Worte zu leihen. Hübels Erlebniskraft ist in der Tat ungewöhnlich tief, seine Auffassung vom Beruf des Bergsteigers weit erhaben über die Niederungen bloßen Sportexzentums und öder Rekordjägerei unserer Zeit. In ihm sind die echten Bergsteigertugenden noch lebendig: unbeugsamer Kampfeswille und strengste Selbstzucht, rasche Entschlußkraft und Ausdauer, Umsicht und Besonnenheit, nicht zuletzt Opfersinn und edelster Kameradschaftsgeist. Diese Tugenden auch in anderen zu wecken, seine eigene ideale Auffassung in weitere Kreise zu tragen, darin sieht Hübel seine vornehmste Aufgabe. Vor allem denkt er hier an unsere Jugend, die sich in den Bergen, „der großen und letzten Rüstkammer unseres Volkes, einen unerschöpflichen Vorrat an Kräften für Körper und Seele schaffen und holen" kann. Dabei gilt es freilich sich vor eitler Selbstüberschätzung ebenso zu hüten wie vor leichtfertiger Unterschätzung der Gefahren und nach dem Beispiel des bergerfahrenen Verfassers gegebenenfalls auch den Mut aufzubringen, sich Irrtümer und Mißgriffe offen einzugestehen.

So ist dies Buch in jeder Hinsicht von großem erzieherischen Wert und deshalb vorzüglich geeignet, auch in den Büchereien der oberen Klassen einen Platz zu erhalten. Unter unseren Schülern sind ja viele bergbegeisterte junge Leute, für die Hübels „Gipfelfahrten" eine Quelle reinsten Genusses, reicher Anregung und wertvoller Belehrung werden können. Manch ungezügelter Tatendrang und jugendlich unbesonnene Abenteuerlust mag durch dieses Werk in geregelte Bahnen gelenkt werden. Ein für alles Schöne und Große empfänglicher alpiner Nachwuchs soll die schönste Genugtuung für des Verfassers ideales Werk im Dienste des edlen Bergsports sein.

Friedr. Hellmuth, Weiden.

---

*) Paul Hübel, Gipfelfahrten. 2. Auflage. 1930. München, C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung. XVI, 248 S. mit 18 Bildtafeln. Geh. 6.20 RM.; in Leinen 9.— RM.

Bücherschau — Büchereizugänge.

Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder.

Luis Trenker: Der Rebell. Ein Freiheits- und Heimatsroman aus den Tiroler Bergen. 253 Seiten, kartoniert RM. 3.—, Ganzleinen RM. 4.50. Neufeld und Henius Verlag, Berlin SW 11.

Ein echtes Heimat- und Volksbuch, gelingt doch dem Verfasser, die Heimat in ihren unverbrauchten, natürlichen Werten neu zu entdecken und an dem Leser — unserer reifen deutschen Jugend — liegt es, die Früchte inneren Gesundens zu ernten.

Unser Trenker ist gerade zur rechten Zeit gekommen und als ein getreuer Ekkehardt seines Mutterlandes hilft er mit den Weg weisen, der ein ganzes Volk genesend höher tragen soll. Die Stunden über dem Buch sind auch dem Leser, der Trenkers vorausgegangenen, gleichnamigen, wuchtigen Film schon kennt, nicht verloren. Der Rebell scheint glückliches Symbol der Anteilnahme an den geschichtlichen Ereignissen unserer Tage. Seinen Helden, dem Lebensglück einer wahren, einzigen Vaterlandsliebe halber gering erscheint, stellt der Verfasser in den Wirbelsturm der Franzosenherrschaft in Tirol; in seltsamer Vision begleiten den harten Tritt der Freiheitskämpfer die Toten verlorener Posten. . . .

Trenkers Bekenntnis zu seinem Volk und Land ist Werkzeug zu vaterländischer Erziehung, kraftvoller und einwandfreier Natur, kein bloßer Ausdruck literarischer Mode, die der Aufbruch der Nation zur Folge haben wird.

Neuerscheinungen.

Alfred Graber: Ein Mensch bricht auf. Wander- und Sportnovellen. 178 S. Leinen RM. 5.—, broschiert RM. 3.50. Amaltheaverlag, Zürich-Leipzig-Wien.

Es werden da eine Reihe Einzelmenschen mit ihren Absonderlichkeiten lebenswahr in flüssiger Erzählung hineingestellt; die Charakterzeichnung ist merkwürdig genug, den Leser zu fesseln, nachdem die Spannung nie notleidet. Kein Wunder, daß die Gestalten auch zauberhaft dem Reiz der Bergwelt verfangen sein müssen, denn kraft eigenen Erlebens kann Graber natürlich seine Verwurzlung mit den Bergen nicht verleugnen, was auf die Bildgestaltung abfärbt, der Bergsteiger aber besonders schätzen dürfte. Tr.

Carl Egger: Die Eroberung des Kaukasus. Mit 25 Abbildungen und 5 Karten. 311 Seiten. Leinen geb. RM. 10.—. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

Als die Frucht seiner eigenen Kaukasusfahrt, die den Verfasser nicht ruhen ließ, die sehr verstreute Literatur über bedeutsame erste und ernste Bergfahrten im Kaukasus zusammenzutragen, ist die Sammlung ebenso zeitgerecht als wertvoll und aufschlußreich.

Ein Geleitwort von Douglas W. Freshfield erinnert an den Auftakt, den englische Bergsteiger gaben. Aufsätze über Elbrus, Kasbjek, Uschba u. a. werden demzufolge aus dem englischen Urtext vermittelt. Von Bayerländern finden wir Auszüge aus Veröffentlichungen von Professor Merzbacher und Dr. h. c. Rickmer Rickmers. Ueber die denkwürdige Uschba-Ueberschreitung durch Hans Pfann und Begleiter handelt der bekannte Aufsatz von Dr. Leuchs, der jüngeren Erschließungsgeschichte dient Paul Bauer (Katuin Tau).

Im übrigen sind die Aufsätze der namhaftesten Miterschließer sowie die Erschließungsdaten nach geographischen und zeitlichen Gesichtspunkten geord-

Dringende Bitte!

Bayerländer zahlt Euren Jahresbeitrag ein!
Auch Raten gestattet. Postscheck-Konto München 2566 oder Kassenwart Goller (Haus Simader) oder Geschäftsstelle.

net unterteilt. Daß von den Fahrten und Erfolgen unseres Otto Herzog und seiner Begleiter (Sommer 1932) noch nichts vermerkt ist (obgleich dies nach der Zeit drucktechnisch möglich gewesen sein dürfte), erscheint als ein Mangel, der festgestellt werden soll, der aber keinesfalls den Wert der Erschließungsgeschichte beeinträchtigt.

Die abenteuerlich-spannenden Schilderungen bekannter Bergsteiger, die oftmals in sieghaftes Glück ausklingen, haben von der alten Zugkraft noch nichts verloren. Zukünftige Kaukasusfahrer werden auf das vorzüglich bebilderte Werk, das jeder alpinen Bibliothek zur Zierde gereicht, nicht verzichten können. Tr.

J. B. von Tscharner: Die Bernina (1786). 12. Jahresgabe der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde, besorgt von Heinrich F. S. Bachmair und Walter Schmidkunz. Als 2. Auflage für den Buchhandel erschienen beim Münchner Buchverlag, 43 Seiten, gebunden 3.— RM.

Ein ganz köstliches Fundstück, Fundgrube der Auswirkungen von Rousseau's Ruf: „Zurück zur Natur", ein Zeugnis von höchst alpin-literarischem Wert, zerfallend in zwei etwas ungleiche Hälften. Der Verfasser gibt in fein gesetzten Hexametern eine Schilderung des Bergidylls naiver Auffassung, waren seiner Zeit ja viele Berggeheimnisse noch tief verschleiert. Im umfassenden Nachwort dagegen erteilen die Herausgeber Aufschluß über Gegenstand und Autor, dessen frühe Einfühlung und Ehrfurcht vor den Wundern der Hochgebirgslandschaft den Stand der Naturbeobachtung jener Zeit überhaupt kennzeichnet. Das Abenteuer eines kühnen Gemsjägers, seine schließliche Rettung aus einer Gletscherspalte führen zur ersten Schilderung einer alpinen Rettungsexpedition.

Die Wiedergabe von Tscharner paßt nur und ganz und gar in den Rahmen der Eigenaufgaben der Gab, die mit dem Werkchen des Interessanten genug ausgräbt. Der bezaubernde Inhalt steht in Einklang mit der gediegenen äußerlichen Ausstattung. Tr.

40. Jahresbericht des Akademischen Alpenvereins München. 59 Seiten.

Kunigk bringt einen Aufsatz über die Nanga-Parbat-Fahrt, an der er als A.A.V.M.ler teilgenommen hat. Der namentliche Turenbericht zeugt von beachtlicher Aktivität in den Bergen. Neutouren: Großhorn, Gspaltenhorn, Gletscherhorn, Lauterbrunner Breithorn (Welzenbach, Schulze und Begleiter). Kuchelmoosspitz, Scheiensluh, Hinterer Warenstein. Die bemerkenswerten Fahrten, z. T. erste Winterturen in den Berchtesgadener Alpen, im Stubai und Zillertal. Mitgliederstand ist 308.

63. Jahresbericht der Sektion München. 56 Seiten.

Interessierende Zahlen: Mitgliederstand 7515 gegen 8033 des Vorjahres. Zahl der Führungsturen 69 im Sommer, 31 im Winter. Die Erfolge der Mitglieder der Schiabteilung bei Wettbewerben sind beachtlich. Vereinsvermögen 550 000 RM. Die Kassenbewegung weist etwa 130 000 RM. aus.

Bayerländer! Denkt an unsere erwerbslosen Mitglieder!

Voranzeige.

Dr. Dreyer: Die Bergfahrt meines Lebens. Etwa 120 Seiten. Subskriptionspreis 2.20 RM. Erscheint bei Knorr & Hirth. (Bestellungen vorläufig an den Verfasser, München 13, Ainmüllerstraße 13).

Das Buch ist nicht nur ein Lebensbild, sondern erweitert sich öfters zu einem Kulturbild und zwar nicht nur von der geistigen Entwicklung Münchens, sondern auch von dem Werdegang der Bergsteigerei der letzten dreißig Jahre. Der Verfasser, der bekannte, langjährige Leiter der Bücherei des Alpenvereins, ist mit allen bedeutenden Bergsteigern, alpinen Schriftstellern und Künstlern, sowie den namhaften Persönlichkeiten eines ganzen Kulturkreises in nähere Fühlung getreten und hat köstliche Proben einer starken Einfühlung in seinen Lebensraum bereits beschert, so daß er auch mit seinem Querschnitt nicht enttäuschen dürfte. Tr.

Ein neuer Bergfilm. „Gipfelstürmer."

Auch die gewagtesten Superlative der anpreisenden Filmberichterstattung vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, daß „Die Gipfelstürmer" wieder nicht die Bergsteiger mitreißen können, zu bestätigen, daß der gute, alpine Film nunmehr geschaffen sei.

Die Atmosphäre um die Bergsteiger wird zwar bewerkstelligt. Für Text und Musik darf eine „Anleihe" nunmehr bei einem echten Bergsteigermarsch, dem AAVM-Lied von den „Fürsten dieser Welt", eine zunächst recht witzige Handlung sympathischer Gestalten einleiten, die einem Drang folgend den weiteren Schauplatz ihrer Tätigkeit ins Hochgebirge verlegen. Eine noch problemhafte Eiswand, deren Zugang eine schwere Felszone verwehrt, zu bezwingen, wird Bergsteigerziel und Glück. Wie so etwas gemacht wird, mag dem Laien, der diese Dinge nur vom Hörensagen kennt, hinreichend imponieren, wer aber halbwegs sich auskennt, wird sofort erkennen, die alte Wahrheit der Filmdevise bestätigt zu finden: „mundus vult decibi, ergo decipiatur!" „Die Welt will betrogen sein, also betrügen, wir sie" oder in übertragenem Sinne: „Je spannender der Unsinn, desto voller die Kassen, unsere Kassen müssen aber voll werden!"

Es soll nicht gesagt sein, daß die reinen Kletterszenen unwahr und unwahrscheinlich herausgeschnitten, die Bergsteiger von hohem Können nicht das Beste hergeben und vorführen würden, es soll aber betont sein, daß einer guten Idee, die nur einem Bergsteigerhirn entsprungen sein kann, in einer doch unverantwortlichen Form Gewalt angetan wurde. Es drängt sich da sofort die ernste Frage auf: Warum hat man keinen alpin-kundigen Regieführer genommen, der bei den Aufnahmen und beim Zuschnitt mit sachverständiger Hand eingreifen konnte. Da wechseln im Bild an ein und demselben Berg konträre Felsformationen, die erkennen lassen, daß die Motive an Bergen verschiedenster geologischer Struktur gesucht und aufgenommen, aber einer Handlung an nur einem Berg eingefügt wurden. Welchem Bergsteiger fällt es — um die Handlung zu streifen — denn ein, nach dem Biwak Rucksack mit Schlafsack — den steigeisenbeschwerte Schuhe übrigens ruinieren — Reservekleidung, vielleicht auch Mundvorrat kurzerhand mit solcher Begründung über die Wand zu werfen, solange ihn sonst die Sorgen solchen Weiterwegs, unsicheres Wetter bedrücken? Tatsächlich geraten die beiden Kämpen noch in einen heftigen Schneesturm, hätten Notausrüstung jetzt bitter nötig, frieren mit bloßen Händen und büßen sträflichen Leichtsinn, sind aber unverwüstlich genug, trotzdem durchzuhalten. Nach dem Aufklaren wird aber in völlig aperem Fels (nach dem Schneesturm!) mit dicken Woll-

fäustlingen weitergeklettert, eine Abwicklung der Handlung, die Logik und Vernunft vergewaltigt und auch dem Laien gesunden Verstandes auffallen muß. Die Mutmaßung, daß die Bergsteiger die Fäustlinge während dem Wettersturz in der Tasche hatten, gar auf ihnen saßen, müßte man dann andeuten.

Wenn man schon die Technik schwerster Eisfahrten im Film vermitteln will, so muß da auch alles stimmen. Der vorgeführte Absturz, ebenso zutreffend als spannend, darf nicht allein Nervenkitzel sein, es wird da alles gezeigt, auch das aufregende Moment des Ausbrechens von Sicherheitshaken im Eis. Wie verhält es sich aber mit der Feststellung, daß ein solches Ausbrechen bei regelwidrig geschlagenem Haken im Falle der starken Beanspruchung kein Wunder ist? Daß solche Bedenklichkeiten, z. B. auch die Vorführung recht vager Sicherungsmethoden, die natürlich auf das Konto der Regie gehen, nicht zu vermeiden waren, muß festgestellt werden, auch der Unfug, der mit dem Matterhornhelden und Inhaber der goldenen Olympiamedaille als einer recht üblen Reklame, die alle Schwächen verdecken soll, getrieben wird.

Da eine rein bergsteigerische Handlung viel zu schlicht, einen großen „anspruchsvollen" Zuschauerkreis nicht befriedigen, d. h. leere Häuser bringen würde, war bei den „guten", zugkräftigen alpinen — sprich Kassenfilmen — der Ausweg der Zuhilfenahme dramatischer, ja hochdramatischer oder gar ulkiger Szenen naheliegend. Hier muß eine parodienhafte Nebenhandlung für den abendfüllenden Hauptschlager herhalten; von einem witzigen Einfall, den der Marsch der beiden biederen Sachsen bei dem Umweg über die Gletscher bildet, ist aber nichts mehr übrig geblieben und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß nur Lantscher und Rimmel vom „Weißen Rausch" zunächst angesteckt haben. Dort, wo es aber sonst nur ein Halt aus oder stirb! gibt, wird virtuoshaft die Gefahr gebannt. Es scheint, als sei hier eine witzige, zum Teil grotesk gedachte Filmidee von Stümpern zum Kassenkitsch umgestaltet und eine ernste bergsteigerische Unternehmung mißhandelt worden. Eine Frage: Was sagt der Urheber Walter Schmidkunz, der als Ideenträger angezeigt wird, zu dieser Entstellung? Konnte nicht verhindert werden, die Durchführung vom Kitsch fernzuhalten?

Nicht alles ist in diesem Film schlecht, wir sind weit davon entfernt, das zu behaupten. Auf die im Hochgebirge höchst unzulängliche Filmdiva wird sogar verzichtet. Dagegen teilen sich in die weiblichen Nebenrollen zwei Mädchen aus dem Volke, die als Berghaserln gar nicht unvorteilhaft wirken und ihre Sache ganz gut machen. So kommen, soweit das fidele Quartett unter sich ist, ganz reizende Bilder zustande. Lustig ist im Zeltlager der Einbruch des Kleinviehs, das ohne Gage mitspielt.

Ueber den Abstand, den urteilsfähige Bergsteiger von den gewagten Experimenten schaffen, möge sich die Regie, die mit den guten Sympathien der Bergsteiger Schindluder treibt, ja nicht hinwegtäuschen. Dort, wo Geschäftsrücksichten Konzessionen an die urteilsunfähige große Masse als notwendig herausstellen, ist die Möglichkeit, den guten alpinen Film bringen zu können, verscherzt. Bei den Gipfelstürmern ist nur ein Ansatz verspürbar. Die Darsteller könnten Erstklassiges verbürgen, ihr Wille und Können und die Absichten des Ideenträgers sind durch die Regie verpatzt.

Die öffentliche Meinung aber ist des Lobes über den Film voll. Wir lasen da in den M. N. N.: „sein Gefährte windet ihn am Seil empor", das haben wir in der Wand — gemeint ist der Sturz — nicht gesehen. Mit dem kleinen Finger einer Hand aber geschieht das wohl in der Nebenhandlung. — Mundus vult decipi . . .

Tr.



Ausrüstung und Erfahrung.

Lichtbildnerei. Perutz-Patrone nennt sich die neueste Packung des Leica-Perutz-Filmes. In einer fast möchte ich sagen in Präzisionsarbeit hergestellten Hülse (aus Messing) befindet sich die Spule, auf welcher der Leica-Film (Feinkorn, Anti-Halo, Persenso oder Fliegerfilm) in der Normallänge von 1,60 m — 36 Leica-Aufnahmen gewickelt ist.

Diese Art von Packung ersetzt die Original-Leica-Kassette. Der belichtete Film wird wieder in die Patrone zurück gewickelt, so daß ein Umlegen des belichteten Films in der Dunkelkammer in Wegfall kommt. Die Ausführung ist völlig druck-, licht- und staubsicher und wiegt samt Film nur 62 gr, so daß die Perutz-Leica-Patrone wohl das idealste Aufnahmematerial vorstellt.

Ich habe die Perutz-Leica-Patrone aufs genaueste praktisch erprobt und kann dieselbe allen Leica-Freunden nur aufs beste empfehlen. Alfred Asal.

Ueber **ASMü-Sonnentrotz**, dem neuen Schutzmittel gegen Sonnen- und Gletscherbrand, lagen bereits eine Reihe Gutachten vor, als wir es auf den Frühjahrsfahrten erproben konnten. Eine verhältnismäßig geringe Menge der weder schmutzenden noch schmierenden Flüssigkeit genügt, Gesicht und vor allem die Lippen gegen die intensivsten nachteiligen Einwirkungen der Sonnenstrahlung abzudecken. Beim Auftragen hat man sogar ein angenehmes, erfrischendes und belebendes Gefühl und mit jeder Art Schweißabsonderung ist es vorbei. Keine Spur jener lästigen Reizungen auf die Schleimhäute von Mund, Nase und vor allem Augenlidern — vom Salzgehalt des Schweißes verursacht als üble Begleiterscheinung früher gebrauchter Mittel.

Zusammengefaßt: Keine aufgesprungenen Lippen mehr, vorbeugend und bräunend, nicht schmutzend und sparsam im Gebrauch, endlich das Schutzmittel gegen Sonnenbrand.

Tr.

Aus der Geschäftswelt.

Die **Firma Sirt**, Werkstätte für alpine Ausrüstungen und Wassersportbedarf, München 2 NW, Maßmannplatz 8, teilt mit: Herr Georg Sirt hat seinen Betrieb verkauft.

Der neue Inhaber, Herr Hanns Koch, der selbst erfahrener Schiläufer und Bergsteiger ist und Herr Goebel, der mit Sirt schon acht Jahre zusammengearbeitet hat, sind beide, wie der Vorgänger, bestrebt, den Betrieb in alter Güte und zum Nutzen der Bergsteiger weiterzuführen. Die

richtige Qualitätsware für den Bergsteiger zu bringen und an der Verbesserung der alpinen Ausrüstungsgegenstände im weitesten Maße mitzuarbeiten, bleibt nach wie vor das Ziel der Firma Georg Sixt.

Eine Verbesserung des Zeltsackes „Sixtalpin", die zugleich eine ideale Lösung der Vereinigung von Schlafsack, Zeltsack und Wetterpelerine in einem Stück bringt, ist sehr zu begrüßen. Auch der bewährte Sixtkletterschuh mit aufgeklebter Schafwollfilzsohle wurde verbessert.

Ausrüstungsgegenstände, die aus der Werkstätte Sixt kommen, sind unter dem Namen „Sixtalpin" im Handel. Auskünfte besonders über Bezugsquellen werden gerne erteilt.

Deutsche, kauft deutsche Sportausrüstungen! Warum ausländische Erzeugnisse? Das **große und führende Fachgeschäft für jeden Sport, das Weltsporthaus Schuster,** München 2 M, Rosenstraße 6, hat innerhalb fünf Jahren 65 große Arktis- und Auslands-Expeditionen, teils vom Kopf bis zum Fuß bekleidet und ausgerüstet. Das ist Beweis genug für die überragenden Leistungen dieses Weltsporthauses. Seine bedeutende Versandabteilung liefert bis in das höchste einsame Gehöft und in die entlegenste Einöde. Warum zögern Sie noch? Lassen Sie sich noch heute unverbindlich und kostenlos den neuen, reich illustrierten Sportkatalog (58 Seiten) kommen, Sie sparen im Einkauf viel Geld!

Anschrift des Vorstands: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Adelheidstraße 38/III — Büro: Elisenstraße 7, Telephon 54 6 54.

Die Geschäftsstelle München 2 SW, Bayerstraße 63/0 Rgb. ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Letzter Termin für die Beiträge zur nächsten Nummer ist der 15. August 1933.

Anzeigenannahme bei der Schriftleitung.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Druck durch Max Schick, München 2 NO, Schönfeldstraße 11.

Und am Sonntag:

ob Sie da die Berge gemächlich bewältigen oder eine Wand durchklettern, ob Sie mit dem Auto oder auf Schusterkrappen zum frohen Wochenend dem Häusermeer entfliehen, ob Sie segeln, paddeln oder baden wollen; kurz, welchen Sport Sie auch treiben — es kleidet und rüstet Sie richtig (und billig!) das

SPORTHAUS SCHUSTER MÜNCHEN 2 M-ROSENSTRASSE 6

Der Versand geht in alle Welt. Den reich bebilderten Katalog erhalten Sie kostenlos; verlangen Sie ihn!

Schuhe von Rid Preiswert — Solid:

nur Fürstenstraße 7
München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung, kostenlose Beratung

Hauptpreislagen: Mk. 12.50. 14.50. 16.50

● ● wasserfeste Sport- und Ski-Stiefel in allen Preislagen ● ●

Bei Bezugnahme auf das Inserat Extra-Sconto

Angebot von Weinen aus allen deutschen Weinbaugebieten.

Unser langjähriges Mitglied Dr. H. Mechlenburg, Winkel i. Rheingau, bittet die Herren Sektionskameraden in Anbetracht seiner wirtschaftlichen Notlage bei Weinbedarf unter obiger Anschrift Offerte bei ihm einzuholen, da er neuerdings die Vertretung der größten und leistungsfähigsten deutschen Firma auf diesem Gebiete übernommen hat. Es werden geliefert Weine vom Rhein, von der Mosel, Saar und Ruwer, sowie aus der Pfalz und aus Franken in allen Preislagen und Qualitäten.

Bayerländer! Bevorzugt beim Einkauf Euere Sektionskameraden!

Heinrich August Simader

Pettenbeckstrasse, Inhaber Hans Goller

das anerkannt gute Fachgeschäft für **Kaffee**

12 Sorten in den Preislagen von Mk. 1.90 bis 4.80 Mk.

davon **jede jeden** Tag frisch geröstet!

Bayerländer erhalten auf Kaffee und Tee 10 Prozent Vorzugsrabatt!

Sicherheit

ist
in erster Linie eine Frage der fachgemäßen

Ausrüstung.

Die Werkstätten der Firma GEORG SIXT liefern alles zum Bergsteigen nötige Gerät in bester Ausführung,

seien es nun

Zelte, Rucksäcke,
Kletterschuhe oder
Steigeisen und Seilhaken.



Georg Sixt

Inhaber Hanns Koch

MÜNCHEN 2 NW

Maßmannplatz 8.



Berg-, Ski- (sportlich geeignet D. S. V.) **Schuhe**

Tricouni-Beschläge.

Maßgebende Anerkennungen.
Drehers Schuhe über 40 Jahre bewährt.

Drehers Nfg., München

Schleißheimerstr. 16. Gegr. 1892.

Der Bayerländer

DÖAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 23, Wilhelmstraße 6/0 lks.

46. Heft (seit Erscheinen) **München, August 1933**

Albert Voit †



Albert Voit †

Ist es einst das letztemal
Daß ich eure Höhen schaue
Mich aus grünem Alpental
Steigend Fels und Firn
vertraue.

Und ihr fühlt, daß meine Kraft
Nicht mehr meiner Jugend
gleiche
Wo mich Höhenleidenschaft
Trieb in unbetret'ne Reiche.

Heut in Euer Herz hinein
Leg ich schon die einz'ge Bitte:
Lockert leise einen Stein
Unter ahnungslosem Tritte!

Oeffnet Euren eis'gen Arm,
Laßt mich stürzen, laßt mich
fallen!
Bettet meine Seele warm
In die weißen Tempelhallen!

Dies war Albert Voit's Bitte an das Schicksal. Sie sollte ihm nicht erfüllt werden. Ein langwieriges

Magenleiden zermürbte ihn, bis ihn am 17. Mai der Tod erlöste und seiner Familie den besorgten Vater, uns den lieben Freund, den unermüdlichen Kämpfer und Mitarbeiter nahm.

Voit wandte sich mit 18 Jahren den Bergen zu und zeitlebens gehörte ihnen seine Liebe. 1911 in der Schweiz bestieg er den Falknis, Sardona und als seinen ersten 3000er den Tödi. In die Heimat zurückgekehrt folgten 1912 die ersten Kletterturen: Plankenstein, Totenkirchl, Totensessel und manche andere. Nach Kriegsbeginn wanderte er auf „völlig menschenleeren" Pfaden nach Hinterbärnbad-Bettlersteig und, bereits in Uniform, kam er noch einmal auf die Bodenschneid, um dann Weihnachten 1914 auf der Alpspitze von seinen Bergen Abschied zu nehmen, wo ihm ein „seltenes Naturschauspiel" und „ein wunderbares Abendrot" das Herz schwer machten.

Am 30. 12. 1914 ging er ins Feld und durchkostete alle Leiden des Infanteristen. Als Gefreiter mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. kam er krank im Juni 1916 aus der Hölle von Verdun in Urlaub. Mit tiefem Empfinden schrieb er nach einer während des Urlaubs unternommenen Tur auf die Benediktenwand in sein Tagebuch:

„Aller Sorgen, aller Pein
Hab ich mich entschlagen
Und mein Glück im Herzensschrein
Auf den Berg getragen."

Zweimal mußte Voit Weihnachten im Feld verbringen bei der Minenwerferabteilung seines Regiments, als Truppführer. Beredt sprechen seine Tagebuchnotizen von dem Grauen des Krieges.

Im Juni 1917 schloß Voit seine Ehe, ihr entsproß ein Bub, den er innigst liebte und dem er so gerne die schwere Jugend, die er selber durchleben mußte, erspart hätte. Hart und grausam wurde ihm auch dies versagt.

Vom Juli 1917 ab war Voit bei der Fliegertruppe. Seinen ersten Luftkampf bestand er am 10. 3. 18. Am 21. 3. 18 wurde er verwundet. Er erhielt dann das Flugzeugführerabzeichen, wurde Fluglehrer und ging am 27. 8. 18 erneut an die Front. Nach 39 Frontflügen mit zahlreichen Luftkämpfen setzte er seine Maschine am 16. 11. 18 auf Münchener Boden.

Seine Bescheidenheit verbot ihm, viel von seinen Fronterlebnissen zu sprechen, deren Schrecken in ihm aber stark nachwirkten, denn in einer Tagebuchnotiz nach einer Schitur am 31. 12. 18 findet sich Schiller's Zitat aus Wallenstein „O schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit".

Jetzt endlich begannen für Voit die schönsten Jahre seines Lebens. Beruflich geschätzt, vertiefte er sich in die Literatur und stellte sich den Bergen gegenüber ganz neu ein. Systematisch ging er an

schwere und schwerste Turen, wobei er einsame Gebiete bevorzugte und besonders das Karwendel liebte. Es folgten: Predigtstuhl-Nordlante, Totenkirchl-Piazweg, Dolomiten, Stubaier, Tauern, Watzmann-Ostwand, Großglockner, Monte-Rosa-Dufourspitze (Hilfeleistung, Unglück Roll-Pfann-Trier), Guglia, Mattterhorn, Ortler (dritte Begehung der Minnigeroderinne), Montblanc, Berner Oberland und Zillertaller.

Unserer Sektion gehörte Voit seit 1923 an. Bereits 1926 wurde er in den Ausschuß als Turenwart, als Beisitzer und ab 1932 als 2. Vorsitzender berufen. Seine Leistungen für die Sektion fanden damit ihre beste Würdigung und Anerkennung. In der Schiabteilung war er ebenso tätig wie bei Gründung der Bergsteigergruppe; die Plätzbodenalm konnte er der Sektion zuführen und die Pacht sichern und in zahlreichen gediegenen Vorträgen erzählte er von seinen Bergfahrten, deren letzte eine Schitur mit Bayerländern auf die Mannlspitze am 7. 1. 33 war.

Der frühe Tod seines Vaters machte Voit's Jugend zu einer harten und freudlosen. Diese Zeit drückte seinem im tiefsten Grunde gütigen, verständnisbedürftigen und verstehenden Wesen oft den Stempel bitterer Herbheit auf. Vermutlich kam in den letzten Jahren die Erkenntnis seines Leidens hinzu und der Gedanke, daß auch seinem Bub das Schicksal des Vaters drohe. Zu Unrecht wurde er deshalb von manchem mißverstanden und sein nur der Sache dienendes Streben und seine Kritik verkannt.

1925 in Zermatt lernte ich Voit mit unserem Dr. Johannes †, Braß und anderen Bayerländern kennen. Von schönen Bergfahrten zurückgekehrt verbrachten wir den Abend vergnügt im Walliser Weinstübl. Umso mehr erschütterte uns am andern Morgen die Nachricht von dem Unglück Roll-Pfann. Sofort eilte Voit den Sektionsfreunden zu Hilfe.

1927 trafen wir uns wieder in Zermatt. Seine Zuneigung bezeugte mir Voit durch eine Einladung für eine spätere gemeinsame Tur. Auch ich konnte mich diesem lieben Menschen nicht entziehen und die Verehrung, die ich ihm entgegenbrachte, wuchs auf unseren gemeinsamen Turen 1930/31 zu herzlichster Freundschaft. Von stärkstem, unauslöschlichem Erleben waren unsere Jungfrautur und die Tage im Zillertal. Wie froh konnte Voit sein Bayerländerlied singen, wie sich freuen ob der Befreiung vom Alltag. Oft beschämte er mich mit seiner Bescheidenheit und seinem herzlich warmen Dankgefühl für die kleinste Freude, die man ihm machte.

Die Art, wie er für seine Turenkameraden sorgte, wie er sich auch manchmal scharf anfaßte, wie er vor allem für mich, den älteren Flachländer vollstes Verständnis und Liebe zeigte, waren rührend. Das war der Bayerländer und Bergkamerad, wie er sein muß!

Lieber Freund Voit!

Deine letzten Zeilen an mich mit den Plänen für die Dauphiné müssen leider unbeantwortet bleiben und mit dankbarstem Herzen und in tiefster Trauer um Dich widme ich Dir diesen letzten Gruß! Unvergessen bleibst Du, ein leuchtendes Vorbild als Bayerländer, als getreuer lieber Freund.

Albert Stoß.

Adolf Völkl †



Adolf Völkl †

Wieder hat uns der Tod eines unserer ältesten Mitglieder, den Ober-Postinspektor Adolf Völkl, entrissen. Freund Adolf, der wegen seiner körperlichen Rüstigkeit und geregelten Lebensweise immer glaubte, ein hohes Alter zu erreichen, ist einem heimtückischen Leiden zum Opfer gefallen. Vor ungefähr einem Jahr mußte er sich einer schweren Operation unterwerfen, deren glücklicher Ausgang ihn mit neuen Hoffnungen erfüllte. Im heurigen Frühjahr kam jedoch der von vielen befürchtete Rückschlag und am 3. Juli wurde unser Freund im Alter von 64 Jahren durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst.

Seit dem Jahre 1899 gehörte er unserer Sektion an und fehlte selten an einem Sektionsabend; er war ein echter Bayerländer, ein prächtiger, selbstloser Bergkamerad von heiterem Gemüt, schlichtem Wesen und edlem Charakter, geachtet und geschätzt von allen, die ihm näher standen. Seine Liebe zur Natur zog ihn alljährlich in die hehre Bergwelt um dort Entspannung und neue Stärkung für seine Berufsaufgaben zu finden. In jüngeren Jahren waren es hauptsächlich die Berge der engeren bayerischen Heimat, die er im Sommer und Winter besuchte, später weilte er mit besonderer Vorliebe in Ehrwald bei dem alten, ihm befreundeten Bergführer Sonnweber Michl, mit dem er seine Bergfahrten in den Miemingern und Lechtalern ausführte, der ihm aber auch ein treuer Begleiter auf zahlreiche Gipfel der Ostalpen vom Ortler bis zum Großglockner war. Ein Bergsteigerleben ist erfüllt; alle, die dem Verstorbenen nahe standen, trauern um ihn und werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Gebhart.

Festgruß an Hans Pfann

zu seinem 60. Geburtstage — 4. August 1933.

Mit der Festgabe der Sektion „Menschen im Hochgebirge" und dem Festabend am 2. August sind ja eigentlich Ehrung und Glückwunsch der Sektion vorneweg genommen worden. Nur der Bayerländer muß noch an eine würdige, beziehungsreiche Form eines Grußes denken. Wir finden keine sinnreichere, als Hans Pfann, seinen Freunden und Begleitern und der gesamten Bergsteigerschaft den Wortlaut der Festrede vorzulegen, die so ziemlich den Mittelpunkt der eigentlichen Geburtstagsfeier im Kartensaal des Hofbräuhauses bildete.

In formvollendeter Sprache führte der Ehrenvorsitzende der Sektion, Oberlandesgerichtsrat Oertel aus:

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Bayerländer!

Es wäre eine reizvolle Aufgabe, von unserem Hans Pfann ein umfassendes Lebensbild zu zeichnen, ein Lebensbild also, welches seine Persönlichkeit nicht nur als Alpinist, sondern im Ganzen uns vor Augen stellen und uns dabei zeigen würde, ob und in welchem Maße auch die mit dem Alpinismus nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Lebensgebiete doch vom Alpinismus her erleuchtet oder überschattet worden sind.

Daß eine solche übergreifende Beeinflussung stattgefunden hat, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, bildet doch der Alpinismus den Angelpunkt des Lebens dieses einzigartigen Mannes. Hier liegen seine größten Fähigkeiten; hier haben hervorragende Anlagen körperlicher und geistiger Art, insbesondere eine körperliche Leistungsfähigkeit von ungeheuerer Kraft und nicht zu erschöpfender Ausdauer, ein stets lebendiger Unternehmungsgeist und ein vor keinem Hindernis zurückschreckender Wille die Voraussetzungen geschaffen, den Boden bereitet, aus dem nicht nur bedeutende alpine Leistungen im gewöhnlichen Sinne hervorgegangen sind, sondern auch da und dort und dann und wann ein bergsteigerisches Unternehmen, ein Erfolg entsprungen ist, dem unverkennbar die Züge des genialen Wurfes aufgeprägt waren.

Wo aber Kräfte in einem solchen Ausmaße sich finden, da kann es nicht anders sein, als daß diese auch auf die übrigen Lebensgebiete in irgend einer Weise eine Wirkung äußern.

Allein zu einer Darstellung in diesem umfassenden Sinne, fehlt es mir an der notwendigen Kenntnis der persönlichen Einzelheiten. Ich muß mich daher begnügen, von unserem Pfann als Bergsteiger zu sprechen und auch hier halte ich es nicht für meine Aufgabe, Ihnen alle seine alpinen Taten aufzuzählen. Ich will vielmehr nur einige wenige Angaben machen, die aber hinreichen werden, Ihnen einen Begriff von der alpinen Lebensarbeit des Mannes zu geben, dessen 60. Geburtstag wir heute feiern.

Ich beginne mit derjenigen Leistung, die wohl nach außen hin am eindrucksvollsten wirkt: Pfann hat sämtliche 4000er der Alpen erstiegen, und zwar nicht bloß annähernd alle, wie andere „gewaltige Bergsteiger" sondern wirklich alle, soweit sie als selbständige Gipfel angesprochen werden können und das sind 77 und diese 77 nicht wie andere „gewaltige Bergsteiger" mit Führer oder einem führenden Freund, sondern als Führender oder allein, und nicht weniger als 34 davon mehrmals, darunter den Montblanc 7mal, das Matterhorn 4mal. Auf Gipfeln, die über 4000 m sich erheben, stand er in den Westalpen nicht weniger als 132mal, in außereuropäischen Gebirgen 19mal, im ganzen sohin 151mal.

Pfann hat nicht weniger als 48 neue Begehungen — das sind Erstbesteigungen oder Begehungen vorher nicht begangener Grate oder Bergseiten — ausgeführt, davon 8 in den Westalpen, 21 in den Ostalpen, 3 im Kaukasus, 12 im Tian-Schan in Zentralasien und 4 in den Anden von Bolivien.

Die Zahl der von ihm überhaupt erstiegenen Gipfel ist nicht genau bekannt, er hat nicht alle in sein Turenbuch aufgenommen; fest steht jedoch daß es mehr als 1000 sind.

Alles in allem eine bergsteigerische Gesamtleistung, die ihresgleichen nicht hat, und, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Leistung nur die materielle Verwirklichung des zugrunde liegenden Leistungs-Strebens, d. h. einer seelischen Kraft ist, höchste Beachtung verdient.

Aber von nicht geringerer Bedeutung für das Charakterbild Pfanns ist es, die Frage zu beantworten: Wie verhält er sich zu der Entwicklung, welche die europäische Bergsteigerei in den letzten 60 Jahren genommen hat?

Diese Entwicklung ist gekennzeichnet, um es mit einem einzigen Worte zu sagen, durch das Aufkommen des **führerlosen Bergsteigens.**

Wer mit der Geschichte des Bergsteigens vertraut ist, weiß, daß Bergsteigen im heutigen touristischen Sinne in größerem Umfang zuerst in den Westalpen ausgeübt wurde, und zwar von den Engländern, wofür die Gründung des Alpine Club im Jahre 1857 Zeugnis ablegt, während der österreichische Alpenverein erst aus dem Jahre 1862, der deutsche Alpenverein aus dem Jahre 1869 stammt, beide auf das Gebiet der Ostalpen sich beschränkend und später vereinigt.

SPORTHAUS CARL BIBER München 2 NW
Theresienstr. 46-48

Das bevorzugte Fachgeschäft für erprobte, preiswerte Bergsteiger- und Schiläufer-Ausrüstung und Bekleidung. ● ●

● Bayerländer erhalten 10% Rabatt.



Pointe Pfann in der Montblanc-Südwestflanke (3990 m)
Federzeichnung von Ernst Widmann

Der Engländer nun ging grundsätzlich mit Führer und tut in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle das auch heute noch.

Das Gehen mit Führer entspricht der Geistesrichtung des Engländers, welche in erster Linie auf den **Erfolg** eingestellt ist und sich aller Mittel bedient, die geeignet sind, diesen Erfolg herbeizuführen; allerdings mit der Einschränkung — und diese Einschränkung ist wichtig — daß nur fair means — das sind nach vornehmer sportlicher Auffassung erlaubte Mittel, — angewendet werden dürfen.

Ein solches nach vornehmer sportlicher Auffassung erlaubtes Mittel ist aber der Führer und darum machte der Engländer davon in dem vollen Umfang Gebrauch, den ihm seine in der Regel reichlichen Geldmittel ermöglichten.

Dazu gesellte sich noch die dem Engländer innewohnende und durch den häufigen Aufenthalt in tropischem Klima und unter niederen Menschenrassen gestärkte Abneigung gegen knechtliche oder als knechtlich betrachtete Arbeit, wie das Tragen schwerer Rucksäcke, das Schlagen von Stufen, welche Tätigkeiten daher gleichfalls auf bezahlte Führer und Träger abgeladen wurden.

Auf diese Weise wurde die Begleitung eines Führers und eines Trägers, bei schwereren Unternehmungen die Begleitung *mehrerer* Führer und *mehrerer* Träger, eine Selbstverständlichkeit. Eine weitere Selbstverständlichkeit war es, auch die von diesen bezahlten Begleitern gewährte *Sicherung* und schließlich im Notfall *noch* weitergehende Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wenn man sich ferner vergegenwärtigt, welche erheblichen Geldmittel für eine Reise aus England in die Schweiz, für den dortigen Aufenthalt und für die benötigte Zahl von Führern und Trägern erforderlich sind, so erkennt man deutlich, wie zurückgeblieben dieser Standpunkt ist, der den Alpinismus dem Mann mit dem gespickten Geldbeutel vorbehalten möchte. Einige glänzende Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Daß unsere Auffassung von Grund auf eine andere ist, darüber brauche ich keine langen Auseinandersetzungen zu machen.

Mag es uns klar zum Bewußtsein kommen oder nicht: Wir sind davon durchdrungen: Das, was wertvoll ist an der Tur ist nicht der Gipfel, sondern der *Weg* zu ihm; nicht daß wir dem Berge — wie einst Hermann von Barth sich ausdrückte — „den eisenbewehrten Fuß auf das Haupt setzten" sondern daß wir die *Hindernisse* überwunden haben, mit denen der Gipfel sich verteidigt hatte. Und warum halten wir nicht den Gipfel, sondern den Weg zu ihm, die Ueberwindung der Hindernisse für das Wertvolle? Weil dieses Ueberwinden *Leistung* erfordert und nur durch Leistung die Entwicklung des Menschen vorwärts gebracht werden kann.

So entschleiert sich die bergsteigerische Leistung als ein Teil des dem Menschen innewohnenden allgemeinen Entwicklungsstrebens, wobei es nicht darauf ankommt, ob dieses Streben dem Menschen bewußt wird oder nicht.

Wenn das aber richtig ist, hat die bergsteigerische Leistung einen *Entwicklungswert* nur dann und nur insoweit als sie *selbständig* vollbracht worden ist.

Andere Werte, wie sie z. B. bei Unternehmungen zu wissenschaftlichen oder gesundheitlichen Zwecken oder in der Befriedigung persönlichen Ehrgeizes gefunden werden mögen, liegen auf anderen Gebieten und werden daher auch durch die Verwendung bezahlter Hilfskräfte nicht berührt.

Bayerländer! Werbt für das Pfannbuch „Menschen im Hochgebirge"!

Bei anderen Betätigungen ähnlicher Art war das Erfordernis der Selbständigkeit von jeher selbstverständlich: niemals galt eine turnerische Leistung, bei der der Turner sich hatte helfen lassen, niemals durfte ein Eisläufer, ein Schiläufer, ein Ruderer, ein Borer oder ein Ringer, um nur Beispiele zu nennen, fremde Hilfe in Anspruch nehmen, wenn seine Leistung etwas gelten sollte.

Es bleibt dabei: die Bergsteigerei steht einzig da mit ihrer Verwendung bezahlter Hilfskräfte, deren Verdienst um das Gelingen der Besteigung in den meisten Fällen ausschlaggebend ist, kaum je aber von dem hinterher darüber redenden und schreibenden Turisten gebührend hervorgehoben, in vielen Fällen sogar völlig verschwiegen wird. Mit fremden Federn sich zu schmücken ist bei Führerturen an der Tagesordnung.

Hier liegt ein Irrweg der geschichtlichen Entwicklung vor, dessen Bekämpfung sich die ostalpine Bergsteigerschaft zur Aufgabe gemacht hat.

An ihrer Spitze *Hans Pfann*. Nicht durch Wort und Schrift, denn Reden und Schreiben war nie seine Leidenschaft, wohl aber durch die Tat. Er ist der führerlose Hochturist von Klasse, wie man sich ihn vorstellt nach Entwicklungsgang und Erfolgen.

In seinen ersten Anfängen, um die Mitte der 90er Jahre führte er ein paar Turen im wilden Kaiser aus, unter der Anleitung Josef Enzenspergers, des „alten Enzian", des Mitbegründers und damaligen ersten Vorstandes des Akademischen Alpenvereins München.

Alsbald aber machte er sich auch von dieser freundschaftlichen Führung frei und nahm seine weitere Ausbildung selbst in die Hand, wobei er zielbewußt vom Leichteren zum Schwereren und zum Schwersten vorwärts schritt. Sehr bald wendete er sich den Westalpen mit den dort zu findenden größeren Aufgaben zu, aber auch hier bediente er sich nie der Unterstützung eines Führers und wenn er in der späteren Zeit das eine oder andere Mal mit einem Führer ging, so war niemals er der Geführte.

Sein Verhältnis zu den Führern war aber immer ein gutes, denn sie schätzten und achteten ihn wie einen der Besten von ihnen und er vergalt dieses mit stets gleichbleibender Freundlichkeit. Die Führer des Ortes, an dem er sich jeweils aufhielt, kannten ihn alle und zögerten nicht, ihn, wie einen der ihrigen, um seinen Rat zu fragen.

Seine bergsteigerischen Glanzleistungen, die er, wie wir gesehen haben, im Laufe der Jahre in erstaunlicher Zahl ausführte, nicht nur in den Westalpen und den Ostalpen, sondern auch in verschiedenen außer-europäischen Gebirgen, und zwar stets an führender Stelle, machten seinen Namen in der ganzen Welt berühmt und förderten die Sache der führerlosen Bergsteigerei mehr als es durch Wort oder Schrift hätte geschehen können.



Eines muß hier aber festgestellt werden: Pfann hatte niemals die Absicht, den praeceptor Germaniae oder gar den praeceptor mundi in der führerlosen Bergsteigerei zu spielen; er ging, weils ihn freute, also nicht um der Allgemeinheit einen Dienst zu erweisen, sondern aus persönlichen Beweggründen heraus. Seine Beweggründe waren auch vorwiegend sportlicher Art und er unterscheidet sich dadurch von Ludwig Purtscheller und anderen großen Alpinisten, bei denen das Entdeckungsstreben und der Forschergeist eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Und wenn Pfann ohne Führer ging, so geschah es in erster Linie deswegen, weil er keinen Führer brauchte, dann aber auch deswegen, weil Führer und Träger seinem sparsamen Sinn ohnedies zu teuer gewesen wären.

Nun wissen wir alle, welche Entwicklung die führerlose Hochturistik in den letzten Jahren genommen hat.

Aus den umstürzenden Erlebnissen des Krieges und der Nachkriegsjahre ist eine Seelen-Verfassung hervorgegangen, welche sich von derjenigen aller früheren Zeitalter unterscheidet. Erst wenn wir in die Zeiten des 30jährigen Krieges oder des Schwarzen Todes zurückgehen, finden wir ähnliches. Den Kern dieser Seelenverfassung bildet eine Geringerwertung des Lebens: die Millionen, welche auf den Schlachtfeldern ihr Leben dahingegeben haben, die anderen Millionen, welche nach dem Kriege durch Revolutionen oder Entbehrungen zugrunde gegangen sind oder ihr Leben freiwillig weggeworfen haben, sie alle verkünden uns erschütternd laut wie mit Posaunenstößen: das Leben ist nichts wert! Je eher ihm ein Ende gemacht wird, um so besser!

Freilich, wir Alten weigern uns, dem Rufe Glauben zu schenken; auch die Jugend leistet Widerstand, wenigstens soweit sie gut geraten ist, aber völlig kann sie sich der Lockung nicht entziehen, die nun einmal in der Verachtung des Lebens liegt — vielleicht auch ist es wahr, daß wir früher das Gut des Lebens zu hoch eingeschätzt haben?

Jedenfalls, die heutige Jugend tut es nicht mehr. Die Folge ist eine Steigerung der Leistungen, die früher unmöglich war, da man den hiezu notwendigen rücksichtslosen Einsatz des Lebens scheute.

Diese Leistungen finden sich hauptsächlich auf allen Gebieten des Sportes. Sie finden sich auch auf dem bergsteigerischen Gebiete und sind Ihnen allen bekannt.

Man wende nicht ein, daß fortgeschrittene Fels-, Eis- und Seiltechnik der Gefahr entgegenwirken; sie wirken ihr entgegen, aber nicht in hinreichendem Maße. Es bleibt wahr, daß auch in der Bergsteigerei das Leben erheblich mehr aufs Spiel gesetzt wird, als dies früher der Fall war. Insbesondere wird dasjenige, was man früher die objektiven Gefahren nannte, in einer Weise mißachtet, welche die helle Entrüstung von eifrigen Vertretern der älteren Generation herausgefordert hat. Pfann hat sich solchen Entrüstungskundgebungen niemals angeschlossen.

Er selbst ist in seinem ganzen alpinen Leben stets mit der äußersten Vorsicht zu Werke gegangen; er hat namentlich das Wetter mit einer peinlichen Genauigkeit beobachtet und sein bergsteigerisches Handeln in einem Umfang von den Wetteraussichten abhängig gemacht, der manchmal seinen

Bayerländer! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten!

Begleitern, namentlich wenn sie über weniger Urlaubstage als er verfügten, zu weitgehend vorkam. Allein seine Vorsicht war nicht Aengstlichkeit, sondern Grundsatz: Er hätte es für einen bergsteigerischen Fehler gehalten, weniger vorsichtig zu sein und er hat es wesentlich dieser Vorsicht zu verdanken, daß — mit einer einzigen Ausnahme — größere Unfälle ihm erspart geblieben sind.

Man kann sagen: was die jetzige junge Bergsteigerschaft unternimmt, ist kühner als dasjenige was früher unternommen wurde; das gilt namentlich für die Behandlung der objektiven Gefahren. Aber es bedarf besonderer Glücksumstände, wenn es auf die Dauer ohne Unfall abgehen soll, und ist eben deswegen ein Arbeiten auf kurze Sicht.

Die hochturistische Tätigkeit Pfanns ist ein Arbeiten auf lange Sicht; bewußt und gewollt wurde größte Vorsicht angewendet; was mit dieser Vorsicht unvereinbar schien, lehnte er grundsätzlich ab; die gelegentliche Ausführung einer neuzeitlichen Tur wie z. B. der Fleischbankostwand jedoch zeigte, daß ihm weder die Kühnheit der Jungen noch die neuzeitliche Klettertechnik fehlte.

Darüber hinaus aber hat Pfann Vorbildliches geleistet auf einem Gebiete, das auch durch die moderne Entwicklung völlig unberührt geblieben ist: auf dem Gebiete der Fürsorge für den Gefährten.

Von den zahlreichen Fällen, in denen seine starke Hand den mit ihm durchs Seil verbundenen Begleiter vor den schlimmen Folgen des Ab- und Ausgleitens bewahrte, will ich im einzelnen nicht reden, sondern mich mit der Schilderung eines einzigen Vorfalles begnügen.

Es war bei einer frühen Ersteigung des Delago-Turmes.

Pfann war mit zwei Begleitern auf dem Gipfel angekommen. Da machten sich bei dem einen Begleiter Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Um ihm größere Sicherung zu geben, stieg Pfann durch den Pichl-Riß als erster bis zu einem schmalen Band ab.

Hier faßte er festen Fuß. Seine Vorsicht — man könnte auch sagen eine innere Stimme — riet ihm, noch weitere Vorsorge zu treffen: er schlug einen Haken in die Wand und band sich mit einer Seilschlinge fest, so daß er sich nicht mehr zu halten brauchte, sondern beide Arme frei bekam. Dann ließ er den ermüdeten Begleiter nachkommen.

Dieser seilte sich an dem von dem Letzten bedienten Seil ab, wobei er den damals allgemein üblichen sogenannten Turnerletterschluß anwendete. Pfann verfolgte ihn unverwandt mit seinen Blicken.

Plötzlich sah er, wie die Hände des Abseilenden sich öffneten und wie dieser fiel: aus 8 Meter Höhe kam er auf den Standplatz von Pfann zu. Um den Anprall federnd abfangen zu können, duckte sich Pfann nieder, schnellte im nächsten Augenblick wieder empor, umfing den stürzenden Körper mit beiden hochgereckten Armen und zog ihn zu sich in die rettende Geborgenheit. Der weitere Abstieg ging ohne Zwischenfälle von statten . . . .

Derartige Leistungen ragen weit hinaus über die üblichen Pflichten des Gefährten und lassen sich auch nicht in den Begriff der Klettertechnik einfangen. Sie bilden von beidem eine höhere Stufe und sind kennzeichnend für das Wesen der Pfann'schen Bergsteigerei überhaupt.

Was ich Ihnen in allem Vorhergehenden gesagt habe, war notwendigerweise unvollständig, allein ich hoffe, daß es hinreichend war, um Sie wenigstens die Umrisse der Gestalt erkennen zu lassen, die in der Person Hans Pfanns durch die Geschichte des Alpinismus schreitet: groß, richtungweisend; dabei nicht von des Gedankens Blässe angekränkelt; nicht

bewußt einem philosophischen oder weltanschaulichen Ziel nachstrebend, sondern einfach den in ihm liegenden Kräften und Fähigkeiten gehorchend und daher erfüllt von einer wunderbaren Naturverbundenheit. Selbstverständlichkeit und Folgerichtigkeit, die eben deswegen des Erfolges sicher sein konnte; in keiner Lage seine Ruhe und Kaltblütigkeit verlierend; ausgestattet mit einem Körper, der alles, aber auch restlos alles leistete, was der Geist von ihm verlangte; abhold jeder Ruhmrederei; still und fast allzu bescheiden in allen Lebensäußerungen; von glühendem Drang in die Weite beseelt, dennoch ein liebender Verehrer der heimatlichen Landschaft.

Mit einem Wort: das Bild eines deutschen Mannes, der nicht redet, sondern handelt, der sich mit der Tat begnügt und das Reden darüber anderen überläßt; ein erfreuliches Bild, doppelt erfreulich in dieser Zeit.

Ganz besonderen Anlaß, sich über ihn zu freuen, hat die Sektion Bayerland, der er seit dem Jahre 1899 angehört, der er auch nach dem Umsturz des Jahres 1902 mit nicht zu erschütternder Anhänglichkeit treu geblieben ist und in der er sich wohl gefühlt hat und heimisch gewesen ist bis zum heutigen Tag.

Aber wir wissen, daß wir ihn nicht für uns allein in Beschlag nehmen dürfen, denn er gehört der ganzen großen Gemeinde der Hochtouristen an, die über die Welt verstreut aber durch das gemeinsame Band der bergsteigerischen Gesinnung verbunden sind.

Als deren Vertreter stehe ich nun vor Ihnen und entbiete unserem Hans Pfann zu seinem 60. Geburtsfest die herzlichsten Glückwünsche.

Er ist uns nicht nur als Alpinist ein glänzendes unerreichtes Vorbild gewesen, sondern er hat auch dem Deutschen Namen überall in der Welt Ehre gemacht.

Dafür danken wir ihm von ganzem Herzen und diesen Dank kleiden wir ein in ein dreifaches Bergheil.

Hans Pfann: Berg-Heil! Berg-Heil! Berg-Heil!

Hans Pfann Geburtstagfeier.

Trotz Reise- und Urlaubszeit war der Kartensaal des Hofbräuhauses gefüllt und Dr. Hartmann konnte eine große Zahl von Gästen begrüßen: Regierungsrat Graser vom Kultusministerium, den Präsidenten vom Obersten Landesgericht Dr. Müller (Hochland), Generalstaatsanwalt Sotier (Oberland), Dr. Leuchs (München), auch als Vertreter des Hauptausschusses, Josef Maier, den Führer des Deutschen Schiverbandes, Dr. Krettner, den Ehrenvorsitzenden des Bayrischen Schiverbandes, Fritz Berger, den Führer der Deutschen Bergwacht, Frau Kommerzienrat Pflaum, die Gattin unseres unvergeßlichen Fritz Pflaum, mehrere Herren des Akademischen Alpenvereins, darunter den Vorstand der Altherrenschaft, Reg.-Baumeister Mayer-

hofer, Vertreter der gesamten Münchner Tages-, Sport- und alpinen Presse und zuguterletzt aber nicht zuletzt Hans Pfann mit Gattin selbst. Oberbaudirektor Rehlen und Exzellenz von Sydow hatten telegraphisch ihre Verhinderung bedauert und Glückwünsche übermittelt, weiter waren solche u. a. von Horeschowsky in Wien, Kostner in Corvara eingetroffen, von Begleitern und Mitarbeitern am Pfannbuch waren eine Reihe Herren auch von auswärts gekommen, Dr. Hasenkamp, Tübingen, Professor Dr. Uhde-Bernays, Starnberg waren zugegen.

Dr. Leuchs überbrachte die Glückwünsche der Münchner Bergsteiger und Sektionen und sprach auch für den Hauptausschuß, Exzellenz Ritter von Clauß hielt eine launige Damenrede zu Ehren der Frau Pfann, Intendanzrat Hans Baumeister, Darmstadt fand zündende Worte, die besonders der Jugend galten, für den Oesterreichischen Alpenklub und der zweite Turengefährte vom Uschba, Universitätsprofessor Dr. Distel plauderte in vorgerückter Stunde nahezu aus der Schule, als er von den Anfängen des Bergsteigertums seines Begleiters Pfann erzählte. Nach der Festrede von Oertel erfolgte die Uebergabe eines Pergamenteinbandes des Festbuches „Menschen im Hochgebirge" und die Ueberreichung des Gemäldes von Oskar Wiedenhofer, das als Leihgabe in das Alpine Museum kommen wird.

Hans Pfann bestieg sogar das Rednerpult und dankte, sichtlich über so viel Ehrung doch erfreut, nach allen Seiten. Auch er wandte sich an die deutsche Jugend, die von der Bergsteigerei sich nicht abwenden möge, er betonte damit eigentlich nur die Worte, in denen die Festgabe selbst ausklingt: „Ihr möge Hans Pfanns Lebensbild, dessen eiserner Mannesmut und harte Pflichterfüllung Ansporn sein, zu erkennen was der Jugend überhaupt nottut, daß die Verantwortung für die Zukunft unseres Vaterlandes in ihre Hand gelegt ist".

Daß wir Hans Pfann zu seinem 60. Geburtstag den Bergen oder einem Biwak heuer entzogen haben, hat er schon verschmerzen können, der Ausreise wären ja so wie so Hindernisse in den Weg gelegt. Er

Das Haus für alpine Ausrüstung und Bekleidung

Münzinger

München,
Marienplatz 8

nahm am Ende gar nichts mehr übel, wenn ihm auch alles zu viel und zu überraschend gekommen war.

In dem von Mayerhofer dekorierten Saal blieben ein großer Teil bei Mittermayrscher Hausmusik noch lange beisammen, die Seßhaften verzogen sich am Ende nach dem Sektionsheim, das auch Hans Pfann mit seiner Frau und einer Reihe dort sonst seltener Gäste aufsuchte.

Erst bei hellem Tageslicht sollen die Zähesten durch des Herbergsvaters Notgetränk zum Aufbruch gezwungen gewesen sein. Tr.

Ludwig Eilhauer 70 Jahre alt.

Lieber Ludwig!

Du hast Dich zwar der Feier, die wir in der Altherrenschaft für Dich geplant hatten, entzogen; wenn Du aber glaubst, damit den Krallen der Oeffentlichkeit bereits entkommen zu sein, so irrst Du. Was wir Dir nicht von Angesicht zu Angesicht sagen konnten, vertrauen wir dem „Bayerländer" an und dieser weiß nicht nur Dich, sondern auch die Sektions-Oeffentlichkeit zu erreichen.

Und er teilt dieser mit, was sie freilich schon weiß, daß Du eines der wenigen noch lebenden Gründungsmitglieder der Sektion bist. Aber wie fleißig Du damals als Bergsteiger warst, wissen die Wenigsten. Kein Sonntag und kein Feiertag verging, der Dich nicht in den Bergen sah, und zwar nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter. Denn Du bist einer der ältesten Schiläufer Münchens; Du liefest Schi zu einer Zeit, da man die Ritter vom gleitenden Holz in München an den Fingern herzählen und jeden Zuwachs als eine Aufsehen erregende Tatsache feststellen konnte. Wir machten manche schöne Fahrt miteinander, bis Du viele Jahre später bei einer Schiabfahrt vom Glungezer jenen schweren Sturz tatest, der eine außergewöhnlich starke Sehnenzerrung am rechten Kniegelenk zur Folge hatte. Aber wenn die Folgen dieses Sturzes auch nie mehr völlig zu beseitigen waren, so ist es Deiner unermüdlichen Zähigkeit und Ausdauer im Laufe der Jahre doch gelungen, Deine Leistungsfähigkeit im wesentlichen wieder herzustellen. Du hast nicht aufgehört Bergsteiger zu sein, vor allem aber hast Du nach wie vor Deine Liebe und Deine lebendige Fürsorge dem Verein zugewendet, den Du seinerzeit mit gegründet hast.

Gelegenheit dazu bot sich jedes Jahr auf den Hauptversammlungen der Sektion, von denen Du nur höchst selten eine versäumt hast und auf denen Du immer das Wort ergriffen und aus Deiner überragenden kaufmännisch-technischen Erfahrung heraus Anhaltspunkte für Richtigstellungen und Verbesserungen des Kassenwesens der

Sektion gegeben hast. Du hast damit vielleicht nicht immer den Kassenwart erfreut, jedenfalls aber die Verwaltung der Sektionsangelegenheiten gefördert.

Auch der Herstellung der Jahresberichte galt viele Jahre Deine ganz besondere Aufmerksamkeit; wenn es schließlich gelungen ist, den Jahres- und Turenberichten eine Form zu geben, auf welche die Sektion mit Recht stolz sein konnte, so kam Deiner Mitarbeit ein wesentliches Verdienst hieran zu.

Mit solcher mehr das Aeußere betreffenden Tätigkeit hast Du Dich jedoch nicht begnügt.

Als die Gründung unserer Altherrenschaft in Frage stand, hast Du Dich sofort dafür eingesetzt und hast die Stelle des Kassenwartes übernommen und seitdem in vorbildlicher Weise geführt.

Darüber hinaus hast Du zwei Unternehmungen der Altherrenschaft angeregt, welche noch in unser aller Gedächtnis sind: die Befreiung der Sektion von den Anteilscheinverpflichtungen aus dem Bau der neuen Meilerhütte und die Herstellung eines Verzeichnisses über den Bestand unserer Bücherei.

Das erste dieser beiden Unternehmungen hast Du nicht bloß angeregt, sondern auch durchgeführt. Nach dem von Dir entworfenen Plan ist unter Deiner Hand die Sektion mit einem Mindestaufwand an Mitteln ihrer Verpflichtung ledig geworden.

Und das zweite Unternehmen hast Du durch eine freiwillige Zuwendung von RM. 1000 unterstützt.

Sicher habe ich Deine Verdienste längst nicht alle aufgezählt, aber das Gesagte genügt, um erkennen zu lassen, daß Du ein erprobter alpiner Kämpfer bist und daß Sektion und Altherrenschaft allen Grund haben, Dir ganz besonders dankbar zu sein.

Ich bitte Dich, lieber Ludwig, diesen Dank von uns entgegenzunehmen. Gleichzeitig freuen wir uns, daß Du den 70er so gesund und munter angetreten hast und hoffen, daß Sektion und Altherrenschaft sich noch viele Jahre Deiner sachverständigen Mitarbeit und Deiner liebevollen Fürsorge erfreuen mögen.

Eugen Oertel.

Bayerländer bei Bedarf von **Kohle/Koks/Briketts**
für Hausbrand u. Zentralheizung
Berücksichtigt Euern Sektionskameraden
Robert Schwarz, München, Falkenstraße 15c
Vertreter der Montana G. m. b. H., Kohlengrosshandlung/Fernspr. 26895, 26454, 29417
Auf Wunsch jederzeit persönlicher Besuch / Günstige Preise u. Zahlungsbedingungen
Lieferung frei Haus in jeder Menge

Ein Bayerländererfolg in den Westalpen.

Nesthorn, 3820 m (Berner Alpen, Aletschhorngruppe).

Bericht über die erste Durchsteigung der Nordwand am 25. Juli 33 durch W. Welzenbach, E. Schulze und A. Drexl.

Die Nordwand des Nesthorns ist von ebenmäßiger dreieckiger Gestalt. Eine gewaltige Einbuchtung durchzieht die Wand in der Gipfelfallinie, mächtige Gratrippen bilden die seitliche Begrenzung. In den unteren Teil der Wand ist ein kleiner Hängegletscher eingelagert, der mit überhängenden Séracwänden zum Bergschrund abbricht. Darüber setzt eine Eiswand an, welche in zunehmender Neigung gegen eine glatte Plattenzone in 3/5 der Wandhöhe emporzieht. Ueber dieser Plattenzone baut sich eine Firnwand auf, die in gleichmäßiger Steilheit zum Gipfel führt.

Der Aufstieg vollzog sich fast stets in der Nähe der Gipfelfallinie. Die größten Schwierigkeiten bot hiebei die Felszone. Die Ueberwindung war nur dadurch möglich, daß die auf dem rauhen Granit aufgefrorene dünne Firnschicht soviel Haftfestigkeit auf der Unterlage besaß, daß wir sie mit Steigeisen begehen konnten.

Die Höhe der Wand beträgt ca. 950 Meter. Für ihre Bewältigung wurde ab Bergschrund ein Zeitaufwand von 12 Std. 15 Min. einschließlich Rasten benötigt.

Nähere Fahrtenbeschreibung ist dem Jahresbericht vorbehalten.

Dr. W. Welzenbach.

Bericht über die Sommer-Hauptversammlung am 19. Juli 1933.

Mit der Feststellung der satzungsmäßigen Einberufung eröffnete der Vorsitzende Dr. Hartmann die Sommerhauptversammlung, zu der er 90 Mitglieder begrüßen konnte.

Herzliche Gedenkworte galten zunächst den im Laufe des Geschäftsjahres verstorbenen Mitgliedern, deren Verlust uns so schwer betroffen hat:

Eugen Egger, Anton Sted, Albert Voit, Adolf Völkl und Karl Zaska.

Punkt 1: Dr. Hartmann berichtet über den Teil des hinter uns gebrachten Vereinsjahres: Es fanden statt 4 Sitzungen des Aufnahmeausschusses, die Zahl der Neuaufnahmen beträgt 10, die laufenden Geschäfte wurden in 9 Ausschußsitzungen erledigt. Der Bayerländer, das Bindeglied mit unseren auswärtigen Mitgliedern, konnte regelmäßig erscheinen. Am 24. Juni fand die Sonnwendfeier im Gebiet der Großtiefentalalm statt, ein auf dem Miesing abgebranntes Bergfeuer gab den Hintergrund zu einem schlichten Bergfest. Wir gedachten der Gefallenen, die unsere Getreusten waren und ehrten unsere treuen Verstorbenen im Gedanken an eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes. Auch die frohen Stunden auf der Alm werden allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung sein.

Schon im Bayerländer 45 Seite 12 ist berichtet, daß unsere auswärtigen Mitglieder auf ein Stimmrecht in den Hauptversammlungen wenig Wert legen. Der Vorsitzende beantragt, die Anregung Rohmeder nicht weiter zu verfolgen.

Mit nicht geringer Sorge verfolgen wir die Entwicklung der Zustände auf der Großtiefentalalm. Einesteils wären bauliche Verbesserungen da und dort dringend notwendig, anderseits ist der Almbesitzer — Herr Schönauer — jeder vertraglichen und langjährigen Bindung abhold. Der einzig mögliche Ausweg wird der Bau einer eigenen, das ganze Jahr zugänglichen Schihütte sein. Ursprünglich war Schönauer, nachdem wir ein für allemal in dem schönen Rotwandgebiet bleiben möchten, einer Grundabtretung nicht abgeneigt, auch mit andern Besitzern von Grund und Boden in der Nähe der Alm wurde ohne sichtlichen Erfolg verhandelt. In Kleintiefental besteht noch die Aussicht, den benötigten Fleck Erde für ein Bauvorhaben vielleicht erwerben zu können. Gegen diesbezügliche beabsichtigte Verhandlungen wird keine Erinnerung erhoben.

Auf der Meilerhütte hinwiederum ist das Fehlen einer Telephonverbindung mit dem Schachenhaus als ein unbedingt zu beseitigender Mißstand Tatsache. Die große Zahl der Unfälle in diesem Gebiet, die Möglichkeit rasch Hilfe holen zu können, macht es zur Pflicht, die Verlegung eines Fernsprechkabels zu betreiben. Nur für die Durchgabe von Unfall- und Wettermeldungen ist die Leitung vorgesehen, Privatgespräche werden nicht geduldet, auch unmöglich sein, da an eine durchgehende Leitung zum Postamt der Talstation Garmisch-Partenkirchen nicht gedacht ist. Die Genehmigungen der Oberpostdirektion und der Krongutverwaltung liegen vor, auch für den Grenzschutz dürfte die Möglichkeit telephonischer Verbindung mit dem Schachenschloß angenehm sein. Es soll ein armiertes Kabel durch die Reichswehr, die ja alljährlich dort auch Uebungen abhält, verlegt werden. Allenfalls kommt auch der freiwillige Arbeitsdienst in Frage. Die Kosten zu tragen ist beim Hauptausschuß entsprechender Antrag gestellt werden.

Der Betreuer unserer Wasserplätze, F. J. Seitz, wird an den häufig besuchten Wasserstellen Bücher in wettersicheren Schutzhüllen

hinterlegen. Die Beobachtungen über den Zustand der Plätze sollen von den Besuchern eingetragen werden.

Nachdem Paul Hübel an die Sektion mit der Anregung die Herausgabe einer Festgabe für Hans Pfann herangetreten war, hat der Ausschuß unter Hinzuziehung der Altherrenschaft die Durchführung dieses Planes, die Ehrengabe „Menschen im Hochgebirge", in die Wege geleitet. Inzwischen waren zufolge unserer nur mit geringen Mitteln vorbereiteten Werbung über tausend Bestellungen eingelaufen, der weitere Vertrieb des Werkes ist durch einen Vertrag mit der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung gesichert, allenfallsige Ueberschüsse sollen nicht unserer Jahresrechnung zufließen und etwa unsern Haushalt günstig gestalten, sondern den Grundstock eines Sonderfonds bilden, der als Hans Pfann Geburtstagsspende bedürftigen würdigen Bergsteigern in Form von Turenbeihilfen zufließen soll. Es war nicht angängig, eine Mitgliederversammlung mit dem Plan zu befassen und die Versammlung erteilt ohne Einrede die nachträgliche Genehmigung zu den Maßnahmen des Ausschusses.

Punkt 2: Eine Besprechung der Bludenzer Tagung erübrigt sich, nachdem die Hauptversammlung bekannter Gründe halber nicht stattfinden kann.

Punkt 3: Anträge des Ausschusses: Der Vorsitzende berichtet, daß die Beiträge sehr langsam und zögernd eingehen. Die Einnahmen des Voranschlags konnten nicht überall erreicht werden, von der Pflaumhütte sind angesichts der Grenzsperre überhaupt keine Einnahmen zu erwarten. Die allgemeinen Verwaltungskosten haben eine unvorhergesehene Mehrausgabe von 300 RM. gebracht und der Jahresbericht kostetete mehr als das Doppelte der vorgesehenen Summe, weil mit einem beabsichtigten Umfang von 4 Bogen angesichts der umfangreichen Beiträge über Auslandsbergfahrten nicht auszukommen war und nahezu 8 Bogen anfielen. Der Ausschuß beantragt eine Nachbewilligung von insgesamt 600 RM. Mehrausgaben, was er grundsätzlich in der Winterhauptversammlung sich schon vorbehielt. Ein Widerspruch findet nicht statt.

Punkt 4 Satzungsänderung: Dr. Hartmann gibt bekannt, daß auf Grund des Führergrundsatzes Herr Paul Dinkelacker in Stuttgart als Führer aller reichsdeutschen Sektionen bestellt worden ist. Es liegt kein Grund vor, das Innenleben der Sektionen neu zu gestalten, der Alpenverein und seine einzelnen Zweige haben sich immer zu Volk und Staat gestellt, kein ähnlicher Verband im Reiche hat nach dem Kriege überhaupt Opfer bringen müssen, viele reichsdeutsche Sektionen waren dagegen auf Grund des Versailler Vertrags kostbaren Besitz, errichtet aus den Sparpfennigen ihrer Mitglieder, preiszugeben gezwungen und die Bergsteiger im besonderen haben im Weltkrieg ausnahmslos ihre Pflichten dem Vaterland gegenüber wohl erfüllt. Trotzdem beantragt Dr. Hartmann auf Grund der denkwürdigen Ereignisse der jüngsten Zeit die Neuwahl des Führers der Sektion, unbeschadet des Umstandes der eigentlich satzungsmäßig bedingten Ankündigung in der Tagesordnung und Presse.

Aus der Versammlung heraus wird spontan vorgeschlagen, von einer Neuwahl abzusehen und den bisherigen 1. Vorsitzenden Dr. Hartmann als Führer zu bestätigen. Ein Widerspruch findet nicht statt und Dr. Hartmann gilt als Führer des Vereinsschiffes. Der Führer hinwiederum gab unter dem Dank für das ihm bewiesene Vertrauen bekannt, daß seine künftigen Mitarbeiter die Herren des bisherigen Ausschusses sein würden.

Ergänzend teilt er noch mit, daß das verwaiste Amt des 2. Vorsitzenden vertretungsweise durch unsern Hans Jenko übernommen worden ist; der bisherige Turenwart, Karl Grünwald, ist schon vor längerer Zeit von seinem Amt zurückgetreten. Ludwig Steinauer ist als Nachfolger eingetreten.

Punkt 5. Satzungsänderung: Einführung des Arierparagraphen. In einer kurzen Aussprache wird daran erinnert, daß Bayerland schon seit dem Kriegsende Nichtarier nicht mehr aufgenommen hat. Der Führer stellt den Antrag in § 3, Absatz 1, Satz 2 vor dem letzten Wort die Worte „Arischer Abstammung" einzufügen. Die Annahme dieses Antrags erfolgt einstimmig.

Punkt 6. Anträge: Aus der Versammlung liegen solche nicht vor. Lediglich das frühere Mitglied Dr. Bing hat gegen seinen Ausschluß Berufung an die Hauptversammgung eingelegt. Dr. Bing war weder erschienen noch vertreten. Dr. Hartmann trägt den Fall kurz auf Grund der Akten vor, die Versammlung lehnt ohne Stellungnahme zu den Ausführungen des Dr. Bing dessen Einwendungen ab und billigt die Handhabung des Sektionsausschusses auf Ausschließung.

Mit den von vaterländischem Geiste getragenen Schlußworten des Führers klang die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem Heil auf die Sektion aus.

Hans Baum, Schriftführer.

Dringende Bitte!

Bayerländer zahlt Euren Jahresbeitrag ein!

Unsere Verpflichtungen laufen weiter. Postscheckkonto München 2566 oder Kassenwart Goller (Haus Simader) oder Geschäftsstelle.

Edelweißfest 1933.

Zum Abschluß der heurigen Wintervortragsabende wurde wie schon seit vielen Jahren am 25. Mai das Fest der Ehrung unseren Sektionsjubilare gefeiert.

Diesmal lud der Sektionsvorstand die Bayerländer mit ihren Angehörigen nach der großen Trinkstube des Männerturnvereins, nachdem sich unser Sektionslokal im Hofbräuhaus mehrmals schon für die Durchführung dieser Veranstaltung als zu klein erwiesen hat. Die vielen Getreuen, die zu diesem Festabend der Sektion gekommen sind waren hoch erfreut, als sie die festlich geschmückte Trinkstube betraten, wo über der Bühne unser Bayerländerzeichen prangte, was wieder die dankenswerte Arbeit unseres Mayerhofers mit seinen Helfern war. Unter den flotten Klängen der durch unsern Zaska gestellten Musik wurde der Abend mit einer kurzen Ansprache unseres 1. Vorsitzenden eröffnet, wobei vor allem die verdienten Jubilare der Sektion, sowie die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich begrüßt wurden. Dabei wurde durch Dr. Hartmann aller derer auch mit Dankesworten gedacht, die wieder zur Verschönerung des Abends sich bereit erklärten und wie immer für den schönen Verlauf der Veranstaltung besorgt waren. Das durch die Mitglieder Eger und Schmucker zusammengestellte Programm, brachte bei trefflichem Maibock frohe Stimmung unter die Bayerländer, die aber heuer durch das kurz zuvor erfolgte Ableben unseres unvergeßlichen Bertl Voit, leider nicht auf die gewohnte Höhe kommen wollte.

Die Tochter unseres Mall erfreute zu Beginn des Abends mit einigen schönen Liedern für Sopran, deren Wirkung noch durch Professor Kohl am Flügel erhöht wurden. Dann ergriff der 1. Vorsitzende das Wort, um die Ehrung der Sektionsjubilare vorzunehmen. In trefflichen Worten gedachte er dieser Bayerländer, die seit vielen Jahren den Gesamtverein und vor allem unserer Sektion die Treue und Angehörigkeit bewahrt haben und hob besonders hervor, daß heuer sogar an einige Sektionsmitglieder das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft zum D.Oe.A.V. verliehen werden kann. Mit herzlichem Glückwunsch konnte Dr. Hartmann an folgende Bayerländer das Ehrenzeichen verteilen:

Für 40jährige Mitgliedschaft:

Blab Georg, Bucher Kurt, Eichheim Theodor, Eilhauer Ludwig, Fuchs Christian, Höllerer Karl, Mall Josef, Mayer Richard, Schmidt Eduard, Staudinger Hans, sämtliche in München; Bayer Ludwig, Landshut; Clauß Ritter von Eugen, Poing; Dr. Gazert Hans, Partenkirchen und Dr. Richard Madlener in Kempten.

Für 25jährige Mitgliedschaft bei der Sektion und beim Gesamtverein:

Ammon August, Alt Dr. Heinrich, Berger Fritz, Graf Johann Nepomuk, Holzer Martin, Honig Fritz, Meier Franz, Neumann Hermann, Preßl Michael, Rudholzner Hans, Schnitzlein Otto, Stecher Eustachius, Stubenrauch Dr. Karl, Waitzer Wenzel, Walcher Willi und Zahn Franz sämtliche in München; Frohberg Fritz, Dresden; Harder Dr. Richard, Göttingen; Holzhammer Karl, Innsbruck; Reuschel Paul, Berlin; Schneider August, Heidelberg; Täuber Dr. Karl, Zürich.

Das Sektionsehrenzeichen allein: Winkler Max, München.

Das Silberedelweiß des Gesamtvereins: Hohenleutner Heinrich und Trier Hermann in München; Frenkel Dr. Fritz, Bochum und Weil Dr. Herbert, Blankenese.

Anschließend brachte unser Hans Staudinger für die anwesenden Jubilare der Vorstandschaft wärmsten Dank für die zuteil gewordene Ehrung und der damit verbundenen schönen Veranstaltung zum Ausdruck. Dabei hob er in trefflichen Worten hervor, daß die Jubilare unserer Sektion auch ferner die Treue bewahren werden und sprach noch dabei den Wunsch aus, daß sämtliche Mitglieder in echtem Bayerländergeist der Vorstandschaft bei der Entwicklung unserer Sektion beiseite stehen und treue Anhänglichkeit für immer bewahren mögen. Sein Hoch galt dem Wohle der lieben Sektion Bayerland, während Dr. Hartmanns Schlußworte in einem solchen für die Jubilare ausgeklungen waren.

Im gemütlichen Teil des Abends folgte ein mit Freude aufgenommenes Violinsolo unseres Mitgliedes Seyfert und heitere Vorträge von unserm alten Vortragsmeister Dr. Hilz. Nicht unerwähnt soll ferner sein das klangvolle Fagotsolo unseres Mitgliedes Luger, sowie eine komische Solo-Szene von Fräulein Wittmann, welche große Heiterkeit bei den Anwesenden auslöste. Den Schluß der Vorträge brachte Michl Ehbauer mit seinen urwüchsigen und selbstverfaßten Schlagern aus der bayerischen Weltgeschichte, worauf noch ein „Sketsch am Fahrkartenschalter" mit dem Motto: „Wohin" folgte. Ausgezeichnet war hierin unser Hans Eger als Schalterbeamter und Michl Ehbauer als Fahrgast. Für diese glänzenden humorvollen Darbietungen ernteten die Vortragenden wie immer reichen Beifall.

Mit einem flotten Schlußmarsch endete der heurige Edelweißabend, der sich wieder würdig der vielen geselligen Feste vergangener Jahrzehnte anreihen kann und der sicher gerade bei unseren Jubilaren in treuem Gedenken bleiben dürfte.

Anschließend fand man sich, wie immer bei solchen Anlässen, im Sektionsheim zusammen, um vom Vater Mall mit „erstklassigem Bohnenkaffee" und „preiswerten" Gebäck noch bewirtet zu werden. Es war bereits wieder in den ersten Morgenstunden, als man sich nach heiterem Gesang und schön verlebten Stunden vom liebgewonnenen Bayerländerheim trennen mußte.

Sepp Schmucker.

Meilerhütte. — Gedenkfeier.

Wir teilen unseren Mitgliedern mit, daß trotz der zur Zeit mit Oesterreich bestehenden Grenzsperre im Gebiet unserer Meilerhütte sämtliche Bergfahrten um das Leutascherplatt ausgeführt werden können.

Die auf der Hütte stationierten Doppelposten der Reichszollbehörde, gestatten ohne weiteres die Ausführung dieser Bergturen ins Tirolergebiet, soferne die Rückkehr zur Hütte zugesichert ist.

Ferner machen wir bereits heute aufmerksam, daß die heurige Gedächtnisfeier am Ehrenmal unserer gefallenen Mitglieder am Sonntag, den 24. September, stattfindet. Damit verbinden wir wieder eine allgemeine Bergfahrt auf unsere Meilerhütte, wo wir hoffen schon am Vorabend der Feier recht zahlreich die Bayerländer mit ihren Angehörigen begrüßen zu dürfen.

Sepp Schmucker.

Gustl Kröner. †

Das Schicksal ist oft bitter hart und unverständlich, wenn nicht grausam. Bei Schluß dieser Nummer erreichte uns von Walter Stösser am Samstag den 19. August, 9 Uhr vormittags, fernmündlich die Nachricht aus Zermatt, daß sein Begleiter, Gustl Kröner, Traunstein durch Steinschlag verunglückte. Stösser und Kröner beabsichtigten eine Durchsteigung der Matterhornnordwand. Sie befanden sich — 6 Uhr früh — noch im unteren Teil der Wand, als sich eine Steinlawine löste und Kröner erfaßte; Stösser, durchs Seil verbunden, konnte den Gefährten wohl halten, jedoch wurde Kröner durch ein Felsstück tödlich getroffen, während der Begleiter unverletzt blieb.

Wir verlieren in Gustl Kröner einen unserer besten, jüngeren Bergsteiger und einen talentierten Künstler. Wir werden in der nächsten Nummer seiner gedenken.

Dr. Hartmann.

An die Besteller der Festgabe für Hans Pfann „Menschen im Hochgebirge".

Unter denn mehr als 1000 Einzeichnungen zur Subskription für „Menschen im Hochgebirge" ist erfreulicherweise eine große Zahl von Bayerländern, so daß die schärfsten Optimisten auch hier ins Hintertreffen geraten sind.

Wir haben den Bestellern den Versand durch eine besondere Drucksache angezeigt unnd bitten, soweit nicht geschehen, um Voreinsendung des Betrags der Rechnung auf Postscheckkonto 2566 der Sektion.

Für 1 bestelltes Stück RM. 3.50 u. RM. 0.50 Postgeld = RM. 4.00.
Für 2 bestellte Stücke RM. 7.00 u. RM. 0.50 Postgeld = RM. 7.50.

Da wir trotz erhöhtem Umfang — 253 Seiten statt vorgesehenen 200 Seiten — den Bezugspreis nicht erhöht haben, vertragen die kleinen Rechnungsbeträge keine Mahnung mehr, denn alle unnötigen Ausgaben müssen vermieden werden. Tr.

Mitteilung des Kassenwarts.

Die rückständigen Beiträge werden am 1. September durch Postnachnahme erhoben, wir bitten um Einlösung oder vorherige Begleichung auf Postscheckkonto 2566. Auch die Geschäftsstelle nimmt Zahlungen entgegen.

23. Jahresbericht.

Zur Sommerhauptversammlung ist der 23. Jahresbericht erschienen. Soweit die Mitglieder ihn nicht bereits empfangen oder abgeholt haben, wird er mit dieser Nummer zugestellt werden.

Die auswärtigen Besteller von „Menschen im Hochgebirge" erhalten Buch, Bericht und Bayerländer zugleich. Tr.

Mitgliederbewegung.

Neuaufnahmen: Rudolf Krell, Volkswirt, München, Renatastr. 58.

Wiedereintritt: Dr. Franz Christ, Chirurg, München, Uhlandstr. 3/0; Dr. Lutz Pistor, Ingenieur, München, Ganghoferstr. 52/4; Willi Maisel, Direktor, Füssen.

Gestorben: Adolf Völll, München; Karl Zaska, München; Gustl Kröner, Traunstein. (Nachrufe folgen).

Ausgetreten: Joseph Dreher, München; Karl Leidig, Ansbach; Theodor Linse, Landshut.

Gestrichen: Gustav Lettenbauer, Hans Pöllmann, Martin Vitti, Wilhelm Wettschurek sämtliche München; Glaeser Dr. Georg, Chemnitz; Sixt Karl, Kufstein.

Deutscher Schiverband.

Der Führer des D.S.V., Josef Maier, München, hat zu seinen Mitarbeitern aus unserem Kreise ernannt:

Baron Peter von Le Fort, Garmisch, Referent für Wettkampf;

Hauptmann Max Winkler, Referent für Lehrwesen.

Bücherschau — Büchereizugänge.

Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder.

Rickmer W. Rickmers. Die Wallfahrt zum Wahren Jakob. Band 33 der Sammlung „Reisen und Abenteuer", Ganzleinen 3,15 RM., Halbleinen 2,50 RM. 159 Seiten F. A. Brockhaus, Leipzig. 1926*)

Ueber Land, Leute und Berge in Nordwestspanien handelt die Frucht einer Reise, die Rickmers dorthin zu den Picos de Europa, einem für unsere verwöhnten Begriffe turistisch unerschlossenem Gebiet, unternommen hatte. Der rein alpine Teil ist für uns um so wertvoller, hat doch ein junger Bayerländer — B. Chr. Mosl — noch voriges Jahr in demselben Gebiet reiche Gipfelnachlese an Erstbegehungen und Erstersteigungen halten können. Was aber das Buch besonders lesenswert macht, ist die klare Darbietungsweise der Eigenart des Wandern in Spanien. Rickmers war mit einer Brecht-Bergen Reisegesellschaft dorthin gelangt. Immer wieder werden drastische Vergleiche mit heimischeren Verhältnissen gezogen und weil wir von dem Autor gewöhnt sind den Forderungen des Verstandes neben den Gemütsbedürfnissen des Bergsteigers Rechnung zu tragen, wird ein vollkommenes Bild des Forschens und Strebens, der Gegenwart erzieherisch und aufklärend zu dienen, herauszulesen sein. Da Rickmers jedem Duckmausertum abhold ist, kommt eine flüssige Unterhaltung des Lesers zustande. Ein Beitrag, den dauernden Wert der Brockhaus'schen Sammlung „Reisen und Abenteuer" zu festigen.

Tr.

Georg Neumann — Dr. **Karl Schuster. Oberbayern und Allgäu.** 95 Seiten. Kupfertiefdruck, Kartoniert 2,50 RM., Ganzleinen 4,25 RM., Verlag Ludwig Simon, Berlin SW. 11. 1932.*)

Eine freundliche Erinnerung ist diese Auswahl eines erfahrenen Lichtbildners, Auslese aus den Aufnahmen während eines ganzen Bergsteigerlebens. Das Bedürfnis nach einem schönen Buch hat unser Georg Neumann dem Verlag Simon, durch Herausgabe der „deutschen Bücher" und seinen Alpenkalender schon bekannt geworden, wirklich erleichtert. Der Text von Dr. Karl Schuster ist knapp und klar, an dem Entzücken und der Freude ob so schöner Landschaft mögen recht viele Leser teilhaben. Ein lebensvoller Führer durch die Schönheit der bayerischen Alpen, eine vielfältige Verpflichtung nur reiche Fülle, viel Herrliches der deutschen Heimat in duftiger Perspektive zeigen zu dürfen.

Tr.

Fritz Schmitt. Mit Fahrrad und Zelt in die Berge. 56 Seiten mit vielen Zeichnungen. Kartoniert 0.80 RM., Bergverlag Rudolf Rother, München 19, 1933.

Dieses Schriftchen ist ja, wie der Text vermuten läßt, außerordentlich zeitgemäß, wir wissen um die vielen Fahrten, die heute erradelt werden, ja man kann sagen, es ist der Ausdruck der Bedürfnislosigkeit unserer Jugend, die aus der Not eine Tugend macht, soweit sie nichts von Blasiertheit verspüren läßt.

Da kommt als Wegweiser gleich ein erfahrener Praktiker, Fritz Schmitt, mit seinem auch in der D.A.Z. erschienenen Arbeit und gibt Aufschluß über die Technik und diese Eigenartigkeit des Reisens. Die Mannigfaltigkeit der Natur ist ja solcher Wanderromantik viel näher, wer für derlei Zwecke Belehrung und einen Führer sucht, billig der Enge der Stadt entrückt sein und den Wundern der Natur ohne viel Geld trotzdem nahe kommen will, greife zu dem Büchlein, das auch dem Bergverlag zur Empfehlung gereicht.

Tr.

*) Nachtrag.

Andere Neuerscheinungen.

Mein schönes Land Tirol. Mit einer Einführung von Hanns Barth. Ganzleinen RM. 4.25, 135 Seiten Kupfertiefdruckbilder, Verlag Ludwig Simon, Berlin SW 11.

Es ist ein zielbewußtes Schaffen, das für den Verlag für diese Folge Zeugnis ablegt. Eine lebendige Zusammendrängung, graue Tage zu vergolden, die Sehnsucht nach der versperrten Grenze wachzuhalten. Die Wärme und Schlichtheit, die wir von Hanns Barth gewohnt sind, hat dieser auch den Geleitworten, die einer Reihe von Aufsätzen geographischer Unterteilung vorstehen, niedergelegt. Symbol der Gebundenheit an Scholle und Heimat, an einen Lebensraum seltsamer Vielgestaltigkeit, ebenso kontrastreich als bunt zugleich, bleiben uns auch aus der Auslese der schönsten Plätze und Fahrten die Beiträge von Dobiasch, Gillarduzzi, Kreusch und Schönfeld nur wenig schuldig.

Der Löwenanteil an dem alle Reize der Landschaft widerspiegelnden Bilderschmuck entfällt auf unsern Georg Neumann; alle Tafeln zusammengenommen zeigen ein treffliches Bild von Eigenart und Schönheit zugleich. Tr.

Adolf Hitlers Wahlheimat. 22 einseitige Zeichnungen von Karl Schuster-Winkelhof. Begleitworte von Walter Schmidkunz. 15 Seiten, Leinenband 2,85 RM., Münchner Buchverlag.

Als Frucht der in Anlauf befindlichen Bewegung stellt sich Schmidkunz mit diesem Berchtesgadener Heimatbuch, gekleidet in das Gewand einer neuen Zeit, ein und wir müssen betonen: er ordnet sein starkes Talent glückhaft auch dem neuen Stoff unter. Jetzt, wo die Dinge um den Volkskanzler in einen einzigen Brennpunkt sozusagen gerückt sind, wo eine neue Literatur die geistige Wandlung zu spiegeln beginnt, verwebt ein Nachbar auf dem Obersalzberg, unser Karl Schuster, mit an sich belang- und hormlosen Intimitäten des Hauses „Wachenfeld" das heimatliche Landschaftsbild und so kommt in Verbindung mit einem knappen, klaren Text gutgeformter Darstellung und einwandfreier Wiedergabe eine Unterrichtung des Lesers zustande, die nicht nur den zahllosen Pilgern nach dem Obersalzberg ein bloßes Gedenkbuch sein wird, sondern eine weitgesteckte Aufgabe miterfüllen helfen soll.

Tr.

Und am Sonntag:

ob Sie da die Berge gemächlich bewältigen oder eine Wand durchklettern, ob Sie mit dem Auto oder auf Schustersrappen zum frohen Wochenend dem Häusermeer entfliehen, ob Sie segeln, paddeln oder baden wollen; kurz, welchen Sport Sie auch treiben — es kleidet und rüstet Sie richtig (und billig!) das

SPORTHAUS SCHUSTER MÜNCHEN 2 M ROSENSTRASSE 6

Der Versand geht in alle Welt. Den reich bebilderten Katalog erhalten Sie kostenlos; verlangen Sie ihn!

28. und 29. Jahresbericht des Akademischen Alpenvereins Berlin.

Der Bericht von Dr. Borchers über die Cordillera-Expedition mit schönen Tiefdruckbildern gibt dem Jahresbericht die besondere Note. Bemerkenswert Fahrten in den Ostalpen — erste Winterturen — sind im Bregenzerwald Wetterstein und Hochkönniggebiet ausgeführt worden. Fr.

Anschrift des Führers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Adelheidstraße 38/III — Büro: Elisenstraße 7, Telephon 54654.

Die Geschäftsstelle München 2 SW, Bayerstraße 63/0 Rgb. ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Letzter Termin für die Beiträge zur nächsten Nummer ist der 15. November 1933.

Anzeigenannahme bei der Schriftleitung.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Druck durch Max Schick, München 2 NO, Schönfeldstraße 11.

Aus der Geschäftswelt.

Wir Kameraden der Berge — — —

bevorzugen das Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße 6, denn unser bester Kamerad ist die zuverlässige Bekleidung und die gediegene Ausrüstung Marke ASMü. Unsachgemäße Ausrüstung fordert in den Bergen noch immer viele Opfer. Das Sporthaus Schuster, das im Laufe der Jahre über 65 der größten Expeditionen ausrüstete, steht als Fachgeschäft an erster Stelle. Deshalb lassen auch Sie sich unverbindlich beraten, ehe Sie daran gehen Ihre Ausrüstung zu beschaffen und verlangen Sie kostenlos den reichhaltig illustrierten Katalog Bergsport und Wandern. Alle unsere erprobten Kameraden kaufen ja längst im traditionell von den Bergsteigern empfohlenen Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße 6. Darum muß auch Ihr Einkauf nur in dieser echten Bergsteiger-Einkaufstätte geschehen.

Schuhe von Rid Preiswert — Solid:

nur Fürstenstraße 7
München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung, kostenlose Beratung

Hauptpreislagen: Mk. 12.50. 14.50. 16.50

● ● wasserfeste Sport- und Ski-Stiefel in allen Preislagen ● ●

Bei Bezugnahme auf das Inserat Extra-Sconto

MENSCHEN IM HOCHGEBIRGE

FESTGABE FÜR HANS PFANN

ZUM 60. GEBURTSTAGE

Bearbeitet von Hans Baumeister

253 Seiten mit 23 Tafeln — Ganzleinen RM. 8.—

Im Eigenverlag herausgegeben von der Sektion Bayerland des D. u. Ö. A. V. München

Für den Buchhandel bei der
J. Lindauer'schen Universitätsbuchhandlung (Schöpping)
München

Bayerländer! Bevorzugt beim Einkauf Euere Sektionskameraden!

Heinrich August Simader

Pettenbeckstrasse, Inhaber Hans Goller

das anerkannt gute Fachgeschäft für **Kaffee**

12 Sorten in den Preislagen von Mk. 1.90 bis 4.80 Mk.

davon **jede jeden** Tag frisch geröstet!

Bayerländer erhalten auf Kaffee und Tee 10 Prozent Vorzugsrabatt!

Zurück
an die Schriftleitung

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 23, Wilhelmstraße 6/0 lks.

47. Heft (seit Erscheinen) **München, November 1933**

Gustl Kröner †



Gustl Kröner †

„Das Eis ist prächtig!" das waren Gustl's letzte Worte, als er aus der Randkluft des Matterhorngletschers hinaustrat in die Eiswand, um schon nach wenigen Pickelschlägen meinen Augen zu entschwinden. Dann hörte ich nur noch das Rauschen der unter seinen Schlägen gebrochenen Eissplitter. Ein Meter Seil um den andern lief durch meine Hände. Und mit demselben Hochgefühl, mit dem der Freund durch die Eiswand stieg, gab ich langsam das Seil. Da — — — Pfeifen und Krachen — — — Steine — — — mehr — — — der Berg, den wir in eisigen Fesseln gehofft hatten, erwacht — — — Gustl schutzlos im Steinschlag — — — gegen den

wir gerade an diesem Tage am sichersten zu sein geglaubt hatten. — Ein tückischer Stein löschte dieses sprühende Leben, bezwang den Kämpfer, den keine Schwierigkeit zwingen konnte. Stumm und still war jäh der Mund geworden, der stets voller Lachen und Scherzen gewesen.

Anderntags zogen wir hinab ins Tal, auf demselben Weg, auf dem wir so oft in den letzten Wochen hinauf geeilt waren zu dem Berg, zu dem es ihn mit allen Fasern seines Herzens gezogen hatte und dem er nun sein junges, blühendes Leben geschenkt hatte. Als wir wenige Tage später Zermatt verließen, um die weite Fahrt in die Heimat anzutreten, da stand plötzlich das seit Tagen von Wolken umhüllte Horn in strahlender Klarheit über uns, schickte einen letzten Gruß der sterblichen Hülle des Kämpfers, dessen Seele es auf ewig in seine treue Obhut genommen hatte.

Mit Gustl Kröner verlor nicht nur die Sektion Bayerland eines ihrer tätigsten Mitglieder, sondern die gesamte junge Bergsteigerschaft trauert um einen ihrer allerbesten. Schon in jungen Jahren eifrig tätig in seinen heimatlichen Bergen, in denen manch neuer Weg von seinem Können und Unternehmungsgeist kündet, holte er sich rasch die nötige Fertigkeit, um in dem gesamten Gebiet der nördlichen Kalkalpen die schweren Felsturen zu meistern. Eine Sommerfahrt in Dolomiten und Brenta brachte eine Reihe zünftiger Aufstiege wie Torre del Diavolo, Guglia di Brenta-Südwand usw. Die Winter sahen den schwersten Fahrten gewachsenen Schiläufer in fast allen Gebieten der Ostalpen. Mit einer Osterfahrt in die Bernina ward zum ersten Male das Gebiet der Westalpen betreten und mit den ganz außerordentlich schönen Erfolgen die Lust nach Größerem geweckt. Schon der nächste Sommer sah Gustl Kröner im Montblancgebiet. Mit einer ganz außergewöhnlichen Energie wurde dem ständig schlechten Wetter die direkte Brenvaflanke abgetrotzt. Im Sommer 1931 durchstieg Gustl zusammen mit seinem Kameraden Heckmair die Nordwand der Grands Charmoz auf direktem Wege, belagerte wochenlang die gewaltige Nordwand der Grandes Jorasses, bis er am Grabe zweier Freunde dieser Wand für sich entsagte. Eine zünftige Schifahrt führte ihn Ostern 1932 zusammen mit Ludwig Hall in die Grajischen Alpen.

Mit einem Traunsteiner Kameraden gelang ihm noch die zweite Winterbegehung der gewaltigen Ostwand des Watzmanns, mit nur einer Beiwacht, wahrlich Maßstab außerordentlicher Leistung, eine wagemutige Fahrt, über die er im „Bayerländer" selbst berichtet hat. Der Sommer schließlich sah ihn mit drei Freunden auf der Fahrt in den hohen Atlas, auf einer solch abenteuerlichen Rad- und Bergfahrt, deren Schilderung man aus seinem eigenen Mund gehört haben mußte, um ihre ganze Abenteuerlichkeit ermessen zu können.

Große Pläne waren es, die Gustl und mich in diesem Sommer zusammenführten. Er sollte gewissermaßen die Krönung seiner bergsteigerischen Laufbahn werden, denn in den nächsten Jahren sollte auch der Künstler in ihm in den Bergen mehr als bisher zu seinem Recht kommen. Das war ja immer sein Schmerz, daß ihn die Berge noch immer nicht zur Ruhe kommen ließen, um in Muse das zu malen und zu zeichnen, was ihm an Herrlichem vor das Auge trat. Beides, Künstler und Bergsteiger mit Leib und Seele, fand er gleichermaßen Freude an zünftig ernster Bergfahrt wie im Sichversenken in die Schönheiten der Bergwelt. Noch dieser Westalpensommer und im nächsten Jahre noch die großen Dolomitenwände, dann wollte er malen und zeichnen. Es sollte anders kommen! Die Hand, die Pinsel und Feder so gut zu führen verstand wie Pickel und Kletterhammer, ist nicht mehr. Und mit stiller Andacht erfüllen uns die Blätter, die seine Künstlerhand geschaffen.

Wohl blieb neben Berufsarbeit und Bergsteigen nur mehr wenig Zeit für künstlerische Betätigung. So war es ein besonderes Glück, daß Gustl Kröner kurz vor der Abreise das Pfannbuch mit einigen seiner kraftvollen Federzeichnungen bereicherte. So ist dieses Werk ebenso wie ein das Sektionsheim schmückendes Gemälde von ihm stets eine lebendige Erinnerung an den allzufrüh von uns gegangenen Freund.

Nicht nur auf diese Weise hat Gustl Kröner von den Schönheiten der Berge zu künden gewußt. Durch viele Veröffentlichungen und Vorträge hat er andere an seinem reichen Erleben teilhaben lassen und was er zu erzählen wußte, war das Erleben eines tief empfindenden Menschen.

Doch das Bild Gustl Kröners wäre nicht vollständig, wollte ich vergessen seiner als Kameraden zu gedenken. Sein heiteres und sonniges Wesen wußte den trübsten Tag zu vergolden. Zu jedem Streich war er aufgelegt, zu jedem Spaß zu haben, und doch hat auch manch ernster und tiefer Gedanke uns auf unseren Wegen begleitet. Ein Mensch von seltener Güte, für den die Bergkameradschaft kein lockeres Band war, das rasch geknüpft auch rasch gelöst ist. Für ihn war es treue Hingabe, restloses Sicheinsetzen, Treue um Treue.

Am 26. August geleiteten wir Gustl in seiner Heimatstadt Traunstein zu seiner letzten Ruhestätte. Viel zu früh hat dieses rastlose, tatenreiche Leben seinen Abschluß gefunden. Wie viel herrliche Pläne, welch reiches Können ging mit ihm von uns. Doch das Gedenken an ihn, den treuen Bayerländer und lieben Bergkameraden wird dauern wie der Berg, um den er sein Leben dahingegeben.

Walter Stöffer.

Bayerländer! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten!

Hermann Gmelin †

Am Montag, den 2. Oktober, erlitt unser Hermann Gmelin bei Fürstenfeldbruck einen schweren Motorradunfall durch Zusammenstoß mit einem anderen Motorfahrzeug. Schwer verletzt und furchtbar am linken Bein verwundet, verströmte mit dem Blut sein Leben. Am Morgen des folgenden Tages starb er im Krankenhaus zu Fürstenfeldbruck im Alter von 49 Jahren.



Hermann Gmelin †

Erschüttert steht die Sektion Bayerland am Grabe ihres treuen, erprobten Kameraden, welchen sie 24 Jahre den ihren nennen durfte.

Schon lange vor dem Kriege war Gmelin unter den Vertretern der damaligen „extremen" Bergsteigergilde zu finden. Er ging meist in Gesellschaft seines Bruders und es gelang ihm eine große Anzahl schöner und schwerer Turen, zumeist in den Dolomiten und in den nördlichen Kalkalpen.

Er war ein Idealist —, aber einer, welcher für seine Ideale außergewöhnliche Opfer zu bringen bereit war. Aus einer Gelehrtenfamilie stammend und von Beruf Diplom-Ingenieur, konnte er sich mit der eingeengten Tätigkeit in Fabrik oder Büro nicht abfinden. Er erzählte mir, daß er einmal, von Hamburg aus, wo er damals in Stellung war, von Bergessehnsucht gepackt, eine Samstag-Sonntagtur ins Karwendel gemacht habe. Während des Krieges lernte ich ihn bei einer Fernsprechabteilung in Lothringen kennen; damals schürte er meine junge Bergbegeisterung durch lebendige Schilderungen seiner Fahrten in schwerem Fels; fern von den Bergen erlebten wir damals einsame Hochbiwaks, warben um stolze Höhen und kosteten im Geist

das Glück der Gipfelstunden. Weiterhin kam Gmelin im Krieg noch viel herum im Westen, Osten und auf dem Balkan.

Nach dem Kriege machte er beruflich ernst: den Diplom-Ingenieur hängte er an den Nagel und wurde Bauer. Es mag eine überaus harte Arbeit gewesen sein, dem mageren Boden seines damaligen Hofes im Römerkessel am Lech die Ernte abzuringen; unmöglich, hierbei auf einen grünen Zweig zu kommen. Er war ein Landwirt von besonderer Art: auf seinem großen Schreibtisch fanden sich unter den üblichen Zetteln und Briefen landwirtschaftliche Statistiken, Fach- und schöngeistige Literatur in buntem Durcheinander; im Eck stand sein Cello, das er in Mußestunden zu spielen pflegte; er war ein Freund der Musik, am meisten verehrte er Joh. Seb. Bach. Hier schaffte er, der große, an Leib und Seele starke Mensch, geistig und körperlich, zusammen mit seiner Frau, der Baltin Wanda von zur Mühlen, seinen 3 Buben, mit Knecht und Magd. Bezeichnend für seine geistige Einstellung ist die Tatsache, daß er im vorgerückten Alter die Würde eines Doktors der Landwirtschaft erwarb. Kam er auf einen Sprung nach München, so besuchte er gute Konzerte und saß dann breit, im bäuerischen Gewand, mit seinem eigenen, nach innen gerichteten Lächeln unter den städtisch gekleideten Zuhörern. Zum Bergsteigen fehlte ihm, dem Bauern, die letzten Jahre meist Zeit und Geld. seine Liebe zu den Bergen und Höhen ist aber die gleiche geblieben. In der Sektion, wie auch in vielen anderen Bergsteigervereinen war er durch seine Vorträge bekannt, sie gaben das Spiegelbild eines Menschen, der eigene Wege zu gehen gewöhnt ist.

Hermann Gmelin war begeisterter Nationalsozialist und stellte seine ungewöhnliche Kraft in den Dienst der Partei und des Führers, zuletzt in der verantwortungsvollen Stellung des Kreisleiters von Landsberg und Weilheim. Fast immer war er unterwegs: Mit seinem alten Motorrad tauchte er unverhofft auf, immer lachenden Auges und voll Energie; nirgends hielt es ihn lange; Muße kannte er kaum mehr, war doch die letzte Zeit seines Lebens fast ausschließlich der Partei gewidmet. Auf einer Dienstfahrt hat ihn auch der Tod ereilt. Am Tage nach dem Erntedankfest, welchem seine stark verinnerlichte Natur symbolhafte Deutung beimaß.

Als wir zu seiner Beerdigung nach Landsberg fuhren, da hatten Erde und Himmel ihr schönstes Gewand angetan: Warm und leuchtend lag die Herbstsonne über dem Land, duftig verschwammen die Fernen und die Wiesen deckten Blüten der Herbstzeitlose. Und wer den Verstorbenen kannte, der fühlte: Dieses Land hat Hermann Gmelin geliebt und für diese Erde ist er letzten Endes auch gestorben. Wir Bayerländer aber werden unserem lieben, starken und treuen Bergkameraden für immer ein dankbares Andenken bewahren.

Hans Baum.

Karl Zaska †

Mit dem schmerzlichen Verlust, der uns durch den Tod von Karl Zaska betroffen hat, ist wieder eine fühlbare Lücke in unsere Reihen gerissen. Nach 20jähriger Mitgliedschaft ist der liebe Freund und treue Bayerländer am 12. Juni nach kurzer Krankheit entschlafen. Neben der Liebe zu den Bergen pflegte Zaska, in seinem Beruf als Baumeister im elterlichen Geschäft geschult, eifrig die Musik; er spielte vorzüglich eine Reihe von Musikinstrumenten, zeigte eine große Begabung und technisches Können, ein Erbteil das wohl von seinem Onkel, dem bekannten Münchener Original bei Papa Kern, dem Kapellmeister Anton Zaska, auf ihn gekommen war. Diese Kunst stellte er, wo auch immer der Ruf an ihn erging, bereitwillig in den Dienst unseres Vereinslebens und manche schöne Feier hat unter seiner Mitwirkung, ja unter seiner Stabführung einen harmonischen Verlauf genommen, zu dem seine Auswahl gediegener Stücke wesentlich beitrug. Dabei ist es notwendig zu betonen, daß er immer mit großer Freunde und offen zu Tage tretender Begeisterung der freiwillig übernommenen Verpflichtung oblag, immer konnte seine Mithilfe zu unseren geselligen Abenden als selbstverständlich schon vorausgesetzt werden. Es liegt deshalb in der Natur der Sache, daß der opferbereite Kamerad überall liebe Freunde hatte, nicht minder beliebt war er aber bei seinen Begleitern, die mit ihm viele Bergfahrten ausgeführt haben. Vor allem pflegte er den alpinen Schilauf, wobei er sich große Fertigkeiten erwarb. Ein Jahr vor dem Krieg kam er zu uns, während des Feldzugs war er Heeresbauführer der Pulverfabrik in Dachau, in jene Zeit fällt auch sein Anschluß, den



Karl Zaska †

er bei der Liedertafel Dachau gefunden hat; daß er zufolge seiner musikalischen und künstlerischen Fähigkeiten in einer Reihe geselliger Vereine viel in Anspruch genommen war, ist naheliegend, zeigt aber auch von seiner großen Beliebtheit. Nach dem Krieg war er als Reichsbahnbauführer in Eisenstein, später in Landshut und die letzten Jahre als Architekt in München. Aktiv hat er sich auch in die Gefolgschaft Adolf Hitlers gestellt, in seiner Uniform als S.A.-Mann liegt er auch, in der Vollkraft der Jahre uns entrissen, zur letzten Ruhe gebettet. Wir werden dem toten Freunde ein getreues Andenken bewahren.

Joseph Mittermayr.

Ludwig Hall † zum Gedächtnis.



An den Battert-Felsen bei Baden–Baden hat die Klettergilde „Battert" für Ludwig Hall eine wirkungsvolle Bronceplakette zum Gedächtnis für den an der Fleischbank abgestürzten Bayerländer anbringen lassen und am 14. Mai 1933 enthüllt. Walter Stösser hat uns ein Lichtbild des sinnigen Denkmals zur Verfügung gestellt.

Neufahrten auf Korsika.

Gebirge und Meer waren seit jeher Hauptanziehungspunkte für Turisten und Reisende. Nur Berge und unendliche Wasser sind imstande, ruhelose Seelen zu fesseln, einsame Gemüter dauernd in Bann zu schlagen. Wir Bayerländer wissen dies längst und haben eines von beiden, die Berge, zu unserem Lebensinhalt erkoren. Aber viele von uns wissen auch um die Geheimnisse des Meeres und wissen sie zu deuten. Was Wunder, wenn sie die seltenen Möglichkeiten ergreifen, über die Wasser zu den geliebten Bergen zu kommen.

Berge und Meer aber finden wir in bester Vereinigung in Korsika. Als ich vor Jahren Cube's Aufsätze in der „Zeitschrift" las, stand für mich fest, dieses herrliche, meerumspülte Bergland zu besuchen. Die bergsteigerische Tätigkeit im Hochgebirge Korsikas war mangels schnellen Erreichens naturgemäß bisher eine recht geringe. Cube, Kleintjes, O. Schlagintweit, Vollnhals und Scheck waren 1899 und 1902 in zwei Expeditionen sehr rührig und führten durch ihre Erstersteigungen der meisten Hauptgipfel im Zentralgebiet Korsikas die wesentlichste Erschließung durch. Sie wurden in der Folgezeit hauptsächlich von Oesterreichern, dann auch Schweizern und Italienern abgelöst. Nur ganz wenige Deutsche kamen erschließungshalber bis heute nach Korsika. Wohl sind die Hauptgipfel und Berge der weniger wichtigen umliegenden Berggruppen erstiegen, aber viel, sehr viel „Kleinarbeit" ist noch zu leisten. Zumeist führen die bisher begangenen „Wege" auf dem leichtesten und zeitlich kürzesten Anstieg zu den Gipfeln. Hin und wieder wurden von kletterlustigen Partien Abseitswege begangen, doch rühren diese in den umfangreichen, weitverzweigten Gebirgsketten nicht an.

Als ich daher heuer mit meinem vorjährigen Gefährten Dr. Ochsenreiter in den Picos de Europa (Spanien) den Entschluß faßte, korsische Hochturen zu unternehmen, verlegte ich mich auf eine Gruppe der Hauptkette Korsikas zur weiteren Erschließung, nämlich den südlichen und südwestlichen Teil der Cintogruppe. Dieser zeichnet sich — wie schon Cube erwähnt — durch seine überaus ausgeprägte zerrissene Gratbildung, seine kühnen Gipfelformen und seine gewaltigen Abstürze aus und bildet den wildesten Teil der Insel überhaupt. Ein Gebiet, das durch seine große Ausdehnung — ca. 8 km —, uns während unseres knapp 14tägigen Aufenthalts übergenug Arbeit bot.

Von München aus erreichten wir (nach kürzerem Aufenthalt in Mailand, Genua und Nizza) den Hafen Ile Rousse im Nordwesten der Insel nach dreieinhalb Tagen. Fast zwei Tage nahm sodann noch der Zugang — Corte, Calacuccia, Calasima, Virotal — in Anspruch, bis wir endlich die Bergerie de Battone (auch B. d. Ballone) gewannen. Für mehrwöchiges Freilager zwar vorsorglicherweise ausgerüstet, machten wir jedoch von der Möglichkeit Gebrauch, in dieser armseligen Hirtenbehausung zu nächtigen. Die Hirten waren sehr freundlich, verstanden aber nur wenig hochfranzösisch, sondern sprachen einen korsischen Jargon, eine Mischung von etwa Dreiviertel italienisch und ein Viertel französisch. Die Bergerien in Korsika gleichen nicht unseren ärmsten Almen, sind vielmehr nur eine Aufeinanderschichtung von Steinen ohne Tür und Fenster. Als Dach dienen eine Reihe von rußigen Brettern, die bei den korsischen Gewittergüssen das Wasser nicht abhalten können, so daß es wie kleine Wasserfälle hereinplätschert. Fast die Hälfte der „Hütte", ist vollkommen ungedeckt. Es ist der Teil über dem Feuerungsplatze.

Die Bergfahrten selbst sind größtenteils außerordentlich lang und verlangen durchwegs trainierte Berggeher. Der vollkommene Mangel an Steigen und die plattige Beschaffenheit sogar der Talgründe lassen ein schnelles Vorwärtskommen nicht zu. In tieferen Lagen erschwert das schnelle Gehen eine Menge herumliegender Laricios (hochstämmige, nur auf Korsika vorkommende Kiefernart) und oft dichtes Unterholz von Stechpalmen, Baumerika, Adlerfarn und Erlen. Dazu brütet die korsische Sonne über den Bergen und Tälern, daß man ständig meinen könnte, es müßten Gewitter aufziehen. Wie aus den Berichten aller früheren Besucher hervorgeht, welche in den Monaten Juni, Juli und August dort weilten, vergehen auch keine zwei Tage ohne die üblichen starken Hochgewitter. Wir blieben jedoch (bis auf nächtliche Gewitter) vollkommen hievon verschont, so daß ich annehmen möchte, daß die sicherste Zeit für Bergfahrten in Korsika wohl die zweite Septemberhälfte ist. Auch unter Kälteerscheinungen hatten wir nicht zu leiden. Im Gegenteil: Tag für Tag herrschte eine Hitze wie in unserer Heimat in den Hundstagen des August.

Als eine große Hilfe zur Durchführung unserer neuen Fahrten zeigte sich das vollkommene Fehlen von Schnee. Sogar Partien, welche im August in der Cintogruppe tätig waren, berichten über Schnee in den Tobeln und über Passieren von Eisrinnen in den Nordseiten, während wir uns anstrengen mußten, in steilen Hochkaren und abgelegenen Tobeln solchen überhaupt zu entdecken.

Als Besonderheit möchte ich erwähnen, daß in dem von uns besuchten Gebiete absolut keine Karbildung wahrzunehmen ist! Nur am Monte Falo und am Capo Rosso ist auf der West- und Südseite je ein solches von größerer Ausdehnung. Dies war eine sehr unangenehme Ueberraschung. Hieraus ist vielleicht auch zu erklären, daß die Berge ein geradezu fabelhaft festes Gestein aufweisen. Ein Dorado für Kletterer! Ja es ist so, daß oft enorm steile Wände ohne äußerste Schwierigkeiten gemacht werden können. Als wir das nach einigen Turen „heraus" hatten, scheute ich mich nicht, Wände und Grate anzu-

gehen, die — mauerglatt und kolossal steil — in unseren Heimatbergen die meisten Bewerber abschrecken würden. Ich muß erwähnen, daß ich eine derartige Griffigkeit dieser grünen, roten und violetten Granitmauern noch auf keiner meiner zahlreichen Fahrten in allen möglichen Gebieten gefunden habe. Am besten vergleichbar ist von unseren nächsten Gruppen der Kaiser. Nur hat er einen Nachteil (oder ist es für den zünftigen Kletterer ein Vorteil? —), daß seine plattigen Felsflanken nicht so „griffig" sind. —

Als erstes verschrieben wir uns in Korsika den Südgrat des Capo Uccello, dessen 1. vollständige Begehung wir als Eingehtur machen wollten, nachdem bis jetzt nur die oberen zwei Fünftel anläßlich der Gipfelersteigung begangen waren. Wir wurden gleich tüchtig eingeseift, da wir von frühmorgens bis abends halb 7 Uhr fast ohne Rasten unterwegs waren. Für den Grat benötigten wir allein gute vier Stunden. Noch grasser ließ sich sowohl in Bezug auf Zeit als auch auf Schwierigkeit die abschreckende rotgrüne 250—300 m hohe Granitmauer der Capo Larghia, 2520 m (1. Begehung), an. Um halb 8 Uhr früh waren wir von der Bergerie de Battone abgegangen — um 7 Uhr bei eingetretener Dunkelheit erreichten wir sie wieder nach Gewaltmarsch. Eine kleinere Fahrt sollte programmäßig folgen. Doch der Capo Tighietto (2241 m) mit seiner 300—400 m hohen mauerglatten Ostwand machte keine Ausnahme. Die 1. Begehung mußte außerordentlich schwer erkämpft werden und nur ein paar Stunden früher als am Vortag sah uns die Bergerie wieder. Die Paglia Orba (2523 m) — Korsikas herrlichster Berg — ließ tags darauf nichts zu wünschen übrig. Unter 11 Stunden bei gräulicher Hitze machte sie es nicht. Die fürchterliche Schinderei auf den Col Foggiale werde ich nicht so schnell vergessen. Der Monte Albano war sodann als Bummeltur ausersehen. Es war der einzige Berg, der uns in dieser Hinsicht nicht enttäuschte. Unser Interesse wandte sich nun den Cinque Frati zu. In einer längeren Fahrt stiegen wir dem 1. Frato auf das noch steinmannlose Haupt. Im Anschluß hieran kam wieder eine Hetzjagd. Ueber den Monte Albano gelangten wir zu den Cinque Frati (2003 m) und überschritten sie nach unserer berechtigten Annahme erstmals vollständig in zeitweise sehr schwerer Kletterei. Ob es sich hier tatsächlich um die erste Ueberschreitung handelt, ist noch nicht einwandfrei bestimmt, da mir Dr. Amstutz, St. Moritz schrieb, daß er sie mit dem Bergführer Risch durchgeführt habe. Wir fanden keine Karte im Steinmann jedoch nur auf dem zweitniedrigsten Turm. Die gerade 300 m hohe Südwand des Capo Tighietto wehrte sich am folgenden Tage noch verbissen der 1. Durchkletterung. Doch bändigten wir ihre außerordentlich schweren Stellen diesmal im Gegensatz zu der Ostwand ohne Hacken. Den Beschluß unserer Bergfahrten auf Korsika machte der lange Südwestgrat

der mächtigen, imponierenden Punta Minuta, 2547 m, dessen 1. Begehung wir am 1. Oktober durchführten.

Von der Bergerie de Battone gelang es uns dann, über Calacuccia Francardo, Bastia, Livorno, Pisa, Florenz in 47 Stunden in einer Gewaltfahrt unser liebes München zu erreichen.

Bernh. Chr. Mosl.

Bergfahrten in der Sierra Nevada.

An der Südküste Spaniens — zwischen Malaga und Almeria — erhebt sich aus dem Hochland das südlichste und nach den Alpen höchste Gebirge Europas: die Sierra Nevada. Es ist wohl auf das heiße Klima Andalusiens und die damit verbundene Trägheit der Bevölkerung zurückzuführen, daß dieses ungemein interessante Gebirge bis jetzt noch so wenig besucht und erschlossen ist. Bloß der Breslauer Geologe Dr. Schmidt erstieg im Jahre 1930 einige der Hochgipfel, wobei er zu der Ansicht kam, daß die Erkletterung verschiedener Wände und Grate bedeutende alpine Probleme darstellen würde.

Mit wenig Geld, aber umsomehr Zuversicht und Gepäck fuhr ich am 4. Juli mit meinem Fahrrad von Wien über Tarvis nach Venedig. Auf glühenden Asphaltstraßen lenkte ich durch Mittelitalien nach Mailand und Genua und erreichte, entlang der mondänen Riviera, wo ich mit meinem armseligen Vehikel ordentliches Aufsehen erregte, am 21. Juli Marseille (Frankreich). Am 25. hatte ich ein zwar bedenkliches, aber dafür billiges Frachtschiff zur Ueberfahrt nach Oran in Algerien (Afrika) ausfindig gemacht. Von einem wenig bergsteigerischen, jedoch ungemein interessanten Ausflug in das Innere des Landes kehrte ich am 3. August wieder nach Oran zurück und betrat tags darauf, unterhalb von Valencia, in Alicante zum erstenmal Spanien. Ein Küstendampfer brachte mich nach Malaga und bald war ich drinnen in Granada, wo ich von der berühmten Alhambra aus das erste Mal die Sierra Nevada sah. Es ist tatsächlich ein eigenartiger Anblick, wenn man wochenlang unter tiefblauem Himmel und unerträglicher Hitze reist und dann plötzlich so weit unten im Süden wirklichen Schnee sieht.

Die Sierra Nevada kulminiert in dem 3481 m hohen Mulhacén, über den der vom Picacho de Veleta kommende Hauptgrat des Gebirges hinüber zum Alcazaba, Pico del Cuervo und Co Majoñera zieht. Die größtenteils aus Glimmer und Quarz zusammengesetzten Berge steigen von Süden, also vom Meer sanft an, und fallen gegen Norden in die Genilschlucht mit wuchtigen Wänden ab. In dem Kessel nördlich der Veleta befindet sich der Corral de Veleta, ein riesiges Firnfeld, das lange Zeit für Europas südlichsten Gletscher gehalten wurde. Auch in den großen Wänden mit hochgelegenen Karen trifft

man den ganzen Sommer über auf Firn. Dem Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht, der dort ein ganz gewaltiger ist, war ich mit meiner mangelhaften Ausrüstung ziemlich schutzlos ausgesetzt. Ich erlebte Steinschlag und Schneesturm und bei einem der vielen Biwaks in der vollständig hüttenlosen Sierra erfroren mir beide Füße, woraus zu ersehen ist, daß die Berge manches mit unseren Alpen gemeinsam haben. Der Auftrieb wird ferner auch durch die Wasserarmut empfindlich gedämpft.

Folgende neue Bergfahrten sind mir als Alleingänger gelungen:

Picacho de Terr Azulos, ca. 3150 m, 1. Ersteigung.
Picacho Del Caldera, ca. 3300 m, 1. Ersteigung.
Picacho de Genil, ca. 3000 m, 1. Ersteigung und Ueberschreitung.
„Gipfel IV", ca. 3000 m, 1. Ersteigung.
„Gipfel V", ca. 2950 m, 1. Ersteigung und Ueberschreitung.
Picacho de las Siete Lagunas, ca. 3050 m, 1. Ersteig.
Picacho de Quarnón, ca. 3350 m, 1. Ersteigung und Ueberschreitung.
Alcazaba, 3231 m, 1. Ersteigung über den Nordgrat.
Alcazaba, 3231 m, 1. Begehung der Westwand (im Abstieg).
Mulhacen, 3481 m, 1. Ersteigung der Nordwand.

Erste Längsüberschreitung der Sierra Nevada: Picacho de Veleta (3470 m) — Raspones (ca. 3250 m) — Picacho de Quarnón (ca. 3350 m) — Picacho de Caldera (ca. 3300 m) — Mulhacén (3481 m) — Alcazaba (3231 m) — Picacho de Genil (ca. 3000 m) — Justicia (3120 m) — Pico del Cuervo (3150 m) — Co Majoñera (3130 m). Gratlänge ca. 25 Kilometer.

Am 18. August fuhr ich von Malaga mit einem Paketboot über Oran nach Barcelona und Marseille. Mein Stahlroß trug mich in 11 Tagen wieder nach Wien, wo ich am 4. September eintraf. Ich habe bei dieser Unternehmung mit ganz unglaublich geringen Geldmitteln das Auslangen gefunden .Vielleicht vermag dieser knappe Bericht meinen jungen Sektionskameraden etwas Mut zu ähnlichen Auslandfahrten zu geben.

Walter Jellinek.

Bayerländer bei Bedarf von **Kohle/Koks/Briketts**
für Hausbrand u. Zentralheizung
Berücksichtigt Euern Sektionskameraden
Robert Schwarz, München, Falkenstraße 15c
Vertreter der Montana G. m. b. H., Kohlengrosshandlung/Fernspr. 26895, 26454, 29417
Auf Wunsch jederzeit persönlicher Besuch/Günstige Preise u. Zahlungsbedingungen
Lieferung frei Haus in jeder Menge.

Paul Bauer im Reichssportführerring.

Der Reichssportführer, Herr von Tschammer und Osten hat Paul Bauer zum Führer der Gruppe 11 des Reichssportführerrings, die Bergsteigen, Wandern und verwandte Gebiete umfaßt, ernannt und in den Reichssportführerring berufen, wozu wir ihn als Bayerländer beglückwünschen.

Anläßlich der Vaduzer Tagung hat Paul Bauer in der Vertreterversammlung der reichsdeutschen Sektionen gesprochen. Bedeutsam erscheint uns dabei die Versicherung, wonach Paul Bauer dafür sich einsetzen will, daß im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein gerade die lange als zartes Pflänzlein gehüteten Ziele und Bestrebungen unserer Sektion, in das ausstrahlende Programm der Bergsteigergruppe auf breiteren Kampfboden später übergeführt, nunmehr im Gesamtverein mehr Geltung bekommen sollen.

Wird diese Ankündigung in die Tat umgesetzt, so ist es um unser weiteres Beharren in dem vorgezeichneten Weg gut bestellt.

Wir halten es für notwendig, daß die Rede, mit der wir an einem Markstein in der Geschichte des deutschen Bergsteigertums angelangt sind, auch in der alpinen Literatur verankert bleibt und bringen ihren wesentlichen Wortlaut:

„Ich begrüße es dankbarst, daß es mir möglich ist, zu einer so großen Zahl von Alpenvereinsmitgliedern aus allen Teilen Deutschlands hier zu sprechen.

Der Beauftragte unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, der Herr Reichssportführer von Tschammer und Osten, hat mir aufgetragen, Ihnen seine aufrichtigen und herzlichen Grüße zu überbringen. Er bedauert es, daß unsere Tagung weder auf österreichischem noch auf deutschem Boden stattfinden konnte, insbesondere will er Ihnen aber zum Ausdruck gebracht wissen, wie sehr es ihm am Herzen liegt, daß die wertvolle, durch die Tradition zweier Generationen gefestigte Arbeit des D. u. Oe. A. V. in ihrem Bestand erhalten bleibt und mit allen Kräften, die in ihr stecken, in die Zukunft hineingetragen wird.

Der Herr Reichssportführer von Tschammer und Osten hat mir, wie Ihnen bekannt ist, die Neuorganisation und Führung der Gruppe 11 des Reichssportführerringes übertragen. Diese Gruppe umfaßt Bergsteigen, Wandern und verwandte Betätigungen. Es gehören ihr also insbesondere auch die reichsdeutschen Bergsteigervereinigungen an.

Volksgenossen! Für uns, die wir in der nationalsozialistischen Gedankenwelt drinnen leben, ist es selbstverständlich, daß sich alles zum Staate wendet. Für uns kann es kein Schaffen, keine Tätigkeit, am allerwenigsten in der Oeffentlichkeit, geben, die nicht in Beziehung zum Staate steht, die nicht, um es deutlicher zu sagen, an ihrem Platz für den Staat und seine Ziele arbeitet.

Für Außenstehende mag die starke organisatorische Bindung des gesamten Sportlebens an den Staat nicht ohne weiteres verständlich sein, es gibt auch Leute, die in böswilliger Absicht hier von einer Bevormundung des Sportlebens sprechen. Doch im Grunde genommen ist es keineswegs etwas

Neues, daß sich unsere Tätigkeit eng an den Staat anschließt. Vergegenwärtigen wir uns doch, daß geistig höherstehende Menschen noch nie in ihrem Tun auf die Dauer Befriedigung finden konnten, wenn sie nicht die Auswirkung ihrer Arbeit den großen Zielen, dem Wohl des Volkes und dem Wohl der Menschheit, zufließen sahen. Unsere Arbeit im Alpenverein hätten wir nicht 60 Jahre hindurch mit so viel Hingabe leisten können, wenn nicht jeder einzelne sich in Stunden der Besinnung immer wieder mit Recht hätte sagen können, daß er dadurch dem Volksganzen nützt.

So waren wir von jeher schon in unserer Tätigkeit auf das Ganze eingestellt und es ist uns keineswegs etwas Neues, daß wir unsere Arbeit im Alpenverein mit den Zielen unseres Volkes in Einklang bringen.

Neu aber ist es, daß, wie jetzt bei uns in Deutschland, Volk und Staat vollkommen in eins verschmolzen sind. Für uns Reichsdeutsche ist das Heil des deutschen Staates gleich dem Heil jedes einzelnen Volksgenossen und das Heil Deutschlands ist für uns das Heil der Menschheit.

Aus dieser Grundeinstellung sieht man den organisatorischen Schluß und gibt unserem gesamten Sportleben auch eine unmittelbare organisatorische Bindung an den Staat, gliedert es unmittelbar in den Staatsaufbau ein.

Der Reichssportführer hat alle einschlägigen Vereinigungen im Reichssportführering zusammengefaßt, der in 16 Unterabteilungen eingestellt ist. Eine dieser Unterabteilungen ist der Deutsche Bergsteiger- und Wanderverband, der in erster Linie Bergsteigen und Wandern umfaßt. In dieser Gruppe erhalten die deutschen Bergsteigervereinigungen ihre Vertretung im Staate und dem Staat gegenüber. Die Aufgabe dieser Organisation ist es auch, die staatlichen Ideen und staatlichen Anregungen in die Verbände zu tragen bzw. ihnen entsprechende Anweisungen zu geben.

Bergsteigerfreunde, Bergkameraden! Der Durchbruch der heroischen Weltanschauung, den unser Führer Adolf Hitler erkämpft hat, rückt unser bergsteigerisches Tun erst in das rechte Licht vor den Augen der Oeffentlichkeit. Was der Führer in seinem Buch „Mein Kampf" als das Erziehungsideal bezeichnet, nämlich die „trotzige Verkörperung männlichen Kampfesmutes", das haben wir Bergsteiger teils aus einem urgesunden Ahnen heraus, teils bewußt von jeher angestrebt. Inmitten eines ganz anders gearteten Zeitideals, inmitten einer auf Genuß und leichte Lebensführung eingestellten Bürgerlichkeit, haben wir, von der Oeffentlichkeit verkannt und verlacht, den trotzigen Kampf gegen wilde Naturgewalten auf unsere Fahne geschrieben, einen Kampf, der scheinbar zwecklos war, einen Kampf, der nur um seines inneren geistigen Gehaltes willen geführt wurde.

Unsere Generation steht offensichtlich vor der Aufgabe, den deutschen Menschen neu zu formen. Davon fällt auf uns Bergsteiger ein sehr wichtiger Anteil. Ebenso wenig wie das Bild der deutschen Landschaft vollkommen wäre, wenn wir die Alpen nicht hätten, ebenso wenig kann der deutsche Mensch der Zukunft voll ausgebildet werden, wenn wir Bergsteiger ihm nicht das mitgeben, was wir erarbeitet haben: die ruhige Besonnenheit, verbunden mit dem trotzigen und kühnen Kampfeswillen an sich.

Nun zu unserem D. u. Oe. A. V. im besonderen. Wir sind hier zusammengekommen, um die 59. Hauptversammlung des D. u. Oe. A. V. abzuhalten. Mancherlei Probleme, Streitfragen und Meinungsverschiedenheiten liegen seit einigen Jahren in der Luft. Sie alle aber wollen wir zurückstellen, denn die Zeit ist noch nicht reif für ihre Lösung. Fürs erste haben wir hier nur ein Ziel, unsern Alpenverein als eine Brücke vom deutschen zum österreichischen Volk unter allen Umständen zu erhalten. Das gemeinsame Erleben in den Bergen hat die Deutschen und Oesterreicher vor 60 Jahren zusammengeführt. Dieses gemeinsame Erleben verbindet uns

nach wie vor aufs engste. Der D. u. Oe. A. V. ist ein überstaatliches Gebilde und um es vorweg zu nehmen, diese Eigenschaft wollen wir mit allen Kräften erhalten.

Nur eine allgemeine Frage will ich streifen: „Der D. u. Oe. A. V. ist kein Verein von Bergsteigern" schreibt Trautwein vor rund 60 Jahren in dem Band, der die imposante Schriftenreihe des Alpenvereinsjahrbuches einleitet. Dieser Satz steht so gleichsam über der Eingangspforte zum Alpenverein und man ist davon niemals abgegangen. Stets waren im Alpenverein alle jene, die — sei es auch nur mit dem Herzen und mit ihren Gedanken — den Bergen verbunden waren, willkommen. Es wäre aber bei aller Weitherzigkeit in der Einstellung doch einmal zu überlegen, ob es nicht eine Fehlentwicklung der letzten Jahre war, die die Bergsteiger, die doch immer noch den wichtigsten Teil der Vereins darstellen sollten, zwang, sich zu einer Bergsteigergruppe im Alpenverein zusammenzuschließen und die sie in scharfe, aber einflußlose Opposition zu der Vereinsleitung geraten ließ. Es scheint mir für den reichsdeutschen Teil des Alpenvereins ein vornehmes Ziel zu sein, in allen seinen Teilen so zu arbeiten, daß sich die Bergsteiger nicht mehr als unzufriedene Minderheit im Alpenverein zu fühlen brauchen.

Nun zu unserer Einordnung in das große Ganze: Es ist eine uralte deutsche Sehnsucht nach dem einigen Reich aller Deutschen. Oft und oft in unserer Geschichte konnten wir diese Sehnsucht nur zum stillen Sternenhimmel emporschreien, weil es uns verwehrt war, ihr am Tage offen Ausdruck zu verleihen. Das ist jetzt anders geworden. Zwar haben wir das einige Reich aller Deutschen noch nicht, aber die Hoffnung darauf ist so stark geworden, daß sie sich mit der unwiderstehlichen Kraft, die einer hohen Idee innewohnt, Erfüllung erzwingen wird. Ein Teil dieser Kraft ist in unserem D. u. Oe. A. V. verkörpert und das ist unsere große geschichtliche Sendung. Gleich alt wie die Sehnsucht nach dem Reich ist unsere Sehnsucht nach einem großen Führer, der uns aus Not und Elend herausleiten soll. Dieser Führer ist uns in unserem Volkskanzler Adolf Hitler erstanden. Ihm bringen wir vom D. u. Oe. Alpenverein unseren Treueschwur. Wir sind bereit, wieder und wieder unser Leben und unsere Arbeitskraft dem Führer zur Verfügung zu stellen, damit er alles vereine zum Kampf für das eine große Ziel.

Heute, hier in Vaduz, halten wir dem Führer die Treue am besten, wenn wir alles zurückstellen, was trennend wirken könnte, und in die Hauptversammlung eintreten mit dem unerschütterlichen Willen um das eine Ziel: den Alpenverein für seine kommenden großen Aufgaben zu rüsten und die Einheit des deutschen Oesterreichs und des Reiches in seinem Rahmen zu erhalten."

Der Weg zu uns lohnt sich
für Sie auf jeden Fall . . .

wenn Sie Ski-Rüstzeug kaufen oder ergänzen wollen. Als ältestes Münchener Fachgeschäft für Wintersport. Ausrüstung und Bekleidung bedienen wir Sie wie immer richtig, bei Zahlung kleinster Preise.

SPORTHAUS CARL BIBER München 2 NW
Theresienstr. 46-48

Geschäftsgründung 1890

Ein Wort zur Vaduzer Tagung.

Auf den Punkt 11 — A.V.-Hütten als Schiheime — der einmütig verlaufenen Vaduzer Tagung wollen wir seinerzeit im „Bayerländer" noch besonders zurückkommen, sobald uns der Wortlaut der Ausführungen vorliegt, in die Herr Dinkelacker-Stuttgart seine Begründung für die Bereitstellung von Schiheimen im Zuge der Wiedergutmachung versäumter Angelegenheiten kleidete.

Zu der Zeit, da unsere Sektion für die Bereitstellung von Winterräumen in den A.V.-Hütten zum Zwecke der Förderung des Winterbergsteigens in Verbindung mit der Pflege des Schilaufs im Hochgebirge auf dem Kampfplatz erschien, wollte man nicht einmal den A.V.-Mitgliedern die Benützung der A.V.-Hütten gönnen. Jener Widerstand ist nunmehr der Vater des Wunsches geworden, bevorzugt besuchte oder bevorzugt gelegene A.V.-Hütten als Schiheime erklärt zu sehen. Im Oktoberheft des „Winter", dem Organ des D.S.V., lesen wir S. 313 sogar noch die Begründung „damit andere Hütten davon entlastet werden."

Angesichts der leider versperrten Grenzen ist die rasche Entscheidung über die Frage, für welche Hütten nun dies der Fall sein soll, von untergeordneter Bedeutung, das letzte Wort selbst im A.V. hoffentlich noch nicht gesprochen. Einen größeren Erfolg konnte Herr Dinkelacker dem D.S.V. allerdings nicht nach Hause bringen, wenn nun letzterer mit den von ihm bestellten Stellen und Lehrern das Feld seiner Tätigkeit auf einige A.V.-Hütten — und seien es auch nur einige wenige der Lage nach bevorzugte — verlegen darf, um mehr oder minder ein befestigtes Hausrecht in Hütten zu erwerben, für deren Bau und Unterhaltung er gar kein Risiko eingegangen und auch fernerhin nichts zu wagen hat.

Tr.

Gedächtnisfeier auf der Meilerhütte.

Zum treuen Gedenken der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder fand, wie schon seit vielen Jahren, am Samstag, den 30. September, und am darauffolgenden Sonntag eine Gedächtnisfeier am Ehrenmal, unweit unserer Meilerhütte in Verbindung mit einer gemeinsamen Bayerländerfahrt statt.

Der Aufforderung folgten eine große Zahl Bayerländer mit ihren Angehörigen. Den Teilnehmern war es vergönnt bei herrlichem Herbstwetter hinaufzusteigen zur festlich geschmückten Hütte am Dreitorspitzgatterl, von dem stolz die neue stattliche Fahne, Symbol der nationalen Erhebung unseres Vaterlandes, flatterte. Nach einem stimmungsvollen Sonnenuntergang saßen die Freunde, teilweise von genußreicher Kletterfahrt zurückgekehrt, im trauten Kreise beisammen, wo, zur großen Freude sei's vermerkt, auch eine Anzahl Sektionsjubilare begrüßt werden konnten, aus Nah und Fern waren auch Gäste gekommen, der Feier beizuwohnen. Bei klarer Mondnacht stiegen alle Besucher um 11 Uhr vor Mitternacht mit lohenden Fackeln hinunter zur

Heldengedenkstätte, die mit Latschen und sinn- und beziehungsreich mit den Landes- und Reichsfarben geschmückt war. Es machte einen ernsten Eindruck als auf der Signalkuppe ein weithin sichtbares Bergfeuer aufflammte und auf beiden Seiten des aus dem Fels herausgehauenen mächtigen Kreuzes die feurigroten Lichter der Fackelträger die Ehrenstätte erleuchteten.

Der Führer der Sektion, Dr. Hartmann, ergriff das Wort, um allen Erschienenen, den vielen, lieben Kameraden und zahlreichen Bergfreunden das treue Gedenken wachzurufen, zum Gedächtnis derer, die im Kampfe um Deutschlands Freiheit auf dem Felde der Ehre ihr Leben, den Glauben an eine heilige Pflicht unserem so schönen Vaterland gegenüber mit ihrem Blut besiegelt haben. Der gewaltige Donner mächtiger Kanonenschläge brauste feierlich durch die nahen Wände der Dreitorspitze in vielfältigem Echo zwischen dem gemeinsam gesungenen Liede vom Guten Kameraden. Die zündende Ansprache unseres verdienten August Ammon gipfelte in erhebenden Worten mit dem Hinweis auf das Wiedererwachen des nationalen Deutschlands, die Morgenröte einer glücklicheren Zukunft, deren Anheben uns das Gebot zu einem Treueschwur für unseren Volkskanzler Adolf Hitler auferlege. Zur Bekräftigung dieser unserem Volke schuldigen Pflicht erschallte in die Stille der Bergnacht mächtig das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied, von allen Teilnehmern begeistert gesungen.

Nach dem Aufstieg zur trauten Hütte kam der unterhaltende Teil zu seinem Recht, in drangvoller Enge von unserer Reindl Mutter aufmerksam betreut. Mittermayr, Siebenwurst und Stembauer sorgten für gute musikalische Unterhaltung und steigerten die festliche Stimmung, bei der auch das Ehepaar Reindl gebührend geehrt wurde. Erst spät nach Mitternacht wurde durch den Hüttenwart die stillschweigende verlängerte Polizeistunde wieder aufgekündigt. Für viele gab es nur harte Nachtlager, denn weitaus reichten nicht bei der Ueberbesetzung die zur Verfügung stehenden Notlager, Matratzen- und — Betten.*)

Früh am Sonntagmorgen war deshalb schon reges Leben und bald spendeten die Strahlen der Sonne sommerliche Wärme. Vom Schachen kamen die ersten Besucher und vor der Hütte wurde ein schlichter Feldaltar errichtet. Feierliche Andacht lag über dem Berggottesdienst, zu dem der Kaplan von Partenkirchen, Herr Kronast, heraufgekommen war. In ergreifend schönen Worten ermahnte dieser Bergfreund alle Bergsteiger in göttlichem Glauben an den Schöpfer, der durch die Erhabenheit und Schönheit unserer Berge so herrlich vor uns steht, er ermahnte aber auch Treue dem Führer unseres Volkes, Adolf Hitler, nicht minder zu wahren. Die kirchliche Feier wurde durch die ernsten Weisen der Musik von Mittermayr und Siebenwurst und die Gesangseinlagen der Sängerabteilung des Gesellenvereins Partenkirchen gehoben und verschönert. Mit dem gemeinsamen Liede Großer Gott wir loben Dich fand die stimmungsvolle Bergmesse einen harmonischen Ausklang. Sonne und die Berge ringsum waren der Untergrund einer weiteren würdigen Heldenehrung gewesen.

Gleich aber rüstete alles zu froher Bergfahrt auf die verschiedenen Gipfel rund um die Hütte, wir wissen ja um die genußreichen Klettereien auf verschiedensten Felswegen. Die Ostwand des „Bayerländertums" durchkletterten an diesem Tage nicht weniger als 12 Sektionskameraden. Leider hieß es dann Abschied nehmen von lieben Leuten und schönen Bergen. Die vielen schönen Stunden, die wir Bayerländer dort oben schon erleben durften, sind wieder bereichert worden. Als ein ernster Feiertag wird die heurige Gedenkfeier sämtlichen Teilnehmern eine dauernde Erinnerung sein.

Sepp Schmucker.

*) Zusatz der Schriftleitung.

Mitteilung des Führers.

Beihilfen zu hochwertigen Winterbergfahrten.

Die Frist für die Einreichung der Gesuche läuft bei uns am 15. Dezember ab. Die Anträge haben zu enthalten:

1. Name, Alter, Beruf und Wohnort für den Gesuchsteller und seine Begleiter.
2. Aufzählung der wichtigsten, bisher ausgeführten hochalpinen Winterbergfahrten.
3. Turenplan der zu unterstützenden Bergfahrten.
4. Höhe des erbetenen Geldbetrages (beziffert).
5. Angabe, ob schon einmal berücksichtigt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur bei Bedürftigkeit und Würdigkeit das Gesuch mit der Befürwortung an den Hauptverein weitergegeben werden kann, für westalpine Fahrten kann der Hauptausschuß Unterstützungen nicht in Aussicht stellen. („Mitteilungen 1929, 11, Seite 233/234").

Maduschka-Rieberl: Die jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers.

Als Sondergabe, eine Art frühem Weihnachtsgeschenk, legen wir unseren Mitgliedern dieser Nummer ein Stück der Kaisermonographie von Dr. Leo Maduschka †, bearbeitet und mit einem Vorwort von Franz Rieberl versehen, bei. Die Bayerländer waren ja an der Erschließung des Kaisergebirges nie ohne inneren und äußeren Anteil und vielen, nicht nur den beteiligten Kletterern allein, wird ein Bericht über den Stand der Entwicklung der letzten 15 Nachkriegsjahre hochwillkommen sein.

Wer von unsern Mitgliedern das Buch nicht geschenkt entgegen nehmen will, zahle freiwillig eine kleine Spende ein, wer dazu nicht in der Lage ist, werbe zum Ausgleich dafür weitere Abnehmer, mache Freunde, im Buch genannte Herren oder sonstige Kaiserfahrer auf die Neuerscheinung aufmerksam.

Das Buch kann durch die Geschäftsstelle bezogen werden, es kostet bei Abholung nur 1 RM., bei Voreinsendung und nach auswärts 1.20 RM. — dann portofreie Zusendung. Kommen die Mitglieder dieser Bitte nach, so ist es möglich, auch fernerhin mit ähnlichen Überraschungen zu kommen. Die Auflage ist nicht hoch, Werbung aber unter Verwendung der einliegenden Bestellkarte an einen etwaigen Besteller trotzdem nötig.

An dieser Stelle wollen wir unserem Franz Rieberl für die bereitwillige Förderung nochmals bestens danken.

Fahrtenberichte zum 24. Jahres-Bericht.

Liebe Bayerländer!

Es gilt den Vorbereitungen zum 24. Jahresbericht und hiefür brauchen wir in erster Linie der Mitglieder Fahrten-, Sonder- oder Fehlberichte.

Dieser Nummer liegt das Formular grüner Farbe — also nicht zu übersehen — bei, das wir sobald als möglich ausgefüllt zurückerbitten. Wer durch Alter, Krankheit, dienstliche oder wirtschaftliche Verhältnisse, alpenfernen Aufenthalt und dergl. zu keinen Turen gekommen ist, möge doch gleich seine Fehlanzeige abgeben. Diese Erstaufforderung ergeht ausnahmslos an alle Mitglieder, wir betrachten dies für unerläßlich, eine Aussonderung ist aus technischen Gründen unmöglich.

Termin der Einsendung ist unverändert der 31. Dezember dieses Jahres. An die Säumigen gehen im Laufe des Monats Januar im Abstand von je 10 Tagen die persönlichen 3 Mahnungen. Durch Nichterfüllen unserer Bitte entstehen uns also mancherlei unnötige Mühen, der Sektion ebenso unnötige Ausgaben. Wer aber dieser Bitte nicht nachkommt, bestärkt uns auch in dem Glauben, schon im nächsten „Bayerländer" seinen Namen unbedingt in der Liste der Säumigen lesen zu wollen. Für solchen Ehrgeiz haben wir aber leider kein Verständnis.

Bis zum Ende Februar sollte die Auswertung — mit Rücksicht auf die Grenzsperre wahrscheinlich heuer sehr vereinfacht — beendet sein, der fertige Jahresbericht kann dann bis zum Edelweißfest leicht vorliegen. Die Mitglieder haben es in der Hand, für ihren Teil beizutragen, damit die Arbeiten rasch und reibungslos vor sich gehen können.

Wir bitten nur das grüne Formblatt zu verwenden, es ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten und außer Anschriftsänderung keine Mitteilung für andere Sachwalter damit zu verquicken.

Dr. Hartmann.

Nachwort zur Bitte des Führers.

Eine gewissenhafte Ausfüllung und Aufführung sämtlicher ausgeführten Fahrten ist bedingt notwendig, wenn die Statistik kein falsches Bild geben soll. Ein lässig, lückenhaft, unleserlich oder gar zu spät eingereichter Bericht ist — sagen wir einmal gelinde — eine Unaufmerksamkeit der Sektion gegenüber und die Bearbeiter haben mit solchen Berichten doppelte Mühe, zu schweigen, daß solche Zuschriften, überhaupt wertlos, weggelegt werden müssen oder Rückfragen beim Einsender verursachen. Berichte, die das Vorjahr betreffen und nur der Gewissensbisse halber nachgereicht werden, haben keinen praktischen Wert, schlummern nur im Archiv, etwa mit dem Zusatz: „Schade für den schönen Bericht."

Es soll nun weniger davon die Rede sein, daß Berge, die dem Namen nach in verschiedenen Gruppen liegen können, die Bezeichnung des Gebietes notwendig machen, daß weniger bekannte Namen oder selten besuchte Grup-

pen gewissenhaft nach Führer oder Karten bezeichnet werden, obgleich Ungenauigkeit gleichermaßen eine Sonderbelastung bedeuten, als über jene Berichte, die zum großen Teil überhaupt den Anschein erwecken, daß die Einsender eine selbstverständliche Pflicht der Sektion gegenüber auf die leichte Schulter genommen haben.

Als abschreckende Beispiele, die der Besserung und Einkehr dienen sollen, mag es erlaubt sein, ein bischen aus der Schule zu plaudern.

Nach oftmaliger Aufforderung entledigt sich schließlich ein Säumiger seiner Turenberichtspflicht, indem er auf einer Postkarte ihm 40 wichtig genug erscheinende Gipfel aufführt, seine Gipfel unter 2000 m als nicht turenberichtsfähig und unter Bayerlands Würde hält. In einem andern, sonst ganz stattlichen Bericht ist summarisch angefügt: „Ansonsten noch diverse Schigipfel im Wetterstein, Karwendel, Arlberg und da und dort." Ein Dritter erschöpft seine Gewissenhaftigkeit und berichtet: „Diverse Sommerhochturen, teilweise mit Schi"; ein Wiener „zu wiederholten Malen in jedem Monat auf Rax". Trotzdem ein früherer Fahrtenwart aus dem reichen Born der Erfahrung schöpfen und beispielgebend erfreuen könnte, fühlt er sich unbelastet genug, unter einen höchst beachtlichen Fahrtenausweis zu setzen: „Sowie so ungefähr ein Dutzend Vorbergsfahrten zwischen Zugspitze und Wetterstein". Wenn das am grünen Holz geschieht... Hoffentlich stecken solche Beispiele nicht an, daß andere nächstes Jahr mit „Schock" oder gar einem „Gros" aufwarten, das wäre verheerend für die Statistik. Ein ganz besonders Bequemer führt seine Weihnachtsfahrten auf, versieht einige wenige mit einem Kreuzlein und schreibt dazu: „Angekreuztes an Ostern noch einmal." Gott sei Dank war der Mann an Pfingsten nicht unterwegs, er wäre imstande gewesen und hätte vermerkt: „Pfingstfahrten doppelte Kreuze."

Nach Fertigstellung der Zusammenstellung kam da noch ein Nachzügler, schickt einen Bogen ein, nur eine knappe Seite trägt den Bericht, enthaltend 170 Gipfel, ein wahrer Gehirn- und Schreibakrobat von Bergsteiger, jede Benennung, Höhen- und Gruppenangabe peinlich genau, aber der ganze Bericht — nur mit der Lupe zu lesen. Sollen die 170 Gipfel jetzt in der Statistik fehlen oder soll diese überarbeitet werden? Während der Drucklegung hinkt ein Säumiger mit wichtigen Turen nach, die seine Begleiter schon aufgeführt haben. Der Bericht fällt aus, den Begleitern ist die in der Zusammenstellung klaffende Lücke ein Greuel, ihnen die Statistik wertlos.

Die Beispiele ließen sich beliebig oft vermehren, die Anprangerung wirkt hoffentlich abschreckend und erzieherisch.

Wenn dann so ein Jahresbericht zur Hand genommen wird, so wird er selbstverständlich gelesen und selbstverständlich beurteilt. Die Herren aber, die sich vornehmen wollen, den nächsten Jahresbericht hinsichtlich etwaiger solcher in der Statistik durchsichtig genug erscheinender Mängel kritisch zu beurteilen, werden schon heute gebeten, ihre wertvolle Mitarbeit dem Ausschuß anzubieten und auf ihre Begleiter einzuwirken, rechtzeitig einen lückenlosen Bericht abzugeben. Dann wird ein Bericht herauskommen, der sich gewaschen hat und an dem nichts auszusetzen sein wird.

Man wird sich über Abwehrmaßnahmen ob zu starken Andrang beraten müssen... Tr.

Mitteilung der Fahrtenwarte. — Jugendabteilung.

Liebe Bayerländer!

Bei der nächsten Winterhauptversammlung wird ein Antrag des Ausschusses zur Aussprache kommen: Gründung einer Jugendabteilung seitens der Sektion.

Den fleißigen Besuchern der Sektionsabende und Hauptversammlungen muß es auffallen, daß in den Reihen der Bayerländer die Jugend fehlt. Diese Jugend wollen wir versuchen zu gewinnen, wir brauchen einen tüchtigen, bergbegeisterten Nachwuchs.

Wenn man die Jugendabteilungen anderer Sektionen und deren bergsteigerische Tätigkeit betrachtet, so müssen wir uns sagen, daß uns durch den Mangel einer Jugendabteilung wertvolle neue Mitglieder verloren gehen. Mit der Aufnahme anderwärts geschulter, bereits fertiger Bergsteiger ist es allein nicht mehr getan, von den Richtlinien der Aufnahmebedingungen für Vollmitglieder braucht deshalb nicht abgegangen zu werden,

Eine wichtige Aufgabe unserer Sektion soll nun die Bildung einer Jugendabteilung sein. Junge Leute zwischen 15 und 20 Jahren zu werben und mit allen geeigneten Mitteln zu selbständigen Bergsteigern zu erziehen wird die Aufgabe der wieder zu gründenden Abteilung sein. Neben der Ausbildung des Einzelnen in der Technik des Bergsteigens und des Schilaufes soll außer der Pflege einer engen Bergkameradschaft die Erziehung im wahren Geist echten Bergsteigertums unser Ziel sein. Aus einer Hebung des Verständnisses für die vielen Wunder und die Schönheit der Bergwelt setzen wir voraus eine Vermittlung der gründlichen Kenntnis unserer heimatlichen Berge, um bei den Jünglingen über die Liebe zur Heimat die Verbundenheit mit Volk und Staat dauernd wachzuhalten, die Heimat mit ihren unverbrauchten, natürlichen Werten immer neu zu entdecken.

Den Führungsturen, die mit den jungen Leuten veranstaltet werden sollen, können sich auch unsere vorläufigen Mitglieder anschließen. Frei von jedem Zwang und Schema soll die heranwachsende Jugend schon frühzeitig zur Selbständigkeit und eigenen Leistungen erzogen werden. Der Sektionsausschuß wird den Mitgliedern der Jugendabteilung in finanzieller Hinsicht Rechnung tragen. Sache des Führers der zukünftigen Jugendabteilung, der Fahrtenwarte, sowie des Aufnahmeausschusses wird es dann sein, die jungen Leute bei entsprechendem Können und kameradschaftlicher Eignung der Sektion als Vollmitglieder zuzuführen.

An alle Bayerländer richte ich die herzliche Bitte: Werbt für die Jugendabteilung junge Leute, bringt sie mit in die Sektion, reiht sie ein in die treubewährte, alte Schar, damit der gute Ruf und hohe Klang, den der Name „Bayerland" genießt, durch junge, wenn auch noch ungebändigte Kraft erhalten bleibt. Dieser Bitte darf sich kein Mitglied entziehen, denn nur unsere eigenen inneren Kräfte bestimmen neben dem Können des Durchschnitts die wirkliche Leistung und das Ansehen unserer lieben Sektion.

Heil Bayerland!

Ludwig Steinauer.

Schihütte.

Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Ein Brieflein gewichtigen Inhalts, kurz aber bedeutsam, ist uns vom Herrn Ehrenvorsitzenden zugekommen:

Liebe Bayerländer!

„Die Vorarbeiten zur Gewinnung eines Bauplatzes machen gute Fortschritte."

Oertel.

Hauptversammlung-Voranzeigen.

Die Winterhauptversammlung findet am Mittwoch, den 13. Dezember 1933, im Kartensaal des Hofbräuhauses statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Führers; 2. Bericht der Sachwalter; 3. Bericht des Kassenwartes; 4. Satzungsänderung; 5. Neuwahl; 6. Anträge (Schihütte); 7. Verschiedenes.

Eine erweiterte Tagesordnung bekanntzugeben behalten wir uns in der satzungsmäßig bedingten Einladung in den Münchner Neuesten Nachrichten vor.

Anträge aus Mitgliederkreisen wollen rechtzeitig und schriftlich eingereicht werden.

Dr. Hartmann.

Zur ordentlichen Hauptversammlung der Altherrenschaft am Freitag, den 15. Dezember, im Vereinsheim ergeht Einladung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht; 2. Neuwahlen; 3. Schihütte; 4. Sonstiges.

Oertel.

Mitgliederbewegung.

Neuaufnahmen: Dr. (Pater Hildebrand) Dussler, Ettal; Wolfgang Düker, Gymnasiast, Ettal; Herbert Putze, Kaufmann, München.

Wiederaufnahme: Feodor Möhn, Neuhaus-Spitzingsee.

Ausgetreten: Dr. Eduard Stoeber, München.

Glückwunsch für Anton Reindl und Frau.

Unsere lieben Pächtersehelеute der Meilerhütte Bergführer Anton Reindl und Frau feiern am 23. November das Fest der Silbernen Hochzeit. Die besondere Ehrung findet im Rahmen eines Sektionsabends am Mittwoch, den 22. November, statt. Das Jubelpaar hat ob der mustergültigen Bewirtschaftung der Meilerhütte und der Betreuung der Bergsteiger dort oben sich große Verdienste erworben. Anton Reindl, von dem oftmals das Lied „Vom braven Mann" klang, ist uns ein aufrichtiger Freund geworden und die Tugenden der Bergsteigermutter Reindl zu preisen verlangt ein Buch schreiben. Wir gratulieren.

Sepp Schmucker.

Ein Urteil über das Pfannbuch.

Über das Pfannbuch „Menschen im Hochgebirge" mit dem wir die Vorbesteller in der Zwischenzeit ziemlich restlos beliefert haben, liegen uns bereits eine Reihe beachtliche Besprechungen vor. In der Pädagogischen Warte, der führenden deutschen Lehrerzeitschrift, 40. Jg. H. 20, finden wir das Urteil des Schriftleiters, des Herrn Studienrat Dr. Schnaß, die wir hier vollinhaltlich bringen möchten:

„Freunde und Weggenossen Pfanns erzählen von kühnen Bergfahrten und packenden Klettter-Erlebnissen. Deutlich erweist sich der Alpinismus als eine harte Schule der Selbsterziehung. Aus diesem Buch sollte den heranreifenden Jungmannen oft vorgelesen werden. Erziehliche Kräfte stecken darin. Und von dem führerlosen Bergsteiger Pfann, der dem deutschen Namen im Tianschan, im Kaukasus und in den bolivianischen Anden durch hervorragende Erstbesteigungen Ehre gemacht hat, gewinnt der Leser den Eindruck eines überaus bescheidenen, naturfrohen und gütigen Menschen. Uebrigens ist er Schulmann: Vorstand der höheren Technischen Lehranstalt in München. Wer bei der Durchnahme der Alpen einmal versucht, die großartigen alpinen Naturerscheinungen nicht als solche zu schildern, wie es in wissenschaftlichen Büchern steht, sondern von Gipfel- und Schifahrern erzählen zu lassen, erlebnis-unmittelbar, der wird bald sehen, daß bei der Jugend der Weg zur Sache über den Menschen führt. Abgesehen davon steckt im Alpinismus etwas Heldisches, was die Willens- und Charakterbildung der Jugend fördert. Deshalb geht diese Pfann-Festschrift auch die Lehrer an, die selbst sich nicht bergsteigerisch betätigen."

Bücherschau — Büchereizugänge.

Maduschka—Rieberl: Die jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers. 39 Seiten. Mit den Bildern von Theodor Trautwein, Enzensperger, Dr. Leuchs und Leo Maduschka. Kartoniert Preis 1.20 RM. (einschl. Postgeld). Verlag der Sektion Bayerland des D. u. Oe. A.V. München.

Wieder betätigt sich die Sektion Bayerland auf literarischem Gebiet, indem sie die lang erwartete „Jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kai-



Ein herrlich schöner Sport, Skilaufen — aber nur, wenn man mit der richtigen Ausrüstung loszieht, wenn man ganz erstklassige Bretter hat eine zuverlässige Bindung (z. B. die weltberühmte ASMü-Bindung, komplett jetzt nur 8 Mk 75) und einen praktischen festen Skianzug. Dies und alles andere Drum und Dran zeigt Ihnen mein sehr interessanter, reich bebilderter neuer Winterkatalog. Verlangen Sie ihn kostenlos und unverbindlich vom

SPORTHAUS SCHUSTER MÜNCHEN 2 M ROSENSTRASSE 6

Die „ASMü"-Erzeugnisse sind sehr preiswert. Versand erfolgt in alle Welt!

sers" der Oeffentlichkeit übermittelt. Zwei hochwertige Namen zieren das Titelblatt: unser allzu früh dahingegangener Dr. Leo Maduschka ist der Verfasser des Werkes, zu dem Franz Nieberl, für diesen Zweck besonders berufen, die interessante und ungemein lebendige Einleitung schrieb. Die Bedeutung Maduschkas für die Bergsteigerwelt wird, obwohl seinen Freunden längst bekannte Tatsache, der Welt vor Augen geführt werden, wenn die angekündigte Sammlung seines wertvollen und vielseitigen Nachlasses erscheint. Das vor uns liegende Werk reiht sich den bisher in der Zeitschrift des D. u. Oe. A.V. veröffentlichten Kaisermonographien von Hofmann (1869), Trautwein (1879), Enzensperger (1897), und Leuchs (1917) würdig an und gibt in vollendeter Form und sorgfältigster aus Turenbüchern und Fahrtenberichten zusammengetragener Kleinarbeit erschöpfende Kunde von dem uns Münchnern besonders ans Herz gewachsenen heimatlichen Klettergebiet. Darüber hinaus erzählt uns die Feder Maduschkas von der unerhörten und fast unbegreiflichen Entwicklung modernster Klettertechnik, die in der Begehung der unglaublich kühnen Fluchten der Fleischbank-Südostwand und der Predigtstuhl-Westwand wohl vorläufig ihre äußerste Begrenzung gefunden hat. Ob darüber hinaus noch eine Weiterentwicklung möglich ist und welche Probleme überhaupt noch in unseren Grenzbergen vorhanden sind, wird erst die Zukunft lehren. Das niemals trocken oder lehrhaft wirkende Buch ist das Bekenntnis eines bergbegeisterten, geistig hochstehenden Menschen, der bestimmt ist, auch nach seinem vorzeitigen Ableben der deutschen Mitwelt ein Vorbild zu sein. Hans Baumeister, Darmstadt.

Walther Penck: Puna de Atacama. Bergfahrten und Jagden in der Cordillere von Südamerika. Mit einer Einführung von Albrecht Penck. 232 Seiten. 27 Bilder, Zeichnungen und 2 Karten. Kartoniert RM. 6.—, Leinen RM. 7.50. Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart.

Eine Vorbemerkung: Der Verfasser ist 1912 als ganz junger Geologe, 24jährig, einem Ruf nach Buenos Aires gefolgt. Dort machte er am Südrande der Puna de Atacama geologische und topographische Aufnahmen eines 12 000 Quadratkilometer großen Gebietes. Während des Weltkrieges wird er als Geologieprofessor nach Konstantinopel berufen, das von ihm gebaute Institut fällt 1918 einem Brand zum Opfer, er verliert seine Habe und seine Sammlungen. In Leipzig werden die Inflationsjahre die reinsten Hungerjahre und im Herbst 1923 ist der Gelehrte, der seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen nach zu schließen eine große Zukunft hatte, mit an den Folgen der Entbehrungen leider viel zu früh seiner Frau und zwei Buben entrissen worden. Walther Penck fand 1921 den Weg in unsere Sektion. Unsere Ziele und die Art der Zusammensetzung unseres Kreises entsprachen seiner Auffassung über Bergsteigen. Leider haben wir Penck nur knapp zwei Jahre unsern auswärtigen Mitgliedern zuzählen können. Es liegt eine bittere Tragik in dem Umstand, daß der Vater des Forschers, Geheimrat Albrecht Penck, der bekannte Berliner Geograph, der auch um den Alpenverein verdiente Forscher, erst kürzlich zu seinem 75. Geburtstag gefeiert, seit dem frühen Tode des Sohnes sich wiederholt vor die Aufgabe gestellt sah, den wertvollen Nachlaß der Oeffentlichkeit vorzulegen. So auch das argentinische Tagebuch über Bergfahrten und Jagden in der südamerikanischen Cordillere, zu der er die Einführung geschrieben hat, um aber dann in 13 Kapiteln inneren Reichtums und großer Lebendigkeit dem Schreiber des Tagebuches selbst das Wort zu lassen.

Dieses Buch ist ein wichtiger, willkommener Beitrag, da wir der Bergsteigerliteratur fremder Gebirge großes Interesse entgegenbringen.

Puna ist ein Doppelbegriff. — Ein bergreiches, aus dem Gran Chaco aufsteigendes Wüstengebiet, das von der Wasserscheide der Cordillere ab in

die Wüste Atacama bis zum Ozean übergeht, und zugleich der Name der dort gefürchteten Bergkrankheit. Und dieses weite Gebiet hat Penck viele Monate mit seiner kleinen Karawane, ganz auf eigenes Können angewiesen, kreuz und quer durchstreift, erforscht, vermessen und kartiert, nur vorübergehend hatte er einen Landsmann als topographischen Begleiter. Von den einzigartigen Erlebnissen, die seinen Aufzeichnungen eine besondere Note geben, erzählt sein Tagebuch. Fern jeder Kultur legt er mit seinem angeworbenen mehr oder minder verläßlichen Stab gewaltige Strecken zurück, betrachtet sich als einen Pionier der Wissenschaft auf einsamem Außenposten. Dieses Bewußtsein läßt ihm die Beschwerlichkeiten und Entbehrungen der abenteuerlichen Reisen gering erscheinen. Die wissenschaftliche Ausbeute treibt ihn immer wieder in die trostlose Eintönigkeit weiter Wüstengebiete. Was von Mensch und Tier gefordert wird, liegt an der Grenze des Erträglichen und Möglichen.

Penck, ein guter Kletterer der Wiener Schule, erzählt von den abenteuerlichen Fahrten auf die zahlreichen wilden Gipfel unbekannten Namens in der 4000er Region, die er mit dem Meßgerät „dienstlich" zu besteigen hatte. Nur die Gebirgsstöcke sind mit Namengebung bedacht. Die Wildheit und trostlose Einsamkeit konnte dem gewaltigen Auftrieb des jungen Reisenden nicht Abbruch tun. Dann gilt aber weiter sein bergsteigerischer Ehrgeiz den höchsten Erhebungen, die dem Landschaftsbild den Hintergrund geben, Berge über 6000 m, alte, erloschene Vulkane, kühne, vergletscherte Berg- und Schuttkegel, formenreiche Gestalten im Zuge des Hauptkammes.

Als Erster und ganz allein besteigt er den Nevado Bonete (6410 m), den San Francisco (6010 m); bei der Besteigung des Nevado Inkahuasi (6640 m) muß er die bedauerliche Feststellung machen, daß er einen Vorgänger hatte, während es bei Eingehturen anderwärts in der Hauptkette (angesichts der gewaltigen körperlichen Beanspruchung) bei Versuchen geblieben war. Diese Bergfahrten sind einzigartig in ihrer Leistung, die Bergbegeisterung und Zähigkeit des Forschers unter Beweis stellend. Nur in der Hauptkette, am Illimani, Tupungato und Aconcagua sind einmalig größere Höhen vordem erreicht worden.

Während über die wissenschaftlichen Ergebnisse von Pencks Reisen früher schon Berichte erschienen sind, finden diese ausführlichen Tagebuchblätter erst nach 20 Jahren den Weg in den Oeffentlichkeit und die schlichte, sachliche, bescheidene Art der Darstellung ist es, die sie dauernd lesenswert erscheinen läßt. In der alpinen Literatur, soweit sie sich auf fremde Erdteile erstreckt, gebührt dem Buch ein Ehrenplatz. Die beigegebenen Bilder, Zeichnungen und Karten sind zweckdienlich und eine willkommene Bereicherung. Hans Pfann.

Bayerländer! Werbt für das Pfannbuch „Menschen im Hochgebirge"!



Das Deutsche Jahr 1934. Herausgeber Jos. Jul. Schätz. Ein Kalender mit 12 großen Bildtafeln, 10 Blättern mit 20 Postkarten und zweifarbigem Titelblatt. Preis RM. 2.50. Verlag Georg Michel Nürnberg-Süd.

Neben der Freude an der Schönheit des Landes ein tiefes Interesse an der Natur zu erwecken, die Lebenskraft der Heimat laut zu verkünden, aus dem Herzensgrunde kommende Liebe zu Volk und Staat wachzurufen, das ist die Aufgabe, die sich Verleger und Herausgeber mit diesem Zeitweiser gestellt haben. Jos. Jul. Schätz verdient ob der gediegenen, praktischen und zweckmäßigen Durchführung volle Anerkennung, und verrät, daß ihm die Erfahrung des Praktikers nicht mangelt. Tr.

Andere Neuerscheinungen.

Oskar Erich Meyer: Das Erlebnis des Hochgebirges. Mit einem Bildnis des Verfassers. Kartoniert 5.30 RM. In Ganzleinen 6.80 RM. Union — Deutsche Verlagsgesellschaft Zweigniederlassung Berlin SW. 19.

Als O. E. Meyer seinerzeit mit „Tat und Traum" vor die Oeffentlichkeit trat, da begriff nicht nur der Feinfühlige, daß da etwas Ungewöhnliches entstanden war. Mit einer bis dahin noch nicht bekannten und auch heute noch nicht überbotenen Gestaltungskraft in der Schilderung des Erlebten und Geschauten, mit einer vollendeten Meisterschaft in der Beherrschung des Wortes, die ihn meines Erachtens sogar über Lammer stellt, trat der Verfasser hervor. Und jetzt, da wiederum dieser Stimme Wohlklang ertönt, dürfen wir mit aufrichtiger Freude feststellen: O. E. Meyer hat uns wiederum ein Geschenk überreicht, das seinem „Tat und Traum" nicht nachsteht, das es im Gegenteil aufs glücklichste ergänzt und vertieft.

Auch in seinem letzten Werk finden wir die Zweiteilung in „Fahrten und Bilder" und in „Gedanken und Gesichte".

Wer glaubt und wünscht, in „Fahrten und Bilder" so etwas wie eine wenn auch sehr schöne Wegbeschreibung zu finden, der kommt natürlich nicht auf seine Rechnung. Wiederum werden Berggänge geschildert, die, zum Teil schon aus alpinen Fachschriften bekannt, sich als Betrachtungen aus der Ferne darstellen, in denen der Verfasser noch einmal den Gang zur Höhe und die Rückkehr zur Tiefe an sich vorüber gleiten läßt. Sie künden uns an, daß der Verfasser, was viele nicht wissen dürften, einen Großteil seines Bergerlebens, vielleicht dessen Krone im Alleingehen suchte und fand. Sie rühren vielfach ans Herz dessen, der in unberührter Bergnatur das wahre Gesicht des Hochgebirges kennenlernen will. Wohl jeder Vertreter der alten Bergsteigernatur, und sei er auch der Schroffsten einer, wird seine tief innerliche Freude haben an den Bekenntnissen zur alten, ungezähmten Bergwelt. An vielen, vielen Stellen klingt mahnend seine Liebe zum unzerstörten Bergantlitz durch; Meyer beklagt „seine Zeit, die erst lieben kann, wenn sie die Natur vergewaltigt hat mit Hütten, Häusern, Wegen und Eisenbahnen". Wege, „von denen der Mensch das Abenteuer verjagt", sagen ihm nichts mehr. „Jeder Weg, der dich führt, jeder Führer, der dich weist, jedes Haus in der Hochregion, jedes Drahtseil im Fels, jeder Farbfleck und Weiser, sie alle nehmen dem Wege die Fülle des Traums und setzen die Gewißheit des Ziels." Dennoch ist er kein Einseitiger. Die Gornergratbahn stößt nicht ab: „Wenn eine Bergbahn Berechtigung hat, so ist es diese. Sie nimmt dem Bergsteiger nichts." Für das Erlebnis des Schilaufs findet er Worte unerhört feiner Prägung und schöpferischer Eigenart. „Der Geist des Schilaufs" scheint mir nicht nur das unbedingt Beste zu sein, was jemals über die weiße Kunst geurteilt und geschrieben wurde, ich halte es überhaupt — das ist natürlich Geschmacksache des einzelnen — für den Glanzpunkt des ersten Teiles des Buches. Daß

ihn das Flugerlebnis selbst in Aetherhöhen dichterischen Schwunges emporreißt, ist selbstverständlich.

Des Buches zweiter Teil enthüllt uns „Gedanken und Gesichte". Da finde ich überhaupt nur Höhepunkte, längst bestehende, nur viel zu wenig erforschte und deshalb unbekannte Wahrheiten in vollendeter Formgebung. Mir persönlich sagte am meisten zu „die nordische Seele", die Betrachtung der Unrast, des „Faust" in uns, die nie uns zur Ruhe kommen und in dieser Unrast doch an unserem Lebensbaum die köstlichsten Früchte reifen läßt.

O. E. Meyer steht in einsamer Höhe. Er ist einer der ganz Wenigen, die wirklich um den Berg wissen. Es ist ein stolzes Wort vielleicht, das er in seinen alpinen Zeitgedanken der Allgemeinheit sagt: „Wer nicht bis zu seines Wesens Urgrund dringen kann, um von innen heraus den Berg zu gestalten, soll nicht über ihn reden". Für den Buchhandel wäre strenge Befolgung dieser Folgerung ein schwerer Schlag, auch für viele, die eben schreiben wollen; für den, der auf Meyers Pfaden wandeln kann, gäbe es seltene Himmelsgeschenke. Aber es ist weit weniger schlimm, daß heute eine ganz gewaltige Zahl „alpiner Schriftsteller" sich bemüht, die Spalten des Fachschrifttums zu füllen, als wenn O. E. Meyer Nachahmer fände, die mit ärmlichem Ausdruck und schwindsüchtigem Können seine Pfade beschreiten wollten. Franz Nieberl.

Otto Ehrhart-Dachau: Mein Bergbuch. 165 S., Leinen gebunden, RM. 3.80. Haus Lhotzky Verlag G. m. b. H., München 27.

Schilderung des wechselnden Ganges in der Natur des Gebirges innerhalb eines vollen Jahres will Ursprung und Ziel einer Darstellung sein, der wir schon im „Paderlüh", Mein Wald, meine Tiere und ich" (Alpenfreundverlag) begegnet sind. „Paderlüh" heißt Ehrhart „seinen" Berg, an dessen Gewänd er seine Hochalm, Ziel seiner Flucht in die Berge, findet. Nicht immer begegnen wir dem Schwunge dichterischer Kraft, immer noch einer gekünstelten Form der Worte. Davon eine Kostprobe: „Aus dem fetten Schwarzgrün der Latschen knallten die flammend roten Büschel der Vogelbeeren oder „Die Preiselbeeren zischten rot aus den Latschen." — Die Zwiesprache mit der Natur sollte auch innerhalb der Grenzen des Erlebten sich vollziehen, selbst dem Dichter sollten auch die tausend winterlichen Wunder, die der nordische Schneeschuh uns näher bringt, etwas zu sagen haben. Ohne Aufblick auf diese Vielfältigkeit ist uns ein Bergjahr heutigen Erlebens ein wirklicher Torso. Tr.

Franz Hahn: Skigymnastik für Anfänger und Fahrer zum Selbstunterricht. 32 Seiten, 3. Auflage, Preis RM. 1.20 (einschließlich Postgeld). Verlag H. Kapri & Co., Wien VII.

In Verbindung mit Bachmaier-Wirz Schigymnastik (Lindauer München) hat schon in Nummer 43 des vorjährigen November-Bayerländers Dr. Erwin Hoferer auf diese vorzüglichen Büchlein hingewiesen. Hahn, der staatlich geprüfte Schilehrer, bringt nun bereits die 3. Auflage heraus, wohl der beste Beweis für das Bedürfnis solcher Anleitungen für die Großzahl jener, die den Schilauf als ernsten Sport betreiben. Tr.

Dr. Arnold Fanck: S.O.S. Eisberg. 68 Seiten, 64 Tafeln, Originalbilder aus dem gleichnamigen Film. Kartoniert RM. 3.50. Verlag F. Bruckmann A.-G., München 2 NW.

Eine Einführung, bestimmt einen Begriff zu geben, von den gewaltigen Schwierigkeiten mit der die Expedition bei der Ausführung ihres Vorhabens, einen Film auf Eisbergen zu drehen, zu rechnen hatte. Das Buch verdient

eine bessere Beurteilung als der Film, der nach allen äußeren Anzeichen zu schließen nicht befriedigt und die großen Erfolge, die sich die Finanzleute um das Vorhaben versprachen, nicht opportun erscheinen lassen wird. Auf den Film kommen wir an anderer Stelle zurück.

Die interessantesten der dem Buch beigegebenen Aufnahmen sind leider in der filmischen Handlung nicht zu finden. Dem Freund der nordischen und alpinen Landschaft, dem Lichtbildner werden die Bilder hochwillkommen sein, eine Möglichkeit bietend, die erhabene Vorstellung über das Land der Mitternachtssonne zu bereichern. Die Leistungsfähigkeit des Hauses Bruckmann steht mit Druck und Wiedergabe außer jedem Zweifel. Tr.

Dr. **Franck-Vogel. Mit der Kamera in Grönland.** Rolleiflex-Aufnahmen von der Universal-Franck-Grönlandexpedition 63 Seiten, broschiert RM. 1.75. Dr. Walter Heering, Verlag Halle-Saale.

Wir kennen gleiche Aufnahmen dieser Polargegend durch den Vortrag unseres Hans Ertl, der an dieser Expedition als Bergsteiger teilnahm. Aus dem Illustrationsmaterial vorliegenden Buches ersehen wir wiederum, inwieweit die Kleinkamera — in diesem Falle die Rolleiflex — imstande ist als photographisches Skizzenbuch auf Expeditionen Verwendung zu finden. Besonders wertvoll sind die Beiträge Dr. Franck's und Ferdinand Vogel's über „Das Photographieren in polaren Zonen" welche allen denen zur Lektüre empfohlen sind, welche ihre Aufnahmetätigkeit in die Polarwelt verlegen.

Alfred Asal.

Ernst Steinbrüchel. Praktische Winke für den photographierenden Bergfreund. 24 und 16 Seiten, 60 Pfg. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München 2 NW. 8.

Ein Versuch mit Hilfe von Bildbeispielen aus dem Blodigschen Alpenkalender 1934 dem photographierenden Bergsteiger die Schwierigkeiten alpiner Aufnahmen meistern zu helfen. Ein Problem, das an dem vorausgesetzten technischen photographischen Können der Masse scheitern wird. Alfred Asal.

Blodigs Alpenkalender 1934. Ueber 100 Blätter mit großen beschrifteten Bildern, darunter drei Vierfarben-Kunstblätter, Anstiegsblätter, geologische und meteorologische Beiblätter nebst interessantem Preisrätselbild 1. Preis 100.— RM.). M. 2. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München N.W. 8.

Der von Dr. Karl Blodig, Bregenz herausgegebene Bildkalender, geschmückt mit einem farbigen Titelbild von Ernst Platz, München „Piz Rosseg" reiht sich seinen Vorgängern in würdiger Weise an. Unter den Bildautoren finden wir mit besonders gut gesehenen Aufnahmen Dr. Roßmannith, Ernst Baumann, Reichenhall und Schildknecht, Graz. Sehr reizvoll — eine wohltuende Unterbrechung — wirken die Zeichnungen von Richard Wagner, Wolfratshausen. Alles in Allem ein Kalendarium für den Bergsteiger.

Alfred Asal.

Speemanns Alpenkalender 1934. Mit 12 Kunstansichtskarten. RM. 2.40. Speemann Verlagsbuchhandlung, Stuttgart*)

Die Eindrücke aufmerksamer Berg- und Naturfreunde werden einzigartig lebendig mit dieser den zarten Hauch und die feine Plastik der Landschaft wiederspiegelnden Auswahl feinster Verästelung, auch dort wo scharf umrissene Gestalten dem Landschaftsbild sich einfügen, bleibt die Wärme des Empfindens

nicht aus. Die Frucht dieser Auslese aus der Beute vorzüglicher Lichtbildner ist eine tiefe Befriedigung für die Mitarbeiter, den Verleger und den Leser gleich wertvoll. Für den Bergsteiger ist da ein Stück Welt gestaltet, ein würdiger Begleiter durch ein Kalenderjahr.*) Tr.

Hans Fischer-Stockern: Nur ein Oesterreicher. 240 Seiten. Leinen. RM. 3.80. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Ein Roman, der mit dem Bergsteigen an und für sich wenig, mit dem Krieg und der Nachkriegszeit bis in unsere letzten Tage herein aber sehr viel zu tun hat. Der Bergverlag sucht anscheinend eine breitere Interessenschicht.

Eine durch das gemeinsame Fronterlebnis gefestigte Kameradschaft zweier Oesterreicher und eines reichsdeutschen Offiziers können weder Zusammenbruch noch die jüngsten politischen Gegensätze der ehemaligen Verbündeten zerreißen, im Aufblick auf die nicht aufzuhaltende Selbstbehauptung aller Stämme deutschen Blutes. Ein Protest gegen die Geringschätzigkeit, mit der die Interessen der deutschen Stammesbrüder in Oesterreich im Rate unserer Gegner abgetan werden, ein Buch, jenen die Augen zu öffnen, die mithelfen, die Lebensschicksale Oesterreichs gegen Geld verkaufen zu lassen. Soweit noch das Fronterlebnis und der Gebirgskrieg hereinspielen, finden sie bei Fischer eine ebenso lebenswahre Darstellung als die Jahre der Irrungen. Die verbündeten Truppen der Ostfront haben aber im Winter 1917 im Taumel der Waffenstillstandsbegeisterung ihre Leuchtmunition verschossen. Was nicht eigener Beobachtung entspringt läuft Gefahr, eine Illusion, so verwerflich und abgewirtschatet sie auch sei, zu nähren, immerhin ist auch ein Roman ein Mittel der baldigst erwünschten Verständigung mit unserem großen Brudervolke den Boden zu bereiten. Tr.

30. Jahresbericht der Sektion Hochland d. D. u. Oe. A.V.

Kunigk bringt einen Bericht über die Nanga Parbat Expedition. Bei einem Mitgliederstand von 532 sind 161 Turenberichte verarbeitet und 3872 Gipfelbesteigungen ausgewiesen; dazu kommen 568 Gipfelfahrten der Jungmannschaft. 82 Sektions- und Führungstouren fanden statt. Einzelberichte über ausgeführte Neutouren fehlen. Einnahmen und Ausgaben halten sich mit 12 135 RM. die Waage. Tr.

Tätigkeitsbericht 1930—1932. Bergsteigergruppe der Sektion Oesterreichischer Gebirgsverein d. D. u. Oe. A. V.

Das Mitgliederverzeichnis der Bergsteigergruppe dieses großen Zweiges weist nur 124, dafür viele, recht gut klingende Namen auf, die aber in den drei Berichtsjahren 3811 Sommer-, 79 Winter- und 2527 Schifahrten in den Ost- und Westalpen, sowie der Hohen Tatra ausgeführt haben. Neue Bergfahrten sind in Ostalpen mit 95, in den Westalpen mit fünf Einzelberichten ausgewiesen. Wir gratulieren zu dem stattlichen Ergebnis. Tr.

*) Der Verlag bringt ja auch noch eine Reihe anderer Kalender heraus, hier ist vor allem auf die Natur- und Wandkalender zu verweisen. Wer mehr zu der Tierwelt sich hingezogen fühlt, oder Freude am Landschafts- und Städtebild hat, findet hohe Befriedigung, die übrigens noch weitere aus der Serie, wie z. B. der Zeppelin- oder Walhalla-Kalender auszulösen im Stande sind, nicht zuletzt halten wir diese Ausgaben ob der Wertgeltung alles Deutschen höchst zeitgerecht, bedeutsam und notwendig. Tr.

Bayerländer! Denkt an unsere erwerbslosen Mitglieder!

Der Schilauf. — Der neue Lehrfilm.

Schon anläßlich der D.S.V.-Führertagung in Würzburg mit großem Beifall uraufgeführt, war der Münchner Schilaufgemeinde (hoffentlich nicht nur einmal) Gelegenheit gegeben, diesen in vier Abteilungen getrennten Bergverlagsfilm der D.S.V.-Einheitslaufschule, unter Leitung von unserem Mitglied, Polizeihauptmann Max Winkler, dem Lehrwart des D.S.V., entstanden, im Rahmen einer Morgenaufführung zu sehen.

Ein vollbesetztes Haus war vom Gebotenen und Gezeigten —Ersatz für einen Schisonntag — hoch befriedigt und man muß dem D.S.V., seinem Lehrwart und dem Bergverlag gleichermaßen zu dem gelungenen Werk die Anerkennung ausdrücken.

Alles wird gezeigt, was zur Schule des Schilaufes gehört, vom Gehen in der Ebene bis zur Schilaufakrobatik, die Einteilung und der Aufbau sind durch Winklers bekanntes Handbuch*), das ja unsere Leser alle kennen, von Anfang gegeben, demselben klaren, schlagwortartig gehalten aufschlußreichen Text begegnen wir wieder in der Bildfolge, die Feinheiten und den hohen Rang der Winkler'schen Lehrmethode in ein offenes Licht stellend.

Von den Mitwirkunden sind vor allem Dr. Bachmaier, Dr. Moser, Nold mit ihren pädagogischen Fähigkeiten zu nennen. Ganz besonders kommen die technischen Möglichkeiten der Verzögerung der Wiedergabe und Zeitlupenbilder sehr zum Nutzen und zur Belehrung der Zuschauer zur Ausschöpfung. In die abwechslungsreiche Bildfolge sind schöne Landschaftsbilder einbezogen, jeder dramatische Kitsch ist ferngehalten, trotzdem wird manch heitere und unterhaltende Szene geboten, auch einige Trickaufnahmen sind eingestreut, nichts fällt aber aus dem zweckdienlichen Rahmen, den der Film auszufüllen hat, heraus. Er wird einer großen Gemeinde wertvoller Mittler sein.

Nach der Begrüßung durch das Haus Rother richtete der Führer des D.S.V., Herr Planinspektor Maier an die Erschienenen beherzigenswerte Worte, machte auf die heute wesentlich erleichterten Erlernmöglichkeiten des Schilaufs aufmerksam und warb für den Zustrom der vielen noch „Wilden" in den großen, von ihm geführten Verband. Was uns aber besonders angenehm in den Ohren klang, war die Mahnung an die Anfänger, vorerst im Tal zu bleiben, dorthin gehören — wie das früher der Fall war — auch die vielen Schikurse, die in höheren Lagen für die unerfahrenen Teilnehmer nur Gefahren einschließen würden! In den Talunterkünften dagegen können genügend Möglichkeiten genützt werden, die dann zu winterlichen Bergfahrten auf Schiern befähigen.

Tr.

*) Wir beschränken uns zu verweisen auf: Winkler, Der Schilauf, 188 Seiten, Preis RM. 2.50, Die Laufschule, 70 Seiten, Preis RM. 1.20, sämtliche bei der J. Lindauer'schen Universitäts-Buchhandlung München erschienen. Ebenda auch: Bachmaier-Wirz, Schigymnastik, 85 Seiten, Preis RM. 1.50

Dringende Bitte!

Bayerländer zahlt Euren Jahresbeitrag ein!
Unsere Verpflichtungen laufen weiter. Postscheckkonto München 2566 oder Kassenwart Goller (Haus Simader) oder Geschäftsstelle.

S.O.S.-Eisberg — der neue Grönland-Film.

Man wird zunächst fragen, warum wir an dieser Stelle auf diesen Film überhaupt zurückkommen? Um die Antwort vorweg zu nehmen: Wir waren durch den vorjährigen, spannenden Lichtbildervortrag unseres Hans Ertl der Hoffnung, der Film bringe dem Bergsteiger des Interessanten genug, weil außerdem bekannte Bergsteiger- und Schiläufernamen in der Reklame vorgespannt werden und weil das Eis und die Technik seines Begehens uns überhaupt interessiert, das Gebirge einen erhabenen Hintergrund abzugeben hat, glaubten wir der Film ginge einigermaßen auch den Bergsteiger an. Neben Einblicken in den Zauber des Landes der Mitternachtssonne hofften wir von ethnographischen und ethnologischen, der allgemeinen Bildung dienenden Gesichtspunkten Aufschlüsse zu bekommen, ohne daß der alpine Charakter in den Hintergrund zu treten habe und sind maßlos enttäuscht worden. Da hat uns des Teilnehmers Ertl Vortrag ja viel mehr vermittelt und es ist schade um den vielen Lärm als einem unnötigen Tam-Tam. Wir erinnern uns an den Film, den Dr. Kohl-Larsen von der südlichen Arktis — Georgien — mitbrachte. Weil aber in diesem Film auf jede dramatische, d. h. gestellte Handlung verzichtet wurde, konnte er in die Lichtspielhäuser keinen Eingang finden.

Kann man auf eine solch unmögliche Handlung, wie sie dem Film zu Grunde liegt, nicht von vorneherein verzichten, muß auch dort oben die Diva unbedingt in diese unmögliche Rolle hineingepreßt werden? Dr. Kohl-Larsen war zwar meiner Erinnerung nach von seiner Frau auf dieser Reise begleitet und es ist auch sonst vorgekommen, daß tapfere Frauen nicht immer zu Hause geblieben sind, aber in den Lagen, wo es um Sein oder Nichtsein ging, wo die Pioniere der Wissenschaft und der Forschung das äußerste riskieren mußten, um gefährlichen Lagen und sei es auf schwimmenden Eisbergen zu entrinnen, dort hat die Frau — und sei sie noch so hart und zäh — nichts zu suchen. Wenn man nun aber die Frau in Gestalt der verhätschelten und anspruchsvollen Diva dorthinstellt, so wirkt das, weil unwahrscheinlich und unmöglich, — verlogen. Selbst wenn der Tragödie 1. und 2. Teil bis zum glücklichen Ende sich, wie gezeigt, abspielen sollte, so hat auch eine groteske Nebenspielerrolle und sei das auch der begabte Walter Rimml erst recht keinen Platz. Den Regisseur scheint der Hanswurst, der in der Entwicklung der deutschen Bühne grundsätzlich nicht wegzudenken ist, furchtbar angesteckt zu haben und es ist bedauerlich, daß die Fähigkeiten dieses Mitspielers in einer solchen komischen Rolle aufgehen müssen.

Wir haben geglaubt von den Siedlungen der Eskimos, von ihrer Primitivität, oder ihrer Kultur, von ihren Fertigkeiten, von ihrem Treiben zu Land und zu Wasser, etwas sehen zu dürfen, mit dem Tierleben an Küste, Land und Fjord unterhalten zu werden, um eine klare Vorstellung von Land und Leuten zu bekommen, so aber verschlucken Udets Fliegerkunststücke die Bildstreifen, die allerdings immer ein prächtiges Landschaftsbild naturgewaltigen Geschehens vermitteln. Die Eisbärenszenen vermögen aber nichts zu bewerkstelligen, weil uns die Erinnerung an „Jimmy" und „Tommy" als Zoo-Export niederdrückt. Dr. Fanck hat sicher viele Meter Bilder, die des Interessanten und Aufschlußreichen genug bieten könnten, mitgebracht, aber nicht dem Film einverleiben können. In den Köpfen der maßgebenden Filmkapitäne spukt eben der Schrei nach der dramatischen Handlung und sei sie noch so unmöglich, Erfahrung und überragendes Können werden nur ausgenützt, um dem Kitsch Hekatomben von Unwerten zu opfern. Wenn man schon einen Expeditions- und Forschungsfilm ankündigt, darf die hochgespannte Erwartung nicht so enttäuscht werden, wie es diese Filmstreifen zum größern Teil tun.

Tr.

Aus der Geschäftswelt.

Der „ESPO"-Skistock.

Der Skistock ist seit jeher für den Mittelgebirgs- wie vor allem für den alpinen Schiläufer ein Schmerzenskind. Und doch kann dies auch anders sein, wie ich aus eigener langjähriger Erfahrung feststellen kann. Die zwei Punkte, auf die es besonders ankommt, sind Tellerbefestigung und Knauf. Bei der gewöhnlichen Tellerbefestigung treten bei Gebrauch Spannungen auf, die damit enden, daß die Lederbespannung an den stark beanspruchten Stellen reißt. Ein fachgemäßes Flicken ist zumeist nicht möglich, so daß der Teller bald ersetzt werden muß. Diesem Uebelstand begegnet der „Espo"-Spezialstock. Der Teller ist hier nicht fest am Stock befestigt, sondern er sitzt lose zwischen zwei Wülsten einer Messinghülse, er legt sich also bei jeder Neigung des Stockes flach auf den Schnee und gibt jeder Drehung des Stockes nach. Ein Zerreißen des Lederzeuges ist dadurch nahezu unmöglich. Ich gebrauche dasselbe Paar „Espo"-Stöcke nun schon seit vielen Jahren nicht nur allsonntäglich im Winter sondern auch zu wochenlangen alpinen Schifahrten und hatte bis heute nicht nur keinen Ersatz der Teller notwendig, sondern auch nicht einmal die geringste Reparatur. Neueren Datums, doch auch von mir schon bei stärkster Beanspruchung im Hochgebirge erprobt, ist der „Espo"-Ledergriff ohne Naht, D.R.G.M.! Jede Naht, sie mag noch so gut sein, wird mit der Zeit aufgehen, wenn sie derartigen Einflüssen ausgesetzt ist, wie am Griff des Schistocks (Wasser, Schweiß). Doch wo keine Naht ist, kann auch keine aufgehen. Dazu liegt der Griff ohne Naht vollkommen glatt und ohne die geringste Reibung in der Hand. Daß die übrige Ausführung der Stöcke, die selbstverständlich auch in jeder andern gewünschten Art zu haben sind, dem entspricht, was der anspruchsvolle Schiläufer verlangt, das kann ich ebenfalls aus langjähriger Erfahrung bestätigen. (Hersteller Firma Gottlob Spohn, Pforzheim.)

Walter Stösser.

Flott soll er sein, der Schianzug, das Schikostüm, vor allem aber praktisch und zuverlässig bis in die letzte Naht. Das Beste ist da gerade recht. Das gilt auch für alles andere: für die Bretter und die Bindung, für den Schistiefel und sonst das Drum und Dran. Wollen Sie restlos zufrieden sein, und wirklich schrecklich — billig kaufen? Dann besorgen Sie sich Ihre Ausrüstung bei der traditionellen Einkaufsstätte aller zünftigen Sportler, nämlich **im Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6.** Seine Groß-Organisation versendet Wintersportausrüstungen und Bekleidungen in alle Welt. Den schönen Winterkatalog erhalten Sie auf Verlangen kostenlos. Den müssen Sie sich ansehen! Er ist künstlerisch gestaltet und sehr lehrreich!

Piber-Kante. Im Winter 1932/33 wurde die Piber-Kante von bekannten Tiroler Meisterläufern und Schilehrern durch rücksichtsloses Fahren auf ihre sportliche Eignung erprobt. Die schlechten Schneeverhältnisse gaben dazu reichlich Gelegenheit. Die besondere Eigenart der Kante erfreute sich in kurzer Zeit allgemeiner Beliebtheit, denn es wurde eine verhältnismäßig dünne, scharfe und glatte Schiene geschaffen, die sich direkt im Holz führt und daher dem Schi die ursprüngliche Elastizität sichert. Sie ist aus Hartmessing hergestellt. Unbedingte Sicherheit und Haltbarkeit, durch ihre kennzeichnende Befestigungsart gegeben, waren das Ergebnis der Prüfung. Fixe Befestigung am oberen Ende, bewegliche Führung in schwalbenschwanzartigem Ausschnitt sind die Hauptmerkmale — dieses erprobten und idealen Kantenschutzes. (Auskunft bei Firma Georg Sixt, München 2, N.W. 7).

Beiträge 1934.

In der Dezemberhauptversammlung wird beantragt, den Beitrag in gleicher Höhe wie bisher zu belassen, sodaß

A-Mitglieder 12 RM.
B-Mitglieder 6 RM.
1/2-Mitglieder 8 RM.

unverändert zu zahlen haben. Der Preis für die Zeitschrift 1934 ist nach wie vor 3.50 RM., dazu kommen 0.50 RM. Postgeld (Ausland entsprechend mehr).

Wir bitten auf die Zahlungsabschnitte keine Mitteilungen für andere Sachwalter zu setzen.

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566, oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26 814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Anschrift des Führers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Adelheidstraße 38/III — Büro: Elisenstraße 7, Telephon 54 6 54.

Die Geschäftsstelle München 2 SW, Bayerstraße 63/0 Rgb. ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Letzter Termin für die Beiträge zur nächsten Nummer ist der 15. Februar 1934.

Anzeigenannahme bei der Schriftleitung.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.
Druck durch Max Schick, München 2 NO, Schönfeldstraße 11.

Der Gesamtauflage liegt ein Prospekt über interessante Neuerscheinungen des Verlags Blodig's Alpenkalender Paul Müller, München 2 NW. 8, Hirtenstraße 15, bei: Georgi, Im Eis vergraben; Steinbrüchl, Praktische Winke für den photographierenden Bergfreund und der Alpenkalender (siehe auch Bücherschau).

Bayerländer! Denkt an unsere erwerbslosen Mitglieder!



Berg-, Ski- (sportlich geeignet D. S. V.) **Schuhe**

Tricouni-Beschläge.

Maßgebende Anerkennungen.

Drehers Schuhe über 40 Jahre bewährt.

Drehers Nfg., München

Schleißheimerstr. 16. Gegr. 1892.

Photo-Spezialhaus

Max Stiehl, München

Zweibrückenstraße 1, I. Stock

(gegründet 1899 — Telefon 29584)

Große Auswahl in Apparaten und allen Bedarfsartikeln

Gelegenheitskäufe

Fachmännische Beratung — Reparaturen in eigener Werkstätte



Der alpine Skilauf

erfordert höchste Qualität von Ausrüstung und Bekleidung • Verlangen Sie den neuen Winterkatalog SB. 34; derselbe ist Ihnen ein ehrlicher Berater für Besterprobtes und ein schlagender Beweis unserer Preiswürdigkeit

das Münchner Fachgeschäft

Sport-Münzinger

Marienplatz 8 (Rathaus-Ecke—Weinstraße)



Das altbewährte Bergsteigerzelt von Georg Sixt

wurde auf Grund langjähriger Erfahrung weiter verbessert. Die Normalgröße bietet Raum für 3 Personen und wiegt dabei nur 2 Kilogramm. Lassen Sie sich das neue Modell aus Ballonstoff von Ihrem Händler vorlegen!

Georg Sixt

Inhaber Hanns Koch

München 2 NW 7 **Maßmannplatz 8**



Berg-, Ski- (sportlich geeignet D. S. V.) **Schuhe**

Tricouni-Beschläge.

Maßgebende Anerkennungen.
Drehers Schuhe über 40 Jahre bewährt.

Drehers Nfg., München

Schleißheimerstr. 16. Gegr. 1892.

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 23, Wilhelmstraße 6/0 lks.

48. Heft (seit Erscheinen) **München, Februar 1934**

Bericht über die ordentliche Hauptversammlung am 13. Dezember 1933.

Die alljährlich stattfindende Hauptversammlung war heuer für den 13. Dezember angesetzt worden, und sollte wie auch in den vergangenen Jahren, in unserem Kartensaal im Hofbräuhaus abgehalten werden. Als der Sektionsführer zu dem genannten Zeitpunkte abends 8.50 Uhr die Versammlung eröffnete, konnte er 121 Mitglieder begrüßen. Ein besonderes Willkommen galt den aus weiterer Entfernung eingetroffenen langjährigen Mitgliedern Rummel aus Rosenheim, der Betreuer unseres Eibenstockstübchens, und dem immer freundlichen Hartmann aus Kirchseeon. Die Einladung war ordnungsgemäß ergangen durch zweimalige Bekanntgabe in den M.N.N. und durch persönliche Einladung aller Mitglieder im Bayerländer.

1. Bericht des Sektionsführers. Zuerst gedachte er der im abgelaufenen Geschäftsjahre verschiedenen sieben Sektionskameraden, deren Tod in unseren Reihen eine neue Lücke riß: Eugen Egger, Anton Sted, Albert Voit, Adolf Völkl, Gustl Kröner, Karl Zaska und Hermann Gmelin. Vor allem betrüblich ist uns der Verlust Gustl Kröners, der als ein Opfer seiner Liebe zu den Bergen an der Matterhorn-Nordwand durch Steinschlag getötet wurde, mit besonders herzlichen Worten erinnerte der Führer des allzu früh einem schweren Leiden erlegenen 2. Vorsitzenden, Albert Voit, der in seinen Kampfzielen in großen Grundzügen das Bestreben der Sektion ver- Versammlung erwies den Toten die gebührende Ehrung. erlust unserer lieben Mitglieder steht die Neuaufnahme en Kameraden in unserem Kreise gegenüber, die sich alle serer Mitte eingelebt haben. Besonders betont wird, daß

AV - Bücherei
B p 43

es vor allem Leute von fast durchwegs unter 30, meist sogar unter 25 Jahren sind, es strömt also wieder frisches junges Blut in die Sektion. Der gegenwärtige Mitgliederstand ist 613. Rühmlich hervorzuheben ist die Kräftigung des Kameradschaftsgeistes draußen in den Bergen, als eines der Hauptziele der Sektion. In einer Reihe Bayerländerfahrten mit großenteils sehr starker Beteiligung wurde dies bewiesen. Unter diesen gemeinsamen Turen ragen viele weit über Durchschnittsbergfahrten heraus, so vor allem die Unternehmung im Mont-Blanc-Gebiet. Aber auch sonst wurde das Zusammenleben in den Bergen gefördert durch gesellige Veranstaltungen auf unseren Hütten, die im Zeichen einer erhebenden vaterländischen Stimmung standen: Die Sonnwendfeier auf dem Miesing und die Ehrung unserer Gefallenen am Dreitorspitzgatterl. Hierüber wurde ja bereits eingehend im Bayerländer berichtet. Dank dem regelmäßigen Erscheinen unseres Blattes, konnte sich der Vorsitzende in seinem Berichte Beschränkung auferlegen und auf den „Bayerländer" verweisen. Besonders hob er noch hervor, daß die Sektion ihre Verpflichtung dem Bergsteigertum gegenüber heuer auch dadurch zum Ausdruck brachte, daß es ihr gelang, mit zwei Werken an die Oeffentlichkeit zu treten.

Mit der Festgabe für den 60jährigen Hans Pfann „Menschen im Hochgebirge" und der „Kaisermonographie" von Dr. Leo Maduschka—Rieberl haben wir den Namen unserer Sektion wieder in weiten Bergsteigerkreisen wachgerufen. Dank und Anerkennung gebührt hiefür Paul Hübel, von dem die Anregungen ausgingen und dem Schriftleiter der Sektionsnachrichten, der die Pläne zu verwirklichen mithalf, aber auch allen Mitarbeitern an den genannten Werken. Ferner gelang dies durch die dankenswerte Zusammenarbeit aller Mitglieder, wobei der Vorsitzende besonders jenen seine Verbundenheit zum Ausdruck brachte, die ihn und den Ausschuß durch Erledigung der übernommenen Arbeiten tatkräftig unterstützen. Vor allem aber widmete der Sektionsführer warme Dankesworte seinen Mitarbeitern im Ausschuß. Gegen den Bericht wurde keine Erinnerung erhoben.

Der Ehrenvorsitzende berichtete über den Stand der Schihüttenangelegenheit und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß gerade am Tag der Hauptversammlung der Bauplatz durch notariellen Vertrag zu Eigentum erworben worden sei.

Sektionsführer und Beirat werden ermächtigt, die für den Bau der Schihütte notwendigen Vorarbeiten zu erledigen. Auf den Bericht der Altherrenschaft sei für diesen Punkt noch verwiesen.

2. Bericht der Sachwalter. Die einzelnen Sachwalter erstatten ihre Berichte, die davon Zeugnis ablegen, daß das Eigentum und die Interessenvertretungen der Sektion in den besten Händen liegen. Infolge der Grenzsperre waren vor allem die Einnahmen auf der Pflaumhütte und auch auf Eibenstock sehr gering. Aus dem Bericht des Fahrtenwartes ist zu betonen, daß auch heuer wieder eine Reihe Erstbegehungen in den Ost- und Westalpen für uns zu verzeichnen sind, in außeralpischen Gebieten haben Mosl Korsika und Jellinek die Sierra Nevada besucht, worüber bereits im Bayerländer berichtet wurde. Marco Pallis-Liverpool war Leiter einer erfolgreichen, englischen Himalaya-Expedition.

3. Bericht des Kassenwartes und Voranschlag. An Hand verteilter Aufstellungen berichtet der Kassier über Einnahmen, Ausgaben und den Vermögensstand. Der Rechnungsprüfer Petzold bestätigt, daß die Bücher in musterhafter Ordnung waren. Es wird dem Kassier einstimmig ohne Wortmeldung Entlastung erteilt. Der Vorsitzende erwähnt, daß gerade Goller die allermeiste Arbeit habe, die eigentlich nach außenhin am wenigsten in Erscheinung trete, dazu noch mit großer Verantwortung verbunden sei. Er dankt dem Kassier besonders für seine treue Hilfe. Dieser verliest dann den Voranschlag, der ebenfalls ohne Aussprache einstimmig angenommen wird.

4. Satzungsänderung. Der Sektionsführer erwähnt, daß bereits in der Sommerhauptversammlung tatsächlich das Führerprinzip und für die Zukunft auch der Arierparagraph eingeführt wurde. Es sei nun notwendig, dies auch satzungsgemäß durchzuführen. Er verliest die vom Deutschen Bergsteiger- und Wanderverband, Gruppe II, Bergsteiger (Fachsäule XI des Reichssportführerrings) ausgearbeitete Mustersatzung und empfiehlt deren Annahme. Dies geschieht einstimmig. (Satzung wird nach gerichtlicher Eintragung und Bestätigung durch den H.A. bekanntgegeben).

5. Neuwahl. Hierzu führt der Vorsitzende kurz aus, daß nunmehr bereits die neuen Satzungsbestimmungen maßgebend seien. Aus dem Mitgliederkreis wird beantragt, alle Wahlen durch Zuruf zu erledigen, wogegen sich kein Widerspruch erhebt. Das Wahlergebnis, das wieder mit Einstimmigkeit erreicht wird, zeigt:

Sektionsführer: Dr. Hartmann

Sektions-Beirat:

stellvertr. Führer:	Hans Jenko
Schriftführer:	Dr. Emil Breitinger
Kassenwart:	Hans Goller

Sachwalter:

Fahrtenwarte:	Friedl Brandt	Zeugwarte:	Hans Baum
	Fritz Seyfert		Ernst Berger
Hüttenwarte:	Josef Schmucker	Vors. d. Aufnahmebeirates:	
	Franz Rieß		Dr. Erwin Hoferer
	Alfred Asal	Jungmannenwart:	
Bücherwarte:	Josef Mall		Ludwig Steinauer
	Franz Königer	Schriftleiter:	Julius Trumpp

Aufnahme-Beirat:

Frerichs Hermann	Merkl Wilhelm	Schmitt Fritz
Genseder Josef	Rehm Franz	Seyfried Dr. Heinz
Herzog Otto	Scherer Emanuel	Unger Hans
Kröner Franz	Schlumprecht Dr. Paul	Wagner Georg

Der Sektionsführer bestätigt die gewählten Beirats- und Aufnahmebeiratsmitglieder als seine Mitarbeiter. Als Rechnungsprüfer werden wieder die Herren Petzold und Eckert gewählt.

6. Anträge. Der Vorsitzende führt aus, daß bereits vor eineinhalb Jahren die sogenannte vorläufige Mitgliedschaft eingeführt wurde, um jungen Leuten den Beitritt zur Sektion zu erleichtern und so den Altersdurchschnitt herabzumindern und damit auch im allgemeinen die Leistungsfähigkeit der Sektion zu heben. Aus diesem Grunde hat der Ausschuß es für zweckmäßig gehalten, wieder eine Jungmannschaft zu gründen, um gerade geeignete junge Leute, die sonst den Jugendabteilungen anderer Sektionen beitreten und dann für uns verloren sind, für uns zu gewinnen. Der Antrag auf Gründung einer Jungmannschaft wird einstimmig angenommen, ebenso die vorgeschlagene Mustersatzung des Alpenvereins.

Ein Antrag von Mall sen. eine Summe von 300 Mark für die Herausgabe eines Ehrenbuches der Gefallenen bereitzustellen, wird zurückgezogen, da der Sektionsführer ohnehin berechtigt ist, über eine solche Summe außerhalb des Voranschlages zu verfügen.

7. Verschiedenes. In seinen Schlußworten bittet der Sektionsführer um rege Mitarbeit aller Mitglieder, insbesondere bei Durchführung des geplanten Baues einer Schihütte, er ersucht ferner um möglichst umgehende Einreichung der noch ausstehenden Fahrtenberichte, um nicht die Ausarbeitung des neuen Jahresberichtes zu verzögern. Hierbei macht er die erfreuliche Mitteilung, daß bereits 180 Berichte eingegangen sind, während es im vergangenen Jahre zu dieser erst gegen 50 waren. Ferner bittet der Vorsitzende um Werbung junger Mitglieder. Auf Anfrage stellt er fest, daß Mitglied Rummel selbständiger Hüttenwart des Eibenstockstüberl ist und als solcher auch Sitz und Stimme im Beirat hat.

Für das ihm und dem Beirat durch die Wiederwahl gewährte Vertrauen dankt der Vorsitzende bestens und verspricht, daß auch im kommenden Jahre die Sektionsleitung ihr Bestes zur Erreichung der vorgenommenen Ziele tun wird. Er schließt die Versammlung um 11.45 Uhr mit dem Danke an die Anwesenden für die einmütige Zusammenarbeit, die es ermöglichte, die verschiedenen, oft heiklen Verhandlungspunkte so reibungslos und einstimmig zur Erledigung gebracht zu haben.

Dr. Hartmann.

Bericht der Altherrenschaft über das Jahr 1933.

Rundschreiben Nr. 8.

Liebe Bayerländer!

Im Jahresbericht der Altherrenschaft über das Jahr 1932 (Rundschreiben Nr. 7) war davon die Rede, daß wir der Sektionskasse einige Zuwendungen von geringerer Bedeutung gemacht haben; dann heißt es weiter: „Wir sind uns aber wohl bewußt, daß wir unserer Aufgabe, die Sektion in der Erfüllung ihrer Zwecke zu unterstützen, besser gerecht werden, wenn wir unsere Mittel zusammenhalten, bis eine größere Summe erreicht ist, und diese dann zur Durchführung oder entscheidenden Förderung eines wichtigen Sektionsunternehmens verwenden. Ein solches Unternehmen wäre z. B. die Errichtung oder der Erwerb einer Schihütte für die Sektionsmitglieder. Die Bedeutung solcher sektionseigener Schihütten wächst dauernd und um so mehr, je weniger Mittel dem Einzelnen zur Verfügung stehen, um die hohen Preise für Uebernachten und Verpflegung in fremden Unterkunftsstätten bezahlen zu können. Eine Schihütte, die wir nicht bloß in Pacht, sondern zu Eigentum haben, bedeutet eine richtige Ersparnis, und zwar nicht nur für den Schiläufer, sondern auch für diejenigen aus den Reihen unserer Mitglieder, welche die Hütte, vielleicht mit ihren Familien, im Sommer besuchen wollen."

Was hier als ein lockendes aber in unbestimmter Ferne liegendes Ziel uns vor Augen gestellt wurde, hat sich schneller verwirklicht, als wir zu hoffen wagten. Durch unsere jahrelange Niederlassung im Großtiefental haben wir uns an das Rotwandgebiet gewöhnt und hielten daher dort Ausschau nach einem geeigneten Hüttenplatz. Nähere Ueberlegung führte zu der Erkenntnis, daß der beste Platz etwa in der Mitte zwischen Rotwand und Jägerkamp läge, da von dort aus nicht nur sämtliche Gipfel dieses Kammstückes mit allen Abfahrten nach Ost und West, sondern auch Miesing, Auerspitze, Maroldschneid mit den dazu gehörigen Abfahrten gemacht werden können. Diese Erkenntnis lenkte unsere Blicke auf das Gebiet der ehemaligen Hundhamer-Alm, welche zwischen Krottentaler-Alm im Norden und Kleintiefental-Alm im Süden gelegen ist. Dort zieht vom Rauhkopf, von den Einheimischen Hennenkopf benannt, nach Osten ein Absenker herab, der in etwa 1400 Meter Höhe in einem moosigen Boden fußt. Dieser wird von einem Bächlein durchzogen, das in nordöstlicher Richtung dem nahen Krottentalergraben zustrebt. Der Absenker zeigt felsdurchsetztes Gras und ist in seinem mittleren und oberen Teile mit einzelnen meist schwachen Bäumen lückenhaft bestanden, während der untere Teil eine Anzahl starker alter Fichten trägt, die nicht nur ein prachtvolles landschaftliches Bild darbieten, sondern auch einer in ihrer

Nähe zu errichtenden Hütte erwünschten Schutz und Annehmlichkeit gewähren würden. Von diesem Platz aus, der in der Südflanke des erwähnten Absenkers, etwa 30 Meter über dem Moosboden liegt, hat man eine schöne Aussicht auf die Aiplspitze, den Hochmiesing, die Rotwand und weiter draußen den Wendelstein. Lawinengefahr besteht nicht, wohl aber Windschutz von allen Seiten, mit einziger Ausnahme von Osten. Wasser kann aus dem Oberlaufe des erwähnten Bächleins hergeleitet werden. Ein etwas höher gelegener Platz würde zwar eine weitere Aussicht bieten, wäre aber dem Wind mehr ausgesetzt und ist nicht völlig lawinensicher. Die Entfernung von Geitau beträgt 2 bis $2^1/_2$ Wegstanden; der Kamm Rotwand-Jägerkamp ist in einer halben Stunde zu erreichen; der große Strom der Schiläufer geht hier nicht vorbei, nur selten wird die Einsamkeit durch eine in die Nähe kommende Partie unterbrochen. Die Abfahrt nach Geitau vollzieht sich im wesentlichen auf einem vom Forstamt angelegten guten Wege von ziemlich gleichmäßigem nicht allzu großem Gefälle. Da der Weg im Nordhang des Miesing verläuft, quert er einige Lawinenzüge und erfordert daher Aufmerksamkeit; anderseits hat er den Vorzug, bis weit ins Frühjahr hinein fahrbar zu sein.

Am 10. September 1933 fand unter Zuziehung des staatlichen Forstmeisters von Fischbachau, Herrn Bosch, eine Begehung und Besichtigung des Geländes durch mehrere Sektionsmitglieder statt. Hierbei stellte sich auch heraus, daß in dem unmittelbar angrenzenden Staatswald große Mengen Fallholz liegen, die der Kosten wegen nicht zu Tal gebracht werden können und daher der Sektion, falls sie bauen würde, unentgeltlich überlassen würden, womit der Brennholzbedarf auf Jahre hinaus gedeckt wäre.

Des weiteren ergab sich, daß der in Aussicht genommene Bauplatz innerhalb der Plan-Nummer 1334 der Steuergemeinde Bayrischzell liegt und im Eigentum S. K. Hoheit des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern steht.

Die Verhandlungen mit dem Herrn Herzog wurden durch den Vorsitzenden der Altherrenschaft alsbald aufgenommen und machten rasche Fortschritte, dergestalt, daß am 13. Dezember 1933 die notarielle Verbriefung des Kaufvertrages erfolgen konnte. Durch diesen Vertrag ist der Sektion Bayerland ein Grundstück von rund 1000 qm = ungefähr 30 Dezimalen zum Bau einer Unterkunftshütte zu Eigentum abgetreten worden, außerdem wurde ihr ein Wasserbezugs- und Wasserleitungsrecht eingeräumt und dinglich sichergestellt.

Der Herr Herzog war unserem Plan von Anfang an freundlich gegenüber gestanden und war während der ganzen Verhandlungen bestrebt gewesen, die auftauchenden Schwierigkeiten in entgegenkommendster Weise zu erledigen. Das zeigte sich namentlich auch bei der

Bemessung des Kaufpreises, den er auf einen ganz kleinen Betrag festsetzte.

Der Herr Herzog hat mit dieser Handlungsweise ein Beispiel vornehmer Denkungsart und echten sozialen Sinnes gegeben.

Die Sektion Bayerland ist ihm dafür zu tiefgefühltem Danke verpflichtet. Die hoffentlich bald erstehende Hütte wird ein dauerndes Denkmal dieses Dankes sein.

Die Altherrenschaft beschloß, nicht nur den Kaufpreis, sondern auch sämtliche Kosten einschließlich derjenigen der Vermessung und Vermarkung aus eigenen Mitteln zu bezahlen und auf diese Weise der Sektion den Bauplatz kostenlos zur Verfügung zu stellen. Dies geschah durch Erklärung des Vorsitzenden der Altherrenschaft in der Hauptversammlung der Sektion am 13. Dezember 1933.

Auf diese Weise ist die Sektion in den Besitz eines Bauplatzes gelangt, der für eine Schihütte außerordentlich geeignet ist, und sie ist, was ganz besonders hervorgehoben werden muß, in die Lage versetzt, aus den Verhältnissen im Großtiefental, die in mehr als einer Hinsicht unbefriedigend waren, heraus und in klare und sichere tatsächliche und rechtliche Verhältnisse hineinzukommen.

Zur Erreichung dieses Zieles wird jedoch nicht nur viel Arbeit, sondern auch viel Geld erforderlich sein. Die Altherrenschaft erachtet es als ihre Pflicht, über die vorerwähnten Zuwendungen hinaus der Sektion geldlich beizustehen. Wir richten daher an alle A.H. die Bitte, bei Bemessung ihres Jahresbeitrags sich gegenwärtig zu halten, daß es gilt, der Sektion zur Verwirklichung dieses Unternehmens zu verhelfen, das so verheißungsvoll begonnen hat, und dessen Vollendung ein neues und ganz besonders erfreuliches Band um unsere Mitgliedschaft schlingen wird.

Vielleicht gelingt es, die Beisteuer der Altherrenschaft in die Form der Ausstattung eines bestimmten Raumes in der Hütte zu kleiden. Anregungen auf diesem Gebiet nehmen wir gerne entgegen.

Die Hauptversammlung der Altherrenschaft fand am 15. Dezember 1933 statt mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Kassenbericht; 2. Neuwahlen; 3. Schihütte; 4. Sonstiges.

Aus dem von unserem Schriftführer, Herrn Petzold, erstatteten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß wir leider drei Mitglieder aus unseren Reihen verloren haben, nämlich die Herren:

Sted Anton, Völkl Adolf, Egger Eugen.

Sie haben uns die Treue gehalten bis zum Tod; wir vergelten es ihnen durch ein dauerndes ehrendes Andenken.

Die Altherrnschaft hatte Ende des Jahres 1933 237 Mitglieder, wovon 152 in München, 85 außerhalb Münchens ihren

Wohnsitz haben. Im Jahre 1934 werden 11 Mitglieder in Zugang kommen.

Nach dem von unserem Kassenwart, Herrn Eilhauer, erstatteten Kassenbericht betrugen die Einnahmen einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre RM 732.84, die Ausgaben für eigene Zwecke RM 109.82, für Sektions-Zwecke RM 32.80, so daß ein Kassenbestand von RM 590.22 sich ergab. Entsprechend dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Kassenwart einstimmig Entlastung erteilt. Der Altherrenbeitrag wurde wiederum auf RM 1.— festgesetzt.

Eine von unserem Kassenwart gegebene Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Altherrenschaft seit ihrem Bestehen zeigt folgendes Bild:

A. Einnahmen

1927	RM	1068.—	=	im Durchschnitt	je	Mitglied	RM	6.54
1928	„	1231.23	=	„	„	„	„	5.76
1929	„	1028.51	=	„	„	„	„	5.37
1930	„	1187.40	=	„	„	„	„	5.46
1931	„	2117 38	=	„	„	„	„	4.59
1932	„	736.60	=	„	„	„	„	3.49
1933	„	660.80	=	„	„	„	„	3.05

Die sinkende Durchschnittszahl läßt leider keinen günstigen Schluß auf die wirtschaftliche Lage zu.

B. Ausgaben

1927	Für	eigene	Zwecke	RM	145.46	Für	Sektions-Zwecke	RM	500.—
1928	„	„	„	„	261 82	„	„	„	1133.05
1929	„	„	„	„	157.52	„	„	„	550.—
1930	„	„	„	„	367.24	„	„	„	774.05
1931	„	„	„	„	286.50	„	„	„	2247.40
1932	„	„	„	„	92.94	„	„	„	581.10
1933	„	„	„	„	109.82	„	„	„	32.80

Den Gesamteinnahmen von RM **8.029.92** stehen sohin an Gesamtausgaben gegenüber:

Für eigene Zwecke	RM	1421.30
„ Sektions-Zwecke	„	5818.40
wozu noch	„	200.—

welche als Darlehen an ein bedürftiges Mitglied gegeben worden sind, kommen.

Bei der Ausschußwahl wurden folgende Herren einstimmig in ihren Aemtern bestätigt, und zwar als:

Vorsitzender:	Eugen Oertel, Erhardtstr. 12, Ruf-Nr. 5 797 471
Schriftführer:	Karl Petzold, Frauhoferstr. 5, Ruf-Nr. 21 119
Kassenwart:	Ludwig Eilhauer, Dachauerstr. 15, Ruf-Nr. 56 114
Sachwart:	Josef Mall, Paul-Heyseſtr. 3, Ruf-Nr. 54 158
Beisitzer:	Theodor Bleicher, Dachauerstr. 15, Ruf-Nr. 58 766
Beisitzer:	Heinrich Bub, Wörthstr. 12, Ruf-Nr. 40 798
Beisitzer:	Georg Götz, Bayerstr. 79
Beisitzer:	Karl Hartmann, Romanstr. 81, Ruf-Nr. 60 593
Beisitzer:	Leo Zirps, Maistr. 49, Ruf-Nr. 57 449.

Das Amt der Rechnungsprüfer wurde wiederum den Herren Max Böttiger und Dr. Eugen Meyer übertragen.

Mit der Vertretung der Altherrenschaft im Sektionsausschuß wurde, wie bisher, unser Josef Mall beauftragt.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung „Schihütte" ist eingangs dieses Berichtes das Notwendige gesagt.

Die regelmäßigen Zusammenkünfte der Altherrenschaft fanden auch im Jahre 1933 am ersten Freitag eines jeden Monats statt. Sie verliefen, wie immer, nicht nur unterhaltsam und anregend, sondern auch nützlich für die Sektion, da die stets lebhafte Aussprache über alle möglichen Sektionsangelegenheiten zur Klärung der Ansichten und zur Hebung des Gemeingeistes beitrug.

Leider muß auch in diesem Jahre über mangelhaften Besuch der Abende geklagt werden. Wir zweifeln nicht, daß manchem beim Lesen dieses Berichtes seine Säumnis schwer auf die Seele fällt. Aber es gibt einen Weg, das Versäumte nachzuholen: Wir sind bereit, eine entsprechende Spende für den Hüttenbau als Lösegeld gelten zu lassen. Und wir hoffen, daß von diesem Weg um so mehr Gebrauch gemacht werden wird, als sich jeder sagen wird, daß eine solche Spende kein weggeworfenes Geld ist. Denn jeder Spender, der durch seine Gabe mithilft, den Bau der Hütte durchzuführen, verschafft sich dadurch die Möglichkeit zu einem Aufenthalt in jener herrlichen Gegend im Winter, wie im Sommer und zu einem Preise, der weit unter demjenigen liegt, was dort in Gasthäusern bezahlt werden muß.

Wer aber sich weniger auf den eigenen Standpunkt, als auf jenen der Sektion stellt — und das sollte jeder tun — der wird den Hüttenbau erst recht unterstützen, weil es sich um ein Unternehmen handelt, das alle Bayerländer begrüßen können, um ein schönes gemeinsames Ziel, das nur durch gemeinsame Arbeit und durch gemeinsame Opfer erreicht werden kann, und welches schon dadurch von segensreicher Wirkung für das Sektionsleben sein wird.

Wir bitten unsere Alten Herren, ihre Zahlung unter Benützung anliegender Zahlkarte auf das Postscheckkonto München Nr. 6546 der Alpenvereins-Sektion Bayerland e. V., Altherrenschaft leisten zu wollen.

Mit Bayerländergruß!

Der Altherrenausschuß.

Glückwunsch für Hartmann-Kirchseeon.

Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle namens der Sektion unser mit so großer Liebe an Bayerland hängendes Mitglied Josef Hartmann in Kirchseeon zu seinem am 17. Dezember erreichten 60. Geburtsfeste herzlichst zu beglückwünschen. Auch heute noch können wir uns freuen, mit ihm draußen in den Bergen zusammenzutreffen und sein großes Interesse am Alpinismus ist uns ferner dadurch gegenwärtig, daß er seit Jahren Vorstand der Sektion Ebersberg ist, dort unsere Richtlinien echten Bergsteigertums eingeführt und in die Tat umgesetzt hat. Unserer Sektion gehört er an seit dem Jahre 1899, als der Treuesten einer, ein warmherziger Freund der Berge.

Dr. Hartmann.

Liebe Bayerländer!

Ein leuchtender Herbsttag war's, droben bei der Meilerhütte. Ein Jahrestag des Gedenkens unserer toten Kameraden, der so recht von innen heraus das Wesen unserer Gemeinschaft offenbarte: den Geist der Liebe, der Treue, des Opfersinns. Es war ein herzerfrischender Anblick, dort oben am Wettersteingrat die alten, treuen Kämpen der Sektion freudigen Auges mit unseren jungen Stürmern durch das einigende Band des Bergsteigerseils kameradschaftlich verbunden zu sehen. Aus Liebe zu den Bergen, aus Treue zur Sektion und nicht zuletzt aus dem Willen zum Opfer reift solches Geschehen. Dieses Bayerländergeistes möchte ich Erwähnung tun im Hinblick auf ein neues Werk, das nur dann werden kann, wenn Rat und Tat hierzu von gleichem Geiste belebt wird.

Es gilt, uns eine neue Heimstatt zu schaffen in den Bergen der Heimat. Kein Heim allein für den Winter, auch nicht allein für den Sommer. In enger Verbindung mit der Natur wollen wir uns dort zusammenfinden zu jeder Zeit des Jahres, auch dann, wenn bereits der Frühling über die Hänge geht oder wenn schon wieder herbstlicher Sturm im Geäst der Fichten rauscht.

Der Wunsch, eine eigene Schihütte zu besitzen, ist nicht neu, neu zum Durchbruch ist er aber immer dann gekommen, wenn man in die leidlichen Verhältnisse der Großtiefental-Alm gezwängt war. Die Unmöglichkeit, die Pacht wenigstens auf eine vertragliche Grundlage zu bringen und die hieraus entstandene Unmöglichkeit, die Alm entsprechend auszugestalten, hat dem Entschluß, selbst zu bauen, die Schwere der Verantwortung genommen. Als die Treuhänder des Vermögens unserer lieben Sektion sind wir uns gar wohl bewußt,

daß es sich nur darum handeln kann, einen bleibenden Wert zu schaffen. Wenn die Sektion für ein bauliches Unternehmen Geld ausgibt, muß sie unter allen Umständen die Sicherheit dafür haben, daß ihr Geld gut angelegt wird. In diesem Sinne sollen auch die weiteren Vorbereitungen geführt werden.

Unserem lieben Ehrenvorsitzenden Oertel ist es zu danken, daß die Frage des Platzerwerbs so leichte Lösung fand. Die herzogliche Familie als Eigentümerin von Grund und Boden hat hierbei der Sektion in hochherziger Gesinnung das größte Wohlwollen bekundet. Auch unsere Altherrenschaft ist im Spenden bereits mit schönstem Beispiel vorangegangen.

Ein herrliches Fleckchen, von stämmigen Fichten umstanden, ein reizvoller Ausschnitt aus bayerischer, deutscher Berglandschaft ist so unser Eigentum geworden: im obersten Krottental, am Rauhkopf, in einer Höhe von etwa 1500 Meter. Schnell und billig erreichbar. Günstig gelegen zu den beiden Bahnpunkten Geitau und Neuhaus, doch abseits vielbegangener Wege. Welche Berge dort „in den Himmel ragen" und welche Abfahrtsmöglichkeiten von dort sich dem Schiläufer auftun, braucht wohl kaum gesagt zu werden.

Die Hütte wird ein Holz-Blockbau mit gemauertem Sockel, dem Landschaftsbilde angepaßt, für etwa 25 Lager. Die Lager werden zu kleineren Raumeinheiten zusammengefaßt. In den Schlafstätten sowohl als auch beim Kochraum wird durch Einbau von Einzelbehältern für Wäsche und sonstigen Rucksackinhalt und für den Proviant darauf Bedacht genommen, daß jeder seine Ordnung hat.

Wenn die Pläne und Kostenanschläge vorliegen, folgt weitere Mitteilung. Eine außerordentliche Hauptversammlung wird sich über die Aufbringung der Mittel schlüssig machen. Also liebe Bayerländer, nun kennt ihr unser nächstes Ziel, legt jetzt schon das eine und andere Markl beiseite, damit sie (die Markl) da sind, wenn wir's brauchen.

Mit Bayerländergruß!
Hans Jenko.

Bayerländer im Himalaya auch 1933.

Vorbericht der Expedition 1933.

Neben der großen Unternehmung der Engländer am Mt. Everest war im Jahre 1933 noch eine andere kleinere, englische Expedition im westlichen Himalaya tätig, deren Leitung ein Bayerländer, unser Mitglied Herr Marco Pallis Liverpool, innehatte.

Im Gangotri-Gletschergebiet wurden die ersten 5 Gipfel betreten, an 3 weiteren Bergen blieb es der Ungunst des Wetters und der Schwierigkeiten wegen bei Versuchen. Vom Gangestal wurde über den kaum von Europäern je betretenen Nela-Paß in die Sutlej

Zone vorgestoßen. Marco Pallis und Dr. W. Warren gelang dann die Besteigung des Lin Purgyals. Es ist dies der höchste Gipfel des Sutlej-Himalaya und die erste in diesem Gebiet betretene Spitze überhaupt. Die Expedition konnte im Gletschergebiet nur mit 4 Trägern rechnen, weshalb die Teilnehmer selbst schwere Lasten zu tragen hatten.

Nähere Einzelheiten — auch Höhenangaben, die uns fehlen — bleiben dem 24. J. B. vorbehalten.

Wir beglückwünschen Herrn Marco Pallis zu den schönen Erfolgen. Damit klafft in den von Bayernländern geführten Auslandsexpeditionen auch für das Jahr 1933 keine Lücke. Tr.

Deutsche Himalaya-Expedition 1934 zum Nanga Parbat.

Unsere Mitglieder wissen um die Einzelheiten der ersten Expedition 1932, um die Schwierigkeiten, die den befähigten Teilnehmern den Gipfelsieg vorenthielten.

Zum zweiten Male ist Willy Merkl mit weiteren 4 Bayerländern, Dr. Willi Welzenbach, Fritz Bechtold, Peter Müllritter, Dr. Walter Raechl und den nicht minder erprobten Herren Alfred Drexel, Ulrich Wieland, Erwin Schneider, Peter Aschenbrenner, Dr. Richard Finsterwalder, als Arzt Dr. Bernard und als Etappenkommandant Heinz Baumeister mit den letzten Vorbereitungen für die ernste Unternehmung begriffen.

Es geht nicht nur um den ersten Achttausender, es gilt auch wieder deutschem Ansehen im Ausland; getragen vom Kampfgeist der jüngsten nationalen Erhebung bieten alle Teilnehmer sichere Gewähr dem deutschen Namen dort die gebührende Achtung zu sichern. Die Reichsregierung und der Reichssportführer, Herr von Tschammer und Osten, haben deshalb auch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Expedition gefördert. Die Hauptlast der Finanzierung tragen diesmal Merkl's Berufskollegen, Eisenbahn-Reichsbahn-Turn- und Sportvereine. In die Aufbringung der Mitttel für die wissenschaftlichen Arbeiten teilen sich die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der D. u. Ö. A. V.

Schon Ende März wird der Spitzentrupp unter Merkl's Führung die Ausreise antreten.

Daß die Unternehmung von alle früheren Widerwärtigkeiten verschont, am Berge selbst von Wetter begünstigt, gedeihlich zusammenarbeiten möge, ist unser aufrichtigster Wunsch als die Voraussetzung für sieghaftes Gelingen.

Unsern Mitgliedern und ihren Begleitern gelten herzliche Abschiedsworte mit der Hoffnung glücklicher und gesunder Heimkehr. Tr.

Mitteilungen des Sektionsführers.

Um die Verbundenheit mit den Zielen der Deutschen Bergwacht und des Alpinen Rettungswesens zum Ausdruck zu bringen und die Zusammenarbeit zu erleichtern wurde dem Vorstand dieser Organisationen, unserem Mitgliede Fritz Berger, Sitz und Stimme im Beirat erteilt.

Jugendabteilung.

Unser Aufruf und die Bemühungen zur Neuschaffung einer Jugendabteilung sind nicht nutzlos geblieben, schon haben ein rundes Dutzend junger Bergfreunde bei uns Anschluß gefunden. Unsere Aufgabe wird jetzt sein, weiteren Zuwachs zu werben, die jungen Leute durch zweckmäßige Bergfahrten ganz allmählich zu tüchtigen, selbständigen Bergsteigern zu erziehen und den guten Geist unser Sektion in dieser Jugend weiter zu fördern, damit auch echter Kameradschaftssinn hier eine neue Pflegestättte findet.

An die alten Bayerländer aber wenden wir uns mit der Bitte, in ihren Bekanntenkreisen Umschau zu halten und für die Jugendabteilung weiter zu werben. Macht uns auf geeignete Anwärter aufmerksam, auch die Söhne unserer Mitglieder bitten wir der Jugendgruppe zuzuführen.

Heil Bayerland!
Ludwig Steinauer.

Edelweißfest 1934.

Am Mittwoch vor dem Himmelfahrtsfest, diesmal also am 10. Mai, findet das Edelweißfest, die Ehrung unserer Sektionsjubilare, im Rahmen des herkömmlichen Bockabends, statt. Wenn heuer das Fest nicht besonders im Zeichen unserer großen Werbung für den Bau der geplanten Schihütte am Rauhkopf stehen würde, wäre es gar nicht notwendig, auf diesen seit Jahr und Tag festgelegten besonderen Bayerländerfesttag hinzuweisen.

Jubilare 1934.

Alle Mitglieder, welche seit 1909 ohne Unterbrechung dem Gesamtverein oder unserer Sektion angehören, bitten wir, der Geschäftsstelle, Bayerstraße 63/0, dies anzuzeigen. Wenn die 25jährige Alpenvereinszugehörigkeit teilweise durch die Mitgliedschaft in anderen Sektionen erworben worden ist, wäre dies durch einen einfachen Nachweis der früheren Stammsektionen zu belegen.

Mitglieder, die auf eine 40jährige Mitgliedschaft zurückblicken können, wollen uns dies ebenfalls bekanntgeben.

Mitteilung der Fahrtenwarte.

Turenberichte — Jahresbericht.

Die Zahl der eingegangenen Berichte ist — unbeschadet eines erfreulichen Anlaufes und obgleich die persönlichen Mahnungen hinausgegangen sind, die Säumigen also auf Herabminderung unserer Verwaltungsunkosten nicht bedacht sind — durchaus unbefriedigend, so daß wir auch mit der Ausarbeitung der Statistik unnötig aufgehalten sind. Soweit nicht geschehen, bitten wir um umgehende Nachreichung.

Leider hat eine große Zahl lückenhafte Berichte eingereicht, wir müssen darauf bestehen, daß sämtliche Fahrten nach den vorgedruckten Grundsätzen angeführt werden, die Entscheidung, ob dann der Eintrag für die Statistik in Frage kommt, liegt ausschließlich bei den Fahrtenwarten. Mit der Weglassung der weniger wichtig erscheinenden Fahrten ist der Sektion kein Dienst erwiesen. Das Bild der allgemeinen Turentätigkeit wird dadurch getrübt, den solche Bequemlichkeiten der Berichterstatter mindern das Durchschnittsergebnis und nur nach den Durchschnittswerten wird unser Bericht, d. h. unsere Turenjahr beurteilt, nicht nach den Einzelleistungen, die ja nach außen gar nicht in Erscheinung treten. An unsern Mitgliedern liegt es also, durch gewissenhafte Berichterstattung das zweifelsfrei heuer weniger befriedigende Gesamtergebnis nicht noch herabzumindern. Im Vergleichsbild werden wir trotzdem gut abschneiden. Wir erwarten von den flüchtigen Berichterstattern die Nachträge.

Eigentlich sind diese Klagen so alt wie die Sektion und erben sich bei den Fahrtenwarten auf den Nachfolger fort. Wir bitten aber diese Klagen endlich verstummen zu lassen und hoffen auf lückenlose Nachweise. Dazu sind die Mitglieder, wenn nicht Fehlanzeige geboten ist, satzungsgemäß verpflichtet.

Friedl Brandt, Fritz Seyfert.

Seilabfahrtslauf 1934.

Zu einer ständigen Einrichtung geworden ist als Termin für diesen Lauf und das damit verbundene Zusammensein auf Großtiefental Sonntag, der 8. April vorgesehen. Wir rechnen mit reger Beteiligung und laden auch die bisher Ferngebliebenen ein. Die Unterbringung auf der Alm wird mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen zur benachbarten Reichswehrgruppe auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen.

Am Sonntag nach Ostern also großes Treffen zum ernsten Wettbewerb in Nähe der Schihütte. Start wieder um 1 Uhr. Der Hüttenwart sorgt für alles bestens vor.

Die Fahrtenwarte:
Friedl Brandt, Fritz Seyfert.

Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband.

Die Fachsäule 11 des Reichssportführeringes führt den Namen Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband (DBWV.)

Ihr Führer und Vertreter im Reichssportführering ist Notar Paul Bauer, Nabburg, Oberpfalz, Geschäftsstelle: München, Schönfeldstraße 11, Fernsprecher 29453

Der Deutsche Bergsteiger- und Wanderverband gliedert sich in folgende Untergruppen:

Gruppe I „Wandern". Führer: Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Werner, Darmstadt, Heidelbergstraße 22.

Dieser Gruppe gehören die nichtalpinen und nicht klettersportlichen Gebirgs- und Wandervereinigungen des Deutschen Reiches an, wie sie größtenteils schon in dem „Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine" zusammengeschlossen sind.

Gruppe II „Bergsteigen": Führer Notar Paul Bauer, Nabburg, Oberpfalz.

Dieser Gruppe gehören die reichsdeutschen Vereinigungen an, die in den Alpen oder außerdeutschen Gebirgen ihr Arbeitsfeld haben, also auch die Sektionen und Ortsgruppen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ferner jene Vereine, die hauptsächlich das Klettern pflegen, auch wenn ihr Arbeitsgebiet in den deutschen Mittelgebirgen liegt.

Anschrift der Geschäftsstelle: DBWV. Gruppe II, München, Schönfeldstraße 11, Fernsprecher 29453.

Gruppe III: Führer: Karl Bückmann, MdL., Dessau, Haus des Reichsstatthalters.

Dazu gehören die Vereinigungen der Jugendbewegung hinsichtlich der über 18 Jahre alten Mitglieder, der Zeltlagerbewegung usw. und der Freikörperkultur.

Anschrift der Geschäftsstelle: Dessau, Haus des Reichsstatthalters.

Allen einschlägigen Vereinigungen wird es zur Pflicht gemacht, bei der Geschäftsstelle ihrer Gruppe zu melden und sich dort einzugliedern.

Mitgliederbewegung.

Neuaufnahmen: Hans Stoepler, Bücherrevisor; Georg Michl, Schreiner; Franz Hack, Mechaniker, sämtliche München; Erich Probst, Amtsanwalt, Weilheim.

Wiederaufnahme: Dr. Alfred Heckel, Med.-Rat a. D., München.

Bergseile und Bergsteigerphysik.

Soll ein Bergseil, für dessen Güte in der Regel die Höchstbelastung bei Zerreißproben in Kilogramm angegeben wird, einen freien Sturz verhindern, so hat neben anderen Zweckmaßnahmen einer sachgemäßen Seilanwendung die Dehnung der Faser durch innere Reibung einen Arbeitsbetrag aufzunehmen, der vorher als Hubarbeit der Bergsteigermuskulatur geleistet wurde. Während bei einer Beanspruchung durch Zug = einer Last, die dem Gewicht G des Bergsteigers entspricht, das Seil selbst zu keiner Arbeitsleistung beizutragen hat, ändern sich die Verhältnisse bei ruckartiger Beanspruchung, wie sie z. B. die Wucht des freien Sturzes längs der Fallstrecke s zur Folge hat. Nach dem Fallgesetz ist die Endgeschwindigkeit v (Dimension cm/sek) festgelegt durch $v^2 = 2gs$, wobei g das Maß der Erdbeschleunigung — rund 10 m/sek² — ist. Ist m die Masse des fallenden Gewichts und multipliziert man diese Gleichung mit m/2 durch, so ist $m\,v^2/2 = (m.g)\,s$. Die linke Seite ist der Ausdruck für die kinetische Energie = Wucht, rechts geben Masse x Erdbeschleunigung wieder das Gewicht G, dieses mit s multipliziert den Betrag der Hubarbeit A = Kraft (d. h. Gewicht) x Weg. Es bleiben also zwei Wege offen, den Arbeitsbetrag oder den Betrag der kinetischen Energie zu ermitteln, in Meterkilogramm ausgedrückt.

Geht das Seil zu Bruch, so haben alle Nebenumstände dazu beigetragen, daß die Grenze der Dehnung überschritten wurde, inwieweit ein Seil empfehlenswerter Qualität noch zweckerfüllend anzusprechen ist, kann nur durch Versuche dargetan werden, die einzigen Stützen echter Physik sind Experiment und Rechnung. Harmonierende Resultate geben die Veröffentlichungen der Herren Dr. Huber und Spiegler (Mitt. 6/28, 9/33), sehr früh hat Georg Sixt die Frage der Seilbelastung bei ruckartiger Beanspruchung angeschnitten. Bezeichnet man mit q einen Dehnungs- oder Bremsweg-Koeffizienten, so stützt das Experiment nährungsweise die Formel $G\,s_{max} = P_{max}\,q$, wobei s_{max} die Bruchfallhöhe oder maximale Fallhöhe in Metern und P_{max} die Höchstbelastung bedeuten. Bei gleicher Versuchsanordnung wird s_{max} und q der Seillänge bezw. der Prüfstrecke proportional sein, wie ja auch A jeweils der Seillänge bezw. Sturzhöhe proportional ist. Bei Dehnungen von ungefähr 13—20% ist q rund 5—7%, die Art der Versuche bedingen, daß der Genauigkeit ein Spielraum zuzugestehen ist.

Die Daten der Tafel I (M. 9/33) ergeben für q 6,5% der Seillänge. Mit den Bruchfallhöhen sind gerade die Grenzwerte, für die das Seil reißen muß, angegeben, außerhalb der Versuche muß es stehen, dem Arbeitsbetrag $A = G\,s = m\,v^2/2$ einen andern Arbeitsbetrag $K\,c = G\,s$ gegenüberzustellen, wobei K ebenfalls eine Kraftgröße und c den Bremsweg, Verzögerungsweg, aus einer verzögerten Bewegung entstanden, zu erklären, bedeuten würde (D. A. Z. 2/34/51 G. Mertins). Rein rechnerisch ist natürlich ein solcher Ansatz $K/G = s/c$ angängig, das Resultat mangels der in unserem Fall experimentell benötigten Daten, jedoch ohne Beweiskraft. Wie groß im Falle des Sturzes der Bremsweg war, läßt sich einwandfrei gar nicht ermitteln, das Produkt K c in mkg anzuschreiben, ist also bedeutungslos. Die Regel wird sein, da q mehr als zulässig überschritten worden ist, daß — gleiche Versuchsanordnung vorausgesetzt — c größer als q geworden sein muß. Der Bruch erfolgt ja erst, wenn für das Seil die zulässige Maximaldehnung trotz seiner Elastizität erreicht ist.

Ist also für 1 m Seillänge $q = 6{,}5\%$, so ist im Falle des Sturzes, $s/c = 100/6{,}5$ rund = 15. Dieses Vielfache kann also auch das Verhältnis K/G nicht überschreiten, da ja die 6,5% nicht unterboten werden können. K liegt also auch unter dem 15-fachen von G. Bei einem Gewicht von 75 kg käme also eine theoretische Zugkraft von höchstens 1125 kg

oder darunter in Frage, die jedoch genügt, ein 12 mm-Seil, Maximallast 750 kg, unbedingt zu Bruch gehen zu lassen. 750/1125 entsprächen rund $^7/_{10} = 0{,}70$ m, was die Tabelle Spiegler als entsprechende Bruchfallhöhe ausweist. Bei einem 20 mm-Seil ist bei gleichem q die Maximallast 2200 kg, 2200/1125 ist rund das 2fache, die Bruchfallhöhe ebendort für 1 m Seil ist 2 m, so daß unsere rein theoretischen Ueberlegungen in Ordnung gehen, zum mindesten mit jenen Versuchen, sich decken. Für c mit Bremswegen von 1% (M. 10/32, 2/33 Dr. Renninger—Weyhmüller) oder mit 2% (D. A. Z. a. a. O.) zu rechnen und für K auf 7500 kg bezw. 3750 kg zu kommen, scheint durch Experiment keinesfalls gedeckt. Auf alle Fälle sind in beiden Beispielen die Bremswege zu nieder eingesetzt. 1 cm bezw. 2 cm je Meter Seillänge passen bei Dehnungen von 13% (und darüber) nicht in den Rahmen.

Weitgehende Versuche sollten diese den Bergsteiger beruhrenden Fragen ferner klären, eindringlich sei vor Augen geführt, daß schwachen und verbrauchten Seilen — bei Dehnung ist auch die bleibende zu berücksichtigen — kein großes Vertrauen zu schenken ist. Das entscheidende Wort wird dem erfahrenen Ingenieur und Bergsteiger zukommen. Wenn ein Bedürfnis vorhanden ist, eröffnen wir darüber hier die Aussprache. Herr Spiegler und Herr Mertins regen die Einschaltung eines elastischen Zwischengliedes (Metallfeder — Gummi) an, um den Bremsweg noch weiter zu vergrößern, d. h. die Sicherheit zu erhöhen. Bei all den unangenehmen Nebenwirkungen einer solchen Neuerung wäre die vielseitige Zweckdienlichkeit des Seiles verloren gegangen. Bei den bloßen Zugbeanspruchungen, z. B. beim Abseilen, würde sich dieses elastische Zwischenglied unliebsam bemerkbar machen. Die Mängel des Hilfsmittels muß die Technik seiner Anwendung, die Pflege des Seiles und die zeitige Auswechslung auszugleichen bestrebt sein. Dr.

Schiheime? Vaduzer Richtlinien.

Schon hatten der D. S. V. und die privaten Unternehmer mit der strengen Handhabung der Nürnberger Bestimmungen sich abgefunden, bei Wahl der Kursplätze zu unterlassen, die Hütten des D. u. Oe. A. V. ferner in ein „Standortverzeichnis" einzubeziehen, als der Antrag (11) des Zweiges Austria — wohl unter dem Gesichtswinkel Wiener Verhältnisse zu würdigen — die Nürnberger Bestimmungen abbiegen sollte und der viel weiter gehende Antrag des früheren Vorsitzenden des D. S. V. — aus einer einflußreichen Sonderstellung heraus zu verstehen — mit einem Schlag Möglichkeiten ausschöpfte, denen das Bestreben, in Vaduz Geschlossenheit und Einmütigkeit zu zeigen, wesentlich zugute kam.

Wir glauben aber nicht, daß die Gründung des D. S. V., der insonderheit doch der Pflege des rein sportlichen Schilaufs sich verschrieben hat, auch vor allem deshalb erfolgt sei, weil im D. u. Oe. A. V. früher wenig oder fast gar kein Verständnis für den Gebrauch der langen Hölzer Platz hatte, wir meinen aber, daß die alpine Winterturistik immer eine Angelegenheit der Bergsteiger war und auch sein wird, Ausnahmen bestätigen auch hier das Gesetz der großen Zahl. Der überwiegende Teil ernster Winterbergsteiger — soweit unter ernsten Bergsteigern von solchem die Rede sein kann — wird immer den großen Bergsteigervereinigungen angehören. Was in den Ostalpen zugunsten der Winterbergsteiger erreicht wurde, haben vor allem die Bergsteiger zuwege gebracht, allerdings bestand und besteht mit dem befreundeten Verband eine schöne Bindung: gehören doch viele Mitglieder des D. u. Oe. A. V. soweit sie alpinen oder sportlichen Schilauf pflegen, dem D. S. V. an, umgekehrt werden viele D. S. V.-Leute, soweit sie sich als Bergsteiger einschätzen, im Gesamtverein zu finden sein.

Wenn aber die Mitgliederzahl bei einzelnen Sektionen im Schwinden begriffen ist, die Freigabe der Hütten für Schikurse vor Festlegung der strengeren Richtlinien keinen wesentlichen Zuwachs gebracht hat, so sollte man das glücklich Erreichte nicht wieder verwässern, und aus weiterer Verwässerung sich Begeisterung der Jugend, die für den Bestand von alleinigem Wert ist, nicht versprechen. Viel angebrachter scheint da das Zugeständnis, daß für die Werbung des Nachwuchses da und dort eben wenig oder gar nichts Erfolgreiches geschehen ist.

Es ist auch nicht richtig, daß jene hüttenbesitzenden Sektionen auf die gewünschten Abhaltungen und Dauerbelegungen zufolge Kapitalinvestierung angewiesen sind und in ihrem Bestand gefährdet wären, falls das Verbot streng überwacht würde. Die Hütten, die für eine Freigabe jetzt in Frage kommen, weisen eine solche Dauerbesetzung und eine derartige Inanspruchnahme zur Zeit der Schimonate auf oder können auch zu anderer Jahreszeit mit einem ständigen Besuch rechnen, so daß die Begründung des Referenten nicht befriedigen kann und kaum eigener Beobachtung entsprungen sein wird. Wenn dagegen die hüttenbesitzenden Sektionen gebaut haben, vergrößerten und nochmals anbauten, so ist das wahrscheinlich aus guten Gründen nicht ohne Bedürfnis und oft mit beträchtlichen Zuschüssen aus der Gesamtleistung unseres A.V. geschehen. Man spreche nicht von einem plötzlichen Risiko bei Wegfall der Kurse und komme nicht mit Scheingründen, aber man bekenne klar und deutlich, daß bei den Sektionen, die derartige Anträge auf teilweise Freigabe jetzt zu stellen haben, es nicht mehr um ideale Ziele geht, daß nicht die Rede sein könne, solchen Idealen auch opfern zu wollen, so daß lediglich Rentabilitätsinteressen des gesamten Sektionshaushalts die Möglichkeit mit der Hütte noch mehr zu verdienen, im Vordergrund stehen.

Bei Licht betrachtet ist es doch so, daß die für Schiheime zu erklärenden Hütten die gar nicht in Frage stehende Rentabilität noch erhöhen sollen und diesem Vorhaben zuliebe sollen jene Bergsteiger, die regelmäßig schon ein Menschenalter im Winter in die Berge ziehen, ihren Urlaub in die Wintermonate verlegen, jetzt zurücktreten, in ihren Rechten und Plänen beschnitten werden, Gefahr laufen, wegen „Ueberfüllung" da und dort abgewiesen zu werden, um Platz zu machen einem Besucherkreis, der nur kurzer und einmaliger Nutznießer der geschaffenen Einrichtungen sein will.

Schiheime! Bedurfte es dieses Lockrufes, als ob unter bestimmten Voraussetzungen nicht schon längst jedermann auf unsern Hütten willkommen gewesen wäre? Schiheime? Wir lüften erbarmungslos die Maske, daß nur die etwas günstigeren Schneeverhältnisse im Spätwinter, auf den auch die Bergsteiger lauern, einem organisierten Zuzug, den Teilnehmern von Schikursen eine Garantie geben, die Werbung erleichtern. Dabei wird übersehen, daß an und für sich — man verzeihe ja den heraufbeschworenen harten Ausdruck — es ein Unfug und zum mindesten sträflicher Leichtsinn der Veranstalter und Nutznießer ist, Anfänger und sogenannte „Fortgeschrittene" in Scharen zu Schikursen nach hochgelegenen Hüttenplätzen zu schaffen. Wir haben solche Anmärsche und den „Abtransport" solcher „fertiger" Kursteilnehmer schon beobachtet und es bedarf wahrscheinlich einmal eines Unglücks recht großen Ausmaßes, um erkennen zu lassen, daß der alpin Unerfahrene von gewissen Höhen ab in erhöhter, ständiger Gefahr sich befindet, in die zu begeben nur aus Gründen des Geschäftes er überredet wurde.

Der Führer des D.S.V., Herr Josef Maier, hat da vor Wochen im Phöbuspalast vor den Münchener Schiläufern uns aus dem Herzen gesprochen mit seiner Mahnung, daß Schikurse, wie das früher der Fall war, ins Tal gehören. Wir wollen keine Anklage erheben, aber verschiedene Lawinenunglücke, denen bergunerfahrene junge Leute in lawinengefährlichen Uebungshängen in den letzten Jahren zum Opfer fielen, hätten sich vermeiden lassen, wenn man bestrebt gewesen wäre, diese Ausbildung in geeigneteren Talstationen zu fördern. Der Anfänger hat auf der Höhe, einer A.V.-Hütte, die Turenstützpunkt und nicht Wintersporthotel sein soll, nichts — auch gar nichts zu suchen. Außerdem wird der Neuling an seinem Geldbeutel geschädigt. Der „Kurs" auf der einsamen Hütte kostet ihn in jeder Hinsicht mehr als in der Talstation, der Hüttenpächter lernt, welche Preise er verlangen darf und den Schaden haben die Bergsteiger, die solche Auswüchse fördern helfen sollen. Der D.S.V. aber zeigt durch den Mund seines Führers eine verständliche Distanzierung von solchen Fehlbeschlüssen.

Es würde weder gegen die Interessen und Bedürfnisse der Wirtschaft im allgemeinen verstoßen noch fremdenverkehrsfeindlich zu bezeichnen sein, wenn wir derlei organisierten Massenbesuch von den A.V.-Hütten fernhalten möchten. Außerhalb der Verantwortung der großen Verbände gibt es, wenn schon denn schon, ja eine große Zahl privater, höher gelegene Unterkunftshäuser, die auszunützen alle Interessenten die Zügel schießen lassen können. Wenn aber einige Sektionen das größere Interesse an einem flott gehenden Hüttenbetrieb, die Sorge um ständige Besetzung so widerlich bekunden dürfen, Geldinteressen allen ursprünglichen Zielen und Beteuerungen geopfert werden dürfen, so ist es Zeit, warnend Einhalt zu gebieten oder sich abzuwenden und andere Gegenden aufzusuchen. Die Folge wird sein, daß — unbeschadet der Teilzugeständnisse — in unsere Hütten ein vollständig fremder Personenkreis einzieht, die Preise werden steigen, die Gefahr wird heraufbeschworen, die gleich hohen Preise zu einer ständigen Gewohnheit werden zu lassen. Was ist die Folge? Unsere jungen und besten Kräfte wenden sich ab, meiden die A.V.-Hütten aus Prinzip, im Winter vertrieben, werden sie im Sommer wenig Lust zeigen zur verteuernden Frequenz weiter beitragen zu wollen. So schlafen sie im Zeltsack, machen aus der Not eine Tugend, weil sie diese hohen Preise einer erwiesenen Verteuerung weder zahlen wollen noch zahlen können. Ihre jungen Freunde halten sie vom Alpenverein fern und an Zuzug aus den Kreisen, die für unsern Bestand wichtig sind, ist nicht zu denken. Maßnahmen aber, die die Verteuerung der Lebenshaltung auf A.V.-Hütten zur Folge haben, scheinen uns wenig geeignet, noch anderwärts eine Werbekraft zu besitzen, wenn es auch erfreulich wäre, wenn dem nicht so wäre.

Die aus alpenfernen Gegenden herangeholten Schikursteilnehmer und Einzelgänger können für den D. u. Oe.A.V. auch geworben werden, wenn sie zur Erlernung des Schilaufes auf eine Talstation verwiesen sind. Wer nicht einem inneren Drang folgend zu uns den Weg findet, ist für uns verloren auch wenn er einen Schikurs auf einer A.V.-Hütte in 1500 bis 2500 Meter Höhe absolviert hat. Wenn aber Geschäftstüchtigkeit, Schilehrer und andere „berufene Stellen" auf den A.V.-Hütten mit Anfängern sich breit machen dürfen, so täusche man sich ja nicht, daß der Nachwuchs zunächst für den billigeren D.S.V. in Frage kommt und der Nutznießer unserer Einrichtungen ohne weiteren Aufwand eigentlich zeitweise der D.S.V. ist. Die allgemeinen Vorsorgemaßnahmen, die Ausstattung der örtlichen Rettungsstellen, ihre Betreuung geht mit unsern hohen Beiträgen, die nicht werbend wirken, auf unsere Kosten weiter. Ein Langes und ein Breites wurde in Vaduz über die besonderen Vorsorgeeinrichtungen des A.V. gesprochen, alles Maßnahmen, die zu Lasten unserer Pflichten bei unverantwortlich beschnittenen Rechten laufen. Die Ausnahmen der strengeren Hüttenordnung, die Dauerentziehung von zu-

Bayerländer! Sendet Euere lückenlosen Fahrtenberichte!

nächst der Hälfte der vorhandenen Schlafplätze zu Gunsten der Schikurse eines Aufenthalts von 14 Tagen (!) sind so einschneidender Natur, daß es fraglich erscheinen muß, ob damit noch ein Kontakt mit den Ansprüchen der Mitglieder besteht. Wir halten derartige Maßnahmen so gewagt, daß sie geeignet sind, jeden Zuzug fernzuhalten, an Stelle eines vorbildlichen Haus- und Platzrechtes, das zu geben die Möglichkeit bestünde, setzt ein großer Verband den Gegensatz von einem Bedürfnis.

Wenn einzelne Sektionen glauben, auf Grund örtlicher nicht vorauszusehender Entwicklung Sonderrechte beanspruchen zu dürfen, so verweise man solche Forderungen und Anträge in die Schranken. Die in Vaduz gehörte und in der Verhandlungsschrift (Mitteilungen 12/33/270) nachlesbare Begründung halten wir für abwegig. Bestehen aber Bedürfnisse, aus A.V.-Hütten der Allgemeinheit zugängliche Schiheime zu machen, so zweige man diese Fehlbauten ab, räume das Feld, weil der A.V. nicht die Aufgabe hat, in den Bergen Wintersportplätze zu schaffen. Dem D.S.V. aber wird es nie einfallen, hier die Initiative zu ergreifen, um an den verlorenen Leistungen sich zu beteiligen. Wenn aber der D. u. Oe.A.V. seiner Tradition und seiner Reform etwas schuldig zu sein glaubt, so darf er seine Maßnahmen nicht mit Programmpunkten identifizieren, die einem Hotel-Großkonzern, als der er schon angesprochen worden ist, alle Ehre machen würden. Mit den „jederzeit widerruflichen, die Schiheime betreffenden Vaduzer Maßnahmen" liefert er der im Geldbeutel so stark beschnittenen Bergsteigerjugend kein Beispiel, das dieser angesichts der Mahnungen zu Einfachheit und Sparsamkeit sonderlich großen Eindruck machen könnte. Tr.

Bücherschau — Büchereizugänge.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder.

Hubert Mumelter: Schifibel. Mit zweifarbigem Text und 92 vierfarbigen Abbildungen. Pappband 3.80 RM. Ernst Rowohlt, Verlag, Berlin W. 50.

Diesmal ein wirklich humorvolles Schilehrbuch in Versen witzig, liebenswürdig und manchmal auch etwas boshaft. Die Schwächen und Leiden des Schülers oder auch der Schülerin im Verlauf eines Schilehrganges darstellend. Geschmückt und vervollkommnet durch zahlreiche schmissige, kolorierte Zeichnungen des begabten Verfassers. Ein Buch, bei dessen Lektüre man wirklich lachen muß und über das man seine Freude hat. Verdient die weite Verbreitung, die es bisher schon gefunden. Dr. Hoferer.

Luis Trenker: Berge und Heimat. Von den Bergen und ihren Menschen. 132 Seiten und 200 Bilder in Kupfertiefdruck. Unter Mitarbeit von Walter Schmidkunz. Leinen 4.80 RM. Verlag Neufeld und Henius, Berlin SW. 11, Großbeerenstraße 94.

Eigentlich ein geschichtliches Buch. Schmidkunz zeigt uns in seiner bekannt flüssigen und eleganten Schreibweise den Werdegang und die Entwicklung der Menschheit in den Alpen von prähistorischen Anfängen bis in die Gegenwart hinein und schildert hier das Leben und Treiben, die Sitten und Gewohnheiten der Alpenvölker. Reich mit gut ausgewählten Photographien bebildert. Das Buch schließt sich würdig an die Reihe der bisher erschienenen Trenkerbücher. Dr. Hoferer.

Dringende Bitte!

Bayerländer zahlt Euren Jahresbeitrag ein!

Unsere Verpflichtungen laufen weiter. Postscheckkonto München 2566 oder Kassenwart Goller (Haus Simader) oder Geschäftsstelle.

b) Andere Neuerscheinungen.

Dr. **Hermann Bühler. Alpine Bibliographie für 1932.** 212 Seiten. 4.50 RM. F. Bruckmann, München—Holzhausen, Wien.

Das unentbehrliche Nachschlagwerk zeigt den Freunden alpiner Literatur — deshalb für Gab und V. d. F. d. A. V. B. kostenlos — ein Spiegelbild des Alpinismus in der gesamten Literatur für 1932. Mit viel Liebe, Sachkenntnis und Fleiß hat der Leiter der A. V.-Bücherei einen Querschnitt durch sein Arbeitsgebiet gegeben. Druck und Ausstattung sind einwandfrei. Tr.

Dr. **W. v. Schmid zu Wellenburg: Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder.** 1933. 224 Seiten. 0.70 RM. Alpiner Verlag Wien.

Als Nachgang zum ebenso handlichen Schitaschenbuch der Alpenvereinsmitglieder folgte für 1933 das handliche Nachschlagwerk mit dem Schutzhüttenverzeichnis und allen wissenswerten Angaben. Tr.

Julius Gallhuber: Die Dolomiten. Ein Landschafts- und Bergsteigerbuch. 180 Seiten, 150 Bilder und 2 farbige Bildertafeln. Leinen 6.50 RM. Verlag F. Bruckmann A.G., München.

Ob dem reichhaltigen, belehrenden und unterhaltenden Inhalt wird jeder Bergsteiger das Buch mit Interesse lesen, die vielen Felsgeher, denen die Dolomiten besonders lieb geworden sind, werden weiter in den Bann dieser heiteren Landschaft bunten Wechselns gezogen. Von Bayerländern finden wir als Mitarbeiter: Henry Hoek (Das Werden der Dolomiten), Walter Stösser (Meine eindrucksvollsten Dolomitenfahrten), Adolf Witzemann (Meine erste Begegnung mit Sepp Innerkofler), Baron Peter Le Fort (Die Schleierkante der Cima della Madonna) und Luis Trenker (Seltsames Erlebnis). Reicher Bilderschmuck und eine gediegene Ausstattung sind, weil Holzhausen Wien als Drucker und Bruckmann A.G. als Verleger zeichnen, selbstverständlich. Tr.

Dr. **Ernst Mayrhofer: Skiparadiese zwischen Großglockner und Rax.** Quartformat, 103 Bilder, 91 Seiten. Kartoniert 3.80 RM. Leinen 4.80 RM. Verlag F. Bruckmann A.G., München.

Ein fernergerücktes, nicht entrücktes, nur zeitlich unerreichbares Schiparadies ist als weiterer Band der Sammlung bevorzugter Schifahrten in diesem Prachtwerk „Die Skiparadiese der Alpen" in einer Art Schiläuferwünsche uns nähergebracht. In einer geradezu trefflichen Auslese sind ein aufschlußreicher Text dem Buchschmuck einer Landschaft reichen Wechselspiels zugesellt. Weit und breit beste Aufnahme verdienen all diese Ausgaben und Teile, mit denen ein leistungsfähiger Verlag gut beraten ist. Tr.

Otto Roegner: Schwarzwaldwinter. Schnee — Sport — Sonne. Mit einem Wegweiser für Verkehrs- und Reiseziele von Willi Romberg. — Großoktav, 123 Bilder, 9 6Seiten. Kartoniert 4.80 RM. Verlag E. Bruckmann A.G., München.

Die Wiege des deutschen Schilaufes stand bekanntlich im Schwarzwald, aber auch heute noch ist die Zahl jener groß, die ob den tausendfältigen Reizen eines Schwarzwaldwinters die Alpen missen können; viele tüchtige Winterbergsteiger haben im Schwarzwald die ersten Sporen verdient. Ein gründlicher Kenner des Schwarzwaldes — noch dazu der Vorsitzende des Ausschusses für Turistik im D.S.V. — Otto Roegner — legt einer großen Gemeinde ein prächtiges Hand- und Bilderbuch vor, das in jeder Hinsicht sich würdig in die von C. J. Luther eröffnete Serie der bevorzugten Schiparadiese eingliedert. Tr.

Riemkasten—Dr. **Leutelt: Schilaufen mit Lachen leicht zu lernen.** Mit 8 Bildtafeln und 40 Zeichnungen. Kartoniert 2.50 RM. Verlag F. Bruckmann A.G. München.

Noch ein neues Schibuch, unterhaltsamer als manches andere. Enthält Winke für Ausrüstung und eine eingehende Darstellung der üblichen Schilaufmethode. Ist gut bebildert und ausgestattet. Dr. Hoferer.

Johs. Georgi: Im Eis vergraben. Erlebnisse auf Station Eismeer der letzten Grönland-Expedition Alfred Wegeners. Mit vielen Bildern, 224 S. Leinenband 3.50 RM. Verlag Blodigs Alpenkalender, Paul Müller, München 2 NW. 8.

Im Rahmen der letzten Grönlanderpedition Wegeners hatte in einer Entfernung von 400 Kilometern von den Küsten auf dem 71. Breitegrad in 3000 Meter ü. N. N. im Inlandeis Dr. Georgi auf ein Jahr seinen einsamen Beobachtungs- und Standplatz „Station Eismitte" bezogen. Das tragische Schicksal des Leiters vollzieht sich auf der Rückreise einer unheilvollen Schlittenfahrt zu Georgi. Dr. Loewe, der die Strecke bereits kannte, mußte erfrorener Zehen halber zurückbleiben. Dort liegt er im Schlafsack, duldet auf einem Schmerzenslager, betreut von seinen Kameraden; Dr. Sorge teilt seit geraumer Zeit mit Georgi die Einsamkeit. Mit primitiven Mitteln müssen die Pfleger zur Amputation der Zehen schreiten und die Beobachtungsstation wird Lazarett zugleich. Dann ist bis zur endgültigen Rückkehr nach der Ueberwinterung auf Wochen Georgi wieder allein.

Georgi charakterisiert trefflich den Geist der Unternehmung, berichtet von den Schicksalen und Widerwärtigkeiten mit männlicher Freiheit, die Forscher aber selbst geben erzieherische Beispiele von Selbstzucht. Die steigenden Qualen der Ungewißheit um die Geschicke des Führers, Kälte, Einsamkeit, ja sogar Angstgefühle werden im Rahmen eines fesselnden, mitreißenden Tatsachenberichts auf Grund von Tagebuchbriefen zur Darstellung gebracht. Sie geben aber nur eine blasse Vorstellung von den ungeheuern Anstrengungen und Entsagungen, die nur durch eine reiche wissenschaftliche Ausbeute belohnt werden. Auf den Schülerkreis hat sich um den Verlust eines vornehmen Vertreters der Wissenschaft ernste Trauer gesenkt. Die wechselvollen Bilder der nordischen Einsamkeit geben den Hintergrund einer fesselnden und achtunggebietenden Forscherarbeit. Deshalb ist das Buch von bleibendem Wert. Tr.

Albert Riha: Medizinball, Springseil, menschliches Gerät. 95 Seiten, kartoSch. 3.90. Sportverlag H. Capri, Wien VII, Burggasse 6.

Der Titel verrät den Zweckgymnastikern, um was es sich handelt, der Verfasser will eine Lücke in der Sportliteratur ausfüllen. Die zahlreichen Bilder erleichtern die Nutzanwendung. Tr.

Karl Springenschmied: Am Seil vom Stabeler Much. 252 Seiten, Leinen Leinen 3.80 RM. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Der diesem Buche mitgegebene jaloppe Waschzettel ist wohl eine Warnung für „farbenblinde" Rezensenten. Springenschmied ist ein flotter Erzähler, der Land und Leute kennt und aus kleinen menschlichen Schwächen Stoff genug für ein unterhaltendes Buch zu formen weiß. Der Bergverlag beschert uns Bergführerromane am laufenden Band. Tr.

11. Jahresbericht des Akademischen Alpenvereins München. (A.A.V.M.) 1932/1933, 42 Seiten.

Versperrte Grenzen und wirtschaftliche Nöte spiegelt der namentliche Tourenbericht wider. An Neutouren sind aufgeführt: Berner Oberland;

Nordwand des Nesthorns (Schulze, Dr. Welzenbach), Karwendel, Vogelkarspitze Nordwand (Schulze), ferner Nordwand des Kaserjochs und im Wetterstein Nordostwand—Windhaspel. Vermißt wird in dem Bericht eine Würdigung des 60 Jahre gewordenen Hans Pfann. Mitgliederstand mit 15 Aktiven 311. Tr.

Jahresbericht Club Alpino Accademico Italiano (C.A.A.I.) 1927—1931, — 304 Seiten.

Ein stattlicher Band mit den Berichten über die Karakorum—Spitzbergen- und Kaukasus-Expeditionen neben einer großen Zahl von Neutouren in den Ost- und Westalpen liegt vor. Ein Aufsatz von Domenico Rudatis über Bezeichnung der Kletterschwierigkeiten ist mit einem interessanten Literaturnachweis belegt und wir können mit Befriedigung die Wirkung der Ausstrahlungen unseres Kreises feststellen. Wir begegnen nicht nur vielen Bayerländern und deren Schrifttum, auch unsere Jahresberichte sind Quellmaterial geworden. Tr.

Voranzeige.

Hans Baumeister: Jugend in Fels und Eis. Ein Ehrenmal für Toni Schmid †. Ungefähr 250 Seiten mit vielen Bildern. Subskriptionspreis 4.50 RM. dazu Postgeld. Alpenkränzchen Berggeist, München.

Mitte Mai kommt das Gedächtnisbuch für Toni Schmid heraus. Bei Hans Baumeister ist die Vorbereitung in guten Händen. Unter den Mitarbeitern Ritter v. Halt, Adolf Sotier, Franz Schmid, Ernst Krebs usw. finden wir nicht weniger als neun Bayerländer: Brandt, Ertl, Dr. Hoferer, Hübel, Krammer, List, Dr. Schmid, Sixt und Stösser. Fürs erste beschränken wir uns, auf den beiliegenden Prospekt aufmerksam zu machen. Tr.

Ausrüstung und Erfahrung.

Schutz gegen Sonnenbrand. Unser Mitglied, Dr. Ruickoldt, Privatdozent am Pharmakologischen Institut Göttingen, teilt mit: Es scheint noch nicht allen Bayerländern bekannt zu sein, daß es einen vollkommen sicheren Schutz gegen das Auftreten von Sonnenbrand an den Lippen und Nasenlöchern gibt, also an den Stellen, wo er am lästigsten ist. Denn man sieht im Februar bis April immer noch Schiläufer mit den quälenden Blasen, Krusten und Borken an den Lippen herumlaufen. Und die letzten Tage der Frühjahrstur werden arg verleidet.

Professor Knoop in Freiburg hat (in den „Mitteilungen", 1930, Heft 1) eine Schutzsalbe angegeben, deren Rezept ich für die Aerzte hier mitteile:

Rp.	Phenol. liquefact.	3,0
	Sulfur. praecipitat.	3,5
	Past. Zinci	ad 30,0

M. f. ungt.

D.S.-Lippenpomade gegen Gletscherbrand.

Der sehr hohe Phenolgehalt ist kein Druckfehler. Die Salbe wird in handlichen kleinen Tuben (von denen eine reichlich für 6 Schiläufer und 14 Tage ausreicht) von den Henselwerken in Cannstatt vertrieben.

Die „Schnutenpomade" ist nur für Lippen und Nasengang bestimmt, nicht für die übrige Haut. Sie deckt nicht gegen Lichtstrahlen ab, sondern beizt die Schleimhaut etwas ein, wird deshalb früh und abends in hauchdünner Schicht auf Lippen und Nasenlöchern verrieben. Ein Millimeter der aus der Tube austretenden Salbenwalze genügt vollauf. Die übrige Gesichtshaut wird durch Einstreichen mit irgend einer der anderen Gletscherbrandsalben in dicker Schicht wie üblich geschützt.

Beiträge 1934.

In der Hauptversammlung wurde beantragt, den Beitrag in gleicher Höhe wie bisher zu belassen, so daß für 1934

A-Mitglieder	12 RM.
B-Mitglieder	6 RM.
½-Mitglieder	8 RM.

unverändert zu zahlen haben. Der Preis für die Zeitschrift 1934 ist nach wie vor 3.50 RM., dazu kommen 0.50 RM. Postgeld (Ausland entsprechend mehr).

Wir bitten auf die Zahlungsabschnitte keine Mitteilungen für andere Sachwalter zu setzen.

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566, oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26 814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Adelheidstraße 38/III — Büro: Elisenstraße 7, Telephon 56 654.

Die Geschäftsstelle München 2 SW, Bayerstraße 63/0 Rgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Letzter Termin für die Beiträge zur nächsten Nummer ist der 15. Mai 1934.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.
Druck durch Max Schick, München 2 NO, Schönfeldstraße 11.

Menschen im Hochgebirge

Festgabe für Hans Pfann

Bearbeitet von Hans Baumeister

253 S. mit 23 Tafeln. Ganzl. RM. 8.—. Für den Buchhandel bei der J. Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping) München

Ferner erschien:

Dr. Maduschka † — Franz Nieberl

Die jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers

1 Tafel, 39 Seiten broschiert 1.20 RM. einschl. Postgeld

Anwendung des Seiles

14. neubearbeitete Auflage mit dem Nachtrag

Anwendung des Prusikknotens

Preis 40 Pfennig und Postgeld

Im Eigenverlag herausgegeben von der Sektion Bayerland des D. u. Ö. A. V. München

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Julius Trumpp München 13, Adalbertstr. 70/0

49. Heft (seit Erscheinen) **München, August 1934**

Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung am 18. April 1934

Am 18. April fand im Kartensaal eine außerordentliche Hauptversammlung statt, an der 107 Mitglieder teilnahmen. Zunächst berichtete der Vereinsführer als Vorsitzender kurz über die wesentlichsten Ereignisse seit der letzten Mitgliederversammlung, über die ja auch im „Bayerländer" zu lesen ist. Der Grund für die Einberufung der außerordentlichen Hauptversammlung und deren wichtigster Verhandlungspunkt war der Bau einer Schihütte. Der Vorsitzende gab hierzu eine eingehende Schilderung, weswegen man zu dem Entschlusse kam, den Bau einer eigenen Hütte zu betreiben und welche Maßnahmen bereits getroffen wurden. Er erörterte auch die Gesichtspunkte, die einige Sektionskameraden zum Festhalten an Großtiefental veranlassen. Vor allem ist es die herrliche Lage der Alm mit dem idealen Hange vor dem bisherigen Heim. Für den neuen Bau im Krottental wurde vor allem geltend gemacht, daß der Zustand auf Großtiefental einen großen Teil der Mitglieder vom Besuche dort abhalte, daß die Abgeneigtheit des Besitzers, sich auf eine vertragliche Bindung einzulassen, es unmöglich mache, in die Alm irgendwelche Gelder für Verbesserungen zu stecken. Da ferner in dem zweifelsohne idealen Großtiefental kein Bauplatz zu erwerben war, mußte nach einer anderen, benachbarten Gegend gesucht werden. Im Krottental konnte dank der Bemühungen unseres Ehrenvorsitzenden Oertel zum äußerst billigen Preise von RM. 50.— ein rund 1000 qm großer Platz erworben werden. Das Krottental hat ferner den Vorzug, daß es sehr wenig besucht wird und dazu einen sehr guten Fallholzbestand für Heizmöglichkeit aufweist. Der neue Hüttenplatz hat außerdem den

Dringende Bitte!

Bayerländer zahlt Euren Jahresbeitrag ein!
Unsere Verpflichtungen laufen weiter. Postscheckkonto München 256; oder Kassenwart Goller (Haus Simader) oder Geschäftsstelle.

Vorteil, daß er für die Schigebiete der Rotwand und der Schliersee Berge überhaupt zentraler gelegen ist, daß die Schiabfahrt nach Mieseben—Geitau — noch bis in das späte Frühjahr hinein durchführbar ist. Für den Neubau spricht vor allem aber die Notwendigkeit, ein eigenes, gemütliches Schiheim zu besitzen, auf der sich alles wohl fühlt, damit der Gemeinschaftsgeist in der Sektion gepflegt werden kann. Eine eigene Hütte wäre auch für die älteren Mitglieder im Sommer als Erholungsstätte zugänglich und gerade für den jungen Nachwuchs ist ein zünftiges Winterheim in den Vorbergen dringend erforderlich, ja ein Bedürfnis für die Sektion.

Nachdem wir uns bereits in der Winterhauptversammlung grundsätzlich für den Neubau einer Schihütte ausgesprochen hatten, galt es nunmehr zu entscheiden, ob dieser Plan auch durchgeführt werden soll. Bejahendenfalls müßten alle Mittel ergriffen werden, um die fehlenden Gelder hereinzubekommen: Freiwillige Spenden, Anteilscheine und pflichtmäßig eine Umlage von RM. 3.— je Mitglied. Kassenwart Goller berichtet über den Finanzierungsplan und Mitglied Zahn, als Architekt Sachverständiger, schildert in großen Zügen den geplanten Hüttenbau selbst. Nach längerer Aussprache wird folgender Antrag — 10 Stimmen dagegen, 3 Stimmenthaltungen — angenommen: Unter Berücksichtigung aller für den Neubau einer Schihütte notwendigen Maßnahmen wird der Vereinsführer ermächtigt, die Vorbereitungen zu treffen, wobei bis zu RM. 15 000.— gegangen werden darf. Der endgültige Hüttenplan soll dann durch eine Baukommission*) genehmigt werden und der Bauauftrag kann erteilt werden. Eine Umlage von RM. 3.— je Mitglied wird ebenfalls zum Beschluß erhoben.

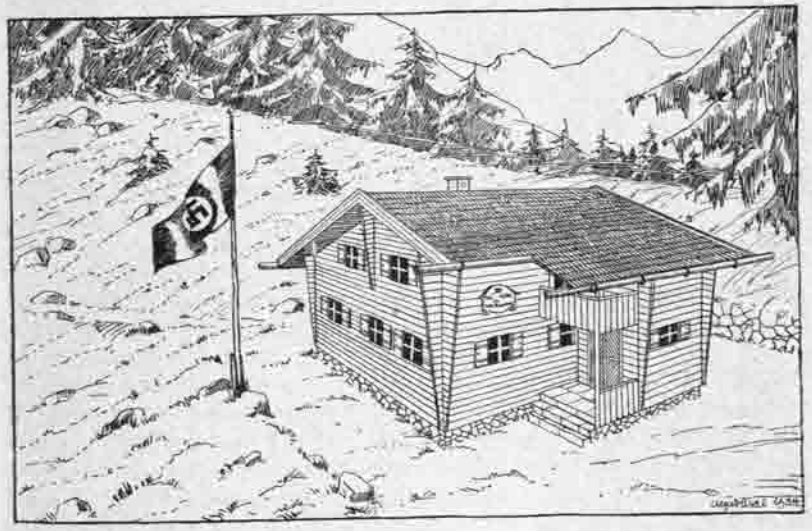
Sonstige Anträge wurden nicht behandelt. Der Vorsitzende spricht seinen Dank vor allem dafür aus, daß von 612 berichtspflichtigen Mitgliedern 596 Fahrtenberichte eingesandt haben und gibt seiner Freude über dieses bergsteigerische Interesse und die aktive Mitarbeit Ausdruck.

Dr Hartmann.

*) Die Baukommission besteht aus den Herren Dr. Hartmann als Sektionsführer, dessen Stellvertreter Jenko, Kassenwart Goller und Architekt Zahn.

Liebe Bayerländer!

So wird unsere neue Schihütte aussehen, mit deren Bau in den nächsten Wochen begonnen werden wird. Sie steht am östlichen Ausläufer des Rauhkopfes, dort, wo das Kleintiefental ins Krottental mündet. Die Hütte, ein Holzblockbau, steht an windgeschützter Stelle, in unmittelbarer Nähe schöner alter Fichten mit Blick auf Rotwand, Miesing, Wendelstein und Aiplspitze, also in landschaftlich hervorragender Lage. Sie liegt außerordentlich günstig für alle Turen des Rotwandgebietes und der Schliersee Berge.



Im Erdgeschoß enthält sie außer den Nebenräumen wie Schi- und Rucksackablage, Vorrats- und Waschräumen eine geräumige Wohnküche für etwa 15 Personen, welche durch eine große Schiebetüre mit einem Aufenthaltsraum für weitere 20 Personen verbunden werden kann. Im Obergeschoß sind vier ungefähr gleich große Schlafräume mit insgesamt 29 Lagern vorgesehen. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, daß die Hütte auch im Sommer von Familien zum Aufenthalt benützt werden kann.

Die Sektionskasse ist nun leider nicht so gefüllt, um die Hütte, welche mit Einrichtung auf etwa RM. 15 000.— zu stehen kommt, ganz bezahlen zu können. Wir sind deshalb sehr stark auf die freudige Mithilfe der Sektionskameraden angewiesen und wir glauben, daß sich niemand unserer Bitte um solche Mitarbeit verschließen wird, handelt es sich doch um die Schaffung eines allen Bayerländern gehörigen

Heimes, das Winter und Sommer von Jung und Alt auf Grund seiner leichten Erreichbarkeit von München aus gerne aufgesucht werden wird.*)

Gemäß Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 18. April 1934 wird daher von jedem Mitglied eine Hüttenbaumlage von RM. 3.— erhoben und wir bitten Sie unter Benützung beiliegender Zahlkarte diesen Betrag möglichst bald einzuzahlen.

Darüber hinaus sind wir aber, um die Hütte auf alle Fälle noch in diesem Sommer fertig zu stellen, dringend darauf angewiesen, daß Mitglieder, welche auf Grund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse dazu in der Lage sind, durch Geldspenden den Bau fernerhin ermöglichen. Es werden Beträge in jeder Höhe entgegengenommen, gebe jeder, was er kann. Ferner werden zu 4 Prozent verzinsbare Anteilscheine im Mindestbetrag von RM. 25.— ausgegeben, welche ab 1936 zurückbezahlt werden. Machen Sie bitte von dieser unbedingt sicheren Kapitalsanlage recht regen Gebrauch.

Wir schließen unseren Aufruf mit der dringendsten Bitte um wirklich tatkräftige Unterstützung, denn es soll ja ein Heim entstehen, in welchem auswärtige und Münchener Bayerländer frohe Tage unter gleichgesinnten Bergkameraden verleben und somit zur Pflege und Vertiefung des Sektionslebens beitragen können.

In der Geschichte unserer Sektion ist es schon wiederholt vorgekommen, daß an den Gemeinschaftssinn der Bayerländer und das schöne Band der Zusammengehörigkeit in einer großen Familie gleichgesinnter Bergfreunde nicht umsonst erinnert wurde. Nie blieb ein Aufruf, wenn es galt, fehlende Mittel bereitzustellen, ungehört und nie haben die Bayerländer — jeder nach seiner wirtschaftlichen Lage — es dann an Opfersinn und Opferfreudigkeit fehlen lassen.

Mit Befriedigung, ja mit berechtigtem Stolz dürfen wir sogar erinnern, daß alle unsere Schöpfungen und Einrichtungen bleibenden Wertes nur dank des Spenderwillens vieler Sektionskameraden möglich gemacht wurden.

Die gleiche Hoffnung bestärkt uns auch bei unserem derzeitigen Planen, gilt es doch echtem Bayerländergeist eine neue Pflegestätte zu bereiten.

Dr. Hartmann.

Richtfest.

Der Aufbau der Schihütte auf dem Werkplatz der Zimmermeisterei Bauer, Ebenhausen, schreitet so rasch vorwärts, daß schon Mitte August das Richtfest stattfinden wird.

*) Ein solches sektionseigenes, leicht zugängliches Heim erscheint umso notwendiger, als infolge politischer Umstände in der freien Benützung des noch dazu so abgelegenen Eibenstockstübchens mit einer Beeinträchtigung zu rechnen ist.

Erinnerung und Abschied

Reiche Ernte hat der Tod in diesem Jahre in unseren Reihen gehalten, unausfüllbare Lücken sind entstanden.

Am 11. März starb ein langjähriges, treues Mitglied,

Wilhelm Michl.

Er erreichte ein Alter von 68 Jahren. Wenn er auch in letzter Zeit infolge Krankheit den Veranstaltungen der Sektion und den Bergen fernbleiben mußte, so erlahmte damit keinesfalls sein Interesse an unseren Geschicken. In früheren Jahren war Michl ein eifriger und selbständiger Bergsteiger, sowohl die Ostalpen als die Westalpen waren das Ziel seiner regelmäßig ausgeführten Bergfahrten.

Drei Wochen später, am Osterfest, verloren wir

Erwin Barthels.

Dieser war seit 1907 Mitglied unserer Sektion. Auch ihm waren die Berge und die Freude an der Natur ein guter Teil seines Lebensinhalts. Umfangreiche Fahrtenberichte aus den verschiedensten Gebieten und Ländern geben dafür Zeugnis. Barthels, von Beruf Reichsbahninspektor, brachte der Krieg vom ersten Tage bis zum Ende Verwendung im Feldeisenbahndienste. Als Oberleutnant des 16. Inf.Rgts. war er zuerst Adjutant einer Linienkommandantur, um dann als Hauptmann mit der Führung einer Feldbahnbetriebsabteilung in der Kampfzone betraut zu werden. Die Liebe zu den Bergen und zu körperlichen Uebungen führte ihn, seine Pflichten und seinen Beruf nie vergessend, auch zu den Reichsbahn-Turn- und Sportvereinen, wo ihm mit Merkl Hand in Hand zu arbeiten gerade noch vor seinem Hinscheiden sich Gelegenheit bot. Bei seiner Bestattung im Waldfriedhof nahm eine außerordentlich hohe Zahl seiner Vorgesetzten teil, wohl ein sichtbarer Beweis der Wertschätzung über das Grab hinaus

Erschütternde Berichte der deutschen Himalajaexpedition haben in diesen Tagen bange Sorgen ausgelöst, bis die letzten Meldungen leider zur Wahrheit werden ließen, welch Unheil großen Ausmaßes jene tapfere Bergsteigerschar betroffen hat. Mit Ulrich Wieland und sieben Hochträgern hat uns ein grausames Schicksal den Führer der Expedition,

Willy Merkl

entrissen, nachdem wenige Tage vorher der Tod des stellvertretenden Expeditionsleiters Dr. Willi Welzenbach wie jener von Wieland leider zur Gewißheit geworden war.

Merkl, den wir mit seinen Begleitern im März dieses Jahres zum zweiten Male zum Nanga Parbat verabschiedet haben, durften wir allzeit Bayerlands Getreuesten zuzählen. Ehe der Plan seiner ersten Reise dorthin Verwirklichung fand, hatte er durch recht groß-

zügige oder schwere Bergfahrten seinen guten Ruf als erfahrener und tüchtiger Bergsteiger gefestigt. Auf Gehrenspitze und Gimpel (Tannheimer), auf Geiselstein und Krähe (Ammergauer), Marienbergspitze (Mieminger), im Chiemgau auf Hörndlwand, in der Reiteralpe auf auf Mühlsturzhorn, Sauhorn (Leoganger), großes Rothorn, Rothörndl (Loferer), in den Dolomiten auf Cima Titiano, Cima di Val Lunga, Monticello, Punta Civetta, La Sella, Torre del Cannonia Campanile di Lastei di Mezzo, Cima di Lastei basso, Campanile di Lastei alto, Campanile di Val Grande, Cima di Compido und andere mehr hatte er — oftmals verschiedene — neue Anstiegswege gefunden und im Laufe der Jahre reiche Bergerfahrung gesammelt. In unser aller Munde kam er anläßlich der abenteuerlichen 1. Ersteigung der Nordwand der Grands Charmoz (3445 m) am 30. 6. und 1. 7. bezw. 5., 6., 7. und 8. 7. 1930, eine großzügige Bergfahrt, die seine Kameradschaft mit Dr. Welzenbach auf eine glänzende Probe stellte.

Im Jahre 1929 konnte er dank der Unterstützung des H.A. und der Sektionen Augsburg und Bayerland in den Kaukasus, wo ihm in der Sugan- und Swetgargruppe mit Bechtold und Rächl eine Reihe bemerkenswerter Neutouren und die dritte Ersteigung des Uschba (4702 m) gelang. Auf dem Weg Schulze war diese großzügige Fahrt der 2. Aufstieg von Süden und ein würdiger Schlußstein zu den Erstbesteigungen von Rziwaschki Tau, Koschtan Tau, Skala Bodorku, Kulak Tau, Nawiriani Tau und verschiedenen ersten Massivüberschreitungen.

Mit Rand Herron griff er dann Welzenbachs Nanga Parbatplan auf, widrige Umstände haben schon 1932 die Erreichung des Gipfels vereitelt. Die Wünsche, die wir seiner diesjährigen zweiten Expedition gezollt haben, sind leider nicht Verwirklichung geworden. Der Nanga Parbat hat ihn behalten. Für eine große Aufgabe hat er sich eingesetzt. Die Gradlinigkeit und Zielsicherheit seines Wesens waren der gute Leitstern für eine vornehme Aufgabe und sehr zum Ansehen deutschen Wagemutes sich einzusetzen.

Ueber seine Bergerlebnisse in Wort und Schrift zu berichten, konnte sich Merkl nicht entziehen, dem Aufnahmeausschuß der Sektion gehörte er seit 1931 an. Hier soll, um sein Andenken zu wahren, nur ein kurzer Einblick in seine bergsteigerische Laufbahn gegeben werden.

Dr. **Willi Welzenbach.**

Dr. Welzenbach war die Zierde der jungen Bergsteigergeneration. Gleichwertige Erfahrungen standen ihm in Fels und Eis zu Gebote. Die Erfüllung seines Schicksals in Schneesturm und Kälte trifft uns ebenso hart als unerbittlich und grausam. Den Ruf eines erstklassigen Bergsteigers hat er sich selbst erwerben müssen, er ist ihm ohne vorherige Leistung nicht zugefallen. Am Anfang war die Tat. Aus

der Fülle seiner namhaften Neutouren greifen wir heraus: Gatterlkopf, Höllentalspitze, Kirchturm, Plattspitze, Riffelspitze, Schneefernerkopf, Schönangerspitze, Schüsselkarturm, Wanner, Wetterspitze, Windhaspel, Zugspitzeck (Wetterstein), Törled (Kaiser), Schärtenspitze (Berchtesgadener), Eiskögele, Glocknerin, Großglockner, Großes Wiesbachhorn (Glocknergebiet). In den Westalpen stehen Dent d'Hérens (Nordwand), Lyskamm, Monte Rosa, Zermatter Breithorn, Piz Bacone, Groß-Fiescherhorn, Aiguille des Grands Charmoz (mit Willy Merkl), Großhorn, Gspaltenhorn, Gletscherhorn, Lauterbrunnenbreithorn, Nesthorn, oben an.

Es ragt aber heraus: Pointe Welzenbach, 3420 Meter, im Südgrat der Aiguille Noire de Peutérey, die anläßlich des Versuchs einer Begehung dieses Grates (mit Dr. Allwein) erstmals betreten wurde. So haben nämlich französische Kartographen den dritten auffallenden Felsturm mit dieser Bezeichnung in Karten und Führer eingetragen, Dr. Welzenbach frühzeitig geehrt und ein bleibendes Denkmal gesetzt. An seiner Technik der Begehung steilster Eiswände wird der von ihm zuerst angewandte Eishaken immer die Bergsteiger schärfster Richtung erinnern. Dr. Welzenbach betrieb Bergsteigen auch in Verbindung mit Wissenschaft und Forschung. Seine Arbeiten über Lawinenbildung und Lawinenschutz sind ja bekannt geworden. Der als Vortragsredner vielbegehrte alpine Schriftsteller ist durch viele Aufsätze in unserer bleibenden Erinnerung.

Als in der Sektion Bayerland im Jahre 1928 das Amt des 1. Vorsitzenden verwaist war, ist die Wahl auf seine Person gefallen. Mit geschickter Hand hat er das Vereinsschiff durch alle Klippen und Untiefen gesteuert, bis eine schwere Erkrankung ihn an der Führung der Geschäfte behinderte. Mit der Herausgabe des 21. Jahresberichts für 1925—1927 hatte er mustergültige Arbeit geleistet und die von ihm gegebene Richtschnur ist seitdem nicht mehr verlassen worden. Gleich seinem Freunde Willy Merkl ist auch Dr. Willi Welzenbach ein Ehrenplatz in der Geschichte unserer Sektion sicher. Die Tragik ihres Todes allein darf es nicht sein, die Erinnerung an zwei liebe Menschen festen Charakters wach zu halten.

Im Kampf um die Durchsetzung großer Ziele haben die im Himalaja gebliebenen Freunde mit ihren Kameraden Wieland und Drexel für deutsches Ansehen sich verbürgt. Die Größe des Verlustes rauscht in dem Lied vom Deutschen in der Welt. Tr.

Dieser Nummer liegt, soweit nicht Verteilung bereits erfolgt ist, die Nr. 2 der „Mitteilungen der Gruppe Bergsteigen" (Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband, Fachsäule XI des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen) bei. Die Nummer 1 kam mit dem 24. Jahresbericht schon zum Versand.

Edelweißfest 1934

Der Mittwochabend vor dem Himmelfahrtstag ist seit Jahren der Festabend der Bayerländer geworden. Wir nützten auch heuer die Gelegenheit am 9. Mai um einer großen Familie einige frohe Stunden zu bereiten. Der freudig gestimmte Abend galt vor allem den Sektionsjubilaren, für deren Begrüßung Dr. Hartmann die passenden Worte fand. Auch von auswärts waren Bayerländer herzlich willkommen geheißen. Den glänzenden Beispielen unserer älteren Mitglieder — so führte der Sektionsführer aus — sei es zu verdanken, wenn Bayerland heute ein so festgefügter Kreis ausübender Bergsteiger sei, deren Wertgeltung und aufbauender Mitarbeit auch im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, in dem die deutschen Bergsteiger ihre Vertretung dem Staate gegenüber gebührend gefunden haben, sichtlicher Ausdruck verliehen wurde.

Diesen Dank gälte es heute abzustatten durch Verleihung der verschiedenen Ehrenzeichen für langjährige Treue. Es wurden unter Beifall und Glückwunsch geehrt:

Für 40jährige Mitgliedschaft beim Gesamtverein:

Dr. Beindl Karl, Böttger Max, Kufner Ludwig, Oertel Eugen, Piper Wolfgang, Rat Ludwig, Dr. h. c. Rickmer Rickmers Willi, sämtliche in München; Dr. Christa Emanuel Würzburg und Witzenmann Adolf Pforzheim.

Für 25jährige Mitgliedschaft bei der Sektion und beim Gesamtverein:

Dürrmayer Wilhelm, Frerichs Hermann, Jakobi Paul, Rother Rudolf, Popp Hermann, Dr. Storz Max, Zrenner Ludwig, sämtliche in München; Dr. Angermann Franz Niederaschau, Dr. Bauer Max Augsburg, Dr. Berkmann Max Schellenberg, Deye Walter Bamberg, Dr. Fester Gustav Santa Fé, Frenckel Fritz Bochum, Dr. Gmelin Erwin Niederringelheim, Grundner Wilhelm Regensburg, Dr. Künne Georg Hohenfinnow, Meyer Ernst Nürnberg und Dr. Nicolay Ferdinand Mannheim.

Für 25jährige Mitgliedschaft beim Gesamtverein:

Schonger Rudolf München und Eichhorn Herbert Ehrwald.

Paul Jakobi — sonst der Mann der befruchtenden Gegenrede — hatte für die Auszeichnung freundliche Dankesworte der Jubilare gefunden und Dr. Berkmann (Berchtesgaden) erinnerte in zündender Rede an die vaterländischen Aufgaben, denen sich der echte Bayerländer niemals entzogen habe. Das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied war sichtlicher Ausdruck erneuter Versicherung der Liebe zu Volk und Heimat.

Den unterhaltenden Teil des Bockabends, dessen Fäden bei Sepp Schmucker zusammenliefen, bestritten Fräulein Mall, Studienrat Pfeiffer, Michl Ehbauer und — wie könnte es anders sein — Hans Eger. Für die Musik sorgte Joseph Mittermayr, die Ausschmückung des Saales hatte Hans Mayerhofer — wie üblich — übernommen. Gegen Mitternacht wurden die Tische zusammengerückt und Raum für den Tanzplatz geschaffen, so daß in einer harmlosen Fröhlichkeit ein schönes Fest sein vorläufiges Ende fand. Tr.

Sonnwendfeier am 23. und 24. Juni 1934

Auch heuer war wieder eine Sonnwendfeier angesetzt worden. Da in Großtiefental der Almauftrieb vollzogen war und dort andere Unterkunft nicht zur Verfügung stand, wurde die Meilerhütte hierzu ausersehen. Hier versammelten sich am Abend des 23. Juni etwa zwanzig Bayerländer, die alle von den Reindl-Leuten herzlichst aufgenommen wurden. Besonders freute es uns, Mall-Vater und unsern wiedergenesenen Herzog begrüßen zu können. Als die Dunkelheit hereingebrochen war, wurde oben auf der Signalkuppe das Sonnwendfeuer angefacht. Alle Hüttenbesucher traten hinaus ins Freie und bewunderten das herrliche Schauspiel, das sich dort oben bot. Unzählige Johannisfeuer loderten von den bayerischen Bergen und im Flachlande, während das tiefe Dunkel des Tiroler Bruderlandes einen traurigen Gegensatz bildete. In der warmen Hüttenstube saßen wir noch vergnügt bis gegen Mitternacht im trauten Kreise der Kameraden beisammen und ließen die Heimeligkeit unser Meilerhütte auf uns wirken.

Das prächtige Wetter am nächsten Tage begünstigte eine Reihe herrlicher und zum Teil schwierigster Bayerländerfahrten auf sämtliche Gipfel des Hüttengebietes, schon der Samstag, ja die Nacht vom Samstag zum Sonntag war für Bergfahrten genützt worden.

Menschen im Hochgebirge

Im Amtsblatt des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus — Nr. 13 vom 30. Dezember 1933 S. 310 — finden wir in der Gruppe 12: Sport und Körperpflege des Verzeichnisses empfehlenswerter Klassenlesestoffe der 8. und 9. Klasse unter der laufenden Nummer 2: „Menschen im Hochgebirge". 18 Turenberichte. Festgabe für Hans Pfann.

Den Schülerbüchereien der höheren Lehranstalten ist damit unsere vorjährige Veröffentlichung, die durchwegs einer befriedigenden Kritik sich erfreuen darf, zur Anschaffung empfohlen.

Vom Eibenstockstüberl

Das Stüberl am Eibenstock ist nunmehr nur noch mit zwei Schlüsseln zugänglich. Zum Hauptschlüssel gehört ein weiterer Schlüssel zum Hängeschloß, das aus ganz besonderen Gründen anzubringen nicht zu umgehen war. Besucher mögen also darauf bedacht sein, daß ihnen in der Geschäftsstelle zwei Schlüssel ausgehändigt werden. Da die hintere Türe, die Innentüre und der Speicherschlupf durch starke Querbalken verriegelt sind, ist ein Eindringen ohne Schlüssel nur mit schwerer Beschädigung der Hütte möglich. Hans Rummel.

Georg Götz zum 70. Geburtstag

Auf die Gefahr hin, daß der treue Götz es uns verübeln wird, hier von seinem in aller Stille gefeierten 70. Geburtstage zu sprechen, wollen wir ihm nachträglich doch noch unsere Glückwünsche übermitteln. Die Verdienste von Vater Götz um die Sektion sind — was unsere jüngeren Mitglieder wahrscheinlich nicht wissen — ja keine geringen. Er, der 1910—1918, volle neun Jahre dem Ausschuß als Kassenwart angehörte, hat ein gerüttelt Maß von Opfern für die Sektion gebracht und in seiner Amtszeit wiegt die Zeitspanne 1914—1918 besonders schwer. Wer als Bayerländer in jenen Jahren draußen im Felde stand, hat sich dankbar zu erinnern, daß die vielen Tausende von Paketen mit Liebesgaben der Sektion sein Werk waren, durch seine Hand das Band der Treue nicht lockern sollten und daß die Sektion in der Heimat durch Götz sozusagen verkörpert blieb. Dafür gebührt ihm heute noch Dank.

Von einem Mann, der nur in Ausnahmefällen einen Sektionsabend versäumt, muß man noch die Treue rühmen, dieselbe Treue wollen wir aber auch Götz entgelten lassen. Tr.

Josef Mall 60 Jahre alt

Noch einem der älteren Bayerländer wird es nicht recht sein, von einem Geburtstag zu sprechen oder gar Glückwünsche darzubringen. Ein Gründungsmitglied aber, das so sehr den Sektionsgedanken verkörpert wie Mall-Vater, muß es sich schon gefallen lassen, daß die Verdienste nicht ganz im Stillen bleiben. Wir wissen es zwar, es ist ihm „zuwider" und er wird grandeln, wenn man auf seine Arbeit und seine Opfer für die Sektion die Sprache lenkt, aber notwendig ist doch nochmals festzuhalten, daß unser schönes Sektionsheim ohne Mall eben nicht so rasch geschaffen worden wäre. Wer also — 16 Jahre im Ausschuß — so unermüdlich auf das Wohl der Sektion bedacht ist, läuft Gefahr an solchen Festtagen auch nicht übersehen zu werden. Jedenfalls haben die Bayerländer allen Grund in Mall einen ihrer eifrigsten und treusten Gründungsmitglieder zu verehren. Wo wir ihn auch einreihen, er hat seinen gesicherten Platz. Tr.

Liebe Bayerländer!

Es ist notwendig, Euch zu versichern, daß der Inhalt unseres Mitteilungsblattes nur eine Vereinsaufgabe zu erfüllen hat, der „Bayerländer" nach Bedarf und auch nur in unregelmäßigen Abständen sich einstellen und weder Fachartikel noch Anzeigen enthalten darf. Ihr teilt hoffentlich alle unsern Standpunkt, daß bisher des „Bayerländers" Inhalt immer Euch selbst anging, auch fernerhin angehen soll und daß ihm seit seinem Erscheinen das Merkmal einer Zeitschrift — die auf einen Bezugspreis umzustellen

wäre — fehlt. Da wir das schmerzliche Ergebnis eines kleinen Federkrieges mit dem Reichsverband der Zeitschriftenverleger abwarten mußten, ist der Uebergang zum zukünftig wieder unregelmäßigen Erscheinen — als ob das bei 49 Nummern in 20 Jahren nicht schon der Fall gewesen wäre — wirklich erleichtert und die Verzögerung erklärt. Nur das Gesicht des Kassenwartes ist ob des Ausfalls der Einnahmen aus Inseratenaufträgen, die hereinzunehmen wir oftmals gebeten wurden, merklich enttäuscht.

Damit sich alle Gemüter beruhigen und es nicht notwendig ist, den „Bayerländer", für den der April seinen 20jährigen Geburtstag bedeutete, eingehen zu lassen, nehmt Euch zu Herzen:

Jede Zeile, mit oder ohne die Ueberschrift der zärtlichen Anrede, ist an Euch gerichtet, von den vielen Aufforderungen zur Zahlung der Beiträge oder Erfüllung anderer Vereinspflichten werdet Ihr nie anderer Meinung gewesen sein. Tr.

Sommerhauptversammlung-Voranzeige

Die Sommerhauptversammlung findet am Mittwoch, den 12. September 1931 im Kartensaal des Hofbräuhauses statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vereinsführers. 2. Hauptversammlung des Gesamtvereins (Ort und Zeit noch unbestimmt). 3. Schihütte. 4. Anträge. 5. Verschiedenes.

Anträge aus Mitgliederkreisen wollen rechtzeitig und schriftlich eingereicht werden. Eine erweiterte Tagesordnung bekanntzugeben, behalten wir uns in der satzungsmäßig bedingten Ausschreibung in den „Münchner Neuesten Nachrichten" vor. Dr. Hartmann.

Mitgliederbewegung

Neuaufnahmen: Frauenknecht Hugo Techniker; Hauser Karl Kaufmann; Mayerhofer Hans jun. Dentist (vorläufig); Spachtholz Otto stud. jur. (vorläufig); Zuck Stephan Kaufmann, sämtliche München; Geisler Hans Oberschütze 11. Inf.Regt. Lindau i.B.; Steger Hans Bergführer Bozen; Strobel Franz Sattler Berchtesgaden; Wiedemann Fritz stud. ing. Kaufbeuren.

Gestorben: Barthels Erwin, Merkl Willy, Michl Wilhelm, Dr. Welzenbach Willi, sämtliche München; Bauer Georg, Kempten.

Ausgetreten: Kost Heinrich München; Kogler Josef Rosenheim.

Seilabfahrtslauf 1934

War es 1930 noch ein kleines Häuflein Unentwegter, die sich damals mit viel Not und Mühe, gegenseitig hin- und hergezerrt, durch die gesteckten Tore schleiften, wobei Temperament und Meinungsverschiedenheiten bezüglich Seil- und Abfahrtstechnik Anlaß zu mancherlei Belustigung gaben, so war es heuer, zum 5. Male am 8. April ausgetragen, eine Mannschaft, bei welcher der wesentliche Fortschritt der beherrschten Seiltechnik in der Abfahrt allgemein hervortrat. Schon die Tatsache, daß im Vergleich zu den beiden auf gleicher Strecke gesteckten Läufe der Jahre 1931 und 1934, trotz der doppelten Anzahl der Tore, heuer kaum mehr als die halbe Zeit benötigt wurde, beweist das gesteigerte Können.

Strahlende Sonne, blauer Himmel, weiße Wolken, firniger Schnee und eine 44köpfige Schar, die mit Erwartung der Fertigstellung der wiederum von Dr. Hoferer „getretenen Gletscher-Trasse" entgegensah, waren die besonderen Merkmale des heurigen Laufes.

Der Lauf selbst: Das Herumstottern im Tor hat aufgehört. Für eine flüssige, schnelle Fahrtweise sprechen die guten Zeiten. Der Seilabfahrt folgte ein Slalom. Gleich wie im Vorjahre mußte zweimal gestartet werden. Dieses disziplinierte Fahren verträgt sich anscheinend wenig mit der dem Bayerländer sonst eigenen freien Art des Schilaufes. So wird gar mancher seinen Namen in der Ergebnisliste weit rückwärts finden und mancher — überhaupt nicht, denn laut Bestimmung hatte das Verfehlen eines Tores das Ausscheiden des Läufers zur Folge.

Traditionsgemäß fand in der Geschäftsstelle der erlebnisfrohe Tag seinen Ausklang. Die Preisverteilung, zu der dankenswerterweise allerlei Stiftungen vorlagen, wurde mit dem Edelweißfest verbunden.

Ergebnisse: 1. Seilabfahrtslauf: Brandt-Münch 1.46; Seyfert—Dr. Eder (Gast) 1.55; Hailer—Stoll (Gast) 1.55; Michl—Steinauer 1.59; List—Frl. Matusek (Gast) 2.02; Blank (Karl)—Pöhlmann 2.09; Rauscher—Siebenwurst 2.09; Reuß—Stembauer 2.10; Dr. Hoferer (Altersklasse II)—Frl. Hoferer (Gast) 2.22; Rieß—Wagner (Georg) 2.36; Brückl—Eiba 3.05; Kid (Gast)—Voburger (Gast) — R.W. 19 — 3.21; Vollmann—Burkhardt (Gast 3.51; Krammer—Krammer (Gast) 4.07; Blank (Josef)—Heitner 5.02; Scherer (Altresklasse III)—Wild 5.29. Ausgeschieden (ein Tor überfahren): Jschinger Hascher 1.55; Jenko—Möhn 3.26 und Neumaier—Dr. Pfister 6.00 (noch invalid).

2. Slalom (Mittel aus zwei Läufen): Münch, Siebenwurst 53; Pöhlmann, Steinauer 55; Dr. Hoferer (Altersklasse II), Rauscher 56; Rieß, Brückl 57; Vollmann, Stembauer 58; Eiba 59; Reuß 60; Blank (Karl) 1.02 Jschinger, Wagner (Georg) 1.03; Jenko 1.06; Krammer 1.07; Wagner (Alois) 1.14; Blank (Josef) 1.18; Neumaier, Heitner 1.28; Dr. Pfister 1.38, Scherer (Altersklasse III) 2.07 und Wild 2.11. Gäste: Stoll 49; Dr. Eder 53; Krammer 1.02; Frl. Matusek 1.03; Frl. Hoferer 1.07; Ausgeschieden: Brandt, Hailer, List, Mall und Seyfert.

Friedl Brandt, Fritz Seyfert.

Bücherschau — Büchereizugänge

*= Mit Abbildungen, †= Mit Karten.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder

Dr. **Hoek Henry: Davos.** 183 S.*†. Gebrüder Enoch Verlag Hamburg RM. 5.—

In Form, Aufmachung und Ausstattung ebenso gediegen wie der Inhalt; Führer und Bergbuch zugleich. Wenn ein Erinnern zum Vergleiche drängt, so muß man bestätigen, daß hier eine ansprechende Werbung der Landschaft Platz hat, die sowohl dem hastenden als auch dem stillen Genießer restlos zu Gute kommt. Tr.

Dr. **Hoek Henry: „Skiheil Kamerad!"** Skikurs für eine Freundin. 79 S.* Gebrüder Enoch Verlag Hamburg. RM. 2.—.

Das Buch ist mehr als ein Lanzenwurf für den Schilauf. Es macht seinem gedankentiefen Verfasser alle Ehre und helle Freude ist ob dieser witzig-klugen, leichtbeschwingten aber überlegten Form. Die bejahende Antwort auf die Frage nach einem weiteren Beweis für den Schilauf hat der Wanderphilosoph vorneweggenommen. Hella Jakobs kann zeichnen, das verraten die 34 lustigen Bildchen. Tr.

Dr. **Mumelter Hubert: Bergfibel.** 96 S.* Rowohlt Verlag G. m. b. H., Berlin W. 50. RM. 3.80

Seine Vielseitigkeit hat der Verfasser der „Schifibel" erneut unter Probe gestellt. Ein sarkastischer, fein durchspickter Humor, diesmal berechnet für den weiten Horizont des Bergsteigers, paart sich mit gedanken- und gehaltreichem Spott in diesen so leicht beschwingten Versen und lustigen Bildern, deren Wirkung somit niemals verloren geht.

Mumelter, Rowohlt, höret zu!
Ich wünsch nicht angenehme Ruh
Nur Geld — zum dritten Bande. Tr.

Prof. Dr. **Karl Täuber** (und Carl Eggerling) **Klubführer durch die Bündner Alpen.** VIII. Band (Silvretta) Samnaun. 468 S.*† Schweizer Alpenklub. Für SAC.-Mitglieder Fr. 6.— Nichtmitglieder Fr. 7.—.

Der SAC., der sich die Herausgabe zweckentsprechender Klubführer seit Jahren angelegen sein läßt, erscheint für die Bündner Alpen jetzt mit Band VIII (VI, Albula und VII, Rhätikon in Vorbereitung) für die Gebiete: **Silvretta:** Rothbühlspitz-Plattenspitzgruppe, Fergenhörner, Seehorn-Litznergruppe, Gruppe des Silvrettahorns, Gletscherkamm, Flüelagruppe, Vereina-Verstanklagruppe, Fleßgruppe, Ungeheuer- und Plattenhörner, Piz Linard, Flianagruppe, Buingruppe Piz Cotschengruppe Dreiländerspitz, Augstenberggruppe; **Samnaun:** Fluchthorn, Tasna, Muttler mit Stammerspitze und Piz Mondin, Nordsamnaun.

Mit diesen Gruppen ist die Einstellung der Bearbeiter gegeben. Selbstlose Durchdringung des Themas sind die Grundlagen der vielseitigen Darstellung, sowohl für Sommer- als auch für Schifahrten. Der wohlfeile Band füllt eine offene Lücke aus und ist hochwillkommen. Die Ausstattung ist gewohnt handlich und äußerst gediegen. Tr.

Schätz Joj. Jul.: Durch Bayerns Hochland. 98 S. * Verlag F. Bruckmann A.G. München. Kartoniert 2.50 RM.

Nach einem Vorspruch von Staatsminister Esser sollen Buch und Bild Erinnerung an Erlebtes und Einladung zu noch nicht Geschautem sein. Schätz legt ein wahrhaftiges Heimatbuch aus einem reich gesegneten, großen Heimgarten vor und läßt die Fülle der Wunder von Jahreszeit und Landschaft aufspringen als ein Blinklicht aufgesparten Lebenskraft unverfälschter Bildungswerte im Kultur-, Natur- und Heimatbild zwischen Königssee und Bodensee. Einem erfahrenen Praktiker arbeitet ein leistungsfähiger Verlag Hand in Hand. Tr.

Schmitt Fritz: Bergsteiger-Biwak 80 S.* RM. —.80

Schmitt Fritz: Sommerski. 61 S.* RM. —.50, beide bei Bergverlag Rudolf Rother, München.

Mit lobenswerter Sachkenntnis und Gründlichkeit wird die Bereicherung des Wissens unserer stürmenden Bergsteigerjugend zu einer Kleinschau zusammengedrängt, die nichts Wesentliches vorenthält, plan- und zielvolles Bergsteigen erleichtern soll. Das gilt für beide Büchlein zugleich. Tr.

Winkler Max: Der Skilauf in Bildern. 71 S.* Bergverlag Rudolf Rother. München. RM. 4.—.

Ueber 400 Filmbilder — die grundlegenden Uebungen der Laufschule und viele Gewandtheitsübungen des Schiläufers — sind dem von Max Winkler bearbeiteten Lehrfilm „Der Skilauf" des Bergverlages, gewürdigt im „Bayerländer" Nr. 47, entnommen. Ein klarer Text von 18 Seiten gibt nochmals die

Erläuterung zu dieser belehrenden Anordnung, von Haus aus allgemeinverständlich, mit dem Namen des Verfassers und seiner Helfer von weittragender Bedeutung. Tr.

b) Andere Neuerscheinungen

Baumeister Hans: „Jugend in Fels und Eis". Ein Ehrenmal, gewidmet Toni Schmidt von seinen Kameraden. — 293 S.* Alpenkränzchen Berggeist München. J. Lindauersche Universitätsbuchhandlung, München. RM. 6.—

In den ersten Augusttagen jährt sich zum dritten Male jenes denkwürdige Ereignis am Matterhorn, das die Brüder Toni und Franz Schmid in den Mittelpunkt des Interesses der Bergsteiger der ganzen Welt rückte. Schon sind mehr als zwei Jahre vergangen, seit die Kunde vom schicksalschweren Verhängnis um Toni Schmid Herzeleid und Trauer brachte.

Treue und Dankbarkeit haben jedoch Kameraden, Freunde und Gönner in seltenem Maße und herrlicher Fülle bewahrt, ein Gedenkbuch seinen Klingens beschert, das von der entsagungsvergnügten deutschen Bergsteigerjugend zu erzählen weiß, daß es hoffnungsvoller Jugend Art sein darf, sich sieghaft zu behaupten.

All die vielen Mitarbeiter haben ihre Aufgabe wohl durchdacht. Aus stärkster Kraft bringen sie mit hundertfältig lockenden Schilderungen und Bildern die Gestalten und Gewalten des Hochgebirges in diesem Buch feinster Prägung. Der Schmerz um den Verlust des tatenfrohen Kameraden erscheint im Lichte lebendiger Erinnerungen an bergfrohe Tage. Der unbezähmbare Wille, der anspruchslose Charakter der wahren Bergsteiger ist zu tiefst aufgezeigt einem Geschlecht, das wir heute brauchen, zu künden von einer Pflegestätte der gestaltenden Kräfte für Volk und Vaterland.

Von den 21 Autoren, die zu den 33 Einzelschilderungen beigetragen haben, bestreiten nicht weniger als 10 Bayerländer 18 Aufsätze. Dr. Anton Schmid würdigt den Bergsteiger, Dr. Erwin Hoferer den Schiläufer Toni Schmid. Friedl Brandt erzählt von der „Nordwand der Dent d'Herens" und einer Fahrt „Durch den Dülferriß auf die Fleischbank". Hans Ertl ist mit „Ortler-Nordwand" und „Als Bergsteiger in Grönland" vertreten. Oskar Kramer reiht sich mit „Glocknerin Nordwestrand", „Hochwanner, Nordwestwand" und „Alleinbegehung des Val di Roda Kammes" ein. Von Willi Leiner finden wir „Guglia di Brenta" (Ostwand). Ueber „Die Nordwand der Vertainspitze" handelt ein Aufsatz von Siegfried List und Georg Sixt plaudert über eine „Ueberschreitung der sieben Vajolettürme" und „Totenkirchl-Westwand" (2. Durchkletterung). Walter Stößer ist gleich mit vier Aufsätzen vertreten: „Nordwandriß der Gehrenspitze", „Marmolata-Westkante", „Zwei neue Wege aufs Bietschhorn" und „Doldenhorn-Südgrat". Paul Hübel, dem neben Baumeister ein wesentliches Verdienst auch am Zustandekommen dieses prächtigen Buches zukommt, geleitet uns zu der Heimgegangenen Ruhestätte.

Was aber Hans Baumeister im Geleitwort und „Erlebnis in Zermatt", die weiteren Mitarbeiter — Dr. Ritter von Halt, Sotier, Deeg, Ehrlich, Hans Krebs, Franz Schmid, Wieber und Zoeltsch — beisteuern, ist nicht minder wertvoll. Toni Schmid trägt mit seinem Erstbericht „Wie die Nordwand fiel" nochmals das gewaltige Erlebnis nachempfindend näher.

Zu dem reichhaltigen, 52tafeligen Bilderschmuck haben u. a. Adalbert Holzer und Josef Schmid-Fichtelberg als Künstler beigesteuert. Einband und Umschlag — Entwurf Donat — sind ebenso ansprechend wie Druck und Papier einwandfrei. Bücher dieser Art sind allenthalben bleibenden Wertes. Tr.

Im Kampf um den Berg. Spannende Bergerlebnisse. 189 S.* Orell Füßli Verlag Zürich—Leipzig. Geheftet 3.20 Leinen RM. 4.80.

Jeder der 16 Verfasser, Preisträger eines literarischen Wettbewerbs aus SAC. und D.u.Oe.A.V.-Mitgliedern, gibt einen Einblick in die Manigfaltigkeit berggefesselten Erlebens, den hohen Wert von Selbstzucht und Selbstschutz verratend. Eine glückliche Hand hat die Beiträge ausgewählt. An erster Stelle steht übrigens unser Dr. Emil Gretschmann mit „Zwei Nächte in der Totenkirchl-Westwand." Tr.

Dr. **Bühler Hermann: Himalaja-Bibliographie (1811—1933).** 48 S. Deutsche Himalaja-Expedition 1934 mit Unterstützung des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei München.

Für die Gründlichkeit der Vorbereitungen der Deutschen Himalaja-Expedition will diese Literaturzusammenstellung Beweis anbieten. Willy Merkl betont zwar im Vorwort, daß angesichts der knapp bemessenen Mittel und Zeit eine lückenlose Erfassung weder beabsichtigt noch möglich war. Tr.

Dr. **Dreyer Aloys: „70 Jahre im Rucksack".** 125 S. Knorr und Hirth, G. m. b. H., München. RM. 3.50.

Im Gewande einer Eigenbiographie wird ein formendes Kulturbild der geistigen Entwicklung Münchens in Beziehung gesetzt zu all den Geist und Gemüt eines Heimatdichters bewegenden Fragen. Für die Bergsteiger von besonderem Interesse. Dr. Dreyer, dem langjährigen Leiter der Bücherei unseres Alpenvereins, ist nichts entgangen, was für die Entwicklung des deutschen Bergsteigertums einigermaßen von Belang war. Tr.

Rockenfeller Theo: „Als Autozigeuner in den Bergen". 72 S.*† Bergverlag Rudolf Rother, München. RM. —.80.

Auch damit setzt der Bergverlag die Serie seiner Lehr- und Lernbüchlein fort. Der motorisierte Bergsteiger ist längst keine Seltenheit mehr. Die Hilfloseren haben damit eine handliche Anleitung zu einer Art praktischer Betriebsführung. Tr.

M. Meindl: Führer von Bayrischzell und Umgebung. 66 S.*† 2. Aufl. 1 RM.

Dr. **H. W. Freiherr von Aufseß: Der kleine Berchtesgadener Führer.** 70 S.*†. 4. Aufl. RM. 0.80. Beide bei J. Lindauersche Universitätsbuchhandlung (Schöpping) München.

Die Neuauflage zweier Führer, die alles Wissenswerte für Berg- und Talwanderungen und — für jeden Fremden enthalten. Jener für Bayrischzell bringt auch einen kleinen Abriß über Geologie, Geschichte, Flora und Fauna der Gegend, in seinem zweiten Teil auch die Schiwanderungen — zusammengestellt von unserem Anderl Heckmair. Beide Führer handlich und inhaltsreich, also auch billig. Tr.

Rudatis Domenico: Il Campanile diBrabante. 12 S.* Club Alpino Italiano.

Die hochturistisch eingestellten Ziele des CAI. stellt dieses schön ausgestattete Heft unter Beweis. Tr.

Rudatis Domenico: Italiens Berge. 60 S. †* Ente Nazionale Industrie Turistiche Ferrovie Dello Stato.

Deutschsprachig mit übersichtlichen Kroquis und guten Bildern. Ein Muster der Fremden- und Touristenwerbung. Es ist gezeigt, wie man auf knappem Raum für viele, verlockende Ziele die Reiselust wecken kann. Tr.

Beiträge 1934

In der Hauptversammlung wurde beantragt, den Beitrag in gleicher Höhe wie bisher zu belassen, so daß für 1934

A-Mitglieder	12 RM.
B-Mitglieder	6 RM.
½-Mitglieder	8 RM.

unverändert zu zahlen haben. Der Preis für die Zeitschrift 1934 ist nach wie vor 3.50 RM., dazu kommen 0.50 RM. Postgeld (Ausland entsprechend mehr).

Wir bitten auf die Zahlungsabschnitte keine Mitteilungen für andere Sachwalter zu setzen.

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566, oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Adelheidstraße 38/3 — Büro: Elisenstraße 7, Telephon 54654.

Die Geschäftsstelle München 2 SW, Bayerstraße 63/0, Rgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Letzter Termin für die Beiträge zur nächsten Nummer ist der 15. November 1934.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.
Druck durch Max Schick, München 2 NO., Schönfeldstraße 11.

Menschen im Hochgebirge

Festgabe für Hans Pfann

Bearbeitet von Hans Baumeister

253 S. mit 23 Tafeln. Ganzl. RM. 8.—. Für den Buchhandel bei der J. Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping) München

Ferner erschien:

Dr. Maduschka † — Franz Nieberl

Die jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers

1 Tafel, 39 Seiten broschiert 1.20 RM. einschl. Postgeld

Anwendung des Seiles

14. neubearbeitete Auflage mit dem Nachtrag

Anwendung des Prusikknotens

Preis 40 Pfennig und Postgeld

Im Eigenverlag herausgegeben von der Sektion Bayerland des D. u. Ö. A. V. München

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Julius Trumpp München 13, Adalbertstr. 70/0, Fernsprecher 370 993

50. Heft (seit Erscheinen) **München, November 1934**

Bayerländer Heimkehr

Mitte September sind die überlebenden Teilnehmer des heurigen Angriffs auf den Nanga Parbat in München wieder eingetroffen. Ihnen und vor allem unsern Mitgliedern Fritz Bechtold, Peter Müllritter, Walter Rächl gilt unser Willkommgruß. Unserer toten Freunde Willy Merkl und Willi Welzenbach ist auf den folgenden Seiten besonders gedacht. Die Heimkehrer aber sind zu den Hütern eines seltenen Erlebnisses geworden und die deutschen Bergsteiger wissen sich eins mit ihnen in solchem Vortrupp die Bannerträger eines wiedererstarkenden Vaterlandes zu sehen. Dafür gilt ihnen unser Dank.

Im Rauschen dieser Schicksalstage haben zwei Bayerländer — Hans Ertl und Bertl Höcht auf entbehrungsreichem aber ehrenvollem Posten im Karakorum am Queen Mary Peak Massiv vier Siebentausender bestiegen und mit der Erreichung des Hauptgipfels — 7775 m — den Vorstoß des Engländers Frank S. Smythe am Kamet — 7750 m — in den Schatten gestellt, so daß für 1934 dieser Bayerländer-Erfolg als ein Markstein in der Erschließungsgeschichte der Bergriesen des asiatischen Hochlandes zu verzeichnen ist.

Die Kühnheit und Zähigkeit der Unternehmungen von Ertl und Höcht erfüllt uns mit Genugtuung und Stolz; sie, die Anfang Oktober wieder heimatlichen Boden betreten durften, wollen wir nicht [illegible]illkommen heißen und sie zu ihren Erfolgen beglückwünschen.

Dr. Hartmann.

V-Bücherei
B p 43

Willy Merkl †

Nicht alle, die um den stolzen Gipfel des Nanga Parbat kämpften, sind wieder zurückgekehrt. Der Berg hat uns geschlagen, er war stärker als wir. Abends am lodernden Feuer im Hauptlager am Fuße des Berges sitzen wir um die glimmende Glut. Leiber und Herzen drängen zueinander, flackernd springt die Rede in unseren gelichteten Kreis.



Willy Merkl †

Nun sind sie wieder unter uns, unsere toten Kameraden, mit ihrer Reinheit des Herzens, mit ihrem harten Wollen und mit ihrer siegesfrohen Zielstrebigkeit. Lustige und ernste Geschichten, wie sie gelebt als Menschen und als Bergsteiger, entsteigen der Erinnerung .....

Genau zum zwanzigsten Male jährt sich die Zeit, da ich mit Willy Merkl die erste Bergfahrt machte. Damals galt unser Sonntagstraum noch den zahmen Grasbuckeln der Chiemgauer Berge. Was dazwischen liegt, ist eine einzige sonnige Jugend, ein einziges Hohelied der Berge, angefangen von der Ouvertüre der Heimatberge bis zu den rauschenden Sturmakkorden des Finale am Nanga Parbat. Hundertemale verband unsere Körper das Seil zur frohen Fahrt und unsere Herzen gemeinsames Wollen und gemeinsames Ziel. Immer war es Willy Merkl's systematisches Planen, das unseren Tun Richtung wies. Darin war er schon in den Jugendjahren groß. Jede Fahrt war eine kleine Steigerung der vorherigen, niemals war sein Ziel über körperliche Fähigkeit und technisches Können gesteckt.

Die pralle, jungfräuliche Nordseite der heimatlichen Hörndlwand war die Schule für kommende Fahrten. Eine Reihe neuer Wege wurden durch den hellen Kalkfels gelegt. Bezwungene Wände, Risse und Kamine waren Prüfsteine gesteigerten Könnens. Willy Merkl

schreibt einmal selbst über diese Zeit: „Als unser technisches Können ebenso groß war, wie die Lust am Wagnis, da waren wir reif geworden für eines der kühnsten und schönsten Klettergebiete, für den Wilden Kaiser". Bald sah uns jedes Wochenende in Hinterbärenbad oder auf dem Stripsenjoch. Mit dem ihm eigenen feinen Auge erkannte er bald die hohe Schönheit der klassischen Dülferwege. An ihrer idealen Routenführung lernte er rasch die Begehbarkeit einer Wand zu prüfen, um später selbst eigene Wege durch den glatten Fels zu legen. In erntereichen Bergsommern folgten die frühen Wiederholungen der Fleischbank Ostwand, Totenkirchl gerade Westwand, Kleine Halt Nordwand und Nordwestwand, Dülferkamin, Predigtstuhl Westverschneidung, um nur einige zu nennen. Letzte Steigerung und Krönung der Kaiserfahrten aus dieser Zeit, war die zweite Begehung der Schüle — Diemroute, eine Fahrt, die letzten Einsatz an technischem Können und Hingabe aller Kräfte erforderte.

Einen großen Kreis gleichgesinnter Kameraden und Freunde fand Willy Merkl in der Sektion Bayerland, der er 1920 begeistert beitrat. Das blausilberne Bayerländerzeichen, das an der felsgrauen Joppe so gut zu seinen leuchtenden Augen stand, tuts aber allein nicht. Merkl war die Verkörperung des Bayerländergeistes: groß und kühn in der Tat, einfach und bescheiden im Freundeskreis. Das Wortemachen und die schöne Geste lehnte er ab, weil er beides nicht brauchte. Wenn er sprach hatte sein Wort Gewicht, damals schon und noch mehr später bei der Verwirklichung seiner Auslandsbergfahrten.

Die Berge, die den eigentlichen Inhalt seines Lebens ausmachten, haben ihn gelehrt treue Kameradschaft zu halten. Kameradschaft aber ist eines wahren Führers tiefstes Geheimnis. So wurde er später auf seinen großen Unternehmungen beides zu gleich in harmonischer Form. Kerndeutsch war seine Gründlichkeit in allen Dingen, sein kraftvolles Zugreifen nach vorsichtigem Abwägen und rastlosem Vorbereiten, deutsch sein nimmer müder Kampfgeist, seine Zähigkeit in der sorglichen Wahl und in der Verfolgung seiner Ziele.

Selbstverständlich ist, daß er mit seinem harten Wollen und zielbewußten Streben auch im Beruf den Weg zum Erfolg fand. Nach Abschluß seines Studiums an der höheren technischen Staatslehranstalt in Nürnberg trat er 1922 in die Dienste der deutschen Reichsbahngesellschaft und war zuletzt als technischer Reichsbahninspektor beim Reichsbahn-Ausbesserungswerk Neuaubing bei München tätig. Als Berufskollege wie als Leiter der Bergsportabteilung des dortigen Eisenbahner-Turn- und Sportvereins erfreute er sich bei Vorgesetzten und Arbeitskameraden gleich hoher Wertschätzung und Beliebtheit.

Nach dem wir im Berufe standen gingen unsere Lebenswege auseinander, nicht aber unsere Bergpfade.

All die großen Wände der Ostalpen wurden uns zu eigen. In den Berchtesgadener Alpen, in den Loferer- und Leoganger Steinbergen und in den Tannheimer Bergen lockten neue Probleme. Der erste bedeutsame Erfolg war die erste Bezwingung des Riesenschildes des Kleinen Mühlsturzhorns in den Südabstürzen der Reiteralpe. Später folgten die erste Begehung vom fünften Sauhorn Nordgrat und des gewaltigen Pfeilers der Rothorn-Nordkante. Fahrten in Wetterstein, Karwendel und im Gosaukamm wechselten in bunter Folge in den jährlichen, langen Turenberichten Willy Merkls. Darunter Schüsselkarspitze-Südwand, Laliderer-Nordwand, fünfte Ersteigung des Däumling und dritte Durchkletterung der Großen Bischofmütze-Südwand.

1924 kam er zum erstenmal in die Dolomiten. Aus grünen Matten wuchsen mauergleich die kühnen Zinnen, nach manch hartem Kampf lag unter bezwungenem Gipfel das farbige, südliche Land vor glücklichen Augen ausgebreitet. Tiefblau wölbte sich der Himmel über jungem Bezwingerglück. Drei Sommer hintereinander zog es Merkl in diesen Gottesgarten. Aus der leuchtenden Reihe seiner Erfolge, die er dort an sein Seil flocht, seien nur genannt: die Bezwingung des Preußrisses an der Kleinsten Zinne, die zweite freie Erkletterung der Torre del Diavolo, die erste Ersteigung der Punta Civetta Südwand und anschließend die des Nordgrats. 1926 hielt er reiche Ernte in der Pala-Gruppe. Die bedeutendsten Fahrten darunter sind: die erste Ueberschreitung der drei schneidigen Lastei-Türme und der hart erkämpfte neue Weg durch die Nordwest-Wand der Cima di Campido.

Willy Merkl, der in allen Dingen nach abschließender Vollkommenheit strebte, drängte nun nach großen Eisfahrten. So sah uns manch gemeinsamer glücklicher Urlaub in den Westalpen im Kampf und im Erreichen der höchsten Ziele. Die großen Gruppen, die er dort besuchte, waren: Dauphiné, Bernina, Mont Blanc-Gruppe, Walliser Alpen und das Berner Oberland. 1927 kam er begeistert mit dem „Traumgipfel aller Bergsteiger", der Meije wieder zurück. Im Sommer 1928 glückte uns der große Prüfstein des Eisgehers, der Aufstieg über den gewaltigen Pétéretgrat auf den Mont Blanc. Willy Merkl war zum Bergsteiger großen Formats gereift. Wie bescheiden er trotz seiner vielen Erfolge geblieben ist und mit welcher Ehrfurcht er sich immer wieder den Bergen nahte, spricht er unbewußt in einer Schilderung seiner Westalpenfahrten einmal selbst aus. „Wir drangen voll Staunen und Ehrfurcht in die majestätische Unberührtheit des Hochgebirges vor, wir lagen im Biwak, wenn die Nacht und mit ihren tausend Sternen nah war, wir lernten das Glück der Einsamkeit verstehen, wie nie zuvor".

Er war keine Träumernatur, er konnte nicht stehen bleiben und Rückschau halten. Wie es ihn vom Fels ins Eis trieb, so hielt es ihn nicht in den Alpen. Eines Tages überraschte er mich mit dem kühnen Plan, in möglichst weit ausholender Durchquerung den zentralen Kaukasus kennen zu lernen. Die zur Verfügung stehenden Mittel waren mehr wie bescheiden. Aber Willy Merkls unbeugsamer Wille ließ über alle Schwierigkeiten hinweg den kühnen Plan zur Tat reifen. Mit hoffnungslosen Utopien hat er sich nie beschäftigt. 1929 fuhren drei deutsche Bergsteiger, Willy Merkl, Walter Raechl und ich unter dem stolzen Namen Deutsche Kaukasus-Expedition gen Rußland. Die große Fahrt war ein einziger Erfolg. Ich kann das mit umso berechtigter Genugtuung sagen, als alle Vorbedingungen dazu ausschließlich sein Verdienst waren. All die Berge vom Gültschi bis zum Elbrus, die auf dem langem Programmzettel standen, der stolze Uschba, das kaukasische Matterhorn, wurden unser. Erfüllt von mächtigen Eindrücken kehrten wir nach Hause.

Wer in langsamen aber stetem Steigen des Erlebens auf soviele Erfolge zurückblicken konnte wie Willy Merkl, der durfte auch nach dem Höchsten greifen.

Das Höchste, die Grenze des menschlichen Raumes, sind für uns Bergsteiger die noch unbezwungenen 8000er des Himalajas und des Karakorums. Allein zwischen der Idee und dem Gedanken, an die Verwirklichung einer Himalaja-Expedition liegt ein langer Weg, geflastert mit Hindernissen und Schwierigkeiten. Für Merkl waren Schwierigkeiten nur da, um überwunden zu werden. Sein kleines Arbeitszimmer in München wuchs allmählich zum Hauptquartier einer Himalaja-Expedition, deren stolzes Ziel der 8136 m hohe Nanga Parbat war. Zwischen Bergen voll Arbeit fand sein nimmermüdes Planen und sein großes Organisationstalent ein weites Betätigungsfeld. Im April 1932 führte er bereits sieben Bergsteiger nach Kaschmir. Nach weiter Fahrt sahen wir den gewaltigen Berg mit einer ungeheueren Steilwand zum ersten Male im grandiosen Talschluß des Rakiot Nullah. Das war ein Ziel würdig einer Krönung. Dem Kampf und dem Siegeswillen der Expedition blieb der Gipfel versagt. Sturm und Trägerelend trieben uns zurück von Lager 7, das bereits in 7000 m auf dem Gipfelgrat lag. Wir hatten zwar nicht den Gipfel erreicht, als Kundfahrt war das Unternehmen ein Erfolg. Der Weg zum Gipfel war gefunden — und Merkl wollte wieder kommen.

Inzwischen brauste über Deutschland die neue Zeit. In ihrem frischen Kampfwillen wuchs eine neue deutsche Himalaja-Expedition Willy Merkls, größer und stolzer als die erste. Seine überzeugende Persönlichkeit und sein beredtes Wort hatten die deutsche Eisenbahnerschaft für seine Idee zu begeistern gewußt. Die Organisation der

Reichsbahn-Turn- und Sportvereine legte ihre Spargroschen zusammen und schuf so die Mittel für die Verwirklichung des Unternehmens. Merkls Vorhaben wuchs zu einer Herzensangelegenheit weitester Kreise Deutschlands — zu einer Sache der Deutschen.

Der Nanga Parbat ist Merkl's Schicksal geworden. Hart nebeneinander lagen Sieg und Niederlage, Glück und Tragik, als die Würfel fielen. Nun ruht er mit seinen Kameraden droben am leuchtenden Grat, höher als andere Menschen ruhen, jenseits von Wollen und Erreichen. Wir haben ihm keinen Sarg bereiten können, aber tief in unsere Herzen wollen wir ihn betten, als unseren besten Kameraden, der gläubig sein Leben hingab für ein hohes Ziel. . . .

Langsam verglimmt unser Lagerfeuer. Einer nach dem andern erhebt sich und tappt aus dem schwachen Lichtkreis seinem Zelt zu. Sternenschön mit spät spähenden Mond steht die Nacht über dem Lager. Hoch droben am Gipfelgrat des Berges bricht der Mond durch die wirbelnden Schneefahnen mit einer kreiselnden Gloriole. In den leuchtenden Sternenaugen wächst über sein hohes Grab hinaus das Bild des toten Kameraden.

Fritz Bechtold.

Dr. ing. Willo Welzenbach †



Willo Welzenbach †

Das im vergangenen August erschienene 49. Heft des „Bayerländer" brachte schon ein ernstes, kurzes Gedenken an unseren Dr. Willo Welzenbach und eine gedrängte Uebersicht seiner an Erfolgen so reichen Bergsteigerlaufbahn. Eine ausführliche, mit der Bewunderung und dem Stolz zugleich tiefen Schmerz aufs neue auslösende Schilderung der Fahrten und des Lebensgangs seines Freundes Welzenbach schrieb Herr Dr. Leuchs in den „Mitteilungen des D. u. Oe. A. V." vom Oktober 1934. Die Sektion Bayerland, andere alpine Vereine, der Deutsche Rundfunk, die Fachschaft der

Gemeindebeamten haben des Toten in würdigen Trauerfeiern gedacht. Die Stadt München hat Straßenzüge nach ihm und seinen gefallenen Mitstreitern benannt Beim Empfang seiner zurückgekehrten Kameraden in der Aula der Münchener Universität erschien auf so manchem der dort gezeigten Lichtbilder des Nanga-Parbat-Gebietes seine hohe, kraftvolle Gestalt, blickte sein vertrautes, reines und gütiges Antlitz freundlich zu uns herab. Nachdem wir jetzt einigen Abstand von der Zeit des ersten Schreckens über die Unglücksnachricht gewonnen haben, die Tage bangen Zweifels und letzter Hoffnung vorübergegangen sind und wir Welzenbachs unerhört aufsteigendes alpines Leben und sein von ruhig vornehmem, aber rastlosen Emporstreben erfülltes Berufsleben oft haben an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen, wird uns mehr und mehr bewußt, welch ein Mann von uns gegangen ist.

Die Schule des Berufes und die Schule der Berge haben ihn geformt. Vom Vater und Großvater her lag ihm technische Begabung im Blute. Das Heranwachsen zum Manne in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren gab ihm tiefen Ernst. Die Unerbittlichkeit der Berge, mit denen er schon in seinen Jünglingsjahren manchen Kampf austrug, steigerte noch seinen eisernen Willen, seine Tatkraft und seinen Wagemut. Sein klarer, ungemein scharfer Verstand schulte sich nicht nur in der Vorbildung zum Ingenieurberuf, sondern auch in der wohldurchdachten und vorsichtigen Art, mit der er seine schweren alpinen Unternehmungen anging und durchführte.

In seinen Fahrtenschilderungen und Vorträgen zeigten sich die Ueberlegtheit und das folgerichtige, zielbewußte Handeln bei der Durchführung dessen, was er für richtig erkannt hatte ebenso wie in seinen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen über die Lawinenbildung, in seiner klugen, mäßigen und geraden Führung der Sektion und in seiner hochwertigen beruflichen Leistung.

Welzenbach machte beim ersten Kennenlernen ohne Zweifel schon jedem den Eindruck eines Vollmenschen von starker innerer Kraft, aber auch von uneigennütziger, wohlwollender Hilfsbereitschaft. Sein ruhiges, sehr vornehmes und dabei einfach bescheidenes, offenes Auftreten gewann ihm rasch die Zuneigung und das Zutrauen. Seine deutliche, feine Zurückhaltung war nie abweisend, sie erhöhte nur die Achtung vor ihm und ließ auf ein schweres, ernstes Wesen schließen. Und so war er auch: Schwer und ernst nahm er alles, was an ihn herantrat. Stets übte er eine strenge Selbstprüfung, nicht leicht war er mit seinen Leistungen zufrieden, alles wurde reiflich überlegt und sorgsam ausgeführt. Er gab nur sein Bestes. Wenig konnte man über seine Fahrten aus ihm herausbringen. Was er kurz erzählte, klang so einfach, so selbstverständlich und so bescheiden, daß man nur erfühlen konnte, welche ungeheure Willenskraft, welches

Draufgängertum, gebändigt durch klare und kalte Ueberlegung, in ihm steckten.

In seinen sehr sachlichen, aber keineswegs trockenen, sondern anschaulichen und packenden alpinen Aufsätzen fehlen romantische Züge gänzlich. Breitere Schilderung der Stimmung einer Gegend lag ihm nicht. Und doch besaß er ein warmes innerliches Verstehen für die Schönheit der Natur. Er wußte die Feinheit des Vorlandbildes ebenso zu schätzen wie den gewaltigen Anblick des Hochgebirges. Die von ihm mit Liebe gesammelten Gemälde — alpine Stücke herrschen selbstverständlich vor — zeigen sein Empfinden für die Landschaft.

Wurde man näher mit ihm bekannt, und hatte man die Freude, von ihm geschätzt zu sein, so wurde man gerne sein Gefährte. Seine engsten Freunde waren ihm durch das gemeinsame Bergerlebnis verbunden, sie kennen am besten seine uneigennützige, aufopfernde Kameradschaft, seine treue Anhänglichkeit und sein ruhig heiteres, still beobachtendes und die frohe, einträchtige Stimmung in unauffälliger Weise mehrendes Wesen. Es war gut mit ihm zusammen sein. Er war bei Meinungsverschiedenheiten ein vornehmer, ritterlicher Gegner.

Die Fahrt zum Nanga Parbat galt Welzenbach vor allem als eine deutsche Angelegenheit, zur Ehre und zum Ruhme seines geliebten Vaterlandes zog er in den Himalaja. Auf der Höhe seines Lebens stehend, hat er es, mannhaft kämpfend, seinem Deutschland, seinen Bergen geopfert. Wir Bayerländer sind stolz und dankbar, daß wir ihn zu den unsrigen zählen durften.

E. Stecher.

Georg Bauer †

Als uns im Juli dieses Jahres die erschütternde Nachricht von dem tragischen Unglück der deutschen Himalaja-Expedition erreichte, da traf wenige Tage später die Sektion Bayerland neuerdings traurige Kunde.

Georg Bauer, Baurat beim Wildbachverbauungsamt Kempten, ist am 19. Juli 1934 an der Höfats beim Aufstieg von der kleinen Höfats zum dritten Gipfel tödlich abgestürzt. Die Bergung Bauers und seines Begleiters gelang infolge des schlechten Wetters erst viele Tage später und war eine der schwierigsten, die je in diesem Gebiet durchgeführt wurden. Die Höfats, die Bauer so oft über alle möglichen Grate und Flanken bestiegen und die er wegen ihrer herrlichen „gotischen" Formen besonders geliebt hat, sollte sein Schicksal erfüllen.

Georg Bauer, geboren am 17. Februar 1888 zu München, fühlte sich seit frühester Jugend zu den Bergen hingezogen. Seine eigentliche alpine Schule erlebte er im Kameradenkreise der Bergsteigerriege des Turnvereins Jahn, von dem er immer wieder voll Freude und begeistert erzählt hat. Bauer, ein vorzüglicher Turner, hat als Student mit seinen Freunden Strobel und Kerner fast alle damals bekannten Kletterfahrten im Kaisergebirge durchgeführt. Ferner finden wir Bauer vor dem Kriege im Karwendel und Wetterstein, in den Berchtesgadener Bergen und in den Dolomiten, wo er sich zum hervorragenden Kletterer geschult hat.



Georg Bauer †

Seit 1910 Bayerländer war er der Sektion stets ein besonders anhängliches und treues Mitglied.

Nachdem Bauer im Kriege als Frontsoldat und in englischer Gefangenschaft unendlich Schweres erlebt hatte, eilte er nach Rückkehr in die Heimat sofort wieder in seine geliebten Berge, mit denen er auch durch seine berufliche Tätigkeit aufs engste verbunden blieb. Nach seiner Uebersiedlung nach Kempten waren es besonders die Allgäuer und die Tannheimer Berge, die er gründlichst durchstreift hat. Boten die Allgäuer Berge auch nicht so günstige Gelegenheit zu Kletterfahrten wie das Kaisergebirge, so hat er sie doch wegen des hohen landschaftlichen Reizes und ihrer besonderen Eigenart tief in sein Herz geschlossen. Als ausgezeichneter Schiläufer lernte er das Allgäu vor allem im Winter schätzen und lieben. Wiederholt führten ihn auch Schifahrten in die Tiroler und Schweizer Berge.

Wenn Bauer auch nicht schärfste Kletterfahrten nach „neuzeitlicher Auffassung" durchgeführt hat, so muß er doch als ein glänzender Bergsteiger und Kletterer von seltener körperlicher Rüstigkeit und Frische bezeichnet werden. Bauer strebte zu den Bergen nicht aus sportlichem Ehrgeiz, sondern er fühlte sich zu ihnen aus innerer Liebe, aus tiefster Neigung zum Idealismus hingezogen. Seinen prachtvollen

Charakter, seine Herzensgüte, sein humorvolles, sonniges Wesen zeigt er im schönsten Lichte als Bergkamerad und Bergfreund. Wer mit ihm eine Bergfahrt unternehmen durfte, der nahm auch innerlich immer wieder einen Gewinn mit, der wird diesen lieben, mit der Natur so eng verbundenen Menschen nie vergessen können, wie er sich an der Schönheit der Bergwelt, an Bergblumen und Tieren erfreuen und begeistern konnte. Geradezu rührend und aufopfernd war seine Rücksicht und Fürsorge für „schwächere" Bergkameraden; größtes Glück und reinste Freude war es für ihn, mit anderen gleichgesinnten, begeisterten Menschen das Bergerlebnis teilen zu können. Daher zog er auch immer wieder mit der Jugend in die Berge und opferte ihr manchen Sonntag mit kleineren Bergfahrten, die ihn aber nicht minder als großzügige Unternehmungen erfreuen und befriedigen konnten.

So schied Bauer von uns als echter Bergkamerad, als prachtvoller deutscher Bergsteiger, der unserer Jugend nur als Vorbild zur Nacheiferung dienen kann.

Eduard Dietl

Ludwig Eilhauer †

Am Sonntag, den 19. August 1934, starb unser Gründungsmitglied Ludwig Eilhauer, Kommerzienrat, Direktor der E. Mühlthalerschen Buch- und Kunstdruckerei in München, im 72. Lebensjahre.

Er hatte sich, wie seit Jahren, am Samstag auf seinen Landsitz in Dorf bei Bayrischzell begeben, um dort das Wochenende zu verbringen, hatte am Sonntagvormittag an der Volksabstimmung in Bayrischzell teilgenommen und wurde am späten Nachmittag in seinem Garten von einem Nachbarn tot aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht, offenbar ohne daß irgendwelche nennenswerte Schmerzen vorausgegangen waren.

Ich kannte ihn seit die Sektion Bayerland besteht und bin allmählich in ein engeres freundschaftliches Verhältnis zu ihm getreten. Das war nicht ganz leicht, denn Eilhauer war kein Mensch, der sein Inneres gerne aufschloß. Eine gewisse Zurückhaltung war ein hervorstechender Zug seines Wesens. Nicht selten wurde sie für Hochmut gehalten, war es aber nicht, sondern eine Aeußerung seines ausgeprägten Formgefühls, von dem er sich in jeder Lage leiten ließ und auf Grund dessen er nicht nur von anderen, sondern in erster Linie auch von sich selbst unbedingte äußere und innere Haltung verlangte.

Arbeit, Gewissenhaftigkeit und Ordnung waren für ihn Lebensbedürfnisse. Schönheitssinn und Geschmack zeichneten ihn besonders aus. Seiner Firma leistete er schon in jungen Jahren hervorragende Dienste und trat später an ihre Spitze.



Ludwig Eilhauer †

Die Sektion ist ihm zu vielem Danke verpflichtet. Denn Freund Eilhauer hing mit großer Liebe an ihr und suchte dieser Liebe auch sichtbaren Ausdruck zu geben. Nicht nur indem er die Hauptversammlungen der Sektion regelmäßig besuchte und fast stets das Wort ergriff, sondern auch indem er an den Einrichtungen der Sektion eifrig und erfolgreich mitarbeitete. Als es galt, nach der Umwälzung des Jahres 1902 für den Jahresbericht und insbesondere für den Turenbericht der Sektion neuere und bessere Formen zu finden, stellte er viele Jahre hindurch seine ganze drucktechnische Erfahrung in den Dienst dieser Aufgabe und trug so wesentlich zur Lösung derselben bei. In aller Erinnerung ist, wie er als Kassenwart der Alten Herren nach einem von ihm selbst erdachten Verfahren mit den denkbar geringsten Mitteln und in der kürzesten Zeit die Befreiung der Sektion von ihren Verbindlichkeiten aus den Meilerhütten-Anteilscheinen durchführte und in welch großzügiger Weise er die Herstellung des neuen Bücherverzeichnisses der Sektion unterstützte. In jüngeren Jahren war er ein eifriger Bergsteiger und vor allen Dingen ein begeisterter Schiläufer, gehörte er doch zu den ersten Vertretern der weißen Gilde in München. Ein schwerer mit Verrenkung des Kniegelenkes und Sehnenzerrung verbundener Sturz bereitete seiner bergsteigerischen und schiläuferischen Tätigkeit ein vorzeitiges, von ihm schmerzlich empfundenes Ende.

Schon vor 30 Jahren hatte er die Erbauung einer Schihütte durch die Sektion Bayerland angeregt. Mit Begeisterung begrüßte er daher den Plan, der jetzt seiner Verwirklichung entgegengeht. Sie zu erleben sollte ihm nicht mehr beschieden sein.

Wer darauf hinweisen wollte, daß sein Wesen sich nicht immer frei von Härte zeigte, der müßte gleichzeitig der weit zahlreicheren Fälle Erwähnung tun, in denen er Güte, Gerechtigkeitsliebe und vornehme Gesinnung an den Tag legte.

Unsere Trauer um ihn ist aufrichtig und tief.

Oertel.

Rudi Möhn †

Unverhofft hat der Tod eines unserer treusten Mitglieder aus unsern Reihen gerissen. Rudi Möhn ist von seiner schweren Erkrankung leider nicht mehr genesen und am 22. Oktober sanft entschlafen. Wohl haben seine Freunde um seine angegriffene Gesundheit gewußt, daß der liebe Kamerad uns so früh genommen werden sollte, haben wir nicht erwartet und aufrichtige Teilnahme wendet sich insbesondere seinen beiden Brüdern, beide Mitglieder unserer Sektion, zu.

Rudi war geboren am 26. November 1898 in München, als der älteste Sohn des Landgerichtsrates Möhn, er kam im Alter von zwei Jahren nach Dresden. In frühester Jugend hatte er Gelegenheit, mit seinen Eltern die Reichenhaller Berge zu besuchen, dort wurde seine große Liebe zu den Bergen geweckt. Im Jahre 1912 siedelte er nach dem Tode seines Vaters nach München über und besuchte das Wilhelms- und Real-Gymnasium. Noch Schüler der letzteren Anstalt zog Rudi im April 1916 als jugendlicher Vaterlandsverteidiger ins Feld, er stand bis zum Kriegsende bei den Minenwerfern im Argonnerwald und in den Vogesen.



Rudi Möhn †

Kein großer Freund der Schulbank gewesen, erlernte er nach seiner Rückkehr aus dem Felde im Geschäfte seines Vormundes das Malerhandwerk, um dann später mit großer Liebe zu seinem Beruf der gleichen Firma selbst vorzustehen. Seine Freizeit, die Sonn- und Feiertage verbrachte er in den Bergen. Das Ziel seiner ersten, größeren Bergfahrt war die Zugspitze gewesen, nach und nach fand er immer größere Freude am Klettern, entwickelte sich im Lauf der Zeit zu einem erfahrenen, tüchtigen und vor allem selbständigen Bergsteiger, dank seiner Fähigkeiten zum alpinen Lehrmeister. Jahrelang war er ständiger Gast auf unserer Meiler- und Pflaum-Hütte, im schwersten Fels fühlte er sich heimisch und zeigte hervorragendes Können.

Viele schwere Felsfahrten gelangen ihm im Laufe der Zeit. Wenn ich aus seinem Turenbuch herausgreife: Musterstein-Südwand (Hannemann-Weg), Schüsselkar-Südwand, Totenkirchl (direkte Westwand), Predigtstuhl-Fichtl—Weinberger, Schüle—Diem-Weg, Westverschneidung, Fleischbank-Dülferriß, Laliderer-Nordwand, Cima della Madonna-Schleierkante, so ist daraus ersichtlich, daß Rudi Möhn mit seinen Leistungen weit über den Durchschnitt herausragt.

Seine winterliche Arbeitsfreiheit benützte er zu monatelangen Schituren in den Kitzbühler und Tuxer Alpen, am Arlberg, in der Silvretta, Oetztaler, Zillertal und den hohen Tauern. Mit großen Westalpenfahrten konnte er gleichfalls aufwarten: Kastor, Pollux, Lyskamm, Dent du Géant, Breithorn, Montblanc, Mont Maudit, Monte Rosa (Ueberschreitung) zählen dort zu seinen schönsten Bergerlebnissen.

Manche seiner Turen hat er nochmals wiederholt, die Fleischbank-Ostwand hat er 6 mal durchstiegen. Dr. Leo Maduschka bezeichnet in der „Jüngsten Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers" als eine Höchstleistung von Kraft und Ausdauer die in der Nachkriegszeit dort in Schwung gekommenen Kombinationsturen. Zu einer solchen zählt er auch, daß Rudi Möhn die Fleischbank-Ostwand in einem Tag zweimal durchstiegen hat. In dieser Wand überraschte ihn ein andermal ein schweres Unwetter, dabei hat er sich einen schweren Gelenkrheumatismus zugezogen, der den Keim zu seinem Herzleiden legte.

Nicht nur seine alpinen Leistungen haben ihm einen treuen Freundeskreis geschaffen, mehr noch seine bescheidene Art, als Kamerad sein Bestes herzugeben, wenn es galt, helfend einzugreifen. Mehrmals war ich Zeuge seiner edlen Gesinnung und ich habe ihn als einen wahren Kameraden, einen verläßlichen Begleiter schätzen gelernt.

Rudi Möhn wird bei allen, die ihn kannten, in treuer Erinnerung bleiben und sein Name ist aus dem Tun der Bayerländer der Nachkriegszeit nicht wegzudenken, seine treue Bergkameradschaft soll ihm unvergessen sein.

Karl Grünwald.

Unsere Teilnahme an der Internationalen Himalaja-Expedition 1934

Bei der J. H. E. 1934 waren für den Anteil der deutschen Bergsteiger zwei Bayerländer eingereiht, für welche die Einladung zur Teilnahme eine Auszeichnung bedeutete.

Unsere Ausreise erfolgte am 13. April von Venedig, die Ankunft in Bombay am 24. April. Von hier nach Rawalpindi gings in einer 2 mal 24 stündigen Bahnfahrt, dann weiter mit dem Auto nach Srinagar. Am 11. Mai erfolgte dort der Aufbruch über den Soiji La (3530 m) — den einzigen Paß, den wir überschritten — nach Kargil, Skardu bis Askole, der letzten Siedlung vor dem Baltorogletscher. (11. Juni).

Nach einem Marsch über den 60 km langen Gletscher waren am Fuß des Hidden Peak (8035 m) die Lager errichtet worden. Hans Ertl und André Roch (Genf) unternahmen einen Erkundungsvorstoß gegen diesen Achttausender. Auf einem Gratrücken, der vom Hidden-Peak-Plateau zum Duke of Abruzzi-Gletscher niederstreicht, kamen beide auf eine Höhe von 6200 m. Ertl und Roch kehrten um mit der besten Zuversicht, den Grat in den nächsten Tagen gangbar zu machen und teilweise sichern zu können. Trotz allen Versprechungen weigerten sich jedoch die Baltiträger mit uns auf diesem Wege gegen den Hidden zu gehen. Darjeeling-Hochträger standen nicht zur Verfügung. Es wurde nun beschlossen, den Hidden Peak über den Conway-Sattel (6200 m) auf einem 13 km langen Umweg zu erreichen. Am 30. Juni wurde dort Lager VI errichtet. Schlechtes Wetter, Trägerausfall infolge Erkrankungen und die Interesselosigkeit der Träger an und für sich ließen auch diesen Plan zum Scheitern kommen.

Am 3. August gelang Hans Ertl und mir die Ersteigung des Conway Peak (7550 m) — das ist der Westgipfel des Queen Mary Peak Massivs — mit dem Expeditionsleiter Professor Dr. Dyhrenfurth und dessen Gemahlin*). Am gleichen Tag erreichten Roch, Belajeff und Ghiglione den Ostgipfel des Golden Throne (7300 m). Am 12. August bestiegen Ertl und ich von Lager VII (6800 m) den Hauptgipfel des Queen Mary Peak (7775 m). Der Mittel- und Ostgipfel (7500 m, 7580 m) wurden dabei im Zuge der Ueberschreitung betreten. Drei Baltileute kamen bis auf Lager VII (6800 m), ein Mann — Hacimbek hieß der Treue — noch bis 7500 m.

Die erschütternde Nachricht vom Unglück am Nanga Parbat wurde uns im Lager am Conway-Sattel übermittelt. In den Tagen zwischen dem 16. und 17. August wurde der Rückzug angetreten. Ueber Askole, Skardu, Deosae-Steppe, Burzil kamen wir wieder nach Srinagar, wo wir am 22. September nach Bombay aufbrachen. Am 5. Oktober betraten wir wieder europäischen Boden.

Bertl Höcht.

*) Unter der Ueberschrift „**Auf Expedition im Himalaja**" brachte der Völkische Beobachter München, unter Mißbrauch des Namens unserer Sektion in Nr. 280 vom 7. 10. 1934 eine Notiz, die nicht von uns veranlaßt ist, wie wir auch erklären müssen, der Einrückung vom 4. 10. 1934 vollkommen ferne zu stehen. Der Völkische Beobachter hat sich bis zur Stunde zu einer aufklärenden Berichtigung noch nicht entschließen können, obgleich uns diese Richtigstellung längst gebührt, uns diese journalistische Entgleisung im Interesse der Beteiligten sehr peinlich ist. Die Schriftleitung.

Der diesjährige Westalpenerfolg

1. Begehung der Nordwestwand der Dent Blanche (4364 m)

Als im August 1932 unser Karl Schneider mit Franz Singer † die Nordwand der Dent Blanche erstmals durchstiegen hatte, ahnte er noch nicht nochmals wiederkommen zu dürfen um auch der Nordwestwand den ersten Durchstieg abzutrotzen. Mitte August dieses Jahres war dies so weit. Wir hatten an der Moräne des Glacier de la Dent Blanche einen günstigen Lager- und Zeltplatz gefunden. Aus dem Gletscher bäumt sich 1500 m hoch die jungfräuliche Wand*), eine Mauer, aus Eis und Fels, die uns hierher also gelockt hatte.

Am 16. August erlaubte uns nach einem Neuschneefall ein strahlend schöner Tag Einsicht und Vorstudium der Wand, bis zum Bergschrund hinauf hatten wir vorgespurt um bis zum Morgengrauen des folgenden Tages leichtere Arbeit zu haben und keine kostbare Zeit zu verlieren. Vor die erste Felsbarriere legt sich eine 200 m hohe Eiswand, die uns keine sonderlichen Sorgen bereitete. Mit dem Beginn der 450 m hohen Felsmauer aber häuften sich die Schwierigkeiten; über vereisten Fels und verglaste Platten galt es hochzukommen. Gutgriffiger Fels einer 200 m hohen Kante, die einen mächtigen Plattenschild begrenzt, steigerte unsere Freude und Lust an der Kletterei, die ausgesetzt, luftig und schwer war. In 3900 m Höhe stellten Ueberhänge und heikle Quergänge ernste Anforderungen an technisches Können, bis auf einem Band um 2 Uhr nachmittags die erste Rast möglich war. Kurz vorher hatte Schneider seinen Pickel, Tücke des Objekts, beim Klettern eingebüßt. Der Laufring am Schaft war gerissen und der treue Helfer unten am Gletscher. Eine leichte Staublawine feiner Eiskristalle war während des Aufstiegs über uns hinweggegangen, so daß der erste Teil keineswegs erlebnisarm verlaufen war.

Das Band überwölbt ein durchwegs überhängender gewaltiger Plattenwulst, über den nur nach einem 80 m langen Quergang hoch-

*) Die reine Wandhöhe beträgt 900 m.

zukommen war, um zu abenteuerlichen Hindernissen überzuleiten, wie wir sie nicht befürchtet hatten. Schneider, der mich — am Ende meiner Kraft angelangt — in der Führung wieder abgelöst hatte, brach in heikler Lage ein Griff an schwerer Stelle aus und ein vorher ahnungslos berührter Granitblock jagte über mich auf den Gletscher hinab. Karl war aber noch geistesgegenwärtig genug, mir einen gellenden Warnungsruf, der noch heute in meinen Ohren klingt, herabzurufen. Dank unserer beider Aufmerksamkeit und dank einem gütigen Geschick ging die unheimliche Gefahr an uns vorüber.

Zwei Rucksäcke, einen Pickel und ein Eisbeil tragen zu müssen, bot in der Verschneidung und dem schmalen Riß, die eine Bewältigung des 30 m hohen Ueberhanges ermöglichten, auch für mich als Zweiten der Kameradschaft in des Wortes schönster Bedeutung des Unangenehmen noch genug, nachdem, wie mir Schneider später gestand, bei so schlechtem Stand an eine einwandfreie Sicherung nicht zu denken gewesen war.

Ueber eine 300 m hohe steile Eiswand, die mit jeder Seillänge schlechtere Eisverhältnisse brachte, die zuletzt in steile, eisüberzogene Platten des Gipfelaufbaues überleitete, war nachts um 9.30 Uhr der Ferpeclegrat und gleich über grobes Blockwerk der nordöstliche, schneefreie Felsgipfel erreicht, um dann nach Aufstieg über den scharfen Eisgrat in einer Schneehöhle am Hauptgipfel ein Biwak zu beziehen.

Wie ein seltsamer Traum ist uns nach 17stündiger Kletterei diese Nacht und der Sieg des Tagesgestirns erschienen und rundete diese Bergfahrt zu einem ungeahnten köstlichen Erlebnis.

Ueber den Südgrat stiegen wir zu der Rossierhütte hinab, um uns von einem quälenden Durst mit einer ungeheuren Kanne heißen Thees zu befreien. In der Mittagshitze gings vergnügt und übermütig den Ferpecle-Gletscher hinunter und nach Querung einiger Moränenhügel gelangten wir nach 32 Stunden Abwesenheit zu unserm Zelt. Alles fanden wir hier in schönster Ordnung, freuten uns ganz besonders über den Benzinkocher, der uns die Nacht vorher am Gipfel leider gefehlt hatte. Am Zelt vermißten wir allerdings den vorsorglich befestigten Zettel, den wir mit den notwendigen Angaben hier hinterlassen hatten. Die unschuldig dreinschauenden Bergschafe werden ihn wohl gefressen haben.

Ludwig Steinauer.

Im Rila und Pirin-Dagh

Der alte Drang des Bergsteigers, neue Berge, neue Gruppen, neue Länder zu schauen, führte mich — nach den letztjährigen Fahrten in Spanien (Picos de Europa), Nordost-Italien (Prealpi dell' Alpago) und Frankreich (Korsika) — auch heuer wieder dazu, neue Wege

in außeralpinen Gebieten zu gehen. Weder die gewaltigen, zeitraubenden Vorarbeiten, noch die Schwierigkeiten einer Auslandsfahrt als solcher, ließen meinen Sektionskameraden Dr. Auer und mich von unserem Plan zurückstehen. Für die Hilfe und tatkräftige Unterstützung der Sektion und des Hauptausschusses des D.Oe.A.V. möchte ich an dieser Stelle ganz besonders danken.

Für unsere Neufahrten hatten wir die bulgarischen Hochgebirge nahe der griechischen Grenze ausersehen. Bei der insgesamt 36stündigen Anfahrt bis Sofia hatten wir glücklicherweise keine sonderlichen Abenteuer zu bestehen. Es fiel uns lediglich auf, daß wir ganz reibungslos durch Oesterreich kamen; daß die Serben, das war vor dem Königsmord, es zwar mit der Zoll- und Paßkontrolle äußerst peinlich, mit der Desinfizierung von Hotelzimmern in Belgrad in Bezug auf Floh-, Wanzen- und Käfervertilgung jedoch sehr ungenau nahmen, daß schließlich unser Empfehlungsbrief vom Münchener Generalkonsulat in Bulgarien uns vor dem Allerschlimmsten bei der Zollkontrolle bewahrte.

Ein arbeitsreicher Hetztag in Bulgariens Hauptstadt zeitigte wenigstens gute Ergebnisse. Mit einer gespickten Brieftasche voll wichtiger Empfehlungen an das Rilski Monastir und Bansko am Pirin Dagh, sowie einer Liste aller wichtigen, bereits ausgeführten Neufahrten machten wir uns auf den Weg ins Rilagebirge. Ein klapperiges, überladenes Auto brachte uns in 3½stündiger schauerlicher Fahrt — die Straßen mit ihren Geröllrinnen, Schlaglöchern und fußdickem Staub sind für unsere Begriffe einfach undiskutabel — über Dupnitza nach Barakowo, eine Schmalspurbahn dann hinauf ins weltberühmte Rila-Kloster. Dem wohlmeinenden Rat der Popen, nicht auf die Berge zu gehen (sie fürchteten Schlechtwetter, weil ein paar Wolken am Himmel standen) konnten wir leider nicht nachkommen, und so sah uns der kommende Tag bei kaum erträglicher Hitze schwerbepackt über baumlose, steile Hänge 1500 m Höhenunterschied überwinden. Wir erreichten über die Gipfel Urdina Vrh, 2555 m, und Elenin Vrh, 2690 m den Scheitelpunkt der klotzigen Maljowitza, 2731 m. Sehr schöne Rundsicht hatten wir auf Kabul, Musalla und El Tepe. Nachmittags 4 Uhr suchten wir uns westlich über Schluchten, Seenplatten, Steilflanken und Latschenwirrnis einen Abstieg bis zur vor kurzem erbauten Maljowitza-Hütte.

Die düsteren Nordost-, Nord- und Westabstürze der Maljowitza gaben der Hütte einen herrlichen hochalpinen Hintergrund. Wir hatten starke Zweifel, ob die von uns geplante direkte Nordwand mit ihren dunklen Urgesteinsfelsen überhaupt zu machen sei. Außer einer Folge von Wandstufen, Risse und Rampen fielen vor allem ein moosiger Ueberhang und ein im oberen Drittel befindlicher Wulst aus der Reihe gewöhnlicher Kletterarbeit. Erst nach mehreren Ver-

suchen an der letztgenannten Schlüsselstelle gelang uns der überaus schwierige Durchstieg. Diesmal probierten wir den Abstieg nach Oste, vorher dem Elenin Vrh, 2690 m, noch einen kurzen Besuch abstattend. Dieser Abstieg über teilweise seenreiches Gelände war unschwer.

Das prächtige Wetter hatte weiterhin angehalten. Von der Hütte in drei Stunden konnten wir — nach kurzer sehr schwere Kletterei von Süden — auf dem Westlichsten Rupiti (2560 m An.), unseren Steinmann bauen. Anschließend daran setzten wir unseren Fuß zum erstenmal auf den Westlichen Rupiti (2610 m An.). Den Rupiti-Hauptgipfel, 2710 m, bestiegen wir unschwierig nach weiteren 1½ Stunden. Geradezu erkämpfen mußten wir uns den 1100 m hohen Abstieg ins Rilatal in einem steilen Bachbett bei ungemeiner Hitze. Im herrlichen Rilakloster hätten wir es gut und gerne einige Tage aushalten können, doch das wundervolle Wetter drängte uns ins Pirin.

Eine denkwürdige, eintägige Bahn- und Autofahrt brachte uns mit mehr Glück als Berechnung — teilweise im Auto des bulgarischen Finanzministers — nach Bansko. Wieder ein neuer Tag, und wir sitzen im Pirin Dagh auf der Damjanica-Hütte, auf die ein Treiber mit Maultier unsere gewichtigen Habseligkeiten befördert hatte. Als Entlohnung für einen Tag verlangte der bieder Bulgar 60 Lewa = 1.80 RM.! So und ähnlich waren die Preise für die Lebenshaltung in Bulgarien.

Der erste Tag im Pirin führte uns auf den Gipfel des Momin Dvor, 2730 m, dessen Nordgrat wir erstmals überkletterten. Die direkt abenteuerlich aussehenden, in mächtigen Plattenformationen abbrechenden Grattürme konnten wir in überraschend einfacher Kletterei überwinden. Wunderschöne Bilder gaben die vielen kleinen grün und blau schimmernden Seeaugen in der Runde. Bevor wir tags darauf den 2827 m hohen Valevica Vrh, ersteigen konnten, hatten wir ein Duell mit vier großen Hunden, die uns hinterlistigerweise bei Ueberquerung eines Bachbettes angingen. Mit unserem Revolver und einem wohlgezielten Steinhagel leuchteten wir ihnen aber wun-



derschön heim. Ohne weitere Gefährdung konnten wir daher den Mangar Tepe, 2856 m und Gazej-Südgipfel, 2820 m, anschließend buchen. — Der Todorin Vrh, 2750 m, machte uns beim Uebergang ins Bandericatal mit unserem schweren Gepäck bei glühender Sonne noch tüchtig zu schaffen. Die „Rattenhütte" Banderica, in der wir nächtigten, war alles eher als komfortabel. Offenes Feuer, keine Decken, kein Geschirr, das Wasser tief unten am Bach.

Als letzte Fahrt hatten wir die Lösung des größten Problems Bulgariens, die El Tepe-Nordostwand in geradem Durchstieg auserkoren. Mehrmals schon hatten bulgarische Kletterer sie angegangen, waren aber durch die mittleren, riesigen Plattenschüsse nicht durchgekommen. Ich bin der Meinung, daß zum Teil hieran wohl auch mangelnde Fähigkeit des Findens eines klettertechnisch möglichen Durchstiegs Schuld trägt. Auch wurde uns gesagt, daß Mauerhaken erst seit wenigen Monaten in Bulgarien zur Benützung gekommen sind. In dieser 500 m-Wand trafen wir überraschenderweise auf Kalkgestein. Wir hatten Glück insofern, als wir im unteren Teil eisfreie Kamine und Risse vorfanden. Infolge absoluten Fehlens jeglichen Standes wurden die letzten 200 m der Plattenwand sehr gefährlich und wir überwanden sie mit Hilfe von 5 bis 6 Sicherungshaken. Auf 2920 m Höhe hielten wir bei schönstem Wetter unsere letzte Gipfelrast.

Nach einem nächtlichen, ereignisreichen Abstieg nach Bansko brachte uns das Auto nach Sofia zurück, wo wir zwei Tage als Gäste und Ehrenmitglieder des „Bulgarski Planina Klubs" die Anstrengungen der Ehrungen auf uns nehmen mußten.

Bernh. Chr. Mosl.

Alpine Reklame um Korsika

In einer Reihe von Tageszeitungen Bayerns tauchten in letzter Zeit viele Berichte über die Ergebnisse einer Fahrt nach Korsika von Bamberger Bergsteigern auf.

Es ist für die deutschen alpin interessierten Kreise bestimmt von größtem Interesse, Näheres über die Erfolge ihrer Landsleute in schwierigen, außerdeutschen, fremden Gebieten zu erfahren; und es ist auch äußerst wichtig für das Ansehen des deutschen Bergsteigertums im Auslande, wenn es unternehmungslustigen, begabten Kräften gelingt, da und dort in außeralpischen Gebieten erschließerisch erfolgreich tätig zu sein. Nur sollte unbedingt beachtet werden, daß man einerseits von allzu reklamehaft anmutenden Berichten Abstand nimmt — wie dies im genannten Fall leider nicht beachtet wurde — andererseits sich aber als Berichter ein gewisses Maß von Kenntnissen der Rechtschreibung fremder Namen (Gipfel usw.), sowie der einschlägigen Literatur anzueignen hat.

Im Interesse des deutschen Bergsteigertums, das im gesamten Auslande höchstes Ansehen genießt, kann die erschienene Artikelreihe nicht unbesprochen bleiben. Es ist wohl selbstverständlich, wenn ich mich hiezu eines anerkannten Fachblattes hochturistischer Angelegenheiten — des „Bayerländer" — bediene.

Als guter Kenner der Paglia—Orba-Monte Cintogruppe möchte ich in erste Linie auf die große Zahl unrichtiger Namen und teilweise irriger Ausführungen der Bamberger Alpinistengruppe hinweisen, die ich nachfolgend berichtige.

Was gibt es für Nichtkenner des korsischen Hochgebirges für ein Bild wenn es in einer großen Tageszeitung in fetter Ueberschrift heißt: „Sieben Bamberger erobern Corsicas Gipfel." Man meinte geradezu, diese Expedition hätte Korsika erforscht, was anderen Alpinisten bisher versagt geblieben war. Der Untertitel: „Eine Bergsteigerfahrt in unerforschte Hochgebirge" bekräftigt diese Meinung; in einem anderen Blatt kann man lesen: „... durchwegs noch unbegangenen Felsengebirgen ..." So ist es nun doch nicht! Korsikas Gebirgswelt ist durchaus nicht unerforscht! Man sollte annehmen, daß der Berichter den Unterschied zwischen „wenig bekannt" und „unerforscht" kennt. Ich möchte hier anführen, daß es in der südwestlichen Cintogruppe — in der die Bamberger arbeiteten — überhaupt keine einigermaßen selbständigen unerstiegenen Gipfel mehr gibt und nicht gegeben hat, bevor die Genannten kamen, sondern höchstens einzelne unbegangene Grattürme zwischen vermessenen Gipfeln. Hierher fällt auch die getaufte „Bamberger Spitze". Es ist dies ein von der Bergerie de Battone zu sehender roter Gratturm zwischen Capo Uccello und Capo Tighietto.

Eine Abhandlung spricht von der „Magia", dem auf Korsika viel vorkommenden Untergehölz; die richtige Schreibart „Macchia" dürfte schon von der Schule her bekannt sein. — Warum wird nicht einfach gut deutsch „Korsika" geschrieben (statt Corsica); diese Schreib-Verdeutschung läßt sich doch rechtfertigen und ist längst gebräuchlich! Es fällt ja auch niemanden ein, statt Rußland „Ruszland" zu schreiben. Derselbe Artikel strotzt übrigens von Fehlern in der Rechtschreibung fremder Namen. Als Beispiele nenne ich: Bergerie Pallone (richtig: Bergerie de Ballone oder Bergerie de Battone); Capo Ucello (Capo Uccello); Capo Digietto (Capo Tighietto); Cinque Frati (Cinque Frati); Capo Largia (Capo Larghia); die Capo Largia (der Capo Larghia); Gol Fugiale (Col Fuggiale); Capo Taffonato (Capo Tafonato); Capo Fighietto (Capo Thighietto); Gol (Col); Capo Pigietto (Capo Tighietto); Capo Pafonato (Capo Tafonato); Pastia (Bastia).

An diese massenhaften Schreibfehler schließen sich mehrere falsche Darstellungen würdig an. Einmal ist die Rede von „stundenlangem, mühsamem Anmarsch durch die Laricciowälder" von der Bergerie de Ballone bis zum Seitental, in das die Paglia Orba-Ostwand abstürzt. Dieses Wegstück habe ich im vergangenen Jahre mehrmals mit meinem Gefährten in etwa 50 Minuten zurückgelegt und zwar, ohne überhaupt Laricciowälder zu queren. Ich nehme nicht an, daß die Bamberger so wenig Gebietsübersicht hatten und zuerst das Virotal abstiegen, um dann durch die Wälder wieder ansteigen zu müssen — was man offensichtlich billiger durch Queren hart an der Baumgrenze haben kann. Wenn man allerdings bedenkt, daß eine Gruppe für die Strecke Bergerie de Battone—Col Foggiale „nahezu 10 Stunden benötigte" (durchschnittliche Zeit etwa 3 bis 5 Stunden), so ist obige Zeit eher verständlich.

Die Bamberger schreiben mir und meinem Gefährten die erste Begehung der Nordwand des Cinque Frati-Hauptgipfels zu. Dies dürfte nicht den Tatsachen entsprechen, denn einerseits hat sie von Cube und Genossen schon vor vielen Jahren im Abstieg gemacht und andererseits wurde sie zweifellos schon im Aufstieg begangen (Dr. Amstutz, Risch usw.). —Ferner nehmen die Bamberger die erste Begehung des Uebergangs Punta Minuta—Capo Rosso für sich in Anspruch. Wie ich kürzlich erfuhr, ist dieser bereits von Roland Rossi, Innsbruck, und Genossen vor einigen Jahren gemacht und sogar bis zum Larghia-Westgipfel ausgedehnt worden.

Bezüglich des Weges Calacuccia—Calasima, von dem es heißt: „... lag Granitgeröll am Wege, durch das kaum für den Führer ein Pfad sichtbar wurde ..." wäre zu bemerken, daß bis Calasima ein für enge Zweiräderkarren teilweise befahrbarer, steiler, steiniger Weg führt. Der bezeichnete schlechte, oft kaum sichtbare Pfad beginnt erst hinter Calasima, etwa bei der Biegung des Virotales. —

Wenn in einer Tageszeitung u. a. folgende Worte stehen: „...nagelten sich die Mitglieder mit Mauerhaken aus dem Gepäck (!) und Karabinern fest ...", so will mir scheinen, daß diese überspitzte Ausdrucksform mit alpiner Berichterstattung nur mehr wenig zu tun hat; ein gewisser marktschreierischer Eindruck wird dadurch bei allen Lesern erweckt, die auch nur einigemale mit Bergen und ihrer Ersteigung zu tun hatten.

Abschließend möchte ich noch auf die allmählich immer stärker um sich greifende Unsitte verweisen (der auch die Bamberger in ihren abschließenden Worten verfielen: „...konnte sie — die Gruppe — doch sieben Erstbesteigungen buchen ..."), die Ausdrücke „Erstbesteigungen" und „Erstbegehungen" zu vermengen. Wird ein bisher unbetretener Gipfel erstmals erstiegen, so handelt es sich um eine Erstbesteigung (besser: Ersterstеigung) des Berges. Ist eine neue Route auf einen schon betretenen Gipfel gefunden worden, so gibt es nur mehr Erstbegehungen der ...Wand, des ...Grates (oder 1. Durchquerung, 1. Durchkletterung, 1. Ueberschreitung) des betreffenden Berges.

Bernh. Chr. Mosl.

Ein offenes Wort

(Allgemeine Hüttenordnung des D.u.Oe.A.V.)

Nach dem Wortlaut der Verhandlungsniederschrift der 60. H.V. in Vaduz (Mitteilungen 11) zu der allgemeinen Hüttenordnung hat Herr Dinkelacker (S. 268) den Stand so dargestellt, als ob die H.V. die Hüttenordnung einstimmig angenommen habe. Diese Auslassung steht im Widerspruch mit dem weiter oben gesperrt abgedruckten Beschluß, daß gewisse Anregungen doch noch billigerweise zu berücksichtigen seien, eine glatte Annahme noch nicht vorliegt.

Wir haben uns gewundert, daß die ursprüngliche Fassung zu VII, b, nur mäßig abgeändert, jetzt lauten soll: „Bergführer und Träger dürfen sich außer in Gesellschaft ihrer Touristen, nicht in den Gastzimmern aufhalten". Beim Entwerfen dieser Fassung hat man wahrscheinlich nicht bedacht, daß eine derartige Vorschrift von all den Kreisen als wenig glücklich empfunden wird, denen die Verwirklichung wahrer Volksgemeinschaft so sehr am Herzen liegt.

Während unsere jungen aktiven Bergsteiger geradezu bemüht sind, die Gesellschaft der Bergführer an deren Tisch zu suchen — welcher Bergsteiger hätte nicht aus der und jener Unterhaltung mit Bergführern schon Gewinn geschöpft — soll auf einmal der Bergführer auf einer Alpenvereinshütte zum Menschen zweiter Güte gestempelt werden, dem man in seiner Freizeit seinen Aufenthaltsraum vorschreiben möchte. Wir meinen den gleichen Mann, der vielleicht ein paar Stunden später als Helfer aus Not und Tod zwar ganz brauchbar sein wird. Für die höchste Auszeichnung die der A.V. zu vergeben hat, darf der Mann allenfalls Anwärter oder Träger sein, seinen Roten hat er im Kreise der Hüttengäste aber nicht zu trinken! Wir haben immer geglaubt, daß Blasiertheit und Standesdünkel auf A.V. Hütten nicht das Wort geredet werden kann, die Hüttenordnung will uns zu anderer Auffassung bekehren.

Wenn geltend gemacht werden könnte, daß da und dort beobachtete Mißstände damit abgebogen werden sollen, so meinen wir, daß die Abstellung

solcher Beanstandungen gegebenenfalls Angelegenheit einer vielleicht schärfe zu handhabenden Führeraufsicht sein könnten. In eine Hüttenordnung der artige unkameradschaftliche und undankbare Bestimmungen zu verankern halten wir für verfehlt. Es sind uns die Schweizer Stimmen nicht unbekannt, die schmunzelnd mit einem überlegenen Lächeln dieses Vorhaben abgetan haben und es ist nur noch nach Stuttgart der Anregung Raum zu geben, in letzter Stunde diese unglückliche Fassung hintanzuhalten.

Herr Dinkelacker sagte noch, daß unsere Hütten wieder das werden möchten, wofür sie gebaut sind, Vereinigungspunkte für wahre Bergsteiger. Wir bitten die Hüttenordnung diesem Gedanken anzupassen. Daß Kurse aller Art (11, 12) nur noch von den Sektionen veranstaltet werden dürfen ist schon der Ansatz zu der besinnlichen Einkehr und Erkenntnis die Schiheime so nach und nach wieder auflassen zu wollen. Schiheime an A.V.-Hütten, dem Vereinigungspunkt für wahre Bergsteiger, bedeuten einen Widerspruch, über den nicht wegzukommen ist. Tr.

Bericht über die ordentliche Hauptversammlung am 13. September 1934

Mit der Feststellung ihrer ordentlichen Einberufung eröffnet Dr. Hartmann um 21 Uhr die Versammlung und begrüßte 85 erschienene Mitglieder. Mit herzlichen Worten gedachte der Vorsitzend dann der am Nanga Parbat gebliebenen Bayerländer, Willy Merk und Willi Welzenbach, des an der Höfats verunglückten Georg Baue und unseres Alfons Schwarz, der einer hartnäckigen Krankheit erlag Die Versammlung gedachte der Toten mit stillem Gedenken.

In die Sektion haben Aufnahme gefunden 12 Voll- und 1[illegible] Halbmitglieder, ausgetreten beziehungsweise gestrichen wurden 2[illegible] Herren, die Jungmannschaft zählt 20 junge Leute.

Auf der Vaduzer Tagung werden wir durch den Vorsitzende[illegible] vertreten sein, es findet wieder eine reine Arbeitstagung statt. Wir wollen uns einsetzen, daß im Etat der Posten Naturschutz angemessen in Erscheinung tritt. Die Fürsorgeeinrichtung für die höher gelegenen, großen Hütten liegt nicht im Sinne unserer Bestrebungen Eine Reihe von Anträgen haben sich durch die Stellungnahme des Hauptausschusses von selbst erledigt. Die allgemeine Hüttenordnung wurde nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt, darüber ist noch nichts bekannt, unsere Stellungnahme wird sich aus dem in Vaduz zur Vorlage kommenden Entwurf ergeben.

Der Plan der Erbauung der Schihütte am Rauhkopf ist nunmehr endgültig ausgearbeitet. Nach der Baubeschreibung wurde dem Baumeister Matthias Bauer in Ebenhausen die Ausführung zum Preise von 11 305 RM. übertragen. Die Bauaufsicht gebührt Mitglied Zahn. Darüber wurde in zwei Sitzungen des vorbereitenden Ausschusses beraten. Die Kosten der Wasserleitung, des Inventars und

kleiner Zusatzeinrichtungen sind in dem Auftrag an Bauer nicht enthalten. Nach dem Finanzierungsplan, den Kassenwart Goller mitteilt, sollen 9000 RM. durch die Barmittel der Sektion, Umlage, Anteilscheine und Spenden, 3000 RM. durch einen Ueberbrückungskredit aufgebracht werden. Der Mindestbetrag der Anteilscheine, deren Herausgabe genehmigt wird, beträgt 25.— RM., sie werden mit 1 Prozent über Reichsbankdiskont, höchstens aber mit 5 Prozent verzinst und sind spätestens am 1. Januar 1936 rückzahlbar.

Außer der finanziellen Beihilfe unserer Mitglieder sind wir auf die tätige Mithilfe, freiwilligen Arbeitsdienst und jede erdenkliche Unterstützung angewiesen. Nur im Zeichen dieses Gemeinsinns kann der Bau gefördert und bis zum Frühwinter fertiggestellt werden.

Heil Bayerland!

Dr. Hartmann.

Mitteilung des Sektionsführers

Beihilfen zu hochwertigen Winterbergfahrten

Die Frist für die Weiterreichung der Gesuche läuft bei uns am 31. Dezember ab. Einreichung in der Geschäftsstelle muß am 15. Dezember erfolgt sein. Die Anträge müssen enthalten:

1. Name, Alter, Beruf und Wohnort des Gesuchstellers (und seiner Begleiter).
2. Aufzählung der wichtigsten, bisher ausgeführten, hochalpinen Winterbergfahrten.
3. Turenplan der zu unterstützenden Bergfahrten.
4. Höhe des erbetenen Geldbetrages.
5. Angabe ob schon einmal berücksichtigt.

Höchstens die Fahrtkosten können bewilligt werden, nicht unterstützte Gesuchsteller haben den Vorzug vor solchen, die schon einmal eine Beihilfe des Gesamtvereins erhalten haben.

Dr. Hartmann.

. . . . . *Was muss denn der Skifahrer hab'n?*

In erster Linie den neuen Wintersportkatalog von Biber. Er kann sich dann zu Hause in Ruhe über die neuesten Verbesserungen unterrichten, die es dieses Jahr in Schi, Bindungen und sonstigen Wintersportgeräten, ferner in Schistiefeln und Schibekleidung gibt. Geben Sie uns bitte heute noch Ihre Adresse auf, dann haben Sie in drei Tagen schon den Katalog — kostenlos natürlich.

Sporthaus Biber MÜNCHEN 2 NW Theresienstr. 46—48

Ältestes Münchener Fachgeschäft für Schi-Rüstzeug

Fahrten-Berichte zum 25. Jahres-Bericht

Liebe Bayerländer!

Für unseren 25. Jahresbericht benötigen wir restlos Eure Fahrtenberichte, für Neuturen die Fahrtenbeschreibungen, außerdem die Angaben über die literarische und Vortragstätigkeit unserer Mitglieder.

Das zu verwendende Formular — nicht zu übersehen — liegt dieser Nummer bei. Termin für die Einsendung ist der 31. Dezember. Die alsdann im Abstand von je 10 Tagen auslaufenden drei persönlichen Mahnungen machen uns nur unnötige Arbeit und Kosten.

Wir müssen an der Einhaltung der satzungsmäßig verankerten Bestimmungen festhalten und bitten um lückenlose Ausfüllung und Absendung an die Geschäftsstelle, Bayerstraße 63/0 Rückgebäude. Wir können auf keinen einzigen Bericht und sei er angesichts der Zeitverhältnisse auch knapp und bescheiden, verzichten, jeder uns vorenthaltene Bericht und jede nicht aufgeführte Bergfahrt drückt auf das Gesamtergebnis und nur nach diesem werden wir, wenn der gedruckte Bericht wieder vorliegt, in der Oeffentlichkeit eingeschätzt.

Der Jahresbericht soll allerspätestens zum Edelweißfest herauskommen.

Wir bitten Mitteilungen für andere Sachwalter mit den Fahrtenbericht nicht zu verquicken.

Friedl Brandt, Fritz Seyfert. Dr. Hartmann.

Bayerländerfahrten 1934/35.

Um die Beteiligung an den Bayerländerfahrten leichter zu ermöglichen und zu fördern werden die für kommenden Winter geplanten Bergfahrten jetzt schon bekanntgegeben. Da verschiedene der angekündigten Fahrten nur bei günstigem Wetter und guten Schneeverhältnissen auszuführen sind, ist es ratsam sich darüber jeweils am Sektionsabend zu erkundigen. Für Gelingen und Durchführung sorgen jene Bayerländer, die sich hiezu in dankenswerter Weise zur Verfügung stellen. Sollten irgendwelche Umstände eine Absage der Fahrt nötig machen, dann gelten die in Klammern gesetzten Daten.

Gemeinsame Fahrten zur neuen Schihütte und in deren Gebiet im Dezember. 22.—26. Dezember Fahrten im Gebiete der Eibenstockhütte. (Dr. Hartmann).

Januar 12./13. (19./20.) Münchener Spaziergang: Hirschberg—Setzberg—Stümpfling—Rotwand (R. Siebenwurst).

Januar 19./20. (26./27.) Rabenkopf—Benediktenwand—Brauneck (O. Krammer).

Januar 26./27.. (Februar 2./3.) bayr. Schinder—Valepp—Rotwand (G. Wagner).

Februar 9./10. (16./17.) westl. Karwendelspitze (H. Ischinger).

Februar 16./17. (23./24.) Watzmannkar (J. Brüdl).

März 2.—17. Urlaubsfahrt ins Berner Oberland (Konkordiahütte) (Fr. Königer).

März 2./3. (9./10.) Hoher Göll (Dr. Seyfried).

März 16./17. (23./24.) Leutascher Dreitorspitze (H. Eiba).

März 23./24. (30./31.) Soyernspitze (Karwendel) (W. Poehlmann).

30./31. (6./7. April) Hochblassen (Schneerinne) (E. Scherer).

April 18.—22. Osterfahrt. Ziel wird noch bekanntgegeben.

Friedl Brandt. Fritz Seyfert.

Notschrei des Kassenwartes

Daß wir Geld brauchen pfeifen die Spatzen von den Dächern. Ihr könnt eurer Sektion dadurch helfen, daß ihr

1. rückständige Beiträge für 1934 einsendet
2. jetzt schon die Jahresbeiträge für 1935 bezahlt (12.— Mark, für die Zeitschrift 3.50 Mark)
3. noch nicht bezahlte Schihüttenbauumlagen (3 M.) überweist.
4. noch etwas dazu tut, je mehr desto besser
5. wenn die Umlage schon bezahlt ist, überprüft, ob noch etwas nachgeschossen werden kann
6. Anteilscheine zeichnet. Sie werden unter allen Umständen zum gewünschten Zeitpunkt mit Zinsen gewissenhaft zurückbezahlt.

Also handelt und helft!

Schihütte

Liebe Bayerländerfrauen!

Ob man so schreiben darf? Wir riskieren es. Sie wissen hoffentlich alle, daß am Rauh-Kopf unsere Schihütte der Vollendung entgegengeht, aber noch viel Kleinarbeit zu leisten ist und es da und dort fehlt.

Diesem Mangel hoffen wir begegnen zu können und wenden uns an Sie mit der Bitte zu spenden und zu überlassen, was so ein Bayerländerhaushalt allenfalls entbehren kann.

Wenn die Entrümpelung nichts mehr übrig gelassen hat, so tun es auch bessere oder neue Stücke, vor allem sind wir um Kissen für

die Lager sehr verlegen. Wir meinen — und bitten nicht zu erschrecken — Federkissen u. dgl. Kopfunterlagen, wenn sie neu angefertigt werden müssen von der Größe 35 mal 45 cm, mit waschbaren, bunten, d. h. nur weiß-rot gemusterten Ueberzügen. Wir haben auch Interesse für die Ueberzüge allein. Ferner wäre gedient mit Handtüchern, Geschirrtüchern, und Küchengeschirr aller Art, neu oder gebraucht.

Was auch immer gespendet werden möge, für den Kassenwart bedeutet es eine Erleichterung seiner Sorgen. Dr. Hartmann.

Gedächtnisfeier auf der Meilerhütte

Für die im Felde gefallenen und auch verstorbenen Bayerländer fand heuer am 29./30. September in hergebrachter Weise auf der Meilerhütte die Gedächtnisfeier statt. Bei herrlichstem Herbstwetter stiegen viele Mitglieder schon am Samstag zur Hütte, die zu diesem Zwecke festliche Zier angelegt hatte und für die Bayerländer und deren Angehörige belegt war.

Aus Nah und Fern waren die Mitglieder gekommen, um dieser denkwürdigen Feier beizuwohnen, die dank des prächtigen Wetters wieder am Ehrenmal unweit der Hütte stattfinden konnte. Sogar ein schwerkriegsbeschädigter Bayerländer — Hauptmann Dillmann — ließ sich trotz des langen Aufstieges nicht abhalten und pilgerte mit künstlichem Fuße wieder hinauf zum Dreitorspitzgatterl, um dem Gedenken der teuren Toten der Sektion beizuwohnen.

Herrlich waren die Natureindrücke, als die letzten Sonnenstrahlen die stolzen Gipfel des Wettersteinkammes vergoldeten und bei einbrechender Dunkelheit von der Törlspitze ein mächtiges Bergfeuer zum sternenklaren Himmel emporloderte. Dann nahmen wir gegen Mitternacht vor der Hütte Aufstellung, um im Scheine der brennenden Fackeln zum Ehrenmal zu ziehen, das wieder mit Latschengrün und den Farben des Reiches sinnreich geschmückt war. Es machte auf alle Teilnehmer einen tiefen und ernsten Eindruck, als das aus dem Fels herausgehauene mächtige Kreuz durch feurigrote Lichter erleuchtet wurde und die Ehrenstätte von den vielen Bergsteigern mit brennenden Fackeln umgeben war. Der Führer der Sektion, Dr. Hartmann, nahm das Wort, um das innige, treue Gedenken wachzurufen für jene, die im Kampfe um Deutschlands Freiheit auf dem Felde der Ehre ihr Leben gegeben haben. In erhebenden Worten wurde dabei auch der vielen sonstigen verstorbenen Mitglieder gedacht, die uns vor allem durch den Bergtod entrissen wurden. Gerade heuer hat Bayerland bei der Expedition zum Nanga-Parbat einige ihrer besten Mitglieder verloren. Als das Lied „Vom guten Kameraden" gemeinsam gesungen wurde, brauste feierlich der gewaltige Donner mächtiger Kanonenschläge durch die nahen Wände der Dreitorspitze. Nach der Kranzniederlegung gelobte der Sektionsführer, daß die Bergsteiger getreu dem Vorbild unserer Toten mitarbeiten wollen an der Erstarkung unseres Vaterlandes. Zur Bekräftigung dieses Schwures erscholl ein dreifaches Sieg-Heil in die Stille der Bergnacht, dem begeistert gesungen das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied folgten.

In der trauten Hütte der Bayerländer kam sodann der unterhaltende Teil zu seinem Rechte, und wie immer bei solchen Anlässen sorgte unsere Bergsteigermutter Reindl für die vielen Hüttenbesucher, die in froher Stimmung und Bergkameradschaft noch bis spät nach Mitternacht beisammen saßen. Bei Zither und Gitarre sang man in gewohnter Weise manch frohes Berglied, wobei auch bei gesteigerter festlicher Stimmung das Ehepaar Reindl gebührend geehrt wurde.

Jahresrechnung für 1934

Einnahmen

Vortrag a. d. Vorjahr:	Kasse	RM	4.65
	Postscheckamt	„	5.57
	Staatsbank	„	580.—
		RM	590.22
Mitgliederbeiträge:	a) Ordentliche	RM	230.—
	b) Außerordentliche	„	527.90
	Zuwendungen	„	6.—
	Zinsen	„	13.60
		RM	1367.72

Ausgaben

Für eigene Zwecke:	Drucksachen und Porti	RM	47.—
	Dienstleistungen v. Berger u. Freisinger	„	59.—
	Ehrungen und dergleichen	„	126.—
Für Sektions-Zwecke:	Ski-Hütten-Bauplatz	„	50.—
	„ „ -Gebühren	„	37.12
	„ „ -Spende	„	950.—
	Preis für Ski-Ablaufsfahrt (Aquarell)	„	22.50
		RM	1291.62

Einnahmen abzüglich der **Ausgaben** = **Bestand** ..... RM 76.10

Bestands-Ausweis	Kasse	RM	−.69
	Postscheckamt	„	10.41
	Staatsbank	„	65.—
		RM	76.10

Mitgliederstand

Anfang 1934: 237 Zugänge 11 Abgänge 12*) Ende 1934: 236

*) Durch Tod 7, durch Austritt 5

Von obigen 237 + 11 = 248 wurden 230 Mitgliedsbeiträge entrichtet; 18 waren uneinbringlich

Übersicht über Einnahmen und Ausgaben von 1927 mit 1

	Zum Vergleich 1933			1927 mit 1933			1934			G
	Anzahl	RM	Rpf	Anzahl	RM	Rpf	Anzahl	RM	Rpf	RM
Mitgliederbeiträge					**Einnahmen**					
a) Ordentliche	215	215	—	—	1 307	—	230	230	—	1 37
b) Außerordentliche		442	—		4 935	84		527	90	5 46
Zuwendungen und Stiftungen		3	—		1 637	50		6	—	1 66
Zinsen und sonstiges		—	80		129	58		13	60	14
		660	80		8 029	92		777	50	8 80
Durchschnittsbeitrag		3	05		4	89		3	30	
Für eigene Zwecke					**Ausgaben**					
Drucksachen und Porti		44	82		801	20		47	—	84
Dienstleistungen von Berger und Freisinger		59	—		345	—		59	—	40
Ehrungen und dergleichen		6	—		275	10		126	—	40
		109	82		1 421	30		232	—	1 67
Für Sektions-Zwecke										
Zum Sektionsheim		—	—		900	—		—	—	90
Für ausgefallene Beiträge		—	—		300	—		—	—	30
Tourenzuschüsse		—	—		435	—		—	—	43
Für Führer und Karten		—	—		370	05		—	—	37
Für Mulistall		—	—		200	—		—	—	20
Tilgung der Anteilsschuld von PM 8800.—		—	—		774	05		—	—	77
Für die Bücherei		—	—		806	10		—	—	80
Für das Bücherverzeichnis		—	—		1 802	40		—	—	1 80
Sonstiges		32	80		230	80		22	30	25
Darlehen an ein Mitglied		—	—		200	—		—	—	20
Für die Skihütte		—	—		—	—		1 037	12	1 03
		32	80		6 018	40		1 059	62	7 07

München, den 7. Dezember 1934

Eduard Schmidt
Kassenwart

Jahresrechnung geprüft und richtig befu

Max Böttcher **Dr. Eugen Mey**
Rechnungsprüfer

ithaler's Buch- und Kunstdruckerei G. m. b. H. München

Früh am Sonntagmorgen kamen schon vom Schachen viele Besucher herauf, um der heiligen Messe beizuwohnen, zu der wieder vor der Hütte ein schlichter Feldaltar errichtet war. Feierliche Stille lag über den nahen Gipfeln und in Erhabenheit und Schönheit strahlten die Berge in den blauen Himmel eines herrlichen Sonntagmorgens. Unser junges Mitglied, Pater Hildebrandt aus Ettal, dem das Werdenfelser Land besonders ans Herz gewachsen ist, hielt wieder den Berggottesdienst, wobei er als Bergfreund in ernsten Worten alle Bergsteiger an das köstliche Geschenk des Schöpfers ermahnte. Gesangseinlagen der Sängerabteilung des katholischen Gesellenvereins Partenkirchen und ein Violinspiel von Mitglied Mittermayer verschönten die stimmungsvolle Feier. Nachdem noch aller toten Bergfreunde im Gebete gedacht wurde, fand die erhebende Bergfeier und würdige Totenehrung mit dem gemeinsam gesungenen „Großer Gott wir loben dich" ihren harmonischen Ausklang.

Anschließend rüstete alles zu froher Berg- und Bayerländerfahrt, zu genußreicher Kletterei auf den von warmer Sonne umfluteten nahen Wettersteingipfeln, bis wieder die Stunde des Abstiegs drängte, von den lieben Leuten am Dreitorspitzgatterl Abschied zu nehmen.

Sepp Schmucker.

Winter-Hauptversammlungs-Voranzeige für 12. Dezember 1934

Tagesordnung:

1. Bericht des Vereinsführers; 2. Bericht der Sachwalter; 3. Bericht des Kassenwartes; 4. Voranschlag; 5. Satzungsänderung; 6. Neuwahl; 7. Anträge; 8. Verschiedenes.

Anträge aus Mitgliederkreisen wollen rechtzeitig und schriftlich eingereicht werden. Eine erweiterte Tagesordnung bekanntzugeben, behalten wir uns in der satzungsmäßig bedingten Ausschreibung in den „Münchner Neuesten Nachrichten" vor. Dr. Hartmann.

Zur ordentlichen Hauptversammlung der Altherrenschaft am Freitag, den 14. Dezember, ergeht Einladung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht; 2. Neuwahlen; 3. Verschiedenes. Oertel.

Mitgliederbewegung

Neuaufnahmen: Ludwig Reitberger, Buchbinder, Ant. Rich. Kalka, Student, sämtliche in München.

Gestorben: Ludwig Eilhauer, Julius Merker, Konrad Peez, Alfons Schwarz und Rudi Möhn. (Nachrufe folgen).

Ausgetreten: Dennhardt, Schwandorf, L. Seemann, Nürnberg, L. Lasser, und Josef Becker, München.

Voranzeige: Einweihung der Schihütte

Sonntag, den 25. November

Mit Autobus Gesellschaftsfahrt ab Geschäftsstelle 6^{30} Uhr früh. Kosten ungefähr 3 RM. (Zug 6^{20}). Gemeinsamer Aufstieg. Weihe durch Hw. Pater Hildebrandt-Ettal. Abends Treffpunkt bei Pellkofer-Geitau. Rückfahrt nach Uebereinkunft. Voranmeldung und Auskunft unter 54 6 54 beim Sektionsführer.

Bücherschau — Büchereizugänge

* = Mit Abbildungen, † Mit Karten.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder

Paul Bauer: Kampf um den Himalaja. Das Ringen der Deutschen um den Kantsch, den zweithöchsten Berg der Erde. 200 S. *†, Volksausgabe. Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München. Leinen RM. 4.80.

Mit dem ersten deutschen Angriff auf den Kangchendzönga im Jahre 1929 reiht sich eine Auslese deutscher Bergsteiger als geschlossene Expedition in einen Wettbewerb ein, um würdigen Anteil zu haben an dem Ringen um die Besteigung der zu einer Großschau vereinigten höchsten Berge der Erde.

Durchdrungen von lauterer Klarheit legte nach der Rückkehr seiner Expedition Paul Bauer den deutschen Bergsteigern seinen Tatsachenbericht „Im Kampf um den Himalaja" (Knorr & Hirth, München) vor, ein Buch, das wegen seines Inhalts um die Einzelheiten der Fahrt und die Schwierigkeiten des Unternehmens glühend lebendiges Interesse zu wecken verstand, ob seiner Anschaulichkeit und sittlichen Kraft, der Reinheit heldischer Sehnsucht bei ungeheurer Lebendigkeit natürlicher Darstellung ein beispielloser Erfolg für ein deutsches alpines Buch war. Beispiellos insofern, als anläßlich der Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles im Literaturwettbewerb für das inzwischen längst vergriffene Buch die Goldene Olympia-Medaille zuerkannt wurde, ein gerades Bekenntnis zu nationalem Schaffen internationale Anerkennung fand.

Inzwischen hatte Bauer im Jahre 1931 zum zweiten Male den zweithöchsten Berg der Welt belagert. Im Jahre 1929 war die Expedition durch riesige Neuschneefälle in 7250 m Höhe zur Umkehr gezwungen worden. Bei etwas früherer Jahreszeit konnte jetzt der letzte Vorstoß bis zum Sporngipfel, 7700 m, vorgetragen werden, bis die Lawinengefahr widriger Schneeverhältnisse den Weiterweg versperrte und zur Umkehr zwang. Die Wochen vorher war der Bergtod des treuen Hermann Schaller und des Trägers Pasang ein schwerer Verlust für die Kameradschaft am Berge gewesen.

„Um den Kantsch" (ebenfalls Knorr & Hirth, München), nannte Bauer sein zweites Buch, erschienen 1933, und erzählte dort in gleich lebendiger und fesselnder Form eindrucksvoll von den veränderten Schwierigkeiten, wie der verstehende und treibende Geist erprobter Bergfreundschaft auch diesmal die kampfgewohnte Schar begleitet.

Als eine wohlfeile Volksausgabe sind nun beide Werke in der Neuerscheinung „Kampf um den Himalaja" zusammengefaßt worden. Auf die Beigabe des rein wissenschaftlichen Teiles konnte verzichtet werden. 82 Bilder auf Tafeln aus dem reichen Vorrat der Aufnahmen unterstützten die sachlich zuverlässige Darstellung und geben einen aufschlußreichen Einblick in eine bis ins kleinste sorgfältig vorbereitete Pionierarbeit, die sehr dem Ansehen deutschen Bergsteigertums im Ausland — besonders in England und Indien — zu dienen berufen war. Die Gründe hiefür legt Bauer besonders in dem Vorwort zu dieser Ausgabe, die ein Volksbuch in des Wortes schönster Bedeutung zu werden verdient, dar mit überzeugender Ehrlichkeit, die eine zeitlose Ergriffenheit abnötigt, aus einem tiefen Verstehen der grenzenlosen Not unseres Volkes als ein Bekenntnis zur Heimat aufgefaßt werden muß.

Für einen Zeitpunkt, zu dem die Bergsteiger einer anderen Nation — Frankreich — sich anschicken, Vorarbeiten zu treffen, ebenfalls den Kantsch zu belagern, das Interesse der Bergsteiger der ganzen Welt überhaupt den Riesen im Himalaja gilt, ist die erstaunlich billige Neuausgabe des leistungsfähigen Verlages hochwillkommen und geeignet, breiten Schichten, insbesondere unserer tatenfrohen Jugend, die Lösung letzter Probleme verständlich zu machen.

Tr.

Dr. Hans Hartmann: Das Kantschtagebuch. Herausgeber Dr. Karl Wien. 151 S. *† Verlag Kösel und Pustet, München 2 SW. Leinen RM. 3.50

Hartmann war Teilnehmer des zweiten Angriffs, der seitens der Bauerschen Expeditionen dem Kantsch galt. Sein Tagebuch ist keine überflüssige, aber eine willkommene Ergänzung zu den Großberichten, die schon Bauer gab. Der bergerfahrene Verfasser gibt aber mehr, als vorweg diese empfindsamen Aufzeichnungen versprechen, die den Stempel des unmittelbaren Erlebnisses tragen, die an und für sich die frischen, unverwischbaren Eindrücke und Schwierigkeiten der einzelnen Episoden der großen Unternehmung aus eigener Kraft wachzuhalten imstande sind, denn er preist in Wirklichkeit eine wahre Bergkameradschaft und eine Freundschaft, die sich zwar anderwärts schon oftmals bewährt hat, aber in Freud, Not und Leid dieser Seilschaften und Zeltkameraden am Kantsch auf eine vornehme Probe gestellt wurde.

Das in handlichem Format vorzüglich ausgestattete Werk enthält vorbildtreue Zeichnungen von Jürgen Klein als gutgeglückte Beigabe. Tr.

Dr. Henry Hoek: Am Hüttenfeuer. Erlebte und erlogene Abenteuer. 207 S. † von Hella Jacobs. Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg. 1. Leinen RM. 3.80, kart. RM. 2.80.

Frei nach Hoek ist darüber zu sagen: Ein Buch, das von drei Bergsteigern handelt, die, auf einer Hütte eingeschneit, mit lehrreichen Plaudereien die Zeit kürzen, Phantasie und Geist besitzen, die Berge in ihr Herz und der bunten Welt sich nicht verschlossen, aber ein gesundes Urteil bewahrt haben, langjährige Erfahrung, Lebens- und auch Kochkunst verraten. Ein Buch in dem mit überlegenem Humor geistreich gewitzelt und der Philosoph im Verfasser augenscheinlich wird, wo zwischen den Zeilen gelesen werden muß um zu erkennen, daß hier ein köstliches Geschenk in die Hände der Bergsteiger kommt. Die Freude ob diesen feinen Nüancen gestaltet die Stunden über dem Buch zu einem stillen Fest. Die Zeichnungen von Hella Jacobs verdienen Lob. Tr.

Voranzeige!

Fritz Bechtold: Deutsche am Nanga Parbat. Der Angriff 1934. 128 S., 130*, Verlag F. Bruckmann, A.G. Subskriptionspreis bis 5. Dezember 1934. Leinen RM. 2.80, später RM. 3.50. Prospekt liegt dieser Nummer bei.

b) Andere Neuerscheinungen

Th. Herzog: Der Kampf um die Weltberge. 318 S.*† Verlag F. Bruckmann, A.G., München. RM. 6.50.

Ein Drittel des Umfanges nehmen Himalaja und Karakorum (Aufschnaiter und Bauer), mehr als die Hälfte Asien mit Kaukasus (Rächl), Pamir (Borchers), Tianschan (Kurt Leuchs) — ein. Ost- und Mittelafrika sind von O. E. Meyer, Neuseeländische Alpen von Marcel Kurz, Alaska von Paumgarten, tropische Kordilleren von Hein und mittelchilenisch-argentinische Anden von Maaß bearbeitet.

Das umfassende Werk will aber nur außeralpische Hochgebirge erfassen, die als die hauptsächlichsten Fahrtenziele europäischer Expeditionen oder europäischer Forscher in Frage kamen. Fachkenntnis der Verfasser haben die Absicht, die in vielen Einzelwerken und Berichten verstreuten Daten in einem Band — Grundstock der Geschichte der Auslandsberg-Fahrten überhaupt — zusammenzufassen, erleichtert, wenn auch da und dort Lücken zu klaffen scheinen. Wir vermissen z. B. im Kaukasus die Neutouren von Otto Herzog und Begleitern in der Sugangruppe und im Schechildikamm des Zentralstocks (Bayer-

länder 43, 23. J. B. unserer Sektion). Auch für die Erfolge von Ertl und Höcht, die für 1934 den sichtbarsten Erfolg im Rahmen der internationalen Dyhrenfurth'schen Expedition in Anspruch nehmen können, die am Kamet höchst erreichte Gipfelhöhe dieser Gruppen sogar in den Schatten stellen, war kein Platz mehr vorhanden gewesen.

Daß Auslandsexpeditionen eine Geltungsnotwendigkeit bedeuten wird vom Herausgeber überzeugend dargetan und gerade für die Zukunft wird es nicht angängig sein, in diesem Wettbewerb zurückzustehen. Leistung und Mannestat, nicht Abenteuerlust und Geltungsbedürfnis haben diese Bergsteiger, die vor den Augen des Lesers auftauchen, angefeuert zur letzten Einsatzbereitschaft, keine einfältigen Schicksale tauchen in dieser mit sicherem Gefühl zusammengetragenen Ehrenliste auf, die das Buch, das die Bergsteiger mit Gewinn aufnehmen werden, nicht nur unter die alpinen, sondern geographisch-wissenschaftlichen Werke einreiht. Die zahlreichen Bilder vermögen nur den Wert des Buches zu steigern, ein gigantisches Ringen um letzte Probleme erscheint im hellsten Lichte. Für Bücher ähnlicher Art zahlt man sonst wesentlich mehr, nicht nur Druck und Ausstattung gereichen also dem Verlag Bruckmann zur Ehre. Das Namen- und Sachregister sollte trotzdem nicht vorenthalten werden.
Tr.

Eugen Wenzel: Klubführer durch die Bündner Alpen. VI. Band Albula. (Septimer bis Flüela). 595 S. *† Schweizer Alpenklub (Kriens-Luzern). Für S.A.C.-Mitglieder Fr. 6.80, Nichtmitglieder Fr. 8.—

Nun ist auch der mit Band VIII (Silvretta—Samnaun) angekündigte Band VI Albula in der gewohnten und gleich gediegenen Form herausgekommen und wenn ein Auftrag 23 Jahre zurückreicht, der Letztbearbeiter fünf Jahre selbstloser Arbeit als guter Kenner und Bergsteiger von Klasse und Rasse — wie es im Vorwort des Zentralkomitees heißt — darauf verwendet hat, so kann es gar nicht wundernehmen, wenn der Führer in jeder Beziehung lückenlos angesprochen wird.

Einbezogen sind die Berge zwischen Davos und dem Engadin, zwischen dem Oberhalbstein und dem Flüelapaß, nämlich die Lagrevgruppe, das Errgebiet, die Piz ot-Gruppe, die Bleis marscha-Kette, die Piz' da Bravuogn (Bergünerstöcke), das Keschgebiet, die Ducan- und Monsteinerkette, die Kette des Kühalphorns, die Schwarzhornkette und das Grialetschgebiet mit ihren über 60 Dreitausendern.

Der Führer erfüllt die verwöhntesten Ansprüche. und wird sowohl der Sommer- als auch der Winterturistik gerecht, er enthält viele praktische Angaben für den fremden Besucher, gibt auch Aufschluß über botanische, geologische und sprachliche Eigenart der bearbeiteten Gebiete.

Die Bündner Alpen sind damit bis auf Band IX — östlich Bernina und südlich des Inn (Landesgrenze) — vollständig.
Tr.

Gustav Redwid: Alpengipfel und Alpenseen. Taschenlexikon über 9000 Alpengipfel und 730 Alpenseen. 255 S. Selbstverlag Wien VI, Bürgerspitalgasse 29, Leinen RM. 2.50, brosch. RM. 2.—.

Einem lückenlosen Gipfelverzeichnis müßte das große Interesse unserer Jahresberichterstatter gehören, wenn jährlich so 10 000 Gipfel auszuwerten sind. Bei allem Fleiß und vieler Mühe ist aber dieses Lexikon für ernste Zwecke nicht zu gebrauchen. Folgende willkürliche Proben sprechen dafür: Unter A erscheinen 268 Bergnamen, in unserem 22. Jahresbericht sind es 82, nur 50 davon sind im Lexikon zu finden (Ostalpen 33:13, Westalpen 17:19). Band VI des S.A.C.-Führers enthält im Keschgebiet 36 Gipfel, davon stehen im Verzeichnis 3. Höhenangaben sind nicht immer verläßlich.

Schiberge sind besonders gekennzeichnet, sind aber z. B. Valluga, Alpspitze, Großvenediger, Montblanc keine solchen?

Unseres Erachtens kommt ein brauchbares Lexikon nur zustande, wenn vor der Zusammentragung eine Trennung nach Gebirgsgruppen erfolgt. Eine lückenlose Bearbeitung der einzelnen Untergruppen und Massive kann nur durch gründliche Kenner des Gebietes erfolgen, soweit nicht einwandfreie Unterlagen — Karten und Führer — schon gegeben sind. Oftmals werden die Aufschlüsse von Einheimischen, Angaben von Jagd- und Forstpersonal nicht zu vernachlässigen sein.

Wundernehmen muß, daß solche Anregungen noch nicht auf fruchtbaren Boden gefallen sind, der D. u. Oe. A.V. hat sich der Aufgabe leider bisher mangels fehlender Mittel entzogen. Anstrengungen Einzelner werden allen Bemühungen zum Trotz nur einen Torso als Ergebnis bringen, auf viele Schultern verteilt, müßte etwas Brauchbares aber herauskommen.
Tr.

Hans Christoph Kaergel: Atem der Berge. 464 S. Paul List-Verlag, Leipzig C 1. RM. 5.80.

Im Gewande eines Bergbauernromans will Kaergel die Kräfte der heiligen Erde des Heimatbodens aufzeigen und wählt hiezu als Hintergrund das Gebirge im Grenzland am jungen Rhein. Der Verfasser weiß um die Nöte und Sorgen des Bauernstandes und möchte den Segen der Bodenständigkeit, der Verbundenheit mit der heimatlichen Scholle, vor Augen führen. Das gelingt ihm mit den lebenswahr gezeichneten Gestalten, denen er die Heimat zum Lebensinhalt formen will, die er einfügen möchte in das Erleben kargen Heimatbodens um das Verständnis zu öffnen für das Bekenntnis: „Hier ist deine Liebe, da ist dein Vaterland."
Tr.

Walter Schmidkunz: Auf der Alm. 365 waschechte Schnaderhüpfln. Gebr. Richters Verlagsanstalt Erfurt. 384 S. Leinen RM. 2.85.

Diese köstliche Sammlung gehörter und unbekannter Vierzeiler originneller Ausstattung und einzigartiger Aufmachung mag in dem Rücksack eines zünftigen Bergsteigers oder auf dem Nachttisch eines nicht allzu zimperlichen Schihaserls zu finden sein, womit schon gesagt ist, daß mancherlei seines Inhalts nicht überall paßt. Seit der Liederhandschrift des Studenten Chlodius ist oftmals versucht worden, Schnaderhüpfln zusammenzutragen, es existiert auch — in Prag — eine Doktorarbeit über den literarischen Wert solchen Volk- und Brauchtums. Mit der ihm eigenen Virtuosität hat Schmidkunz aber doch zu weit gegriffen, wenn er im Vorwort die „Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde" als Mitherausgeberin nennt. Nur vertragliche Bindungen berechtigen zu solchem Aushängeschild. Für die Singweisen ist die Mitarbeit von Franz Königer festzuhalten.
Tr.

Dobiasch Sepp: „Kaiserjäger im Osten". Karpathen — Tarnow — Gorlice 1915. 371 S. Leykam Verlag Graz.

Von diesem Roman habe ich nur bis Seite 64 gelesen. Haben denn die Kaiserjäger im März 1915 in den Ausläufern der Karpathen beim Morgengrauen im brausenden Schneesturm — Eisnadeln peitschten die Gesichter — mit Visier 1000, 800, 600, 500, 400, 300 wirklich gezielt, geschossen?
Tr.

Spemanns Alpenkalender 1935. 52 Kunstblätter mit 12 Bildpostkarten. Spemann Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. RM. 2.40.

Um eines Begleiters durch ein Jahr hindurch nicht überdrüssig zu werden, sind Anforderungen schon erlaubt, bei diesem Kalender trifft dies in über-

tragenem Sinne in hohem Maße zu. Viele empfangene und aufgefangene Eindrücke einzelner Künstler des Lichtbildes zeigen von der verschwenderischen Freigebigkeit der Natur und der Schönheitswerte des Hochgebirges. Vielen Tausenden wird so das Erlebnis ungeahnter Schau und beschert mühelos mit diesen Blättern abgewogene Vielseitigkeit für die Bergfreunde aller Richtungen. Der Verlag bringt auch Bilder einiger bekannter Bergsteiger der Gegenwart. Den Reigen der Auslese eröffnen Hans Pfann, der 60jährige Jubilar des Jahres 1933, Willy Merkl, der am Nanga Parbat geblieben ist und Paul Bauer, der Leiter des Fachamtes Bergsteigen im N.f.L. Mit Aufnahmen sind u. a. Pfann und Kröner als Lichtbildner vertreten. Eine Auslese aus dem Bildmaterial von „Menschen im Hochgebirge" durfte ebenfalls beisteuern. Tr.

Blodigs Alpenkalender für das Jahr 1935. Zehnter Jahrgang. Verlag des Blodigschen Alpenkalender. Paul Müller, München 2 NW8. RM. 2.90.

Die Kenntnis und die Liebe zur Alpenwelt haben Dr. Blodig in seinem Vorhaben aufgemuntert und nun ist das erste Jahrzehnt schon um, daß sein Kalender vielen Bergsteigern eine nützliche Belehrung sein darf, jung und alt von der überwindenden Kraft und Schönheit des Hochgebirges für ein Jahr zehren zu lassen. Die Kunstdruckbeilagen, die vielseitige Auswahl der Blätter locken alle, die die Berge in ihr Herz geschlossen haben, immer wieder Freude zu haben an der reichen Abwechslung des Gebotenen, das mit praktischer Belehrung durchsetzt ist.

Unter den Mitarbeitern finden wir wieder Dr. Hoferer mit Anstiegsskizzen und Bildern, von Schmucker finden wir eine schöne Aufnahme. Tr.

„Der Bergsteiger" jetzt in München

Die deutsche Bergsteiger-Gemeinde wird die Nachricht mit Freude begrüßen, daß der Verlag F. Bruckmann A.G. in München den Verlag der seit einem Jahrzehnt auch in deutschen Bergsteigerkreisen gut eingeführten, von Julius Gallhuber geleiteten Monatsschrift des D. u. Oe. Alpenvereins „Der Bergsteiger" übernommen hat. Die Schriftleitung des „Bergsteigers" wurde daher ab 1. Oktober d. Js. nach München, Nymphenburgerstr. 86, verlegt.

Die „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen" des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen werden der Zeitschrift „Der Bergsteiger" beigelegt. Sie sind das amtliche Organ des Fachamtes Bergsteigen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Notar Paul Bauer, jetzt in Landshut.

Allen Leuten

Wintersportfreuden! Freilich, sportgerecht gerüstet muß man sein, sonst ist es nichts damit. Aber da gibt es ja einen prima Tip: verlangen Sie kostenlos meinen reichbebilderten Winterkatalog (samt Bezugskarte für „Die Wachs-Technik und andere Kniffe"); der wird es Ihnen zeigen, wer Sie zuverlässig berät, wo Sie tadellose Sachen haben können. Denn alles, von der bestbewährten ASMü-Sportbekleidung bis zu der weltberühmten ASMü-Bindung etwa, alles hat für alle, auch für Sie, das

WELT-SPORTHAUS SCHUSTER, MÜNCHEN 2 M, ROSENSTRASSE 6

Die ASMü-Erzeugnisse sind höchst preiswert. Ihr Versand erfolgt in die ganze Welt!

Beiträge 1935.

In der Hauptversammlung wird beantragt, den Betrag in gleicher Höhe wie bisher zu belassen, so daß für 1935

A-Mitglieder	12 RM
B-Mitglieder	6 RM
½-Mitglieder	8 RM

unverändert zu zahlen haben. Der Preis für die Zeitschrift 1935 ist nach wie vor 3.50 RM., dazu kommen 0.50 RM. Postgeld (Ausland entsprechend mehr).

Wir bitten auf die Zahlungsabschnitte keine Mitteilungen für andere Sachwalter zu setzen.

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566, oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Tengstraße 34/2 — Büro: Elisenstraße 7, Telephon 54654.

Die Geschäftsstelle München 2 SW., Bayerstraße 63/0, Rgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Letzter Termin für die Beiträge zur nächsten Nummer: 15. Februar 1935.

Aus der Geschäftswelt

Wer ist ein „zünftiger Kerl"?

Das ist, im übertragenen Sinne, einer, der Spaß versteht und sich beliebt zu machen weiß; ursprünglich aber einer „von der Zunft", der auch in wichtigen Dingen mitreden kann. Bei den Skifahrern ein Mann, den lange Erfahrung gelehrt hat, daß das Beste gerade gut genug ist. Er wird also seine Ausrüstung und Bekleidung höchstwahrscheinlich im Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6 gekauft haben, denn dort ist man richtig beraten. Tun Sie es dem „Zünftigen" gleich, wenn Sie sportgerechte, erprobte und dauerhafte Sachen haben wollen. Verlangen Sie doch zunächst mal kostenlos und unverbindlich den schön und reich bebilderten Winterkatalog („Allen Leuten Wintersport-Freuden"), in dem Ihnen all das gezeigt wird, was zu Freude und Erfolg im Wintersport verhilft. „Derkraften" kann man es auch, ASMü-Erzeugnisse zu kaufen, denn sie sind wirklich nicht teuer. Kunden bekommen übrigens die reizende Broschüre „Der Ski-Wachs-Lehrer", worin allerlei praktische Skikniffe verraten werden.

„Was muß denn der Skifahrer hab'n?" So betitelt sich der neue Wintersportkatalog, den das altbekannte Sporthaus Biber, München, Theresienstraße 46—48, herausgibt. Das ist nun nicht eine x-beliebige Preisliste, sondern ein durchaus objektiver Führer durch die mannigfachen Neuerungen dieses Jahres. Die vielen Verbesserungen in Bindungen, Skikanten, Skistiefeln, Skibekleidung usw. werden bildlich gezeigt und eingehend besprochen. Besonders sei bei dieser Gelegenheit auf die verbesserte Oertelsche Lawinenschnur, die schon manches Skifahrerleben gerettet hat, aufmerksam gemacht. Die Firma Biber hat übrigens das Verdienst, diese Lawinenschnur, die in keinem Skifahrerrucksack fehlen darf, in Sportkreisen eingeführt zu haben. Der Anfänger sowohl wie der alte Fahrer werden das gut ausgestattete Heftchen im Vorgefühl kommender Winterfreuden mit Vergnügen lesen. Jeder Wintersportler sollte es sich deshalb kostenlos kommen lassen.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Druck durch Max Schick, München 2 NO.

Schuhe von Rid

Preiswert — Solid:

nur Fürstenstraße 7
München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung = Kostenlose Beratung

Wasserfeste Sport- und Ski-Stiefel in allen Preislagen
Hauptpreislagen: Mk. 12.50 14.50 165.0

Photo-Spezialhaus

Max Stiehl, München

Zweibrückenstraße 1, I. Stock
(gegründet 1899 — Telefon 29584)
Große Auswahl in Apparaten und allen Bedarfsartikeln
Gelegenheitskäufe
Fachmännische Beratung — Reparaturen in eigener Werkstätte

Alles für Berg und Ski

Sport-Böcher

München, Westenriederstraße 13
Verlangen Sie Winter-Preisliste!



Berg-, Ski- (sportlich geeignet D. S. V.) **Schuhe**
Tricouni-Beschläge.
Maßgebende Anerkennungen.
Drehers Schuhe über 40 Jahre bewährt.
Drehers Nfg., München
Schleißheimerstr. 16. Gegr. 1892.

Auf Himalajagipfeln bewährt!

Ich hatte vier Monate lang ein Klepperzelt zur Verfügung, mit dem ich sehr zufrieden war und zwar war das in Grönland bei der Fanck'schen Expedition. Aus dieser Zeit stammt auch mein Kleppermantel, den ich stets im Hochgebirge mit mir führe und der mich auch neben einem Windanzug bis auf die Himalaja-Gipfel begleitet hat. Trotzdem er nach dreijährigem, fast ununterbrochenem Gebrauch, schon ziemlich alt ist, hat er mir im Karakorum-Himalaja sehr wertvolle Dienste geleistet und ich kann ein solches Stück nicht nur für Regen in den Niederungen sondern gerade im Hochgebirge als absolut wasser- und winddicht empfehlen.

München, 1. 11. 34.
Blutenburgstraße 40 **Hans Ertl.**

Wenn dieser erprobte Bergkämpe so anerkennend über Klepperzelt und Kleppermantel sich äußert, so können Sie versichert sein, daß er dies erst nach gründlichem Gebrauch tut. Und so wie er, urteilen tausende und aber tausende zufriedener Kleppermantel-Besitzer, Bergsteiger nnd Flachlandbewohner.

Lassen Sie sich doch einmal den ausführlichen Klepperzelt und Mantel-katalog kommen, der Ihnen kostenlos zugesandt wird.

Klepper-Werke G.m.b.H., Rosenheim-Ab.

Alles
für den
Wintersport
nur von **LODEN FREY**



Der bekannte Sportausrüster
München Maffeistraße
Verlangen Sie kostenlos unseren neuen, reich illustrierten Wintersportführer

Menschen im Hochgebirge

Festgabe für Hans Pfann

Bearbeitet von Hans Baumeister
253 S. mit 23 Tafeln. Ganzl. RM. 8.—. Für den Buchhandel bei der J. Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping) München

Ferner erschien:

Dr. Maduschka † — Franz Nieberl

Die jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers

1 Tafel, 39 Seiten broschiert 1.20 RM. einschl. Postgeld

Anwendung des Seiles

14. neubearbeitete Auflage mit dem Nachtrag

Anwendung des Prusikknotens

Preis 40 Pfennig und Postgeld

Im Eigenverlag herausgegeben von der Sektion Bayerland des D. u. Ö. A. V. München

Der alpine Skilauf



erfordert höchste Qualität von Ausrüstung und Bekleidung. Das unübertroffene altbewährte neben den letzten Neuerungen finden Sie stets im

Münchner Fachgeschäft

Sport-Münzinger

München, Marienplatz 8 (Rathaus-Ecke—Weinstrasse)

Katalog kostenlos

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München, Bayerstraße 63/0

Schriftleitung: Julius Trumpp München 13, Adalbertstraße 70/0, Fernsprecher 370993

51. Heft (seit Erscheinen) **München, November 1935**

Den toten Kameraden!

In treuer Bergkameradschaft geziemt es uns, die Worte des Gedenkens und der Trauer um unsere Toten des Jahres obenan zu setzen. So groß ist die Zahl der von uns gegangenen Bayerländer geworden, daß wir von den Uebung gewordenen Einzelnachrufen mit Gedenkbildern Abstand nehmen müssen. Es starben und wir wollen ehrfurchtsvoll ihr Gedächtnis auch über ihr Grab hinaus festhalten:

Julius Merker	**Konrad Peez**	**Alfons Schwarz**
Franz Meier	**Hermann Popp**	**Dr. Walter Raechl**
Dr. Julius Meisenheimer	**Ludwig Bayer**	**Wilhelm Krause**
Paul Bösenhagen	**Robert Graschberger**	**Franz Raithel**
Walter Stösser	**Ludwig Heigis**	**Albert Moritz**

Ganz besonders soll dabei hier unseres in Landshut verstorbenen Gründungsmitgliedes Ludwig Bayer gedacht sein, dann der vier Bayerländer, die in den Bergen verunglückt sind. Dr. Walter Raechl, der Teilnehmer der Deutschen Himalaja-Expedition 1934 zum Nanga Parbat, verunglückte am Watzmann. Franz Raithel, der bekannte Militäralpinist, erlag schweren Steinschlagverletzungen im Mont Blancgebiet. Walter Stösser, der erfolgreiche Bergsteiger, der durch seine zahlreichen Neufahrten hervorgetreten war, stürzte mit seinem Begleiter in der Morgenhorn-Nordwand tödlich ab und der Jungmanne Albert Moritz wurde durch Steinschlag tödlich verletzt.

Das Andenken unserer treuen Verstorbenen aber wird unauslöschlich in unseren Herzen eingegraben sein, ihre Taten aber werden immer künden von einer großen Begeisterung für die Bergwelt.

Dr. Walter Hartmann.

V - Bücherei
B p 43

Winter-Hauptversammlung am 12. Dezember 1934

Die von 122 Mitgliedern besuchte Versammlung hatte eine glatte Tagesordnung zu erledigen. Die Worte der Trauer galten den Toten des Jahres. In jüngster Zeit hat der Weggang von Julius Merker, Konrad Peez, Alfons Schwarz, Franz Meier und Hermann Popp die Sektion hart getroffen.

Das Berichtsjahr war für die Sektion ein Baujahr, das der Errichtung der Schihütte am Rauhkopf galt. Die bergsteigerische Tätigkeit kam trotz Grenzsperre und wirtschaftlicher Schwierigkeiten zu voller Geltung. Der Bericht des Vereinsführers Dr. Hartmann und jene der Sachwalter sind inzwischen mit dem 25. Jahresbericht veröffentlicht worden.

Die Neuwahlen der Vereinsführung, der Sachwalter und des Aufnahme-Beirates ergaben keine wesentlichen Aenderungen. Dr. Emil Breitinger hat dienstlicher Verhinderungen halber das Amt des Schriftführers niedergelegt. Das einstimmige Wahlerbegnis zeigt folgendes Bild:

Vereinsführer: Dr. Hartmann, Rechtsanwalt, München, Elisenstr. 7, Fernsprecher 54654

Sektions-Beirat:

Stellvertretender Vereinsführer: Hans Jenko
Schriftführer: Alfred Asal
Kassenwart: Hans Goller

Sachwalter:

Fahrtenwarte: Friedl Brandt, Fritz Seyfert
Hüttenwarte: Josef Schmucker, Franz Rieß, Franz Zahn, Hans Rummel
Bücherwarte: Josef Mall sen., Franz Königer
Zeugwarte: Hans Baum, Ernst Berger
Führer der Jugendabteilung: Ludwig Steinauer
Vorsitzender des Aufnahmebeirates: Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter: Julius Trumpp

Vorsitzender der Bergwacht: Fritz Berger

Vorsitzender der Bergsteigergruppe: Eduard Strobel

Diesen beiden Herren werden Sitz und Stimme im Ausschuß eingeräumt

Aufnahmebeirat:

Hermann Frerichs	Franz Kröner	Fritz Schmitt
Josef Genseder	Franz Rehm	Karl Schneider
Otto Herzog	Emanuel Scherer	Dr. Heinz Seyfried
Leonhard Ischinger	Dr. Paul Schlumprecht	Georg Wagner

Als Buchprüfer werden bestellt: Fritz Eckert, Karl Petzold.

Im Voranschlag für 1935 sind RM. 10 000 für den Haushaltplan vorgesehen. Bei äußerster Sparsamkeit ist für die Abdeckung der Verpflichtungen anläßlich der neuerbauten Schihütte eine nochmalige Umlage von RM. 3.— beschlossen worden. Die Mitgliederbeiträge bleiben in alter Höhe bestehen: RM. 12.— für A, RM. 6.— für B und RM. 8.— für Halb-Mitglieder. Die Pachtsumme für die Meilerhütte soll einschließlich aller Abgaben RM. 2100 betragen. Der Ehrenvorsitzende Oertel teilt mit, daß Fräulein Raab, die Universalerbin unseres Ludwig Eilhauer †, der Sektion eine Spende von RM. 500 zukommen ließ und außerdem für RM. 500 Anteilscheine zur Schihütte erworben hat, wofür Dr. Hartmann den Dank der Sektion zum Ausdruck bringt.

Die Hüttengebühren für die Schihütten wurden zufolge eines Antrags des Vereinsführers neu festgesetzt. Sie betragen für die Rauhkopfhütte —.60 RM., für die Eibenstockhütte —.50 RM. Jugendliche zahlen auf beiden Hütten —.20 RM, eingeführte Gäste 1 RM.

Unserem Mitglied Hauptmann Raithel wird die Erlaubnis zur Benützung unserer Schihütte am Rauhkopf für einen Offiziers-Schikurs der Reichswehr zu den Mitgliedergebühren erteilt, um damit auch unserer Verbundenheit und der Reichswehr Ausdruck zu verleihen.

Bei seinen Dankesworten für die Mitarbeit des Jahres rühmte Dr. Hartmann die Treue und Unterstützung vieler Bayerländer, der besondere Dank an den Erbauer der Schihütte Franz Zahn und an Kassenwart Hans Goller soll auch hier festgehalten werden.

Nach den Schlußworten von Dr. Hartmann wird das nächste Vereinsjahr, das zudem im Zeichen des 40jährigen Bestehens der Sektion ablaufen wird, die Hauptaufgaben des Sektionslebens in der Förderung der Jugendabteilung, einer regen, allgemeinen Turentätigkeit und dem engen Zusammenschluß aller Mitglieder, sehen.

Asal.

Wunder-wort Winter-Sport

Und viele sagen, Skilaufen sei das Schönste auf der Welt. Das mag sein; um aber den Zauber winterlicher Berge und das Hochgefühl sportlicher Tat bis zur Neige zu kosten, muß man Kleidung und Rüstzeug haben, dazu angetan, die Freuden nicht zu trüben, sondern zu steigern. Von solch tadellosen und gar nicht teuren Sachen erzählt 64 Seiten lang der neue, schön illustrierte ASMü-Winterkatalog (mit Bezugkarte für den „Ski-Wachs-Lehrer"). Sie erhalten ihn gern kostenlos vom

WELT-SPORTHAUS SCHUSTER, MÜNCHEN 2 M, ROSENSTRASSE 6

Die ASMü-Erzeugnisse sind höchst preiswert. Ihr Versand erfolgt in die ganze Welt!

40. Stiftungsfest — Edelweißfest

Wir hatten in diesem Jahr einen besonderen Festtag im Kalender und begingen am 29. Mai mit dem Edelweißfest gleichzeitig die Feier des 40jährigen Bestehens der Sektion.

Der Vorsitzende des VA. und zweite Vorsitzende des HA., Dinkelacker-Stuttgart, Brigadeführer Schneider, der Gaubeauftragte des Reichssportführers für Bayern, Generalstaatsanwalt Sotier (Oberland), der stellvertretende Leiter des Fachamtes für Bergsteigen im DRL., Bergwachtführer Direktor Buckel, Amtsgerichtsrat Strobel, der Führer der Bergsteigergruppe, zählten neben den Vertretern befreundeter Verbände, Vereine und Schwestersektionen, mit Dr. Leuchs (S. München) an der Spitze, zu den Gästen, die der Sektionsführer Dr. Hartmann begrüßen durfte. Die Ehrung der Gründer und Jubilare geschah im Rahmen der Festrede, die an die Zeit der Erbauung des Zugspitzhauses anknüpfte.

Bis zum Jahre 1895 bestand in München nur eine einzige Alpenvereinssektion, der die Stadt den Namen gab. Die neue, zweite Sektion war ein Protest junger, bergsteigerisch sehr eifriger Mitglieder gegen die fortschreitende Erschließung der Bergwelt und erwies sich in der Folge ebenso nützlich als notwendig. Bayerland war die erste Sektion, welche von ihren Mitgliedern alpine Tätigkeit verlangte. Verschärfte Aufnahmebedingungen haben bergsteigerischen Geist wachgehalten, und die Einreichung des Fahrtenberichtes soll der Ausdruck hochtouristischer Tätigkeit sein. Beides zusammengenommen, dazu Sektionseinrichtungen verschiedener Art, Übungsabende, Sonderunterweisungen, gemeinsame Bayerländerfahrten und die Pflege wahrer Bergkameradschaft beeinflussen das Wesen der bergsteigerischen Leistung. Bei einem Mitgliederstand von rund 600 sind kaum 2 bis 3 Prozent mit den Fahrtenberichten im Rückstand, je Mitglied und Jahr treffen 20 bis 25 Bergfahrten, bei 26 im Jahre 1913. Die Fähigkeiten Einzelner überragen weit den Durchschnitt. Seit Bestehen der Sektion haben beispielsweise Bayerländer 1459 Erstbegehungen ausgeführt. Auf die Westalpen treffen davon 125, auf außeralpische Gebiete 193. Unter den letzteren sind 128 Berge, deren Häupter erstmals von Mitgliedern betreten wurden. Die mit dem Jahre 1927 wieder einsetzende Erschließungsarbeit deutscher Bergsteiger im Ausland stellte Bayerländer an maßgebende, meist führende Stellen. An 17 kleineren und 10 großen Auslandsbergfahrten wurde teilgenommen. Erste Besteigungen wurden ausgeführt: Auf Feuerland zwei, in Grönland drei, im Pamir neun, in der Cordilleren sieben, im Kaukasus 26. Im Himalaja, der ja heute in den Vordergrund des Interesses gerückt ist, sind 17 Hochgipfel von Bayerländern erstmals betreten worden.

Hand in Hand geht damit eine fruchtbare literarische Tätigkeit der Mitglieder, viele Ehrungen wurden zuteil und nach innen und außen erscheint die Sektion als ein festgefügter Kreis erprobter Bergfreunde, der sehr früh das alpine Rettungswesen in München in die richtigen Bahnen leitete, beim Gesamtverein zugunsten der Wintertouristik, für Natur- und Oedlandschutz eintrat und in erster Linie die Bedürfnisse der Bergsteiger auf den Alpenvereinshütten der Berücksichtigung empfahl. An der Gründung und dem Ausbau der Bergwacht hat die Sektion wesentlichen Anteil, die Bergsteigergruppe des Alpenvereins ist ihrer Anregung entsprungen.

Den Grundstock zum Hüttenbesitz bilden Meiler- und Pflaum-Hütte. Letztere und das alte Meilerhüttchen hat die Sektion zum Geschenk bekommen. Zum Bau der neuen Meilerhütte und ihrer einfachen Bewirtschaftung wurde sie durch die Zeitverhältnisse gedrängt, ohne damit von ihren strengen Grundsätzen abzugehen. Neuerdings ist eine vereinseigene Schihütte am Rauhkopf zu der gepachteten Hütte am Eibenstock hinzugekommen. Von den Toten der Sektion zählen 57 zu den Opfern der Berge, von 59 rühmt das Ehrenmal bei der Meilerhütte den Einsatz des Lebens für das Vaterland. Unter den Klängen des „Guten Kameraden" wurde ihrer schweigend gedacht.

Die Ziele der ausübenden deutschen Bergsteigerschaft sind im nationalsozialistischen Staat mit der Eingliederung in den DRfL. gewürdigt worden, und damit haben Bayerlands Bestrebungen jene Förderung erfahren, die das Volkswohl erfordert und Bergsteigen verdient.

Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied bekräftigten das Gelöbnis der Treue zum Volk, seinem Führer und zum Vaterland.

Der Vorsitzende des VA., Dinkelacker, verband mit seinem Glückwunsch des Gesamtvereins anerkennende Worte des Dankes und pries die Sektion als einen Hort guter alpiner Sitte und hervorragenden bergsteigerischen Tatendrangs. Generalstaatsanwalt Sotier sprach für den Gaubeauftragten des Reichssportführers, für den Fachamtsleiter, die Münchener Schwestersektionen und die Vertreter aller anwesenden Verbände und Vereine, bezeichnete Bayerland als einen Stoßtrupp, wenn für die große Bergsteigergemeinde der Vergleich mit einer ganzen Heeressäule paßt. Daraus entstehen für die einzelnen Glieder verschiedene, für Bayerland aber ehrenvolle Aufgaben.

Nach der Ehrung der Jubilare für 25-, 40- und 50jährige Mitgliedschaft ergriffen die Gründungsmitglieder, Oberstabsrat Eichheim und Dr. Madlener, letzterer ehemals Gründungsvorsitzender, ferner Generalleutnant a. D. Exzellenz Ritter von Clauß das Wort, um von der Warte des Alters Rückschau zu halten und ihren Wünschen Ausdruck zu verleihen.

Im musikalischen Teil der Unterhaltung hatte ein Quintett der Mitglieder Königer, Luger und Schmid, unterstützt durch die Herren Ruhbandner und Gotthold, Stücke von Mozart fein zu Gehör gebracht und in eine fröhliche Stimmung leiteten die Vorträge unseres Hans Eger, dem sich Studienrat Pfeiffer, Michl Ehbauer, Pepi Ganzer zugesellten und alles in allem genommen der Abend einen schönen Verlauf nahm.

Tr.

Ehrenzeichen wurden verliehen:

Für 40jährige Zugehörigkeit zur Sektion Bayerland den Gründungsmitgliedern: Georg Blab, Schriftsteller; Max Böttger, Direktor a. D.; Karl Bucher, Bankbeamter a. D.; Christian Fuchs, Optiker; Karl Höllerer, Kanzleivorstand; Ludwig Kufner, Oberstleutnant a. D.; Hans Madlener, Inge-

nieur; Joseph Mall, Teilhaber; Richard Mayer, Apotheker; Ludwig Rath, Optiker; Eduard Schmidt, Rechnungsrat a. D.; Hans Staudinger, Obertopograph a. D.; Adolf Wagner, Prokurist (München); Dr. Hans Gazert, Sanitätsrat, Partenkirchen und Dr. Madlener, Oberarzt, Kempten.

Für 50jährige Zugehörigkeit zum D. u. Oe. A. V.: Theodor Eichheim, Oberstabsrat a. D., München; Ernst Ritter von Clauß, Generalleutnant a. D., Poing.

Für 40jährige Zugehörigkeit zum D. u. Oe. A. V.: Ernst Schönberger, Bankbeamter, und Oberstudiendirektor Hans Pfann (München).

Für 25jährige Zugehörigkeit bei der Sektion: Franz Baumann, Vertreter; Rudolf Haagner, Reichsbahnoberregierungsrat; Michael Maier, Major a. D.; Hermann Maurer, Kunstmaler; Franz Rehm, Stadtoberingenieur; Emanuel Scherer, Reichsbahnoberinspektor (München); Degenhart Briegleb, Bankprokurist, Lima in Peru; Dr. Wilhelm Heyn, prakt. Arzt, Berlin; Joseph Höllerer, Studiendirektor, Partenkirchen; Arnold Hoselich, Dipl.-Ingenieur, Trostberg; Max Jäger, Fabrikbesitzer, Zwiesel; Dr. Eduard Knebel, Oberamtsrichter a. D., Fürstenfeldbruck; Hans Kerner, Regierungsbaurat, Landshut; Dr. Hermann Lorenz, Arzt, Hersbruck; Karl Lüddecke, Oberingenieur, Mannheim; Hans Schlumprecht, Tierarzt, Weilheim; Ernst Zettler, Zollrat, Lindau, und Heinrich Beyerle, Direktor, Wien.

Für 25jährige Zugehörigkeit zum D. u. Oe. A. V.: Heinrich Anders, Verwaltungsinspektor; Karl Bäuerle, Hauptlehrer; Hermann Einsele, Oberapotheker; Hans Eger, Bankbeamter; Eugen Elkan, Bücherrevisor; Oskar Ernesti, Bankdirektor; Paul Fromme, Prokurist; Dr. Erwin Hoferer, Arzt; Hans Jenko, Polizeioberinspektor; Matthias Pilsky, Oberlithograph; Robert Schwarz, Kaufmann; Heinrich Weinzierl, Dipl.-Ing. (München); Dr. Walter Veere v. Bernuth, Holland; Eduard Dietl, Oberst, Regensburg; Richard Heiß, Bankbeamter, Berlin-Lichterfelde; Richard Kuntze, Handelssyndikus, Berlin-Zehlendorf; Wilhelm Maier, Ingenieur, Ulm a. D.; Ernst Schlemmer, Major, Kempten; Hans v. Röder-Diersburg, Major a. D., Bayr. Gmain.

Sommer-Hauptversammlung 25. August 1935.

In der Sommerhauptversammlung, die von 59 Teilnehmern besucht war, hatte Dr. Hartmann mit ehrenden Worten zunächst wieder der Toten gedacht, die inzwischen aus unseren Reihen gerissen wurden: Dr. Walter Raechl, Dr. J. Meisenheimer, Gründungsmitglied Ludwig Bayer, Wilhelm Krause, Paul Bösenhagen, Robert Graschberger, Franz Raithel, Ludwig Heigis, Walter Stösser und der Jungmanne Albert Moritz. Besonders hart trifft die Sektion der Bergtod der erprobten Kameraden Dr. Raechl, Raithel und Stösser, ja darüber hinaus die gesamte deutsche Bergsteigerschaft.

Nach dem Bericht des Vereinsführers erledigte der Beirat die laufenden Geschäfte in drei Sitzungen, der Aufnahmeausschuß trat zweimal zusammen. Ueber die diesjährigen Bayerländererfolge in den Ost- und Westalpen, desgleichen in außeralpischen Gebieten, sowie den Seilabfahrtslauf wird getrennt berichtet. Zur Zeit der Sommersonnenwende haben wir unter starker Beteiligung, namentlich aus den

Kreisen der Altherrenschaft, auf dem Rauhkopf ein Sonnwendfeuer entfacht und dabei ebenfalls der toten Kameraden gedacht.

Die Tagesordnung der Bregenzer Hauptversammlung des Gesamtvereins wurde durchberaten. Anträge von weittragender Bedeutung sind zurückgestellt, Neubauten von Hütten und Wegen stehen nicht mehr zur Debatte, so daß in Bregenz mit einer raschen Abwicklung der Tagung gerechnet werden kann. Zum Voranschlag für das Jahr 1936, der sich im großen und ganzen innerhalb der Grenzen des Vorjahres hält, ist zwar, wohl dem Einspruch des Sektionsvertreters auf der Vaduzer vorjährigen Tagung zuliebe, die Position Naturschutz und Bergwacht auf 5000 RM. erhöht worden. Nachdem aber auf der heurigen Hauptversammlung der Deutschen Bergwacht der Hoffnung — und auch der Zusage — Ausdruck verliehen war, die Naturschutzbestrebungen der Deutschen Bergwacht auch durch Alpenvereinsmittel tatkräftig zu unterstützen, wird wohl in Bregenz die Erhöhung dieses Postens nicht nur eine bescheidene Forderung, sondern auch eine vordringliche Aufgabe sein, auch deshalb, weil das verkündete Reichsnaturschutzgesetz der Deutschen Bergwacht neue Aufgaben weist.

Auf der Meilerhütte am Dreitorspitzgatterl im Wetterstein sind mit Rücksicht auf den immer mehr und mehr anschwellenden Besuch, den die Grenzsperre dazu noch steigert, die Unterkunfts- und Kochverhältnisse recht beschränkt worden, so daß die Sektion in die Zwangslage auf Abhilfe sich versetzt sieht, ohne von den strengen Grundsätzen einer mustergültig einfachen Bergsteigerunterkunft abgehen zu wollen. Die Versorgung mit Nutz- und Trinkwasser macht die Errichtung eines Wasserbehälters notwendig. In Verbindung mit den notwendigen Instandsetzungsarbeiten an einem Teile des Daches sollen weitere Lager gewonnen werden, die Vergrößerung der Küche ist nicht länger aufschiebbar, in Verbindung mit der Erweiterung werden auch hier neue Lager gewonnen. Da für einen Teil dieser Ausbauten vom Hauptverein Beihilfen aus dem Titel „Hütten- und Wege" in Höhe von 3000 RM., davon 500 RM. für den Wasserbehälter zugedacht und zur Genehmigung beantragt sind, ermächtigte die Hauptversammlung den Sektionsbeirat zu der Inangriffnahme der Arbeiten. Für die Instandhaltung der Wasserplatzanlagen sind vom H.A. 500 RM. Zuteilung beantragt.

Hans Stoepler wurde als Fahrtenwart in den Sektionsbeirat berufen.

Dr. Hartmann ermahnte die Bayerländer, in der vornehmsten Sektionsaufgabe nicht zu erlahmen, um den guten Ruf der Sektion als einem Verein von Bergsteigern für Bergsteiger pflichtgemäß zu wahren.

Tr.

Einweihung der Schihütte am Rauhkopf

Am 25. November 1934 begingen wir die feierliche Einweihung und Eröffnung unserer Schihütte am Rauhkopf in den Schlierseer Bergen. Weitab von der überlaufenen Heerstraße zieht, wenig begangen, von der Nordostseite der Rotwand das Kleintiefenthal über das Krottental nach Mieseben—Geitau. Der Ostausläufer des Rauhkopfes scheidet beide Täler, und im Schutze seiner bewaldeten Flanke ist, dem Landschaftsbild angepaßt, dort ein einfaches Heim entstanden, das, für die Gruppen Jägerkamp—Aiplspitze bzw. Rotwand—Miesing gleich vorteilhaft gelegen, als Ausgangs- und Raststätte für alle Fahrten dieses ausgedehnten Gebietes angesprochen werden darf.

Graue, kalte Nebelschwaden lagen im Kampf mit der Sonne, als der Vereinsführer Dr. Hartmann zunächst herzliche Worte der Begrüßung an die zahlreich erschienenen Bayerländer, deren Angehörige und die Festgäste richtete. Für die Gemeinde Bayrischzell waren Bürgermeister Biller und Pfarrer Reuner heraufgekommen, die nachbarliche Reichswehr war durch Hauptmann Katholing vertreten. Mit kernigen Worten übergab Architekt Zahn, in dessen Hand Entwurf und Bauleitung lagen und der viele Wochen selbstloser Arbeit der Sektion damit geopfert hat, den Schlüssel zum geschmückten Haus, vor dem die Fahne des Reiches wehte, mit dem Wunsch, daß das Heim ein Hort und eine Pflegestätte wahrer Bergkameradschaft sein möge. Dr. Hartmann legte im Rahmen seiner Weiherede die Gründe dar, die den Bau notwendig machten, und dankte allen Bayerländern und Helfern, die durch tatkräftige Mitarbeit oder durch Spenden die Ausführung fördern halfen, gedachte der großzügigen Unterstützung des Herzogs Ludwig Wilhelm von Bayern, der den Bauplatz nahezu kostenlos abgetreten hat. An die Spitze seines Dankes mußte er aber jenen für die Mitglieder Zahn, Goller, Riß, Mittermayr und Schaffler stellen.

Vor dem Haus war ein einfacher Feldaltar errichtet. Unser Mitglied, Pater Hildebrandt-Ettal, las nach einer innigen Bergpredigt eine Messe und nahm dann die feierliche Weihe der Innenräume vor, die alsbald Gäste und Mitglieder in drangvoller Enge zur Durchwärmung und Stärkung aufnahm.

Nach einer einfachen Bewirtung der Gäste lockten die inzwischen nebelfrei gewordenen, sonnigen Gipfel zu froher Bergfahrt, und als nach einem hauchigen Rosenrot die scharfen Linien der Rundschau im Dämmer des Abends sich verloren hatten, waren die Teilnehmer im Gasthaus Pellkofer in Geitau gemütlich und zwanglos vereint. Unser Strobel gedachte hier nochmals der Mitarbeit all der vielen Bayerländer, die mithalfen, das schöne Heim zuwege gebracht zu haben, und Schriftleiter Hermann Roth (M.N.N.), der als rüstiger Siebzigjähriger nach der Feier noch zur Aiplspitze gestiegen war, würzte den Abend mit einem launigen, sehr beifällig aufgenommenen Stegreif-Trinkspruch, bis den tanzlustigen Teilnehmern durch die Abfahrt der Sonderfahrt der Reichspost ein Ziel gesetzt war. Es war ein schönes Fest, das für alle immer eine herrliche Erinnerung sein wird. Tr.

Gedächtnisfeier auf der Meilerhütte

Ein leuchtender Hochsommertag war über die ragenden Wände des Wettersteins ausgeschüttet, als die vielen Besucher, die wir zur Gedächtnisfeier gerufen hatten, zu unserer lieben Hütte aufstiegen, die schmucke Zier angelegt hatte. Betreut von den Pächtersleuten Reindl, saß alles dann in der Enge der Gaststuben beisammen, bis in der Mitternachtsstunde im Scheine des Lichts vieler Fackeln der feierliche Abstieg zum Ehrenmal angetreten wurde, das mit den Farben des Reiches und mit Tannengrün geschmückt war. Die Schatten

der Männer im einfachen Bergsteigergewand fielen auf die von farbigem Licht erleuchtete Kalkwand und die Versammelten waren tief und ernst bewegt, als der Führer der Sektion, Dr. Hartmann, unter das Kreuz trat, um an die Waffentaten zu erinnern, die besonders Bergsteiger auf vielen Kilometern Gebirgsfronten, aber auch auf allen anderen Kriegsschauplätzen in Anspruch nehmen dürfen. In den verschiedensten Verbänden sahen sich Bayerländer während des großen Völkerringens eingereiht, überall gaben sie leuchtende Vorbilder von Standhaftigkeit und Pflichterfüllung aus Liebe zur Heimat und zum Volke, aber auch aus Liebe zu unseren deutschen Bergen. Dann wurde des Todes der im Laufe des Jahres Dahingeschiedenen gedacht, denn besonders schmerzlich ist das Schicksal jener Bayerländer, die in den Bergen geblieben sind: Franz Raithel, Walter Stößer, die bekannten Bergsteiger und in allerjüngster Zeit ein durch Steinschlag verunglückter Jungmanne, Albert Moritz. Ein Latschenkranz war zum äußeren Zeichen des Gedenkens niedergelegt und in die Weise vom gemeinsam gesungenen Lied vom „Guten Kameraden" dröhnten laute Kanonenschläge, deren Echo sich in den nahen Wänden vielfältig brach.

Dann ergriff Dr. Hartmann noch einmal das Wort, um der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit- und Wehrfreiheit zu gedenken. Dieses geschichtliche Ereignis verdanken wir vor allem den mannhaften Entschlüssen der Reichsregierung, entsprungen aus der befreienden Tat des Führers und Reichskanzlers, dem dafür der Dank- und Heilgruß galt. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beschloß die eindrucksvolle Kundgebung der Bergsteiger.

In der Hütte herrschte dann lange über die Mitternachtsstunde hinaus noch eine festliche Stimmung bei gemütlichem Beisammensein und die Reindl-Leute wurden dabei gelobt und geehrt.

Früh am Sonntag kamen vom Schachen viele Besucher herauf, um dem Berggottesdienst beizuwohnen, für den auf der Grenze zwischen Bayern und Tirol ein schlichter Bergaltar errichtet war. Ueber den nahen Gipfeln lag die ganze Pracht eines Sommertages. Pater Hildebrandt vom Kloster Ettal, unser liebes Mitglied, hielt eine sinnvolle Bergpredigt. Die Partenkirchener Musikkapelle, die schon am Morgen mit flotten Weisen geweckt hatte, und Vorträge des Gesellengesangvereins Partenkirchen umrahmten die kirchliche Handlung, nach deren Ablauf viele Partien zu Kletterfahrten in der Umgebung rüsteten.

Eingehend wurden auch die teilweise schon beendeten Neu- und Umbauten in Augenschein genommen. Ohne Schmucker ein Lob für die Mühewaltung vorwegzunehmen: Es ihm doch fürs erste zu bestätigen, daß die Anlage des Wasserbehälters kaum eine bessere Lösung hätte finden können. Tr.

. . . . . Was muss denn der Skifahrer hab'n?

In erster Linie den neuen Wintersportkatalog von Biber. Er kann sich dann zu Hause in Ruhe über die neuesten Verbesserungen unterrichten, die es dieses Jahr in Schi, Bindungen und sonstigen Wintersportgeräten, ferner in Schistiefeln und Schibekleidung gibt.

Geben Sie uns bitte heute noch Ihre Adresse auf, dann haben Sie in drei Tagen schon den Katalog — kostenlos natürlich.

Sporthaus Biber MÜNCHEN 2 NW Theresienstr. 46—48

Ältestes Münchener Fachgeschäft für Schi-Rüstzeug

Seilabfahrtslauf 1935

Zum sechsten Male hielten wir am 31. März, diesmal im Gebiet der neuen Schihütte, den jetzt bereits Tradition gewordenen Seilabfahrtslauf ab.

Wir sind zwar nicht mehr die einzigen im Lande. Der A.S.C. München hat es uns nachgemacht und wir haben uns eines Lächelns nicht erwehren können beim Nachlesen der Behauptung, „daß hier jemand mit neuen Gedanken komme". Wir freuen uns aber ob der Erkenntnis in schisportlichen Kreisen, wonach der — von unserem Voith seinerzeit angeregte Lauf — „den eigentlichen Sinn des Abfahrtslaufes im ‚Zeitalter irrsinniger Schußfahrten' verkörpert, weil beherrschtes Fahren und genaueste Schwungtechnik in noch höherem Maße als beim Torlauf erfordert wird".

Der erzieherische Wert solcher Uebungen ist also bereits anderwärts auch Ansporn geworden. Die Nachahmung im Lager der reinen Schisportler ist ein Beweis, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Dr. Hoferer hatte vom Gipfel des Lempersberges über die Taubenstein-Nordosthänge hinab ins Kleintiefenthal eine tor(spalten)reiche „Gletscher"-trasse gelegt und bei wechselnden Schneeverhältnissen — die Sonne hatte dem vielversprechenden Neuschnee verschieden zugesetzt — gingen die Seilschaften auf Fahrt.

Ergebnisse: Brandt—Ischinger 7,47,5; Blank—Jenko 8,33; Stemmbauer—Schaffler 9,19; Wagner—Riß 10,08; Scherer—Goller 13,42; Baum—Houtz (Gast) 20,15.

Außer Konkurrenz: Dr. Hoferer—Fräulein Hoferer.

Ausgeschieden: Schmucker—Keysel; Dr. Eder—Schiegg (Gast); Rommler—Ruf (Jungmannen).

Jungmannenlauf (ohne Seil): Klasse I: Rommler 1.51; Ruf 1.58; Köder 2.95. Klasse II: Spann 3.19; Walser 3.23; Steudel (Gast) 3.30; Hofmann 3.43; Moritz † 4.02; Koch 4.21 und Fischel 6.37.

Die Preisverteilung hat in kleinem Rahmen im Sektionsheim stattgefunden, allen Spendern gebührt der Dank der Sektion und der Preisträger.

Friedl Brandt.

Bayerländer-Sommer in vier Erdteilen

Der Sommer der Bayerländer begann — so paradox es klingen mag —, schon im Januar dieses Jahres.

Unsere Züricher Mitglieder Dr. Walter Hauser und Hermann Bossard haben nach einer abenteuerlichen Autoreise über Tunis und die algerische Sahara — unterstützt von französischen Militärbehörden — im Hoggargebirge am 1. Februar den oft versuchten Ilaman (2910 m) erstmals bestiegen und dem höchsten Berg der Gruppe, dem 3010 m hohen Tahat, einen Besuch abgestattet. In diesem Sommer sind sie dann nach den Hochgebirgen Kanadas (Nordamerika) zu Bergfahrten aufgebrochen.

Ende Juni ging durch die gesamte Weltpresse die Nachricht von der ersten Durchsteigung der Nordwand der Grandes Jorasses — Ausstieg bei Pointe Michel Croz 4100 m — durch unser Mitglied Rudolf Peters (mit Martin Meier), eines der größten bergsteigerischen Unternehmen, die je in den Alpen ausgeführt wurden (28. Juni).

Wenige Tage später, zwischen dem 7. und 9. Juli, gelang unseren Mitgliedern Ludwig Steinauer und Anton Meßner die dritte Begehung dieser Wand, die inzwischen noch von einer Partie schweizerischer und italienischer Bergsteiger durchstiegen worden war.

Am 18. und 19. Juli durchkletterten Ludwig Steinauer, diesmal mit Mitglied Hans Ellner, die 1100 m hohe Nordwand des Aletschhorns im Berner Oberland (4182 m), während die Durchsteigung der Matterhorn-Nordwand durch Einfall schlechten Wetter in 4100 m Höhe vereitelt wurde und zum Ausstieg nach dem Schweizer Grat und zur Umkehr zwang.

Vor dem unheilvollen Ausgang seiner Unternehmung an der Morgenhorn-Nordwand führte Walter Stösser † (mit Theo Seybold †) die erste Begehung des Westgrates des Doldenstocks durch und legte neue Wege auf das Balmhorn (3711 m) und das Blümlisalphorn (3671 m).

Von Bernh. Chr. Mosl ist man gewöhnt, daß er jedes Jahr bald ein anderes fremdes Gebirge aufsucht. In Begleitung seiner Frau war er heuer in den Abruzzen, wo er die erste Begehung der steilen und gefährlichen Ostwand des Pizzo Cefalone ausführte, einen neuen Weg durch die Südwand des Gran Sasso d'Italia (2908 m) und durch die Schlucht in der Westwand der Vetta Orientale (2908 m) fand. Außerdem hat er eine Reihe Gipfel in der Gran Sasso- und Majellagruppe bestiegen.

Dr. Emanuel Christa hat auf einer geologischen Studienreise persische Bergländer besucht, worüber ein Bericht noch fehlt.

Endlich haben selbst in der Heimat, im oberbayerischen Gebirgsland, Dr. Emil Breitinger und Ernst Schiegg die Verschneidung der Plattenwand in der Südseite des Buchsteins (1698 m) erstmals durchklettert.

Wo auch immer das weiß-blaue Bayerländerschild in Erscheinung trat, die Erfolge unserer Mitglieder sind uns eine Bestätigung, daß der Tatendrang bei Jung und Alt nicht nachgelassen hat, so sehr wir auch bedauern, daß über dem letzten Plan von unserem Walter Stösser ein ungünstiger Stern walten sollte.

Tr.

„Alpine Reklame um Korsika" (Siehe „Bayerländer" Nr. 50.)

Es sei hiermit festgestellt, daß nach einem Schreiben des Leiters der Bamberger Expedition 1934 nach Korsika, Herrn Adolf Prell, Bamberg, ihn und seine Gefährten keinerlei Schuld trifft an den verzerrten, mit alpin unmöglichen Bezeichnungen versehenen und vielen orthographischen Fehlern behafteten Berichten der Tagespresse.

Aus dem Schreiben geht hervor, daß die Bamberger Opfer einer die eingesandten Berichte aufbauschenden und sachlich unwissenden Presse geworden sind.

Bernh. Christ. Mosl, Wartenberg.

Bayerländerfahrten 1935/1936

Wie im Vorjahr so sind auch heuer wieder eine Reihe von gemeinsamen Bayerländerfahrten geplant. Der genaue Termin steht jeweils in der Tagespresse und wird außerdem am Sektionsabend bekanntgegeben. Schlechte Wetter- und Schneeverhältnisse können eine Verschiebung notwendig machen. Ebenso wird auf verbilligte Sonderzüge Rücksicht genommen. Für die Durchführung sorgen diejenigen Bayerländer, die sich in dankenswerter Weise wieder zur Verfügung gestellt haben. Um rege Beteiligung bitten die Fahrtenwarte.

Januar:	Münchener Spaziergang	
	Hirschberg—Rotwand	Münch
	Großer Traithen	Siebenwurst
Februar:	Schinder—Rotwand	Rieß
	Schneefernerkopf—Wetterwandeck	Schiegg
März:	Krottenkopf	Eiba
	Kahlersberg (Berchtesgaden)	Strobel
	Hochplatte	Ischinger
April:	Watzmann—Hocheck	Strobel
	Krapfenkarspitze (Soierngruppe)	Poehlmann

Friedl Brandt, Hans Stoepler.

Fahrtenberichte zum 26. Jahresbericht

Liebe Bayerländer!

Für den 26. Jahresbericht, der spätestens zum nächsten Edelweißfest wieder vorgelegt werden soll, benötigen wir die Fahrtenberichte, für Neuturen die Fahrtenbeschreibungen, außerdem alle wünschenswerten Angaben über literarische und Vortragstätigkeit.

Das Formular — gelbe Farbe, nicht zu übersehen — liegt dieser Nummer bei. Die Frist für die Einreichung, zu der unsere Mitglieder satzungsgemäß verpflichtet sind, ist wieder der 31. Dezember.

Wenn Fahrten ausgeführt worden sind, bestehen wir auf der rechtzeitigen Ablieferung des Berichtes. Verstreicht die Frist, so ergehen im Abstand von 10 Tagen die Mahnungen.

Wir können auf keinen einzigen Bericht verzichten. Jede nicht aufgeführte Bergfahrt drückt auf das Gesamtergebnis und nach diesem werden wir in der Oeffentlichkeit beurteilt.

Mitteilungen für andere Sachwalter außer Adressenänderungen bitten wir nicht mit dem Formular zu verquicken.

Friedl Brandt, Hans Stoepler. Dr. Hartmann.

Menschen im Hochgebirge — Festgabe für Hans Pfann

Wir sind übereingekommen, den Bezugspreis für den geringen Vorrat der zweiten Auflage von „Menschen im Hochgebirge" (253 Seiten mit 23 Bildern, Ganzleinenband) auf RM. 4.— einschließlich Porto und Verpackung (in München RM. 3.50 bei Abholung) zu ermäßigen, dafür erfolgt aber die Auslieferung wieder durch die Sektion, nachdem wir das Buch aus dem Buchhandel zurückgezogen haben.

Wir bitten die Bayerländer den baldigen Restabsatz des prächtigen Buches, das ausnahmslos eine günstige Beurteilung in der Fach- und Tagespresse gefunden hat, durch Bestellung, Werbung und Hinweis auf die neue Bezugsmöglichkeit tatkräftig zu fördern oder das Buch selbst zu kaufen. Auf den Wert der Festgabe Hanns Pfann hier hinzuweisen erübrigt sich.

Winter-Hauptversammlung-Voranzeige für den 11. Dezember 1934

Tagesordnung:

1. Bericht des Vereinsführers. 2. Bericht der Sachwalter. 3. Bericht des Kassenwarts. 4. Voranschlag 1936. 5. Satzungsänderung. 6. Neuwahl.

Zur ordentlichen Hauptversammlung der Altherrenschaft am Freitag, den 6. Dezember, ergeht Einladung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Neuwahl. 3. Verschiedenes.

Mitgliederbewegung

Neuaufnahmen: Dr. Günther Hepp, Arzt; Heinz Kaffl, stud. med.; Rudolf Peters, Amtsgerichtsassistent; Plechinger Hans, Kaufmann; Dr. Schwabe, Arzt; Josef Schmid, Kammermusiker, und Walter Martl, Maschinenschlosser, sämtliche München; Hagemeyer Heinz, Verwaltungsinspektor, Solln, und Dr. Oskar Ritter von Niedermayer, Universitätsprofessor, Berlin.

Ausgetreten: Johann Bergler, Paul Mengele, Friedrich Fleischmann, Bruno Neigert, Dr. Konstantin Schmalfuß, Anton Herberger, Josef Weidinger, Alfred Vestner, Pauli Krätz, Anton Ecker, Josef Weiß.

Gestrichen: Fritz Zeitler und Hermann Spielmann.



Berg-, Ski- (sportlich geeignet D. S. V.) Schuhe

Tricouni-Beschläge.

Maßgebende Anerkennungen.

Drehers Schuhe über 40 Jahre bewährt.

Drehers Nfg., München

Schleißheimerstr. 16. Gegr. 1892.

Bücherschau — Büchereizugänge

* = Mit Abbildungen, † Mit Karten.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder

Fritz Bechtold: Deutsche am Nanga Parbat. Der Angriff 1934. 128 S. 120 *†. F. Bruckmann A.G., München. Leinen RM. 3.50. 1. bis 4. Auflage. Die geschlossene Darstellung über den opfermutigen und einsatzbereiten Angriff der deutschen Himalaja-Expedition 1934 zum Nanga-Parbat ist bald nach der Rückkehr der überlebenden Teilnehmer der Unternehmung, die das besondere Interesse der Bergsteiger der ganzen Welt gefunden hatte, angekündigt worden. Nun liegt, kaum vier Wochen seit Erscheinen bereits die vierte Auflage des Buches vor, das Fritz Bechtold dem Andenken der Kameraden, die der Berg behalten hat, widmet. Wir erleben Anfang und Ablauf des Ringens um den gewaltigen westlichen Eckpfeiler des Himalaja, den Kampf der Kraft der Jugend mit der harten Wirklichkeit der Naturgewalten der Hochzonen des Achttausenders. Die Lebenskraft der besten deutschen Bergsteiger wird zum heroischen Merkmal eines gigantischen Ringens in unerreichter Sehnsucht. Aus der außerordentlichen Fülle der Kamera-Ausbeute der Teilnehmer sind verständnisvoll die Bildtafeln zusammengestellt worden, die Begriff und Vorstellung von der Pracht und zugleich von der düsteren Schwere der Gefahren zu geben vermögen. Kein Zweifel: Das Buch offenbart bleibenden Wert. Die Einzelschicksale fügen sich zusammen zum Zeitgeschehen in der Geschichte des Bergsteigertums aller Länder. Druck und Ausstattung sind wohlgelungen. Tr.

Fritz Schmitt: Grill, genannt Kederbacher. Das Leben eines großen deutschen Bergführers. 243 S.* Bergverlag Rudolf Rother, München. Leinen RM. 3.80. Die Taten des größten deutschen Bergführers sind da und dort in der alpinen Literatur gerühmt worden, eine zusammenfassende Würdigung in einem großen Rahmen hat bisher gefehlt. Der 22. Oktober 1835 ist der Geburtstag des kernigen Ramsauers gewesen und seines 100. Geburtstages ist gedacht worden.

Fritz Schmitt war dafür mit seinem Buch, das rechtzeitig zu diesem Gedächtnistag und in geschickt erzählender Form herausgekommen war, ein richtiger Schrittmacher. Er hat ein Bergsteiger- und Heimatbuch geschrieben. Er wählte einen Rahmen, in den er den Gegenstand nicht trocken hineinzwängt, er hat vielmehr in ein naturgegebenes Heimatbild einen liebvertrauten Plauderton hineingebracht, der zudem auch dialektisch richtig erfaßt und wiedergegeben ist.

Für den Berchtesgadener Winkel wird das Kederbacherbuch als ein Stück Heimat- und Kulturgut beansprucht werden, nicht minder sind die Bergsteiger dem sachkundigen Verfasser, der sich in seine Aufgabe mit großer Liebe vertieft hat, dankbar, am Werdegang und Leben eines klassischen Vorbildes teilnehmen zu dürfen.

Freunde bemühenden Verstehens braucht es da nicht zu werben, Lebenswahrheit tritt immer in den Vordergrund, und der unverbrauchte, heimattreue Bergführer läßt uns Zwiesprache halten mit der klassischen Frühzeit der Bergsteigerei. Der sagenhafte Tribulaun, Weißhorn, Bietschhorn, und vor allem das ganze Reich um König Watzmann sind mit dem Ruhm von Kederbacher verknüpft, das alles und seine vielen, kühnen anderen Fahrten erstehen neu vor den Augen des Lesers. Druck, Papier und Ausstattung sind einwandfrei. Tr.

Fritz Schmitt: Bergsteigen im Sommer. 120 S. 19† und 30 Zeichnungen. Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW. 68. Broschiert RM. 2.—. Der Name des Verfassers bürgt dafür, daß das Handbüchlein, von dem es andere seiner Art zwar schon gibt, Hand und Fuß hat. Das schlechte Papier aber drückt auf den Wert, was der Verlag für seine weiteren Pläne berücksichtigen möge. Tr.

Mumelter Herbert: Skifahrt ins Blaue. 96 S. Ein neues Versbuch mit 100 vierfarbigen*. Rowohlt Verlag, Berlin W. 50. Pappband RM. 3.80. Mumelter hat beschrieben / Der Hauptgestalten sieben / Herr Hurtig fängt den Schilauf an / Der Kurs fährt nach St. Baldrian / Zu Haus bleibt Frau Hermine / Mit kommt die Wendeline / Für die und Witwe Bissen / Ist jeder Plan zerrissen / Der hohle Kopf von Fräulein Schön / Ist Schneebocks Plänen angenehm / Die Zeit verfliegt im Augenblick / Doch ferne bleibt der Liebe Glück / So Hurtigs Fahrt ins Blaue / Der Leser aber schaue / Das Bilderversbuch selber an / Hat sicher seine Freude dran. Tr.

Baron P. le Fort (Dr. K. Harster): Winter-Olympia 1936. 46 S., 64 Tafeln*. Verlag F. Bruckmann A.G., München. Leinen RM. 3.80. Schon werfen die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ihre Schatten voraus und ein prächtig ausgestattetes Werk enthält alles Wissenswerte über die Durchführung der größten wintersportlichen Veranstaltung, die Deutschland vorzubereiten im Begriffe ist.

Die Wettbewerbe für Bob, Eislauf und Eishokey sowie für Ski, ferner die Vorführungswettbewerbe für Militärstilpatrouillenlauf und Eisschießen erfordern ein Maß der Vorbereitung, denen dieses Buch ein entsprechender Wegweiser sein will, um darzutun, daß die berufenen Kreise im Begriffe sind, eine Spielfolge und Festtage zu gestalten, die die Erwartung der Besucher auf das höchste steigern soll, wobei allerdings mit dem Hauptfaktor „Wetter" nicht gerechnet, sondern nur gehofft werden kann, wenn auch der Ausweichmöglichkeiten der günstigen Lage von Garmisch-Partenkirchen halber viele vorhanden sind.

Die 100 Bilder in Kupfertiefdruck werden aber allen Voraussetzungen gerecht und erhöhen den Wert des auf den neuesten Stand gebrachten Buches, das den Verfassern und dem Verlag zur Ehre gereicht. Tr.

Max Winkler: Der Skilauf. Laufschule sowie alles Wissenswerte für den Skiläufer. 7. verbesserte Auflage. 201 S.*. J. Lindauersche Universitätsbuchhandlung (Schöpping) München. Gebunden RM. 2.80. Ueber ein Lehr- und Lernbuch, von dem über 70 000 Stück verkauft sind, braucht man Neues nicht zu schreiben. Es gibt kein besseres dieser Art. Tr.

(Franz Schmid)-Rudolf Peters: Gefährten am Seil. Ein Buch von Bergkameradschaft und schwersten Kletterpfaden. 160 S. 73* in Tiefdruck, Grethlein & Co. Nachf., G. m. b. H., Leipzig C 1, Ganzleinen RM. 5.20. Zwei Wände stehen über diesem Buch. Allerdings war bei seinem Erscheinen die Nordwand der Grandes Jorasses für unser junges Mitglied Peters noch nicht Erfüllung geworden, so daß aus dem ersten Erlebnis im Sommer 1934 zu schöpfen war. Anderseits hat Franz Schmid seinem Bruder Toni ein neues Gedenkblatt gewidmet und was sonst in der beiden Oberländer Bergerlebnis sich eingliedert, ist eine bunte Folge von Fahrtenschilderungen, die teilweise in die Zeit vor dem Kriege zurückreichen. und den im Hintergrund bleibenden Gefährten zuzuschreiben sind. Die kurzen Stimmungsbilder und Gedichte zeigen den Versuch der Einfühlung in eine Art Naturästhetik. Aus allem klingt eine große Liebe zu den Bergen, ja sogar die Herbheit einer Leidenschaft, die dafür unendliches Glück eintauschen läßt. Mit Bildern ist nicht gespart worden, wir begegnen hier Einsele, Hoferer, Kröner (Franz). Ausstattung und Druck sind als gediegen zu bezeichnen. Tr.

Max Rohrer: Die Mär von Lenggries. Erzählung. 115 S. R. Piper & Co. Verlag, München 13. Leinen RM. 2.—. Der Fremde verschlossen ist es eine erfreuliche Tatsache, auf uns selbst zu besinnen. Das tut Rohrer mit seinem Heldenepos aus der Zeit des Pandurenkrieges und wir lernen die eigene Heimat als Quelle aller Kraft schätzen. Heimatsinn und Heimatliebe kommen aus dem Volkstum entgegen mit dem Rauschen dieser Schicksalstage, die ein Dichter in lebendiger Sprache mit tiefer Einfühlung wachruft. Tr.

Dr. Richard Finsterwalder (Walter Raechl †, Peter Misch, Fritz Bechtold): Forschung am Nanga Parbat. Die Deutsche Himalaja-Expedition 1934. Sonderveröffentlichung der Geographischen Gesellschaft zu Hannover. Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von Dr. Spreitzer, Dozent der Geographie an der Technischen Hochschule Hannover. 143 S. *†. In Kommission Helwingsche Verlagsbuchhandlung Hannover. Leinen RM. 4.80. Hand in Hand mit den Bergsteigern der D.H.E. 1934 arbeiteten die Wissenschaftler der Unternehmung, die nun ebenfalls den vorläufigen Ueberblick geben wollen über die Vielseitigkeit der wissenschaftlichen Aufgaben, die der Bearbeitung harren. Auch über dieser Darstellung liegen die Schatten der Trauer, ist doch einer der Befähigsten, der Geograph Dr. Walter Raechl, unser liebes Mitglied, kurz vor der Jahreswende nach der Rückkehr am Watzmann tödlich verunglückt.

Leitgedanke der wissenschaftlichen Arbeit mußte sein, mit den zu Gebote stehenden hochausgebildeten deutschen Forschungsmethoden auf Einzelforschung sich zu beschränken, wobei die Tätigkeitsgebiete der Forscher innerhalb ihrer Disziplinen eine reiche Entfaltungsmöglichkeit zuließen. Der Geodät und Kartograph (Dr. Finsterwalder) stellte die terristrische Photogrammetrie in den Dienst seines Arbeitsverfahrens und bringt schon einen Teil des kartographischen Ergebnisses, den Hauptgipfel des Nanga Parbat und das obere Rakhiot-Tal im Maßstab 1:500 000 in Vorlage. Professor Dr. Ludwig Distel oblag die Aufgabe, die Arbeiten und vorläufigen Ergebnisse des Geographen Walter Raechl zu vervollständigen. Auf einen Geologen unter den Wissenschaftlern (Dr. Peter Misch) wollte die Expedition nicht verzichten, weil der Nanga Parbat an einem hervorstehenden Knickpunkt der Himalaja-Gebirgsketten steht. Unser Fritz Bechtold läßt den Kampf um den Nanga Parbat nochmals in klarer Darstellung vorüberziehen, und dort, wo Worte nicht ausreichen, unterstützen die vielen Kupfertiefdrucke in anschaulicher Weise den großartigen Vorwurf, den sich die Bergsteiger und Wissenschaftler zum Ziele gesetzt haben. An die Spitze der vorzüglichen Bildausstattung ist die Wiedergabe eines Gemäldes des Nanga Parbat von Adolf von Schlagintweit, 1856 entstanden, gestellt. Die gediegene Ausstattung des Werkes ist der Geographischen Gesellschaft Hannover hoch anzurechnen. Tr.

b) Andere Neuerscheinungen

Dr. Georg Leuchs: Geschichte der Alpenvereinssektion München. Bd. 2, 1900—1930. 419 S.*. Im Eigenverlag der Sektion München des D. u. Oe. A.V. RM. 3.50. (Auch für Nichtmitglieder der Sektion). In dem übersichtlichen, in 37 Abschnitte gegliederten, schätzenswerten und kurzweilig geschriebenen Werke hält der Verfasser, was er im Vorwort von seiner mühevollen Arbeit sagt. In anerkennenswerter Sachlichkeit wird berichtet von dem umfangreichen Schaffen der Sektion, ihren großen Erfolgen und den damit verbundenen Leiden und Kämpfen. Wir Bayerländer können uns freuen, über die Beurteilung der Bewegung, die zur Gründung unserer Sektion geführt hat. Man vernimmt, daß die Idee, auf dem Gipfel der Zugspitze ein

Unterkunftshaus zu errichten, im Ausschuß 1894 zunächst keinen großen Anklang fand, von diesem aber trotz heftigen Widerspruchs verwirklicht wurde, weil 28 Mitglieder dafür schon 5600 RM. gestiftet hatten. Der Verfasser meint, daß diese Gabe besser unterblieben wäre und daß die Sektion die Grenze vergaß, die der Arbeit eines Vereins gesteckt ist. Der Austritt einer großeren Anzahl hauptsächlich jüngerer, noch bergsteigerisch tätiger Mitglieder sei noch zu verschmerzen gewesen, für schlimmer hält er, daß die Sektion München in den Ruf kam, nicht mehr von dem richtigen alpinen Geist erfüllt zu sein, was zur Folge gehabt habe, daß ihr der bergsteigende Nachwuchs viele Jahre lang ferngeblieben ist. Zu den Schwierigkeiten, geeignete Männer zur Mitarbeit zu finden, zählt er den Aderlaß von 1895, durch den der Sektion viel gutes Blut entzogen wurde, seien es doch hauptsächlich jüngere und ideal gesinnte Leute gewesen, die ihr den Rücken kehrten. Mit Genugtuung lesen wir, daß die Sektion München gegen das Zugspitzbahnprojekt dieselbe Haltung einnahm wie fast 30 Jahre früher die Gründer unserer Sektion gegen das Zugspitzhaus und daß sie für den Naturschutz mit gleicher Entschiedenheit eintritt wie wir. H. St.

Julius Gallhuber: Die hohen Tauern. Ein Landschafts- und Bergsteigerbuch. 196 S.* F. Bruckmann A.G., München. Ganzleinen RM. 6.50. Ueber Berge und Täler im Zuge des Ostalpen-Hauptkammes und die Menschen, die dort werken und schaffen, handelt dieser stattliche Band, dessen Einzelbilder zu einem bunten Mosaik zusammengestellt sind. Ueberall sprechen Kenner des Gebietes, ganz gleich, ob es sich um bildenden, volkskundlichen oder rein bergsteigerischen Stoff handelt. Im Abschnitt „Berge" entfällt der Löwenanteil auf das Reich des königlichen Glockners. Meister des Lichtbildes und der Hand bestreiten den vorzüglichen Bilderteil. Der Verlag verbürgt eine anspruchsvolle Ausstattung. Tr.

Walter Schmidkunz: Der Kampf über den Gletschern. Ein Buch von der Alpenfront. 3. Auflage. 283 S., 68 S.*. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. Ganzleinen RM. 5.80. Schmidkunz kann in Anspruch nehmen, eines der besten Kriegsbücher geschrieben zu haben, ohne daß das Erlebnis erst ausklingen mußte, um nach zeitlichem Abstand Form zu bekommen. Jetzt liegt die dritte der schon 1917 erfolgten 1. Ausgabe, aber diesmal reich bebildert, vor. Aus der Gegenwart seinerzeit meisterlich geschildert taucht das Buch heute in die große Vergangenheit und preist die Helden an der Front im Südland. Tr.

Herbert Cysarz: Berge über uns. Ein kleines Alpenbuch. 83 S. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. Kartoniert RM. 1.80, Leinen RM. 2.75. Mit den Mitteln einer überlegenen Sprachkunst unternimmt ein Literaturhistoriker, der ausübender, ernst zu nehmender Bergsteiger ist, die Musik der Seele in den Bergen laut zu künden. Fern aller Romantik steht er im Banne des Erlebten im Hochgebirge. Dem kleinen Band kann aus der Flut der alpinen Literatur nicht leicht etwas anderes zur Seite gestellt werden, am ersten O. E. Meyer. Tr.

Guiseppe Mazzotti: Das Buch vom Matterhorn. Die Erstersteigungen. Uebersetzung aus dem Italienischen von Heinrich Erler. 156 S., 32*. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin SW. 19. Leinen RM. 6.80. Zwar ist über die Fahrten durch die abweisenden Wände und was sich sonst Neues am Berge ereignet hatte, seit Rey, in der alpinen Literatur verstreut, mancherlei geschrieben worden, bis Mazotti in seinem Buch italienischer Ausgabe es unternahm, eine beinahe lückenlose Zusammenfassung vorzulegen, von der jetzt eine deutsche Uebersetzung herausgekommen ist. Zu einer umfassenden Behandlung des Stoffes ist der Bezwinger der Ostwand wohl befähigt und die kühnen Taten hervorragender Bergsteiger

verschiedener Nationen einschließlich der Deutschen und Oesterreicher (Nordwand bzw. Westwand) finden die Würdigung, die dem Ernst der Unternehmungen entspricht, und die einen tiefen Einblick gewährt in die Seele leidenschafterfüllter Männer, die diese Hieroglyphe der Natur in ihren Bann schlug. Ein aufschlußreicher Bilderteil und gute Ausstattung erhöhen den Wert der Gabe. Tr.

Dr. Hans Franz-Kurt Maix: Der Mensch am Berg. Von der Freude, dem Kampf und der Kameradschaft der Bergsteiger. 150 S., 140 *. F. Bruckmann A.G., München. Ganzleinen RM. 4.80. Nicht lauter Lob liegt über diesem Buch, dessen einzelne Kapitel neuerdings für eine üble Bildreportage herhalten müssen. Anderem ist man schon früher in illustrierten Blättern begegnet und daß viele Aufnahmen, um dem späteren Zweck zu dienen, gestellt sind, ist keine Kunst zu erkennen. Maix ist dazu durch seine fragwürdige Reportage nicht im besten Ansehen und solche Nebenumstände machen stutzig und drücken auf den wertvollen Teil, der, was aber betont sei, überwiegt. Dem Fernstehenden will das reichbebilderte Buch einen Einblick in die Technik des Bergsteigens geben, so wird der Mensch am Berge die Hauptsache. Die vielen Lehr- und Lernbücher tun dies unter Verzicht auf Sensation, Nervenkitzel und — Bergsteigerlatein. Drucktechnisch ist alles gediegen. Tr.

Im Bann der Berge. Bergsteiger-Erlebnisse. 197 S. mit *. Orell Füßli, Verlag. Zürich-Leipzig. Geheftet RM. 3.60, Leinen 4.80. Noch einmal eine Auslese der preisgekrönten Einsendungen aus einem Wettbewerb innerhalb der Mitglieder alpiner Verbände. Nicht alles dünkt gleich wertvoll, Folge der schwachen Seite des eingeschlagenen Weges, aber alle Richtungen sind vertreten und jedem Geschmack wird Rechnung getragen. Die Sehnsucht nach den Bergen aber wird in jedem der 19 Aufsätze geweckt. Tr.

Helmut Kretschmer: Im Kampf um den Gipfel. 235 S. RM. 4.90. Werner Parlow-Verlag, Berlin-Pankow. Ein ganz bescheidenes, wenn nicht ausgefallenes Buch. Alpine Hintertreppenliteratur, nach Stil des Verfassers und Ausstattung des Verlegers. Mit Interpunktion auf gespanntem Fuß. Schade um das Geld, das verlangt wird. Tr.

Karl Weiss: Fotografieren und Filmen im Hochgebirge. Unter Mitarbeit von Walter Remmel, Dr. Hermann Hoerlin, Rudolf Pfalzgraf und Dr. H. Lüscher, 180 S., 145 *. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin SW. 19. Leinen RM. 9.80. Das vorliegende Buch bringt einen lesenswerten Aufsatz über das Hochgebirgsmotiv von Walter Remmel, zu welchem wir uns nur instruktivere und den heutigen Stand der Hochgebirgsphotographie besser aufzeigende Bildbeilagen gewünscht hätten. Die Bildbeschriftung weist einige Fehler auf, z. B. Abbildung 15 Totenkirchl — ist eine Urgebirgslandschaft! Für unsere Auslandsbergfahrer dürfte der Beitrag von Dr. H. Hoerlin, Aufnahmen in besonderen Höhen von größtem Interesse sein. Eine äußerst wertvolle Bereicherung der photographischen Literatur ist die Abhandlung „Stereoaufnahmen im Hochgebirge" von Dr. ing. H. Lüscher, welche dazu angetan ist, den Photostereoskopikern neue Wege zu weisen. A. A.

Dr. Hermann Bühler: Alpine Biographie für das Jahr 1933. (Mit Nachträgen 1931 und 1932). 229 S. S.V. d. F. d. A.V.-Bücherei München. Verlag Bruckmann—Holzhausen. Die 7. Veröffentlichung des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei München, die mit Unterstützung des Hauptausschusses des D. u. Oe. A.V. als die dritte ihrer Art mit den Nachträgen für 1931 und 1932 herausgekommen ist, zeigt das Spiegelbild des Alpinismus und der verwandten Gebiete in der Literatur. Mit Liebe und Sachkenntnis hat Dr. Bühler, der Leiter der Alpenvereinsbücherei, den notwendigen Querschnitt durch sein Arbeitsgebiet gegeben, nahezu lückenlos sind alle Neuerscheinungen alpinen Einschlags ausgewiesen. Tr.

Zumsteins Wanderkarte, Nr. 18. Kleines Walsertal, Südlicher Bregenzer Wald—Tannenberg (Oberstdorf, Riezlern, Hirschegg—Mittelberg—Schröcken—Hochkrumbach—Warth—Lech), Maßstab 1:40 000, 56×65 cm. Allgäuverlag (Zumstein) in Grünenbach (Allgäu). RM. 1.50. Zumsteins Skikarte Nr. 19. Desgleichen.

Winterkarte des Berchtesgadener Landes. Aus der Vogelschau — Reliefkarte 59×64 cm, 1:48 000. Herausgegeben vom Verkehrsamt des Fremdenverkehrsvereins Berchtesgaden. Aufschlußreich und empfehlenswert.

Domenico Rudatis: Il riconoscimento e il regno del sesto grado. 48 S. † und Anstiegsskizzen. Sonderdruck aus „Revista Mensile" des Club Alpino Italiano. (Die Anerkennung über das Reich des 6. Grades — Civettagruppe — in der Staffelung der Schwierigkeitsgrade beim Klettern).

Alpinismo: R. Chabod, G. Gervasutti. 222 S.*. C.A.I. Rom. (Handbuch über Ausrüstungsfragen, Technik in Fels und Eis).

Hans Fischer: Noch hundert Abfahrten. Weitere schöne Abfahrten in den Ost- und Westalpen. 54 S., 100*†. Leinen RM. 8.—. — Hans Fischer, Julius Gallian, Hans Roelli: Es leuchtet der Schnee. 96 S. Text und 90*. Beide Bergverlag Rudolf Rother, München. Leinen RM. 3.80. Der Verfasser der „Abfahrten, die man gemacht haben muß" legt seinen zweiten Band vor, der wieder das Pläneschmieden für genußreiche winterliche Ziele erleichtert oder Erinnerungen wachruft an die Wege durch das unermeßliche Reich der silberglänzenden Berge.

Das zweite ist ein vielseitiges Bilderbuch in 90 Tafeln, deren jeder einzelner ein knapper, wohl gesetzter Text beigegeben ist. Alles dreht sich um Schnee und Wintersonne mit den vielen Ausschöpfungsmöglichkeiten der Wunder in der Nähe und in der Ferne. Die Verfasser haben sich viele Mühe gegeben und werden durch die Befriedigung des Lesers belohnt. Alles, auch die Ausstattung, ist in beiden Bänden wohl gelungen. Tr.

Dr. Franz Martin, Julius Gallhuber, Franz Mauler: Skilehen in Oesterreich. 207 S.*. Verlag Adolf Holzhausen Nachfolger, Wien, Kandlgasse 19—21. Sch. 6.30. Ein reich bebildertes Handbuch, das alles Wissenswerte über den Schilauf in Oesterreich enthält, der ja für dessen Bergländer zur volkswirtschaftlichen Bedeutung geworden ist. Schisport und Schituristik finden ihre Würdigung, das Schwergewicht liegt auf der sportlichen Seite und das Buch ist der Anfang einer Schichronik für den Oe.S.V. als sein erstes Jahrbuch. Der Verlag hat vorbildlich gearbeitet. Tr.

Hellmut Lantschner: Die Spur von meinem Ski. 160 S. 75*. Rowohlt Verlag, Berlin W. 50. Leinen RM. 4.80, kartoniert RM. 4.—. Der Oesterreichische Schimeister erzählt von sich selbst und der Lantschner-Schifamilie. Wer sich für Werdegang, Pech, Enttäuschung und die Erfolge eines Sportsmannes interessiert, lese das unterhaltsame, auch Lehren gebende, anspruchslos geschriebene Buch des Verfassers, dem zunächst nur der Sport Lebensinhalt bedeutet. Tr.

Erika Schwarz: Berchtesgadner Schiführer. Im Auftrag und unter Mitwirkung des Verkehrsamtes Berchtesgaden. 76 S.*. Verlag L. Vonderthann & Sohn, Berchtesgaden. Kartoniert RM. 1.—. Seit der Grenzsperre haben wir uns mehr und mehr auch auf die Berchtesgadener Schiberge besinnen müssen und eine gute Kennerin ihrer Heimatberge hat mit Geschick in einem freundlichen Plauderton alles zusammengetragen, was für

die Fahrten in dem südöstlichen Winkel zu Nutz und Frommen sein kann. Das aus Erfahrung geschriebene Büchlein füllt zudem eine Lücke aus. Tr.

Sehrig: Skiführer Nordtirol und Grenzgebiete. Bd. I. Innsbruck, Außerfern, Mieminger Kette, Wettersteingebirge, Karwendelgebirge-Walchsee, Kössen, und Thiersee-Landl. 2. Auflage, 1935. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, Innrain 33, RM. 1.50. Dem Verfasser ist kaum eine Fahrt von Bedeutung in den bearbeiteten Gebieten in der handlichen 2. Auflage entgangen. Tr.

Hans Wolfgang Plank: Skiführer durch die Samnaun-Gruppe. 216 S.*. Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Kartoniert RM. 4.—. Plank tritt hier in das Erbe von Flaig und holt zudem noch auf, was in dem vergriffenen Schiführer für die Gebiete zwischen Paznaun- und Oberinntal nachzutragen ist. Da einige Gebiete auch auf schweizerischen Boden hinüberreichen, ist der Führer nicht bis zur Zeit der Grenzeröffnung zurückzulegen. Man muß den Mitarbeitern und dem Verlag Anerkennung sagen für diesen umfangreichen, handlichen und preiswerten Sonderführer, für dessen Gebiete Namen wie Comperdell und Compatsch Schlagworte bedeuten, der vervollständigt wurde, um ein offenes Bedürfnis zu befriedigen. Vorzügliches Karten- und Bildmaterial ist beigegeben. Tr.

Karl Ehgartner: Schilauf und Gymnastik. 40 S. 160* von Max Plodeck. Verlag F. Bruckmann A.G., München. Kartoniert RM. —.75. Ein handliches und nützliches Büchlein, das die Wichtigkeit der Vorbereitung durch zweckmäßige Gymnastik betont. Ehgartner ist ein erfahrener Praktiker, Leiter der Schigymnastikkurse im Schigau München. Dort wo der Text nicht ausreicht, erläutern die Zeichnungen von Plodeck die Uebungen. Tr.

Alois Kosch: Hygiene des Skilaufes. 38 S. Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Broschiert RM. —.60. Das Büchlein unterstreicht die Notwendigkeit der Körperpflege, erteilt Ratschläge über Bekleidung, Kost, Schutzmittel. Der Verfasser ist ein junger Arzt und Praktiker. Tr.

Alois Kosch: Die Massage des Skiläufers. 32 S.*. H. Capri u. Co., Wien 7, Burggasse 6. Sch. 1.50, RM. 1.20. Der schon oben genannte Verfasser lockt das Augenmerk auf die Wichtigkeit der Massage für den sportlichen Schiläufer und gibt dafür sachkundige Anleitung. Tr.

Emil Dowisch: Der Ski und seine Behandlung. 119 S.* H. Kapri & Co., Wien 7, Burggasse 6. RM. 2.50, Sch. 3.50. Wer selbst hilflos allerlei Rat benötigt, auf Pflege seiner Hölzer bedacht nehmen, über Einzelfragen wie Wachsen, Bindungen, Kanten und die Behandlung sich orientieren will, greife zu dem aus der Erfahrung heraus bescherten Buch. Tr.

Gustav Friedrich: Der Skikurs in 4 Sprachen. Deutsch — Englisch — Französisch — Italienisch. 200 S. Verlag H. Kapri & Co., Wien 7, Burggasse 6. RM. 3.80. Dort wo sich die Besucher vieler Nationen zusammenfinden, soll das Buch für die in Fremdsprachen unkundigen Schilehrer und Bergführer ein Notbehelf und Ausweg der Verständigung sein. Wir wollen es fürs Radebrechen annehmen, glauben aber, daß um eine gründlichere Vertiefung nicht herumzukommen ist. Tr.

August Schuster: Der Skiwachslehrer. 32 S. Sporthaus Schuster, München. Das unentgeltlich zur Verfügung stehende Büchlein verrät alles Wissenswerte über die Wachsfrage für den Anfänger und Praktiker.

Blodigs Alpenkalender 1936. 98 Blätter mit großen beschrifteten Bildern, darunter drei Vierfarben-Kunstblätter, Anstiegsblätter, geologische und meteorologische Beiblätter nebst interessantem Preisrätselbild (1. Preis 100.— RM.), Aufhänge- und Stellvorrichtung. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders Paul Müller, München 2 NW., RM. 2.90. Verlag und Herausgeber

lassen es sich angelegen sein, den gespannten Erwartungen auch weiter Rechnung zu tragen und der neue Kalender überrascht in des Wortes schönster Bedeutung. Erfahrene Meister der Kamera kommen zum Zuge. Unser Dr. Hoferer zeichnet wieder als Mitarbeiter. Die Blätter aber sind ein willkommener, liebevoller Begleiter durch ein Jahr. Sie künden vielfältige Wunder in bunten Ausschnitten und Feinheiten und wollen ein Loslösen vom grauen Alltag verbürgen im Nacherlebnis der Sinfonie der Berge. Tr.

(Anmerkung: 60 nachweisbare Besteigungsversuche an der Grandes Jorasses-Nordwand dürfte ein Irrtum sein, Kammerköhr statt Kammerkehr).

Ernst Steinbrüchel: Praktische Winke für den photographierenden Bergfreund. Unter teilweiser Benützung des Jahresbilderstoffes in Blodigs Alpenkalender, 2. Auflage, 28 S. Anhang 1935, 23 S. Anhang 1936, 28 S. —.60 RM. Verlag s. o. Aus dem Büchlein werden nur die Lernbegierigen Nutzen ziehen, sie seien darauf aufmerksam gemacht. Tr.

Dr. Franz Friedrich, Karl Hammer: Leitfaden für die Ausbildung im alpinen Sanitäts- und Rettungsdienst * von Max Plodeck. 145 S. Nr. 5 der Bergwachtbücherei. 2. Auflage. Im Verlag der Deutschen Bergwacht. Leinen RM. 2.50. Mit einem Vorwort von Paul Bauer wird dieser Leitfaden der D.B.W. neu verlegt. Er ist zum Dienstgebrauch für die Helfer des alpinen Sanitätsdienstes bestimmt und sein Inhalt gibt eine Vorstellung über den Umfang der unbedingt notwendigen Vorbildung. Tr.

Ernst Baumann: Meine Berge — Meine Kamera, 127 S.* Im Dr. Walter Heering Verlag in Harzburg. Leinen RM. 4.50. Der meisterhafte Lichtbildner und Standphotograph von Luis Trenker zeigt eine Auslese seiner Kamerakunst, die bestätigt, daß er den guten Ruf zurecht genießt. Daneben erzählt er anspruchslos von seinem Werdegang, seinen Bergfahrten und verrät allerlei aus der Praxis eines vorzüglichen Hochgebirgsphotographen. Tr.

Fritz Hinterberger: Bergsteigerschule. 97 S.* Verlag H. Kapri & Co., Wien 7, Burggasse 6—10. Sch. 2.50, RM. 1.80. In Taschenformat noch ein Lehr- und Lernbuch über die Technik des Bergsteigens in Fels und Eis, im Sommer und Winter, das alles Wissenswerte enthält, was von Nutzen sein kann. Tr.

Der Bergsteiger.

Jährlich 12 Hefte, für A.V.-Mitglieder RM. 10.— bei Vorauszahlung, vierteljährlich RM. 3.30. Verlag F. Bruckmann A.G., München.

Diese reich bebilderte Zeitschrift des A.V. ist mit Beginn ihres 6. (XIV.) Jahrgangs in einem neuen Gewand herausgekommen. Unter der Hauptschriftleitung von Julius Gallhuber-Wien ist für das Deutsche Reich J. J. Schätz, übrigens ein Bayerländer, bestellt worden. Ueber den vielseitigen Zwecken, denen der „Bergsteiger" dienen will, stehen die Wunder der Natur mit ihrer aufgesparten Lebenskraft, an der der Leser Anteil haben soll. Aus dem Oktoberheft möchten wir besonders auf den Aufsatz von Mitglied Steinauer aufmerksam machen, der über seine großen Bergfahrten des Sommers 1935 in spannender Form erzählt. Das aufschlußreiche Bild am Kopf ist aber von unserem Königer.

Bekanntlich liegen dem „Bergsteiger" auch die „Mitteilungen" des Fachamtes Bergsteigen im D.R.L. bei, um über die Bestrebungen dieser Stelle die deutschen Bergsteiger zu unterrichten.

Der Kassenwart teilt mit:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluß vom 12. 12. 34 wurde für 1935 nochmal eine Sonderumlage von RM. 3.— zur Abdeckung der Baukosten der Schihütte festgesetzt. Ich bitte alle Bayerländer, dieses Opfer nochmal zu bringen und sofern noch nicht geschehen, die Einzahlung umgehend vorzunehmen, denn wir brauchen zur Erfüllung unserer restlichen Verpflichtungen dringend Geld.

Der Beitrag für 1935 wurde festgesetzt auf:

A-Mitglieder	12 RM.
B-Mitglieder	6 RM.
½-Mitglieder	8 RM.

Um baldige Einzahlung auf Postscheckkonto 2566 oder auf der Geschäftsstelle wird gebeten. Arbeitslose Mitglieder wollen sich wegen Ermäßigung an den Kassenwart wenden.

Ältere Mitglieder, welche aus finanziellen Gründen schon länger keine Bergfahrt unternehmen konnten wollen sich vertrauensvoll an den Kassenwart wenden.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Tengstraße 34/3 — Büro: Elisenstraße 7, Telephon 54 654.

Die Geschäftsstelle München 2 SW., Bayerstraße 63/0, Rgb. ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

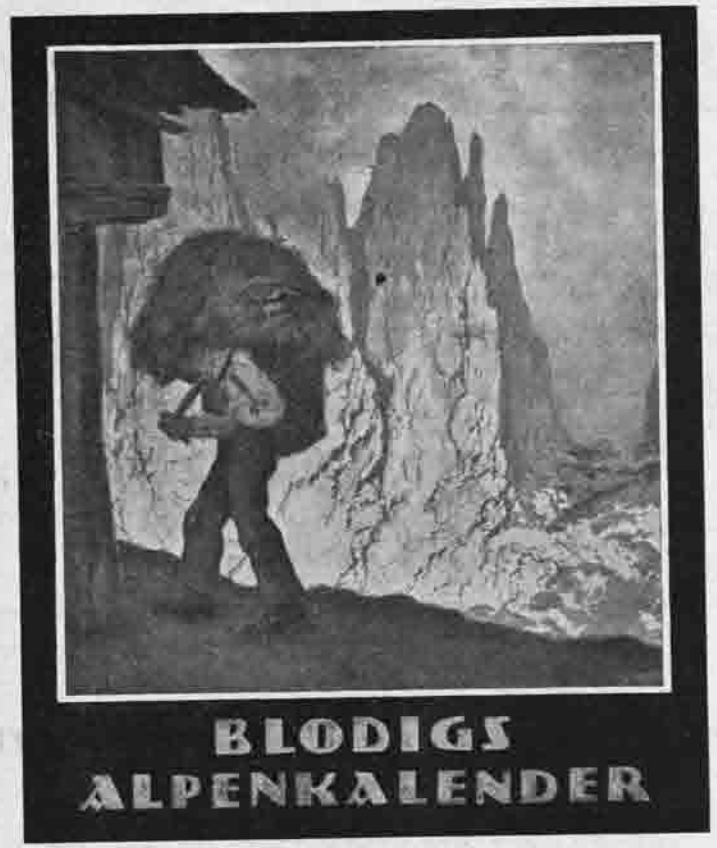
Mitteilung der Schriftleitung: Das lange Ausbleiben des Bayerländers ist begründet durch eine notwendig gewordene abwartende Haltung, bis die Frage der zukünftigen Gestaltung der Vereinszeitschriften durch Uebereinkommen des D.R.f.L. mit der Reichspressekammer und dem Reichsverband der deutschen Zeitschriftenverleger grundsätzlich geklärt war. Da in diesem Punkt Haushaltfragen berücksichtigt werden mußten, war die jetzt beseitigte Verzögerung unabwendbar.

Aus der Geschäftswelt.

Kompromisse schaden auch beim Wintersport!

Man soll es nicht tun, mit unzulänglichem Rüstzeug hinauszuziehen in die winterlichen Berge, denn man verdirbt sich ja nur Freude und Genuß. Zumal man Unzulänglichkeiten gar nicht nötig hat: Preiswerte Bekleidung Rüstzeug zu erschwinglichen Preisen hält ASMü für alle in aller Welt bereit, die sportbegeistert sind. Studieren Sie nur mal den schönen und vielbebilderten Winterkatalog „Wunderwort—Wintersport", Sie werden sich freuen über all die sportgerechten und soliden Sachen — und über die niedrigen Preise! Das 64 Seiten starke Warenbuch, das in allen Wintersportfragen ein begehrenswerter Ratgeber ist, erhalten Sie kostenlos und unverbindlich vom Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M., Rosenstraße 6. Kunden bekommen übrigens auch das amüsante Büchlein „Der Ski-Wachs-Lehrer", in dem so allerlei Praktiken verraten sind.

Druck und Verlag von Max Schick, München, Theresienstraße 51. — Auflage 800



Urteile *„Zum neuen Lebensdezenium ein herzliches vivat, crescat, floreat" Nachrichten der Sektion Pforzheim.* ***„Der unübertreffliche Alpenkalender"*** *Potsdamer Tageszeitung.* ***„Unbeschreiblich schön"*** *Deutscher Forstwart, Berlin.* ***„Geradezu bewundernswert und ganz hervorragend"*** *Graphische Jahrbücher, Leipzig.* ***„In der Bildauswahl einzigartig"*** *Mülheimer Zeitung.* ***„Trägt eine persönliche Note"*** *Dtsch. Oesterr. Lehrerzeitung, Wien.* ***„Von hohem Leistungsniveau"*** *Grazer Volksblatt.* ***„Der vornehmste und schönste Bildkalender"*** *Gebirgsfreund Wien.* ***„Wird höchsten Ansprüchen gerecht"*** *Heimsparer Leonberg.* ***„Gewissenhafte und sorgfältige Bildauswahl"*** *Deutsche Schule, Leipzig.*

1936

Umfang 98 Blätter, fast alle mit grossen Bildern und von Dr. Blodig beschriftet. Mitarbeiter von Namen bearbeiten Anstiegsblättter und geologisches Blatt. Ausserdem enthält der Kalender 3 Kunstbeilagen in Vierfarbendruck. 1 Preisrätsel (1. Preis RM. 100.-, 2 Preis RM. 50.-) usw. Das Format 19,5 : 23,5 cm ermöglicht grosse wirkungsvolle Bilder. Mit Hänge- und Stellvorrichtung.

Nur 2.90

Der alpine Skilauf



erfordert höchste Qualität
von Ausrüstung und Bekleidung.
Das unübertroffene altbewährte
neben den letzten Neuerungen
finden Sie stets im

Münchner Fachgeschäft

Sport-Münzinger

München • Marienplatz 8 (Rathaus-Ecke Weinstrasse)

Katalog kostenlos.

Photo-Spezialhaus

Max Stiehl, München

Zweibrückenstraße 1, I. Stock
(gegründet 1899 — Telefon 29584)

Große Auswahl in Apparaten und allen Bedarfsartikeln
Gelegenheitskäufe
Fachmännische Beratung — Reparaturen in eigener Werkstätte

Schuhe von Rid

Preiswert — Solid:

nur Fürstenstraße 7
München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung = *Kostenlose Beratung*

Wasserfeste Sport- und Ski-Stiefel in allen Preislagen
Hauptpreislagen: Mk. 12.50 14.50 16.50

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München, Bayerstraße 63/0

Schriftleitung: Julius Trumpp München 13, Adalbertstraße 70/0, Fernsprecher 370993

52. Heft (seit Erscheinen) **München, April 1936**

Erinnerung und Abschied!

Wiederum hat der Tod in unsere Reihen neue Lücken gerissen. Trauer liegt über dem Gedenken an die Verstorbenen der jüngsten Zeit.

In Augsburg starb unser langjähriges Mitglied

Dr. Karl Gollwitzer

Er hatte der Sektion nahezu vierzig Jahre angehört.

In den Bergen verunglückte auf einer Herbstfahrt

Oskar Ernesti

Beim Abstieg vom Hohen Gaif stürzte er ins Grieskar ab. Sein früher Tod ist ein stummer Zeuge aufopferungsbereiter Bergkameradschaft. In leichteres Gelände gekommen, hatte Ernesti bereits das Seil abgelegt. Seine Begleiterin glitt aus, Ernesti konnte ihren Sturz aufhalten, verlor aber in der Folge selbst den Stand über den steileren Wandstufen.

In der Blüte der Jahre ist der Sektion

Eduard Hailer

genommen worden, an den Folgen einer Bauchoperation, die ihn auf ein schweres Krankenlager geworfen hatte.

Gleich unerbittlich hat der Tod nach dem Leben eines ebenso hoffnungsvollen Freundes gegriffen.

Georg von Kraus

Sein Weggang ist ein Verlust im vollsten Sinne des Wortes. Lebendig bleibt nur die Erinnerung an den ehemaligen, verdienten 2. Vorsitzenden der Jahre 1929 bis 1931, als einem liebenswürdigen Amtswalter, dessen Verdienste aber auch weit über den Rahmen un-

seres Kreises zur Ehre der deutschen Bergsteiger hinausreichen. Aus der Feder von August Ammon, dem damaligen Leiter der Vereinsgeschicke, wird in der nächsten Nummer einer besonderen Würdigung Raum gegeben werden.

Das Vermächtnis, das unsere Verstorbenen hinterlassen haben, gilt es zu übernehmen. In Dankbarkeit wollen wir ihrer gedenken, in Anerkennung der Treue, die sie den Bergen und uns bewahrt haben.

Dr. Walter Hartmann.

Winter-Hauptversammlung am 15 Januar 1936

In der von Dr. Hartmann geleiteten Hauptversammlung für 1935 stand das Bekenntnis zu den richtunggebenden Zielen obenan. Um jede Verflachung zu vermeiden wollen wir auf die bergsteigerische Betätigung unserer Mitglieder hinwirken und diese immer und immer wieder in den Vordergrund aller Betrachtungen rücken. Diesen Zweck sollen die mit Ablauf des Jahres 1935 neu eingeführten Maßnahmen dienen:

1. Die Jahresberichte werden für einige Zeit zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.
2. Ueber die Fahrtenbericht wird gelegentlich eines Sektionsabends und im „Bayerländer" Bericht erstattet.
3. Die Fahrtenberichte werden nicht mehr nach Jahren geordnet abgelegt, sondern für jedes Mitglied gesondert, so daß jede Mappe ohne weiteres zugleich ein Bild über die bergsteigerische Tätigkeit jedes Bayerländers gibt.

Ueber die bergsteigerisch Tätigkeit wird der in Druck kommende Jahresbericht ein vollständiges Bild geben. Fahrtenwart Friedl Brandt erstattete nur einen Vorbericht. In vier Erdteilen waren Bayerländer erfolgreich tätig. Die Züricher Mitglieder Dr. Hauser und Bossard bestiegen erstmals den Flaman (2910 Meter, Hoggargebirge, Sahara) und statteten dem kulminationspunkt der Gruppe, dem 3010 Meter hohen Tahat, einen Besuch ab. Dr. Hauser war dann auf Fahrt in Nordamerika, wo in Britisch-Kolumbien eine Reihe Neutouren gelangen. Die Expedition bestieg 27 Gipfel bei 35 Paßübergängen und 62 Biwaks. Die erste und dritte Durchkletterung der Nordwand der Grandes Jorasses wurde durch Peters (mit Martin Meier), Steinauer und Meßner ausgeführt. Steinauer gelang dann mit Ellner noch die Durchsteigung der Nordwand des Aletschhorns im Berner Oberland, wo Stößer vor dem Unglück in der Morgenhornnordwand neue Wege auf Doldenstock, Balmhorn und Blümlisalphorn fand. Most wandte sich in den Abbruzzen neuen Zielen zu, Dr. Christa war im Iran gewesen. Selbst in den Bergen der Heimat gelangen Dr. Breitinger, Schiegg und Sixt noch einige Neutouren.

Ueber die Jungmannschaft, die Albert Moritz durch Absturz in den Bergen verlor, berichtete deren Führer Ludwig Steinauer. Bei bescheidenen Mitteln haben 21 junge Männer über 800 Gipfel bestiegen, darunter einige Viertausender und eine große Anzahl schwieriger Wände.

Ueber den Hüttenbesitz der Sektion berichteten Schmucker für die Meilerhütte (Wetterstein), Zahn über die Schihütte am Rauhkopf (Schliersee), die das erste Benützungsjahr hinter sich hat, Rieß über die Fritz Pflaumhütte (Wilder Kaiser) und Rummel über die Holzerstube am Eibenstock (Kammerlöhrgebiet). Ohne von den Grundsätzen einer mustergültig einfachen Bergsteigerunterkunft abgehen zu wollen, sind bei der Meilerhütte zufolge des anschwellenden Besuches Erweiterungsbauten für die Wasserversorgung, Vergrößerung der Küche und Schaffung weiterer Lager notwendig geworden, für die der Gesamtverein im Interesse der Bergsteiger auch weiterhin um Unterstützung gebeten wird.

Bücherei und Sektionsheim sind unter der Betreuung von Gründungsmitglied Mall in besten Händen. Das Vereinsorgan der „Bayerländer" wird der Vorschriften halber auf freiwilligen Bezug umgestellt werden. Die Abrechnung und den Voranschlag über den Haushalt gab Kassenwart Goller.

Als Vereinsführer wurde wieder einstimmig Dr. Hartmann, der als Bezirksführer für München und Oberbayern des D.B.W.V. gleichzeitig auch dem Ortsausschuß der Münchner A.V.S. vorsteht, gewählt. Die Aemter des Schriftführers (Fritz Schmitt für Asal) und der Zeugwarte (Tschinger und Bärnrieder für Baum und Berger) wurden neu besetzt. Mit der Eingliederung der Bergsteigervereine in den D.R.f.L. wird die Annahme der Satzung des Reichsbundes notwendig. Um auf die mit der neuen Zugehörigkeit verbundenen Vorteile nicht länger warten zu müssen, beschloß die Versammlung die Annahme der Satzung und deren Eintragung, in der Hoffnung, die Verhandlungen zwischen dem Reichsbund bzw. Fachamt für Bergsteigen und dem V.A. Stuttgart damit anregend zu beschleunigen und beispielgebend zu wirken, nachdem weitere Verzögerungen den Interessen und Bedürfnissen der reichsdeutschen Sektionen zuwiderlaufen.

Voranzeige — Edelweißfest am 20. Mai

Nach altem Brauch findet auch heuer das Edelweißfest am Mittwoch vor dem Himmelfahrtsfest, d. i. der 20. Mai, abends 8 Uhr, und zwar im Kartensaal des Hofbräuhauses, statt.

Wir bitten die Mitglieder, die auf eine 40 bzw. 25jährige ununterbrochene Mitgliedschaft zur Sektion oder zum Gesamtverein zurückblicken, dies unter Angabe der Daten bekanntzugeben. Die frühere Mitgliedschaft bei anderen A.V.-Zweigen ist in solchem Falle durch eine schriftliche Bestätigung nachzuweisen.

Ein wertvoller Rat an die Mitglieder.

Den schön bebilderten Sommer-Sport-Katalog 1936 vom

Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6

Weltversandhaus für Sportbekleidung und Ausrüstung sofort verlangen. Man bekommt ihn kostenlos; von vielerlei sportgerechten, erprobten und preiswerten Sachen berichtet er. Jedem Sportfreund ist er von Nutzen.

Seilabfahrtslauf und Torlauf 1936

Im Lauf der Jahre hat auch das Lager der Schituristen und Winterbergsteiger nach und nach zu sportlichen Schiwettkämpfen sich bekannt und besonders für den alpinen Abfahrtslauf erklärt. Neben technischem Können werden hier sicher Mut und Entschlußkraft unter Beweis gestellt. Für die winterlichen Hochturen aber sind kameradschaftliche Unterordnung und gegenseitige Verläßlichkeit eine notwendige Voraussetzung. Rücksichtnahme auf den schwächeren Begleiter muß gegen hemmungslosen Genuß der Abfahrt oft zurücktreten, ganz abgesehen davon, daß vielen lauernden Gefahren durch eine Reihe Vorsichtsmaßnahmen vorneherein zu begegnen ist.

Für den Bergsteiger ist eine grundlegende Regel, den verschneiten spaltenreichen Gletscher auch im Winter nie ohne Seil zu betreten. Soll die Abfahrt am Seil aber nicht zur gegenseitigen Qual werden und die Freude an der Abfahrt trotzdem gesichert bleiben, so ist eine vorausgehende Uebung im Gebrauch des Seiles in gemeinsamer Fahrt anzuraten.

Dafür haben wir in den Kreisen der Bergsteiger schon frühzeitig eine Lanze gebrochen. In dem Lehr- und Lernbüchlein von der „Anwendung des Seiles" (14. Auflage) ist den Abfahrten am Seil ein ganzes Kapitel gewidmet. Weiterhin sind wir dann unsere eigenen, bahnweisenden und bahnbrechenden Wege gegangen und unser Bertl Voit hat schon vor Jahren Wettbewerbe für den Abfahrtslauf am Seil, der das beherrschte Können ohne weiteres schon voraussetzt, eingeführt.

In Erkennung des erzieherischen Wertes waren auch heuer wieder die Vereinswettläufe auf die hochalpinen Gesichtspunkte eingestellt und am 22. März wurde zum siebten Male der Seilabfahrtslauf abgehalten.

Im Gebiet der Schihütte am Rauhkopf der Schlierseer Berge war von der Einschartung zwischen Tanzeck und Aiplspitze zu der Krottentaler Alm das Gelände für eine an „Spalten" (Toren) reiche „Gletscher"(Abfahrt)-Strecke erklärt und bei guten Schneeverhältnissen traten 20 „Seilschaften" darunter fünf Paare der Jungmannschaft an, die durchwegs gute, für die Verhältnisse erfreuliche Zeiten fuhren.

Auf der gleichen Strecke wurde dann im Anschluß ein reiner Abfahrtslauf abgehalten und 37 Läufer stellten sich hier dem Starter. Die erzielten Zeiten der beiden Läufe lassen einen aufschlußreichen Vergleich zu. Die Läufer der raschesten Seilschaft (2 Min. 3 Sek.) lagen im Abfahrtslauf mit 1 Min. 22 Sek. bezw. 1 Min. 49 Sek. an zweiter bezw. an 12. Stelle. Der Läufer der kürzesten Zeit der Strecke (Schiegg 1 Min. 21 Sek.) kam mit seinem Kameraden am Seil auf den 7. Platz (3 Min. 14 Sek.).

Die wohlgelungene Veranstaltung, bei der sich besonders die Jungmannen gut gehalten haben, war von schönem Wetter und guten Schneeverhältnissen begünstigt. Die Schihütte war auf Großbetrieb eingestellt.

Abends ging in München im kleinen Kreise bei angeregter Salvatorstimmung das dritte Treffen vor sich. Den Nutznießern der Vorschußlorbeeren unserer Enttäuschten war erlaubt, harmlosen Gewinn einzuheimsen, bis ein schillernder Tag vollkommene Erinnerung war. Tr.

Ergebnisse:

a) Seilabfahrtslauf: Brandt—Seyfert 2.03; Poehlmann—Blank 2.14; Wagner—Rieß, Siebenwurst—Zuck 2.34; Gebrüder Seidenader 2.41; Steinauer—Münch 2.45; Schmucker—Hauser 3.05; Schiegg—Häge 3.14; Schmauß—Zschinger 4.12; Stoepler—Schaffler 4.26; Heitner—Ellner 4.40; Stecher—Meilhaus 5.00; Goller—Bärnrieder 5.08.

Jungmannen: Scheuhuber—Heinz 2.40; Kobler—Koether 3.52; Walser—Koch 5.49; Ruff—Krämer 5.51; Hahne—Jocher 9.04.

b) Abfahrtslauf: Schiegg (A) 1.21; Seyfert (I) 1.22; Zuck (A) 1.25; Siebenwurst (I) 1.31; Münch (A) 1.31; Blank (I) 1.34; Schaffler (I) 1.37; Steinauer (I) 1.37 †; Bärnrieder (II) 1.37; Poehlmann I) 1.41; Meilhaus (A) 1.45; Rieß (I) 1.48; Brandt (A) 1.49; Zschinger (I) 1.50; Hauser (II) 1.51; Wagner (II) 1.52; Schmauß (II) 1.52; Stoepler (A) 1.54.

Jungmannen: Scheuhuber 1.36; Heinz 1.41; Koether 1.57.

Es bedeuten † Strafpunkt für versäumtes Tor; A = Allgemeine Klasse; I = Altersklasse I; II = Altersklasse II.

Zwischen Watzmann und Nebelhorn

Die schönsten Schiabfahrten im Deutschen Reich.

Ueber dieses Thema schreibt in den „Februar-Mitteilungen" des Gesamtvereins Nr. 2, Seite 38, Herr Georg Zahn Nürnberg. Aber die Auslassungen können unmöglich als der Tatsachen letzter Schluß hingenommen werden. Wenn es gilt, „die anspruchsvollen Schiläufer auf die Schigebiete mit großen Abfahrten im reichsdeutschen Alpengebiet hinzuweisen", so halten wir für notwendig, daß dies durch Gebietskenner geschehe. Auf alle Fälle haben wir Münchner Bergsteiger den nicht unberechtigten Wunsch, daß in den Vereinsmitteilungen mit einer Gewissenhaftigkeit über solchen Gegenstand berichtet werden muß, den die „Mitteilungen" ihrem Ansehen schuldig sind.

Die nachfolgende Erwiderung wurde aus Gründen des beschränkten Raumes von der Hauptschriftleitung der „Mitteilungen" zurückgestellt. Im weitgesteckten Sinne unserer Vereinsaufgaben wollen die Ausführungen, die wir wenigstens den Bayerländern zur Kenntnis geben möchten, verstanden sein.

Nach Beobachtung nehmen viele Tageszeitungen im Reich Gelegenheit, den einen oder anderen Aufsatz aus den „Mitteilungen" aufzugreifen, um ihn zu einem Artikel für ihre sportlich gesinnten Leser umzuarbeiten. Wenn die Quelle jeder Kritik standhält, wird mit dieser Art Uebernahme von Nachrichten wenig Unheil angerichtet. Hingegen ist solches zu befürchten, falls am Ursprung selbst Fehler unterlaufen sind oder Lücken klaffen, die eine Irreführung einer unkundigen Schicht möglich werden lassen. Von diesem Gesichtspunkt aus fordert der Artikel des Herrn Zahn (Nürnberg) eine Richtigstellung heraus. Die Feststellung soll auch der Hinweis auf die Tatsache sein, wie unbeschwert heutzutage Autoren an Aufgaben herangehen, zu denen sie wirklich nicht berufen zu sein scheinen.

1. Die Fahrt durch das Watzmannkar—Schapbach-Holzstube hat mit der Standardstrecke Watzmannhaus—Gugel—Wimbachtal gar nichts zu tun; jedenfalls müßte Gugel (Watzmannhaus)—Hocheck unbedingt genannt werden, diese „favorisierte" Strecke bleibt aber unerwähnt. Die hochalpine Fahrt Hoher Göll (in einem Zug mit Roßfeld) zu den Fahrten für den „schwächeren Läufer" zu zählen, entbehrt sicher jeder Sachkenntnis.

Der Autor ist auch in Widerspruch mit der Literatur. Zeller schreibt im einschlägigen Führer: „Das enge untere Alpeltal ist dabei ziemlich schwer auf Schiern zu befahren und jetzt einen geübten, alpinen Schiläufer voraus. (Vorsicht am Platze)". Das paßt schlecht zu der Zahn'schen Schreibweise.

2. Die leichte Stockerabfahrt unterhalb Spitzingsattel ist keine Standardstrecke, aber von Tausenden sonntäglich befahren. „Die unzähligen Schileichen" habe ich auch früher nie gesehen. Das ist unbegründete Märchenbildung und in der Form unangebracht. Wenn dort unerfreuliche Zustände herrschen, so ist es die Rücksichtslosigkeit gewisser „Schikanonen". Die Schileichen waren schon deshalb nicht Tatsache, weil ja „Schikönnen, allgemein besehen, einen gewaltigen Schritt vorwärts gemacht hat".

3. Wenn schon das Wort „rassig" so bevorzugt gebraucht werden soll, dann sicher auch in Verbindung mit dem überlaufen besuchten Gelände Braunegg—Latschenkopf, westlich im Isarwinkel. „Idealhang", „Bayernhang" befahren dort wiederum Tausende.

4. Daß die Alpspitzabfahrt von 2630 m zu Tal führt, ist den Münchnern allerdings neu. Ganz selten wird der Osthang ab Gipfel befahren. In der Regel beginnt im Oberkar eine einstündige Gratwanderung. Die Alpspitze ist also gar kein Schigipfel, aber ein idealer Schiberg. „Etwas alpine Erfahrung." Solche Ratschläge arbeiten den Bergwachtaufgaben nur in die Hand. Der die Abfahrt „würzende" Gegenanstieg zum Hochalmsattel oder Kreuzeck wäre zu erwähnen. Unterhalb der „Trögeln" ist eigentlich nur die Abfahrt zur Talstation der Kreuzeckbahn, bzw. die Standardstrecke hergerichtet worden. Auch vordem ist die Kochelbergabfahrt nie „berüchtigt" gewesen. Die Hauptsache der Kochelbergabfahrt ist und war eine offene Angelegenheit.

Wenn vorher von Alpspitze—Kreuzeck die Rede war, was soll dann „Hochalmgebiet" besonders? Ueber Hochalm und -sattel zieht doch der Weg zur Alpspitze, wenn man dem lawinengefährlichen Kessel des Bodenlahntales ausweichen will oder muß, falls „etwas alpine Erfahrung dies eingibt" (Bernadeinweg), und das wäre wichtig zu betonen.

5. Abfahrt von der Zugspitze. Gibt es auch nicht. Es gibt eine solche vom Platt, früher ab Sandreiße, oder heute ab Hotel Schneefernerhaus. Die Zugspitze ist also auch kein eigentlicher Schigipfel. Und das Reintal — nicht Raintal — hinaus leitet keine dankbare Abfahrt, die bei der Angerhütte in einen langen Talschlauch übergeht.

Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren, die gegebenen „Kostproben" sollen die Notwendigkeit eines Einspruchs im allgemeinen dartun. Tr.

Fahrtenberichte zum heurigen Jahresbericht

Einer ganzen Reihe von Bayerländern sollen diese Zeilen letztmals das Gewissen schärfen, uns ihre Fahrtenberichte oder Fehlanzeigen zukommen zu lassen, soweit dies trotz dreimaliger Anmahnung noch nicht erfolgt ist. Jeder noch so unbedeutende, aber uns vorenthaltene Bericht beeinträchtigt das geamte und durchschnittliche Berichtsergebnis und es ist doch ein offenes Geheimnis, daß wir nach unseren Berichtszahlen in anderen alpinen Kreisen und in der Oeffentlichkeit eingeschätzt werden.

Bei dieser Gelegenheit ist auch Aufklärung dahingehend am Platze, daß die Zugehörigkeit zur Altherrenschaft von der Pflicht der Einsendung des Fahrtenberichtes oder einer Fehlanzeige nicht entbindet.

Dr. Hartmann.

Bayerländerfahrten Sommer 1936

An den gemeinsamen Bayerländerfahrten wird auch im kommenden Sommerhalbjahr festgehalten. Sie werden in der Tagespresse, durch Aushang im Sektionsheim und an den Vereinsabenden nochmals bekanntgegeben. Auf die Wetterverhältnisse wird Rücksicht zu nehmen sein. Für die Durchführung sorgen die Bayerländer, die in dankenswerter Weise jeweils die Führung übernehmen. Rege Teilnahme wird erwartet. Anwärtern auf die Mitgliedschaft wird die Beteiligung zur besonderen Pflicht gemacht. Die Vorschlagenden wollen dies beachten.

Juni: Hoher Göll (Westwand) — Zuck
Juli: Oberreintalturm (Südwestkante) — Stoepler
August: Teufelsgrat — Eiba
September: Hundstallkopf (Ostwand) — Schiegg

Anläßlich der Sonnwendfeier (21. Juni) gemeinsame Bergfahrten im Bereich der Schihütte am Rauhkopf.

Friedl Brandt. Hans Stoepler.

Nanga Parbat-Film der D. H. E. 1934

Seit der in München stattgefundenen Uraufführung des Nanga Parbat-Filmes, den wir unseren Mitgliedern Fritz Bechtold und Peter Müllritter zu verdanken haben, folgen die Wiederholungen und die Aufführungen in den Städten des Reiches und wir möchten unsere Mitglieder aufmerksam machen, den Besuch des Filmes sich ja nicht entgehen zu lassen. Ueber die Laufzeiten wird das Nähere jeweils aus den Zeitungen zu entnehmen sein. Dem Film ist in der Fach- und Tagespresse eine außerordentlich freundliche Aufnahme zuteil geworden.

Auf den Umstand, daß der Spitzenfilm unter den Kulturfilmen von Bergsteigern und Bayerländern herkommt, wollen wir ganz kurz verweisen.

Der Herr Reichssportführer hat dem Nanga-Parbat-Unternehmen wie auch später dem Film selbst seine Hilfe zuteil werden lassen und der Film verdient auch weiterhin jede Förderung, kommt doch ein Teil der Einnahmen wieder den neuen Himalaja-Plänen der deutschen Bergsteiger zugute.

Sonnwendfeier 1936 — Voranzeige

Zur Umkehr der Sonne werden wir auch heuer wieder das Sonnwendfeuer im Gebiet der Schihütte am Rauhkopf entfachen und zwar am Samstag, den 20. Juni. Für den Sonntag wird eine Bayerländerfahrt ebendort angesetzt. Holdrioh!

Mitgliederbewegung

Neuaufnahmen: Luis Langenmaier, Bergführer, Corvara (Ladinia); Helmut Stecher jr. stud. arch., München; Dr. Rudolf Degkwitz, Univ.-Prof., Hamburg; Herbert Pruckner, Student, München; Karl Trautner, Techniker, München; Richard Hechtel, cand. ing., Pasing.

Ausgetreten: Heinz Kost, München; A. Menzel, München; Rud. Peters, München; Max Melch, Pasing; Jos. Kogler, Rosenheim; Wilh. Fleischmann, Elbach; Karl Groll, Berlin; Fritz Frenckel, Bochum; Paul Reuschel, Berlin; Dr. Karl Täuber, Zürich.

Bücherschau — Büchereizugänge

* = Mit Abbildungen, † Mit Karten.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder

Dr. Philipp Borchers: Die weiße Kordillere. 398 Seiten 98 und eine farbige Karte (1:100 000). Verlag Scherl, Berlin SW. 68. — Leinen RM. 12.—. Das groß angelegte Werk bedurfte seine Zeit, erfüllt aber jetzt vollkommen einen hohen Zweck. Die bergsteigerischen und wissenschaftlichen Ergebnisse der südamerikanischen Reise, die eine Angelegenheit des A.V. unter der Leitung von Dr. Borchers war, liegen nun klar ausgebreitet und Lob ist ob dem Fleiß, Anerkennung ob der Leistung zu zollen. Die Erlebnisse der Bergsteiger auf dieser Fahrt werden wieder lebendig, sie mit den Ergebnissen der Wissenschaft zu vereinigen, war eine Notwendigkeit, deren Berücksichtigung nun ein stattlicher Band gerecht wird. Die Namen der oft genannten Mitarbeiter bürgen für sicheren Genuß ob dem Studium, das uns mit der Kundfahrt in die weiße Kordillere Perus wieder vertraut macht. Die Sorgfalt der bildlichen Ausstattung ist beispielhaft. Frucht der wissenschaftlichen Arbeit des Karthographen ist die beigegebene Karte, so daß alles in allem genommen dem verantwortlichen Herausgeber und Leiter sowie seinen Mitarbeitern und Begleitern zum Ansehen gereicht. Dr.

Dr. Leo Maduschka †: Junger Mensch im Gebirg. Leben, Schriften, Nachlaß. Bearbeitet von Walter Schmidkunz. (Unter Mitwirkung der Angehörigen und Freunde Leo Maduschkas sowie des Akademischen Alpenvereins München und der S. Bayerland, München). 206 Seiten, 48 Bildtafeln. 17. Jahresgabe der Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde e. V., München 13, Schellingstraße 39/41. Leinen RM. 6.—, kartoniert RM. 4.80. — Bald nachdem der Tod das Leben Maduschkas in der Civetta-Nordwand ausgelöscht hatte, ist, mit einem Vorwort von Franz Nieberl und von ihm durchgesehen, „Die jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers" von Maduschka erschienen. Mit seiner Doktorarbeit „Probleme der Einsamkeit im 18. Jahrhundert" hatte der junge Wissenschaftler kurz vor seinem Weggang das Innerste seiner Seele preisgegeben. Den sonstigen Nachlaß des hoffnungsvollen Talents sicherte sich Walter Schmidkunz zur Bearbeitung und versprach in der Zusammenarbeit mit den Freunden des Verstorbenen und zu dessen ehrendem Gedächtnis ein Bergsteigerbuch, das zugleich eine längst überfällige Jahresausgabe der „Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde" sein sollte. Darüber sind drei Jahre vergangen, und erst mit Beginn des heurigen hat Schmidkunz sein Versprechen erfüllt. Junger Mensch im Gebirg ist eine würdige Erinnerung an den jäh dahingerafften Leo Maduschka, dessen wertvolle alpine Schriften mit bisher Unveröffentlichtem zusammen nun vorliegen als ein Zeugnis für eine Gestalt, die wesenstief und doch lebensfroh in den Bergen auf den Spuren des Besinnens wandelte. Nüchterne Tatsachen sind glücklich vereint mit prophetischem Blick des Dichters, und eine reife Erkenntnis spricht aus allen Kapiteln, für die die Berge Wurzeln der Lebenskraft sind. Die romantische Lebensform, die bei Maduschka das Dasein zu umfassen sucht, ist reich an Gedanken nachempfunden und der Ideenwelt des Bergsteigers nahegebracht.

Das Buch ist, besonders auch hinsichtlich der übrigens vorzüglich gelungenen Ausstattung, auch ein Stück der A.A.V.M.-Geschichte; im vielgliederigen Astwerk des alpinen Bücherwalds steht es an wichtiger Stelle. Dr.

Willo Welzenbachs Bergfahrten. Unter Mitwirkung von Eugen Allwein, Fritz Bechtold, Georg von Kraus †, Hans Pfann, Fritz Rigele, Erich Schulze und Karl Wien. Herausgegeben vom Akademischen Alpenverein München. 260 S. 47*. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin SW. 19. Leinen RM. 8.50; kartoniert RM. 6.50. — Die Berechtigung der Forderung, daß das lebenswahre Bild von Willo Welzenbach nur aus dem engsten Freundeskreis heraus gezeichnet werden darf, für eine Gestalt, deren Lebensinhalt eine erhebende Fülle äußeren und inneren Erfolges kennzeichnet, für den das Wie der Tat alles, der Ruhm nichts bedeutete, ist mit diesem prächtigen Buch erfüllt. Ohne Ausnahme sind es auch seine Begleiter auf den schweren Fahrten in Fels und Eis und seine Freunde zugleich, die mit ihren Beiträgen beisteuern, um mit einer Auslese aus Welzenbachs früheren Veröffentlichungen, die nahezu die Hälfte des stattlichen Bandes ausmachen, zu einem Werk beizusteuern, das wie aus einem Guß entstanden zu lesen ist, wohltuend auf den Kenner wirkt, angefangen von der Einleitung des Stoffes nach wohlüberlegten, klaren Gesichtspunkten, die kundige Köpfe verraten, bis zu den Aufsätzen selbst, die ohne Ausnahme Welzenbach nochmals kennzeichnen, sein überragendes Können, sichere Ueberlegung, berechnenden Wagemut und nicht zuletzt seine Zurückhaltung und Bescheidenheit dartun, ihm den internationalen Ruf eines erstklassigen Bergsteigers für alle Zeiten sichern, um in der Geschichte des Alpinismus seinen Namen mit der größten Achtung zu verankern. Der Inhalt des Buches wird dem Titel gerecht, ja noch mehr, alle Aufsätze beschränken sich nur auf die alpine Leistung. All die erschließungsgeschichtlich und bergsteigerisch bedeutsamen Fahrten mit fast 50 Routen bei 940 bestiegenen Gipfeln einer verhältnismäßig sehr kurzen bergsteigerischen Laufbahn tun den Geist kund, wie er, der einen Hans Pfann zum Lehrmeister im Eis hatte, diesen großen Problemen gegenüberstand, der von den Bergen Lebenseinheit, Lebenstiefe und Lebensinhalt empfangen durfte, die seinen schweigsamen Charakter nachhaltig beeinflußt haben. Georg von Kraus † würdigt den Felsgeher. Hans Pfann schafft die Ueberleitung zu den großzügigen Westalpenfahrten, bis ihm im 3., umfassendsten Teil das Bild des vorzüglichen Eisgehers vollständig wird und mit den Beiträgen von Wien, Allwein, Rigele, Schulze, ferner Welzenbachs einschlägigen Veröffentlichungen zu Lebzeiten, all die Wände im Glocknergebiet, Wallis, Berner Oberland und Mont-Blanc-Stock nochmals gegenwärtig werden. Im vierten Teil läßt Fritz Bechtold die Tragik des Geschehens am Nanga Parbat nochmals wirken und ein verhaltenes Weinen läuft durch die Heimat, die einen ihrer besten Bergsteiger verlor. Mit der Trauerrede von Wien, die an Stelle eines Vorworts die Kapitel einleitet, gleitet der Geist des tatenfrohen Mannes in das Reich der Erinnerung. Die damit genannten Mitarbeiter an diesem vorzüglichen Werk haben sich in liebevoller Hingabe für ihre Aufgabe gesammelt und den A.A.V. München muß man für diese Bereicherung des alpinen Schrifttums Dank zollen. Zahlreiche Bilder kommen dem Text zu Hilfe. Die Ausstattung ist wohl gelungen. Die treffende Einbandzeichnung von Jürgen Klein sei noch besonders betont.

Dr. E. Hoferer: Bergsteigen im Winter. Mit 25 Bildern und 16 Zeichnungen. 80 S. 21×S. Wilhelm Limpert Verlag Berlin SW. 68. 2 RM. Gegenstück und Ergänzung zu Schmitt, „Bergsteigen im Sommer", im gleichen Verlag erschienen. Auch hier bürgt der Verfasser für einen gediegenen Inhalt, natürlich könnte er in einem Standardwerk zu diesem Gegenstand mehr sagen, als in dem Serienbüchlein unterzubringen möglich war. Man muß indessen bestätigen, daß nur langjährige praktische Erfahrung Dr. Hoferer zu der Behandlung des Stoffes befähigt hat. Die gröbsten Mängel der Ausstattung des Sommerbüchleins hat der Verlag jetzt beseitigt und Hoferer hat sich besonders die Bebilderung angelegen sein lassen. Dr.

Prof. Dr. R. Finsterwalder (Hannover): Alpenvereinskartographie und die ihr dienenden Methoden. Mit Beiträgen von Ing. E. Ebster (Innsbruck), Dr. R. Finsterwalder (Innsbruck), Prof.

S. Finsterwalder (München), Prof. Dr. O. v. Gruber (Jena), Privatdozent W. Kuny (Stuttgart). 81 Seiten. Mit 20 Abbildungen. Band 3 Sammlung Wichmann, Fachbücherei für Vermessungswesen und Bodenwirtschaft. Verlag Herbert Wichmann, Berlin NW. 7, Bad Liebenwerda. In Preßspanndeckel gebunden RM. 4.—. Das Heft behandelt in leichtverständlicher Weise, unterstützt durch 20 Abbildungen und Kartenproben, eine der schätzenswertesten und rühmlichsten Betätigungen des D. u. Oe. A. V., die nach eigenen Geländeaufnahmen erfolgende Herausgabe von Hochgebirgskarten. Die trefflichen Abhandlungen unterrichten kurz über die Entwicklung dieser Tätigkeit von 1893 bis 1913, eingehender über die heutigen Methoden, die Meisterwerke wie die Karten der Zillertaler Alpen und des Karwendelgebirges 1:25 000 erstehen ließen. Ist das Büchlein zwar in erster Linie für kartographisch interessierte Kreise geschrieben, so gibt es doch den nach der Karte wandernden Bergsteigern wissenswerte Kenntnis von den neuesten Meßverfahren, der erstaunlichen Auswertung der Aufnahmen, von den Bemühungen um die Beschriftung und um eine klare, zweckdienliche kartographische Darstellung der Landschaft. Es wird damit Einblick gewährt in die vielfältige Menge von Wissen, Können und körperlichen Mühen, die diese Arbeiten fordern. St.

Dr. Henry Hoek: Zermatt. Zwischen Matterhorn und Monte Rosa. Zwischen Weißhorn und Dom. Ein Buch für Bergfreunde. 191 S., 107×104. Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg. Kartoniert RM. 4.—, Leinen RM. 5.—. Eine feine Kultur atmet aus den Büchern, dem von Hoek Geschriebem und seinem Wesenszug bleibt dieser Naturästhet unter den Bergsteigern auch diesmal treu. So erleben wir mit Hoek die Landschaft, die oftmals epigonenhaft geschildert wurde, deren Reize aber in heimlichen Schwingungen Bestand haben und wir freuen uns der Grundlage, auf denen der geschickte Verfasser seine Gedanken aufbaut. Tr.

Hubert Mumelter: Skibilderbuch. 448 S. Rowohlt Verlag Berlin. Pappband RM. 3.80. Wir hoffen nicht, daß Mumelter mit dem Witz und Humor seiner Verskunst am stagnierenden Ende angelangt ist, weil er sich in diesem Bilderbuch für Erwachsene auf trockene Prosa beschränkt, aber wir glauben doch befürchten zu müssen, daß sich das größere Interesse seinen Fibeln zuwendet. Tr.

b) Andere Neuerscheinungen

Dr. Fritz Benesch: Zauber der Bergheimat. Ein alpines Bilderbuch für Bergsteiger und Lichtbildner. 64 Tafeln*. Deutsche Vereinsdruckerei A.G., Graz. 8 Sch. beim Bezug über alpine Vereinigungen, für Mitglieder 6 Sch. Noch ein alpines Bilderbuch. 60 vorzüglichen Tafeln eines erfahrenen Lichtbildners ist ein klarer, flüssiger Text in aufschlußreichem Erzählerton beigegeben. Wie die Aufnahmen entstanden sind wird erläutert, in einer Tabelle über Blende, Belichtung, Platte usw. Auskunft gegeben. Tr.

Rudolf Haas: Leuchtende Gipfel — Einsame Riesen. Eingeleitet von P. Pilz. 333 S. Verlag „Das Bergland-Buch", Deutsche Vereinsdruckerei A.G., Graz. Leinen RM. 3.80. Auf den Wegen der Frühzeit der Bergsteigerei wird der Dichter zu einem Sprecher der Seele der in die Berge hineingestellten Menschen, die den Vorwurf eines Erzählers bilden, der ein Talent verrät. Tr.

W. Schmidmann: Der Alte vom Steinernen Meer. Gamsg'schichten. 168 S. mit 46 Schattenrissen von W. v. Freyschlag. F. C. Mayer, Verlag, München 2 C. Geb. RM. 4.50, broschiert RM. 4.— Ein Buch, das mehr den Jagdfreund in den Bergen als den Bergsteiger angeht, an dem aber der Freund der Natur und der Kreatur mit dem geschilderten Lebenslauf eines alten Gamsbockes, seinem Anhang und seiner Sippe Freude haben kann. Tr.

Ausrüstung und Erfahrung

Im abgelaufenen Winter ist eine neue Schi-Bindung — Marke Dolomit — auf den Markt gekommen, die anfänglich besonders beim Beschauer viel Anklang gefunden hat, bis nach und nach in der Praxis die Klagen doch nicht verstummt sind, so daß bei weitem die Erwartungen nicht erfüllt werden. Es handelt sich um eine Metallbindung. Ein durch spiralige Umwicklung geschütztes Kabel ersetzt den Stemmlochriemen der Huitfeldsführung, ist versetzbar und mit einem Bildsteinstrammer verbunden. Die Feinanpassung garantiert ein Gewinde am Strammer. Nach kurzem Gebrauch sind die Kabel so stark geschwächt, daß ärgerliche oder gar fatale Brüche nicht ausbleiben. Die Kabelenden haben am Strammer oft keinen dauernden Halt. Von einer erprobten Bindung, der man Vertrauen schenken könnte, kann absolut noch nicht die Rede sein. Eine Bindung, deren Material in der Ausführung solche Kinderkrankheiten aufweist, sollte unmöglich als sportlich geeignet auf den Markt kommen können. Trotz bestechender Vorteile haben eine Kette von Kabelbrüchen den Rest des Vertrauens endgültig zerstört. Auch die nachgelieferten, angeblich stärkeren Kabel konnten die Erwartungen nicht befriedigen.

Beiträge 1936 (1. Mahnung gemäß § 9 der Satzung)

Der Kassenwart teilt mit:

Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge 1936 umgehend zu zahlen. Diese betragen:

für A-Mitglieder	12.— Mk.
für B-Mitglieder	6.— Mk.
für ½-Mitglieder	8.— RM.

Nach einer Anordnung der Reichspressekammer ist ab 1. 1. 1936 der Pflichtbezug für Vereinszeitschriften nicht mehr zulässig.*)

Da der „Bayerländer" ein wichtiges Bindeglied mit unseren Mitgliedern, insbesondere den vielen Auswärtigen, geworden ist und über die Geschicke und Aufgaben der Sektion ständig unterrichtet, rechnet die Sektionsleitung ohne weiteres damit, daß der Weiterbezug gewünscht wird, falls keine gegenteilige, schriftliche Willenserklärung bei uns einläuft. Als Bezugspreis sind jährlich RM. —.50 festgesetzt worden, die wir gegebenenfalls zusätzlich zu entrichten bitten.

Der Preis für die Zeitschrift 1936 beträgt RM. 3.50, dazu kommen RM. —.50 Postgeld (Ausland RM. 1.—).

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566 oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

*) Siehe auch Bayerländer 51, S. 22, Mitteilung der Schriftleitung

Das bevorzugte Fachgeschäft für erprobte, preiswerte Bergsteiger- und Schiläufer-Ausrüstung und Bekleidung.

Sporthaus Biber MÜNCHEN 2 NW Theresienstr. 46—48

Aeltere Mitglieder, welche aus finanziellen Gründen schon länger keine Bergfahrt unternehmen konnten, wollen sich vertrauensvoll an den Kassenwart wenden.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Tengstraße 34/3 — Büro: Elisenstraße 7, Telephon 54 654.

Die Geschäftsstelle München SW., Bayerstraße 63/0, Rgb. ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Zur Zeit Friedrich des Großen gab es in Preußen gutbesoldete Kaffeeriecher. Auf Kaffee lagen sehr hohe Abgaben, weshalb der Schmuggel eifrig betrieben wurde. Die Kaffeespione zogen nun munter durch die Straßen und konnten an dem Geruch beim Rösten alle Uebertreter des Gesetzes erkennen.

Heute hätte es so ein Kaffeeriecher, wenn er vormittags durch die Rosenstraße oder über den Rindermarkt zum Rosental geht, nicht leicht, denn er müßte alle Tage kommen, um den Inhaber der Firma H. A. Simader in der Pettenbeckstraße zum Rosental in ein hochnotpeinliches Verhör zu nehmen. Die Firma Simader ist nämlich infolge des großen Umsatzes, den sie in Kaffee hat, gezwungen, alle ihre 12 Sorten Kaffee täglich frisch zu rösten. Doch das „Täglich frisch" ist nicht einmal die Hauptsache. Der Geschäftsinhaber ist ein anerkannter Kaffeefachmann, dessen ständiges Bemühen es ist, aus einem täglichen Angebot von Dutzenden verschiedener Kaffeesorten aus drei Erdteilen das Beste zu finden, was der sehr anspruchsvolle Kaffeegeschmack der Münchner verlangt.

Vor einigen Monaten gelang es eine große Partie echt arabischen Mocca hereinzubekommen. Dieser herrliche Kaffee, ungemein kräftig im Geschmack und dabei doch hocharomatisch, kostet das Pfund RM. 2.60. Versuchen Sie ihn einmal, Sie werden keinen anderen mehr kaufen.

Schuhe von Rid Preiswert — Solid:

nur Fürstenstraße 7
München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung = *Kostenlose Beratung*

Wasserfeste Sport-, Berg- und Ski-Stiefel in allen Preislagen
Hauptpreislagen für Straßenschuhe: Mk. 12.50 14.50 16.50

Druck und Verlag von Max Schick, München, Theresienstraße 51. — Auflage 800

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München, Bayerstraße 63/0

Schriftleitung: Julius Trumpp München 13, Adalbertstraße 70/0, Fernsprecher 370 993

53. Heft (seit Erscheinen) **München, November 1936**

Christian Fuchs †.



Christian Fuchs †

Aus dem schon ehemals klein gewesenen Kreis jener Männer, die nicht nur Anstoß nahmen an der Erbauung einer bewirtschafteten Hütte auf dem Gipfel der Zugspitze, sondern auch über die Abwehr mitberaten und mitbeschlossen, sowie bei der Gründung unserer Sektion regen Anteil genommen haben, ist wieder ein Wackerer geschieden, unser lieber, alter, treuer Christian Fuchs.

In den Jahren 1908 mit 1912, in denen die alte Meierhütte dem stark gesteigerten Besuch ungenügend geworden, der geplante Bau des Dionys

Bücherei
p 43

Rauth zu verhindern und unser Neubau aufzuführen war, in dieser verantwortungsreichen Zeit verdiente sich Fuchs als Hüttenwart den Dank der Sektion. Als Bergsteiger hat der körperlich gewandte Mann, ein tüchtiger Vorturner, Mitturner bis in das 75. Lebensjahr, einen großen Teil der Alpen kennen gelernt und auch neue Wege gefunden. Ganz besonders gerne erinnern sich die engeren Freunde an ihren Fuchs als Bergkamerad. War er, der Schalk, mit auf der Fahrt, dann waren zumal die Stunden der Rasten eine stimmungsvolle Kurzweil voll schelmischer Einfälle und Hereinfälle. Da wurde viel geneckt und viel gelacht. Sein Hang zur Geselligkeit ließ ihn wohl auch die Anregung geben zur Gründung einer Altherrenschaft in unserem Kreise. Leider hat ihn von ihr eine zunehmende Schwerhörigkeit während der letzten Jahre ferngehalten. Am 19. Juli dieses Jahres gaben dem Achtzigjährigen alte Freunde in aufrichtiger Trauer auf dem Ostfriedhof das letzte Geleite.

Staudinger.

Erinnerung und Abschied!

Seit dem Erscheinen des letzten „Bayerländers" sind uns neben dem Weggang unseres Gründungsmitgliedes Christian Fuchs noch drei liebe Mitglieder entrissen worden.

Nach kurzer Erkrankung starb am 4. Juni schnell und unerwartet

Leopold July, Kaufmann,

der der Sektion 36 Jahre angehört hatte und all die Jahre am Sektionsleben regen Anteil nahm. Selten hat July einen Vereinsabend versäumt, bis ihn in den letzten Jahren seine angegriffene Gesundheit von den Bergen und unserem Kreise ferne hielt.

In Wernigerode im Harz verloren wir am 28. Juni

Dr. Albert Bernard, Arzt

an den Folgen eines schweren Leidens.

Michael Maier, Major a. D.

ist am 21. August in München gestorben.

Mit den Verstorbenen verlor die Sektion treue Mitglieder, die sich stets freudig zu unseren Zielen bekannt haben, Liebe und Treue den Bergen bewahrten und als prächtige Männer aufrecht im Leben standen.

Die Sektion wird den verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Hartmann.

Bayerländer-Sommer in den drei Erdteilen.

Die Einzelberichte der Unternehmungen des Jahres 1936 bleiben dem 26. Jahresbericht vorbehalten. Sie werden, wenn auch Neuturen etwas seltenes geworden sind, von der vielseitigen Betätigung der Bayerländer, die Neuland suchten und fanden, erzählen. Dazu wollen wir aber feststellen, daß die Sektion ihrem guten, bergsteigerischen Ruf treu geblieben ist.

Ostalpenpläne mußten bis zur entgültigen Aufhebung der Grenzsperre zurückgestellt werden. Viele Bayerländer haben mit Sehnsucht die Stunde erwartet, da die Grenze nach dem deutsch-österreichischen Bruderland frei wurde. Für die Westalpen gebot der Verzicht auf Zahlungsmittel fremder Währung von Haus aus die notwendige Zurückhaltung aller Wünsche.

In der Heimat hat die Sektion selbst beispielgebend gewirkt und der deutsch-englische Bergsteigeraustausch, den Dr. Hartmann persönlich in die Wege geleitet hat, ist uns hoch angerechnet worden. Wenn in den nächsten Jahren der gezeigte Weg anderwärts nachahmenswert erscheint, bleibt der Sektion immerhin ein Vorsprung gesichert.

Die englischen Kletterer, die in den Bergen von Wales und Cumberland sehr rasch mit unseren Teilnehmern eine sportlich vornehme Kameradschaft schlossen, haben am Tryfan (Wales) auf eine weitere Durchstiegsmöglichkeit der Ostwand aufmerksam gemacht. Teufel, Sedlmayr, J. R. Jenlins, Jungmanne Scheuhuber, Rieß und Brandt ist dann auch die Erkletterung der Wandstelle gelungen, die Route heißt jetzt „Münchner Weg" — es kommt darin auch ein „Teufels-Riß" vor — diese Namengebung gefiel den Engländern ausgezeichnet, als Gegenstück zu dem steinschlaggefährdeten Kessel der „Teufels-Küche" unweit davon.

Beim Gegenbesuch haben dann Stoepler und Meßner die Gäste im Wetterstein an die Südwand der Söllerköpfe (2403 m) herangeführt und aus dem Puitental durchstiegen sie mit Balcombe, Mac Clymont, Evans, Marples, Ritson und Taylor die Wand, außerdem war Dr. Mall mit von der Partie.

Zum ersten Mal ist Ludwig Steinauer den Westalpen heuer untreu geworden. Er verbrachte seinen Sommer im Hochland von Iran und war als Führer der Bergsteigergruppe der Deutschen Demawend-Expedition unterwegs. Wenn von bergsteigerischen Erfolgen dieser Expedition die Rede ist, so ist das Steinauers Verdienst. Der Demawend (5670 m) ist ja wiederholt bestiegen worden, Steinauer war zweimal oben, er führte (mit Gorter Bad Tölz) aber die erste Ueberschreitung aus und entdeckte dabei einen bisher unbekannten Gletscher. Sechs unbenannte Berge über 4000 m, teilweise in einem von Europäern bisher unbetretenen Ge-

biete, wurden erstiegen. Auf dem Tahte Soleiman „Thron des Salomon" (4750 m) waren Steinauer und seine Begleiter die ersten Europäer, dabei wurde die erste Ueberschreitung von Süden nach Norden durchgeführt. Der zweigipfelige Siahgar e Alam (4300 m) wurde überschritten und der Alam Kuh (4850 m) über den Ostgrat erreicht. Die 900 m hohe Nordwand des Alam Kuh wurde in äußerst schwieriger Kletterei in 17 Stunden erstmals bezwungen. Steinauer hat auch in Teheran im „Braunen Haus" der deutschen Kolonie einen Lichtbildervortrag gehalten und war Gast des deutschen Gesandten.

In letzter Stunde hat sich für 1936 noch eine deutsche Kundfahrt in den Sikkim-Himalaja ermöglichen lassen, die, von der Deutschen Himalaja-Stiftung betreut, auch die Aufgabe hatte, in Indien schon heuer die Vorbereitungen für die nächstjährige Nanga Parbat Expedition zu treffen. Trotz dem im allgemeinen schlechten Wetter hat die von unserem Mitglied Paul Bauer geführte Mannschaft, an der außer unserem Dr. Günther Hepp noch Adolf Göttner (S. München) und Dr. Karl Wien (AAVM.) teilnahmen, mit der Besteigung des Nepal Peak (6991 m), Siniolchu (6891 m) und des Simvu (6550 m) prächtige Erfolge erzielt.

Von den weiteren Unternehmungen, die im Himalaja diesen Sommer tätig waren, ist hier jene unseres Mitgliedes Marco Pallis (Liverpool) zu nennen, der ebenfalls in Sikkim Himalaja tätig war. Am Simvu blieb es mit den Begleitern Nicholson, Dr. Roaf, Cooke und Chapman bei einem Versuch, den Nordostgipfel zu ersteigen. Im Lhonak Distritt in Nordsikkim gelang dann den Teilnehmern die erste Besteigung zweier unbenannter Gipfel, die die Engländer „Flutes Peak" und „Sphinx" tauften.

Heuer haben österreichische Bergsteiger den Marokkanischen Atlas besucht und u. a. den höchsten Berg der Gruppe, Djebel Toublal (4165 m) erstiegen. Unser derzeit in Wien ansässiger Dr. Eduard Beyschlag hat im Anschluß daran selbst eine Expedition zusammengestellt und Gegenden betreten, in die bisher wohl kein Europäer gekommen ist. Dabei sind acht der höchsten Gipfel des Atlas — sechs über und zwei unter der 4000 Metergrenze bestiegen worden, auf einigen davon war Beyschlag der erste Deutsche.

Auch von neuen Plänen in einem anderen Erdteil ist noch zu berichten. Unsere Mitglieder Stephan Zuck und Hans Teufel sind bereits nach Südamerika unterwegs, um in den Bergen von Feuerland und Patagonien Neuland zu suchen.. Ueber dem Wasser wird die von Zuck geführte Mannschaft zu der von unserem Mitglied Professor Dr. Fester (Santa Fé) geleiteten Gruppe der Wissenschaftler stoßen, um sich dann gemeinsam den Zielen im äußersten Süden des Kontinents zuzuwenden, die mit den Forschungsflügen des verunglückten Plüschow verbunden sind. Tr.

Englische Reise.

Die Pläne des heuer durchgeführten deutsch-englischen Bergsteigeraustausches reichen bis in das Vorjahr zurück. Anläßlich seines Aufenthaltes in England hatte Dr. Rickmers drüben den Gedanken erwogen und die Anregung weitergegeben. „Hier winkt Neuland für Bayerland" waren seine einladenden und aufmunternden Worte gewesen. Den Rest klärten die Briefe, die Dr. Hartmann schrieb und erhielt. Wir sollten zuerst hinüberkommen. Unsere Mannschaft wurde zusammengestellt und am 26. Juni konnte die Reise vor sich gehen.

Dr. Rickmers mußte als des Landes Sitten kundiger Dolmetscher mit. Dr. Hartmann führte das Ganze.*) Er hatte für die Begleiter, nicht für die Teilnehmer, die Gesellschaftskarten auf der reichsdeutschen Strecke besorgt, so daß schon vor der Bahnsteigsperre in München das erste Fragezeichen hinter den — glatten Verlauf zu setzen war. Goller reiste ohne Uhr. Im Zug rückte Dr. Hartmann mit einer zweiten Ueberraschung heraus. Die Fahrkarten Landesgrenze—London und zurück hatte er überhaupt noch nicht. Abgabe war in Köln am Bahnsteig versprochen. In Würzburg war Hans Teufel, von Nürnberg kommend, zur Gesellschaft gestoßen. In Köln wurde Hartmann vertröstet, die Fahrkarten in Kaldenkirchen zu erhalten. Gut, daß der Reisemarschall sich rühmen konnte, das Reisebüro „in der Hand" zu haben. Er hatte überhaupt noch nichts bezahlt und hätte „aufrechnen" können. Diese Art des Reisens auf Kredit ist zu empfehlen. In Kaldenkirchen gab die Bahn Ersatzkarten heraus, die der Schnellzug mit einer halbstündigen Verspätung zu büßen hatte. Inzwischen war Dr. Seyfried, auch ein Rechtsanwalt, als letzter, fehlender Mann, von Plauen kommend, begrüßt worden. Weil er sich aber an der holländischen Grenze nicht weiter um sein Gepäck gekümmert hatte, fehlte es ihm in Vlissingen und er war sehr entrüstet, daß es in Venlo als herrenloses Zollgut behandelt wurde und liegen blieb. Der Aermste bekam die Stücke mit hohen Spesen belastet knapp vor der Rückreise in England. Es bedurfte der unmöglichsten Anleihen bei alten und neuen Freunden, um sich die 14 Tage als Bergsteiger durchzuschlagen.

Auf englischem Boden empfing Mr. J. E. B. Wright der Workers Travel Association die Deutschen. W.T.A. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Freundschaft der Völker zu fördern und den Frieden

*) Es nahmen teil: Dr. Hartmann, Dr. Rickmers, F. Brandt, H. Goller, H. Ischinger, Dr. Mall, F. Rieß, F. Scheuhuber (Jungmanne), H. Schneider, H. Sedlmayr, F. Seyfert, Dr. Seyfried, H. Stoepler, H. Teufel, J. Trumpp, St. Zuck. Außerdem schloß sich bis London und zurück Herr Dr. Bühler, der Leiter der A.V.-Bücherei, an.



Ein famoser SPORT-KAMERAD

für den Winter ist immer herzlich willkommen, wenn er in all den komplizierten Fragen der Ski-Ausrüstung und Bekleidung, so gut mit Rat und Erfahrung zur Seite steht, wie allwinterlich der wertvolle ASMü-Katalog. Gerne wird Ihnen, auf Verlangen, dieses schöne Wintersportbüchlein (64 Seiten Text, viele Bilder) unverbindlich und kostenlos zugesandt vom

Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M
Rosenstrasse 6 — Keine Filialen

Der Versand der preiswerten ASMü-Waren geht überallhin!

zu sichern, indem er Auslandsreisen für Engländer und Reisen in England für Ausländer für Tausende von Menschen schon veranstaltet hat.

Ein geräumiger Autobus brachte die Teilnehmer durch die City in das Loftus-Hotel, das für zwei Tage Standquartier war.

Der Vormittag des Sonntags war einer Rundfahrt und Besichtigung der interessanten und weltbekannten Bauwerke Londons gewidmet. Geschlossen trat die deutsche Mannschaft vor das Kriegerdenkmal der englischen Nation, um die englischen Toten des Weltkrieges mit dem deutschen Gruß zu ehren.

Im Heim des Alpine Club erwarteten nachmittags der Präsident, Colonel E. L. Strutt, ferner Sydney Spencer Esq. und E. S. Herbert Esq., der ehemalige und derzeitige Sekretär dieser ältesten Bergsteigervereinigung der Welt die deutschen Gäste zum Tee. Hier war Gelegenheit gegeben, die Bedeutung des Alpine Club in der alpinen Geschichte mit einem Einblick richtig zu erfassen. Der Kampf um die Weltberge und die Erschließung vieler Gebirge der Erde ist mit dem Verdienst englischer Bergsteiger und der im Alpine Club gepflegten Tradition eng verbunden. Die wertvollen Erinnerungsstücke, die in den vornehmen Räumen sorgsam gehütet werden, erregten das besondere Interesse der deutschen Bergsteiger, nicht minder auch die stattliche Bücherei von mehr als zehntausend Bänden alpiner Literatur, darunter auch gute deutsche Bücher, die ja die englischen Bergsteiger aufmerksam verfolgen.

In der Königlichen Geographischen Gesellschaft erfolgte am Montag eine Besichtigung der Museumsräume unter der Begrüßung durch den Präsidenten, Sir Percy Cox.

Durch die weiten Räume des Parlamentsgebäudes führte das Mitglied des Unterhauses, A. Creech Jones, Schatzmeister der Workers Travel Association und der greise Lord Conway of Allington, Mitglied des Oberhauses, als Himalaja-Erforscher den Bergsteigern aller Welt bekannt.

Im Casino des Unterhauses vereinigte dann ein von Mr. Jones gegebenes Festessen die Deutschen mit bekannten englischen Bergsteigern, die, Mitglieder des Parlaments oder der Regierung in hohen Aemtern und Würden, alpine Verbände vertraten.

Lord Conway of Allington begrüßte die Gäste und entbot insbesondere den deutschen Bergsteigern seinen Willkommgruß.

Der frühere Kolonialsekretär der englischen Regierung, Amery, Mitglied des Unterhauses, gab der Freude Ausdruck, deutsche Bergsteiger in England zu sehen. Gegenüber der Schönheit der bayerischen Berge, die er voriges Jahr zu besuchen das Glück hatte, müßten zwar die englischen zurückstehen, aber er hoffte sie interessant genug, den deutschen Bergsteigern Neues zu bieten. Gleich dem Seil, das die Bergsteiger in treuer Kameradschaft vereint, wünschte er ein Seil der Freundschaft fest gebunden, die Völker zu vereinen und für die deutschen Bergsteiger neue Freunde in England, um von den englischen Bergsteigern und ihrem Volke nur angenehme Erinnerungen nach Hause zu bringen, bestärkt durch die Hoffnung, da er selbst, wo er auch in den Alpen gewandert, nur gute Freunde, gleich welcher Nation, gefunden habe.

Sir Cloud Schuster, Sekretär des Lordkanzlers, Verfasser einer Anzahl Bergbücher, rühmte, was die Berge für ihn gewesen und wünschte die gleiche Bereicherung durch die englischen Berge für die deutschen Bergsteiger. Der ehemalige Präsident des Alpine Club, Sir John Withers, Parlamentsmitglied, sprach von dem Wunsche einer aufrichtigen Freundschaft zwischen dem deutschen und dem englischen Volke, während hingegen Sydney Spencer dem Gastgeber für die Einladung und die Möglichkeit eines Zusammenseins mit deutschen Bergsteigern dankte. Dem deutschen Volke wünschte er eine glänzende Wohlfahrt.

Der Gastgeber im Hause selbst, A. Creech Jones, dankte auch seinerseits für den deutschen Besuch und hieß die deutschen Bergsteiger besonders willkommen.

Der Führer der deutschen Mannschaft, Dr. Hartmann, brachte den Dank und die Wertschätzung des herzlichen Empfangs in England zum Ausdruck, besonders an Mr. Jones für die Auszeichnung des Empfangs in dem Hause, das so sehr mit der Geschichte Englands verknüpft ist. Die Aufmerksamkeiten der Heimat sollen beim englischen Gegenbesuch nicht zurückstehen, damit der Austausch einen weiteren Schritt zur Verbundenheit zwischen deutschen und englischen Bergsteigern bildet. Da die Bergsteiger ein Teil des Volkes sind, ist zu wünschen, daß der Austausch eine Brücke werde zur guten Freundschaft zwischen den beiden Nationen, wie ja auch die Berge keine Grenze kennen und nur den Weg nach oben weisen. Das soll die tiefere Bedeutung des deutschen Besuches sein und in diesem Sinne wiederholte der deutsche Sprecher die Einladung an die englischen Bergsteiger, nach Deutschland zu kommen in die Berge und zu den olympischen Spielen in Berlin. Solche gegenseitige Besuche erscheinen als das geeignetste Mittel zur Förderung der Freundschaft unter den Völkern und zu einem immerwährenden Frieden, den alle aus Herzensgrund ersehnen.

Der wohlwollende Empfang bedeutete sichtlich eine Ehrung für die deutschen Bergsteiger und steht ganz im Einklang mit der Achtung vor den bergsteigerischen Leistungen, an denen die Engländer so wertvollen Anteil haben seit der Zeit der klassischen Erschließung der Alpen bis zu der Klärung der letzten Probleme um die Bezwingung der Scheitelpunkte des Erdballs.

Am Montag (29. 6.) brachte die Eisenbahn die Teilnehmer nach Bettws y coed in Caernarvonshire (Nordwales). Im Kraftwagen ging es noch einige Kilometer nach Capel Curig, wo das Guest House vorzügliche Unterkunft bot.

Die Herren C. A. Johnson, der Vorstand der W. T. A. Berggruppe, J. E. B. Wright, J. R. Jenkins, W. Priestley Philipps, F. K. Sugden standen für den beabsichtigten Aufenthalt von drei Tagen als Führer zur Verfügung, die Anfreundung mit den englischen Begleitern vollzog sich sehr rasch. Mit wem auch die Bayerländer zusammenkamen, die Engländer ließen es an Aufmerksamkeit nicht fehlen, angefangen von den Hotelgästen, mit denen die Deutschen bekannt wurden, bis zu wildfremden Leuten unterwegs, die ihre Kraftwagen zur Verfügung stellten, zum Tee baten oder sonstwie gefällig und gastfreundlich waren. Zur Gesellschaft gehörten hier noch A. E. Wood und D. J. Smith.

Mr. Wright verteilte die Seilschaften auf die verschiedensten und schwierigsten Anstiege, die am Tryfan, Glyder, Fach, Idwall Slabs, Holly Tree Wall, Lazarus, Glogwyn D'Arddu, Liliwedd lagen.**)

Die Wetterlage war unbeständig, aber schlechtes Wetter hat die in Angriff genommenen Durchstiege nicht aufhalten können, Hier wurde der Gegensatz offensichtlich: Die Bayerländer waren als Bergsteiger gekommen, für die englischen Kletterer sind die Durchstiege rein sportliche Probleme. Bei schlechtem Wetter einzusteigen ist für den reinen Sportkletterer kein zwingender Grund vorhanden, wie ihm auch die Erreichung des Gipfels als Nebensächlichkeit erscheint.

Der zweite Teil des englischen Aufenthaltes galt den Klettergebieten des Seengebietes (Lake Distrikt) in Nordcumberland, gar nicht weit weg von der Grenze gegen Schottland und der Irischen See.

Vom 4.—8. Juli waren hier die Ziele rund um die lieblichen Seen, für die Keswick am Derwentwater als Standquartier vorgesehen war. Unterkunft bot das Millfield Hotel.

**) Eine Würdigung der ausgeführten Fahrten — teilweise auch Erst- oder Nachstbegehungen — bleibt dem 27. Jahresbericht vorbehalten.

Die Entfernungen zu den Einstiegen wurden durch Zufahrten im Kraftwagen verkürzt, aber Anstiege von ein bis zwei Stunden blieben trotzdem nicht erspart. Auf Scafell, Great Gable, Gimmer Crag, Dow Crag und Pillar Rock konzentrierte sich das Hauptinteresse. Hier hatten sich eingefunden die Herren Wright, F. G. Balcombe, J. H. Daughty, E. Holliday, J. L. Longland, W. A. Marsden, J. H. Roberts, D. Robinson, A. P. Rossitter, D. G. Ritson, F. A. Sheppard, F. K. Sugden, F. B. D. Walker, Dr. A. H. Wakefield und das Ehepaar Files. Besonders zum Wochenende gab sich eine große Zahl englischer Bergsteiger im Millfield Hotel ein Stelldichein. J. L. Longland, einer der Teilnehmer der vorletzten englischen Mt. Everest-Expedition, war darunter. Longland ist einer der besten englischen Bergsteiger und am Clogwyn D'Arddu (Wales) haben Bayerländer die 5., 6., 7. und 8. Begehung der nach ihm benannten Route durchgeführt.

Von Keswick sandte Dr. Hartmann an den Reichssportführer von Tschammer und Osten, der dem Unternehmen seine Genehmigung erteilte, telegraphisch einen Gruß: „Deutsche Mannschaft des Zweiges Bayerland im D. u. Oe. A. V. und des D. B. V. findet in England herzliche Aufnahme und schöne bergsteigerische Aufgaben".

In Keswick wurden die englischen und deutschen Freunde auch in das gastliche Heim des Everest-Mannes Dr. Wakefield — er war der Expeditionsarzt der dritten Mt. Everest-Expedition 1924 und früher viel auf Forschungsreisen, z. B. in Labrador gewesen — eingeladen. Sie verbrachten dort einen interessanten Abend und hatten Gelegenheit, die Sammlungen und Bilder des bekannten Bergsteigers zu besichtigen.

Zu der Gesellschaft stießen auch einige Mitglieder des „Rucksack-Klubs" in Manchester. Diese Vereinigung hat nur ausübende Bergsteiger in ihren Reihen, ihre Grundsätze gleichen in vielen Punkten jenen der Sektion Bayerland. Es war daher dem früheren Präsidenten des Rucksack-Klubs, Mr. Daughty, eine besondere Freude, für die deutschen Gäste die Einladung zu einem Begrüßungsabend und Festessen in den Räumen des Ingenieur-Klubs zu überbringen.

Am 10. Juli erfolgte deshalb die Abreise nach Manchester und der Nachmittag war mit der Besichtigung der Börse, der neuen Stadtbücherei und der Universität ausgefüllt. Die zahlreich erschienenen Mitglieder des „Rucksackklubs" aber überboten sich in Aufmerksamkeiten während des Aufenthalts, bis um Mitternacht der Schnellzug nach London abfuhr.

Vorher hatten C. K. Brunning, der Herausgeber des „Mountaineering Journal", Dr. Hartmann und Dr. Rickmers über den englischen Rundfunk gesprochen, von ihren Reiseeindrücken erzählt und eine Würdigung der ausgeführten Fahrten gegeben.

Seit der Abfahrt aus Keswick gab ein neues Reise-Intermezzo Stoff zur Unterhaltung. Fritz Seyfert hatte seinen Reisepaß irgendwo verloren und stellte den Verlust im Zuge fest. Die wenigen Stunden Aufenthalt in London mußten also genügen, um bei der Deutschen Gesandtschaft Ersatz zu beschaffen — sonst hätte unser Fritz wohl oder übel in London bleiben müssen, denn für die andern Teilnehmer waren inzwischen nach mehrmaliger Anforderung auch die Rückfahrkarten bis zur Landesgrenze eingetroffen.

Als wir am Bahnsteig in London den noch mitgekommenen neuen Freunden zum Abschied die Hand schüttelten, waren alle Teilnehmer sich einig, daß die Aufnahme an Herzlichkeit alle Erwartungen übertroffen hatte. Balcombe begleitete uns noch bis Harwich und mit dem Versprechen, bald nach München zu kommen, entließ er uns vom englischen Boden.

Die Ueberfahrt war wie auf der Hinreise vom schönsten Wetter begünstigt. Nach Vlissingen nahm der im übrigen reizende holländische Schaffner dem Reiseleiter das letzte erübrigte Geld in ausländischen Sorten ab, weil für den uns vorgeschriebenen Zug, den wir in der Tat auch benützten, der Zuschlag noch nicht bezahlt war. Beim Wagenwechsel in Köln zogen wir den Kürzeren im Kampf um das bereitgehaltene Abteil, das in der Tat einer anderen 16köpfigen Reisegesellschaft „Alpenland" gehörte, nachdem bis hieher die Vorausbelegung unserer Plätze tadellos geklappt hatte.

In München warteten die Angehörigen des Feldes, soweit es sich nicht verlaufen hatte, auf dem falschen Bahnsteig und die Begrüßung verzögerte sich um Stunden — englische Reise.

Tr.

Der englische Besuch.

Im Austausch sind dann die Bande der Freundschaft in München, im Wetterstein und im Kaisergebirge noch enger geknüpft worden.

Die Ankunft der englischen Bergsteiger war für Sonntag, den 23. August, angemeldet worden. Dr. Hartmann hatte die Abholung vom Bahnhof angeordnet. Das klappte schlecht, weil die Gäste einen früheren Zug benützt hatten, teilweise kamen sie von ihren Bergfahrten aus der Schweiz und den Ostalpen zum Treffpunkt nach München, wo sie bei verschiedenen Bayerländern untergebracht und versorgt wurden.

Es waren gekommen: J. E. B. Wright, J. H. Doughty, W. G. Mac Clymont, J. G. Balcombe, A. Evans, A. E. Marples, W. Priestley Philipps, D. G. Ritson, H. Taylor und das Ehepaar Files.

Nach einer Rundfahrt durch die Stadt, verbunden mit der Besichtigung der Ehrentempel, des Mahnmals und des Kriegerdenkmals und einem Besuch des Kletlergartens im Isartal war im Sektionsheim nach einem gemeinsamen Abendessen ein schlichter Begrüßungsabend angesetzt, zu dem auch der Ehrenvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Oertel, erschienen war. In seiner Begrüßungsansprache gab Dr. Hartmann der Freude Ausdruck, daß die Gegeneinladung für die englischen Bergsteiger so rasch ihre Verwirklichung finden durfte — allerdings ist es nur möglich, einen kleinen Teil der in England erfahrenen vielen Aufmerksamkeiten wett zu machen. Auf alle Fälle wollte aber Bayerland sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die schon bestehenden Beziehungen zwischen deutschen und englischen Bergsteigern weiter zu verstärken um auf solche Art zum Verstehen der Nationen einen Beitrag zu leisten.

Auf englischem Boden hatte um die Durchführung aller Vorbereitungen und Fahrten J. E. B. Wright, der eben aus dem Wallis gekommen war, sich verdienstvoll bemüht. In seinen Händen lag auch die Organisation des Gegenbesuchs und Mr. Wright dankte als Sprecher der englischen Mannschaft in herzlichen Worten für den in München zuteil gewordenen Empfang. Er rühmte die Kameradschaft und die Freundschaft mit den Bayerländern, stolz darauf, gerade zu diesem bestens bekannten Kreise den Weg gefunden zu haben. In vielen Gebirgen durfte der Redner und seine Landsleute neue Freunde finden. Mit den nach England gekommenen Bayerländern hatte sich aber für alle in kurzer Zeit das Verhältnis so ungeahnt innig gestaltet, daß diese Freundschaft in der Kette der Erinnerungen den neuen Freunden einen entschiedenen Vorsprung sichert. Verweisend bei den englischen Kletterfahrten zählte er die Namen der neuen Freunde auf und hoffte, daß auch in den nächsten Jahren auf breiterer Basis dieser Austausch zwischen deutschen und englischen Bergsteigern seine Fortsetzung finden möge, als ein Weg, der Völkerverständigung fernerhin zu dienen.

Deutsche und englische Bergsteigerlieder, Musik und Vorträge zur Zither und Gitarre trugen neben gefragtem bayerischem Bier zur guten Stimmung des Abends bei.

Den englischen Gästen war am Montag auf der Fahrt nach Garmisch-Partenkirchen über Kochel—Mittenwald Gelegenheit gegeben, das Walchenseekraftwerk zu besichtigen. Im Laufe des Nachmittags erfolgte der Aufstieg zur Meilerhütte am Dreitorspitzgatterl, die für die nächsten Tage der Ausgangspunkt für die Bergfahrten im Wetterstein war. Hier standen Dreitorspitze, Bayerländerturm und Musterstein auf dem Programm und Stoepler und Meßner boten die Erstbegehung der Südwand der Söllerköpfe aus dem Puitental mit einem Biwak für zwei der drei Seilschaften. Auf der Meilerhütte waren zwar die Handwerksleute, weil der Anbau in vollem Gange war, die Enge der Verhältnisse wurde aber ohne Widerspruch hingenommen.

Die englischen Freunde hatten von Anfang den Wunsch geäußert, im Kaisergebirge klettern zu können. Wir haben uns den Kopf zerbrochen, wie die Führerfrage zu lösen war, die 1000 Mark-Sperre war wohl gefallen, praktisch aber die Grenze noch nicht offen. Ende des Monats brachten die amtlichen Veröffentlichungen Klarheit und mit den ersten Kaiserfahrern, die ungehindert die Grenze überschreiten durften, wurde am 29. August das erste Wiedersehen in Tirol auf der Gaudeamushütte gefeiert. So stand die erste Bayerländerfahrt in den Kaiser nach drei Jahren unter einem doppelt günstigen Stern.

Später wurde noch das Stripsenjochhaus Standort; aus Gründen der Verpflegung mußte auf den Besuch der Fritz Pflaumhütte leider verzichtet werden. Mit den Klettereien auf Leuchsturm, Fleischbank, Predigtstuhl, Törlkopf, Törlturm, Kirchl u. a. waren die Erwartungen der englischen Kletterer sicher übertroffen und die Sicherungen auf den schwersten Felsfahrten haben sie auch mit ihrem Vorurteil gegen den (sparsamsten) Gebrauch von einigen Haken ausgesöhnt.

Den Abschluß fand der Besuch durch einen Empfang der Stadt München in der Ratstrinkstube, wo Bürgermeister Dr. Tempel in Vertretung des Oberbürgermeisters die Gäste willkommen hieß, zu denen der englische Vizekonsul O'Dwyer, der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Bayern, Brigadeführer Schneider, der Sportreferent der Stadt, Ratsherr Reichinger, Oberstleutnant von Mann für die Wehrmacht, Stadtschulrat Bauer, ein Vertreter des Kreistagspräsidenten zählten. Ministerialrat Ammon vertrat den D.B.V. Vom Hauptverein war der Vorsitzende des Stuttgarter V.A. Dinkelacker erschienen, die größeren Münchener A.V.S. waren durch ihre Vereinsführer vertreten; Bayerland selbst durch den Ehrenvorsitzenden Oberlandesgerichtsrat Oertel, Dr. Rickmers, Hans Pfann und Dr. Hartmann.

Bürgermeister Tempel betonte den Wert und Sinn des Austausches in der Hoffnung, daß die englischen Bergsteiger nur gute Eindrücke von Deutschland in ihre Heimat zurückbringen möchten und stellte das Streben der Bergsteiger nach den Höhen des höchsten Glücks, das ihnen als Ideal erscheint, dem Wunsch gleich, daß im gleichen Maße die Sehnsucht nach friedlicher Durchdringung der Nationen verwirklicht werden möge.

W. Priestley Phillips erwiderte für den Rest der englischen Mannschaft — für Mr. Wright, Mr. Daugthy und einige Herren war der Urlaub schon vor dem Empfang leider zu Ende gegangen — den Trinkspruch des Bürgermeisters, erinnerte an den deutschen Besuch in England, an die Berge, die kennenzulernen sie jetzt Gelegenheit hatten und an die gastliche Aufnahme, die ihnen durch die Sektion und jetzt in viel höherem Maße durch die Stadt München zuteil geworden sei. Dann bekannte er sich zu den gewaltigen Eindrücken, die die neuen Bauten in München auf ihn und seine englischen Freunde gemacht haben, die Reichsautobahn bezeichneten sie als ein Werk ohne ein zweites Beispiel in Europa — und versicherte, daß sie England gerne lobend über das Geschaute und Erlebte erzählen würden, um der Freundschaft der beiden Nationen zu dienen.

Zum unterhaltenden Teil trugen dann die Dachauer vom Platzl und die Freunde selbst bei. Es galt nur noch besorgt zu sein, den Frühzug, der sie aus München entführen sollte, nicht mit ihnen zu versäumen. Die Stadt München hatte noch eine Ehrengabe mitgegeben, zwei Schriften „München Weltreiseziel" und „Bavaria in a Nutshell".

Nach den aus England gekommenen Briefen hat das Erlebnis der Reise den Wunsch nach baldiger Wiederholung verstärkt.

Jubiläum und Weihe der Meilerhütte.

Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen.

19. und 20. September 1936.

Ein Bergkranz erlesener Pracht stand im Lichte der sinkenden Sonne, als immer mehr Gäste wurden, die vom Schachen zum Dreitorspitzgatterl des Wettersteinkammes heraufkamen, um die Feier zu gestalten, die der Einweihung der erweiterten Meilerhütte gelten sollte und einem Jubiläum dazu, nachdem der Bau vor 25 Jahren errichtet wurde. Fleißige Hände hatten sich die letzten Wochen noch geregt, die Ein- und Umbauten zu vollenden, die geschaffen wurden, um in diesem beliebten Bergsteigerstützpunkt nunmehr einschließlich der alten Hütte, für 74 Schlafstätten und 15 Notlager Platz zu machen. Mit der gleichzeitig erfolgten Vergrößerung der Küche und durch Verlegung der Waschküche ist den treuen Wirtschaftsführern besser als bisher die Möglichkeit einer geordneten Gästeversorgung gegeben. Die Hütte hat mit dem gleich einem Erker wirkenden Anbau nichts von ihrem Charakter einer einfachen Unterkunft eingebüßt. Nur zu diesem Festtag prangt sie im freundlichen Schmuck von Latschen und Tannengrün. Auf den Spitzen der Hüttenberge loderten mächtige Bergfeuer auf und in den gastlichen Räumen begrüßte Dr. Hartmann die zahlreich erschienenen Bergfreunde, einige Gründungsmitglieder der Sektion, unter den Ehrengästen von Garmisch-Partenkirchen Oberforstmeister Heinz, Fachschuldirektor Blümel, den Vorstand der dortigen Alpenvereinssektion, um dann all den Helfern zu danken, die das neue Werk geschaffen haben, allen voran Baumeister Zwerger, Partenkirchen, und seinen Gefolgschaftsmitgliedern, den Eheleuten Reindl, die nun schon 25 Jahre hier oben die Hütte betreuen.

Ein ernster Hintergrund verschönte den Abend, als der Obmann der Landesstelle Bayern für das alpine Rettungswesen, unser Mitglied Rich. Siebenwurst auf die oftmals erfolgte allererste Hilfe Reindls außerhalb der Hütte in vielen Fällen von Bergnot verweisen durfte. Er überbrachte vom Hauptausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins die höchste Auszeichnung, die dieser zu vergeben hat, „das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot" und die herzlichsten Glückwünsche dazu. Unter den Gratulanten wollte die Akademische Sektion München nicht fehlen und gedachte der liebenden und fürsorgenden Gastgeber, die die Reindls für alle Bergsteiger sind, durch Uebersendung einer Festgabe.

Direktor Blümel brachte im Namen seiner Sektion Garmisch-Partenkirchen für Bayerland und Reindl Dank und Glückwunsch zum Ausdruck und pries das große Wunder, daß in dem überlaufenen Gebiet der echte Bergsteigergeist erhalten blieb, wofür der Dank des Alpenvereins der Sektion Bayerland gebührt. In die Zukunft weisend verband er den Wunsch, daß dieses so bleiben möge.

Unser Mitglied Keysel verwies auf die im geistig alpinen Grund wurzelnde Bergkameradschaft, der den Oesterreichischen Alpenklub mit Bayer-

land verbindet und überbrachte, wie vor 25 Jahren bei der Einweihung des Neubaues geschehen, wieder die Grüße.

Aus dem Munde von Hüttenwart Joseph Schmucker ward der Dank der Eheleute Reindl zum Ausdruck gebracht. Zur hohen Auszeichnung als Rettungsführer ließ er aber nur betonen, seine Pflicht getan zu haben und dabei werde es auch in Zukunft bleiben.

Zur Stunde des Gedenkens für die gefallenen Kameraden zog im Fackellicht dann eine lange Reihe hinab zu dem mächtigen Steinkreuz, das als Ehrenmal für 59 Bayerländer aus der schroffen Felswand der Meißel des Steinmetz herausgearbeitet hat.

Dr. Hartmann erinnerte an die vielen Seilschaften, die der Krieg zerreißen sollte. Geblieben ist aber die Dankbarkeit gegen die Opfer, die ihr Leben für des Vaterlandes Ehre zum Pfand gaben. Dieser Ehrbegriff, der eine Zeitlang wenig galt, ist durch den Führer und Reichskanzler erst kürzlich für unser Volk vor aller Welt wieder beansprucht worden. Erinnerung galt auch den Toten in den Bergen und den Toten des Jahres, darunter dem ersten Hüttenwart der Meilerhütte, Gründungsmitglied Fuchs.

Kanonenschläge hallten durch die Felswände, als das Lied vom „Guten Kameraden", das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied die eindrucksvolle Feier am Fuße der ragenden Felsmauern beschlossen.

In den Morgenstunden weckten die Liederchöre des Gesellengesangvereins Garmisch-Partenkirchen. Viele weitere Gäste waren noch vom Schachen heraufgekommen. Drohende Wolken machten mehr und mehr einem sonnigen Herbsttag Platz, als unser Ehrenvorsitzender, Eugen Oertel, in der Festrede zu Einweihung und Jubiläum eine Darstellung der Geschichte der Meilerhütte gab, die in der Geschichte der Sektion und ihrer hochturistischen Richtung begründet ist. Die Festrede wollen wir hier in ihrem vollen Umfang ihrer Bedeutung halber wiedergeben:

Hochverehrte Gäste! Liebe Sektionsgenossen!

Wie Sie vielleicht nicht alle wissen, ist die Sektion Bayerland am 27. Dezember 1895 gegründet worden von einer Anzahl Herren, welche Mitglieder der Sektion München waren, aber mit dem Plan dieser Sektion, auf dem Gipfel der Zugspitze ein bewirtschaftetes Unterkunftshaus zu erbauen, nicht einverstanden waren. Denn die Gründer der Sektion Bayerland waren Hochturisten und betrachteten die Erbauung eines Wirtshauses auf dem höchsten Gipfel des deutschen Reiches als einen Verstoß gegen die natürlichen Rechte der Hochturisten auf Einsamkeit, Ruhe, Ursprünglichkeit, ungestörten Naturgenuß, Gelegenheit zu bergsteigerischer Arbeit, zu bergsteigerischem Kampf und Sieg. Diese Gedanken waren in den Gründern der Sektion Bayerland in höchstem Maße lebendig und riefen eine Begeisterung für die Berge und die Bergsteigerei hervor, die zu keiner späteren Zeit übertroffen worden ist.

Aus dieser Begeisterung heraus handelte unser Mitglied Leo Meiler, als er im Sommer 1898 auf dem Dreitorspitzgatterl, auf dem von der Gde. Leutasch überlassenen Baugrund die Hütte samt Einrichtung, ebenso den von der Leutasch durch das Berglental heraufführenden Weg vollständig aus eigenen Mitteln erbaute und der Sektion zum Geschenk machte.

Es ist dies die nach ihm benannte kleine Hütte, die drüben, nur wenige Meter entfernt, aber schon auf österreichischem Boden steht. Das Hüttchen war nicht bewirtschaftet. Aber auch die anfangs eingeführte Ausstattung mit Lebensmitteln mußte wieder aufgegeben werden, da die zunehmende Ueberflutung von Garmisch-Partenkirchen durch das reisende Publikum in Verbindung mit der allzu bequem ausgefallenen Weganlage vom Schachen her eine Menge von Leuten auf die Hütte führte, die die Pflichten, welche dem

Besucher einer Unterkunftshütte obliegen, entweder nicht kannten oder nicht kennen wollten.

So kam es, daß zwar die von uns auf die Hütte verbrachten Lebensmittel reißenden Absatz fanden, die Hüttenkasse aber leer blieb.

Um diesen Uebelständen so gut als möglich entgegenzutreten, wurden durch Anschläge die Besucher auf ihre Pflichten und auf den hochturistischen Charakter der Hütte hingewiesen. Auch wurden einige überflüssige Drahtseile entfernt. Aber diese Maßnahmen hatten nicht lange Erfolg.

Die Besucherzahl stieg ständig und betrug im Jahre 1906: 442; 1907: 503; 1908: 690 Personen, ungerechnet die nicht geringe Zahl derer, welche sich im Hüttenbuch nicht eingetragen hatten.

An Samstagen und Sonntagen herrschte oft eine gewaltige Ueberfüllung; Daß es unter solchen Verhältnissen an der nötigen Ordnung und Reinlichkeit fehlte, ist begreiflich. Die Aufstellung eines Wärters war, obwohl der Wirtschaftsraum 1905 etwas vergrößert worden war, wegen Platzmangels nicht möglich. Abhilfe konnte nur auf dem Wege eines Neubaues geschaffen werden.

Es war nicht zu verkennen, daß mit einem Neubau die ursprüngliche Absicht des Stifters verlassen wurde, auch hatte die Errichtung eines größeren notwendigerweise bewirtschafteten Unterkunftshauses durch die Sektion Bayerland im Wetterstein und in so großer Nähe des Schachenhauses schwere Bedenken gegen sich, welche sowohl in der Geschichte, als auch in der hochturistischen Richtung der Sektion Bayerland begründet waren.

Dennoch mußte die Sektion die Folgerungen, welche ihr durch die Entwicklung des Reiseverkehrs aufgedrängt wurden, wohl oder übel ziehen.

Erleichtert wurde ihr dieser Schritt durch die Erkenntnis, daß die Aenderung der bisherigen Verhältnisse in erster Linie dem Hochturisten zugute kam und beschleunigt wurde er durch das vertragsbrüchige Verhalten der Gemeinde Leutasch, die im Frühjahr 1909 in nächster Nähe der Meilerhütte einem gewissen Dionys Rauth eine Grundfläche zum Zwecke der Errichtung eines Unterkunftshauses abtrat und hiezu den größeren Teil desjenigen Grundes verwendete, den die Gemeinde bereits durch Vertrag vom 1. Mai 1898 an die Sektion abgetreten hatte.

Hierdurch war die Gefahr in greifbare Nähe gerückt, daß ein Privatunternehmer sich ansiedelte und durch die Art seines Wirtschaftsbetriebes dem Hochturisten den Aufenthalt überhaupt verleidete. Nur dann, wenn die Sektion selbst baute, konnte sie den Hüttenbetrieb am Dreitorspitzgatterl in der Hand behalten und ihm diejenigen Formen geben, in denen der wahre Bergfreund sich wohl fühlt.

Das waren die Gründe, aus denen im Jahre 1909, als ich die Ehre hatte, Vorstand der Sektion zu sein, die Sektion einen Hütten-Neubau am Dreitorspitzgatterl beschloß, auf einem Platze, der nur 7 Meter von der alten Hütte entfernt, von dieser jedoch durch die Landesgrenze getrennt war und uns von der Regierung von Oberbayern pachtweise überlassen wurde.

Weiter wurde beschlossen, Klage gegen die Gemeinde Leutasch auf Anerkennung unseres Eigentumsrechtes an dem zur Meilerhütte gehörigen Grund im Ausmaße von 800 Quadratmeter zu erheben. Dieser Rechtsstreit wurde von dem hartnäckigen Gegner unter Aufopferung eines Vermögens durch drei Instanzen getrieben, von uns aber im Jahre 1911 durch Urteil des Obersten Gerichtshofes in Wien endgültig gewonnen.

Der noch im Jahre 1909 begonnene Neubau wurde 1911 fertig gestellt und am 16. Juli desselben Jahres feierlich eingeweiht. Er enthielt außer zwei Wirtschaftsräumen, Küche und Wirtschafterzimmer 8 Schlafräume mit 12 Betten und 18 Matratzenlagern.

Die Kosten betrugen rund 40.000 RM., zu denen der Gesamtverein 12.000 RM. beisteuerte, während der Rest durch Ausgabe von Anteilscheinen, durch Geld- und Sachstiftungen und aus der Sektionskasse gedeckt wurde. Hiebei zeigte sich die Freigebigkeit und die Vereinsliebe unserer Mitglieder im schönsten Lichte.

Zur Durchführung des Baues war ein Bau-Ausschuß gebildet worden, der sich aus folgenden Herren zusammensetzte:

Xaver Eder, Ludwig Eilhauer, Christian Fuchs, Siegm. Heinlein, Otto Marschall, Josef Schindler, Josef Singer, Wolfgang Wagner. Marschall hatte die eigentliche Bauleitung, Fuchs gehörte dem Ausschuß als Hüttenwart an, während Eilhauer die Geldgebahrung besorgte. Von diesen 8 Mitgliedern sind nur mehr zwei am Leben. Ausgeführt wurde der Bau nach den Plänen von Marschall durch Baumeister Josef Zwerger in Partenkirchen. Dieser lieferte eine sehr gute Arbeit. Beweis dafür ist, daß an dem Hause in den ganzen 25 Jahren seines Bestehens nur geringfügige Ausbesserungen notwendig waren und keine einzige, die auf Mängel der Werkstoffe oder der Arbeit zurückzuführen gewesen wäre. Wenn man bedenkt, wie hier oben in 2380 Meter Meereshöhe, auf schmaler Gratschneide an vielen, vielen Tagen im Jahr die Elemente wüten, wie Sturm, Regen, Eis und Schnee gegen das nur auf einer einzigen Seite vom Berg geschützte Haus heranbrausen, so erscheint es durchaus berechtigt, Baumeister Zwerger für seine Leistung Dank und Anerkennung auszusprechen. Das ist der Zweck der Gedenktafel, die wir außen an der Westseite des Hauses haben anbringen lassen.

Die Besucherzahlen der letzten 4 Jahre sind folgende: im Jahre 1932: 2082; 1933: 3304; 1934: 3445; 1935: 3991.

In dem Hinaufschnellen der Besucherzahl des Jahres 1933 um 1200 kommt die Wirkung der Grenzsperre deutlich zum Ausdruck. Wenn durch ihren Wegfall auch die Besucherzahl zurückgehen wird, so wird dieser Rückgang doch nicht sehr erheblich sein. Denn wie die Bestimmungen über den Grenzübertritt zur Zeit gestaltet sind, bedeuten sie immer noch eine wesentliche Bevorzugung der in Bayern gelegenen Hütten. Dazu kommt, daß die zahlreichen Besucher der letzten Jahre — ich glaube das bestimmt behaupten zu können — eben so viele Werber für den Besuch unserer Meilerhütte darstellen werden, indem sie, in die Heimat zurückgekehrt, das Lob unserer Hütte singen werden in der Erinnerung an die einzig schönen Tage, die sie hier oben verlebt haben in der herrlichen Hochgebirgsnatur und in der gedeihlichen Pflege unserer allverehrten Reindlmutter. Aus diesen Gründen und angesichts der Förderung, welche die Bergsteigerei als Mittel der Volksertüchtigung durch den neuen Staat erfährt, ist anzunehmen, daß der Rückgang sich in bescheidenen Grenzen halten wird.

Bei halbwegs gutem Wetter war die Hütte regelmäßig überfüllt, so daß die zur Verfügung stehenden Lager weitaus nicht zureichten und viele Besucher mit einem Notlager im Wirtschaftsraum oder gar auf der Treppe vorlieb nehmen mußten. Auch sonst führte die Ueberfüllung im Betriebe der Hütte, insbesondere im Betrieb der vom Anfang an zu kleinen Küche, zu unhaltbaren Zuständen.

Die Verlegung der bisher hinter der alten Hütte eingebauten Waschküche stellte sich als unumgänglich heraus.

Unser prächtiger Wasserplatz liefert zwar genügend Trink- und Kochwasser, doch reicht er für Waschzwecke nicht aus. Für diese erwies sich die Sammlung von Regenwasser in einem genügend großen Behälter als notwendig. Die Sommerhauptversammlung vom 28. August 1935 beschloß zur Gewinnung von weiteren Matratzenlagern den Ausbau des Obergeschosses an der Bergseite und über der Küche, einen Anbau zur Erweiterung der Küche und die Herstellung eines Regenwasserbehälters.

Die Arbeiten wurden wiederum der Firma Zwerger übertragen.

Zur Schaffung eines neuen Matratzenraumes wurden an der rückwärtigen Seite der Hütte 35 cbm Fels abgesprengt und als Abschlußwand eine Mauer in Stampfbeton errichtet, in der auch das Dachgebälk einen festen und gegen Feuchtigkeit geschützten Anschluß gefunden hat. Der so gewonnene Platz wurde in Fachwerksbau mit äußerer Schindelverkleidung und innerer Holzverschalung als Schlafraum ausgebaut und es wurden auf diese Weise weitere 20 Matratzenlager erzielt. Ebenso viele ergaben sich durch Schaffung eines neuen Schlafraumes über der Küche.

Zwischen der alten und der neuen Hütte wurde der Regenwasserbehälter mit einem Fassungsvermögen von 9½ cbm hergestellt.

Endlich wurde die Küche vergrößert, was einen Anbau an die Hütte auf der Nordseite erforderlich machte. Um den Anbau auf gewachsenen Fels gründen zu können, war es notwendig, mit der Umfassungsmauer bis in eine Tiefe von 2½ m zu gehen. Die Bodenfläche der Küche beträgt jetzt 17,5 qm, gegen bisher 7 qm. Nach Fertigstellung der Bauarbeiten und der Inneneinrichtung wird die neue Hütte aufweisen: 7 Betten (Einzelmatratzen) und 59 Matratzenlager; ferner stehen noch 15 Notlager im Dachraum zur Verfügung.

Die Kosten der Bauarbeiten betragen rund 15.000 RM., wozu noch etwa 2000 RM. für die Inneneinrichtung kommen werden.

Da uns der Hauptausschuß im vergangenen Jahr bereits 3500 RM., heuer weitere 4000 RM. als Beihilfe und eine größere Summe als Darlehen bewilligt hat, ist die wirkliche Belastung der Sektion nicht übermäßig. Für diese großzügige Unterstützung, ohne die wir unser Werk nie hätten durchführen können, sagen wir dem sehr verehrlichen Hauptausschuß herzlichsten Dank.

Was ich Ihnen bisher erzählt habe, war im Wesentlichen die Wiedergabe der tatsächlichen Vorgänge, die sich um den Neubau unserer Hütte und deren Vergrößerung abgespielt haben; oder, anders ausgedrückt, wir haben gesehen, in welcher Weise der Bauwille der Sektion sich verwirklicht und sichtbare Gestalt angenommen hat. Hiezu bedarf es stets des schöpferischen Willens und der schöpferischen Kraft einzelner Menschen.

Einige von diesen habe ich bereits hervorgehoben: Die Mitglieder des Bau-Ausschusses vom Jahre 1909, welche, an ihrer Spitze unser Otto Marschall, die ihnen übertragenen Aufgaben in der trefflichsten Weise gelöst haben. Ich bedauere überaus, daß ich den Dank der Sektion nur mehr den beiden einzigen Ueberlebenden: Xaver Eder und Josef Schindler aussprechen kann. Ferner wurde bereits erwähnt Baumeister Zwerger.

Bedienen Sie sich

bei Bedarf von
Wintersportgeräten
und Bekleidung
unseres fachmännischen Rates
Katalog „Winter 1936/37" kostenlos

SPORT-Eilhaus
München, Theresienstr. 46-48

Außer diesen sind vor allem zu nennen die Hüttenwarte der Sektion:

Unser Christian Fuchs vom Jahre 1908 bis einschließlich 1912;
unser Leo Zirps von 1913 bis 1924;
unser Franz Rehm von da an bis Ende 1931;
endlich unser Josef Schmucker seitdem bis zur Gegenwart.

Was jeder einzelne dieser Männer für die Hütte und die damit verbundenen Weg- und Wasserplatzanlagen geleistet hat, das alles hier aufzuzählen bin ich außerstande. Ich kann nur sagen: Jeder von ihnen hat für das ihm anvertraute Sektionsgut gesorgt wie ein musterhafter Vater für sein Kind, mit der größten Sorgfalt, mit vollkommener Selbstlosigkeit, unter Hintansetzung wichtiger eigener Belange, nicht selten unter erheblichen Opfern an Zeit und Mühe, an geldwerten Sachzuwendungen und Arbeitsleistungen.

Unseren Hüttenwarten gebührt daher in erster Linie unser tiefgefühlter Dank und unsere rückhaltlose Anerkennung.

Aber noch näher als die Hüttenwarte waren und sind mit der Hütte und allem was dazu gehört verknüpft und verwachsen: unser Anton Reindl II — die Nr. II trägt er als Bergführer — und seine Ehefrau Katharina.

Es sträubt sich etwas in mir, wenn ich versuche, sie als Pächtersleute der Meilerhütte zu bezeichnen, denn sie sind weit mehr als das: sie sind unser Reindlvater und unsere Reindlmutter. Sie stehen zu uns und zu allen Besuchern der Meilerhütte in einem Verhältnis, das man richtig nur als ein Familienverhältnis bezeichnen kann. Denn wie der Reindlvater für die ihm anvertrauten beiden Hütten nebst Einrichtungen, für die Wege, für den Wasserplatz und das sonstige Zubehör sorgt; wie er aller Schwierigkeiten ungeachtet so gut als nur möglich einen reibungslosen Betrieb aufrecht erhält; wie die Reindlmutter auch unter den beschwerlichsten Verhältnissen es versteht, ungezählte hungrige und durstige Mäuler zu stopfen und, oft genug unter Opferung des eigenen Nachtlagers, den Gästen ein, wenn auch nicht fürstliches, so doch immerhin notdürftig ausreichendes Nachtlager zu verschaffen; — und gar, wenn die Berge wieder einmal sich feindlich gezeigt haben: wie der Reindlvater nicht ruht, bis er die Verstiegenen entdeckt und auf den richtigen Weg gebracht hat, bis er die Verletzten erreicht und gerettet hat, bis er — leider Gottes muß ich es aussprechen — die Toten gefunden und geborgen hat; — wie andererseits die Reindlmutter um beide, die Verunglückten und die Helfer sich annimmt und sie durch liebevolle Pflege und treffliche Speise und Trank wieder auf den Damm bringt, und wenn wir sehen, wie die beiden das alles tun, als etwas Selbstverständliches, aus angeborener Menschenfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft heraus in echt bergsteigerischem und sportlichem Sinn; so drängt sich uns die Erkenntnis auf, daß wir bessere Wahrer des guten Rufes und der sonstigen Belange unserer Sektion auf diesem in mehr als einer Hinsicht ausgesetzten Platze nicht finden können. In diesem Sommer vollenden sie das 25. Jahr ihrer Tätigkeit als unsere Hüttenwirte. Wir ergreifen mit Freuden diese Gelegenheit, um sie von ganzem Herzen zu beglückwünschen, ihnen zu danken und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß sie noch viele Jahre mit uns zusammenarbeiten möchten.

Ich habe noch eine Reihe von Mitgliedern zu nennen, welche bei dem jetzt beendeten Umbau tatkräftig mitgewirkt haben:

So unser Zirps, der auch über seine Amtszeit als Hüttenwart hinaus der Hütte stets seine liebevolle Aufmerksamkeit zuwendete; unser Grimminger, indem er uns ein Lastauto zur Verfügung stellte; unser Arauner durch Stiftung von 100 Stück Solnhofer Platten; unser Reichel und Hans Ittlinger durch Vermittlung einer günstigen Einkaufsgelegenheit für Wolldecken. Schließlich noch Herr Zwerger durch Stiftung des

großen Holzkreuzes über dem Regenwasserbehälter. Sie alle seien herzlich bedankt.

Ich bin am Schlusse angelangt. Eigentlich sollte ich ja noch nicht schließen, denn ich habe sicher den einen oder anderen unerwähnt gelassen, der im Zusammenhang mit dem Hüttenbau der Sektion einen großen Dienst erwiesen hat. Er möge mir verzeihen und überzeugt sein, daß unser Dank und unsere Anerkennung ihn auch als ungenannten Wohltäter erreichen.

Wenn wir nun zurückblicken auf die 25 Jahre, während deren die neue Meilerhütte steht, so können wir das mit Befriedigung tun: Die Hütte hat uns zwar viel Arbeit und manche Sorge bereitet, sie hat uns aber auch viel Freude gemacht, vor allem dadurch, daß sie, obwohl im Ausflugsgebiet der Großstadt gelegen, dennoch der hochturistischen Richtung unserer Sektion keinen Eintrag getan, sondern im Gegenteil durch die vorbildliche Art ihres Betriebes gezeigt hat, daß und auf welche Weise die Bewirtschaftung mit den Anforderungen des Bergsteigers in Einklang gebracht werden kann. Aber noch etwas anderes Erfreuliches ist zu verzeichnen: Auf wiederholte Eingaben der Sektion, hinter denen in erster Linie als treibende Kraft unser Hüttenwart Schmucker stand, hat das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus anerkannt, daß die Sektion Bayerland der körperlichen Ertüchtigung des Volkes dient. Diese Anerkennung ist für uns von großem Wert und wir sind sehr erfreut darüber.

Allein in noch höherem Maße gereicht es uns zur Genugtuung, daß die von der Sektion Bayerland seit ihrem mehr als 40jährigen Bestehen vertretenen Grundsätze der bergsteigerischen Leistung, des bergsteigerischen Kampfes und der körperlichen und geistigen Ertüchtigung auch von dem neuen Staat anerkannt werden und ihre Verwirklichung tatkräftig unterstützt wird. Dieser Umstand läßt uns mit besonderer Freude und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Hierauf schloß der Redner mit einem dreifachen Bergheil auf die Sektion Bayerland.

Pfarrer Lorenzer von Partenkirchen las dann eine Bergmesse und hielt eine zu Herzen gehende Bergpredigt. Er gab der Freude Ausdruck, das höchste Haus seiner Gemeinde weihen zu dürfen und schloß die Liebe zum Vaterland und zu unserem Führer in sein Gebet ein.

Eine Reihe Kletterfahrten beschlossen die beiden harmonisch verlaufenen Festtage der Sektion. Sepp Schmucker hatte für alles bis ins kleinste gesorgt und sich als unermüdlicher Helfer erwiesen. Darüber hinaus gebührt ihm ja für Projektierung, Vorbereitung und Durchführung der Erweiterungsbauten als Hüttenwart der ganz besondere Dank der Sektion für seine in unermüdlicher Tatkraft erworbenen Verdienste. Tr.

Edelweißfest 1936.

Hinter all den Schönheiten und den Wundern der Natur, die den Bergsteiger in sein Reich locken, wirkt als heimliches Glück, das der Gipfel nicht beschert, die vielfältig erprobte Bindung an den Gefährten, tausendfach bewährt nach dem ungeschriebenen Gesetz der treuen Kameradschaft, ohne die weder Gemeinschaftsleistung noch Mannschaftsgeist, die wichtigen Erziehungsgrundsätze des völkischen Staates, mit dem Ziel der Ertüchtigung des Volkes, denkbar sind. Der Arbeit und Zeit standen Bergsteiger nie wesensfremd gegenüber, für den schöpferischen Wiederaufstieg sind sie immer Träger der sittlichen Begriffe gewesen, die einem starken Geschlechte not tun.

Aus vielen Anlässen heraus wurden die hohen, erzieherischen Werte, die im echten Bergsteigertum stecken, gepriesen. Wenn es galt, die Feierstunde um-

schauend oder vorwärtsblickend zu nützen, so ist vor allem die Kameradschaftstreue hervorgehoben worden. Diese Gedanken waren auch den Leitsätzen der Begrüßungsansprache beim heurigen Edelweißfest der Sektion am 20. Mai unterlegt, als Dr. Hartmann die zahlreich erschienenen Mitglieder mit ihren Angehörigen im Kartensaal des Hofbräuhauses willkommen hieß zu einem Fest, das der Ehrung von 41 Jubilaren galt, die auf eine 40 bezw. 25jährige Zugehörigkeit zu der Sektion oder zum Alpenverein zurückblicken können.

Das Fest war Sinnbild des Dankes der Sektion für die Treue zu den Grundsätzen unserer von Bergsteigern für Bergsteiger geschaffenen Vereinigung. Daß davon nicht abgewichen wurde, bezeugt die Berufung auf den verteilten Jahresbericht, nach dem die Zahl der im Geschäftsjahr ausgeführten Bergfahrten das zehnte Tausend überschreitet. Nachdem die Alpen als erschlossen zu betrachten sind, liegen die zukünftigen Ziele in den Gebirgen fremder Länder, und in den Alpen ergeht die Losung, eine Verinnerlichung des Bergsteigens anzustreben.

Im Mittelpunkt einer reichen Unterhaltungsfolge stand die Ueberreichung der Silberzeichen an die Jubilare, in deren Namen Dr. Hilz den Dank aussprach. Launig und doch gemessen zeichnete er ein Erinnerungsblatt und umriß den Wesenskern der Bergsteigergemeinschaft, die Bayerland seine Sonderstellung sichert. Hier wurde nie gefragt: „Wer bist du?", vielmehr „Was kannst du?", hier saß von Anfang an der Taglöhner neben dem Professor und Standesunterschiede haben die Sektion nie bekümmert. Liebe Kameraden und treffliche Bergsteiger, deren Gedächtnis weiterlebt, ließ er mit vergangenen Zeiten aufleben, über alles stellte er aber die Sektion selbst, die immer die Gebende war, weshalb sein Trinkspruch auch der Sektion Bayerland als Vermittlerin des köstlichen Erlebens galt. Generalleutnant Ritter von Clauß wandte sich an die Frauen des festlichen Abends und suchte mit Erfolg nach Vergleichen, ihr Wirken im häuslichen Kreise als Bergkameraden zu rühmen.

Im ersten Teil der Vortragsfolge bot Fräulein Mall Lieder aus dem „Freischütz" und „Wien, du Stadt meiner Träume". Mitglied Luger brachte ein Fagottsolo fein zu Gehör. Weitere Darbietungen waren noch die heiteren Vorträge von Albert Igl (Rezitationen aus Werken von Rosegger, Rösl, Müller), die lustigen Zaubereien von Emil Hildebrand und die Soldatenlieder des Zither-Humoristen Hans Denk. Reicher Beifall der weit bis über die Mitternachtsstunde unterhaltenen Gäste bewies, daß Sepp Schmucker einen gediegenen Abend vorbereitet hatte. Dafür gebührt ihm hier besonderes Lob.

Ehrenzeichen wurden verliehen:

Für 40jährige Zugehörigkeit zur Sektion und zum D.Oe.A.V.: Ludwig Gotter; für 25jährige Zugehörigkeit: Wilhelm Birkmann, Otto Herzog, Xaver Heufelder, Dr. Karl Hilz, Heinrich Kußmaul, Wilhelm Kuh, Paul Malzacher, Richard Rößer, Richard Strobl, Eduard Strobel, Ernst Widmann, sämtliche München; Karl Braß, Rosenheim; Dr. Kurt Felix, Frankfurt; Dr. August Leu, Landshut; Otto Miller-Disto, Laim; Dr. Paul Relly, Wien; Anton Salisko, Garmisch-Partenkirchen; für 25jährige Zugehörigkeit zu Bayerland: Karl Bäurle, Paul Fromme, Heinrich Hobenleutner, Joseph Mittermayr, Richard Oechsner, Matthias Pilsky, Georg Schmitt, sämtliche in München; Walter v. Bernuth, Veere-Holland; Dr. Karl Humburg, Hannover; Walter Rausch, Düsseldorf; Eduard Salisko, Obermenzing; für 25jährige Zugehörigkeit zum D.Oe.A.V.: Hidulf Bögner, Wilhelm Knabenschuh, Dr. Richard Krauß, Julius Trumpp, sämtliche München; Franz Xaver Fadinger, Solln; Hans Genseder, Obermenzing; Ferdinand Haugg, Koburg; Ludwig Kohlhaupt, Sonthofen; Ernst Klemm, Böblingen; Edgar Niemann, Leipzig; Joseph Schmucker, Solln und Fritz Steppes, Garmisch-Partenkirchen.

Edelweißfest 1935.

Das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft hat auch erhalten: Gründungsmitglied Theodor Eichheim, München.

Im 26. Jahresbericht blieb versehentlich weg:

Für 50jährige Mitgliedschaft beim D.Oe.A.V. erhielten Gründungsmitglied Theodor Eichheim und Eugen Ritter von Clauß das goldene Edelweiß. Berichtigung erfolgt auch im nächstjährigen Jahresbericht.

Wir bitten das Versehen der Schriftleitung zu entschuldigen.

Ehrung von Bayerländern.

Mit der höchsten Auszeichnung, die der D. u. Oe. A.V. zu vergeben hat, ist Ludwig Grammінger ausgezeichnet worden. Er erhielt das „Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot" für seine außerordentlich rührige Tätigkeit bei vielen Rettungen im allgemeinen und bei einigen Sucherpeditionen im besonderen, wo er sich oft als umsichtiger Leiter, immer aber als ein verläßlicher und unermüdlicher Helfer erwiesen hat.

Unser Gründungsmitglied Dr. Gazert-Partenkirchen wurde mit der Ehrenurkunde des Alpenvereins für seine Verdienste um das alpine Rettungswesen ausgezeichnet.

Lehrwartkurse 1936/37.

Vom V.A. sind Lehrwartkurse in Aussicht genommen, zu denen auf Ansuchen kleinere Zuschüsse bewilligt werden können. Es finden statt: Für alpinen Schilauf 2 Kurse B I vom 27. 12. 1936—3. 1. 1937 und 17.—24. 1. 1937; Meldungen bis 1. bezw. 15. 12. Für Winterbergsteigen 2 Kurse B II vom 14.—21. 3. bezw. 21.—29. 3. 1937; Meldungen bis 15. bezw. 20. 2. 1937. Ort und Einzelheiten erfahren die Bewerber bei der Sektion.

Reiseverkehr mit Oesterreich.

Der Ausbau des Fremdenverkehrs zwischen Oesterreich und Deutschland hat für die Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins eine vorteilhafte Erweiterung erfahren, die erstmals bei der Aufteilung der für den Monat November zur Verfügung stehenden Reisezahlungsmittel ihre Anwendung findet. Bisher war die Zuweisung bis zum Höchstbetrag von RM. 150.— an die Vorlage der Mitgliedskarte und das Empfehlungsschreiben der Sektionsführung gebunden, auch sollten nicht mehr Zahlungsmittel in Anspruch genommen werden, als der beabsichtigte Aufenthalt unbedingt erfordert. Mit Genehmigung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gibt der Verwaltungsausschuß des D. u. Oe.A.V. ab 1. November gleichzeitig Nächtigungsgutscheine im Werte von 1 RM. bezw. 2 Schilling heraus, die vier Monate gültig sind.

Es besteht die Verpflichtung, für je 20 RM. der Zuteilung einen solchen Gutschein, der auf den Schutzhütten reichsdeutscher Sektionen außerhalb des deutschen Währungsbereiches in Zahlung genommen wird, zu erwerben. Für Mitglieder, die ohne Devisen bezw. nur mit Zahlungsmitteln innerhalb der 10.—RM.-Freigrenze nach Oesterreich reisen, können vorerst solche Gutscheine noch nicht ausgegeben werden. Mehrkosten für Nächtigung sind bar zu bezahlen. Weniger Kosten können nur durch mehrfache Nächtigung, durch Benützung von

Einzel- statt Matratzen-Schlafstellen oder dergl. ausgeglichen werden. Eine Barvergütung, gänzlich oder teilweise, in Reichsmark oder Schilling erfolgt in keinem Fall. Sie ist streng verboten. Für andere Zwecke als für Nächtigung darf der Gutschein auf keinen Fall in Zahlung gegeben oder genommen werden. Er ist nicht übertragbar. Die Uebertragung ist devisenrechtlich strafbar. Der nicht fristgerecht ausgenützte Gutschein verfällt und ist wertlos. Er kann nicht zurückgenommen werden. Im übrigen gelten auch für die Inhaber von Gutscheinen die Bestimmungen der Hüttenordnung in vollem Umfang.

Mit der Zuteilung beziehungsweise der Abnahme der Nächtigungsgutscheine ist erreicht, daß teilweise die Nächtigungsgebühren auf Schutzhütten reichsdeutscher Alpenvereinssektionen nicht in fremder Währung benötigt oder angefordert werden und der Bedarf an Schillingbeträgen eine Entlastung erfährt. Die Maßnahmen kommen demnach dem Gebot sparsamster Anforderung zugute. Die Alpenvereinsmitglieder werden damit wirksam angehalten, die angeforderten Zahlungsmittel für Reisen in die Hochtäler der österreichischen Alpenländer für rein bergsteigerische Zwecke zu verwenden und Nächtigungen auf den Hütten des Alpenvereins in ihre Reisepläne einzubeziehen, so daß auf alle Fälle damit auch aktives Bergsteigen durch diese aus einer Zwangslage verursachten Neuerung eine Förderung erfährt.

Mißstände im Ausleihbetrieb.

Die Klagen über die säumige Rückgabe entliehener Zelte, Schlüssel, Führer und Karten wollen nicht verstummen.

Für Führer, Karten (und Zelte) ist jetzt, um Abhilfe zu schaffen, ein Einsatz von 1 RM. je Stück festgesetzt worden. Der Einsatz verfällt, wenn die Rückgabe nicht spätestens 8 Tage nach der vereinbarten Zeit, die auf dem Haftschein zu vermerken ist, erfolgt.

Fahrtenberichte zum 27. Jahresbericht.

Dieser Nummer liegt ein Formular für die Fahrtenberichte 1936 bei, das nicht zu übersehen ist. Wir bitten die lückenlosen Angaben bis zum 31. Dezember zu machen, damit die Ausarbeitung nicht erschwert wird und keine unnötigen Mühen, Kosten und Verärgerungen durch die Mahnungen entstehen.

Der Jahresbericht soll bis zum Edelweißfest in den Händen der Mitglieder sein.

Mitgliederbewegung.

Neuaufnahmen: Alfons Höger, Dreher; Oskar Lindinger, Flugmonteur, beide München; Anton Berger, Studienprofessor, Gauting; Franz Klausner, Brauer; Karl Pflanz, Gerber, beide Traunstein.

Ausgetreten: Dr. Edwin Eichmann, Berlin; Günther Meilhaus (vorläufiges Mitglied) Pasing.

Bayerländer zahlt die rückständigen Beiträge!
Die Sektion hat Verpflichtungen!

Winter-Hauptversammlung-Voranzeige für den 13. Januar 1937.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vereinsführers. 2. Bericht der Sachwalter. 3. Bericht des Kassenwarts. 4. Voranschlag 1937. 5. Satzungsänderung. 6. Neuwahl.

Anträge aus Mitgliederkreisen wollen rechtzeitig und schriftlich eingereicht werden. Eine weitere Tagesordnung bekanntzugeben, behalten wir uns in der satzungsmäßig bedingten Ausschreibung in den „Münchner Neuesten Nachrichten" vor. Dr. Hartmann.

Zur ordentlichen Hauptversammlung der Altherrenschaft am Freitag, den 4. Dezember 1936 ergeht Einladung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Neuwahl. 3. Verschiedenes. Oertel.

Beiträge 1937.

Der Kassenwart teilt mit:

Die Mitglieder werden ersucht, soweit nicht geschehen, die Beiträge 1936 umgehend zu zahlen. Diese betragen:

für A-Mitglieder	12.— Mk.
für B-Mitglieder	6.— Mk.
für ½-Mitglieder	8.— Mk.

Beiträge 1937. Die Beiträge für das Jahr 1937 werden gegen das Vorjahr unverändert erhoben.

Der Preis für die Zeitschrift 1936 beträgt RM. 3.50, dazu kommen RM. —.50 Postgeld (Ausland RM. 1.—).

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566 oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26 814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Aeltere Mitglieder, welche aus finanziellen Gründen schon länger keine Bergfahrt unternehmen konnten, wollen sich vertrauensvoll an den Kassenwart wenden.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Tengstraße 34/3 — Büro: Elisenstraße 7, Telephon 54 654.

Die Geschäftsstelle München SW., Bayerstraße 63/0 Rgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 17—20.30 Uhr, Samstag 14—17 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 17—20 Uhr.

Nach einer Mitteilung des „Reichsverbandes der Deutschen Zeitschriftenverleger" ist der Bayerländer, nachdem er in Zukunft nur 3 mal jährlich erscheinen wird, nicht mehr eingliederungspflichtig. Es entfällt somit auch die Bezugsgebühr.*) Die nächste Nummer erscheint im März.

Bücherschau — Büchereizugänge.

* = Mit Abbildungen. † = Mit Karten.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder.

Ernst Zettler: Führer durch die Allgäuer Alpen. Mit einer Karte. 199 S. Bergverlag Rudolf Rother, München. Gebunden RM. 3,80. Kartoniert RM. 2,80. Für Wanderungen, Berg- und Schifahrten im Allgäu

*) Siehe Bayerländer 52 Seite 11.

ist auch die 2. Auflage der verläßliche Helfer, den Zettler an die Hand gibt, der als vorzüglicher Gebietskenner des Allgäus bekannt ist. 8 Anstiegsbilder auf die beliebtesten Ziele sind beigegeben. Format ist handlich und die Ausstattung gediegen. Tr.

Max Wintler: Die Lauffchule. Für den modernen Stillauf. 70 S. Zeichnungen von Max Plodeck. 71.—75. Tausend. Neuauflage. J. Lindauersche Universitätsbuchhandlung (Schöpping). RM. 1,20. Wir begnügen uns auf den Hinweis einer in kurzer Frist notwendig gewordenen Neuauflage des erprobten und oftmals hier besprochenen Lehr- und Lernbuches. Tr.

Karl Herrligkoffer—Fritz Schmitt: Willy Merkl, Ein Weg zum Nanga Parat. Leben, Vorträge und nachgelesene Schriften. Mit einem Geleitwort des Ständigen Stellvertreters des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Kleinmann. Mit Bildern und Zeichnungen. 235 Seiten. Bergverlag Rudolf Rother, München. Ganzleinen gebunden RM. 4.80. Das prächtige Gedenkbuch für Willy Merkl, auf gleicher Höhe wie „Jugend in Fels und Eis", „Willo Welzenbach's Bergfahrten", „Junger Mensch im Gebirg" hat unser Fritz Schmitt in einer zuverlässigen Darstellung bearbeitet, für die man allen Grund hat, ihm zu danken. Ausführliche Würdigung folgt.

b) Andere Neuerscheinungen.

Domenico Rudatis: Das Letzte im Fels. Mit einer Einführung von Paul Hübel und einem Nachwort von Oskar Kramer. Uebersetzung aus dem Italienischen durch Emmeli Capuis und Max Rohrer. 250 S. Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde München. Leinen RM. 4.80. Rudatis gibt den Stand und die Entwicklung extremster Felskletterei, beschränkt auf die Civettagruppe. Es lohnt sich, der Auffassung des Italieners nachzugehen. Wir kommen auf den Inhalt zurück.

H. Rütter: Clubführer durch die Bündner Alpen. Bd. I Tamina- und Plessur-Gebirge, Bd. II Bündner Oberland und Rheinwaldgebiet, Bd. III Calanca-Misox-Avers, Bd. IV Südliche Bergeller Berge und Monte Disgrazia, Bd. V Berninagruppe, Bd. VI Albula (Flüela, Albula, Septimer), Bd. VII Rätikon, Bd. VIII Silvretta-Samnaun. IV. Band. Die südlichen Bergeller Berge und Monte Disgrazia. 2. Aufl. 239 S. *†. Herausgegeben vom Schweizer Alpenclub Kriens-Luzern. Kunstleder Fr. 6.— für S.A.C.-Mitglieder Fr. 5.—.

Ed. Imhof: VII. Band Rätikon 1. Aufl. 358 S. x — Fr 7/Fr 6. Beide Bände beweisen den hohen Stand der SAC-Führer. Der zweite füllt eine Lücke aus und ist besonders für die Berge der Ostalpengrenze zugeschnitten. Tr.

Walter Amstutz: Das Goldene Buch vom Engadin. Mit 30 ganzseitigen und 5 doppelseitigen Meisterbildern. Verl. F. Bruckmann AG., München. Gebunden RM. 8,50. Die Worte gereifter Menschen sind in einen Rahmen, der weit über das gewohnte Maß hinausgeht zu einem prächtigen Band vereinigt, um von einem Gedankenreichtum seiner Naturäthetien zu zeugen, die der Zauber der Bergwelt des Engadins zur Begeisterung entflammt hat. Viele Talente haben ein starkes Gefühl und ihre wirkliche Begabung, die Landschaft zu schildern, gezeigt. Ihre goldenen Worte sind in dem Buch zu gehaltreichen Augenblicksbildern vereinigt. Kunst ist auch zum Ruhm der Landschaft dienstbar gemacht durch technisch und künstlerisch begabte Lichtbildner, so daß die Sammlung vortrefflich zu nennen ist, sei es nun klassischer Text werbender Auswahl, für die Goethe, Richard Wagner, Nietzsche, Segantini u. a. bürgen oder das Auge der Kamera. Tr.

Walter Flaig: Lawinen. Abenteuer und Erfahrung, Erlebnis und Lehre, 173 S., 120* †, sowie eine Lawinentafel. F. A. Brockhaus, Leipzig. Leinen RM. 7,50, geheftet RM. 6,30. Die Gefahr der „Schlafenden Löwin" ist in vielen Büchern und Broschüren der alpinen Literatur behandelt worden

Nun gibt es sozusagen ein Standardwerk. In irgend einem Sinne ist kein besseres über diesen Stoff vorhanden, den Flaig erschöpfend behandelt. Tr.

Dr. R. v. Klebelsberg: Südtiroler Mittelgebirgswanderungen. 32 S. 24 Tafeln. Sonderdruck aus der „Zeitschrift" des D. u. Oe. A.-V. 1933, 1934 und 1935. Verlag F. Bruckmann AG., München. Broschiert RM. 1,30. Der Sonderdruck aus der „Zeitschrift" der Jahrgänge 1933/1935 betrifft die glänzende, geographische Schilderung der Südtiroler Mittelgebirgslandschaft mit vielen Streiflichtern auf kulturgeschichtliche Probleme eines berufenen Darstellers seines Heimatlandes an Etsch und Eisack. Tr.

Dr. Walter Amstutz: Alpenblumenfibel. Mit Farbenphotos der 61 schönsten Bergblumen. 48 S. Verlag F. Bruckmann AG., München. Gebunden RM. 1,80. Diesem Büchlein gehört ein Ehrenplatz in der Literatur um die Naturschutzbewegung. Es gehört in die Hand des Freundes der Natur. Die Aufgabe ist dankbar und die Ausführung der Farbenphotos lobenswert. Die Tabellen ersetzen viele Seiten Text. Ein Geschenk in des Wortes schönster Bedeutung. Tr.

Annemarie Fossel: Blumen der Berge. Ein Bildwerk, 48 S. Text. Bergverlag Rudolf Rother, München. Ganzleinen RM. 3,80, kartoniert RM. 2,80. Die Wirkung des Buches liegt in den herrlichen Aufnahmen, die dem belehrenden Text beigesellt sind. Wenn es mit solchen Büchern gegen den Raub am Lebenden nicht vorwärts geht, sind die leidenschaftlichsten Bemühungen zwecklos. Aus der Fülle des Bewundernswerten schöpfend ist mit der Natur verständliche Zwiesprache gehalten worden. Tr.

Wilhelm Ehmer: Um den Gipfel der Welt. Die Geschichte des Bergsteigers Mallory. Erzählungen, Bekenntnisse und Berichte. 186 S. 2*. — J. Engelhorns Nachfolger, Stuttgart. Kartoniert RM. 3.50, Leinen RM. 4.80. Im Literaturwettbewerb der Olympischen Spiele hat Ehmer für dieses Buch die Silberne Olympiamedaille erhalten. Der Verfasser ist von dem Schicksal Mallorys (Mt. Everest-Expedition 1924) gepackt worden. Mit feinster Empfindlichkeit ist ihm die bedeutende, geschichtliche Gestaltung im Epos gelungen. Die künstlerische Kraft ist auf ein würdiges Ziel gerichtet, das sowohl die englischen als auch deutschen Bergsteiger gleich sympathisch berührt. Tr.

Karl Springenschmid und Peterpaul Atzwanger: Bauern in den Bergen. 175 S. mit Bildern. Verlag F. Bruckmann, A.-G., München. Kartoniert RM. 4.80, Leinen RM. 5.50. Die Kräfte des Heimatbodens liegen im Geheimnis der Landschaft selbst. Berg und Bergwald erfahren durch den Dichter lebenskundliche Wertung für die Arbeit des Bauern in den Bergen, auf seinem Hof, im Daseinskampf mit den störenden Eingriffen der Umwelt, dem Ziel, das Erbe durch die Zeiten zu retten. Diese Wechselbeziehungen im Ablauf des Jahres und des Lebens sind geschickt gezeichnet und das Bemühen wurde durch die meisterhaften Aufnahmen Atzwangers unterstützt. Tr.

Anton Graf Bossi Fedrigotti: Tirol bleibt Tirol. Der tausendjährige Befreiungskampf eines Volkes. Geschichtliche Bilder. 274 Seiten.* F. Bruckmann A.G., München. Ganzleinen RM. 4.80. Wer die Geschichte eines deutschen Landes greifbar vor sich wünscht, lese dieses Buch, aus dem die Fülle der Bekenntnisse zum Heimatland heiliger Erde spricht. Ein tiefer Beobachter schildert die geschichtlichen Zusammenhänge bis in die jüngste Zeit, wobei nie die Selbstbesinnung des kerndeutschen Volkes der Südmark vergessen bleibt. Vertrauen zu den Kräften und Schätzen der Heimat in den schwersten Zeiten half die Widerstände überwinden und die Unbill der geschichtlichen Ereignisse tragen. Und in den schwersten Schicksalsstunden hat Tirol nie sein Deutschtum vergessen. Ein wahres Bild gezeichnet zu haben, darf sich der Verfasser rühmen. Tr.

Blodigs Alpenkalender 1937. 12. Jahrgang, 98 Blätter. Verlag des Blodigschen Alpenkalendres Paul Müller, München 2 NW. RM. 2.90. Der Kalender erscheint in seinem 12. Jahrgang, heuer unter der Mitarbeit von Hans Stoepler. Wieder ein Vorbild in Ausstattung und Reichhaltigkeit des Gebotenen. Tr.

Spemanns Alpenkalender 1937. 52 Kunstblätter, mit 12 Bildpostkarten. Verlag W. Spemann, Stuttgart. RM. 2.40. Im alten Gewand mit neuen Bildern. Diesmal mit Gedenkblättern von Leo Maduschka und Georg von Kraus. Grandes Jorasses-Bild ist von unserem Königer. Aber die Beschriftung ist nicht ganz in Ordnung. Pointe Walker ist der Hauptgipfel. Tr.

Alpenjahrweiser 1937. 25 Blätter (Karten). Rudolf Schneider, Verlag Reichenau (Sachsen), RM. 2.20. Jedes Kalenderblatt ist nach Ablauf seiner Zeit als Bildpostkarte verwendungsfähig — also ein vielseitiger Kalender.

Aus der Geschäftswelt.

Begeisterung in der Skiwelt!

Denn schon bald wird das schöne ASMü-Wintersport-Warenbuch als willkommener Vorbote des Winters erscheinen. Es wird wiederum viele Neuheiten und eine Menge praktischer Ratschläge bringen, wie man sich tadellos ausrüstet und bekleidet. Besonders begeistert werden Sie von den erstaunlich vorteilhaften Preisen sein. Das Sporthaus Schuster will dem Gedanken „Skisport werde Volkssport" einen großen Schritt vorwärts helfen. Fordern Sie also — zu Ihrem Vorteil — noch heute den 64 Seiten starken ASMü-Winterkatalog 1936/37 mit vielen Bildern kostenlos und unverbindlich an vom Weltsporthaus Schuster, München 2 M., Rosenstraße 6.

Neues über Bergseile.

Die Hanfwerke Füssen im Allgäu bringen eine wichtige Neuerung. Das Füssener Bergseil „Wassertrutz" ist ein imprägniertes Seil, das keiner Vorbehandlung bedarf, auch bei Regen und Schnee seine Geschmeidigkeit beibehält und bei gleicher Reißfestigkeit wie das nicht vorbehandelte Seil langsamer naß und rascher trocken wird. Wir machen die Mitglieder auf das Bergseil „Wassertrutz" und die Broschüre der Hanfwerke aufmerksam. Wer die Neuerung praktisch auszuprobieren wünscht, setze sich mit den Hanfwerken direkt in Verbindung.

Mitteilung der Schriftleitung: Die nächste Nummer des „Bayerländer" erscheint im März 1937.

Schuhe von Rid Preiswert — Solid:

nur Fürstenstraße 7
München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung = *Kostenlose Beratung*

Wasserfeste Sport-, Berg- und Ski-Stiefel in allen Preislagen
Hauptpreislagen für Straßenschuhe: Mk. 12.50 14.50 16.50

Druck und Verlag von Max Schick, München, Theresienstraße 51. — Auflage 800

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. München

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Schriftleitung: Julius Trumpp München 13, Adalbertstraße 70/0, Fernsprecher 370993

54. Heft (seit Erscheinen) **München, April 1937**

Franz Zahn †

Am 31. Januar ist unser liebes Mitglied Architekt Franz Zahn gestorben; er wurde im Ostfriedhof feuerbestattet.

Wir wußten schon seit einiger Zeit, daß sein Leben durch ein bösartiges Magen- und Darmleiden bedroht war. Doch war niemand auf einen so raschen Verlauf gefaßt.

Eine zahlreiche Trauerversammlung sprach den Hinterbliebenen, der Witwe und den beiden Söhnen von 21 und 16 Jahren, ihr Beileid aus.

Insbesondere waren die Mitglieder der Sektion und namentlich die Mitglieder unserer Altherrenschaft zahlreich erschienen. Unser Vorstand Dr. Hartmann sprach im Angesicht des Sarges und legte einen Kranz nieder.

Vorher hatte der amtierende Geistliche, ein Altkatholik, gesprochen und zwar in einer trefflichen Weise. Aus seinen Worten gewannen wir ein Bild des arbeitsreichen Lebens unseres Zahn, aber auch seiner hervorragenden künstlerischen Fähigkeiten, die sich nicht nur auf dem Gebiet der Architektur, sondern auch auf anderen Gebieten betätigten: Unser Zahn war Vorstand des hiesigen Künstler-Sängervereins gewesen und hatte sich, wie der Vertreter dieses Vereins ausführte, auf diesem Posten hohe Verdienste erworben.

Hiezu befähigten ihn insbesondere auch seine gesellschaftlichen Talente, die auf der Grundlage einer fröhlichen Lebensauffassung und eines dauernd guten Humors sich in der erfreulichsten Weise entwickeln konnten.

Dieser gute Humor und diese fröhliche Lebensauffassung ist auch uns allen bekannt geworden, die wir in Sektionsangelegenheiten unserer Schihütte mit ihm zu tun hatten. Wie oft hat er uns hier im

AV-Bücherei
Bp 43

Vereinsheim von dem Fortgang der Arbeiten an der Schihütte erzählt; meist konnte er Gutes berichten, aber auch wenn Schwierigkeiten auftraten, so z. B. in der Frage der Wasserversorgung oder des ganz ausnahmsweise schlechten und daher den Arbeiten hinderlichen Wetters im vergangenen Sommer, nie ließ er sich entmutigen, immer behielt seine optimistische Auffassung die Oberhand.

Sein Gemütsleben war besonders reich entwickelt. Das zeigte sich in all seinen Lebensäußerungen. Wer unsere Rauhkopfhütte auf ihren Gemütsinhalt durchforschen würde, käme aus dem Staunen gar nicht heraus: so viele Einzelheiten müßte er feststellen, die in dem Gemütsleben des Hüttenwartes ihren Ursprung haben und mit denen er auf das Gemüt des Besuchers wirkte, so daß dieser sofort von einer Luft oder Umwelt der Behaglichkeit, der Geborgenheit, des Friedens und des guten Auskommens mit den Mitmenschen sich umgeben fühlte. Darin sehe ich den Grund dafür, daß jeder der die Hütte einmal besucht hat, sie in der besten Erinnerung behält und immer wieder zu ihr zurückkehrt.

Eine Hütte so zu bauen und auszustatten, daß ein solcher Geist in ihr Wohnung nimmt; das ist wohl die größte Kunst eines Hüttenwartes und ein Befähigungsnachweis, der schwerlich überboten werden kann. Darum soll auch sein Bildnis die Hütte schmücken; wir werden dafür Sorge tragen, daß dies geschieht.*)

Franz Zahn sind im Frieden wie im Krieg, von dem er mit schweren Wunden heimkehrte, Auszeichnungen verliehen worden; für Rettung aus Bergnot war er Träger der bayerischen Rettungsmedaille am Band.

Wir haben unseren Freund Zahn hergeben müssen, aber nur äußerlich: innerlich bleibt er bei uns. Wir fühlen seine Nähe und wissen, daß das Band nicht abgerissen ist, das uns mit ihm verbindet.

Ein Umstand tröstet uns: Seine Leidenszeit war kürzer als sonst bei Krankheiten dieser Art der Fall, namentlich ist er von Operationen und ihren Qualen und Enttäuschungen verschont geblieben. Das ist eine Beruhigung für uns und es wird auch für seine Hinterbliebenen ein trostreicher Gedanke sein.

Das Denkmal, das sich Franz Zahn gesetzt hat, besteht nicht nur in der von ihm erbauten Hütte, sondern auch in all den liebevollen Gedanken, die wir ihm weihen und weihen werden, solange wir atmen.

Eugen Oertel.

*) Einen Abdruck werden wir in der nächsten Nummer des „Bayerländers" Ernst Zahn zum Gedächtnis bringen.

Winter-Hauptversammlung am 13. Januar 1937

In der Verfolgung streng bergsteigerischer Ziele liegt die Eigenart der Sektion Bayerland. Die stetige Entwicklung des Sektionslebens im abgelaufenen Vereinsjahr wurde durch die Hauptversammlung vom 13. Januar dargetan. Nach einem ehrenden Nachruf, der dem Gedächtnis der Toten des Jahres, Gründungsmitglied Christian Fuchs, Dr. Albert Bernard, Leopold July und Michael Maier galt, gab Dr. Hartmann als Vereinsführer einen Querschnitt durch das Sektionsgeschehen. Der Mitgliederstand hält sich schon seit Jahrzehnten in gleicher Höhe. Die Mitglieder des Beirates, die ihre Arbeitskraft uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt haben, traten zu vier Beiratssitzungen zusammen. Im Gebiet der Schihütte am Rauhkopf in den Schlierseer Bergen wurde der herkömmliche Seilabfahrtslauf und ein Torlauf abgehalten. Nach der Sonnwendfeier galten die Vorbereitungen dem Doppeltreffen mit englischen Bergsteigern und dem 25. Meiler-Hütten-Jubiläum. Über die bergsteigerische Tätigkeit gab der Fahrtenwart Friedl Brandt eine Vorschau für den in Druck kommenden Jahresbericht, auf welchen verwiesen sei. Wenn auch die Devisenknappheit und die schwierige, wirtschaftliche Lage manchen an der vollen Entfaltung seiner Absichten hinderte, so ist doch das Gesamtergebnis nicht unbefriedigend. In drei Erdteilen haben sich 1936 die Bayerländer mit Erfolg betätigt.

Das wichtigste Ereignis im Sektionsleben war der deutsch-englische Bergsteigeraustausch mit einem Besuch in England und dem Gegenbesuch der englischen Freunde, worüber ebenfalls „Bayerländer" und Jahresbericht weiteres enthalten. In das Berichtsjahr gehört noch die Ausreise der deutschen Feuerland-Kundfahrt. Stephan Jud und Hans Teufel sind drüben schon zu ihrem Sektionskameraden Professor Dr. Fester (Santa Fé) gestoßen und nach der Südspitze des Erdteiles — Patagonien und Feuerland — unterwegs.

Losungswort: SPORT
ASMü
Ertüchtigung und Lebensfreude überall — ob Sie wandern oder im Auto hinausfahren, ob Sie baden oder Tennis spielen, ob Sie das Wochenend genießen, auf die Jagd gehen oder eine Reise „tun". Alle aber, vom anspruchsvollsten Bergsteiger bis zum kleinsten Jungsporter, müssen tadellos gekleidet und gerüstet sein; verlangen Sie deshalb zu eigenem Nutz und Frommen den sehr interessanten und reich bebilderten Sommer-Sportkatalog kostenlos und unverbindlich vom
WELT-SPORTHAUS SCHUSTER MÜNCHEN 2 M ROSENSTRASSE 6
Die „ASMü"-Erzeugnisse sind höchst preiswert. Der Versand erfolgt in alle Welt!

Über die verflossene Wirtschaftszeit, den Ausbau und das Jubiläum der Meilerhütte, berichtete Hüttenwart Joseph Schmucker. Der Raumnot der Hütte am Dreitorspitzgatterl ist jetzt dank der Mithilfe des Hauptausschusses des D. u. Ö. Alpenvereins gesteuert. Die Wasserversorgung ist gesichert, Küche und Schlafräume sind auf das notwendige Maß erweitert worden. Der Erweiterungsbau kam auf 18500 Mk. zu stehen. Die Hütte verfügt jetzt über 80 Lagerplätze. Mit der Einweihung des Erweiterungsbaues war auch das alljährlich stattfindende Gedenken für die im Weltkrieg gefallenen Bayerländer verbunden. — Der Fritz-Pflaum-Hütte im Kaisergebirge winkt nach Aufhebung der Grenzsperre wieder stärkerer Besuch; gute Kletterfreunde haben die Hütte einstweilen betreut und dem Hüttenwart Rieß sein Amt erleichtert. Der Besuch der Schihütte am Rauhkopf ist nach dem Bericht des Erbauers und Hüttenwartes Franz Zahn †*) wegen der ungünstigen Witterung etwas zurückgegangen. Für die Vorarbeiten zu einer eigenen Wasserversorgung waren Neuaufwendungen nötig geworden. Die Holzerstube am Eibenstock ist fürsorglich von Hans Rummel (Rosenheim) betreut und ein gern besuchter Stützpunkt für die Besucher der Kammerköhrgruppe geblieben. Für Schituren in den Kitzbühler Bergen steht bei Inneralpbach die Mareithalm wieder zur Verfügung.

Den Rechnungsabschluß und den Voranschlag des Haushaltplanes legte der Kassenwart Hans Goller vor, dem nach dem Bericht der Rechnungsprüfer Entlastung zuteil wurde. Dr. Hartmann wurde durch Neuwahl auf dem Wege des Zurufes wieder als Sektionsführer bestätigt. Hans Jenko hat leider das Amt des Stellvertreters niedergelegt, Joseph Schmucker wurde als sein Nachfolger gewählt. Otto Herzog übernimmt das Amt des zweiten Fahrtenwartes, und zum Führer der Jungmannschaft wurde Eduard Salisko berufen; damit werden die Kräfte zur Verfügung gestellt, die für den Ausbau dieser Abteilung im Sinne der Sektionsaufgaben notwendig sind.

Zum stellvertretenden Hüttenwart des Hauses am Rauhkopf hat sich in dankenswerter Weise Wilhelm Pöhlmann zur Verfügung gestellt. Im Aufnahmeausschuß ist für Otto Herzog, Hans Baum und Dr. Seyfried — der nach Plauen übersiedelte — eine Zuwahl vorgenommen worden, die auf Hans Eiba, Wilhelm Seidenader und Karl Trautner fiel.

Mit der Übernahme der Einheitsatzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, dem wir ja über den Deutschen Bergsteigerverband angehören und der zusätzlichen Geschäftsordnung ist die

*) Zahn war, auf den Tod erkrankt, leider gezwungen, der Versammlung einen schriftlichen Bericht zu geben.

Berufung eines Ältestenrates notwendig geworden, dem unser Ehrenvorsitzender Eugen Oertel, Georg Götz, Hans Staudinger — diese Altherrenschaft — ferner Franz Baumann, Hans Jenko und Dr. Paul Schlumprecht angehören.

Allen Bayerländern, die durch Stiftungen und geldliche Opfer, vor allem durch rege Teilnahme am Sektionsleben und rege Mitarbeit ihre Anhänglichkeit an der Sektion bekundet haben, galten noch Dankesworte des Vorsitzenden, die Amtsgerichtsrat Strobel aus der Mitte der Versammlung auch für Dr. Hartmann selbst bekundete. Tr.

Der Nanga Parbat-Kundfahrt zum Geleit

Am 10. April haben unsere Mitglieder Dr. Hans Hartmann, (Berlin), Dr. Günther Hepp (München) und Peter Müllritter (Ruhpolding) als Teilnehmer des dritten deutschen Angriffs auf den Nanga Parbat die Ausreise nach Indien angetreten. Alle drei kommen zum wiederholten Male in den Himalaja.

Sie und ihre Kameraden der Kundfahrt begleiten unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge die Unternehmungslust der deutschen Bergsteiger von der Gunst des Wetters und der Verhältnisse am Berge begleitet sein und ihnen voller Erfolg zur Ehre des Ansehens deutscher Bergsteiger beschieden sein. Dr. Hartmann.

Reiseverkehr mit Oesterreich

Die in der Zwischenzeit bei der Zuweisung von Schillingen gemachten Erfahrungen, wie aber auch die kürzlich eingetretenen Verhältnisse geben Veranlassung, alle Mitglieder auf Folgendes hinzuweisen:

Bis auf weiteres werden die durch den Alpenverein zugewiesenen Schillingsbeträge wohl so gering sein, daß große Summen kaum zur Verfügung gestellt werden können, höchstens etwa 50 bis 80.— RM. pro Mitglied und in der Hauptreisezeit (Juni mit August) wahrscheinlich überhaupt nur RM. 25.— pro Person.

Die Zuteilung seitens des Alpenvereins für den laufenden Monat der Sektion gegenüber erfolgt meist erst um den 10. des Monats, so daß Schillingsbeträge für die erste Hälfte eines Monats noch aus dem Kontingent des vorhergegangenen Monats zu beantragen sind. Um rechtzeitig die Aufteilung der zugewiesenen Beträge an die Sektion überblicken zu können, wird gebeten, die Gesuche um Zuteilung immer schon 3 bis 4 Wochen vor dem Bedarf des Geldes einzureichen und zwar an den Vorsitzenden persönlich. An ihn ist auch sofort (Rechtsanwalt Dr. Hartmann, München, Elisenstraße 7, Post-

scheckkonto 15415) für je angefangene RM. 25.— für Übernachtungsscheine, die abgenommen werden müssen und die auf reichsdeutschen Hütten in Österreich eingelöst werden können, RM. 1.— zu überweisen.

Da insbesondere in der Hauptreisezeit die einzelnen Mitglieder mit ganz geringer Zuteilung oder, da die Mittel ja bald erschöpft sind, mit gar keiner Zuteilung aus dem Kontingent des Alpenvereins rechnen können, empfehlen wir allen Sektionskameraden, die einen größeren Schillingsbetrag wünschen, möglichst bald bei einer Devisen-Bank oder einem Reisebüro den Antrag auf Zuteilung in normalen Reiseverkehr — Höchstbetrag RM. 250.— zu stellen. Es besteht dann die Wahrscheinlichkeit, daß sie den Betrag in etwa 2 Monaten erhalten, während mit einer Zuteilung größerer Beträge aus Mitteln des Alpenvereins überhaupt nicht zu rechnen ist.

Erwähnt sei noch, daß die von der Sektion ausgestellte Empfehlung 4 Wochen Gültigkeit hat und der hierauf von der Bank erteilte Kreditbrief oder Scheck ebenfalls 4 Wochen, so daß also die Mitglieder in der Verwendung der beantragten Schillinge jeweils 8 Wochen Spielraum haben. Wir betonen noch ausdrücklich, daß seitens der Sektion Zuteilungen nur für rein bergsteigerische Unternehmungen gewährt werden. A, B, C-Mitglieder und Jungmannen können ohne Unterschied Empfehlungen erhalten.

Die Zahlungsmittel selbst kann die Sektion nicht besorgen, dazu ist unter Vorlage des Reisepasses und Mitgliederausweises die Abgabe des Empfehlungsschreibens bei einem zum Devisenverkehr zugelassenen Reisebüro oder einer Devisenbank erforderlich. Zwischen Antragstellung und Ausgabe des Reiseschecks verstreichen 4—14 Tage. An den Zahlungsstellen wird die Einlösung im Paß vermerkt. Die Schecks des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER) werden bei allen Bahn- und Postschaltern ohne Einlösegebühr in Zahlung genommen.

Seilabfahrtslauf und Torlauf 1937

Für Schifahrten im Gletschergebiet ist die Anlegung des Seiles eine selbstverständliche Forderung. Die verschneiten Spalten bilden für den Schiläufer eine ständige Gefahr. Der Gebrauch des Sicherungsmittels kann zur Qual werden, wenn die Bewegungsfreiheit durch das Seil beeinträchtigt wird. Auf die Uebungen der Seilschaften wird bei der Ausbildung für den Schilauf im Hochgebirge Bedacht genommen und damit der alpine Abfahrtslauf in des Wortes eigentlicher Bedeutung gepflegt.

Seit dem Jahre 1930 haben wir die Vereinswettkämpfe auf dieses Ziel zugeschnitten und veranstalteten am 7. März den Seilabfahrtslauf zum achten Male. Von der Schulter des Rauhkopf-Südgrates war der Start über die zum „Gletschergebiet" erklärten Hänge bis hinab ins Mösele erfolgt, Spalten und tragbare Brücken wurden durch Fahnen und Tore angedeutet. 12 Paare zeigten, wie die Fertigkeiten im Gebrauch des Seiles fortgeschritten waren. Mit 34 Teilnehmern wurde dann noch ein Einzel-Torlauf vom Lempersberg über die

das Kleintiefental begrenzende Nordrippe abgehalten und bei guten Schneeverhältnissen befriedigende Leistungen erzielt.

Ergebnisse:

Seilabfahrtslauf: Brandt—Steinauer 2:35; Dr. Hoferer—Frl. Hoferer (Gast) 2:42; Pöhlmann—Blank 2:55; Scheuhuber—Heinz (Jungmanne) 3:21; Dr. Pfister—Michl 3:24; Rieß—Stembauer 3:30; Goller—Schmucker (Altersklasse) 4:07; Walser—Schneider (Jungmannen) 4:13.

Torlauf: Allgemeine Klasse: Michl 3:28; Brandt 3:45; Hechtel 4:57; Stecher 5:08. — Altersklasse I: Rieß 4:01; Steinauer 4:01; Stembauer 4:07; Pöhlmann 4:27. — Altersklasse II: Blank 3:45; Bernrieder 4:56; Trautner 5:32; Hoferer 5:42; — Jungmannen Köther 4:19; Heinz 5:01; Scheuhuber 5:19; Lippl 5:27.

Etwas über die Rauhkopfhütte.

Unsere Hütte unterm Taubensteinsattel ist nicht nur Schihütte im Winter oder willkommener Aufenthaltsort für denjenigen, der im Sommer Erholungstage verbringen will, sie ist ein Heim für jeden Bayerländer. Das ist sie geworden durch die Liebe und Sorgfalt mit der unser verstorbener Hüttenwart Fritz Zahn das Haus gebaut, eingerichtet und betreut hat. Und darum haben wir alle, ohne Ausnahme, nur den einen Wunsch und den Willen, dieses Erbe und unser aller Eigentümer zu hegen und zu pflegen. Denn dem bestellten Hüttenwart und seinen Helfern dieses allein aufzubürden, ist weder anständig, noch für jene möglich.

Ein Hüttenwart ist kein Hausmeister, keine Putzfrau und kein Kontrollorgan. Jeder Besucher wird soviel Anstand und angeborenes Gefühl für das, was sein soll und was nicht, mitbringen und damit sein Handeln bestimmen. Was ihm im eigenen Zuhause widerstrebt zu tun, wird er im Hause aller erst recht nicht machen.

Es ist nicht gut möglich, in einer Hüttenordnung alle und jede kleinste Handlung anzuführen und was damit ist, sie würde zu umfangreich. Im Folgenden sei jedoch an einiges erinnert.

Man denke z. B. an die Sauberhaltung des Waschraumes, der Waschschüsseln, Mundgläser usw., dann der Schlafräume, Decken und Kopfkissen. Niemand wird zu Hause mit Schuhen auf sein Lager treten oder seinen Kamm achtlos säubern und damit den Boden zieren. Es schadet den Wolldecken nicht, wenn sie vor dem Zusammenlegen bei offenem Fenster und Türe etwas auslüften.

Das Herz einer Schihütte ist der Ofen im Kochraum. Wenn nun bei uns dieses Herz nicht gerade sehr groß ist, so kommt man doch bei gegenseitiger Rücksichtnahme und Einteilung auch bei starkem Betrieb damit aus. Zu beachten wäre: Wassergrand immer rechtzeitig nachfüllen, Bratrohr nachsehen, ob nicht vorhanden, was nicht hineingehört. Die Heizklappe am Abzugrohr ist nach dem Anheizen

zu schließen, denn der Ofen zieht gut, fast zu gut und die entflohene Wärme nützt niemand mehr. Auch wäre es sehr nett, wenn man hie und da Blankteile und Emailbelag wischen oder gar putzen würde. Kostet nicht viel Mühe und sieht gut aus. Ein Besen zum Reinigen der Herdplatte hängt nahe bei.

In der blauen Kanne soll einzig die Bereitung von Schwarztee erfolgen oder noch besser, aus dieser der Tee in einer der vorhandenen Porzellankannen angebrüht werden. Minzen- und Kamillentee mögen sehr bekömmlich sein, aber nicht jeder will den Geschmack oder Geruch, daher benütztes Geschirr gut nachspülen. Nie Kaffeekannen dafür verwenden. Spül- wie Trockentücher bilden ein besonderes Kapitel. Entsetzen hat schon manche verehrte Hausfrau befallen, wenn sie sah, mit welcher Seelenruhe ein Bayerländer das schwärzeste Tuch zum Abtrocknen benützte, mit dem vielleicht vorher Tische oder sonst was gesäubert wurden. Man kann sie auch auskochen. Unsere schönen naturhellen Tischplatten wollen wir so erhalten und Bänke oder Stühle brauchen nicht unbedingt Nägel- und Griffeiseneindrücke aufweisen. Zwei nette kleine Schemel tun hiefür Dienst. Auch dafür, wenn man feuchte Wäsche, Socken und Fäustlinge zum Trocknen hängen will. Aber bitte nicht über den Herd. Ein abgestürzter Socken im Zwiebelfleisch stört kaum das Aussehen aber den Geschmack. Im Übrigen haben wir recht schöne Trockengelegenheiten, außer im Ablegeraum auch im Obergeschoß über dem Luftschacht. Vorausgesetzt natürlich, daß jener geöffnet ist. Die ihm entströmende Wärme kommt auch den Schlafräumen zugute, wenn man die Türen zu diesen offen hält. Der erwähnte Luftschacht setzt überm Kachelofen im grünen Zimmer an, also wäre der eiserne (Kachel)-Ofen zu heizen, was zur Durchwärmung und damit zur Gemütlichkeit des ganzen Hauses beiträgt. Notwendig hiezu ist es noch, im Winter die beiden Eingangstüren unbedingt geschlossen zu halten. Auf den erhitzten Kacheln aufgelegte Gamaschen und Fäustlinge verbreiten in kurzer Zeit besondere Gerüche, wenn man nicht vorzieht, das Zeug vorher auf die aufgehängten Trockengitter zu breiten. Man sieht, es ist alles weise eingerichtet.

Elektrisches Licht ist eine wohlerfundene, bequeme und praktische Einrichtung. Wir aber haben auf der Hütte nur Petroleumlampen, welche mächtig hell und sauber brennen, so man sie pflegt und reinigt. Und all das, samt Nachfüllen nicht auf einem Tisch erledigen, sondern draußen auf der Werkbank im Vorraum! Petroleumgeruch an einer Wurstsemmel ist nicht schädlich, aber nicht der Duft der feinsten Kalbsleberstreichwurst kann ihn bändigen. Also lieber nicht! Der jeweilige Hüttendienst tut bei einigem Betrieb gut, die kleinen Lämpchen im Vorraum, Ablegeraum und im Abort zeitig anzuzünden und sie später wieder zu löschen.

An der Werkbank hängen auch Zylinderputzer groß und klein. Bei ihrer Benützung aber größte Zartheit im Umgang mit Zylindern.

Sehr praktisch ist es auch für den, welcher Werkzeug benötigt, wenn dieses sich auf dem hiefür vorgesehenen Platz befindet, nicht draußen auf dem Holzstoß oder sonst wo. Was den Holzvorrat betrifft, so soll dieser in den Sommermonaten durch selbst aufgelesenes oder gemachtes Holz wieder ergänzt werden. Holzhacken auf dem Boden des Vorraumes prellt den Beton und bringt ihn zum Springen. Die Hackstöcke sind dafür geeigneter. Ein draußen vergessenes Beil könnte einem Einbrecher oder sonst einem Hallodri willkommenes Werkzeug sein.

Am stillen Ort sei doppelt bedacht auf deinen Nächsten, Wasser nachschütten, Deckel zu, Fenster auf, Reinlichkeit sei selbstverständlich. Das letzte Stückchen Papier entwenden, kann notwendig sein, aber es dabei belassen, ist unfair. Im Übrigen ist der Ort im Hause, nicht hintenherum oder nebendran; auch im Winter, denn die Sonne bringt es an den Tag.

Abfälle gehören erstens, soweit brennbar, in die Holzkiste, zweitens in den Kübel neben dem Herd; Konservenbüchsen, zerbrochene Gläser und dergl. in die Kiste unter der Anrichte. Kübel und Blechkiste entleert man im Winter unter den Baum an bezeichneter Stelle; für sommerliche Verhältnisse wird entsprechender Platz geschaffen. Spülwasser schluckt die Abortgrube.

Nun noch ein Wort über das Mitbringen von Gästen auf die Hütte. Es ist dies eine Sache des Gefühls und des persönlichen Taktes des einzelnen Mitgliedes. Man wird Gäste, die in den Kreis unserer Sektion passen, jederzeit willkommen heißen, also nicht vollkommen bergfremde Menschen oder irgendwelche Leute, die glauben einen billigen Aufenthalt ausnützen zu müssen. Auch wird man gelegentlich von Faschings- oder sonstigen geschlossenen Veranstaltungen auf alle Fälle nur solche Gäste einführen, die zum mindesten einen Teil des Mitgliederkreises gut bekannt sind, soweit überhaupt Gäste erwünscht sein sollten. Verfügbarer Platz spielt dabei immer eine Rolle. In erster Linie kommen Mitglieder und deren Angehörige, ob alt oder jung, für die das schöne Haus erbaut ist.

Hiermit wäre im Großen das gebracht, was in der eigentlichen Hüttenordnung keinen Platz fand. Diese selbst sei jetzt angeführt.

W. Poe.

Bayerländer zahlt die rückständigen Beiträge!

Die Sektion hat Verpflichtungen!

Hüttenordnung der Rauhkopfhütte

Die Hütte wurde erbaut aus Mitteln der Gesamtmitgliedschaft und steht in erster Linie für diese und deren nächste Angehörige zur Benützung.

Als letztere gelten nur Ehefrauen und Kinder.

Mitglieder der Jungmannschaft haben nur unter Führung eines Mitgliedes Zutritt, Gäste nur in Begleitung eines Vollmitgliedes.

An Feiertagen, wie Weihnachten, Neujahr, Ostern, Pfingsten und bei besonderen Gelegenheiten ist die Mitnahme von Gästen im Allgemeinen unstatthaft.

Das Gleiche gilt vor allem für die Jungmannschaft.

Die Schlüsselab- und Rückgabe erfolgt bei Goller, Pettenbeckstraße oder in der Sektionsgeschäftsstelle.

An Jungmannschaftsmitglieder erfolgt keine Schlüsselabgabe.

Gebühren: Mitglieder und Angehörige bezahlen —.60 Mk. pro Nacht, Mitglieder der Jungmannschaft bezahlen —.30 Mk. pro Nächtigung. Gäste zahlen ohne Unterschied 1.— Mk. Das einführende Mitglied haftet für die Gebühren. Spenden werden gerne und dankend angenommen.

Die Gebühren sind entweder sofort an den Hüttendienst oder umgehend an die Geschäftsstelle oder den Kassenwart zu entrichten.

Diesbezüglicher genauer Eintrag im Gebührenbuch ist aus Gründen der Statistik und Kontrolle für jeden Besucher Pflicht.

Selbstverständliches für jeden Besucher:

Schonung der Hütte und ihres Inventars.

Benützte Gegenstände reinigen und an den Platz bringen,

Küchentücher zum Trocknen hängen,

Wassergrand halbvoll belassen,

Emailgeschirr nicht auf offenes Feuer stellen,

Holzvorrat unter der Treppe und in der Holzkiste ergänzen,

Abfälle an die hiefür bestimmten Plätze;

Beim Verlassen der Hütte:

Lagerstätten in Ordnung bringen,

Schlafräume, Waschraum, Aufenthaltsräume,

Vorraum, Ofen, reinigen,

Feuerlöschen, Aschenbehälter leeren,

Anfeuerholz samt Zündholz und Papier bereitrichten,

Sämtliche Fensterläden (Abortfenster!), Balkon- und Eingangstüren sorgfältigst schließen.

Gegenstände außerhalb der Hütte nicht vergessen!

Eine Schneeschaufel bleibt im Winter außerhalb der Eingangstüre zur ev. Benützung.

Mitteilung über Beanstandungen oder Beschädigungen an den Hüttenwart oder an Goller baldigst erbeten.

W. Poehlmann. Dr. Hartmann.

Theodor Eichheim zum 80. Geburtstag

Theodor Eichheim, unser hochgeschätztes Gründungsmitglied, hat vor kurzem seinen 80. Geburtstag feiern dürfen. Die Sektion bringt ihm zu diesem Festtag auch an dieser Stelle ihren herzlichen Glückwunsch. Wir bedauern, daß ihn in letzter Zeit Krankheit verhindert hat, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen, möchten aber seinen Ehrentag nicht übersehen, und wünschen ihm einen beschaulichen Lebensabend.

Ehrungen von Bayerländern

Für die Hilfeleistung in der Watzmann-Ostwand erhielten als Angehörige bezw. als Führer der von der Deutschen Bergwacht entsandten Rettungsmannschaft unsere Mitglieder Dr. Karl von Kraus und Richard Siebenwurst vom D. u. Oe. Alpenverein das „Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot". An den Leiter der Landesstelle Bayern für das alpine Rettungswesen, Richard Siebenwurst, erfolgte die Verleihung auch für seine umsichtige Tätigkeit bei vielen anderen Rettungen und Bergungen überhaupt.

Durch den Reichsstatthalter General Ritter von Epp wurde im Namen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler Ludwig Gramminger, Dr. Karl von Kraus und Hellmuth Raithel für die mannhafte Hilfe die Rettungsmedaille am Band verliehen. Gramminger*) und Dr. Karl von Kraus — als Arzt — waren seinerzeit von München mit abgestellt worden, Oberleutnant Hellmuth Raithel war der Führer der vom Gebirgsjägerregiment 100 in Bad Reichenhall befohlenen Abteilung, die ebenfalls mit eingesetzt wurde.

Veranstaltungen

Edelweißfest: Das Edelweißfest 1937 findet wie alljährlich am Vorabend vor dem Himmelfahrtsfest, also am 5. Mai, im Kartensaal des Hofbräuhauses statt.

Maifahrt 1937: Als Nachfeier zum Edelweißfest ist am Himmelfahrtstag ein Treffen in Hohenleiten bei Benerberg (Isartal) angesetzt.

*) Gramminger ist das „Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot" schon früher 1936 verliehen worden; siehe Bayerländer 53 Seite 19.

Preisverteilung als Schischlußabend: Am Mittwoch, den 12. Mai, findet im Sektionsheim die Preisverteilung an die Sieger im Seil- und Torlauf statt. Wer Preise in Geld- oder Sachwerten zu stiften gedenkt, möge seine Zuwendungen an Goller oder Brandt (Kassen- und Fahrtenwarte) machen.

Sonnwendfeier: Das Sonnwendfeuer werden wir wieder auf der Höhe bei der Schihütte am Rauhkopf entfachen. Im Anschluß daran findet eine Bayerländerfahrt statt. Wir empfehlen zahlreiche Beteiligung und laden dazu herzlich ein.

Mitgliederbewegung

Neuaufnahmen: Franz Hack, Mechaniker; Martin Holzer jun., Bauführer; Alfred Kull, Kartograph, München; Fred Just, Studierender, Prag; Hans Lanig, Berg- und Schiführer, Oberjoch; A. E. Marples und Jerry Wright, London.

Austritte: Dr. Paul Edel, Joachim v. Ohlen, Max Riedermair, Otto Spachtholz, Hans Stoepler, Heinrich Waldkirch.

Gestrichen: Erwin Jank.

Gestorben: Karl Zahn.

Der Kassenwart teilt mit:

Die Mitglieder werden ersucht, soweit nicht geschehen, die Beiträge 1937 umgehend zu zahlen. Diese betragen:

für A-Mitglieder	12.— RM.
für B-Mitglieder	6.— RM.
für ½-Mitglieder	8.— RM.

Der Preis für die Zeitschrift beträgt RM. 3.50, dazu kommen RM. —.50 Postgeld (Ausland RM. 1.—).

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566 oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26 814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Aeltere Mitglieder, welche aus finanziellen Gründen schon länger keine Bergfahrt unternehmen konnten, wollen sich vertrauensvoll an den Kassenwart wenden.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Elisenstraße 7, Telephon 54 654.

Die Geschäftsstelle München SW., Bayerstraße 63/0 Rgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Von unseren Verlagswerken:

„Menschen im Hochgebirge" — Die Festgabe für Hans Pfann, Leo Maduschka: „Jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers"

besitzen wir noch einige Restbestände. Wir bitten die Bayerländer, zu dem Restabsatz der Bücher beizutragen. Preis einschließlich Postgeld RM. 3.— bezw. RM. 1.—. Bestellungen an die Geschäftsstelle.

Bücherschau — Büchereizugänge

* = Mit Abbildungen. † = Mit Karten.

Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder.

Dr. Hermann Gmelin †: Briefe eines Kämpfers. 101 S. Heger-Verlag der Aerztlichen Rundschau, 2 Bl. Kartoniert RM. 2.—. Der Reichsarbeitsführer gab der Abteilung 6/301 des Reichsarbeitsdienstes den Namen unseres verewigten Mitgliedes Dr. Hermann Gmelin, der im Römerkessel als Landwirt saß, als Bezirksführer von Landsberg und Weilheim auf einer Dienstreise mit dem Motorrad tödlich verunglückte (2. Oktober 1933). Aus seinem Nachlaß sind Briefe veröffentlicht worden, die Hermann Gmelin im Lichte eines von den tiefsten Idealen beseelten Kämpfers erscheinen lassen, der noch nach seinem Tode das Recht hat, als Vorbild hingestellt zu werden. Tr.

Hubert Mumelter: Der Skibazillus. Eine Satire und Erzählungen. 214 S. Ernst Rowohlt-Verlag, G. m. b. H., Berlin. Leinen RM. 4.50, kartoniert RM. 3.80. Nach den Proben einer leichtbeschwingten Muse mit den Fibeln, der Fahrt ins Blaue und dem Bilderbuch greift Mumelter zu einem neuen Mittel und erzählt in lebendiger, geistvoll witziger, ja sogar ätzender, aber nicht verletzender Form von den Schwächen und Torheiten, die der Schibetrieb im Gefolge haben kann. Anderes ist wieder auf einen ernsteren Hintergrund abgestimmt, immer aber besteht das Bestreben, zu unterhalten, was auch gelingt. Tr.

Jos. Jul. Schätz: Die Macht des Berges. 8 Novellen, 170 S. Mit Zeichnungen von Gunter Böhmer. F. Bruckmann, München. Leinen RM. 3.80. Sorgsam hat sich Jos. Jul. Schätz, der Schriftleiter des Bergsteigers, seine Aufgabe angelegen sein lassen und einen wertvollen Novellenband wirklicher hervorragender literarischer Qualitäten beschert. Da und dort dürfen wir die Fülle der Kraft der Darstellung bewundern von der Natur, dem Tun und Treiben der Menschen im Banne der Berge. Tr.

Fritz Schmitt: Brettlhupfer und Schwartlingritter. Das Schianekdotenbuch 200* von Paul Neu. 208 S. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. Geb. RM. 3.50. Die Wege, auf denen der Schisport heute Boden gewinnt, liegen sichtbar zu Tage. Fritz Schmitt hat mit glücklicher

Erprobte
– Ausrüstung –
zweckmäßige
– Bekleidung –
für Bergsteiger und Hochturisten
vom ältesten
Münchener Spezialgeschäft
SPORT: Schuhhaus
München, Theresienstr. 46-48

Hand aus dem Urgrund der Dinge geschöpft, mit diesen Anekdoten manchen Faden in das Gebiet der Schigeschichte gesponnen. Sachlich, sachlich gibt er seine leicht beschwingten Proben zum besten. Der Stoff ist immer gemeistert und verrät den Könner. Das Büchlein in der wohlgefälligen, originellen Form verdient den Anklang, von dem wir schon hörten. Tr.

Andere Neuerscheinungen

Leslie Stephen: Der Tummelplatz Europas (Playground of Europe). Herausgegeben und übersetzt von W. Rickmer-Rickmers. 189 Seiten, mit 19 Bildern. 20. Jahresausgabe der Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde München, Schellingstraße 39/41. In der klassischen alpinen Literatur hat der auf die englische Sprache entfallende Anteil aus verständlichen Gründen einen Vorsprung aufzuweisen. Jene Strömung, die vom Alpine Club in London, der ältesten Bergsteigervereinigung der Welt, dann ausging, riß die deutschen, französischen und italienischen Bergsteiger erst mit fort und die nach und nach erschienenen deutschen Uebersetzungen englischer Bergbücher sind ein wertvoller Bestandteil der deutschsprachigen Bergbücherei geworden. Von hohem literarischen Wert zeugt und reicht in diese Zeit zurück Leslie Stephen, der englische Pionier unter den Bergsteigern mit seinem „Tummelplatz Europas". H. E. G. Tyndale hat drüben eine Neuausgabe des 1871 erstmals erschienenen Buches besorgt und W. Rickmer-Rickmers verdanken wir nun die deutsche Uebersetzung eines prächtigen Werkes unvergleichlich gewählter Darstellung der Kenntnis, die die englischen Bergsteiger in der Frühzeit von ihren Reisezielen und den Bergen, die sie anlockten und erstiegen, vorlegten. So gehört Leslie Stephen eigentlich zu den bedeutenden Reisewerken speziellen Interesses und der Uebersetzer scheint berufen, das tiefe Verständnis für den geachteten Verfasser zugunsten einer breiten Leserschicht anzubahnen. Eine vornehmere Geistesunterhaltung können wir für die deutschen Bergsteiger uns kaum denken, die Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde hat mit dieser Jahresgabe sich ganz auf ihre eigentliche Aufgabe besonnen und es ist nur zu wünschen, daß recht viele mit diesem hochkultivierten Mittel der Sprache bekannt werden. Tr.

Dr. Wilhelm Paulcke: Berge als Schicksal. 280 S. Mit 16 Bildtafeln. F. Bruckmann München. RM. 5.50. Von Paulcke ist für die Schiläufer und Bergsteiger wiederholt ein Feuer ausgegangen, das in weite Kreise gedrungen ist. Seine Persönlichkeit hat der Entwicklung des Schilaufs in Deutschland geradezu den Stempel aufgedrückt und in vielfacher Hinsicht hatte er die geistige Führung. Im Weltkrieg ist er auf dem ihm eigenen Sachgebiet eingesetzt worden und in jüngster Zeit haben ihn in Sonderheit seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Lawinenforschung und Schadensverhütung im gefährdeten Gelände beschäftigt. Seine Eigenbiographie ist ein Stück Schigeschichte, Bergsteigen und Wissenschaft, die uns sein Lebenswerk wirklich nahe bringt. Tr.

Eduard Pichl: Hoch vom Dachstein an! 167 S. 160*. F. Bruckmann, München. RM. 7.50. Das Buch zeigt, was Nacherleben von Bergesschönheit und Bergglück ist. Lebensvolle Wärme steckt in der Schilderung, für die Hofrat Pichl, der die Zügel von Austria so fest in der Hand hält, das Reich des Dachstein als Vorwurf gewählt hat. Gleich den Steinchen eines Mosaikgemäldes fügen sich die kurzen Landschaftsschilderungen und Bilder zu einem geschlossenen Ganzen. Man spürt dabei die lebendige Frische, mit der ein Freund der Berge für sein Lieblingsgebiet wirbt. Tr.

Dr. Martin, Dr. Hyromatka, Franz Mauler: Schileben in Oesterreich 1937. Jahrbuch des Oesterreichischen Skiverbandes. 220 S. Mit Bildern. Verlag Adolf Holzhausen Nachfolger, Wien, 1937. Geb. RM. 3.—. Es ist eine feine Sammlung geworden, die in der Hauptsache auf österreichisches Land und Oesterreichs Kenner gestellt ist und Beiträge belehrenden Inhalts bietet. Es steht auch mancherlei zeit- und schigeschichtlich Wissenswertes in diesen dazu noch schön bebilderten Aufsätzen. An erster Stelle ist des Altmeisters Matthias Zdarsky „Der Alte vom Berge" (Verfasser Prof. Dr. Mehl) gedacht, der die ehrenden Worte längst zu Recht verdient. Alles dem vielseitigen Inhalt nach aufführen, würde zu weit gehen. Die recht nützliche Sammlung mag allen jenen empfohlen werden, die sich für den nationalen Schibetrieb Oesterreichs interessieren. Wer um Tourenvorschläge verlegen ist, findet genügend Ratschläge. Tr.

Eugen Matthias—Giovanni Testa: Natürliches Schilaufen. Die Methode der einfachsten Fahrweise. Mit einem sportärztlichen Beitrag von Dr. Gut. 107 S. Bergverlag Rudolf Rother, München. Kart. RM. 2.80, Leinen RM. 4.—. Wer die Methoden der einfachsten Fahrweise erklären will, müßte die Umständlichkeiten anderer Schulen aufzeigen. Naturgemäßer Schilauf wird nun aber auch anderwärts, nicht allein in der Schweiz in einer einzelnen Schischule betrieben. Es gilt also höchstens dort den Betrieb zu studieren aber nicht von hier aus zu propagandieren. Reichlich viel, wenn auch begründete Theorie kommt erst in zweiter Linie. Am Anfang war — der Hang. R.R.

Hans Fischer: Skihaserl. Ein Bilderbuch, 40 S. Text, 88 S.*. Bergverlag Rudolf Rother, München. Ganzl. RM. 3.80, kartoniert RM. 2.80. Fischer nimmt sich liebevoll des zarten Geschlechts unter dem großen Heer an, dessen beste Vertreterinnen gut bei ihm wegkommen. Alles ist lustig und auf Unterhaltung abgestellt. Schihaserl so gefällst du mir und bist — zu empfehlen. Tr.

Karl Springenschmid: St. Egyd auf Bretteln. Lustige Geschichten aus dem Schiläuferleben. 232 S., mit Holzschnittinitialen. Bergverlag Rudolf Rother, München. Leinen RM. 3.80, kartoniert RM. 2.80. St. Egyd ist hier kein Schutzpatron schlechtweg, sondern er gibt nur den Namen einem Gebirgsdorf, dessen Bewohner so nach und nach von der Schilust befallen werden. Springenschmid ordnet sein Erzählertalent einem gewohnten Stoff unter, denn Leute wie droben in St. Egyd hat er schon oft trefflich gezeichnet. Tr.

Hans Morgenthaler: Ihr Berge. Stimmungsbilder aus einem Bergsteigerbuch. 35 Federzeichnungen. 160 S. 3. Auflage. Orell Füßli Verlag Zürich-Leipzig. Leinen RM. 4.—. Morgenthaler ist ein echter Dichter, dem das knappste und treffendste Wort zur Verfügung steht, der die Schönheit des Augenblicks und die heimlichste Regung einzufangen und in ihrer ganzen Weihe oder ihrer leisesten Zartheit zu bekennen weiß. Darum mußte dieses Buch wieder gedruckt werden. Indem es uns so vieles aus der Seele spricht, hält es zugleich die Erinnerung an einen lieben und feinen, starken und männlichen Menschen lebendig.

The Ruckfack Club Journal VIII 3 1937. Ruckfack Club Manchester. Herausgeber W. P. Philipps. Enthält u. a. Aufsätze und Berichte der englischen Freunde über den deutsch-englischen Bergsteigeraustausch. Bilder vom Münchener Weg am Tryfan (Wales), dann vom Kaiser und Wetterstein.

Der Neue Brockhaus: Allbuch in vier Bänden und einem Atlas. F. A. Brockhaus, Leipzig. Leinen RM. 10.—/18.—, Leder RM. 13.50 u. 22.— (bei Vorausbestellung), später RM. 11.50/20.— bezw. RM. 15.— u. RM. 24.— je Band bezw. Atlasband. Ein guter Gedanke — alle deutschen Worte zur Hand zu haben, sähe nicht gerade jener die Bedingung gerne erfüllt, der je die Unzulänglichkeit eines Nachschlagebuches gefühlt hat. Dem will

der „Neue Brockhaus" abhelfen, er soll alle deutschen Sach- und Sprachworte enthalten, daher der neue Sammelname „Allbuch". Band 1, A—E, ist erschienen. Die Vielseitigkeit des Bandes ist verblüffend. Bis in die neueste Zeit herab führt die gründliche Darstellung, das beweisen viele Stichproben, denen der Inhalt standhält. Wer Auskunft sucht, findet verläßliche Hinweise, Fachleute unter den Mitarbeitern bürgen dafür. Tr.

Erika Jemelin: Die Wand. Tagebuch eines jungen Bergsteigers. 59 S. Orell Füßli-Verlag, Zürich-Leipzig. Die Verfasserin hat nicht bedacht, daß das ihrer Phantasie entsprungene „Tagebuch" zu Hause auf Widerspruch stoßen, ja verletzen könnte. Sie tut dem Andenken der Toten vom Eiger wirklich schlechten Dienst und hätte besser beraten werden sollen.

Ausrüstung und Erfahrung

Für kurze Fahrten und kleines Gepäck hat sich schon oft der große Rucksack nicht als die ideale Lösung erwiesen und auf der Hütte erst umpacken, um für die weiter notwendigen Dinge eine Traggelegenheit zu haben, ist oft recht umständlich. Der tote Ballast von Wäschebeuteln oder dergl. läßt sich aber vermeiden bei Wahl eines ASMü-Leicht-Rucksackes, der im schweren Gepäck zweckdienlich verwendet und auf kleiner Fahrt ebenso zur Hand ist. Der Rucksack ist 48/52 cm groß, durchwegs wasserdichter Leinenstoff, leer bequem in die Tasche steckbar, wiegt er nur 225 Gramm. Deshalb, sein Name Leicht-Rucksack.

Aus der Geschäftswelt

Mein Sportfreund „ASMü"

Kennen Sie den schon? Es ist der Sommerkatalog des großen Münchener Fachgeschäftes für Sportbekleidung und Ausrüstung: August Schuster, München 2 M., Rosenstraße 6. Er ist deshalb mein Freund geworden, weil er immer nützliche Neuheiten bringt und gute Ratschläge gibt, wie man sich preiswert sportlich von Kopf bis Fuß bekleidet und für jeden Sport, vor allem auch Bergsteigen und Wandern, richtig und sportgerecht ausrüstet. Wenn Sie mit „ASMü" noch nicht bekannt sind (die alten Bekannten erhalten den Katalog „ASMü" ja laufend), schreiben Sie doch bitte gleich eine Postkarte. „ASMü" kommt dann kostenlos mit 64 Seiten und vielen schönen Bildern. Auch Sie werden mit ihm bestimmt gleich gute Freundschaft schließen. „ASMü"-Waren werden in alle Welt versandt, aber nur vom Sporthaus Schuster in München 2 M., Rosenstraße 6.

Schuhe von Rid

Preiswert — Solid:

nur Fürstenstraße 7

München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung — Kostenlose Beratung

Wasserfeste Sport-, Berg- und Ski-Stiefel in allen Preislagen

Hauptpreislagen für Straßenschuhe: Mk. 12.50 14.50 16.50

Druck und Verlag von Max Schick, München, Theresienstraße 51. — Auflage 800

31. Mai 1937 14519

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. München

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Schriftleitung: Julius Trumpp München 13, Adalbertstraße 70/0, Fernsprecher 370 993

54. Heft (seit Erscheinen) **München, April 1937**

Franz Zahn †

Am 31. Januar ist unser liebes Mitglied Architekt Franz Zahn gestorben; er wurde im Ostfriedhof feuerbestattet.

Wir wußten schon seit einiger Zeit, daß sein Leben durch ein bösartiges Magen- und Darmleiden bedroht war. Doch war niemand auf einen so raschen Verlauf gefaßt.

Eine zahlreiche Trauerversammlung sprach den Hinterbliebenen, der Witwe und den beiden Söhnen von 21 und 16 Jahren, ihr Beileid aus.

Insbesondere waren die Mitglieder der Sektion und namentlich die Mitglieder unserer Altherrenschaft zahlreich erschienen. Unser Vorstand Dr. Hartmann sprach im Angesicht des Sarges und legte einen Kranz nieder.

Vorher hatte der amtierende Geistliche, ein Altkatholik, gesprochen und zwar in einer trefflichen Weise. Aus seinen Worten gewannen wir ein Bild des arbeitsreichen Lebens unseres Zahn, aber auch seiner hervorragenden künstlerischen Fähigkeiten, die sich nicht nur auf dem Gebiet der Architektur, sondern auch auf anderen Gebieten betätigten: Unser Zahn war Vorstand des hiesigen Künstler-Sängervereins gewesen und hatte sich, wie der Vertreter dieses Vereins ausführte, auf diesem Posten hohe Verdienste erworben.

Hiezu befähigten ihn insbesondere auch seine gesellschaftlichen Talente, die auf der Grundlage einer fröhlichen Lebensauffassung und eines dauernd guten Humors sich in der erfreulichsten Weise entwickeln konnten.

Dieser gute Humor und diese fröhliche Lebensauffassung ist auch uns allen bekannt geworden, die wir in Sektionsangelegenheiten unserer Schihütte mit ihm zu tun hatten. Wie oft hat er uns hier im

Vereinsheim von dem Fortgang der Arbeiten an der Schihütte erzählt; meist konnte er Gutes berichten, aber auch wenn Schwierigkeiten auftraten, so z. B. in der Frage der Wasserversorgung oder des ganz ausnahmsweise schlechten und daher den Arbeiten hinderlichen Wetters im vergangenen Sommer, nie ließ er sich entmutigen, immer behielt seine optimistische Auffassung die Oberhand.

Sein Gemütsleben war besonders reich entwickelt. Das zeigte sich in all seinen Lebensäußerungen. Wer unsere Rauhkopfhütte auf ihren Gemütsinhalt durchforschen würde, käme aus dem Staunen gar nicht heraus: so viele Einzelheiten müßte er feststellen, die in dem Gemütsleben des Hüttenwartes ihren Ursprung haben und mit denen er auf das Gemüt des Besuchers wirkte, so daß dieser sofort von einer Luft oder Umwelt der Behaglichkeit, der Geborgenheit, des Friedens und des guten Auskommens mit den Mitmenschen sich umgeben fühlte. Darin sehe ich den Grund dafür, daß jeder der die Hütte einmal besucht hat, sie in der besten Erinnerung behält und immer wieder zu ihr zurückkehrt.

Eine Hütte so zu bauen und auszustatten, daß ein solcher Geist in ihr Wohnung nimmt; das ist wohl die größte Kunst eines Hüttenwartes und ein Befähigungsnachweis, der schwerlich überboten werden kann. Darum soll auch sein Bildnis die Hütte schmücken; wir werden dafür Sorge tragen, daß dies geschieht.*)

Franz Zahn sind im Frieden wie im Krieg, von dem er mit schweren Wunden heimkehrte, Auszeichnungen verliehen worden; für Rettung aus Bergnot war er Träger der bayerischen Rettungsmedaille am Band.

Wir haben unseren Freund Zahn hergeben müssen, aber nur äußerlich: innerlich bleibt er bei uns. Wir fühlen seine Nähe und wissen, daß das Band nicht abgerissen ist, das uns mit ihm verbindet.

Ein Umstand tröstet uns: Seine Leidenszeit war kürzer als sonst bei Krankheiten dieser Art der Fall, namentlich ist er von Operationen und ihren Qualen und Enttäuschungen verschont geblieben. Das ist eine Beruhigung für uns und es wird auch für seine Hinterbliebenen ein trostreicher Gedanke sein.

Das Denkmal, das sich Franz Zahn gesetzt hat, besteht nicht nur in der von ihm erbauten Hütte, sondern auch in all den liebevollen Gedanken, die wir ihm weihen und weihen werden, solange wir atmen.

Eugen Oertel.

*) Einen Abdruck werden wir in der nächsten Nummer des „Bayerländers" Ernst Zahn zum Gedächtnis bringen.

Winter-Hauptversammlung am 13. Januar 1937

In der Verfolgung streng bergsteigerischer Ziele liegt die Eigenart der Sektion Bayerland. Die stetige Entwicklung des Sektionslebens im abgelaufenen Vereinsjahr wurde durch die Hauptversammlung vom 13. Januar dargetan. Nach einem ehrenden Nachruf, der dem Gedächtnis der Toten des Jahres, Gründungsmitglied Christian Fuchs, Dr. Albert Bernard, Leopold July und Michael Maier galt, gab Dr. Hartmann als Vereinsführer einen Querschnitt durch das Sektionsgeschehen. Der Mitgliederstand hält sich schon seit Jahrzehnten in gleicher Höhe. Die Mitglieder des Beirates, die ihre Arbeitskraft uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt haben, traten zu vier Beiratssitzungen zusammen. Im Gebiet der Schihütte am Rauhkopf in den Schlierseer Bergen wurde der herkömmliche Seilabfahrtslauf und ein Torlauf abgehalten. Nach der Sonnwendfeier galten die Vorbereitungen dem Doppeltreffen mit englischen Bergsteigern und dem 25. Meiler-Hütten-Jubiläum. Über die bergsteigerische Tätigkeit gab der Fahrtenwart Friedl Brandt eine Vorschau für den in Druck kommenden Jahresbericht, auf welchen verwiesen sei. Wenn auch die Devisenknappheit und die schwierige, wirtschaftliche Lage manchen an der vollen Entfaltung seiner Absichten hinderte, so ist doch das Gesamtergebnis nicht unbefriedigend. In drei Erdteilen haben sich 1936 die Bayerländer mit Erfolg betätigt.

Das wichtigste Ereignis im Sektionsleben war der deutsch-englische Bergsteigeraustausch mit einem Besuch in England und dem Gegenbesuch der englischen Freunde, worüber ebenfalls „Bayerländer" und Jahresbericht weiteres enthalten. In das Berichtsjahr gehört noch die Ausreise der deutschen Feuerland-Kundfahrt. Stephan Zuck und Hans Teufel sind drüben schon zu ihrem Sektionskameraden Professor Dr. Fester (Santa Fé) gestoßen und nach der Südspitze des Erdteiles — Patagonien und Feuerland — unterwegs.

Losungswort: SPORT
ASMÜ
Ertüchtigung und Lebensfreude überall — ob Sie wandern oder im Auto hinausfahren, ob Sie baden oder Tennis spielen, ob Sie das Wochenend genießen, auf die Jagd gehen oder eine Reise „tun". Alle aber, vom anspruchsvollsten Bergsteiger bis zum kleinsten Jungsportler, müssen tadellos gekleidet und gerüstet sein; verlangen Sie deshalb zu eigenem Nutz und Frommen den sehr interessanten und reich bebilderten Sommer-Sportkatalog kostenlos und unverbindlich vom
WELT-SPORTHAUS SCHUSTER MÜNCHEN 2 M ROSENSTRASSE 6
Die „ASMÜ"-Erzeugnisse sind höchst preiswert. Der Versand erfolgt in alle Welt!

Über die verflossene Wirtschaftszeit, den Ausbau und das Jubiläum der Meilerhütte, berichtete Hüttenwart Joseph Schmucker. Der Raumnot der Hütte am Dreitorspitzgatterl ist jetzt dank der Mithilfe des Hauptausschusses des D. u. Ö. Alpenvereins gesteuert. Die Wasserversorgung ist gesichert, Küche und Schlafräume sind auf das notwendige Maß erweitert worden. Der Erweiterungsbau kam auf 18 500 Mk. zu stehen. Die Hütte verfügt jetzt über 80 Lagerplätze. Mit der Einweihung des Erweiterungsbaues war auch das alljährlich stattfindende Gedenken für die im Weltkrieg gefallenen Bayerländer verbunden. — Der Fritz-Pflaum-Hütte im Kaisergebirge winkt nach Aufhebung der Grenzsperre wieder stärkerer Besuch; gute Kletterfreunde haben die Hütte einstweilen betreut und dem Hüttenwart Rieß sein Amt erleichtert. Der Besuch der Schihütte am Rauhkopf ist nach dem Bericht des Erbauers und Hüttenwartes Franz Zahn †*) wegen der ungünstigen Witterung etwas zurückgegangen. Für die Vorarbeiten zu einer eigenen Wasserversorgung waren Neuaufwendungen nötig geworden. Die Holzerstube am Eibenstock ist fürsorglich von Hans Rummel (Rosenheim) betreut und ein gern besuchter Stützpunkt für die Besucher der Kammerköhrgruppe geblieben. Für Schituren in den Kitzbühler Bergen steht bei Inneralpbach die Mareithalm wieder zur Verfügung.

Den Rechnungsabschluß und den Voranschlag des Haushaltplanes legte der Kassenwart Hans Goller vor, dem nach dem Bericht der Rechnungsprüfer Entlastung zuteil wurde. Dr. Hartmann wurde durch Neuwahl auf dem Wege des Zurufes wieder als Sektionsführer bestätigt. Hans Jenko hat leider das Amt des Stellvertreters niedergelegt, Joseph Schmucker wurde als sein Nachfolger gewählt. Otto Herzog übernimmt das Amt des zweiten Fahrtenwartes, und zum Führer der Jungmannschaft wurde Eduard Salisko berufen; damit werden die Kräfte zur Verfügung gestellt, die für den Ausbau dieser Abteilung im Sinne der Sektionsaufgaben notwendig sind.

Zum stellvertretenden Hüttenwart des Hauses am Rauhkopf hat sich in dankenswerter Weise Wilhelm Pöhlmann zur Verfügung gestellt. Im Aufnahmeausschuß ist für Otto Herzog, Hans Baum und Dr. Seyfried — der nach Plauen übersiedelte — eine Zuwahl vorgenommen worden, die auf Hans Eiba, Wilhelm Seidenader und Karl Trautner fiel.

Mit der Übernahme der Einheitsatzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, dem wir ja über den Deutschen Bergsteigerverband angehören und der zusätzlichen Geschäftsordnung ist die

*) Zahn war, auf den Tod erkrankt, leider gezwungen, der Versammlung einen schriftlichen Bericht zu geben.

Berufung eines Ältestenrates notwendig geworden, dem unser Ehrenvorsitzender Eugen Oertel, Georg Götz, Hans Staudinger — diese Altherrenschaft — ferner Franz Baumann, Hans Jenko und Dr. Paul Schlumprecht angehören.

Allen Bayerländern, die durch Stiftungen und geldliche Opfer, vor allem durch rege Teilnahme am Sektionsleben und rege Mitarbeit ihre Anhänglichkeit an der Sektion bekundet haben, galten noch Dankesworte des Vorsitzenden, die Amtsgerichtsrat Strobel aus der Mitte der Versammlung auch für Dr. Hartmann selbst bekundete. Tr.

Der Nanga Parbat-Kundfahrt zum Geleit

Am 10. April haben unsere Mitglieder Dr. Hans Hartmann, (Berlin), Dr. Günther Hepp (München) und Peter Müllritter (Ruhpolding) als Teilnehmer des dritten deutschen Angriffs auf den Nanga Parbat die Ausreise nach Indien angetreten. Alle drei kommen zum wiederholten Male in den Himalaja.

Sie und ihre Kameraden der Kundfahrt begleiten unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge die Unternehmungslust der deutschen Bergsteiger von der Gunst des Wetters und der Verhältnisse am Berge begleitet sein und ihnen voller Erfolg zur Ehre des Ansehens deutscher Bergsteiger beschieden sein. Dr. Hartmann.

Reiseverkehr mit Oesterreich

Die in der Zwischenzeit bei der Zuweisung von Schillingen gemachten Erfahrungen, wie aber auch die kürzlich eingetretenen Verhältnisse geben Veranlassung, alle Mitglieder auf Folgendes hinzuweisen:

Bis auf weiteres werden die durch den Alpenverein zugewiesenen Schillingsbeträge wohl so gering sein, daß große Summen kaum zur Verfügung gestellt werden können, höchstens etwa 50 bis 80.— RM. pro Mitglied und in der Hauptreisezeit (Juni mit August) wahrscheinlich überhaupt nur RM. 25.— pro Person.

Die Zuteilung seitens des Alpenvereins für den laufenden Monat der Sektion gegenüber erfolgt meist erst um den 10. des Monats, so daß Schillingsbeträge für die erste Hälfte eines Monats noch aus dem Kontingent des vorhergegangenen Monats zu beantragen sind. Um rechtzeitig die Aufteilung der zugewiesenen Beträge an die Sektion überblicken zu können, wird gebeten, die Gesuche um Zuteilung immer schon 3 bis 4 Wochen vor dem Bedarf des Geldes einzureichen und zwar an den Vorsitzenden persönlich. An ihn ist auch sofort (Rechtsanwalt Dr. Hartmann, München, Elisenstraße 7, Post-

schedkonto 15415) für je angefangene RM. 25.— für Übernachtungsscheine, die abgenommen werden müssen und die auf reichsdeutschen Hütten in Österreich eingelöst werden können, RM. 1.— zu überweisen.

Da insbesondere in der Hauptreisezeit die einzelnen Mitglieder mit ganz geringer Zuteilung oder, da die Mittel ja bald erschöpft sind, mit gar keiner Zuteilung aus dem Kontingent des Alpenvereins rechnen können, empfehlen wir allen Sektionskameraden, die einen größeren Schillingsbetrag wünschen, möglichst bald bei einer Devisen-Bank oder einem Reisebüro den Antrag auf Zuteilung in normalen Reiseverkehr — Höchstbetrag RM. 250.— zu stellen. Es besteht dann die Wahrscheinlichkeit, daß sie den Betrag in etwa 2 Monaten erhalten, während mit einer Zuteilung größerer Beträge aus Mitteln des Alpenvereins überhaupt nicht zu rechnen ist.

Erwähnt sei noch, daß die von der Sektion ausgestellte Empfehlung 4 Wochen Gültigkeit hat und der hierauf von der Bank erteilte Kreditbrief oder Sched ebenfalls 4 Wochen, so daß also die Mitglieder in der Verwendung der beantragten Schillinge jeweils 8 Wochen Spielraum haben. Wir betonen noch ausdrücklich, daß seitens der Sektion Zuteilungen nur für rein bergsteigerische Unternehmungen gewährt werden. A, B, C-Mitglieder und Jungmannen können ohne Unterschied Empfehlungen erhalten.

Die Zahlungsmittel selbst kann die Sektion nicht besorgen, dazu ist unter Vorlage des Reisepasses und Mitgliederausweises die Abgabe des Empfehlungsschreibens bei einem zum Devisenverkehr zugelassenen Reisebüro oder einer Devisenbank erforderlich. Zwischen Antragstellung und Ausgabe des Reiseschecks verstreichen 4—14 Tage. An den Zahlungsstellen wird die Einlösung im Paß vermerkt. Die Scheds des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER) werden bei allen Bahn- und Postschaltern ohne Einlösegebühr in Zahlung genommen.

Seilabfahrtslauf und Torlauf 1937

Für Schifahrten im Gletschergebiet ist die Anlegung des Seiles eine selbstverständliche Forderung. Die verschneiten Spalten bilden für den Schiläufer eine ständige Gefahr. Der Gebrauch des Sicherungsmittels kann zur Qual werden, wenn die Bewegungsfreiheit durch das Seil beeinträchtigt wird. Auf die Uebungen der Seilschaften wird bei der Ausbildung für den Schilauf im Hochgebirge Bedacht genommen und damit der alpine Abfahrtslauf in des Wortes eigentlicher Bedeutung gepflegt.

Seit dem Jahre 1930 haben wir die Vereinswettkämpfe auf dieses Ziel zugeschnitten und veranstalteten am 7. März den Seilabfahrtslauf zum achten Male. Von der Schulter des Rauhkopf-Südgrates war der Start über die zum „Gletschergebiet" erklärten Hänge bis hinab ins Möselе erfolgt, Spalten und tragbare Brücken wurden durch Fahnen und Tore angedeutet. 12 Paare zeigten, wie die Fertigkeiten im Gebrauch des Seiles fortgeschritten waren. Mit 34 Teilnehmern wurde dann noch ein Einzel-Torlauf vom Lempersberg über die

das Kleintiefental begrenzende Nordrippe abgehalten und bei guten Schneeverhältnissen befriedigende Leistungen erzielt.

Ergebnisse:

Seilabfahrtslauf: Brandt—Steinauer 2:35; Dr. Hoferer—Frl. Hoferer (Gast) 2:42; Pöhlmann—Blank 2:55; Scheuhuber—Heinz (Jungmanne) 3:21; Dr. Pfister—Michl 3:24; Rieß—Stembauer 3:30; Goller—Schmucker (Altersklasse) 4:07; Walser—Schneider (Jungmannen) 4:13.

Torlauf: Allgemeine Klasse: Michl 3:28; Brandt 3:45; Hechtel 4:57; Stecher 5:08. — Altersklasse I: Rieß 4:01; Steinauer 4:01; Stembauer 4:07; Pöhlmann 4:27. — Altersklasse II: Blank 3:45; Bernrieder 4:56; Trautner 5:32; Hoferer 5:42; — Jungmannen Köther 4:19; Heinz 5:01; Scheuhuber 5:19; Lippl 5:27.

Etwas über die Rauhkopfhütte.

Unsere Hütte unterm Taubensteinsattel ist nicht nur Schihütte im Winter oder willkommener Aufenthaltsort für denjenigen, der im Sommer Erholungstage verbringen will, sie ist ein Heim für jeden Bayerländer. Das ist sie geworden durch die Liebe und Sorgfalt mit der unser verstorbener Hüttenwart Fritz Zahn das Haus gebaut, eingerichtet und betreut hat. Und darum haben wir alle, ohne Ausnahme, nur den einen Wunsch und den Willen, dieses Erbe und unser aller Eigentümer zu hegen und zu pflegen. Denn dem bestellten Hüttenwart und seinen Helfern dieses allein aufzubürden, ist weder anständig, noch für jene möglich.

Ein Hüttenwart ist kein Hausmeister, keine Putzfrau und kein Kontrollorgan. Jeder Besucher wird soviel Anstand und angeborenes Gefühl für das, was sein soll und was nicht, mitbringen und damit sein Handeln bestimmen. Was ihm im eigenen Zuhause widerstrebt zu tun, wird er im Hause aller erst recht nicht machen.

Es ist nicht gut möglich, in einer Hüttenordnung alle und jede kleinste Handlung anzuführen und was damit ist, sie würde zu umfangreich. Im Folgenden sei jedoch an einiges erinnert.

Man denke z. B. an die Sauberhaltung des Waschraumes, der Waschschüsseln, Mundgläser usw., dann der Schlafräume, Decken und Kopfkissen. Niemand wird zu Hause mit Schuhen auf sein Lager treten oder seinen Kamm achtlos säubern und damit den Boden zieren. Es schadet den Wolldecken nicht, wenn sie vor dem Zusammenlegen bei offenem Fenster und Türe etwas auslüften.

Das Herz einer Schihütte ist der Ofen im Kochraum. Wenn nun bei uns dieses Herz nicht gerade sehr groß ist, so kommt man doch bei gegenseitiger Rücksichtnahme und Einteilung auch bei starkem Betrieb damit aus. Zu beachten wäre: Wassergrand immer rechtzeitig nachfüllen, Bratrohr nachsehen, ob nicht vorhanden, was nicht hineingehört. Die Heizklappe am Abzugrohr ist nach dem Anheizen

zu schließen, denn der Ofen zieht gut, fast zu gut und die entflohene Wärme nützt niemand mehr. Auch wäre es sehr nett, wenn man hie und da Blankteile und Emailbelag wischen oder gar putzen würde. Kostet nicht viel Mühe und sieht gut aus. Ein Besen zum Reinigen der Herdplatte hängt nahe bei.

In der blauen Kanne soll einzig die Bereitung von Schwarztee erfolgen oder noch besser, aus dieser der Tee in einer der vorhandenen Porzellankannen angebrüht werden. Minzen- und Kamillentee mögen sehr bekömmlich sein, aber nicht jeder will den Geschmack oder Geruch, daher benütztes Geschirr gut nachspülen. Nie Kaffeekannen dafür verwenden. Spül- wie Trockentücher bilden ein besonderes Kapitel. Entsetzen hat schon manche verehrte Hausfrau befallen, wenn sie sah, mit welcher Seelenruhe ein Bayerländer das schwärzeste Tuch zum Abtrocknen benützte, mit dem vielleicht vorher Tische oder sonst was gesäubert wurden. Man kann sie auch auskochen. Unsere schönen naturhellen Tischplatten wollen wir so erhalten und Bänke oder Stühle brauchen nicht unbedingt Nägel- und Griffeiseneindrücke aufweisen. Zwei nette kleine Schemel tun hiefür Dienst. Auch dafür, wenn man feuchte Wäsche, Socken und Fäustlinge zum Trocknen hängen will. Aber bitte nicht über den Herd. Ein abgestürzter Socken im Zwiebelfleisch stört kaum das Aussehen aber den Geschmack. Im Übrigen haben wir recht schöne Trockengelegenheiten, außer im Ablegeraum auch im Obergeschoß über dem Luftschacht. Vorausgesetzt natürlich, daß jener geöffnet ist. Die ihm entströmende Wärme kommt auch den Schlafräumen zugute, wenn man die Türen zu diesen offen hält. Der erwähnte Luftschacht setzt überm Kachelofen im grünen Zimmer an, also wäre der eiserne (Kachel)-Ofen zu heizen, was zur Durchwärmung und damit zur Gemütlichkeit des ganzen Hauses beiträgt. Notwendig hiezu ist es noch, im Winter die beiden Eingangstüren unbedingt geschlossen zu halten. Auf den erhitzten Kacheln aufgelegte Gamaschen und Fäustlinge verbreiten in kurzer Zeit besondere Gerüche, wenn man nicht vorzieht, das Zeug vorher auf die aufgehängten Trockengitter zu breiten. Man sieht, es ist alles weise eingerichtet.

Elektrisches Licht ist eine wohlerfundene, bequeme und praktische Einrichtung. Wir aber haben auf der Hütte nur Petroleumlampen, welche mächtig hell und sauber brennen, so man sie pflegt und reinigt. Und all das, samt Nachfüllen nicht auf einem Tisch erledigen, sondern draußen auf der Werkbank im Vorraum! Petroleumgeruch an einer Wurstsemmel ist nicht schädlich, aber nicht der Duft der feinsten Kalbsleberstreichwurst kann ihn bändigen. Also lieber nicht! Der jeweilige Hüttendienst tut bei einigem Betrieb gut, die kleinen Lämpchen im Vorraum, Ablegeraum und im Abort zeitig anzuzünden und sie später wieder zu löschen.

An der Werkbank hängen auch Zylinderputzer groß und klein. Bei ihrer Benützung aber größte Zartheit im Umgang mit Zylindern.

Sehr praktisch ist es auch für den, welcher Werkzeug benötigt, wenn dieses sich auf dem hiefür vorgesehenen Platz befindet, nicht draußen auf dem Holzstoß oder sonst wo. Was den Holzvorrat betrifft, so soll dieser in den Sommermonaten durch selbst aufgelesenes oder gemachtes Holz wieder ergänzt werden. Holzhacken auf dem Boden des Vorraumes prellt den Beton und bringt ihn zum Springen. Die Hackstöcke sind dafür geeigneter. Ein draußen vergessenes Beil könnte einem Einbrecher oder sonst einem Hallodri willkommenes Werkzeug sein.

Am stillen Ort sei doppelt bedacht auf deinen Nächsten, Wasser nachschütten, Deckel zu, Fenster auf, Reinlichkeit sei selbstverständlich. Das letzte Stückchen Papier entwenden, kann notwendig sein, aber es dabei belassen, ist unfair. Im Übrigen ist der Ort im Hause, nicht hintenherum oder nebendran; auch im Winter, denn die Sonne bringt es an den Tag.

Abfälle gehören erstens, soweit brennbar, in die Holzkiste, zweitens in den Kübel neben dem Herd; Konservenbüchsen, zerbrochene Gläser und dergl. in die Kiste unter der Anrichte. Kübel und Blechkiste entleert man im Winter unter den Baum an bezeichneter Stelle; für sommerliche Verhältnisse wird entsprechender Platz geschaffen. Spülwasser schluckt die Abortgrube.

Nun noch ein Wort über das Mitbringen von Gästen auf die Hütte. Es ist dies eine Sache des Gefühls und des persönlichen Taktes des einzelnen Mitgliedes. Man wird Gäste, die in den Kreis unserer Sektion passen, jederzeit willkommen heißen, also nicht vollkommen bergfremde Menschen oder irgendwelche Leute, die glauben einen billigen Aufenthalt ausnützen zu müssen. Auch wird man gelegentlich von Faschings- oder sonstigen geschlossenen Veranstaltungen auf alle Fälle nur solche Gäste einführen, die zum mindesten einen Teil des Mitgliederkreises gut bekannt sind, soweit überhaupt Gäste erwünscht sein sollten. Verfügbarer Platz spielt dabei immer eine Rolle. In erster Linie kommen Mitglieder und deren Angehörige, ob alt oder jung, für die das schöne Haus erbaut ist.

Hiermit wäre im Großen das gebracht, was in der eigentlichen Hüttenordnung keinen Platz fand. Diese selbst sei jetzt angeführt.

W. Poe.

Bayerländer zahlt die rückständigen Beiträge!

Die Sektion hat Verpflichtungen!

Hüttenordnung der Rauhkopfhütte

Die Hütte wurde erbaut aus Mitteln der Gesamtmitgliedschaft und steht in erster Linie für diese und deren nächste Angehörige zur Benützung.

Als letztere gelten nur Ehefrauen und Kinder.

Mitglieder der Jungmannschaft haben nur unter Führung eines Mitgliedes Zutritt, Gäste nur in Begleitung eines Vollmitgliedes.

An Feiertagen, wie Weihnachten, Neujahr, Ostern, Pfingsten und bei besonderen Gelegenheiten ist die Mitnahme von Gästen im Allgemeinen unstatthaft.

Das Gleiche gilt vor allem für die Jungmannschaft.

Die Schlüsselab- und Rückgabe erfolgt bei Goller, Pettenbeckstraße oder in der Sektionsgeschäftsstelle.

An Jungmannschaftsmitglieder erfolgt keine Schlüsselabgabe.

Gebühren: Mitglieder und Angehörige bezahlen —.60 Mk. pro Nacht, Mitglieder der Jungmannschaft bezahlen —.30 Mk. pro Nächtigung. Gäste zahlen ohne Unterschied 1.— Mk. Das einführende Mitglied haftet für die Gebühren. Spenden werden gerne und dankend angenommen.

Die Gebühren sind entweder sofort an den Hüttendienst oder umgehend an die Geschäftsstelle oder den Kassenwart zu entrichten.

Diesbezüglicher genauer Eintrag im Gebührenbuch ist aus Gründen der Statistik und Kontrolle für jeden Besucher Pflicht.

Selbstverständliches für jeden Besucher:

Schonung der Hütte und ihres Inventars.

Benützte Gegenstände reinigen und an den Platz bringen,

Küchentücher zum Trocknen hängen,

Wassergrand halbvoll belassen,

Emailgeschirr nicht auf offenes Feuer stellen,

Holzvorrat unter der Treppe und in der Holzkiste ergänzen,

Abfälle an die hiefür bestimmten Plätze;

Beim Verlassen der Hütte:

Lagerstätten in Ordnung bringen,

Schlafräume, Waschraum, Aufenthaltsräume,

Vorraum, Ofen, reinigen,

Feuerlöschen, Aschenbehälter leeren,

Anfeuerholz samt Zündholz und Papier bereitrichten,

Sämtliche Fensterläden (Abortfenster!), Balkon- und Eingangstüren sorgfältigst schließen.

Gegenstände außerhalb der Hütte nicht vergessen!

Eine Schneeschaufel bleibt im Winter außerhalb der Eingangstüre zur ev. Benützung.

Mitteilung über Beanstandungen oder Beschädigungen an den Hüttenwart oder an Goller baldigst erbeten.

W. Poehlmann. Dr. Hartmann.

Theodor Eichheim zum 80. Geburtstag

Theodor Eichheim, unser hochgeschätztes Gründungsmitglied, hat vor kurzem seinen 80. Geburtstag feiern dürfen. Die Sektion bringt ihm zu diesem Festtag auch an dieser Stelle ihren herzlichen Glückwunsch. Wir bedauern, daß ihn in letzter Zeit Krankheit verhindert hat, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen, möchten aber seinen Ehrentag nicht übersehen, und wünschen ihm einen beschaulichen Lebensabend.

Ehrungen von Bayerländern

Für die Hilfeleistung in der Watzmann-Ostwand erhielten als Angehörige bezw. als Führer der von der Deutschen Bergwacht entsandten Rettungsmannschaft unsere Mitglieder Dr. Karl von Kraus und Richard Siebenwurst vom D. u. Oe. Alpenverein das „Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot". An den Leiter der Landesstelle Bayern für das alpine Rettungswesen, Richard Siebenwurst, erfolgte die Verleihung auch für seine umsichtige Tätigkeit bei vielen anderen Rettungen und Bergungen überhaupt.

Durch den Reichsstatthalter General Ritter von Epp wurde im Namen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler Ludwig Gramminger, Dr. Karl von Kraus und Hellmuth Raithel für die mannhafte Hilfe die Rettungsmedaille am Band verliehen. Gramminger*) und Dr. Karl von Kraus — als Arzt — waren seinerzeit von München mit abgestellt worden, Oberleutnant Hellmuth Raithel war der Führer der vom Gebirgsjägerregiment 100 in Bad Reichenhall befohlenen Abteilung, die ebenfalls mit eingesetzt wurde.

Veranstaltungen

Edelweißfest: Das Edelweißfest 1937 findet wie alljährlich am Vorabend vor dem Himmelfahrtsfest, also am 5. Mai, im Kartensaal des Hofbräuhauses statt.

Maifahrt 1937: Als Nachfeier zum Edelweißfest ist am Himmelfahrtstag ein Treffen in Hohenleiten bei Beuerberg (Isartal) angesetzt.

---

*) Gramminger ist das „Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot" schon früher 1936 verliehen worden; siehe Bayerländer 53 Seite 19.

Preisverteilung als Schischlußabend: Am Mittwoch, den 12. Mai, findet im Sektionsheim die Preisverteilung an die Sieger im Seil- und Torlauf statt. Wer Preise in Geld- oder Sachwerten zu stiften gedenkt, möge seine Zuwendungen an Goller oder Brandt (Kassen- und Fahrtenwarte) machen.

Sonnwendfeier: Das Sonnwendfeuer werden wir wieder auf der Höhe bei der Schihütte am Rauhkopf entfachen. Im Anschluß daran findet eine Bayerländerfahrt statt. Wir empfehlen zahlreiche Beteiligung und laden dazu herzlich ein.

Mitgliederbewegung

Neuaufnahmen: Franz Hack, Mechaniker; Martin Holzer jun., Bauführer; Alfred Kull, Kartograph, München; Fred Just, Studierender, Prag; Hans Lanig, Berg- und Schiführer, Oberjoch; A. E. Marples und Jerry Wright, London.

Austritte: Dr. Paul Edel, Joachim v. Ohlen, Max Niedermair, Otto Spachtholz, Hans Stoepler, Heinrich Waldkirch.

Gestrichen: Erwin Jank.

Gestorben: Karl Zahn.

Der Kassenwart teilt mit:

Die Mitglieder werden ersucht, soweit nicht geschehen, die Beiträge 1937 umgehend zu zahlen. Diese betragen:

für A-Mitglieder	12.— RM.
für B-Mitglieder	6.— RM.
für ½-Mitglieder	8.— RM.

Der Preis für die Zeitschrift beträgt RM. 3.50, dazu kommen RM. —.50 Postgeld (Ausland RM. 1.—).

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566 oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26 814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Aeltere Mitglieder, welche aus finanziellen Gründen schon länger keine Bergfahrt unternehmen konnten, wollen sich vertrauensvoll an den Kassenwart wenden.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Elisenstraße 7, Telephon 54 654.

Die Geschäftsstelle München SW., Bayerstraße 63/0 Rgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 5—8.30 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Von unseren Verlagswerken:

„Menschen im Hochgebirge" — Die Festgabe für Hans Pfann, Leo Maduschka: „Jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers"

besitzen wir noch einige Restbestände. Wir bitten die Bayerländer, zu dem Restabsatz der Bücher beizutragen. Preis einschließlich Postgeld RM. 3.— bezw. RM. 1.—. Bestellungen an die Geschäftsstelle.

Bücherschau — Büchereizugänge

* = Mit Abbildungen. † = Mit Karten.

Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder.

Dr. Hermann Gmelin †: Briefe eines Kämpfers. 101 S. Heger-Verlag der Aerztlichen Rundschau, 2 BS. Kartoniert RM. 2.—. Der Reichsarbeitsführer gab der Abteilung 6/301 des Reichsarbeitsdienstes den Namen unseres verewigten Mitgliedes Dr. Hermann Gmelin, der im Römerkessel als Landwirt saß, als Bezirksführer von Landsberg und Weilheim auf einer Dienstreise mit dem Motorrad tödlich verunglückte (2. Oktober 1933). Aus seinem Nachlaß sind Briefe veröffentlicht worden, die Hermann Gmelin im Lichte eines von den tiefsten Idealen beseelten Kämpfers erscheinen lassen, der noch nach seinem Tode das Recht hat, als Vorbild hingestellt zu werden. Tr.

Hubert Mumelter: Der Skibazillus. Eine Satire und Erzählungen. 214 S. Ernst Rowohlt-Verlag, G. m. b. H., Berlin. Leinen RM. 4.50, kartoniert RM. 3.80. Nach den Proben einer leichtbeschwingten Muse mit den Fibeln, der Fahrt ins Blaue und dem Bilderbuch greift Mumelter zu einem neuen Mittel und erzählt in lebendiger, geistvoll witziger, ja sogar ätzender, aber nicht verletzender Form von den Schwächen und Torheiten, die der Schibetrieb im Gefolge haben kann. Anderes ist wieder auf einen ernsteren Hintergrund abgestimmt, immer aber besteht das Bestreben, zu unterhalten, was auch gelingt. Tr.

Jos. Jul. Schätz: Die Macht des Berges. 8 Novellen, 170 S. Mit Zeichnungen von Gunter Böhmer. F. Bruckmann, München. Leinen RM. 3.80. Sorgsam hat sich Jos. Jul. Schätz, der Schriftleiter des Bergsteigers, seine Aufgabe angelegen sein lassen und einen wertvollen Novellenband wirklicher hervorragender literarischer Qualitäten beschert. Da und dort dürfen wir die Fülle der Kraft der Darstellung bewundern von der Natur, dem Tun und Treiben der Menschen im Banne der Berge. Tr.

Fritz Schmitt: Brettlhupfer und Schwartlingritter. Das Schianekdotenbuch 200 * von Paul Neu. 208 S. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. Geb. RM. 3.50. Die Wege, auf denen der Schisport heute Boden gewinnt, liegen sichtbar zu Tage. Fritz Schmitt hat mit glücklicher

Erprobte
– Ausrüstung –
zweckmäßige
– Bekleidung –
für Bergsteiger und Hochturisten
vom ältesten
Münchener Spezialgeschäft
SPORT-Loibl
München, Theresienstr. 46-48

Hand aus dem Urgrund der Dinge geschöpft, mit diesen Anekdoten manchen Faden in das Gebiet der Schigeschichte gesponnen. Sachlich, fachlich gibt er seine leicht beschwingten Proben zum besten. Der Stoff ist immer gemeistert und verrät den Könner. Das Büchlein in der wohlgefälligen, originellen Form verdient den Anklang, von dem wir schon hörten. Tr.

Andere Neuerscheinungen

Leslie Stephen: Der Tummelplatz Europas (Playground of Europe). Herausgegeben und übersetzt von W. Rickmer-Rickmers. 189 Seiten, mit 19 Bildern. 20. Jahresausgabe der Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde München, Schellingstraße 39/41. In der klassischen alpinen Literatur hat der auf die englische Sprache entfallende Anteil aus verständlichen Gründen einen Vorsprung aufzuweisen. Jene Strömung, die vom Alpine Club in London, der ältesten Bergsteigervereinigung der Welt, dann ausging, riß die deutschen, französischen und italienischen Bergsteiger erst mit fort und die nach und nach erschienenen deutschen Uebersetzungen englischer Bergbücher sind ein wertvoller Bestandteil der deutschsprachigen Bergbücherei geworden. Von hohem literarischen Wert zeugt und reicht in diese Zeit zurück Leslie Stephen, der englische Pionier unter den Bergsteigern mit seinem „Tummelplatz Europas". H. E. G. Tyndale hat drüben eine Neuausgabe des 1871 erstmals erschienenen Buches besorgt und W. Rickmer-Rickmers verdanken wir nun die deutsche Uebersetzung eines prächtigen Werkes unvergleichlich gewählter Darstellung der Kenntnis, die die englischen Bergsteiger in der Frühzeit von ihren Reisezielen und den Bergen, die sie anlockten und erstiegen, vorlegten. So gehört Leslie Stephen eigentlich zu den bedeutenden Reisewerken speziellen Interesses und der Uebersetzer scheint berufen, das tiefe Verständnis für den geachteten Verfasser zugunsten einer breiten Leserschicht anzubahnen. Eine vornehmere Geistesunterhaltung können wir für die deutschen Bergsteiger uns kaum denken, die Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde hat mit dieser Jahresgabe sich ganz auf ihre eigentliche Aufgabe besonnen und es ist nur zu wünschen, daß recht viele mit diesem hochkultivierten Mittel der Sprache bekannt werden. Tr.

Dr. Wilhelm Paulcke: Berge als Schicksal. 280 S. Mit 16 Bildtafeln. F. Bruckmann München. RM. 5.50. Von Paulcke ist für die Schiläufer und Bergsteiger wiederholt ein Feuer ausgegangen, das in weite Kreise gedrungen ist. Seine Persönlichkeit hat der Entwicklung des Schilaufs in Deutschland geradezu den Stempel aufgedrückt und in vielfacher Hinsicht hatte er die geistige Führung. Im Weltkrieg ist er auf dem ihm eigenen Sachgebiet eingesetzt worden und in jüngster Zeit haben ihn in Sonderheit seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Lawinenforschung und Schadensverhütung im gefährdeten Gelände beschäftigt. Seine Eigenbiographie ist ein Stück Schigeschichte, Bergsteigen und Wissenschaft, die uns sein Lebenswerk wirklich nahe bringt. Tr.

Eduard Pichl: Hoch vom Dachstein an! 167 S. 160 *. F. Bruckmann, München. RM. 7.50. Das Buch zeigt, was Nacherleben von Bergesschönheit und Bergglück ist. Lebensvolle Wärme steckt in der Schilderung, für die Hofrat Pichl, der die Zügel von Austria so fest in der Hand hält, das Reich des Dachstein als Vorwurf gewählt hat. Gleich den Steinchen eines Mosaikgemäldes fügen sich die kurzen Landschaftsschilderungen und Bilder zu einem geschlossenen Ganzen. Man spürt dabei die lebendige Frische, mit der ein Freund der Berge für sein Lieblingsgebiet wirbt. Tr.

Dr. Martin, Dr. Hyromatka, Franz Mauler: Schileben in Oesterreich 1937. Jahrbuch des Oesterreichischen Skiverbandes. 220 S. Mit Bildern. Verlag Adolf Holzhausen Nachfolger, Wien, 1937. Geb. RM. 3.—. Es ist eine feine Sammlung geworden, die in der Hauptsache auf österreichisches Land und Oesterreichs Kenner gestellt ist und Beiträge belehrenden Inhalts bietet. Es steht auch mancherlei zeit- und schigeschichtlich Wissenswertes in diesen dazu noch schön bebilderten Aufsätzen. An erster Stelle ist des Altmeisters Matthias Zdarsky „Der Alte vom Berge" (Verfasser Prof. Dr. Mehl) gedacht, der die ehrenden Worte längst zu Recht verdient. Alles dem vielseitigen Inhalt nach aufführen, würde zu weit gehen. Die recht nützliche Sammlung mag allen jenen empfohlen werden, die sich für den nationalen Schibetrieb Oesterreichs interessieren. Wer um Turenvorschläge verlegen ist, findet genügend Ratschläge. Tr.

Eugen Matthias—Giovanni Testa: Natürliches Schilaufen. Die Methode der einfachsten Fahrweise. Mit einem sportärztlichen Beitrag von Dr. Gut. 107 S. Bergverlag Rudolf Rother, München. Kart. RM. 2.80, Leinen RM. 4.—. Wer die Methoden der einfachsten Fahrweise erklären will, müßte die Umständlichkeiten anderer Schulen aufzeigen. Naturgemäßer Schilauf wird nun aber auch anderwärts, nicht allein in der Schweiz in einer einzelnen Schischule betrieben. Es gilt also höchstens dort den Betrieb zu studieren aber nicht von hier aus zu propagandieren. Reichlich viel, wenn auch begründete Theorie kommt erst in zweiter Linie. Am Anfang war — der Hang. R.R.

Hans Fischer: Skihaserl. Ein Bilderbuch, 40 S. Text, 88 S.*. Bergverlag Rudolf Rother, München. Ganzl. RM. 3.80, kartoniert RM. 2.80. Fischer nimmt sich liebevoll des zarten Geschlechts unter dem großen Heer an, dessen beste Vertreterinnen gut bei ihm wegkommen. Alles ist lustig und auf Unterhaltung abgestellt. Schihaserl so gefällst du mir und bist — zu empfehlen. Tr.

Karl Springenschmid: St. Egyd auf Bretteln. Lustige Geschichten aus dem Schiläuferleben. 232 S., mit Holzschnittinitialen. Bergverlag Rudolf Rother, München. Leinen RM. 3.80, kartoniert RM. 2.80. St. Egyd ist hier kein Schutzpatron schlechtweg, sondern er gibt nur den Namen einem Gebirgsdorf, dessen Bewohner so nach und nach von der Schilust befallen werden. Springenschmid ordnet sein Erzählertalent einem gewohnten Stoff unter, denn Leute wie droben in St. Egyd hat er schon oft trefflich gezeichnet. Tr.

Hans Morgenthaler: Ihr Berge. Stimmungsbilder aus einem Bergsteigerbuch. 35 Federzeichnungen. 160 S. 3. Auflage. Orell Füßli Verlag Zürich-Leipzig. Leinen RM. 4.—. Morgenthaler ist ein echter Dichter, dem das knappste und treffendste Wort zur Verfügung steht, der die Schönheit des Augenblicks und die heimlichste Regung einzufangen und in ihrer ganzen Weihe oder ihrer leisesten Zartheit zu bekennen weiß. Darum mußte dieses Buch wieder gedruckt werden. Indem es uns so vieles aus der Seele spricht, hält es zugleich die Erinnerung an einen lieben und feinen, starken und männlichen Menschen lebendig.

The Ruckſack Club Journal VIII 3 1937. Ruckſack Club Manchester. Herausgeber W. P. Philipps. Enthält u. a. Aufsätze und Berichte der englischen Freunde über den deutsch-englischen Bergsteigeraustausch. Bilder vom Münchener Weg am Tryfan (Wales), dann vom Kaiser und Wetterstein.

Der Neue Brockhaus: Allbuch in vier Bänden und einem Atlas. F. A. Brockhaus, Leipzig. Leinen RM. 10.—/18.—, Leder RM. 13.50 u. 22.— (bei Vorausbestellung), später RM. 11.50/20.— bezw. RM. 15.— u. RM. 24.— je Band bezw. Atlasband. Ein guter Gedanke — alle deutschen Worte zur Hand zu haben, sähe nicht gerade jener die Bedingung gerne erfüllt, der je die Unzulänglichkeit eines Nachschlagebuches gefühlt hat. Dem will

der „Neue Brockhaus" abhelfen, er soll alle deutschen Sach- und Sprachworte enthalten, daher der neue Sammelnamen „Allbuch". Band 1, A—E, ist erschienen. Die Vielseitigkeit des Bandes ist verblüffend. Bis in die neueste Zeit herab führt die gründliche Darstellung, das beweisen viele Stichproben, denen der Inhalt standhält. Wer Auskunft sucht, findet verläßliche Hinweise, Fachleute unter den Mitarbeitern bürgen dafür. Tr.

Erika Jemelin: Die Wand. Tagebuch eines jungen Bergsteigers. 59 S. Orell Füßli-Verlag, Zürich-Leipzig. Die Verfasserin hat nicht bedacht, daß das ihrer Phantasie entsprungene „Tagebuch" zu Hause auf Widerspruch stoßen, ja verletzen könnte. Sie tut dem Andenken der Toten vom Eiger wirklich schlechten Dienst und hätte besser beraten werden sollen.

Ausrüstung und Erfahrung

Für kurze Fahrten und kleines Gepäck hat sich schon oft der große Rucksack nicht als die ideale Lösung erwiesen und auf der Hütte erst umpacken, um für die weiter notwendigen Dinge eine Traggelegenheit zu haben, ist oft recht umständlich. Der tote Ballast von Wäschebeuteln oder dergl. läßt sich aber vermeiden bei Wahl eines ASMü-Leicht-Rucksackes, der im schweren Gepäck zweckdienlich verwendet und auf kleiner Fahrt ebenso zur Hand ist. Der Rucksack ist 48/52 cm groß, durchwegs wasserdichter Leinenstoff, leer bequem in die Tasche steckbar, wiegt er nur 225 Gramm. Deshalb sein Name Leicht-Rucksack.

Aus der Geschäftswelt

Mein Sportfreund „Asmü"

Kennen Sie den schon? Es ist der Sommerkatalog des großen Münchener Fachgeschäftes für Sportbekleidung und Ausrüstung: August Schuster, München 2 M., Rosenstraße 6. Er ist deshalb mein Freund geworden, weil er immer nützliche Neuheiten bringt und gute Ratschläge gibt, wie man sich preiswert sportlich von Kopf bis Fuß bekleidet und für jeden Sport, vor allem auch Bergsteigen und Wandern, richtig und sportgerecht ausrüstet. Wenn Sie mit „ASMü" noch nicht bekannt sind (die alten Bekannten erhalten den Katalog „ASMü" ja laufend), schreiben Sie doch bitte gleich eine Postkarte. „ASMü" kommt dann kostenlos mit 64 Seiten und vielen schönen Bildern. Auch Sie werden mit ihm bestimmt gleich gute Freundschaft schließen. „ASMü"-Waren werden in alle Welt versandt, aber nur vom Sporthaus Schuster in München 2 M., Rosenstraße 6.

Schuhe von Rid

Preiswert — Solid:

nur Fürstenstraße 7
München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung = *Kostenlose Beratung*

Wasserfeste Sport-, Berg- und Ski-Stiefel in allen Preislagen
Hauptpreislagen für Straßenschuhe: Mk. 12.50 14.50 16.50

Druck und Verlag von Max Schick, München, Theresienstraße 51. — Auflage 800

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. München

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im D.R.f.L.

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 13, Adalbertstraße 70/0 — Fernruf 370 993

55. Heft (seit Erscheinen) — München, August 1937

Erinnerung und Abschied

Der Tod hat in die Reihen unserer Getreuen neue Lücken gerissen. Schwer sind auch wir von den Nachrichten aus Indien über die Vernichtung der Deutschen Nanga-Parbat-Kundfahrt 1937 betroffen worden.

Die gesamte Bergsteigergruppe der Unternehmung, zu der Pert Fankhauser, Adolf Göttner, Dr. Hans Hartmann, Dr. Günther Hepp, Peter Müllritter, Martin Pfeffer unter ihrem Führer Dr. Karl Wien mit neun braven Trägerkameraden gehörten, ist nicht mehr.

Insonderheit betrauern wir unsere Mitglieder

Dr. Hans Hartmann + Dr. Günther Hepp + Peter Müllritter

Sie waren, wie ihre Begleiter, erprobte Bergsteiger.

Dr. Hartmann stand 1931 am Kantsch, von Dr. Hepp berichteten wir über seine Erfolge im Sikkim-Himalaja, vornehmlich am Simvu und Peter Müllritter ist im Jahr 1934 vom Nanga Parbat glücklich zurückgekehrt.

Alle drei hat der Himalaja bei ihrem zweiten Besuch behalten. In guter Zuversicht haben wir sie wieder bei ihrer Ausreise verabschiedet. Unsere Wünsche sind nicht in Erfüllung gegangen. Aber unzählige Male ist dem deutschen Volk mit ihrem und ihrer Kameraden Tod zum Bewußtsein gebracht worden, wie der Sinn ihres Opfertodes als ein Heldengang treuer Pflichterfüllung auf vorgeschobenem Posten zur Ehre der deutschen Bergsteiger zu werten ist.

In der nächsten Folge des Bayerländer werden wir der Verstorbenen aus der Feder ihrer Freunde besonders gedenken.

In der Heimat starb unser Mitglied

Ludwig Günthel

Er gehörte seit 1905 der Sektion in Treue an.

Das Maß der Trauer dieses angebrochenen Sommers hat die Kunde vom Tod des Betreuers und Wirtschafters unserer Meilerhütte voll gemacht. Am 17. Juli ist Bergführer

Anton Reindl

nach einer Bergung Verunglückter unweit der Meilerhütte, wohl von einem plötzlichen Unwohlsein betroffen, zu Tode gestürzt. Ein Leben treuer Pflichterfüllung und selbstloser Nächstenliebe hat einen schicksalschweren Abschluß gefunden. Viele Bayerländer haben unserer Reindlmutter ihre Anteilnahme bei der Bestattung bekundet und vor der großen Trauerversammlung rühmte der Sektionsführer die Vorzüge des trefflichen Mannes, mit dem uns kein Pachtvertrag, aber Herz zu Herzen verbunden hat.

Im Herbst wollen wir den Toten nach der Heldengedenkfeier eine Gedenkstunde widmen. Das Andenken unserer Kameraden werden wir in Ehren halten.

Dr. Walter Hartmann.

Franz Zahn † zum Gedächtnis



In der letzten Nummer des „Bayerländers" widmete unser Ehrenvorsitzender Eugen Oertel dem unvergeßlichen Erbauer unserer Schihütte am Rauhkopf herzliche Gedenkworte. Wir bringen das lebenswahre Bild — eine Aufnahme von J. Schmid — zur Erinnerung an den Entschlafenen, der vornehmlich seine letzten Lebensjahre in den Dienst der Sektion stellte.

Deutsche Feuerlandkundfahrt 1937

Unsere Feuerlandfahrer Stefan Zuck und Hans Teufel sind wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt. Die Besteigung des Monte Admiranto Nieto (2400 m) in der wilden Cerro Payne Gruppe in Patagonien, drei 1500 m hohe Gipfel am Negrifjord und drei Gipfel vor der Hauptkette der Darwinkordillere wurden zunächst bestiegen. Im Bereich des wildzerklüfteten Pendegaiagletschers war das Ziel der 2040 m hohe Monte General Ponce und im Beaglekanal der Monte Italia, mit 2360 m der zweithöchste der Feuerland-Berge. Insgesamt waren 10 Gipfel die Ausbeute, darunter die drei ersten Zweitausender, die auf Feuerland trotz vorausgegangener zahlreicher Versuche von Bergsteigern erreicht wurden.

Eine ausführliche Schilderung der Erlebnisse und Fahrten in teilweise unerforschtem Gebiet bleibt dem nächsten Jahresbericht vorbehalten.

Wir beglückwünschen die Heimkehrer und danken auch hier unserem Mitglied Professor Dr. Fester, Santa Fé, der drüben unseren Freunden sich anschloß und ihre Pläne mit Rat und Tat weitgehendst förderte.

63. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Die Kufsteiner Hauptversammlung des D. u. Oe. A.V. ist eine der erhebendsten Tagungen in der Reihe der alljährlichen Zusammenkünfte geworden. Einmal durch den herzlichen Empfang der Kufsteiner Bevölkerung selbst, dann durch die erste Heldengedenkfeier, die der Alpenverein einem Treffen einfügte, wozu die Akkorde der Kufsteiner Heldenorgel den ergreifenden äußeren Rahmen boten und endlich durch die Einmütigkeit der gefaßten Beschlüsse, die als eine Vertrauenskundgebung für H.A. und V.A.-Stuttgart als Anerkennung und Dank für die Bewältigung der dem A.V. gestellten Aufgaben zu werten sind.

Mein Sportfreund „ASMü". Kennen Sie den schon? Es ist der Sommerkatalog des großen Münchener Fachgeschäftes für Sportbekleidung und Ausrüstung: August Schuster, München 2 M., Rosenstraße 6. Er ist deshalb mein Freund geworden, weil er immer nützliche Neuheiten bringt und gute Ratschläge gibt, wie man sich preiswert sportlich von Kopf bis Fuß bekleidet und für jeden Sport, vor allem auch Bergsteigen und Wandern richtig und sportgerecht ausrüstet. Wenn Sie mit „ASMü" noch nicht bekannt sind (die alten Bekannten erhalten den Katalog „ASMü" ja laufend) schreiben Sie doch bitte gleich eine Postkarte. „ASMü" kommt dann kostenlos mit 64 Seiten und vielen schönen Bildern. Auch Sie werden mit ihm bestimmt gleich gute Freundschaft schließen. „ASMü"-Waren werden in alle Welt versandt, aber nur vom Sporthaus Schuster in München 2 M., Rosenstraße 6.

Zum Gang der Verhandlungen verweisen wir auf die Niederschrift in den „Mitteilungen". Die Neufassung der Tölzer Richtlinien wäre der wichtigste Punkt der Tagesordnung gewesen. Die endgültige Form ist in die Hände des H.A. gelegt, sie soll spätestens bis zum Schluß dieses Jahres in einer Abfassung, die nach Anhörung der Sektionen dem H.A. überlassen bleibt, in Kraft gesetzt werden. Dem Alpenverein wird damit die verantwortungsvolle Aufgabe, im eigenen Hause beispielgebend zu wirken und von Anfang an dafür zu sorgen, gegen alle Angriffe und Vorwürfe mit dem endgültigen Wortlaut geschützt zu sein.

In den H.A. kamen durch einstimmige Zuwahl die Bayerländer Fritz Bechtold (auch S. Trostberg) und Dr. Walter Hartmann. Zur Wahl unseres Vereinsführers verdient vermerkt zu werden, daß zur Verfechtung unserer strengen, bergsteigerischen Grundsätze erst im 42. Vereinsjahr der Sektion Bayerland mit einem Vorstand im H.A. Sitz und Stimme erhält, also von Widerständen, die in früheren Jahrzehnten die Sektion Bayerland im H.A. nicht genehm machten, heute nicht mehr die Rede sein kann.

Edelweißfest 1937

Tannengrün und Silberzeichen gaben dem Kartensaal des Hofbräuhauses das festliche Gewand für den Ehrenabend, den wir veranstalteten, um der Anhänglichkeit und Treue für 40- bzw. 25jährige Mitgliedschaft zu gedenken.

Dr. Hartmann hob nach der Begrüßung in der Festrede die Punkte hervor, die der Sektion das Gepräge geben. Er dankte den Jubilaren, die die Tradition weitertrugen und den Jungen überlieferten. Wenn es gilt, Rechenschaft abzulegen, kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß unsere Ziele in weiten Kreisen der Bergsteiger Anklang und Nachahmung gefunden haben und der zur Verteilung gekommene Jahresbericht gab wieder Zeugnis, daß die Sektion auf dem ihr vorgezeichneten Weg weiter beispielhaft zu wirken bemüht war.

Für die Jubilare bekundete Mayr-Martens mit zündenden Worten den Dank der Geehrten mit der Versicherung unwandelbarer Treue und dem Wunsch, den Geist, dem diese Früchte zu danken sind, eifrig in der Jugend zu pflegen. Der Altvorsitzende, Ministerialrat August Ammon, widmete launige Worte den Frauen der Bayerländer. Er verstand die verantwortungsvolle Seite der Gesinnungsgemeinschaft unseres Kreises vortrefflich herauszustellen.

Zu der ununterbrochenen Vortragsfolge trug die Haushamer Kapelle Saurer mit bodenständigen Harfen-, Hackbrett- und Glocken-Xylophon-Solostücken bei. Studienrat Pfeiffer, Bildhauer Schrott-Vorst und Michl Ehbauer hatte ferner Mitglied Hans Eger aufgeboten und mit diesen Kräften einen wohlgelungenen Abend durchgeführt, den unser Schmucker trefflich vorbereitet hatte.

Ehrenzeichen erhielten:

Für 40jährige Mitgliedschaft bei der Sektion und beim D.u.Oe.A.V.: Bleicher Theodor, Götz Ferdinand, Dr. Meyer Eugen, sämtliche München; Dick Julius, Neustadt a. d. H.; Fach Hermann, Bregenz; Dr. v. Gosen, Frankfurt a. M.; Dr. Lossen Hermann, Ichlingen.

Für 40jährige Mitgliedschaft beim D. ü. Oe. A.V.: Ammon August, München.

Für 25jährige Mitgliedschaft bei der Sektion und beim D. u. Oe.A.V.: Fischer Hans, Haban August, Mayr-Martens Ernst, Niederreither Ludwig, Dr. Schlumprecht Paul, Zrenner Joseph sämtliche München; Fuß Paul, Hannover; Dr. Gretschmann Emil, Darmstadt; Dr. Kuntzen Heinrich, Leipzig; Müller Hans, Nürnberg; Dr. Wild Robert, Innsbruck.

Bei der Sektion Bayerland: Anders Heinrich, Schwarz Robert, Steinböck Wilhelm, sämtliche München; Dr. Mechlenburg, Winkel; Freiherr v. Röder, Hans, Bayer. Gmain; Dr. Weil Herbert, Hamburg; Winreiter Karl, Partenkirchen.

Beim D. u. Oe. A.V.: Bärnrieder Joseph, Eiba Hans, Huber Anton, Kuglstatter Georg, Seeck Julius, Schätz Jos. Jul., Schneider Adalbert, sämtliche München; Christanell Wilh., Bozen; Koch Josef, Fischbachau; Rohmeder Otto, Sachenbach; Rohmeder Wilhelm, Brannenburg und Waegele Hans, Garmisch.

10 Jahre Altherrenschaft der Sektion Bayerland

(1927 mit 1936)

Rundschreiben Nr. 12:

Vorbemerkung: Die Geschichte unserer Altherrenschaft ist niedergelegt in einem Gründungsvorschlag nebst Satzungsentwurf, beides von mir herrührend und enthalten im „Bayerländer" Nr. 31 vom März 1927, in einem Bericht über das Gründungsjahr im 21. Jahresbericht der Sektion S. 155 und in einem Bericht über die ersten 5 Jahre im 22. Jahresbericht der Sektion S. 178, endlich in 11 Rundschreiben, welche seit der Gründung alljährlich an die Mitglieder der Altherrenschaft hinausgegeben worden sind.

Gründungstag unserer Altherrenschaft ist der 23. März 1927, denn an diesem Tage hat die Hauptversammlung der Sektion Bayerland die Gründung der Altherrenschaft und die infolgedessen notwendigen Aenderungen der Satzung der Sektion beschlossen.

Die Grundgedanken: Die Aufgaben der Altherrenschaft sind in § 23 der Sektionssatzung eingehend bestimmt. Man kann sie in zwei Gruppen einteilen:

1. Die Altherrenschaft hat die Aufgabe, im Einvernehmen mit dem Sektionsausschuß die Sektion in der Verfolgung ihrer Zwecke zu unterstützen.
2. Die Altherrenschaft hat die Aufgabe, über dem Geistesgut der Sektion, insbesondere ihrer hochturistischen Eigenart, zu wachen und darauf hin-

zuwirken, daß etwa auftauchende Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Mitgliedschaft, namentlich zwischen älteren und jüngeren Mitgliedern im Geiste echter Bergkameradschaft und in einer den guten Ruf der Sektion fördernden Weise erledigt werden.

Die Leistungen: Wenn wir uns ein Bild davon verschaffen wollen, inwieweit die Altherrenschaft in den abgelaufenen 10 Jahren diesen ihren Aufgaben gerecht geworden ist, wollen wir zunächst die Gruppe 1 ins Auge fassen. Hiebei liegt es in der Natur der Sache, daß die Unterstützung der Sektion bei der Verfolgung ihrer Zwecke im wesentlichen in der Form von unmittelbaren oder mittelbaren Geldleistungen erfolgt ist.

Aus nachstehenden Uebersichten sind sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben zu entnehmen:

A. Einnahmen:

1927	RM. 1068.—	=	im Durchschnitt je	Mitglied	RM. 6.51
1928	RM. 1231.23*	=	„	„	RM. 5.76
1929	RM. 1028.51	=	„	„	RM. 5.37
1930	RM. 1187.40*	=	„	„	RM. 5.46
1931	RM. 2117.38*	=	„	„	RM. 4.59
1932	RM. 736.60	=	„	„	RM. 3.49
1933	RM. 660.80	=	„	„	RM. 3.05
1934	RM. 777.50	=	„	„	RM. 3.20
1935	RM. 693.90	=	„	„	RM. 3.—
1936	RM. 782.40	=	„	„	RM. 3.50

B. Ausgaben:

1927	für eigene Zwecke	RM. 145.46	für Sektionszwecke	RM.	500.—
1928	„ „	RM. 261.82	„ „	RM.	1133.05
1929	„ „	RM. 157.52	„ „	RM.	550.—
1930	„ „	RM. 367.24	„ „	RM.	774.05
1931	„ „	RM. 286.50	„ „	RM.	2247.40
1932	„ „	RM. 92.94	„ „	RM.	581.10
1933	„ „	RM. 109.82	„ „	RM.	32.80
1934	„ „	RM. 232.—	„ „	RM.	1059.62
1935	„ „	RM. 150.14	„ „	RM.	510.20
1936	„ „	RM. 305.91	„ „	RM.	515.75

Während die Gesamteinnahmen RM. 10 283.72 betragen, beziffern sich die Gesamtausgaben

für eigene Zwecke auf	RM. 2109.35
für Sektionszwecke auf	RM. 8103.97

Diese letztere Summe verteilt sich auf die verschiedensten Sektionsbedürfnisse; sie enthält Ausgaben:

für das Sektionsheim	RM. 1260.—
für ausgefallene Sektionsbeiträge	RM. 300.—
für Zuschüsse zu Bergfahrten	RM. 585.—
für Führer und Karten	RM. 370.05
für den Erwerb des Mulistalles b. d. Meilerhütte	RM. 200.—
für die Einlösung von Meilerhütten-Anteilscheinen	RM. 774.05
für die Bücherei	RM. 806.10
für das Bücherverzeichnis	RM. 1802.—
für Darlehen an ein Mitglied	RM. 200.—
für die Schihütte am Rauhkopf	RM. 1189.07
für die Meilerhütte	RM. 160.—
für die Jugendgruppe	RM. 150.—
Sonstiges	RM. 307.30

*) Davon 1928 RM. 240; 1930 RM. 100.—; 1931 RM. 1120.— Zuwendungen und Stiftungen, die beim Durchschnitt nicht berücksichtigt sind.

Wie man sieht, gibt es kaum eine geldwerte Sektionsaufgabe, bei deren Erfüllung die Altherrenschaft nicht mitgewirkt hätte, soweit es ihre Mittel erlaubten. Besonders hervorzuheben ist die Einlösung der M. 8880.— Meilerhütten-Anteilscheine im Jahre 1930 mit einem Kostenaufwand von nur RM. 774.—; die Anlage einer Kartei und Herausgabe eines Verzeichnisses der sämtlichen Werke unserer Bücherei in den Jahren 1931 und 1932; endlich unsere Beisteuer zu den Kosten der neuen Schihütte am Rauhkopf i. J. 1934.

Soviel über die Gruppe 1 der Aufgaben der Altherrenschaft.

Wenn wir nun die Gruppe 2 ins Auge fassen, d. h. die Aufgaben der Bewahrung des geistigen Gutes der Sektion und der Beilegung etwa auftretender Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Mitgliedschaft, so können wir zunächst erfreulicherweise feststellen, daß für eine schlichtende Tätigkeit der Altherrenschaft kein Anlaß gegeben war. Was aber die Bewahrung des geistigen Gutes der Sektion angeht, so haben die Mitglieder der Altherrenschaft dank ihres fleißigen Besuches der Sektionsabende reichlich Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß der alte Bayerländergeist noch lebt und der Mitgliedschaft ohne Unterschied des Alters in Fleisch und Blut übergegangen ist. Irgendwelche Vorkehrungen zur Erhaltung dieses Geistes zu treffen war daher nicht notwendig und zwar umso weniger, als unsere Altherrenabende stets von einer lebhaften Aussprache erfüllt waren, in der jede Anregung ernsthaft und gründlich besprochen wurde, während die zwanglose Form dieser Abende Gewähr dafür bot, daß jeder, der etwas auf dem Herzen hatte, auch mit der Sprache herausrückte.

Es ist nur zu bedauern, daß diese Abende keinen besseren Besuch aufwiesen und daß infolgedessen das Ziel, aus ihnen ein lebendiges Glied des Sektionslebens zu machen, nicht im vollen Umfang erreicht wurde.

Am 14. Februar und am 14. März 1935 hielten, unserer Einladung entsprechend, die Gründungsmitglieder Hans Standinger und Georg Blab an die Jungmannschaft Vorträge über die Gründung der Sektion und deren Weiterentwicklung bis zur Umwälzung des Jahres 1902. Diesen Vorträgen lag die Absicht zugrunde, die Jungmannschaft über die Pflege des bergsteigerischen Gedankens in der Sektion zu unterrichten.

In der besten Erinnerung sind allen Teilnehmern geblieben die Altherren-Bergfahrten, deren mehrere in jedem Jahr stattfanden und von denen sich namentlich die mit der herkömmlichen herbstlichen Heldenehrung auf der Meilerhütte verbundenen regen Zuspruchs erfreuten.

Die Träger der Grundgedanken: Träger der Grundgedanken, aus denen unsere Altherrenschaft hervorgegangen ist, waren sämtliche Mitglieder, die der Altherrenschaft seit ihrer Gründung angehört haben. Ihre Zahl war im Jahre

1927:	175;	davon	117	in München,	58	auswärts	wohnend
1928:	194;	„	127	„	67	„	„
1929:	194;	„	131	„	63	„	„
1930:	210;	„	141	„	69	„	„
1931:	217;	„	145	„	72	„	„
1932:	228;	„	146	„	82	„	„
1933:	242;	„	155	„	87	„	„
1934:	248;	„	153	„	95	„	„
1935:	254;	„	153	„	101	„	„
1936:	261;	„	160	„	101	„	„

Die stetig wachsenden Mitgliederzahlen der Altherrenschaft lassen, da der Mitgliederstand der Sektion sich nicht wesentlich geändert hat, die zunehmende Veralterung der Sektion deutlich erkennen.

Der von allen Alten Herren gleichmäßig zu leistende Pflichtbeitrag wurde im ersten Jahr auf RM. 1.— festgesetzt und in den folgenden Jahren unverändert gelassen. Wir waren daher in der Hauptsache auf freiwillige Zuwendungen unserer Alten Herren angewiesen. Daß diese reichlich flossen, ist aus der oben wiedergegebenen Einnahmeübersicht zu entnehmen; ein glänzendes Zeugnis für den Kameradschaftsgeist und die Opferwilligkeit unserer Alten Herren. Freilich ist die Jahresdurchschnittsziffer von RM. 6.54 im Jahre 1927 auf RM. 3.— im Jahre 1935 zurückgegangen, allein wir kennen nicht nur die schwierige Wirtschaftslage als Ursache dieser Erscheinung, sondern wir hoffen auch auf eine Besserung dieser Lage, wofür uns das Ansteigen der Durchschnittsziffer im Jahre 1936 auf RM. 3.50 als erfreuliches Zeichen gilt.

Der Ausschuß, dem die Leitung der Altherrenschaft seit ihrem Bestehen oblag, setzte sich folgendermaßen zusammen:

	1927	1928	1929 mit 1933	1934	1935 und 1936
Vorstand	Oertel	Oertel	Oertel	Oertel	Oertel
Schriftführer	J. Höllerer	J. Höllerer	Petzold	Petzold	Petzold
Kassenwart	Eilhauer	Eilhauer	Eilhauer	Eilhauer	Ed. Schmidt
				Ed. Schmidt	
Sachwart	J. Mall	J. Mall	J. Mall	J. Mall	J. Mall
Beisitzer	Bleicher	Bleicher	Bleicher	Bleicher	Bleicher
	W. Fleischmann	Bub	Bub	Bub	Bub
	Götz	Götz	Götz	Götz	Götz
	Villinger	Schindler	K. Hartmann	K. Hartmann	K. Hartmann
	Zirps	Zirps	Zirps	Zirps	Zirps

Die Vertretung der Altherrenschaft im Sektionsausschuß besorgte in sämtlichen Berichtsjahren unser Josef Mall. Diese seine amtliche Tätigkeit war aber nur die Nebensache. Weit wichtiger war sein Wirken als Heimvater, d. h. als Verwalter unseres Sektionsheims, in dem wir jeden ersten Freitag im Monat zusammenkamen. Das Lob dieses Heims und dieser Zusammenkünfte ist in zahlreichen Rundschreiben der Altherrenschaft in allen Tonarten gesungen worden, sodaß kein Bedürfnis besteht, länger dabei zu verweilen. Wohl aber ist es Pflicht, unseres Mall-Vaters zu gedenken, dessen nimmermüde liebevolle Fürsorge das Vereinsheim erst zu dem gemacht hat, was es jetzt ist. Da diese Fürsorge nicht nur der Altherrenschaft sondern der ganzen Sektion zugute kommt, ergibt sich, wie groß das Verdienst ist, das unser Mall sich um uns alle erworben hat und fast täglich neu erwirbt.

Rechnungsprüfer waren in den Jahren 1927 mit 1930 die Herren Böttiger und Scriba, in den Jahren 1931 mit 1936 Böttiger und Dr. Meyer.

Den sämtlichen genannten Herren sind wir zu herzlichem Dank verpflichtet, denn ohne ihre opfervolle Dienstleistung wäre es nicht möglich gewesen, die Geschäfte der Altherrenschaft so erfolgreich zu führen, wie es geschehen ist.

Einige größere Zuwendungen müssen besonders hervorgehoben werden. Daß es im Jahre 1930 möglich war, die noch außenstehenden Meierhütten-Anteilscheine zu M. 8880.— mit einem Kostenaufwand von nur RM. 774.— einzulösen, ist im wesentlichen der Geschicklichkeit unseres damaligen Kassenwartes Ludwig Eilhauer zu verdanken, von welchem auch der Gedanke dieses Befreiungswerkes ausgegangen war.

In hohem Maße wurde er dabei unterstützt durch die Freigebigkeit einer größeren Zahl von Anteilscheinbesitzern, welche Anteilscheine im Nennwerte von nicht weniger als 2580.— Mark der Sektion schenkungsweise überließen.

Ein Jahr später stiftete Eilhauer der Altherrenschaft die Summe von RM. 1000.— zur völligen Fertigstellung der Kartei und des Buches über die Sektionsbücherei.

Im Jahre 1933 trat uns S. K. H. Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern den für die Erbauung der Schihütte am Rauhkopf benötigten Grund zu Eigentum ab und räumte uns ein Wasserbezugs- und Wasserleitungsrecht ein.

Im Jahre 1934 stellte Fräulein Friedel Raab als Erbin unseres inzwischen verstorbenen Eilhauer in dessen Namen für den Hüttenbau den Betrag von RM. 1000.— der Sektion zur Verfügung.

Aber auch wertvolle Beihilfen anderer Art haben wir zu verzeichnen: Josef Mall und Xaver Heufelder leisteten für die Neuordnung der Sektionsbücherei höchst schätzenswerte Vorarbeiten und das ebenfalls neu herausgegebene Kartenverzeichnis ist wesentlich das Werk Hans Staudingers.

Von den Verdiensten, welche Franz Zahn als Erbauer und Betreuer der Rauhkopfhütte in den letzten drei Jahren sich erworben hat, brauche ich im einzelnen nichts zu erzählen; von ihnen spricht laut und, wie wir hoffen dürfen, in fernster Zukunft noch vernehmlich, das vollendete Werk.

Nicht alle, welche bisher halfen, die Grundgedanken unserer Altherrenschaft zu verwirklichen, weilen noch unter den Lebenden. Wir haben durch den Tod verloren im Jahre

1927: Anton Franz, Karl Leybach, Franz Stubenböck;
1928: August Braun;
1929: Eugen Peter;
1930: Ernst Scriba, Otto Marschall, Karl Heilmaier, Anton Alt;
1931: Josef Kröner, Josef Kreitmayer, Karl Biber, Friedrich Außmaul;
1932: Karl Gutbier, Wilhelm Lindemann;
1933: Anton Steck, Adolf Völkl, Eugen Egger;
1934: Wilhelm Michel, Erwin Barthels, Ludwig Eilhauer, Julius Merker, Konrad Peez, Franz Maier, Dr. Jakob Meisenheimer;
1935: Robert Graschberger, Ludwig Bayer, Wilhelm Krause, Paul Böfenhagen, Ludwig Heigis, Dr. Karl Gollwitzer;
1936: Leopold July, Dr. Albert Bernard, Christian Fuchs, Michael Maier;
1937: Franz Zahn.

Wieviel Begeisterung für die Berge, für ihre Schönheit und für die bergsteigerische Arbeit, wieviele treffliche Bergsteigereigenschaften sind mit diesen Toten dahingegangen! Wieviele sturmerprobte Freundschaftsbande sind zerrissen, wieviel Liebe zur Sektion und wieviel Opfermut ist verloren!

Kein Zweifel, wir Ueberlebenden sind ärmer geworden, in das Gefühl der Verehrung und Dankbarkeit, das wir für die gestorbenen Freunde hegen, mischt sich der herbe Schmerz über ihren Verlust. Ein Trost läßt sich nur finden, wenn wir uns gewöhnen, nicht mehr an den Verlust zu denken, den wir erlitten haben, sondern an den Gewinn der Gestorbenen, deren Seelen nun allem Leid dieses Erdenlebens entrückt sind, und sich ungestört des inneren Ertrages freuen können, den sie aus dem Verkehr mit ihren geliebten Bergen gezogen haben.

Unser Denken in dieser Weise einzustellen wird uns freilich nur gelingen, wenn wir lernen, uns von der Selbstsucht zu befreien, die für gewöhnlich der Grund- und Haupttrieb des Menschen ist und wenn wir an deren Stelle die opferbereite Liebe setzen.

Wohl wissen wir, daß die Bergsteigerei ein rauhes Handwerk ist, aber wir wissen auch, daß eine der schönsten Blüten, die aus einem bergbegeisterten Herzen entsprießen können, die alpine Freundschaft ist, eine seelische Grundhaltung also, die zwar keinen Raum übrig hat für Selbstsucht und Eigennutz, aus der aber Fürsorge für den Kameraden und Hingabe, wenn es sein muß bis zum Tode, hervorgehen können.

Für jeden, der die Berge wirklich liebt, und dem sie daher ein wesentliches Stück seines Lebens bedeuten, kommt einmal die Stunde, da er den Becher leeren muß, auf dessen Grund das Gold der Heldenhaftigkeit glänzt. Einen Schimmer davon nachhause mitzunehmen und unseren Alltag damit zu vergolden, muß unser Bestreben sein. Gelingt uns das, dann ist die große Erziehungsaufgabe erfüllt, die uns die Berge stellen und um deretwillen wir sie lieben. Oertel.

Eugen Oertel 70 Jahre

Just an den Tätigkeitsbericht über „10 Jahre Altherrenschaft der Sektion Bayerland" passen ein paar Worte für unseren Ehrenvorsitzenden, der sich der Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag zu entziehen verstand. Seine Verdienste um die Sektion und die Verwirklichung unserer bergsteigerischen Ideale sind oftmals gerühmt und festgehalten worden, was in den letzten 10 Jahren seit der Gründung unserer Altherrenschaft unter Oertels Leitung geschaffen wurde, sagt zur Genüge der vorstehende Bericht.

Zu seinem Ehrentage bleibt hier die Pflicht zu Dank und der Wunsch, in Kraft und Gesundheit an Bayerlands Werden und Wollen auch in Zukunft noch recht lange teilzunehmen. Tr.

Die Hüttenordnung des Eibenstockstüberls

Die Hütte wird unterhalten aus Mitteln der Gesamtmitgliedschaft.

Zutritt: Sie steht für diese, deren Ehefrauen und Kinder (über 10 Jahre) zur Benützung. Mitglieder der Jungmannschaft haben nur unter Führung eines Mitglieds Zutritt. Bedingung des Pachtvertrages mit dem Forstamt ist, daß nur Gäste in Begleitung eines Mitgliedes Zutritt haben.

An Feiertagen, wie Weihnachten, Neujahr, Ostern, Pfingsten, auch bei anderen Gelegenheiten, ist die Mitnahme von Gästen nicht erwünscht.

Hüttenruhe: Diese ist für 22 Uhr festgesetzt.

Gebühren: Mitglieder und Angehörige — dazu zählen nur Ehefrauen und Kinder — bezahlen —.50 RM.; Mitglieder der Jungmannschaft —.30 RM.; Gäste ohne Altersunterschied bezahlen 1.— RM. für jede Uebernachtung.

Das einführende Mitglied haftet für die Gebühren der Gäste. Die Gebühren sind im Falle der Anwesenheit an den Hüttenwart, andernfalls an die Geschäftsstelle oder den Kassenwart zu entrichten. Eintrag über die Art der Ablieferung der Gebühren ist im Hütten-(Gebühren-)Buch aus Gründen der Statistik und zur Kontrolle für jeden Besucher Pflicht.

Schlüssel: Abgabe erfolgt nur nach Unterzeichnung des Hausscheines an Mitglieder bei der Geschäftsstelle.

Holz: Mit dem Brennholz soll sparsam umgegangen werden. Besucher, die die Hütte während der Sommermonate benützen, wollen das nötige Brennholz selbst beschaffen. Im Walde liegt so viel dürres Holz umher, daß dies keine besonderen Schwierigkeiten bereitet und ohne wesentlichen Zeitverlust geschehen kann. Holzfällungen sind selbstverständlich verboten (Forstfrevel).

Selbstverständliches für jeden Besucher: Schonung der Hütte und des Inventars; benützte Gegenstände reinigen und an den Platz bringen, wo sie entnommen wurden, Wassergrand vollständig füllen und bis zum Verlassen der Hütte gefüllt halten; Emailgeschirr nicht auf offenes Feuer stellen; Abfälle an die hiefür bestimmten Plätze.

Beim Verlassen der Hütte: Lagerstätten in Ordnung bringen, auch die Pantoffel; Ofen, Aschenbehälter, Wassergrand vollständig leeren; Geschirr, Werkzeug usw. an Ort und Stelle bringen; Petroleumlampe auffüllen (außerhalb der Hütte); Holzvorrat unter dem Ofen ergänzen; Spähne, Anfeuerholz, Papier, Kerzenleuchter und Zündholz auf dem Tisch (für etwa auch nachts ankommende Besucher) bereitstellen; die Räume (staubfrei) kehren; Fenster schließen; Vorhänge zuziehen; sehr wichtig ist, daß die Dachluke mittels Zapfen gesichert, der Querbalken für die Türe zum Außenraum angebracht wird; zerbrochene Gegenstände wollen gemeldet werden, damit sie rechtzeitig ersetzt werden können.

Es ist nicht verboten, die wollenen Decken und Kissen bei sicherem Wetter im Freien zum Sonnen aufzuhängen. Hiezu ist ein Drahtseil über die Wiese gespannt; auch ein Klopfer ist vorhanden!

Mitteilungen über Beanstandungen oder Beschädigungen an den Hüttenwart oder die Sektionsleitung.

Erleichtere dem Hüttenwart seine Arbeit und denke nicht, daß er Dein oder der Sektion Diener ist.

Verlasse die Hütte in einem Zustand, wie Du selbst sie anzutreffen wünscht.

Der Hüttenwart: Hans Rummel. Die Sektionsführung: Dr. Hartmann.

Grenzübertritt nach Oesterreich

Nach einer Mitteilung des Bezirks-Zollkommandos Garmisch-Partenkirchen ist auf Grund der Anweisung des Herrn Oberfinanzpräsidenten das Dreitorspitzgatterl ordentliche Grenzübergangsstelle. Ueber die Meilerhütte ist also ein Abstieg in die Leutasch gestattet. Auch bei vorübergehender Grenzüberschreitung ist die Mitnahme eines Reisepasses unerläßlich.

Im Bezirk Traunstein kommen für die Aus- und Einreise unter Beachtung aller Paß-, und Devisenvorschriften insbesondere für den allgemeinen Touristenverkehr in Frage:

I. Allgemein zugelassene Grenzübergangsstellen: Die Zollstraße beim Zollamt Reit im Winkel an der Staatsstraße von Reit i. W. nach Kössen; 2. Die Zollstraße beim Zollamt Schleching an der Staatsstraße von Marquartstein nach Kössen.

II. Besonders, aber widerruflich zugelassene Grenzübergänge: 1. Der Weg von Laubau bei Ruhpolding zum Staubfall und hinüber ins Heutal (Sonntagshorn); 2. Der Weg von Dorf Reit i. W. oder Seegatterl zur Hemmersuppenalm und hinüber auf die Eggenalm (Straubingerhütte); 3. Der Weg von Reit i. W. zur Gschwendalm (Hindenburghütte) und hinüber auf die Eggenalm. Auf anderen Fußwegen oder Anstiegen ist die Ueberschreitung der Reichsgrenzen verboten.

Sonnenwende 1937

Am 19. Juni haben wir auf dem Grat zum Klein-Miesing unter der Teilnahme alter und junger Bayerländer die Sonnwendfeier abgehalten und dazu ein stattliches Höhenfeuer abgebrannt. In der Kette der lodernden Zeichen war auch unser glühender Holzstoß Symbol der entfesselten Flammengewalt des neuerwachten deutschen Volksbewußtseins.

Für die Nachfeier auf der trauten Schihütte am Rauhkopf hatte Goller unermüdlich vorgesorgt, Hüttenruhe ist etwas später eingetreten und weil inzwischen der Rezen an die Fenster klatschte, haben die Berge, die sich beim Frührot im Neuschneekleid zeigten, wenig Morgenbesuch zum Sonnenaufgang gehabt.

Termine und Veranstaltungen

25 Jahre Griesner-Kar-Hütte: Am 15. Juli 1911 wurde die Unterkunftshütte im Griesner Kar der öffentlichen Benützung für Alpenvereinsmitglieder übergeben. Zur Erinnerung an den 25jährigen Bestand des Kleinods im Wilden Kaiser veranstalten wir am Samstag, den 28. August, eine einfache Erinnerungsfeier in Verbindung mit gemeinsamen Bayerländerfahrten am darauffolgenden Sonntag. Uebernachtungsgelegenheit auf dem Hüttchen ist, wie hinreichend bekannt, zwar beschränkt, aber der Hüttenwart wird auf einen Ausweg besonnen sein.

Anmeldungen an den Hüttenwart Franz Rieß, München, Kellerstraße 37.

Heldengedenkfeier auf der Meilerhütte — Gedächtnisfeier für unsere Toten

Die alljährliche Heldengedenkfeier am Ehrenmal unserer Gefallenen unterhalb der Meilerhütte begehen wir am Sonnabend, den 18. September, der Berggottesdienst wird wieder am Sonntag abgehalten werden. Wir verbinden die Gedenkstunden für unsere Gefallenen mit einer Gedächtnisfeier für die Toten des Jahres, vornehmlich unsere am Nanga Parbat gebliebenen Mitglieder und für Bergführer Anton Reindl, den so tragisch verunglückten Betreuer unserer Meilerhütte. Im Anschluß sind gemeinsame Bayerländerfahrten im Hüttengebiet vorgesehen.

Neuaufnahmen: Ernst Mettler, München; Gottfried Neureuther, Berlin; Bertl Pflugmacher, Partenkirchen; Joachim Singer, München.

Der Kassenwart teilt mit: Die Mitglieder werden ersucht, soweit nicht geschehen, die Beiträge 1937 umgehend zu zahlen. Diese betragen:

für A-Mitglieder	12.— RM.
für B-Mitglieder	6.— RM.
für ½-Mitglieder	8.— RM.

Der Preis für die Zeitschrift beträgt RM. 3.50, dazu kommen RM. —.50 Postgeld (Ausland RM. 1.—).

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566 oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26 814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Elisenstraße 7, Telephon 54 654.

Die Geschäftsstelle München SW., Bayerstraße 63/0 Rgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 5—830 Uhr, Samstag 2—5 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 5—8 Uhr.

Erprobte
— Ausrüstung —
zweckmäßige
— Bekleidung —
für Bergsteiger und Hochturisten
vom ältesten
Münchener Spezialgeschäft



München, Theresienstr. 46-48

Bücherschau — Büchereizugänge

* = Mit Abbildungen. † = Mit Karten.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder

Paul Bauer: Kampf um den Himalaja. Neuauflage der Volksausgabe. 200 Seiten und 82 Bilder auf Tafeln. Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München. Leinen RM. 4.80. — Schon bei der Erstauflage des mit der Goldenen Olympischen Medaille ausgezeichneten Werkes hat sich eine Fülle empfehlender Hinweise auf den nunmehr neu verlegten Bericht über die beiden Kantschangriffe ergeben. Seitdem ist von Jahr zu Jahr das Interesse an Himalaja-Unternehmungen gestiegen. Das gilt auch für das Buch des durch die Hingabe und das sachliche Verständnis bekannten Verfassers. Tr.

b) Andere Neuerscheinungen

Fritz Christ: Die erste Ersteigung des Totenkirchl durch den Christ-Fick-Kamin. 31 S. 3. Sondergabe der „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde", München. — Das Büchlein greift in die Frühzeit der Erschließung des Wilden Kaisers und erzählt wie bald vor 50 Jahren die ersten Probleme am Kirchl gemeistert wurden. Die 11. Ersteiger waren im Jahr 1891 die Münchner Bildhauer Fritz Christ und Kunstmaler Heinrich Fick, die mangels genauer Wegbeschreibungen der früheren Totenkirchl-Besteiger, einen neuen Weg zur ersten Terasse durch den nach den Erstbezeichnern benannten Riesenkamin fanden. Ueber diese Bergfahrt hielt Christ nach der Gründung der Sektion Männer-Turn-Verein des D. u. Oe. A. V. im Jahre 1903 einen Vortrag, den die „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde" als Sondergabe herausgebracht hat. Man muß der Buchgemeinde für die Vorlage des erschließungsgeschichtlich wertvollen Beitrags der alten Bergsteiger dankbar sein. Franz Nieberl schrieb ein Geleitwort. Er verweist noch insbesondere darauf, wie die frühzeitige Verwendung des Mauerhakens durch den Vortrag Christ belegt wird. Das Büchlein wird manches Echo wecken, wie der eiserne Wille zu Tat allen Hindernissen trotzte. Unser Standinger erzählt von seiner 2. Wiederholung, die er 1895 ausführte. Tr

Eugen Guido Lammer: Wie anders ist das Bergsteigen in den Alpen geworden! 79 S. Mit Bildern. Verlag Allgemeine Bergsteigerzeitung Wien. Kartoniert RM. 1.40. — Die Aufsatzreihe, die Professor Lammer in der „Allgemeinen Bergsteigerzeitung" veröffentlichte, ist nun in Buchform erschienen. Dem führerlosen Bergsteiger, dem Verfasser des klassischen „Jungborn" kommt es zu, mit der jüngsten Entwicklung des Bergsteigens bis zur „Ueberbergsteigerei" zu rechten. Lammer zieht aber auch in den Kreis seiner Ueberlegungen weiteres ein: Die Aenderung des Landschaftsbildes, die der Rückgang der Gletscherbildung brachte, ferner die Erschließung der Alpen bis zur Ueberschließung, die in der Tat gegenüber der Frühzeit vollständig geänderte Verhältnisse geschaffen hat. Der seinen eigenen Grundsätzen treu gebliebene Verfasser wendet sich gegen die Verflachung und Verfallserscheinungen und ringt für die Jungen um Vertiefung der bergsteigerischen Ideenwelt. Tr.

Robert Montis: Kampf um den Berg. Historische Bergfahrten. 238 S. Die deutschen Bergbücher, Band 6. Verlag Styria, Graz. Kart. RM. 2.85. — Auch Jahresgabe der „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde" München. Der österreichische Anteil an den ersten Ersteigungen bekannter Berggestalten der Ostalpen ist in einer feinen Auslese vorgelegt, um im Gedächtnis der Literaturfreunde zu bleiben. Die Wahl ist wohl geeignet, die Bedeutung dieser Pionierarbeit in geschlossenen Bildern zu zeigen. Tr.

Oskar Erich Meyer: Die Braut des Montblanc. 54 S.* Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin, Leinen 3.50 RM. Zum besten unserer Literatur gehören die Werke von O. E. Meyer. Leise schwingendes Feingefühl gilt mit sicherer Kraft einer Frauengestalt, Henriette d' Angeville, die sich die „Braut des Montblanc" nannte und der der Ehrentitel einer Bergsteigerin zu Recht gebührt, die in einen inneren Zusammenhang mit dem Berg ihres Lebens gebracht wird. Tr.

Dr. Walter von Schmidt zu Wellenberg: Ein Schitaschenbuch. Im Verlag des Taschenbuchs der Alpenvereinsmitglieder (Wien 4, Favoritenstraße 48, und München, Berg-am-Laim-Straße 1) ist ein Schitaschenbuch erschienen, das der Generalsekretär des D. u. Oe. A. V. besorgt hat. Das Taschenbuch bringt erstmalig eine Reihe von Veröffentlichungen mit interessanten Zusammenstellungen, so die Liste der Schilehrer und Schiführer in Oesterreich, Bayern und Südtirol, die Alpenvereinslehrwarte für alpinen Schilauf und Winterbergsteigen, dann Wissenswertes für den Schifahrer und Schibergsteiger über die Berggruppen der Ostalpen, also ein wertvolles Hilfsmittel um das Pläneschmieden zu erleichtern und Enttäuschungen hintanzuhalten. Die Vorschriften über den Schiunterricht, die Führertarife für Schituren und die Führervorschriften sowie ein Wegweiser zu den wichtigsten Schiorten und Schihütten, Hinweis auf gute Wintersportliteratur runden den Inhalt ab. Eine Schi- und Schutzhüttenkarte ist der Gesamtübersicht beigegeben. Alle Alpenvereinssektionen können den Bezug des willkommenen Taschenbuchs vermitteln. Tr.

Schweizer Bergführer erzählen. Mit 29 Bildniszeichnungen. 205 S. Orell Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig. Gebunden RM. 4.80. Daß Bergführer, die so oft den Tod vor Augen haben, nicht „Berglatein" berichten, sondern sich schlicht an die eindrucksvollen Tatsachen halten, ist ebenso selbstverständlich wie daß die klaren, knappen Berichte jedem Bergfreund und Bergsteiger menschlich und technisch viel zu sagen haben. Darum wird dieses Bergsteigerbuch das gegebene, freudig angenommene Geschenk für alle sein, die Wandern und Klettern zu den großen Erlebnissen zählen. Tr.

Die Großglockner-Hochalpenstraße. Ein Wegbegleiter für Kraftfahrer und Bergwanderer. Mit einer Uebersichtskarte und 90 Bildern. In flexiblem Leinenband RM. 3.80 Verlag F. Bruckmann, München. — Mit dem Bau der Großglocknerstraße haben sich die Bergsteiger abgefunden. Das Büchlein dient in erster Linie dem Kraftfahrer mit Ratschlägen und Hinweisen. Die Mahnungen zum Schutze der Natur sind wohlgemeint und erfüllen hoffentlich ihren Zweck. Tr.

Roland Betsch: Narren im Schnee. Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Band 214. 216 S. G. Grote-Verlag, Berlin. Geheftet RM. 3.50. Leinen RM 4.80. Selbst der Unterhaltungsroman sollte die gezeichneten Menschen lebenswahr gestalten und ein Bildungsmittel bleiben, das der heranwachsenden Jugend nichts von der Wirklichkeit raubt. Betsch aber schreibt für die Vorstellungen jener Kreise, die im Sport einen Modebetrieb sehen, um die Langeweile zu töten. Das weitblickende Vermögen, dem Leser einen Gewinn zu sichern, wird durch den Mangel seinen Gefühls vereitelt. Allerdings unbekümmerte Sprache in den schwülstigen Sätzen: „Lieber auf einer Sau reiten", „Schnee zum Verrecken", „Nr. 1 ein derber Oberbayer, ein sogenannter Pfundshammel aus Bayrisch-Zell" — man schreibt dies aber Bayrischzell, und sollte es wissen, wenn man zur alten Garde der Schneeschuhläufer, die die Schiparadiese durchstreiften (wie es im Prospekt heißt), zählen will" — „zieht mit mächtigem Dampf ab". Uns dünkt, daß das kein Humor und erst recht nicht gute Literatur ist. Tr.

Der Neue Brockhaus: Allbuch in vier Bänden und einem Atlas. F. A. Brockhaus. Leipzig. Leinen RM. 10.—/18.—, Leder RM. 13.50 und 22.— (bei Vorausbestellung), später RM 11.50/20.— bezw RM. 15.— und RM. 24.— je Band bezw. Atlasband. Auch für Band 2 des Allbuchs F—K gilt das Zeugnis des Höchst-Erreichbaren für ein Nachschlagewerk in solchem Rahmen. Tr.

Aus der Geschäftswelt.

Heiße Tage angenehmer — wie das zu machen ist, wird besonders auch alle Bergfreunde interessieren, denn man weiß ja — so ein Anstieg von 6 bis 8 Stunden in glühender Sommerhitze „hat es in sich". Erfahrene Sportler rüsten sich deshalb auch dafür bei Schuster in München aus. Dort gibt es unter anderem die angenehm kühle Leinen-Kleidung, die bei Damen und Herren heute so beliebt ist, als Neuheit die ASMü-Buschhemdjacke, die schon viele Freunde hat, den bestens bekannten ASMü-Leichtrucksack (wiegt nur 225 Gramm!), zusammenlegbare Sonnenhüte, das weltbekannte ASMü-Sonnentrotz (schmiert nicht, bräunt herrlich) und vieles mehr, was dazu beiträgt, die Freuden eines sommerlichen Wochenendes in den Bergen oder sonstwo zu erhöhen. Verlangen Sie deshalb gleich kostenlos und unverbindlich den großen ASMü-Sommerkatalog, der von all den preiswerten ASMü-Waren genau berichtet, vom: Weltsporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6. Versand überallhin!

Reiseverkehr mit Oesterreich

Unter Hinweis auf die unter der gleichen Spitzmarke im letzten Bayerländer (54, S. 5) gebrachte Mitteilung wollen Anträge auf Zuteilung von Reisezahlungsmitteln für Bergfahrten in Oesterreich für die letzten Monate des Jahres schon jetzt eingereicht werden. Verteilung erfolgt nach den Voranmeldungen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel.

Dr. Hartmann.

Schuhe von Rid

Preiswert — Solid:

nur Fürstenstraße 7

München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung = *Kostenlose Beratung*

Wasserfeste Sport-, Berg- und Ski-Stiefel in allen Preislagen

Hauptpreislagen für Straßenschuhe: Mk. 12.50 14.50 16.50

Druck und Verlag von Max Schick, München, Theresienstraße 51. — Auflage 800

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. München

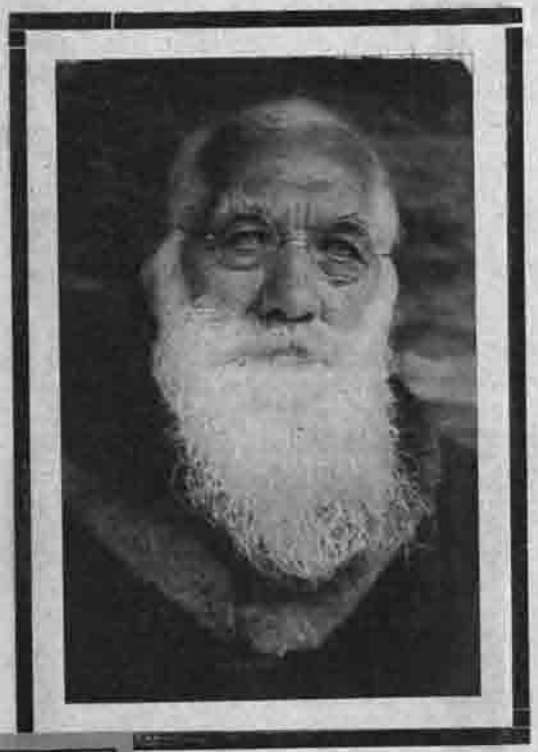
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im D. R. f. L.

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 13, Adalbertstraße 70/0 — Fernruf 370 993

56. Heft (seit Erscheinen) **1937**

Karl Höllerer †

Einer der Führenden unter den Gegnern des Zugspitzhauses, einer der Eifrigsten bei der Gründung unserer Sektion und einer der tüchtigsten Bergsteiger unseres Kreises ist am 23. Oktober 1937, fast achtzigjährig, heimgegangen: Karl Höllerer. Er war in seinen Ansichten, Bestrebungen und Taten, in seinem Wissen und Können der vorbildliche Bayerländer. Schade, daß er eines Herzleidens wegen seine bergsteigerische Tätigkeit schon frühzeitig einstellen und Versammlungen in rauchigen Räumen fernbleiben mußte. Dadurch wurde er unseren später zugegangenen Mitgliedern persönlich weniger bekannt als sein Neffe, unser lieber Josef Höllerer. Ein Jahrzehnt vor und nach der Jahrhundertwende aber war er trotz seiner beengenden



AV - Bücherei

B p 43

Verhältnisse als Familienvater und Zeichner des Bayer. Revisionsvereins, seit 1893 als dessen Kanzleivorstand, einer der besten Kenner der seiner Vaterstadt München nahen Alpen. Heinrich Schwaiger, Verfasser der ersten Karwendel- und Wettersteinführer, schätzte ihn als seinen tätigsten Berater. Höllerer stieg im Sinne Hermann von Barths: Vielbegangene Wege mied er, neue hat er da und dort gesucht und gefunden. An festem Willen, Zähigkeit, Gewandtheit, Bedürfnislosigkeit und Ausdauer war er seinen Gefährten wohl ausnahmslos überlegen. Forscherdrang und Neigung zum Ungewöhnlichen ließen ihn harte Mühen nicht scheuen. Bei seinen Bergfahrten kam er nur selten in ein Bett, weil seine Vorhaben eine Streckung der knapp zugemessenen Freizeiten durch Nachtmärsche nötig machten. Auf Ammergebirgtagesfahrten hat er mich bis 50 km Talschlauch mitmachen lassen, und noch wundere ich mich, wie er in kalter, stockfinsterer Dezembernacht von Aurach, durch tiefen Pulverschnee wühlend, auf die Aiplspitze führen mochte. Höllerer gehörte zu den Ersten, die Schneereifen gegen Schier tauschten, und veranlaßte auch mich dazu. Zu Weihnachten 1894 haben wir und Kaiser erstmals mit Schiern einen Gipfel erreicht, den Roßkopf im Spitzinggebiet, wo wir außer den zwei alten Holzknechten, bei denen wir nächtigten, nicht einen Menschen trafen. Am 2. und 3. Februar desselben Winters durchquerte er mit Eduard Schmidt auf den Aufsehen erregenden Brettern von Scharnitz über Hochalm, Hinterriß, Plumserjoch, Pertisau nach Jenbach das Karwendel.

Um die Geselligkeit in der Sektion machte sich der vielseitig Begabte besonders verdient durch die Schriftleitung der bei den Herrenabenden 1898 bis 1904 mit Emanuel Kaiser herausgegebenen sieben trefflichen Kneipzeitungen, deren Stattlichkeit bei uns nicht mehr erreicht worden ist.

Als der begeisterte und klug beobachtende Naturverehrer schmerzlich gezwungen war, dem Bergsteigen zu entsagen, da fand er 1910 in Großhartpenning bei Holzkirchen einen Landsitz in dem verlassenen hölzernen „Schusterhäusl", das er zu einer ihm so recht zusagenden, mit bäuerlichen Altertümern reich ausgestatteten, von Wildreben umwucherten Wochenendbehausung machte, die er im Ruhestand nur mehr ungern für einige Winterwochen verließ.

Nun hat der wackere, immer tätige „Alte Höllerer", von dem zwei Söhne in unsere Reihen traten, sein rühmliches Wirken nach kurzem Leiden beendet. In der Sektion 101 des Nordfriedhofs ließ er sich in die Ruhestätte seines besten Freundes, unseres schon 1912 vorausgegangenen liebenswerten Emanuel Kaiser betten.

Alle, die Karl Höllerer kannten, gedenken seiner in hoher Verehrung bis ans eigene Ende.

Staudinger.

Zum Gedenken!



Hans Hartmann Peter Müllritter Günther Hepp

Peter Müllritter †

Unter der Unglückslawine, die im Juni 1937 das Lager IV am Nanga Parbat im tiefsten Schlafe überraschte und diese prächtige Mannschaft zerschlug, ruht auch Peter Müllritter. Seiner jungen Frau, seinen vielen Bekannten und der engeren Gilde seiner Bergfreunde mag es ein Trost sein, daß er in der Harmonie vorbildlicher Zusammenarbeit, in der Kameradschaft um das höchste Ziel fallen mußte. Nach der Bergungsexpedition zum Nanga Parbat wissen wir heute die näheren Umstände des Unglücks und seine kausalen Voraussetzungen. Menschlicher Ueberlegung aber wird es immer unverständlich bleiben, warum das Schicksal so unerbittlich entscheiden mußte. Wir, die wir den gewaltigen Berg, das hohe deutsche Ziel, aus eigener Anschauung und eigenem Erleben kennen, müssen den Sinn dieses



Todes in höhere Sphären, des Kämpferischen und Soldatischen, tragen, weil wir wissen, daß sie ihr Leben nicht für irgend eine Idee vertan haben. Ihr Vorleben von kämpferischer Haltung wird kommende Geschlechter zu Tat und Einsatz entzünden und erziehen.

Freilich, solch große Worte darf man Peter Müllritter nicht in den Mund legen. Er liebte das Einfache und Fröhliche. 1906 geboren, besuchte er schon in frühen Jahren mit all seiner Begeisterung für das Schöne die Heimatberge. Er war ein Lebenskünstler im guten Sinne des Wortes. Unliebsame Ereignisse, Schicksalsschläge im Leben und in den Bergen schienen für ihn gar nicht da zu sein. Ich habe mich mit ihm in mancher kalten Biwaknacht im Regen und im Sturm dem jungen Morgen entgegengesehnt; nie vergaß er seine eigene Heiterkeit anderen mitzuteilen und das Schwere froher umzudeuten. So war Peter Müllritter zum trefflichen Bergkameraden von Natur aus geradezu geschaffen.

Im Kreise von Seilgefährten wie C. Haberlander, L. Bogner, Bechtold, Merkl und v. Siemens durchstreifte er kreuz und quer die ganzen Alpen. Viele stolze Gipfel und manch große Fels- und Eisfahrt durfte er an sein Seil flechten. Eine Reihe von Erstbesteigungen in den Berchtesgadener Alpen, in den Loferer- und Leoganger-Steinbergen und in den Dolomiten geht auf seine Rechnung. Genannt seien nur die ersten Durchkletterungen: der Kl. Mühlsturzhorn-S.Wand, der Gr. Häuslhorn-SW.Wand, der Sauhorn-N.Kante und der Rothorn-N.Kante, der Gr. Fieberhorn-S.Kante, der Cima die Campido-NW.-Wand und die 1. Traversierung der 3 Bastei-Türme. Trotz aller großen Erfolge blieb er einfach und bescheiden. Er war ein echter Bayerländer von Schrot und Korn und das weißblaue Abzeichen trug er stets voll Stolz. Es gibt Gegenden in den oberbayerischen Alpen, wo Hüttenabende ohne Peter Müllritter eine Fehlanzeige waren und eine Bergfahrt ohne ihn den halben Glanz verlor. Seine Liebe, das Schöne des Lebens, auch in den kleinsten Dingen zu suchen und festzuhalten, gestaltete ihn wahrscheinlich zum ausgezeichneten Fotografen. Er war ein Meister der Kamera und seine humorgewürzten Lichtbildervorträge erschütterten häufig nicht nur das Zwerchfell eines dankbaren Auditoriums, sondern seine prächtigen Bilder auf der Leinwand gaben auch einen trefflichen Vorwurf zu seinem ernsthaften Tun in den Bergen.

1934 wurde er als einer der Teilnehmer der Merkl'schen Nanga-Parbat-Expedition ausgewählt, die in den Sturmtagen des 8. bis 13. Juli ein überaus tragisches Ende fand. All jenen weiten Kreisen Deutschlands, die mit Interesse und Anteilnahme das große deutsche Unternehmen im Himalaja verfolgten, brachte er prächtige Bilder nach Hause und seine vielen Vorträge über die Expedition waren von allen Veranstaltern hoch begehrt. In gleicher Weise beteiligte er sich

während und nach dem Unternehmen in nimmermüder Arbeit an dem Zustandekommen des Nanga Parbat-Films, der in vielen Lichtspielhäusern den deutschen Himalaja-Gedanken verbreiten und vertiefen half. Zufolge seiner eifrigen Mitarbeit am Buche „Deutsche am Nanga Parbat" wurde er von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums 1934 mit dem Amte eines Lektors ausgezeichnet, das er bis zu seiner Ausfahrt zum Nanga Parbat 1937 versah. Ueber alle Schwierigkeiten hinweg setzte er sich in unermüdlicher Treue für eine neue deutsche Himalaja-Expedition ein, die das Werk Merkls vollenden und das Vermächtnis der Toten erfüllen sollte. Seine wertvolle Arbeit bildet in ideeller wie in wirtschaftlicher Hinsicht mit einen Grundstock für das Zustandekommen der Expedition 1937 und die Deutsche Himalaja Stiftung überhaupt.

Mit Freude und Hingabe zog er im April dieses Jahres wieder mit zum Nanga Parbat als der Kameramann des Unternehmens. Wir alle freuten uns auf den gut vorbereiteten Film, den er mitbringen würde. Allein das Schicksal entschied anders. Diese Fahrt und diese Arbeit sollte seine letzte sein. Wohl konnten wir den weitaus größten Teil des von ihm gedrehten Films bergen — Peter Müllritter aber fanden wir nicht.

Lieber Peter! Wir haben Dir kein Grab schaufeln können, aber in unsere Herzen wollen wir Dich betten als den besten Kameraden, von dem es im Lied heißt: „einen bessern findst Du nicht". Ueber Dein hohes Eisgrab mögen die Sturmwolken ziehen, aber immer wird sieghaft die Sonne kommen und die gewaltigen Berge werden auf Dein Grab leuchten.

So wird auch das Schwere Deines Schicksals von jenen lichten und frohen Erinnerungen einst überdauert werden, die Du uns gabst.

Fritz Bechtold.

Günther Hepp †

Günther Hepp war 5 Jahre alt, als der Weltkrieg ausbrach. Als unsere Studenten bei Langemarck den Heldentod starben, zeigte sich bei Günther erstlich ein zaghafter Mannesmut im Kampf gegen die Gänse seines heimatlichen Dorfes. 20 Jahre später fand auch er den Tod eines Helden im Eis des Nanga Parbat.

Die Ahnen der Hepp kommen aus Württemberg, meist von der Rauhen Alb. In Obermarchtal an der Donau kam Günther zur Welt, verlebte aber seine Jugend bei Bruchsal. Sein Vater ist praktischer Landarzt in dem badischen Odenheim. Die Wälder dort sind sagenhaft. Bei der Siegfriedsquelle ruhten die rauhen Knaben des Dorfes nach lärmendem Spiel aus; ihr unumstrittener Anführer, der Anstifter so mancher köstlichen Streiche war unser Günther. Er und der

Stricker Sepp waren die stärksten des ganzen Tales. Sie waren es, die den fürchterlichen Ruf einer bewarzten Hexe zerstörten, die kleinen Mädchen und zarten Knaben das Spiel an der Kirchhofswiese vergällte, indem sie die Alte mit Schmeicheltönen aus ihrem Versteck lockten und mit einem kalten Strahl Wassers bedachten, ohne daß sie zu Stein verwandelt wurden.

Die hügeligen Ausläufer des Odenwaldes, in denen einst die Sachsenkaiser jagten, und die großzügig-herben Flächen der Rauhen Alb legten den Keim zur Heimatliebe in Günthers Herz, die ihn in keiner Stunde seines kurzen Lebens verließ und all seine Taten bestimmte. Nur galt später sein Denken nicht mehr dem Hügel und nahen Strom, der erlebten Welt seiner Kindheit, sondern dem ganzen Reich, mit dessen Geschick und Geschichte er sich stets verbunden fühlte. Symbol der großen deutschen Heimat aber blieb ihm das väterliche Dorf im Odenwald. Hier ruhte er aus von seinen großen Bergfahrten als Mann. Hierher zog es auch den Arzt, und den Stricker-Sepp, der noch heute am gleichen Ort zu Streichen aufgelegt ist, besuchte er auch als Chirurg der Münchener Klinik.

Als junger Student übte sich Günther Hepp an den Felsen im Höllental des Schwarzwaldes im Klettern. Als Schilehrer auf dem Feldberg und in der Schweiz lernte er die Kameradschaft unter Männern kennen, die die Grundlage jeden Bergsteigens bildet. Allein und mit jungen Freunden unternahm er bereits schwierige Fahrten auf die Gipfel der Alpen, als ihm aus den Berichten vom Kampf um den Himalaja die überragende Persönlichkeit Paul Bauers entgegentrat. Hier begann nun ein Schicksal, das sich in den Junitagen 1937 am Nanga Parbat vollendete.

Nur wenige taten einen Blick in das Innere unseres Freundes. Er galt den meisten als verschlossen. Dabei war seine Persönlichkeit einfach gebaut: ihn bestimmte das Pflichtgefühl als Nationalsozialist und Arzt. Er sprach nicht davon, so selbstverständlich war es ihm. Obwohl ihn jedes Erlebnis gewaltsam zu formen schien, gab er sich nie dem Reiz des Augenblicks hin, sondern er suchte aus neuen Erkenntnissen den Weg zu neuen Taten. Er lehnte es ab, das Leben nur zu genießen, er wollte handeln und kämpfen. Der Kampf um ein hohes und letztes Ideal schien ihm Zweck des Daseins zu sein.

Die tägliche Arbeit widmete er dem Beruf und als Arzt dem Leidenden zu helfen war seine Berufung. Seine Leidenschaft aber galt dem Berg. So kam er zwangsläufig zum Nanga Parbat. Er meldete sich nicht, um an der Kundfahrt teilnehmen zu können, es war natürlich, daß man ihn rief.

In dem Himalaja-Gedanken unserer deutschen Bergsteiger offenbart sich die hervorstechendste Seite der germanischen Seele: das Unmögliche zu erringen, aus Liebe zum Kampf, den Tod nicht achtend. Was die Wikinger taten, was die Ordensritter erobern und die gotischen Künstler schaffen ließ, was die deutsche Jugend bei Langemarck in den Tod gehen hieß, und was zuletzt die Wenigen um den unbekannten Adolf Hitler scharte, das ist alles das gleiche, was auch die Himalaja-Männer auf die höchsten, unerreichten Gipfel der Erde trieb: das ist die deutsche, die faustische Seele. Um das Unmögliche erringen zu wollen, muß man sein, wie Günther Hepp war: hart gegen sich, das bequeme und sichere Leben verachtend, wahrheitsliebend und treu, den Blick unbekümmert auf das Ziel gerichtet, und immer das Herz der Heimat zugetan. Zu jeder Stunde des Tages war er eingedenk des göttlichen Gebotes in sich: bleibe treu dir selbst. Fällt ein solcher Mann im letzten Angriff vor dem Höhepunkt des Lebens, im Einsatz die reinen Menschenkräfte, nur gestützt auf die erhabene Macht der göttlich-menschlichen Seele und auf die Treue der Kameraden, dann, deutsche Männer, nehmt ihn zum Vorbild.

Friedrich Weeren.

Hans Hartmann †

Die Gedenkworte für Dr. Hans Hartmann aus der Feder von Dr. Karl v. Kraus können wegen dessen Arbeitsüberhäufung erst in der nächsten Folge des „Bayerländers" erscheinen.

Bayerländer-Sommer in vier Erdteilen

Die schönen Erfolge, die der deutschen Feuerland-Kundfahrt 1937 beschieden waren, gaben, wenn auch zunächst auf der südlichen Erdhälfte, den Auftakt zu dem Bergsommer dieses Jahres. Wir haben im letzten Heft über die in Südamerika von Teufel und Zuck ausgeführten Bergfahrten kurz berichtet.

Mit großer Zuversicht sind auch unsere Mitglieder Dr. Hans Hartmann, Dr. Günther Hepp und Peter Müllritter als Teilnehmer der von Dr. Wien geleiteten Deutschen Nanga-Parbat-Kundfahrt 1937 ausgezogen. Im Lager IV in 6185 m Höhe hat jedoch ein niedergegangener Serac, der in den tiefen Neuschneemassen unheilvolle Nahrung für die Gleitmassen einer riesigen Lawine fand, den Bergsteigertrupp, zu dem noch Pert Fankhauser, Adolf Göttner und Martin Pfeffer gehörten, mit neun der indischen Trägerkameraden vernichtet. Diese Nachricht hat wie in aller Welt unseren Kreis zutiefst erschüttert. Auch unsere Kameraden gaben ihr Leben im Kampf um die Berge der Erde für Deutschlands Ehre und Lebenswillen.

Vom schwarzen Erdteil war schon im vorigen Jahr unser Dr. Eduard Beyschlag (Wien) angezogen worden. Auch heuer lenkte er dorthin in Begleitung von Hans Ellner seine Schritte.

Ziel war das Hoggar-Gebirge in der Sahara im Herzen Afrikas, dem vor zwei Jahren unsere Züricher Mitglieder Dr. Walter Hauser und Hermann Bossard einen Besuch abgestattet hatten. Damals wurde der Ilaman 2910 m erstmals bestiegen und auch der Gipfel des Tahat mit 3010 m der höchste Berg der Gruppe, erreicht. In der Zwischenzeit gelang einem französischen Kapitain, Coche, mit zwei Bergführern, Frison-Roche und Pierre Ichac aus Chamonix, die zweite Besteigung des Ilaman. Die dritte Besteigung dieses erstarrten Zuckerhutes können Ellner und Dr. Beyschlag in Anspruch nehmen. Vorher wurden unter großen Entbehrungen vier Hoggar-Gipfel — Adrian, Haggerane, Tilaous, Aounahan — von Tamanarasset aus erstiegen. Beim unerstiegenen Daouda blieb es für Ellner bei dem Versuch.

In der Felswildnis des Asekrems wurden der Tahilast (2700 m), der Asekrem (2804 m), die Südspitze des Tehoulag (2700 m) und der Tahat (3010 m) erklettert. Der bisher nicht bestiegene Amder (2800 m) und ein namenloser Felsgipfel — dieser durch Ellner allein — waren der Beschluß.

Die französischen Militärbehörden haben auch der heurigen Kundfahrt großes Entgegenkommen gezeigt, sonst wäre schon die Anreise über 2000 km in der Wüste mit dem Trans-Sahara-Autoverkehr unmöglich gewesen.

Die Einreise war über Algier erfolgt, der afrikanische Boden wurde in Tunis verlassen. In Sizilien wurde rasch noch der Aetna erstiegen.

Wenn sich nicht noch Nachzügler einstellen — Endgültiges steht ja erfahrungsgemäß immer erst nach Eingang der Fahrtenberichte fest — so fehlen heuer erstmals seit langer Zeit Berichte über Neufahrten in den Ostalpen.

Dagegen wurde Neues aus den Westalpen von drei Bayerländern berichtet. Einmal von Richard Hechtel und Dr. Schwabe, die im Wallis die Südwand des 3190 m hohen Schönbühlhorns im ersten Aufstieg bezwangen, zum anderen gelang Hechtel im Alleingang eine ganz großzügige Bergfahrt. Er meisterte biwaklos den türmereichen und wildzerrissenen Pétéretgrat vom Fresnaygletscher zum Montblanc als Nachfolger von Bergführer Armand Charlet, der den gleichen Anstieg ohne Biwak schon 1928 ausführte.

Endlich gelang Steinauer, der seinen Sommer heuer ebenfalls wieder den Westalpen widmete, ein großer Wurf. Der bedeutendste Westalpenerfolg des Jahres überhaupt ist die mit Josef Bogad (Wien) am 5. September durchgeführte erste Durchsteigung der Südwand des Grand Combin (4317 m) im westlichen Wallis in der Lücke zwischen Matterhorn und Montblanc, nachdem der erste

Versuch drei Wochen zuvor in Begleitung von Wolfgang Gorter wegen Schlechtwettereinbruch scheiterte.

Es bleibt dem 28. Jahresbericht vorbehalten, Einzelheiten von den aufgezählten Bergfahrten zu bringen. Trauer über das Unglück am Nanga Parbat wird darin obenan stehen. Es soll aber auch gegenwärtig sein, daß unsere Sektion ihrer hochturistischen Eigenart treu geblieben ist, wobei wir mit Befriedigung feststellen, daß das von den Gründern der Sektion gelegte Samenkorn in anderen Zweigen des D. u. Oe.A.V. nach und nach Wurzeln geschlagen hat.

Tr.

Dank an die Sektion Dresden

In dem Ringen um einen gerechten Ausgleich bei der Zuteilung der Zahlungsmittel für Oesterreichreisen wurden in Rede und Gegenrede bei der Kufsteiner Hauptversammlung die Wünsche vorgetragen, sowie die in Nord und Süd verschiedenartig gelagerten Umstände betont. Die Mitglieder der bergsteigerisch rührigeren Sektionen sind von vorneherein benachteiligt, weil ja den Verteilungsschlüssel die nackten Mitgliederzahlen diktieren. Anderes ist vom Standpunkt des V.A. nicht gut möglich.

Dr. Fehrmann-Dresden hat aber dort von dem Geist der Kameradschaft gesprochen, von einem freiwilligen Verzicht zu Gunsten der Kameraden jener Sektionen, die auch in den stilleren Monaten Bergfahrten unternehmen. Das waren keine leeren Worte.

Die Sektion Dresden hat uns in den letzten Monaten von ihrem Kontingent RM. 500.— abgegeben. Für diesen kameradschaftlichen Bescheid soll auch an dieser Stelle der Sektion Dresden der Dank der bedachten Bayerländer zum Ausdruck kommen. Tr.

25 Jahre Griesner-Kar-Hütte

Dem vorjährigen Silberjubiläum der neuen Meilerhütte folgte heuer der 25jährige Bestand unseres Bergsteigerheims im Griesner Kar, das wir am 15. Juni 1911 eingeweiht haben.

Das Jubiläum sollte nicht übergangen werden. In der Tat ist das Hüttlein am 28. August das Ziel einer einmütigen Schar von Bayerländern gewesen. An der Grenze der Ueberfüllung hat der derzeitige Hüttenwart Franz Rieß alle Gäste zufriedengestellt.

Dr. Hartmann gedachte nach seiner Begrüßung auch des Stifters, des am Mönch verunglückten Fritz Pflaum. Der erste Hüttenwart, Fritz Berger, schöpfte aus dem Born seiner Erinnerungen seit den Jahren, da die Hütte entstand, die zu seinem Sorgenkind wurde, dem er viele Arbeitstage widmete. Er erzählte, wie wir zum einzigen Wasser im weiten Rund der Hütte kamen und wie und warum es auch ausblieb. Joseph Schmucker (1922—1925), Georg Wagner (1926—1928), Karl Grünwald (1929—1931) und seither Franz Rieß waren die opferbereiten Nachfolger im Amt des Hüttenwarts. Sie alle kamen zu der Feier herauf, treue Anhänglichkeit an das ihnen anvertraute Kleinod zu bekunden. Auch des Kaiserwächters Franz Rieberl wurde

gedacht, der sich ja ebenso liebevoll der Hütte in den Jahren der Grenzsperre angenommen hatte.

Für die Hüttenbesatzung des Erinnerungsabends war also aus mehrfachen Gründen Anlaß gegeben, einen recht gemütlichen Abend zu feiern. Dazu hatte Hans Goller auf alles Bedacht genommen, was für einen guten Trunk nötig war. Es war auch kein Mangel, so daß der Jäger, der am frühen Vormittag herüberkam, zur kalten Bowle an Stelle eines Frühstücks genötigt wurde.

Gegen Mittag hatte die Hütte hohen Besuch. Der 1. Vorsitzende des D. u. Oe. Alpenvereins, Univ.-Professor Dr. v. Klebelsberg, hatte die Absicht, der Sektion anläßlich des Jubiläums die Glückwünsche zu überbringen. Der mit einer Urlaubsfahrt in den östlichen Kaiser verquickte Plan war eine Auszeichnung für die Sektion, daß es aber dem Herrn Präsidenten nicht möglich war, seine Glückwünsche auf der Hütte anzubringen, ehrt auch die Bayerländer, die alle längst auf Fahrt ausgezogen waren. So traf Herr von Klebelsberg nur eine leere Hütte und leere — Tassen.

Es soll aber hier noch etwas von dem Dank stehen, den nachmittags Dr. Hartmann wenigstens in der Griesner Alm für die zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche Herrn v. Klebelsberg bekunden konnte.

Gedächtnisfeier auf der Meiler-Hütte

Alljährlich, wenn der Herbst die Wälder unter dem Wettersteinkamm in bunte Farben taucht und weiter oben ein Bergsommer seinem Ende zugeht, rufen wir unsere Mitglieder und Bergfreunde zu dem Denkmal unserer im Weltkrieg Gefallenen, an deren Tod das mächtige aus dem Stein herausgehauene Kreuz an schroffer Felswand erinnert.

In nächtlicher Stunde zog im Fackelschein ein ernster Zug hinunter zur geschmückten Gedenkstätte. Dank und Ehre des Sektionsführers Dr. Hartmann galt den unvergessenen Helden. Die Erinnerung an Leben und Taten der Gefallenen leitete zu dem Bekenntnis der Lebenden über, treu zu Volk und Vaterland zu stehen. Auch der Toten des Jahres war gedacht. Unauslöschbare Dankbarkeit schuldet die Sektion einigen besonders Getreuen, über die der Tod Gewalt hatte. Der Erbauer und Betreuer der Schihütte am Rauhkopf, Architekt Franz Zahn, starb allzu früh. Unter den Opfern der Nanga-Parbat-Mannschaft, der Auslese aus der deutschen Bergsteigerschaft, stehen unsere drei Mitglieder Dr. Hans Hartmann, Dr. Günter Hepp und Peter Müllritter, die alle drei an früheren Himalajaunternehmungen schon teilgenommen hatten. Ihre Namen leuchten in einer besonderen Ehrenliste, die Willo Welzenbach und Willy Merkl eröffnet haben. Die Kräfte der Entschlafenen werden aber weiterwirken, zu neuen Taten anspornen, die den Einsatz des Lebens lohnen, zum Ruhm und zur Ehre der deutschen Bergsteiger und eines in Ehren behaupteten Vaterlandes. Auch in der Meilerhütte selbst ist in diesem Sommer tiefe Trauer eingekehrt. Bergführer Anton Reindl war nach langem, mehr als 25jährigem Wirken nach der Rettung zweier in Bergnot befindlicher Nürnberger Bergsteiger wohl infolge Ueberanstrengung zusammengebrochen und in nächster Nähe der Hütte tödlich abgestürzt. Ein Opfer der treuesten Pflichterfüllung ist dieser Mann geworden, der im Tal und auf den Bergen der Wertschätzung aller sich erfreuen durfte. Ihnen allen galt das Lied vom „Guten Kameraden", das gesungen wurde, während der Donner der Kanonenschläge in den Wänden widerhallte.

Der schlichten Bergfeier wurde durch die Weisen des Bläserchors des Gesellenvereins Partenkirchen ein erhebender Verlauf gesichert. Unsere liebe Reindlmutter konnte aber an beiden Tagen nochmals die Ueberzeugung gewinnen, wie sehr die Bayerländer an dem Weggang von Vater Reindl Anteil nehmen und Treue mit Treue vergelten wollen.

Leider hatte das Wetter die weiteren Pläne vereitelt, alle mußten zurückgestellt werden. Trotzdem ist auch die heurige Feier dort oben würdig verlaufen. Es ist nur zu wünschen, daß von Jahr zu Jahr der Bayerländer immer mehr werden möchten, die zu dem Gedenktag unserer Toten zur Meilerhütte hinaufsteigen.

Schmucker.

Fahrtenberichte zum 28. Jahresbericht

Wieder ist es Zeit, die Fahrtenberichte 1937 zu erbitten.

Dieser Nummer liegt das Formblatt bei, in seiner Farbe nicht zu übersehen.

Wir bitten um die lückenlosen Angaben bis zum 31. Dezember, damit die Ausarbeitung nicht erschwert wird, weder unnötige Mehrarbeit noch weitere Kosten entstehen — von den Verärgerungen ganz zu schweigen.

Noch eine Bitte: Deutliche Schrift und verläßliche Angaben bei den weniger geläufigen, d. h. selten besuchten Gruppen erspart den Bearbeitern viel Nachsuche.

Der Jahresbericht soll wieder bis zum Edelweißfest in den Händen der Mitglieder sein.

Die Winterhauptversammlung findet am Mittwoch, den 12. Januar 1938, im Kartensaal des Hofbräuhauses statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vereinsführers; 2. Berichte der Sachwalter; 3. Kassenbericht und Voranschlag; 4. Satzungsänderung; 5. Neuwahl; 6. Verschiedenes.

Die Altherrenschaft hält ihre Hauptversammlung am 3. Dezember 1937 im Sektionsheim ab. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht; 2. Neuwahl; 3. Verschiedenes.

Mitgliederbewegung: Ausgetreten: Hermann Maurer. Ausgeschlossen: Fred Just. Neuaufnahmen: Wolfgang Gorter, Bad Tölz, Kaspar Müller, Weilheim (BM); Willy Ruf, Berlin (BM); Englbert Scheribl, München (BM).

Der Kassenwart teilt mit: Die Beiträge für 1938 sind unverändert. Die Mitglieder werden um baldige Begleichung gebeten. Die Sektion hat Verpflichtungen. Zahlkarte liegt bei.

An die Begleichung der Rückstände 1937 wird nochmals erinnert. Es zahlen:

A-Mitglieder	12.— RM.
½-Mitglieder	8.— RM.
B-Mitglieder	6.— RM.

Der Preis für die Zeitschrift beträgt RM. 3.50, dazu kommen RM. —.50 Postgeld (Ausland RM. 1.—).

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566 oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26 814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Anschrift des Sektionsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Elisenstraße 7a. Telephon 54 654.

Die Geschäftsstelle München SW., Bayerstraße 63/0 Rückgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 17—20.30 Uhr, Samstag 14—17 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 17—20 Uhr.

Bücherschau — Büchereizugänge

* = Mit Abbildungen. † = Mit Karten.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder

Jos. Jul. Schätz: Das Karwendel. 232 Seiten. 102*. Verlag F. Bruckmann, München. RM. 7.50. Nun hat auch das Karwendel sein Buch bekommen. Da muß an erster Stelle gesagt werden, daß es ein Buch für die Bergsteiger geworden ist. Schade ist nur, daß unser Herzog nicht zu überreden war, einiges aus dem Reich seiner Erinnerungen an viele Karwendeltage zu bescheren. So holen das andere für ihn nach. Zusammenfassend berichtet über die Bergsteigerei im Karwendel Fritz Schmitt. Von den Bergsteigern, die erzählen, kommen u. a. Dr. Anton Schmid (Grubenkarspitze über die Nordwand), Ferdinand Keysel (Neujahrsfahrt auf die Kaltwasserkarspitze), Oskar Krammer (Westliche Praxmarerspitze-Nordwand) und Friedl Brandt (Ostwand des Risser Falken) zum Wort. Die sichere Wirkung aller Beiträge liegt in der Vielseitigkeit, auf die Jos. Jul. Schätz als Herausgeber Bedacht genommen hat. Das Feinste und Geheimste der einzigartigen Landschaft wird auf allen einschlägigen Gebieten in großen Zügen aufklärend geschildert mit Ausschnitten aus der Geschichte, der Geologie, Namenkunde, Flora und Fauna — einschließlich der Bemühungen um Naturschutz. Alm- und Forstwirtschaft, Jagd und Jägern gelten besondere Kapitel. Künstlerische Werte liegen in den Wilderergeschichten, dafür bürgt kein Geringerer als Ludwig Thoma. Verstärkt wird der Wert des Buches durch die gediegene Ausstattung. Tr.

Max Rohrer: Der Feuerberg. Erlebnisse auf den Vulkanen Europas. 285 S.*. Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde, München. Leinen: RM. 6.—. Nunmehr ist auch dem Bedürfnis nach einem Abriß über das Wissen um die Vulkane Europas in zusammenfassender Darstellung Genüge geschehen. Wer sich näher damit beschäftigen wollte, mußte bisher das weitverstreute Material zusammensuchen. Er war auf die Geschichtsschreiber im Altertum oder den Geographen und Geologen der Neuzeit angewiesen. Er konnte bei Mythe und Sage, dem Ursprung menschlichen Wissens, beginnen oder mußte unter den Werken der Dichter suchen, die, vom geheimnisvollen Zauber der Feuerberge gepackt, die Sprecher wurden. All das hat Rohrer mit

Erprobte
— Ausrüstung —
zweckmäßige
— Bekleidung —
für Bergsteiger und Skilaufer
vom ältesten
SPORT-Schuhs
Münchener Spezialgeschäft München, Theresienstr. 46-48

Fleiß und Liebe zusammengetragen und geordnet. Die erloschenen Vulkangebiete, z. B. in der Auvergne, im Hegau oder in der Eifel finden ihre erdgeschichtliche Darstellung. Für die tätigen Feuerberge finden wir das umfangreichere Seitenstück, beide die Frucht unermüdlicher Forschung und Vertiefung in die Aufgabe, deren Bewältigung als wertvolle Bereicherung der alpinen Literatur bezeichnet werden darf. Auch der Bilderschmuck greift auf frühere Darstellungen zurück. Die Bedeutung des Buches für die Bergsteiger liegt in der Eigenart der Feuerberge, die aber ein allgemeines Interesse voraussetzen, das sich auf „Die Feuerberge" übertragen möge.

Fritz Schmitt: Mensch, Berg und Tod. Erzählungen. 127 S. Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde, München. Leinen RM. 3.—. Der Absicht, alles widerzuspiegeln, was die hohen Tugenden der wahren Bergsteiger umschließt, stehen Fritz Schmitt die besten Entfaltungsmöglichkeiten seines Talents auch hier zu Gebote. Mit seinen zehn Erzählungen wird begonnen, im deutschen alpinen Schrifttum eine Lücke auszufüllen, der anderwärts z. B. in Frankreich und in der Schweiz Erzähler vom Range von Gos oder Graber, begegnet sind, die uns Schätz vermittelt hat. Mannhaft und treu sind bei Schmitt's Geschehnissen die Bergsteiger und ihre Umwelt unverfälscht und echt mit wahrgeschauten Schicksalen in Beziehung gesetzt worden. In den schmalen Bändchen verbirgt sich eine neue Leistung. Tr.

b) Andere Neuerscheinungen

Sir Francis Younghusband: Der Himalaja ruft. 230 S. Uebersetzung aus dem Englischen von Heinrich Erler. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin SW. 68, Roth & Co., Leinen RM. 8.50. „Everest", Th. Challenge, hat rasch einen Uebersetzer gefunden. Das Buch kommt gerade recht, wird doch das Interesse am Everest eine Steigerung erfahren, nachdem Tilman für 1938 einen neuen Angriff auf den höchsten Berg der Erde vorbereitet. Die vier vorausgegangenen Kundfahrten (1922 und 1924 von Bruce, 1933 und 1936 von Ruttledge angeführt), ferner die Erkundung des Weges (1921 unter Leitung von Howard-Bury) erfahren durch einen berufenen Kenner des Himalaja im Zusammenhang mit der dem Engländer eigenen nüchternen Sachlichkeit die verdiente Darstellung. Diese Gabe wird ganz besondere Beachtung beanspruchen, auch wegen der Schilderung des Ganges der Entwicklung, die Bergsteigen im Himalaja genommen hat. Bis zur Gegenwart ist alles aufgeführt, was englischerseits im Himalaja an Unternehmungen von Bedeutung geworden ist, so: Smythe—Kamet-Besteigung, Oliver am Trisul, Shipton im Nanda-Devi-Becken und Marco Pallis in Kumaon und Spiti. Den deutschen Unternehmungen am Kantsch 1929, 1931 wird verdientes Lob gezollt, das Unglück am Nanga Parbat 1934 wird ein Beispiel der gesteigerten Gefahren. Aus der Tragik des Geschehens leuchtet die männliche Kameradschaft, für die Gaylay Zeugnis bot. Es fehlt aber am geeigneten Ort nicht des Hinweises, daß dieser Bergkameradschaft in jenen Unglückstagen nicht restlos Genüge geschah. Der zweite Teil bringt eine Fülle von Gedanken, die den besinnlichen Wanderer bestürmen, den die Hochgebirgsnatur begeistert, der sich aber weder ästhetischen Empfindungsformen verschließt noch von den religiösen Grundlagen der Himalajavölker entfernt. In der Naturbetrachtung findet der weitgereiste Verfasser seine eigentliche Befriedigung. Kraft und Ungestüm wird den Menschen auch einmal im Himalaja bei den höchsten Zielen gewinnen lassen. Leser werden dem auch trefflich ausgestatteten Buch wie die Verehrung dem Verfasser sicher sein. Tr.

Erwin Benesch: Oesterreichs Alpenwelt. Ueber Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald. 271 S. 140*. F. Bruckmann Verlag, München. RM. 7.50. Wenn es darauf ankommt, einen Ueberblick über die

Glanzpunkte der Ostalpen für den Anteil der österreichischen Bergwelt zu bekommen, der greife zu diesem Buch von Erwin Benesch. Aus der Zusammenstellung spricht die auf vielen Fahrten gesammelte Erfahrung oder gute Beratung. Allen Gruppen sind kurze Abschnitte gewidmet, von Wert auch die Fahrtenpläne, die da und dort eingestreut wurden. Wir erachten die Anordnung als ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, dem Bergfreund die Eigentümlichkeiten der einzelnen Gebiete in allen Jahreszeiten näher zu bringen, mit Vorteil wird es für die Planung der einen oder anderen Reise dienlich sein. Hervorzuheben sind die vielen schönen Abbildungen. Tr.

Volkmar Vareschi—Ernst Krause: Der Berg blüht. Erleben und Deutung alpiner Pflanzen in Wort und Bild. 72*. (Krause), 152 Seiten. F. Bruckmann Verlag München. Leinen RM. 7.50. Ein neuer Herold wissenschaftlicher Naturästhetik, die aus Forschen und Erkennen zu begeistern vermag, sind die packenden Beschreibungen zu den herrlichen Bildern alpiner Pflanzen, die im Kleide ihrer heiteren Farben an den stillen Festen der Natur teilhaben. In einen großen Heimatgarten tausend seltsamer Wunder führen zwei Freunde der Natur. Der eine Meister des Lichtbildes, der andere ein Vorbild der Befähigung, naturwissenschaftliche Forschung in gemeinverständlicher Weise und dichterischer Sprache wiederzugeben. Dieses glückhafte Zusammentreffen verbürgt den außerordentlichen Eindruck all der Schilderungen der den Bergwanderer bezaubernden hochzeitlichen Wunder. Nach dem Geständnis des Verfassers ist das Buch ein Versuch, ein Stück Erziehungsarbeit, dem Laien mehr zu bieten, als ein flüchtiges Beschauen vermag. Man muß selbst lesen und wird ob der Feierstunde dankbar sein. Tr.

Albert Buckel: Bergfahrten. 124 S.* Zeichnungen von Jürgen Klein. Mit einem Vorwort von Paul Bauer. Dr. Hans Riegler, Verlag für vaterländische Literatur, Berlin SW. 2. RM. 4.50. Die alpinen Lehr- und Lernbücher sind um ein Stück vermehrt worden. Das kleine Werk verwebt in neuer Form, was schon einige Pioniere, wie Zsigmondy-Paulcke, in eindringlicher Beschäftigung erarbeitet haben. Nicht immer ist die Darstellung den Tatsachen angemessen, der Preis erscheint bei dem Umfang und kleinen Satzspiegel reichlich hoch.

Sigi Lechner: Schicksal in den Bergen. 95 S.; Franz Taucher: Gedichte vom Berg. Eine lyrische Auslese. 79 S.; Josef Friedrich Perkonig: Der Steinbock. 74 S.; M. H. Francé: Das kleine Buch der Alpenpflanzen. 93 S.; Tarjei Vesaas: Die Glocke im Hügel. Erzählungen aus dem norwegischen Bergland. Ins Deutsche übertragen von Helen Uhlschmid-Woditzka. 71 S.; Rudolf Rauch: Der Ruf vom Nanga Parbat. 80 S.; Max Hager: Das Jodlerbuch. 67 S. Max Hager: Aufiggstiegn, ohigfalln. Gstanzln und Gaßlreime. Zeichnungen von Ernst Dombrowski. 67 S. Franz Schmid, Sepp Schmidbauer: Nordwand. Kletterfahrten am Matterhorn. 64 S.; Peter Rosegger: Steirische Geschichten. Mit Holzschnitten von Ernst Dombrowski. 73 S.; Gustav Renker: Bergkrieg. Kriegstagebuch eines Bergsteigers. 79 S.; Bruno Ertler: Begegnungen im Walde. Mit Holzschnitten von Switbert Lobisser. 92 S. Die deutsche Bergbücherei, Band 1—12. Verlag Styria, Graz. Kartoniert RM. 1.—, Leinen RM. 1.50. Die bunte Folge paßt als Ergänzung in jede alpine Bücherei, das eine oder andere Büchlein fordert zur ganz besonderen Aufmerksamkeit heraus.

Hans Fischer: Bayern links und rechts der Alpenstraße. 140 S.*. Bergverlag Rudolf Rother, München. Leinen RM. 4.80. Dem Bau der deutschen Alpenstraße folgt auf dem Fuße das Schrifttum dazu. Was da auf beiden Seiten an Schönheiten und Reizen der Landschaft (und

ihres Bildes) zu finden ist, wird zu einem Strauße gebunden. Beim Herausgeber selbst verspüren wir den lebendigen Geist eines Naturbeobachters, der zum Auskosten und Besinnen anregen will. Unser Fritz Schmitt reiht an, was auf der Südseite den Bergsteiger zwischen dem „Schwäbischen" und dem „Steinernen Meer" berührt und sucht mit geschickter Hand auf den Quell zu weisen, der uns so sehr am Herzen liegt. Ihm zur Seite finden wir C. J. Luther für die oftmals aufgezählten Schigebiete. Wie das Landschaftsbild entstand, erklärt Koegel, den wir auf einem geologischen Streifzug begleiten und Lüers unterwirft sich der Aufgabe, aus den Schätzen von Volks- und Brauchtum Gewinn zu sichern. Mit der herzerfreuenden Lebensbejahung, die in der volkstümlichen Dichtung ihren Ausdruck findet, macht endlich Dr. Dreyer bekannt. Alle finden ein großes Gut: die deutsche Heimat. Dazu hatte auch der Verlag guten Willen, der sich die Ausstattung angelegen sein ließ.

Spemanns Alpenkalender 1938. Mit 52 Kunstdruckbildern und 12 Tiefdruckpostkarten. Verlag von W. Spemann, Stuttgart, Alexanderstr. 25. RM. 2.40. Auf den flinken Brettern beginnt des Bergsteigers Jahr, auf den schmalen Hölzern will es beendet sein. Dazwischen liegen wonnevolle Tage, die mit stäubenden Fahrten, mit Schuß und Schwung reinsten Genuß brachten oder gar die Urlaubszeit, die später auf die Firnböden der Gletscher führte. Die Freuden des kommenden Bergsommers läuteten die Frühlingsboten ein, die Farbenpracht des Herbstes lockte zu den stillen Festen auf einsame Gipfel. Auf das Gesicht der Berge im Wechsel der Jahreszeiten ist dieser Begleiter durch das Kalenderjahr abgestimmt mit Streifzügen kreuz und quer durch die Alpen und fremdere Gebirge der Erde. Denkende Naturbetrachtung finden wir da und dort zum Gewinn des Lesers eingestreut, für den Natur- und Heimatschutz wird um praktischen Erfolg geworben. Viele Freunde schreiten schon lange mit diesem Kalender von Winter zu Winter und sehen ihn immer wieder gern in seinem alten, aber nicht veralteten Gewande. P.

Blodigs Alpenkalender 1938. Herausgegeben von Dr. K. Blodig unter Mitarbeit von H. Scherzer und Hans Streyler. 13. Jahrgang. Verlag d. V.A.A. Paul Müller, München. RM. 2.90. Durch die Ost- und Westalpen, in die Sächsische Schweiz und in den Kaukasus macht der Leser einen Ausflug während des Jahres und hat wieder seine Freude an Bild und Wort, findet allerhand Belehrung und des Wissenswerten genug, das natürlich für den Bergsteiger dann zugeschnitten ist. Wir können mit diesem Werben für die Schönheiten im Reich der Bergsteiger wieder zufrieden sein — ja noch mehr, viele werden am Weihnachtstisch hoch beglückt sein. Tr.

„Der Brockhaus Atlas": Die Welt in Bild und Karte. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis: Ganzleinen RM. 20.—, Halbleder RM. 24.— (Sonderausgabe als Atlasband des „Neuen Brockhaus" für Bezieher dieses Werkes bis zur Aufhebung des ermäßigten Vorbestellpreises in Ganzleinen RM. 18.—, in Halbleder RM. 22.—. Ein Kartenband mit 670 bunten Tafeln, 840 Bildern in gefälligen durchaus auskömmlichen Maßstäben, mit Sonderdarstellungen für alle Gebiete, die zur Länder- und Völkerkunde gehören. Wir greifen zur Stichprobe heraus: Alpen. Einteilung, 35 Gruppen der Ost- und Westalpen (1:4 500 000), Alpenländer (1:2 500 000), Erdgeschichtlicher Bau (1:500 000), Verkehr, Sprachen (1:6 000 000). Dazu Länder- und Detailkarten bis zum Maßstab 1:250 000. Kein Atlas allein, sondern ein vielseitiges Handbuch, das alles übertrifft, was bisher für solchen Preis erschieenn ist. Hinter den Karten zur Länder-, Völker- und Wirtschaftskunde, zur Staaten-, allgemeinen und Kulturgeschichte verbirgt sich schwerwiegende Arbeit der Fachmänner. Der Bilderteil ist ausgezeichnet, wertvoll selbstverständlich auch das Namenverzeichnis auf 176 vierspaltigen Seiten. Tr.

Aus der Geschäftswelt

Schileute unter sich führen gar oft gewichtige Gespräche. Man kann da allerlei über die Ausrüstung reden hören und erfahren, daß die „Zünftigen" dort kaufen, wo sie zuverlässige, erprobte Sachen zu sehr günstigen Preisen bekommen, nämlich im Welt-Sporthaus Schuster. Nur dort gibt es die in der Sportwelt wohlbekannten ASMü-Spezialwaren, wie etwa die flotte ASMü-Schibekleidung, die unentbehrlichen ASMü-Pamir-Anorak, die fabelhaften ASMü-Bretter, die bombenfest sitzende ASMü-Bindung mit dem neuen Schwung-Diagonalzug, den praktischen ASMü-Leichtrucksack, den heute schon bald jeder kennt, handgearbeitete Schistiefel nach Expeditionserfahrungen gebaut, für Hochtouren den praktischen ASMü-Mantel-Zeltsack und vieles mehr. Der wertvolle ASMü-Schikatalog berichtet von allem Wissenswerten. Sie erhalten ihn kostenlos und unverbindlich vom Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M., Rosenstraße 6. Schreiben Sie bitte gleich darum!

Schuhe von Rid

Preiswert — Solid:

Seit 1873

nur Fürstenstraße 7

München — 1 Minute vom Odeonsplatz

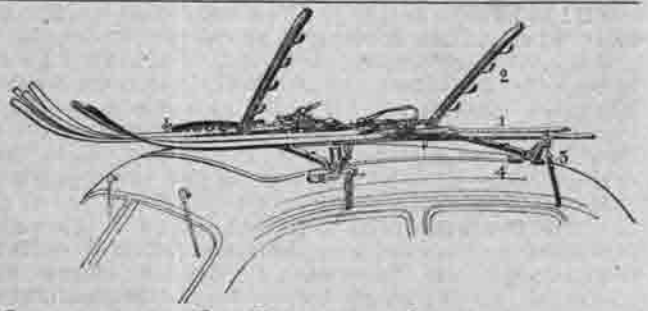
Fachgemässe Bedienung — Kostenlose Beratung

Wasserfeste Sport-, Berg- und Ski-Stiefel in allen Preislagen

Hauptpreislagen für Straßenschuhe: Mk. 14.50 16.50 18.50

Ideal

ist unser neuer



Skihalter und Gepäckträger

Champion RM. 27.—

Champion junior RM. 18.—

auch für Cabriolet und Cabrio-Limousinen

(für 4 Paar und mehr) in wenigen Minuten auf dem Dach jeden Wagens anzubringen, ohne Arbeit am Wagen, keine Beschädigungen. — Verlangen Sie Angebot!

Zu haben in allen Fachgeschäften!

Hersteller:

STAHLGRUBER • München 2 M • Prannerstraße 11

Fernruf 12476 u. 13237

Druck und Verlag von Max Schick, München, Theresienstraße 51 — Auflage 800

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen des Alpenvereinszweiges Bayerland München

im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 13, Adalbertstraße 70/0 — Fernruf 370 993

57. Heft (seit Erscheinen) **Mai 1938**

Heimgeholt ins Reich - Deutscher Alpenverein

Deutschösterreich nahte die Stunde, da über alle Härten eines Leidenswegs hinweg, die Tore in das Reich geöffnet wurden, mit dem es schon längst, trotz aller künstlichen Grenzen, als Volk eine geschlossene Einheit bildete. Diese Tat verdanken wir der weisen Staatskunst und dem Willen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der den Traum der Sehnsucht eines Volkes Erfüllung werden ließ, das ihm voller Begeisterung und in überschäumender Freude dafür Dank weiß.

Wir Bergsteiger haben ganz besonderen Grund, dieser Freude Ausdruck zu geben. Mit der Ostmark ist der Alpenraum des Deutschen Reiches um viele Glanzstücke vermehrt worden. Sie waren uns längst hehre Ziele und als die Arbeitsgebiete des D. u. Ö. A. V. vertraut. Für ihn, der stets die Bande des Blutes über die von den Staaten aufgerichteten alten Grenzlinien stellte, kam auch jetzt der Augenblick als Deutscher Alpenverein zu einem Reich sich bekennen zu dürfen, wie er seit jeher freimütig zum Deutschtum stand.

Jetzt, da alle Hindernisse beseitigt sind, harren dem Deutschen Alpenverein neue Aufgaben. Der Zweig Bayerland kennt seit seiner Gründung kein anderes Ziel, als auf die vielseitige, bergsteigerische Erziehung seiner Mitglieder zu wirken, dafür bietet sich uneingeschränkt nunmehr ein uneingeengtes Tätigkeitsfeld.

Was unsere Gründer einst auf ihr Banner geschrieben, hat inzwischen auch anderwärts im Deutschen Alpenverein Wurzel geschlagen, findet aber seine schönste Bestätigung in den Grundsätzen, die der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen für die körperliche Ertüchtigung und Erziehung des deutschen Menschen im Geiste des nationalsozialistischen Staates zum Leitsatz erhoben hat.

An der Pflege des ausübenden Alpinismus gilt es auch für die Zukunft festzuhalten und dafür alle Kraft zu sammeln. Dr. Hartmann.

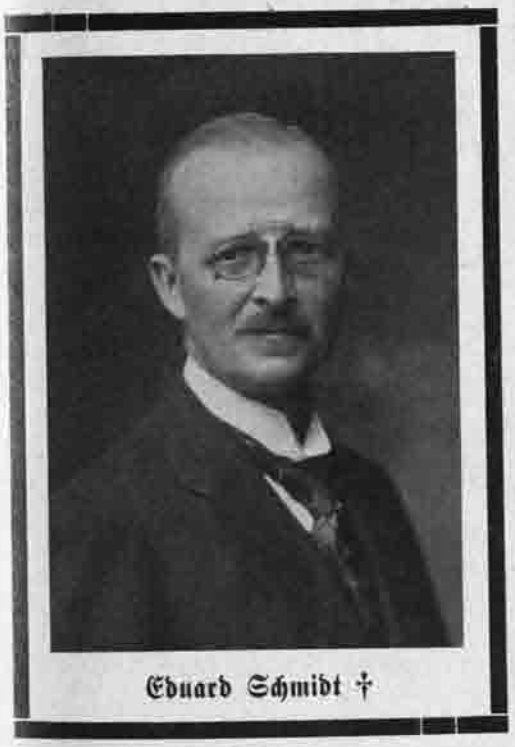
Eduard Schmidt †.

„Rechnungsrat Eduard Schmidt, ehemaliger Hauptkassier der Staatstheater, ist im 71. Lebensjahr gestorben. Am 3. Februar dieses Jahres konnte er den 70. Geburtstag feiern. Bei diesem Anlaß brachten wir eine Würdigung seines Lebenswerkes." So war am 27. Februar in einer Tageszeitung Münchens zu lesen.

Wir Bayerländer wissen von dem Heimgegangenen mehr. Wir gedenken vor allem der Tatsache, daß er von jenen siebzig Bergsteigern, die in der denkwürdigen Versammlung im „Deutschen Haus" zu München am 27. Dezember 1895 die Alpenvereinssektion Bayerland gegründet haben. In seinen jungen Jahren einer der eifrigsten der Münchner Bergsteiger, hat Eduard Schmidt auch in seinen späteren Lebensjahren den Bergen nicht entsagt, sondern, soweit es seine Berufstätigkeit erlaubte, unermüdlich Voralpenwanderungen und auch größere Bergfahrten ausgeführt, bis schweres körperliches Leiden ihm Pickel und Stock aus den Händen zwang. Noch zwei Wochen vor seinem Ableben hoffte er — als eine leichte Besserung eintrat — auf völlige Genesung. Als Schatzmeister der Bayerländer-Altherrenschaft hat er an deren Tätigkeit beinah bis zu seiner letzten Stunde teilgenommen.

Der Großteil der bergsteigerischen Jugend kannte ihn kaum mehr dem Namen nach. Sein Name war aber einst, in der Zeit der Erschließung der Ostalpen in Ehren zu nennen. Eduard Schmidt war als junger kaufmännischer Angestellter im Jahre 1888 aus seiner Heimatstadt Karlsruhe nach München gekommen, hatte alsbald die Nähe der Berge und deren Schönheit und Großartigkeit empfunden und sich zunächst in den Vorbergen, dann aber auch anderwärts und besonders im Zuge des Wilden Kaisers umgetan. In den zu jener Zeit noch wenig erschlossenen Ostalpengruppen glückten ihm mehrere bemerkenswerte Fahrten.

In dem großen Ostalpenwerk sind erwähnt die Erstersteigung der Mittleren Arnspitze, Ersteigung des Kleinen Kaisers aus dem Oberen Scharlinger Boden (1891), Abstieg von der Aeußeren Höllentalspitze ins Grieskar (Juli 1891), neuer Anstieg auf die Kleine Riffelwandspitze (August 1892), Erstersteigung der Nördlichen Riffelwandspitze (Juli 1890), dritte Ersteigung des Treffauers aus dem Oberen Scharlinger Boden (August 1891). Im Mai 1891 gelang die zweite Ersteigung der Kumpfkarspitze (zugleich erste Ersteigung von Norden), im Juni 1894 die zweite Ersteigung des Kleinen Waxensteins (erste von Norden), im Juni 1891 die erste Ueberschreitung Kleinkaiserl—Sonneck im Alleingang, ebenso im August 1891 die erste Ersteigung des Sonnecks aus dem Scharlinger Boden und ebenfalls im Alleingang im nämlichen Monat die zweite Ersteigung des



Eduard Schmidt †

Kleinkaiserls und des Mitterkaisers aus dem Griesner Kar.

Bekannt wurde der Name Eduard Schmidt's nach dem Auffinden der seinerzeit so schwierigen Rinne am Totenkirchl, die heute noch viel begangen wird und in den nachfolgenden Jahren von vielen, vielen Totenkirchl-Ersteigern durchklettert worden ist. Sie ist nach ihm von anderen „Schmidt-Rinne" benannt worden und trägt den Namen noch heute. Bei der von ihm am 28. August 1891 im Alleingang durchgeführten Ersteigung des Totenkirchls — es war die zehnte seit der Erstersteigung — kam Eduard Schmidt schon auf die Vermutung, daß die Rinne eine Verbindung von der „ersten zur zweiten Terrasse" herstellen könne. Aber Nebel verhinderte ein sicheres Zurechtfinden. Am 1. September 1891, bei der zwölften Totenkirchl-Besteigung konnte Schmidt die Rinne im Abstieg völlig durchklettern. Am 9. Juli 1893 erst beging Schmidt die Rinne gemeinsam mit Georg Fellner aus München im Aufstieg und im Abstieg, nachdem er sie auch mit einer Kufsteinerin, diese noch in Begleitung des Führers Pirkner, begangen hatte.

Eduard Schmidt hat viele seiner Fahrten als Alleingänger ausgeführt; nicht aus Grundsatz, sondern weil er in der Zeit seiner Haupttätigkeit nur selten einen geeigneten Fahrtgenossen fand. Er hat nie die neueren künstlichen Hilfsmittel benützt, beim Abstieg aber sich an besonders schwierigen Stellen des in Felszacken eingehängten Seiles bedient. Seil hat er nie verlieren müssen. So lebt er in der Erinnerung der Aelteren von uns als eine schlanke, geschmeidige Bergsteigergestalt, einer, der vom Forscherdrang beseelt, nach schönen Zielen strebte. Am letzten Februartag 1938 haben die Bayerländer von seiner sterblichen Hülle Abschied genommen.

Georg Blab.

Adolf Witzenmann †.

Zeitungen und Fachzeitschriften brachten die betrübliche Kunde des Ablebens von Adolf Witzenmann und würdigten ausführlich seine alpinen Leistungen und seine Bedeutung für den Deutschen Alpenverein. Alle, die ihn näher kannten, darunter auch viele Bayerländer, trauern um diesen wertvollen Menschen und Bergsteiger.

Wenn auch Adolf Witzenmann in unserem Kreise nicht besonders hervortrat, so hatten doch viele Mitglieder oft Gelegenheit, mit diesem seltenen Menschen zusammenzutreffen, sei es in den Bergen, sei es auf den Tagungen des Deutschen Alpenvereins. Gerne trug er das kleine Bayerländerzeichen und nahm innigen Anteil am Vereinsgeschehen, weil er als Bergsteiger sich mit Bayerland verbunden fühlte.

Schon als Jüngling wurde Witzenmann Bergsteiger. Im Jahre 1890 bestieg er seinen ersten Gipfel. Die Wunderwelt des deutschen Gartens im Süden machte auf das empfängliche Gemüt des begeisterten Naturfreundes einen gewaltigen Eindruck, der ihn sein ganzes Leben lang nicht verließ. Jeder weitere Urlaub wurde zur Dolomitenfahrt ausgenützt. Zusammen mit seinem Bruder Emil, der von gleicher Bergbegeisterung erfüllt war, jedoch später wegen eines Herzfehlers als aktiver Bergsteiger ausschied, hat Adolf Witzenmann eine große Zahl von Dolomitengipfeln erstiegen. 1893 wurde als erster Dreitausender der Monte Cristallo erstiegen, dem 1896 die Brüder einen neuen Weg über die Nordostwand abgerungen haben. 1894 folgte als erste Ersteigung die höchste Cadinspitze über die Westwand.

Neben zahlreichen anderen Gipfeln wurden 1896 von beiden Brüdern zwei bisher unerstiegene Felstürme bezwungen, der Torre della Popena und der Torre Siorpaës, welch letzterem sie als Dank den Namen ihres bewährten Führers Giovanni Siorpaës gaben. Auch bei der Ersteigung des Campanile Verzi wurde durch die Namengebung der Führer Apostino Verzi ausgezeichnet, der später als Führer des Königs von Belgien bekannt wurde. Umgekehrt wurde von dem hervorragenden ungarischen Alpinisten Baron Eötvös mit seinen Töchtern Adolf Witzenmann und seinem brüderlichen Bergkameraden durch die Benennung der „Cima Witzenmann" in der Zwölfergruppe der Sextener Dolomiten ein ehrendes Denkmal gewidmet. Von den gemeinsamen großen Bergfahrten Beider sind am bekanntesten geworden eine neue Führe über die Ostwand der westlichen Zinne, die erste Durchsteigung der Südwand der Dreischusterspitze und besonders die erste Durchsteigung der außerordentlich ausgesetzten Ostwand der kleinen Zinne.

Mit dem Führer Sepp Innerkofler †, der ihm auf seinen schwierigsten Kletterfahrten Freund und Gefährte wurde, verband Adolf Witzenmann innige Freundschaft. Er hat ihm in der Oesterreichischen Alpenzeitung einen ehernden Nachruf gewidmet.

In den Dolomiten gelangen Adolf Witzenmann mit bekannten Bergsteigern 10 Erstbesteigungen und 18 Durchsteigungen unbegangener Grate und Wände. Er kann daher mit Recht als einer der Erschließer der Dolomiten bezeichnet werden.



Adolf Witzenmann †

Trotz seiner Liebe zu den Dolomiten war Adolf Witzenmann bestrebt, auch die anderen Gruppen der Ostalpen kennen zu lernen. Der Bau der „Alten Pforzheimer Hütte" in den Münster Alpen gab Veranlassung, diese Berggruppe eingehend zu erforschen. Er hat wohl alle Gipfel derselben aufgesucht und dabei die Erstbesteigung des Piz 'dUina und die Erstbegehung der Nordkante des Piz Triazza als Alleingänger durchgeführt. Die benachbarten Engadiner Alpen wurden häufig besucht. Im Wetterstein dürfte ihm kaum ein Gipfel unbekannt geblieben sein. Auch im Karwendel, im Rhätikon, wie in den Lechtaler und Allgäuer Alpen blickte er auf eine große Anzahl von hochwertigen Bergfahrten zurück. Stolze Gipfel, wie Ortler, Königspitze, Großglockner u. a. hat sein Fuß betreten. In den Julischen Alpen hat er gelegentlich eines Besuches bei Altmeister Dr. Kugy, mit dem er durch die gleiche ideale Einstellung zu den Bergen freundschaftlich verbunden war, den Manhardt, Wischberg und Triglav bestiegen. Das Gebiet der ihm zu Ehren benannten Neuen Pforzheimer Hütte, — heute Adolf-Witzenmann-Haus — die Sellrainer Berge, hat er gründlich durchforscht. Sämtliche 56 Gipfel in der näheren Umgebung des von ihm geschaffenen Stützpunktes hat er bestiegen und dabei zwei Erstbesteigungen und eine Erstüberschreitung ausgeführt.

Daß einem Bergsteiger vom Grade Adolf Witzenmanns auch die Eisriesen der Westalpen mit ihren Viertausendern reizen mußten, ist selbstverständlich. Erst als 47jähriger hat er im Jahre 1919 die

Ueberschreitung der Jungfrau unternommen. 1921 bezwang er in den Walliser Alpen Fletschhorn, Laquinhorn, Strahlhorn und das Matterhorn, welch letzteres einen großen Eindruck auf ihn machte. Im gleichen Jahr gelang ihm die erste Ersteigung des Zinalrothorns über die ungemein schwierige Südwestkante mit dem Führer Leo Gentinetta. Noch eine stattliche Anzahl von Schweizer Gipfeln hat er in der Folgezeit betreten.

An seinem 65. Geburtstage im vorigen Jahre konnte Adolf Witzenmann auf 15 Erstbesteigungen, 27 Neuanstiege und insgesamt 1014 Gipfelbesteigungen zurückblicken. Dabei hat er 702 verschiedene Alpengipfel betreten, darunter 478 als Alleingänger. Eine Leistung höchster Achtung wert!

Seine Persönlichkeit als Bergsteiger hat auch dem von ihm mitbegründeten und seit 1921 geleiteten A. V.-Zweig Pforzheim den Stempel aufgedrückt und die Jugend vermochte er mit bergsteigerischem Geiste zu erfüllen. Im Jahre 1933 wurde er zum Bergsteigergauführer für Baden bestellt. Dieser neuen Aufgabe ist er mit viel Takt und Geschick nachgekommen.

Als alpiner Lichtbildner genoß Witzenmann mit seiner einzigartigen Sammlung vieler tausend Aufnahmen einen bekannten Ruf. Am Gipfelführerwerk des A. V. „Der Hochturist" hat er seine Lieblingsgebiete bearbeitet.

Witzenmann war ein Mann von streng vaterländischer Gesinnung, die in unerschütterlicher Treue ihren Ausdruck fand. Mit besonderem Verantwortungsgefühl hat er stets die volksdeutsche Aufgabe und die frühere zwischenstaatliche Stellung des Alpenvereins aufgefaßt. Treue Freundschaft hielt er auch vielen auslandsdeutschen Freunden, insbesondere mit der ihm ans Herz gewachsenen Südtiroler Bevölkerung.

In seiner selbstlosen Zurückhaltung, obwohl als vielseitiger Bergsteiger in Fels und Eis im In- und Ausland hochgeschätzt, hat er sich und seine Leistungen niemals hervorgehoben. Still und bescheiden ging er durchs Leben. Die Vornehmheit und Lauterkeit seines Charakters wurden jedem offenbar, der das Glück hatte, mit ihm in nähere Beziehung zu treten. Die unzähligen Briefe aus Nah und Fern, die anläßlich seines Ablebens eintrafen, lassen erkennen, welch tiefen Eindruck sein Tod bei seinen vielen Freunden und Verehrern hinterlassen hat.

Wir nehmen Abschied von ihm mit den Worten, die Altmeister Dr. Rugy dem heimgegangenen Freunde nachgerufen hat:

„Adolf Witzenmann war der edelste Mann, den ich kannte. Soweit ich herumgekommen bin, so viele Menschen ich kennen gelernt habe — ich habe niemand gefunden, den ich ihm an die Seite stellen könnte. Ludwig Seibel.

Winter-Hauptversammlung am 12. Januar 1938.

Unter die Feststellung der unseren Grundsätzen entsprungenen Gesamt- und Einzelleistungen mischte sich in der Hauptversammlung die Trauer um den Verlust vortrefflicher Kameraden, denen ehrende Gedenkworte gezollt wurden. Dr. Hans Hartmann, Dr. Günther Hepp, Peter Müllritter blieben im Eis des Nanga Parbat, das nun schon fünf Sektionskameraden — 1934 Merkl und Welzenbach — zum Grab geworden ist. Erinnerungen galten dem Gründungsmitglied Karl Höllerer, dem Erbauer der Skihütte Franz Zahn, Fabrikant Adolf Witzenmann-Pforzheim und Hauptmann Dillmann, der im Kriege ein Bein verlor, aber dank verbissener Energie mit der Prothese Bergfahrten ausführte.

Dann kam der Vorsitzende Dr. Hartmann auf die allgemeine Tätigkeit zu sprechen, auf die bergsteigerischen Erfolge, die Verleihung der Rettungsmedaille am Band für die Mitglieder Ludwig Gramminger, Hauptmann Raithel und Dr. Karl von Kraus durch den Führer und Reichskanzler anläßlich der Hilfeleistung in der Watzmann-Ostwand. Eine Fülle von Mehrarbeit brachte die gerechte Verteilung der aus dem Devisenabkommen zufließenden außerordentlichen Zahlungsmittel für Bergfahrten in Oesterreich.

Dr. Hartmann erstattete noch Bericht über den Verlauf der 64. Haupt-Versammlung des Gesamtvereins in Kufstein, die die Zuwahl von Fritz Bechtold-Trostberg und seiner eigenen Person in den Hauptausschuß des nunmehrigen Deutschen Alpenvereins brachte.

Ueber die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder, die gemeinsamen Bayerländerfahrten hörten wir den Bericht des Fahrtenwartes Friedl Brandt. Neues aus der Jungmannschaft erzählte Eduard Salisko und über die Hütten- und Wasserplatzanlagen sprachen die Hüttenwarte (Schmuder, Pöhlmann, Rieß, Rummel) bzw. F. J. Seitz.

Bergsteiger . . . .

wissen, daß Erfahrung nicht zu erkaufen ist — und daß Erfahrung besonders in der Frage der Ausrüstung für Fels und Eis eine wichtige Rolle spielt. Da muß jede Kleinigkeit tadellos und zuverlässig sein. Über hervorragende Sportbekleidung und Ausrüstung berichtet auf 64 Seiten das neue ASMü-Sportwarenbuch. Sie erhalten es gerne kostenlos vom

Sporthaus Schuster, Inhaber August Schuster, **Rosenstr. 6, München**

Das ist alles in dem inzwischen fertig gewordenen 28. Jahresbericht nachzulesen, auch was Goller zur Kassen- und Vermögenslage, Josef Mall sen. zur Geschäftsstelle mitzuteilen hatten. Auf Grund des Antrages der Rechnungsprüfer wurde Entlastung erteilt und Dr. Hartmann als Vereinsführer wiedergewählt.

In dem Beirat übernehmen Anton Meßner das Amt eines Fahrtenwarts (für Otto Herzog), Hans Ellner jenes eines Zeugwarts (für Leonhard Ischinger). Dem Dietwesen wird sich als neuer Dietwart Heinrich Schiede widmen.

Eduard Strobel hat leider sein Amt als Vorsitzender der Bergsteigergruppe im D. A. V. niedergelegt, als solcher hatte er Sitz und Stimme im Ausschuß.

Der Aufnahmeausschuß erfuhr nach Ausscheiden von Hans Ellner und Josef Genseder durch die Zuwahl von Richard Hechtel und Otto Herzog Ergänzung. Dem Aeltestenrat gehören jetzt an: August Ammon, Theodor Bleicher und Karl Hartmann (Altherrenschaft), ferner Hans Eiba, Hans Jenko und Wilhelm Seidenader.

Dr. Hartmann dankte den aus ihren Aemtern scheidenden Sachwaltern für die unserem Kreise geleistete Arbeit.

In der allgemeinen Aussprache gab August Ammon Ausführungen zu der praktischen Durchführung der Schaffung von Wildschutzgebieten, die in den bayerischen Bergen unter Achtung der Bedürfnisse der Bergsteiger abgegrenzt werden. Tr.

Edelweißfest 1938.

Der Kartensaal des Hofbräuhauses prangte heuer am Vortag vom Himmelfahrtsfest im besonderen Schmuck der Frühlingsboten für das Edelweißfest zu Ehren der Jubilare, waren doch auch 25 Jahre vergangen, daß wir hier ohne Unterbrechung unsere Vortragsabende gestalten.

Besondere Ehrung und Dank galt aus dem Munde des Vereinsführers Dr. Hartmann den Kameraden, die in treuer Anhänglichkeit und opferwilliger Mitarbeit ein Menschenalter hindurch und noch länger unsere Ideale pflegten und sie mit den Bestrebungen erfüllten, die nach und nach zum Segen der Pflege echten Bergsteigertums auch auf andere Zweige im D. A. V. übergegriffen haben, die aber auch noch heute bei uns festen Fuß haben und reiche Früchte bringen. Das beweist der zur Aushändigung gekommene Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, der neben der stattlichen Zahl von mehr als 10000 ausgeführten Bergfahrten (28 je berichtendes Mitglied) über eine Reihe Unternehmungen und Erfolge in fremden Gebirgen der Erde erzählt.

Dann gedachte der Vorsitzende auch der Geschehnisse des Frühjahrs und der Tat des Führers, die einen alten Traum der Bergsteiger diesseits und jenseits gewesener Grenzen wahr werden ließ und den deutschen Bergsteigern die deutschen Alpen als größere Heimat geschenkt hat, in der nun Bergsteigen im nationalsozialistischen Geiste der Volkstüchtigung sich entfalten darf.

Für die mit Ehrenzeichen für 25 und 40jährige Mitgliedschaft bedachten Jubilare dankte Dr. Lunkenbein. In launiger Form hielt er von der Warte des Alters Rückschau und gestand die melancholischen Gefühle, die jeden beschleichen, der solchen Jubiläen näher kommt. Der ehemalige 2. Vorsitzende plauderte auch einiges aus der Schule, wie seinerzeit versucht wurde, den Gesamtverein mit mehr bergsteigerischen Auftrieb zu erfüllen und daß von unserer Seite die Anregung zur Gründung eines Alpinen Museums in den Kreisen geschah, die dann den Antrag als eigenen einbrachten. Für Bayerland pries Lunkenbein die seinerzeit eingeführte Verpflichtung zur Abgabe eines Fahrtenberichts, wie wertvoll für ihn der Eintritt in die Sektion und für seine Gesundheit die Bergsteigerei geworden sei, die schon manchen vor frühzeitiger Verkalkung bewahrte.

Der festliche Abend war verschönt durch die Darbietungen der Kapelle Häusler-Dannhorn. Architekt Kranebitter bot Dichtungen von Peter Rosegger in österreichischer Mundart. Almerische Hausmusik war von der Familie unseres Eigl, ein feines Akkordeonsolo von Thilde Eigl zu hören, unser Hans Eger und Max Hafner plauderten als Münchner Frauentürme. Hans Häusler gab Soldatenhumor zum besten. Den Höhepunkt der Darbietungen bildete das Regelstatt-Trio Es-Dur von Mozart, Klarinette, Viola und Klavier, besetzt durch Mitglied Prof. Schmid, Ernst Kriß und Robert Mayer vom Staatstheater. Bergsteigerischer Gemeinschaftsgeist lag über dem harmonisch verlaufenen Jubiläumsabend, den Schmucker mit seinen Helfern trefflich vorbereitet und durchgeführt hatte. Tr.

Ehrenzeichen erhielten:

40 Jahre Bayerland und D.A.V.: Karl Asen, Adalbert Bachl, Anton Jagemann, Adolf Kapfhammer, Dr. Hans Lunkenbein, Anton Preisinger, Adalbert Holzer, sämtliche München; Freiherr von Stengel, Gauting.

40 Jahre Bayerland: Dr. Beindl, Wolfgang Piper, s. München.

40 Jahre D.A.V.: Matthias Schönwetter, München.

25 Jahre Bayerland und D.A.V.: Josef Brunner, Karl Bühler, Dr. Robert Spindler, Jakob Selzam, Alfons Steiger, Heinz Weinzierl, sämtl. München; Georg Geistbeck, Landshut; Richard Heiß, Berlin, Karl Jalsche, Leipzig; Dr. Franz Kohlhaupt, Sonthofen; Heinrich Leck, Essen; Franz Mösl, Ebersberg; Otto Zöllner, Marktredwitz.

25 Jahre Bayerland: Dr. Karl Beindl, Eugen Elkan, Hans Jenko, Hermann Trier, s. München; G. Rudolf Rieße, Berlin; Josef Schmucker, Solln.

25 Jahre D.A.V.: Josef Griesbacher, München; Dr. Martin Dodt, Dortmund; Max v. Feil, Schwenningen a. N.; Fritz Hempel, Regensburg; Josef Koch, Birkenstein; Georg Würtz, St. Ingbert.

Dr. Henry Hoek zum 60. Geburtstag.

Einen verspäteten, kurzen, aber nicht minder herzlichen Glückwunsch sendet Bayerland und der „Bayerländer" unserem verehrten Mitglied Dr. Henry Hoek, der am 17. März 60 Jahre alt geworden ist. Grund genug, uns des Schi- und Bergpioniers zu erinnern, der seine Feder und Gedanken zu einem Mittel für einen ästhetischen Genuß des Bergerlebnisses gemacht hat, dessen seine Leser teilhaftig werden. In diesen Blättern ist es nicht notwendig, über Dr. Henry Hoek's Schaffen etwa eine lange Liste zu bringen, wir wollen aber zu seiner und unserer Freude hoffen, daß ihm noch viele Jahre des Erfolges beschieden sein mögen — auch mit einer bergfreudigen Betätigung, wie wir sie seit vielen Jahren nach seinen Fahrtenberichten gewohnt sind, die manch Jüngeren in den Schatten stellen. Tr.

Dr. Hartmann vor italienischen Bergsteigern.

Auf Einladung der Bergsteigergruppe der Fascista „Ugo Pepe" der Universität Mailand hat Dr. Hartmann im Theatro Triennale einen Vortrag gehalten über die Entwicklung des deutschen Bergsteigertums, unter der Betonung des Einflusses der Münchner Schule. Im Anschluß daran lief der Nanga-Parbat-Film der Unternehmung 1934.

Bei der Gebirgsausbildungsschule der Alpini in Predazzo fand unter gleichem Beifall der Vortrag auf Grund einer Einladung des italienischen Militäralpinisten Capitano Bérard, dem seinerzeitigen Führer der siegreichen italienischen Militärpatrouille bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, eine Wiederholung. Auch eine hohe Ehrung ist unserem Vereinsführer, zuteil geworden. Dr. Hartmann wurde nach dem Vortrag die Silberne Mussolini-Nadel verliehen.

Fahrtenbericht — Neuturen.

Steinernes Meer.

Ueber zwei erste Schibesteigungen im Steinernen Meer berichtet Richard Hechtel. Wir setzen die Beschreibung mit seiner Einschränkung hierher:

Sommerstein 2310 m, vermutlich 1. Schibesteigung durch Richard Hechtel und Franz Eder am 15. 3. 1937.

Ueber eine Schibesteigung des Sommersteins ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Wir erreichten den Gipfel über die steile Nordostflanke, der auch der versicherte Sommerweg folgt und fuhren auf dem gleichen Weg wieder ab. Nur bei sicherem Schnee, da der Hang nach unten in die Abstürze der Nordseite übergeht! 45 Minuten vom Riemannhaus.

Grieskogel 2540 m, vermutlich 1. Schibesteigung durch Richard Hechtel und Franz Eder am 18. 3. 1937.

Von Niederbrunnsulzen über die Südseite bis kurz unter den Grat. Nun nicht zum scheinbar höchsten Punkt ansteigen (der in Wirklichkeit nur eine östlich vorgelagerte Graterhebung ist), sondern etwa 100 m nach links (Westen) bis eine enge Rinne sehr steil zum Grat emporführt. Von hier in wenigen Minuten zum Gipfel. (1 Std. von Niederbrunnsulzen).

Uebergang zum Funtenseetauern: Vom Gipfel in die südliche Scharte und nach Westen durch eine blockerfüllte Gasse hinab, bis freie Hänge mit wenig Höhenverlust zum normalen Aufstiegsweg des Funtenseetauern führen. (1 bis 1½ Stunden vom Grieskogel).

Altherrenschaft.

Rundschreiben Nr. 13.

Liebe Bayerländer!

Wenn Sie für 1937 zwei Berichte von der Altherrenschaft erhalten, so bitten wir diesen Umstand nicht etwa als ein Zeichen einer ganz und gar nicht vorhandenen Schreibseeligkeit zu deuten, sondern sich zu erinnern, daß das im August 1937 in Nr. 55 des „Bayerländer" erschienene Rundschreiben Nr. 12 die zehnjährige Geschichte der Altherrenschaft zum Gegenstand hatte, mithin einen Bericht über das Vereinsjahr 1937 nicht überflüssig machte.

Wohl aber glauben wir uns kürzer fassen zu können als sonst. In dem Rundschreiben Nr. 11 von Mitte Januar 1937 haben wir gesagt, daß wir die für 1937 zur Verfügung stehenden Mittel der Altherrenschaft in erster Linie für Zuschüsse zur Schihütte am Rauhkopf, an die Jugendgruppe und zu Bergfahrten verwenden wollen. Dieser Plan kam nicht zur Ausführung, da uns die Sektionsleitung mitteilte, daß vor allen Dingen ein größerer Betrag für die Kostendeckung des Ausbaues der Meilerhütte benötigt werde. Wir hielten es für unsere Pflicht, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Der Entschluß wurde uns erleichtert dadurch, daß die Wasserleitung zur Rauhkopfhütte zu unserer vollen Zufriedenheit arbeitete, sowie daß größere Aufwendungen für die Jungmannschaft im laufenden Jahr nicht notwendig erschienen, da hiefür ein Posten im Sektionshaushalt bereitgestellt ist und außerdem seitens des Hauptvereins ein Zuschuß in Höhe von RM. 350.— gewährt wurde. Wir konnten daher mit gutem Gewissen unsere Beitragsleistung für diese beiden Sektionszwecke auf spätere Zeit verschieben.

Hervorzuheben ist schließlich, daß am 21. und 22. Mai der Vorstand mit Forstmeister Bosch in Fischbachau zur Klärung der Eigentums- und Wasserfrage eingehend Rücksprache nahm, ferner, daß zu dem gleichen Zweck in der Zeit vom 12. mit 14. Juni ein Altherrenausflug zur Rauhkopfhütte stattfand, dessen 7 Teilnehmer zu einem ablehnenden Urteil gegenüber dem Zahn'schen Plan gelangten. Die Angelegenheit, einschließlich des Verhältnisses zur Wehrmacht, wird noch eingehenderer Prüfung bedürfen.

Einstweilen erfreuten sich unsere Mitglieder des prächtigen neuen Heimes und brachten dies durch einen regen Besuch zum Ausdruck, sodaß die Besucherzahl auf 488 stieg, was eine Mehrung von 14 gegenüber dem Vorjahre bedeutet.

Am 7. Mai vereinigte uns im Vereinsheim eine höchst erfreuliche Aufgabe: es galt die Verlilgung eines Fäßchens Hofbräuhausbock, welches unser Martin Holzer gestiftet hatte. Die an diesem Abend besonders zahlreich anwesenden Alten Herren entledigten sich ihrer Aufgabe mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit dankbar des Mannes gedenkend, der der Urheber und nun schon seit vielen Jahren der Erhalter dieses edlen Brauchtums ist.

Am 18. und 19. September fand in der herkömmlichen Weise die Heldengedenkfeier der Sektion auf der Meilerhütte statt, woran sich mehrere Alte Herren beteiligten.

Die ordentliche Hauptversammlung für das Jahr 1937 war am 3. Dezember. Die Tagesordnung lautete:

1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Neuwahlen, 3. Sonstiges.

Selten mußte ein Jahresbericht uns gleichschwere Verluste verkünden wie dieser. Wir haben durch Tod verloren:

Am 31. Januar Franz Zahn, am 7. Juli Ludwig Günthel, am 19. Juli Anton Reindl, am 23. Oktober Karl Höllerer.

Was Freund Zahn als Hüttenwart und Mensch uns gewesen ist, und welchen außerordentlich schmerzlichen Verlust wir durch seinen Tod erlitten haben, habe ich in Nr. 54 des „Bayerländer" vom April 1937 zu schildern versucht.

Dem Lebensgang und der alpinen Bedeutung unseres alten Höllerer hat in Nr. 56 des „Bayerländer" vom August 1937 Hans Standinger ein bleibendes Denkmal errichtet.

Ludwig Günthel war uns mehr als 30 Jahre lang ein treues Mitglied.

Wenn Anton Reindl auch nicht Mitglied der Sektion war — er war mehr als das: er war unser aller Freund und Vater. Ich habe mich bemüht, in der am 20. Septembre 1936 gehaltenen Festrede zur 25-Jahrfeier der Errichtung der neuen Meilerhütte ein Bild unseres Reindlvaters und unserer Reindlmutter zu zeichnen, wie es sich in die Herzen der Tausende eingegraben hat, die im Laufe der Jahre mit den unübertrefflichen Betreuern unserer Hütte in Berührung gekommen sind. Ich könnte nur damals Gesagtes wiederholen und begnüge mich daher, auf den Schluß der in Nr. 53 des „Bayerländer" vom November 1936 veröffentlichten Rede hier zu verweisen. Bekanntlich ist Anton Reindl in nächster Nähe der Hütte auf begangenem Wege gestorben, nachdem er zwei Touristen, die in der Südwestwand des Bayerländerturmes in Bergnot geraten waren, gerettet hatte. Höchstwahrscheinlich hatte er hiebei das Herz überanstrengt. Er starb einen Opfertod, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Wir werden ihn nie vergessen.

Die Mitgliederzahl der Altherrenschaft betrug zu Anfang 1937: 267, wovon 157 in München, 110 außerhalb München ihren Wohnsitz haben. — 17 Zugängen standen 6 Abgänge (2 durch Tod, 4 durch Austritt) gegenüber, sodaß die Zahl Ende 1937: 261 betrug.

Die Einnahmen des Jahres 1937 betrugen einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre RM. 880.11, die Ausgaben für eigene Zwecke RM. 303.43, für Sektionszwecke RM. 400.—, sodaß ein Kassenbestand von RM. 176.68 zum Uebertrag auf das Jahr 1938 verblieb.

Die Gesamteinnahmen seit Bestehen der Altherrenschaft betrugen Reichsmark 11 093.43, die Gesamtausgaben für eigene Zwecke RM. 2112.78, für Sektionszwecke RM. 8503.97.

Nach Anhörung des Berichtes der Rechnungsprüfer wurde der Bericht des Kassenwartes genehmigt und dem Kassenwart einstimmig Entlastung erteilt.

Der Pflichtbeitrag zur Altherrenschaft wurde wie bisher auf RM. 1.— festgesetzt.

Die Jahresrechnung für 1937 und eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben von 1927 mit 1937 liegen bei.

Den Auftrag zur Vertretung der Altherrenschaft im Sektionsausschuß übernahm auch für das kommende Jahr unser Josef Mall.

Das Ergebnis der Ausschußwahl war folgendes: Es wurden durch Zuruf einstimmig gewählt als

Vorstand:	Eduard Strobel, Leopoldstr. 41, Rufnummer 5797/568
Schriftführer:	Karl Petzold, Fraunhoferstr. 9, Rufnummer: 21119
Kassenwart:	Eduard Schmidt, Wiedenmayerstr. 11, Rufnummer 23224
Sachwart:	Josef Mall, Paul-Heyse-Straße 3, Rufnummer 54 158.
Beisitzer:	Theodor Bleicher, Dachauerstr. 15, Rufnummer 58 766
„	Georg Götz, Bayerstr. 79
„	Karl Hartmann, Romanstr. 81, Rufnummer 60 593
„	Karl Schorer, Gräfelfing, Steinkirchnerstr. 6
„	Leo Zirps, Maistr. 49, Rufnummer 57 49.

Wie man sieht, wurde der Ausschuß mit den gleichen Herren besetzt, wie bisher, mit einer einzigen Ausnahme: Zum Vorstand wurde Eduard Strobel gewählt, nachdem ich gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen. Hiezu veranlaßte mich lediglich mein hohes Alter und die Ueberzeugung, daß eine geeignete jüngere Kraft der Sektion bessere Dienste leisten könne als ich. Daß unser früherer Sektionsvorstand Strobel dieser geeignete Mann ist, unterliegt keinem Zweifel. Wir haben allen Grund, ihm für seine Bereitwilligkeit zu danken und sind überzeugt, daß seine Wahl nicht nur für die Altherrenschaft, sondern auch für die Sektion Bayerland als eine glückliche sich erweisen wird.

Mit Bayerländer-Gruß!

Der Altherren-Ausschuß Oertel.

Seilabfahrtslauf 1938.

Es war ein kleines Häuflein Unentwegter, das sich am 27. März oben auf unserer Rauhkopfhütte zum diesjährigen 9. Seilabfahrtslauf einfand. Entgegen unseren früheren Veranstaltungen waren Schnee und Wetter heuer keineswegs günstig. Das mag leider manchen veranlaßt haben, zu Hause zu bleiben.

Es war Mittag 12 Uhr, als Franz Rieß die Läuferpaare vom Start schickte. Die Strecke führte vom Taubensteinsattel hinunter ins Mösele unterhalb der Hütte. An ein Höherlegen des Startes war nicht zu denken, ein eisiger Nordwest hatte Grat und Kämme völlig verweht. Es versteht sich von selbst, daß bei dem Wechselschnee auch dementsprechende Stürze sich einstellten. Daß dadurch die Stimmung keineswegs leidet, sondern im Gegenteil Anlaß zu großem Gelächter gibt, weiß jeder, der einmal bei unserem Seillauf mitmachte.

Nachstehend noch die heuer sehr mageren Ergebnisse:

Brandt—Schiegg 4:08; Rieß—Trautner 5:22; Schaffler—Wagner A. 6:50; Goller—Asal 7:13; Plank—Stecher 8:30; Goller jun.—Frl. Ittlinger 14 Min. (beide Gäste).

Friedl Brandt.

Beiträge 1938.

Der Kassenwart teilt mit: Die Beiträge für 1938 sind unverändert. Die Mitglieder werden um baldige Begleichung gebeten. Die Sektion hat Verpflichtungen. Zahlkarte liegt bei.

An die Begleichung der Rückstände 1937 wird nochmals erinnert. Es zahlen:

A-Mitglieder	12.— RM.
1/2-Mitglieder	8.— RM.
B-Mitglieder	6.— RM.

Der Preis für die Zeitschrift beträgt RM. 3.50, dazu kommen RM. —.50 Postgeld (Ausland RM. 1.—).

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566 oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26 814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Anschrift des Vereinsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Elisenstraße 7a, Fernruf 56 654.

Die Geschäftsstelle München SW., Bayerstraße 63/0 Rückgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 17—20.30 Uhr, Samstag 14—17 Uhr. Die Bücherei ist ist zugänglich Dienstag und Freitag 17—20 Uhr, Fernruf 58 463.

Mitgliederbewegung: Neuaufnahmen: Dr. Colin Roß, Götz Weihmann, beide München; Josef Breitmoser, St. Quirin bei Tegernsee; Dr. Karl Deutelmoser, Högelwörth; Hans Hagn, Bad Wiessee. Gestorben: Richard Dillmann, Eduard Schmidt. Gestrichen: Alfred Faber, Jakob Müller, Herbert Putze.

Bücherschau — Büchereizugänge.

* = Mit Abbildungen. † = Mit Karten.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder.

Fritz Schmitt: Der Bergsteiger von heute. 349 S.*† Bergverlag R. Rother, München. Leinen RM. 4.80. Schon wieder erscheint F. Sch. auf dem Plan. Diesmal gerüstet, über die Entwicklung und Technik des Bergsteigens eine umfangreiche Darstellung zu geben, die als ein Stück Geschichte, ein Stück Lehrbuch, alles in allem genommen für ein vorzügliches Handbuch zu gelten hat, in dem alles auf den neuesten Stand gebracht ist. Methodisch klar nennen wir die äußere Einteilung des Stoffes, Vorzüge liegen in der Einbeziehung der einschlägigen Arbeiten von Maduschka † (Neuzeitliche Felstechnik), Welzenbach † (Eistechnik) und Paulcke (Schnee und Lawinen). Die Weltberge finden wir in das Ergebnis der Zusammenstellung ebenso eingereiht, wie die Einzelheiten zu bekannten Fels- und Eisfahrten in den Alpen und die Technik ihrer Bezwingung im Sommer und Winter. Biographische Notizen über die Bahnbrecher und Taten des Nachwuchses sind nicht nur ein Gedenkblatt, sondern Antwort auf Fragen, die weit verstreut zu suchen wären, letzteres gilt für andere Kapitel ebenso. Die persönliche Einstellung zum Bergerlebnis tun die Jungen kund mit treffenden Aussprüchen, die gleich Leitsätzen als Auflockerung zwischen die Kapitel eingestreut sind. Die geschichtlichen Daten sind bis zum Herbst 1937 nahezu restlos nachgetragen. Dem Thema „Eishaken" gebührt nach dem Rigelebuch eine kleine Richtigstellung.

Ernst Zettler: Schiführer durch das Westallgäu. 34 S. † Bergverlag R. Rother, München. RM. 2.80. Die Gebiete westlich von Stillach und Iller, insonderheit alles, was zum kleinen Walsertal und zum Bolgen hinaus bis nach Immenstadt zählt, haben durch den Verfasser des Allgäu-Führers jetzt auch für die Schizeit eine besondere Bearbeitung gefunden. Die 50 000er Karte enthält auch die Schiwege. Ergänzungsband zu dem 1935 erschienenen Schiführer durch das Ostallgäu (Wertach bis Hochvogel).

b) Andere Neuerscheinungen.

Matthias Zurbriggen †: Von den Alpen zu den Anden. 167 S. * Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin, Roth & Co., Leinen RM. 7.80. Die Lebenserinnerungen des berühmten Walliser Führers hat H. Erler aus dem Englischen übersetzt, wohl wert, einen guten Platz in der Reihe der Lebensbilder bekannter Bergsteiger zu bekommen. Die schlichte und anspruchslose Eigenbiographie, ergänzt durch das Vorwort von Lord Conway of Allington †, wirkt warm und eindringlich für die Sympathien, die dem weitgereisten und vielseitigen Manne sicher sind, den wir auf seinen an Abenteuern wie an Erfolgen reichen Fahrten in die entlegensten Erdteile begleiten dürfen, der sein Pfund nicht vergraben hat, wenn er auch selbst seine Schwächen nicht zudeckt. Das alles macht sein Bild lebenswahr und entzieht es der Vergessenheit. Zurbriggen verwendete übrigens den Mauerhaken schon 1895. Am Mt. Sefton nahm er einen solchen für Abseilzwecke in Gebrauch. Dieser Hinweis ist wichtig für die „Hakengeschichte". So enthält das Buch ganz nebenher viel des Interessanten nicht nur über Zurbriggen selbst, der nachhaltig wirkt. Sein Buch sollte sich kein Bergsteiger entgehen lassen, weil er ihn mit seinen schlichten Worten zu fesseln versteht und über seinem Lebensbild die bergsteigerische Tat steht.

Walther Flaig: Das Gletscherbuch. 196 S.*†. F. H. Brockhaus, Leipzig. Leinen RM. 8.80. Das Gegenstück zu dem Lawinenbuch ist das in der Glazialgeologie wissenschaftlich behandelte Thema über den Gletscher

in einem zusammenfassenden Werke, das den Bergsteiger angeht, ob der gemeinverständlichen Darstellung aber auch dem Laien willkommen sein muß. Sachliche, wissenschaftliche und anschauliche Schreibweise ist, wie wir sie bei Flaig gewohnt sind, dem Werk zu eigen. Wer mit offenen Augen in die Welt der Gletscher wandern will, greife, wenn Belehrung not tut, zu dieser volkstümlichen Behandlung, er wird immer mit Genuß und Gewinn raschen Einblick in das weitverzweigte Erkenntnisgebiet durch Flaig bekommen.

Hans Fischer: Spaziergang durch Salzburg. 32 S. — Josef G. Blattl: Kufstein und seine Berge. 47 S. — Erika Schwarz: Jahrlauf in Berchtesgaden. 48 S. Bergverlag Rudolf Rother, München. RM. 1.20. In der Reihe „Die kleinen Landschaftsbücher" leisten diese ausgesuchten Heimat- und Landschaftsbilder gute Dienste, die Eigentümlichkeiten und Schätze des Volkstums und der Heimat aus eigenem Erleben zugänglich zu machen. Warum sich aber die Berchtesgadnerin als Gast in ihrer eigenen Heimat gibt, kann mit gutem Grund, alle dichterischen Freiheiten zugestanden, nicht eingesehen werden. Ein Bekenntnis zu der Heimat ist am Platze. Der Fremden würde ja auch der verläßliche Blick für Wurzelechtes und Wesentliches mangeln.

Schiführer durch die Ortlergruppe. 104 S. *† Bergverlag Rother, München. RM. 4.—. Die Führerliteratur blieb für das Ortlergebiet hinter dem Massenbesuch, den es im Frühjahr aufzuweisen hat, merklich zurück. Nun holt der Bergverlag mit seinen Mitarbeitern auf. Die Einfallstore, Stützpunkte und Fahrten in der reich gegliederten Gruppe finden willkommene Behandlung.

Dr. Gunther Langes: Schiführer durch die Dolomiten. 258 S. † Bergverlag R. Rother, München. RM. 5.—. Ein bündiger, seinen Zweck erfüllender Wegweiser für jene, die das Schiland Dolomiten besuchen. Wie vielseitig das Wunderland auch im Winter ist, verrät die verläßliche Arbeit, für die Dr. Langes bürgt.

Walter Amstutz: Trachtenfibel. Eveline Amstutz: Wiesenblumenfibel. 20 bezw. 56 farbige Aufnahmen. F. Bruckmann, Verlag, München. RM. 1.80. Die Trachtenfibel will wertvolles, schweizerisches Kulturgut festhalten, den Schmuck von Wiese und Rain kennen zu lernen wird mit der zweiten Fibel dem Laien leicht gemacht. Ganz erlesene Kostbarkeiten, in der Tasche leicht mitzuführen — wie das auch für die Alpenblumenfibel von Walter Amstutz gilt. Wiedergabe und Ausstattung wirken aus sich selbst heraus.

Dr. Walter Amstutz: Das Schi-ABC. 50 S.* Orell Füßli-Verlag, Zürich-Leipzig. RM. 2.10. Ein Schischulfilm aus 450 Zeitlupen-Bildern der Schweizer Schischulen, ein Vorgeschmack aus dem kommenden Lehrfilm „Schikurs in St. Moritz", ebenso originell als eigenartig, das Eindringen in die „Weiße Kunst" zu erleichtern.

Paul Kassecker: Das lustige Berg-ABC. 56 S. Styria Graz. RM. 1.—. Zweizeiler für jeden Buchstaben des Alphabets mit humorbedingten Bildern — ohne Anspruch auf wirklichen Witz. Mit der Rechtschreibung haperts. Der Dichter mußte sich zum T auf anderes besinnen.

Der neue Brockhaus — Allbuch. 3. Band. L—R. 794 S.*† Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Leinen 11.50 RM. Halbleder RM. 15.—. Ein äußerst umfängliches Werk wächst in seine neuen Aufgaben hinein, das wird auch aus dem 3. Band offenkundig, das auch sprachlich eine Haftung übernehmen will, womit es sich als Handbuch grundsätzlich vom Ueberlieferten unterscheidet. Die Oberbegriffe für einen Gegenstand allein tun es nicht, immer ist eine erschöpfende Durchleuchtung des Themas Ziel der gänzlich neugestalteten großangelegten Ausgabe, die kein Gebiet vernachlässigt und mit vielen Bildern an Hand geht, die klare Darstellung zu unterstützen.

Sonnwendfeier — Voranzeige.

Am Samstag, den 25. Juni werden wir wieder das Sonnwendfeuer im Gebiet der Schihütte am Rauhkopf entfachen. Alle Bayerländer seien zu dem frohen Bergfest eingeladen. Sonntag früh sind gemeinsame Bergfahrten im Rotwandgebiet angesetzt. Um Unterkunft braucht niemand zu bangen. Der Andrang zu den Schlafplätzen wird in der Nacht nie stark.

Aus der Geschäftswelt

Möchten Sie nicht auch einmal mit dem Zelt losziehen — Rucksack im Auto oder Boot verstaut? — Etwas muß doch an einer Sache dran sein, die in kurzer Zeit so viele Anhänger gefunden hat! Also Sie wollen ... das ist die Hauptsache. Für alles andere hat Schuster vorgesorgt, und zwar, wie das bei „ASMü" üblich ist, gründlich und gut. Der „ASMü"-Katalog berichtet auch über Zelte ausführlich. Verlangen Sie ihn kostenlos vom Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße 6.

Schuhe von Rid — Preiswert — Solid: — Seit 1873 — nur Fürstenstraße 7 — München – 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung = *Kostenlose Beratung*

Wasserfeste Sport-, Berg- und Ski-Stiefel in allen Preislagen
Hauptpreislagen für Straßenschuhe: Mk. 14.50 16.50 18.50

Erprobte
– Ausrüstung –
zweckmäßige
– Bekleidung –
für Bergsteiger und Skilaufer
vom ältesten
Münchener Spezialgeschäft

SPORT-Schuster

München, Theresienstr. 46–48

Druck und Verlag von Max Schick, München, Theresienstraße 51. — Auflage 800

Der Bayerländer

DOAV BAYERLAND

Mitteilungen des Alpenvereinszweiges Bayerland München

im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 13, Adalbertstraße 70/0 — Fernruf 370 993

58. Heft (seit Erscheinen) — **November 1938**

Großdeutschland — Deutscher Alpenverein

Die Heimkehr der Ostmark zum Reich hat auch für den Deutschen Alpenverein den Weg frei gemacht, die Hauptversammlung in Friedrichshafen ist eine der denkwürdigsten in der Vereinsgeschichte geworden. Feierlich wurde dabei das Bekenntnis zu Volk und Reich und seinem Führer abgelegt. Der D.A.V. gab sich eine neue Satzung. Der Führer des Deutschen Sports legte die Leitung des D.A.V. in die Hände des Reichsstatthalters in Oesterreich, Dr. Artur Seyß-Inquart, der von den Bergsteigern herkommt, den die deutsche Bergsteigerschaft unter freudiger Zustimmung der treuen Gefolgschaft versichern konnte.

Zu den vom neuen Vereinsführer berufenen Sachwaltern, Gau- und Kreiswarten bzw. Sonderbeauftragten gehören aus unserem Kreise Paul Bauer, Stellvertreter des Vereinsführers, Dr. Lutz Pistor V.A., Förderung des Bergsteigens, Dr. Philipp Borchers, Sonderbeauftragter für Kartenwesen, Urban Schurhammer, Fritz Bechtold und letztens unser eigener Vorstand Dr. Walter Hartmann — diese Gau- und Kreiswarte für Baden und in Bayern.

Inzwischen durfte der großdeutsche Gedanke nocheinmal triumphieren, für die Deutschen im Sudetenland, im südlichen Böhmen und Mähren schlug im geschichtlich bedeutsamen Jahre 1938 ebenfalls die Stunde der Befreiung.

Wieder gilt dafür der Dank aus heißem Herzen dem Führer, nocheinmal herrscht doppelter Jubel beim Alpenverein, zu dem seine ehemaligen Sektionen Asch, Aussig, Eger, Gablonz, Haida, Karlsbad, Reichenberg, Saaz, Silesia (Troppau), Teplitz und Warnsdorf zurückkehren mit den inzwischen gegründeten, nunmehrigen neuen A.V.-Zweigen Leitmeritz, Böhmisch-Krumau und Bodenbach-Tetschen.

Den treuen Bergfreunden dieser Gaue gilt aus dankerfülltem Herzen der besondere Gruß!

Dr. Walter Hartmann.

Adalbert Bachl †

Gut unterrichtet über die Einstellung der Gegner eines Wirtsbetriebes auf Deutschlands höchstem Gipfel ist Bachl aus dem Freundeskreis um Leo Meilex schon 1898 zu uns gekommen. Das war die Zeit, in der sich die junge Sektion über jeden Beitritt eines wackeren Mannes freute, der die Berge nicht nur von unten bewundert hat, brauchte sie doch Stärkung, um wirtschaftlich neben der großen Sektion München bestehen zu können.



Bachl war damals in erster Linie dem Rudersport ergeben, den er schon in seiner geliebten Vaterstadt Straubing mit Eifer und Erfolg betrieben hatte. Bei der Ende 1902 erfolgten Spaltung, die Anhänger und Gegner einer gewollten Eigenart unserer Sektion geschieden hat (woraus die Sektionen Hochland und Männer-Turn-Verein hervorgegangen sind), ist Bachl — obwohl er dem Männer-Turn-Verein angehörte — bei Bayerland geblieben. Und er hat stets an Allem, was uns betraf, regen Anteil genommen, auch keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sich durch Aufmerksamkeiten gefällig zu erweisen. Das entsprach der Güte seines Gemütes, durch das er wie ob seiner Rechtlichkeit, seines gediegenen, geraden Wesens und seines frohen Sinnes überall gern gesehen war. Er ist ein Altbaier bester Art gewesen, ein besonders liebenswerter Mensch.

Als ihm sportliche Betätigung nicht mehr erlaubt war, wandte er sich — wohl aus ererbter Liebe zu den Tieren — dem Rennplatz Daglfing zu, und wenige Stunden vor dem Versagen des Herzes vernahm er noch aufmerksam seines Sohnes Rennbericht.

Nun ist am Abend des 12. Juni — der Mehrheit seiner Berggefährten folgend — siebzigjährig, zu seiner Freunde tiefem Leid auch Bachl heimgegangen, der viel von lustigen Ereignissen zu erzählen wußte, mit denen die gemeinsamen Fahrten unserer lieben Sektion in ihrer Jugendzeit reichlich gewürzt gewesen sind.

Am Tage der dreiunddreißigsten Wiederkehr seiner Trauung hat den Braven eine rühmliche Schar von Freunden und Verehrern aus sportlichen und heimatlichen Kreisen im neuen nördlichen Friedhof aufrichtig trauernd zu Grabe geleitet.

Staudinger.

Wolfang Dücker †

Bergsteigerleben

Ein Leben voll Tat und Drang
umschlungen von Müh und Gefahr,
durchklungen von sehnendem Sang,
vom wehmutsvollen: Es war — —
Ein Lied von bergtreuen Freunden,
von Lieben und fernheißem Weh,
ein Träumen von Gipfeln und Zinnen,
von kühlen, schimmerndem Schnee.

Leo Maduschka.



Der Stein des Anstoßes für die bergsteigerische Tätigkeit von Wolfgang Dücker war der Laber. Dort hinauf sind manche Ettaler Kameraden mit ihm gegangen. Aber kaum einer ist wirklich Felsgeher geworden oder gar, so wie er ein Alpinist im besten Sinne. So waren auch seine Wanderungen zum Laber hinauf Teilstrecken auf seinem Lebenswege, keine belanglosen Sonntagsausflüge oder rein sportliches Felsturnen. Er hat sich schon damals mit alpiner Literatur beschäftigt, mit Fels- und Eistechnik, und in Gedanken schon von Ettal aus einen Großteil der Alpen durchwandert. Ich war oft sein Begleiter zum Laber hinauf. Das erste größere Unternehmen war der Geiselstein. Als wir das erstemal zur Südwand des Geiselsteins, des Matterhorns der Ammergauer, fuhren, haben wir beide vorher gründlich Reue und Leid erweckt, wie wir uns später einmal gestanden. Ganz geheuer war uns eine so große Bergfahrt damals noch nicht. Aber schlimm war nur das bange Erwarten. Wie wir dann Sonntag im Morgengrauen durch das stille Tal nach Linderhof radeln, sind wir voll Tatendrang und Wanderlust. Möglichst weit sind wir hinaufgefahren durch das Sägertal, ver-

steckten die Räder im Wald und beeilten uns zur Kenzenhütte zu kommen. Damals machte uns der Geiselstein und seine Umgebung einen Eindruck, wie ihn später die großen Dolomitenwände auslösten und Pimpf verglich jede Kante, jede Flanke mit „großen Sachen", die er vom Lesen kannte. Er fing an von bekannten Bergsteigern, von deren Erstersteigungen und Erlebnissen zu erzählen und so schwand das eigene Vorhaben an Größe und wir wuchsen an den Zielen, die er im Auge hatte und erzählte. Beim Eintritt in das Gumpenkar und beim Anblick der Südwand wurde es stiller. Aber nicht aus einem unterlegenen Gefühl. Oft habe ich es noch erlebt, daß er witternd alle 50 m stehen blieb, wenn die Wand oder die Kante, die wir bezwingen wollten, vor uns stand. Seinen später von Bergkameraden so gerühmten Blick für Durchstiegsmöglichkeiten und sein Orientierungssinn bewährten sich damals zum erstenmal.

Schon im Sommer 1932 weilte „Pimpf" zum erstenmal im Wilden Kaiser. Als Alleingänger stieg er auf verschiedenen Wegen aufs Kirchl: Vom Führerkamin, vom Zottkamin, vom Herrweg auf die Fleischbank, und anderen erzählte er. Für seine späteren Begriffe waren das einfache Wege. Aber für den beginnenden Felsgeher waren es beachtliche Leistungen. Ohne Anleitung eines Besseren Stufe für Stufe die Schwierigkeiten zu steigern, sich durch Selbststudium und Selbstkritik zu verbessern, war sein Vorsatz. Es zeugt von dem tiefen Ernst und der Umsicht, mit der ein fernes und schwer zu erreichendes Ziel zu verfolgen vermochte, und von einer starken Persönlichkeit, die durch sein bescheidenes Auftreten oft verdeckt wurde.

Dücker erschien im August 1933 auf der Meilerhütte. Von den Tagen, die er mit so bekannten Gehern wie Pfann und Schmucker erlebte, erzählte er oft. Mehrere Fahrten auf die Dreitorspitze und durch die Südwände des Mustersteins gelangen, das Hüttenleben und die zünftigen Bergsteiger, die er oben kennenlernte, hatten es ihm angetan. Er gewann dort Anschluß an die A.V.-Sektion Bayerland und so war ein entscheidender Schritt in seinem Bergsteigerleben getan.

Sein Berufsziel war nach dem Weggang von Ettal Sanitätsoffizier. Die erste Ausbildung bei der Truppe war hart. Trotzdem zog Wolfgang Sonntag für Sonntag mit Sektions- oder Kompagniekameraden bergwärts. Die äußerst schwere Geiselstein-Nordwand war das schwerste, was ihm 1934 gelungen ist. Die Berge waren ihm Schule für Geist und Körper. Das Große, das sie ihm gaben, das er dort erschaute, geleitete ihn hinab ins Tal, in die Stadt, in die kleinen Sorgen des Alltags. Den Weg, den er in den Bergen gesucht hatte, setzte er täglich fort.

Das Winter-Semester 1934/35 und die folgenden 3 Semester verbrachte Wolfgang in seiner Heimatstadt Berlin. Er wohnte gemäß

Vorschrift in der militärischen Akademie und gar nicht ungern. Er fand dort gute Freunde unter seinen Berufskameraden, sie folgten ihm später in die Berge. Der Sommerurlaub 1935 brachte reiches Bergerleben. — Von der Meilerhütte aus hat Pimpf zunächst alle erdenklichen Führen auf die Dreitorspitze, auf den Musterstein, den Bayerländer-Turm gemacht; Schüsselkar, Fiechtl-Herzog und ein Versuch in der Südost folgten. Auf den meisten dieser Fahrten war ich sein Begleiter. Sonnige Stunden in einsamen Wänden haben wir verbracht, haben vom Wetterstein nach dem lockenden Süden geschaut, von den Fahrten geträumt, die dort noch auf uns warteten. Auf behagliches Rasten hat sich Wolfgang in diesen Tagen nicht eingelassen. Als ich vor kurzem im September dieses Jahres auf die Meilerhütte kam, gab mir die Hüttenmutter weinend die Hand und sagte nur: „Der Wolfgang". Das war am Heldengedenktag der Sektion Bayerland.

Nach den Wetterst:einfahrten des Jahres 1935 folgten Dolomiten-Fahrten: Tage voll Harmonie und Größe, guter Kameradschaft und harten Bergsteigererlebnissen. Schöne Dolomitentage sind ein Glück, mit einem Begleiter, wie Wolfgang werden sie zu klassischen Tagen des Lebens. Wir haben die Höhen und Tiefen der Berge gesehen, wir haben die Höhen und Tiefen der menschlichen Seele erlebt, wir haben den Sturm und den Frieden ausgekostet wie nie zuvor. Von seinen Fahrten in den Dolomiten seien genannt: Die Ueberschreitung der Vajolet-Türme, die Delago-Kante, die Pordoi-Westwand, die Marmolata-Südwand, Schleierkante auf die Cima della Madonna, Saß-Moar-Ostwand, Val di Roda-Kamm. Mit wechselnder Begleitung führte er diese Turen aus.

Während des Wintersemesters wohnte Wolfgang bei seinen Eltern und widmete sich mit Hingabe seinem Studium. Ende August weilte er in Berchtesgaden und durchstieg allein die Watzmann-Ostwand.

Die kommenden 3 Semester verbrachte Wolfgang in München und so wurde ein heißer Wunsch Wirklichkeit. In dieser Zeit mußte ihn ein besonderes Ereignis verhindern, wenn er das Wochenende nicht in den Bergen verbrachte. Ein Freundeskreis, meist Sanitäts-Fähnriche wie er, umgab ihn. Seine Bude war ein beliebter Treffpunkt für medizinische Fachgespräche und zugleich eine Turenbörse. — Eine Unzahl herrlicher Skitouren in den bayerischen Bergen, in Tirol, viele Hüttenabende mit Gesang und Humor waren für ihn der Quell zur Lebens- und Arbeitsfreude. — Im Sommer 1937 galt seine besondere Liebe dem „Kaiser". Oft ist er den Weg ins Kaisertal gewandert. Auf den Stripsenjoch bei Peter Aschenbrenner war er ein wohlbekannter Gast und vor allem ein geschätzter Bergsteiger. (Sein Name hatte guten Klang in der deutschen Bergsteigerschaft und

bei der Zusammenstellung der letzten Nanga-Parbat-Expedition wurde Wolfgangs Teilnahme in Erwägung gezogen). Das „Kirchl" hat er allein und mit Freunden auf fast allen Wegen begangen. Kleine Halt-Nordwestwand, Fleischbank-Ost, Südost, Predigtstuhl-Mittelgipfel-Westwand, Schüle-Diem, um nur einige von seinen Fahrten zu nennen. — Während er noch am 8. November mit Kletterschuh und Seil im „Kaiser" war, traf man ihn 8 Tage später im Kreuzeck mit Ski. Und so begann für ihn der letzte Winter. Mit Wehmut werden manche Freunde der gemeinsamen Tage am Rauhkopf, auf der Leixlhütte, auf der Kenzenhütte oder in Berchtesgaden gedenken. Zu Ostern folgten Aperes und Marmolata.

Nach der Umstellung auf Berlin begann hoffnungsvoll der Sommer. Wolfgangs Begleiter war Joachim Singer, Bayerländer und Medizinstudent, ein auserlesener und gleichwertiger Bergkamerad. Ausgiebige Trainingsfahrten im Kaiser wurden unternommen. Die Ersteigung der Fleischbank-Südost und der Christaturm-Ostwand an einem Tag spricht für die Qualität dieser Seilschaft. Es folgen Dolomitentouren, die seit Jahren Wolfgangs Ziel und Sehnsucht waren, die die Krönung der Entwicklung eines Felsgehers sind: Die Bezwingung der Gr. Zinne-Nordwand am 24. 7., der Civetta-Nordwestwand am 31. 7. und der Pelmo-Nordwand am 27. 7. ohne Zwischenfall, mit Ueberlegenheit.

Am 5. 8. Ankunft in Courmayeur. Am 6. 8. Aufstieg zur Gambahütte. Und am 7. 8. Mittag brachen Pimpf mit Singer auf zur letzten Fahrt. Das Ziel war der Montblanc de Courmayeur über den Peuterey-Grat. Die Begehung des Peuterey-Grates zählt zu den großartigsten und schwersten Fahrten in den Alpen. Seine Flanken, eis- und felsbewehrt, stürzen über 1000 m auf den Brenva-Gletscher ab. Am 7. 8. abends 17 Uhr erreichen die beiden das feste Biwak. Pimpfs Begleiter bereitet auf dem Primus das Abendessen, während er auf der Mundharmonika spielt. Sie legen sich schlafen, verschlafen und brechen erst um 8 Uhr andern Tags auf. — Sehr spät für die lange Fahrt. Trotzdem sie schnell gehen, um die versäumten Stunden einzuholen, wird es dunkel, ehe sie den Gipfel erreichen. Um 20.30 Uhr entschließen sie sich, Seil und Eisen abzulegen und zwischen Blöcken, die aus dem Eis hervorragen, zu biwakieren. Da lichtet sich für einen Augenblick der mit der Dunkelheit eingefallene Nebel und läßt zwei Seillängen über ihnen den Gipfelgrat erkennen. Wolfgang schlägt vor, diesen noch zu betreten und so steigen beide ohne Eisen und Seil schräg über den Firnhang zur Gipfelwächte. Pimpf versucht, am obersten Rand der Wächte angekommen, mit dem Pickel über sie hinausgreifend, sie zu übersteigen. Da gibt der Schnee unter seinen Füßen nach und lautlos, einem Schatten gleich, jagt er über den Eishang hinunter, er stemmt sich noch mit dem Pickel ins Eis, Funken stieben aus einem

Felsköpfel, das er ansteuerte. Dann kein Laut mehr, kein Auffall, kein Schrei, auf Rufen keine Antwort. — — — Joachim Singer erreicht nach 2 Tagen wieder Courmayeur. Am folgenden Tag bricht er mit Leipziger Freunden auf um Wolfgang zu suchen, freilich ohne Hoffnung ihn lebend zu finden. Sektionskameraden gehen auf Suche. Werner Dücker kommt und sucht wochenlang mit Bergführern in der Fallinie am Brenvagletscher. Keine Spur. Neuschnee macht alle Hoffnungen zunichte. Lawinen donnern in den Schluchten des Brenvagletschers.

Heinz Raffl.

Bayerländer-Sommer 1938

Das stetige Vorbild früherer Jahre findet auch heuer mit den Nachrichten von der Tätigkeit und den Erfolgen einiger besonders rühriger Bayerländer seine Bestätigung.

Der Mannschaft, die im Frühjahr unter der Leitung von Paul Bauer zum Nanga Parbat aufbrach, waren aus unserem Kreise noch Fritz Bechtold und Stefan Zuck zugeteilt.

Wenn auch die oft trostlosen Wetterverhältnisse auf dem langen Weg zu den Hochlagern das Ringen um den Gipfel zur Aussichtslosigkeit verdammten, so waren auch heuer die Kräfte nicht unnütz eingesetzt. Wertvolle Aufschlüsse konnten erlangt werden. Durch die Expedition erhielten wir auch Kunde von den letzten Stunden unserer Kameraden Welzenbach und Merkl, dessen Leiche mit jener des getreuen Gay Lay wieder gebettet wurden.

Im Spätsommer wurde der Wunschtraum eines jungen Bayerländers, in den Himalaya einmal mitkommen zu können, Erfüllung. Toni Meßner hatte Prof. Schwarzgruber als Ersatzmann in letzter Stunde ausgewählt — Dank der Befürwortung des Stadtamtes für Leibesübungen hat der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiehler, für Meßner einen namhaften Zuschuß verfügt, da unsere Mittel nicht ausgereicht hätten, die eigenen Kosten der Teilnahme an der Kundfahrt des D.A.V. in den Garhwal-Himalaja zu bestreiten.


Ein famoser SPORT-KAMERAD
für den Winter ist immer herzlich willkommen, wenn er in all den komplizierten Fragen der Ski-Ausrüstung und Bekleidung, so gut mit Rat und Erfahrung zur Seite steht, wie allwinterlich der wertvolle ASMü-Katalog. Gerne wird Ihnen, auf Verlangen, dieses schöne Wintersportbüchlein (64 Seiten Text, viele Bilder) unverbindlich und kostenlos zugesandt vom
Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M
Rosenstrasse 6 Keine Filialen
Der Versand der preiswerten ASMü-Waren geht überallhin!

Meßner schrieb uns auch bald von den Erfolgen mit seinen Kameraden, an die er rasch Anschluß fand. Mit Ellmauthaler gelang die Besteigung des Nordgipfels des Bagirathi (6512 m), mit Spanraft erkundete er gegen den Bhodrinath (7135 m) und am Shivling, ferner am Chaukhambe bis 6000 m. Weiterhin bestiegen die beiden den Mandani-Parbat (6198m) und den 6728m hohen Chandar-Parbat, wobei sie in Teile des Himalaja Einblick bekamen, die vorher keines Menschen Auge gesehen hatte. Spanraft und Meßner haben während des 50tägigen Aufenthalts allein 32 Tage damit verbracht, dem Chaukamba fast von allen Seiten seine Unnahbarkeit zu rauben.

Die Berge des Hochlands von Iran zogen Wolfgang Gorter zum zweitenmal an, der mit einigen in Theheran lebenden Auslandsdeutschen erstmals durch die Nordflanke des Demawend (5670 m), den er mit Steinauer zwei Jahre zuvor erstmals überschritt. — zu dem gewaltigen Kegel sich empor kämpfte. Als Ersatz für den versperrten zentralen Hindukusch erreichte Gorter zuvor mit seinem Begleiter Erich Ruscher—Teheran nach einem Wüstenflug zur Hauptstadt Afghanistans Kabul den südlichen und westlichen Hindukusch, wo der höchste Gipfel der Koh i Baba-Kette, der 5100 m hohe Amu Alan über den Ostgrat, dazu 3 Vorgipfel (3800, 4250 und 4700 m) bestiegen wurden. Weiter errichteten die beiden in der Paghmangruppe bei einer Gesamtüberschreitung von Osten nach Westen auf 7 Gipfeln über 4000 m und einen Fünftausender den ersten Steinmann.

Unser Dr. Beyschlag (Wien) wählte sich schon im Frühjahr Gorter zum Begleiter für eine winterliche Ueberquerung der „Schwarzen Berge" Montenegros von Peolje über den Ljubicna bis in das Tal der Trina.

Von Bernh. Chr. Mosl sind wir nachgerade gewohnt, fast jedes Jahr etwas über gelungene neue Unternehmungen zu hören. Ueber seine Erfolge in Südserbien mit Erich Probst berichtet er selbst, Cetinj, Velka Prenj und Velka Jama galt ihr Werben zum Teil im schwersten Fels.

In den Alpen selbst lag das Schwergewicht aller bergsteigerischer Unternehmungen bei der Nordwand des Eigers. Wir erzählen da keine Neuigkeit. Rundfunk und Tagespresse haben einen großen Erfolg zur Sensation längst abgebogen. Dem Eiger gebührt aber in diesem Querschnitt ein erster Platz, weil wir stolz darauf sind, daß der Unseren einer, Anderl Heckmair an führender Stelle zum glücklichen Durchstieg mit beitragen konnte — aus einem Anrecht, das ihm nach den vergeblichen früheren Versuchen gebührte.

Ludwig Steinauer, der bewährte Westalpenkämpe, hat auch diesen Sommer nicht ausgelassen. Er behauptet ja und machte es

wahr, von der und jener noch jungfräulichen Wand etwas zu wissen. Nach Gorters Rückkehr lotste er diesen ins Wallis und berichtete uns von der ersten Durchsteigung der eisgepanzerten Nordwand des Montblanc de Cheilon (3871 m), die am 28. und 29. September, wieder in einem bösen Wettersturz gelang.

Im nächsten Jahresbericht wird auf diese gelungenen Unternehmungen zurückzukommen sein. Wir können daher schon jetzt mit Befriedigung einen ehrenvollen Anteil an der Gesamtzahl der Neufahrten deutscher Bergsteiger im Jahre 1938 feststellen. Das Gesamtbild wird sich dann abrunden und paßt ganz in den Rahmen der Linie, die Bayerlands Gründer einst zur Richtschnur erhoben.

Tr.

Unsere Hütter im Winter.

Die Neue Meilerhütte ist seit dem Einzug winterlicher Verhältnisse geschlossen, Winterraum in der Alten Meilerhütte. A.V. Schloß. Auskunft bei Sepp Schmucker.

Die Griesner-Kar-Hütte ist auch im Winter mit A.V.-Schlüssel zugänglich.

Am Rauhkopf und Eibenstock haben die Hüttenwarte alles auf Glanz für die Winterbesucher hergerichtet. Holz, Petroleum u.s.w. vorhanden.

Ein weiterer Stützpunkt steht in den westlichen Kitzbüheler Bergen zur Verfügung. Die Marraithalm im hintern Alpbachtal nördlich des Steinberg-Jochs (Inneralpbach, Station Brixlegg) ist mit Holz und Decken versehen und bietet einfache Unterkunft. Auskunft bei Franz Rieß oder Photo-Berger.

Neufahrten in den Bergen Südserbiens

Nachdem Jugoslawien nunmehr Nachbarland des Reiches geworden ist, werden viele Bergsteiger von den Aussichtswarten der Ostmark oft ihre Blicke über serbisches Bergland schweifen lassen und werden sich manche Fragen vorlegen, die infolge der nachbarlichen Beziehungen aktuell geworden sind. Welche Möglichkeiten alpiner Betätigung z. B. hat der einsame, wenig besuchte Gebiete liebende Bergsteiger in diesem weitgedehnten Land? Wie weit ist die Entwicklung bei den dortigen alpinen Vereinen gediehen? Welche Beziehungen bestehen mit diesen bereits und wie steht es mit dem Hütten- und Wegebau?

Um diesen Fragenkomplex etwas zu entwirren und einige noch kaum bekannte Gebiete weiter zu erschließen, rüstete ich heuer im Juni mit Sektionskamerad Erich Probst-Landshut zur großen Fahrt nach Südserbien. Wenn unsere Rundfahrt Erfolge zeitigte und wir in jeder Hinsicht zufrieden waren, so lag dies vornehmlich an zwei Gründen: einerseits hatten wir eine großartige Schönwetterperiode erwischt, die uns innerhalb von drei Wochen einen einzigen schlechten Tag bescherte, andererseits fanden wir ein Gebiet, das in seiner wilden Struktur und Einsamkeit nicht zu übertreffen war. Den schönsten Rahmen unserer Fahrt gab aber das Land selbst, das ich nach

Kenntnis nahezu aller europäischer Länder als das eigenartigste, kontrastreichste Land unseres Kontinents bezeichnen kann.

Der erste Teil der Kundfahrt führte uns nach Südserbien in das Golecnica Gebirge nahe der griechischen Grenze, dessen höchster Gipfel sich über 2500 m erhebt. Die Anfahrt war lang; sie führte uns über Zagreb—Belgrad—Nis nach Skoplje. Heute bereits 80 000 Einwohner, hat diese Hauptstadt Südserbiens mit ihrer amerikanisch anmutenden Entwicklung kaum mehr viel Aehnlichkeit mit dem üsküb der Weltkriegszeit. Geblieben ist nur noch echtester und unverfälschter Orient der „Türkenstadt". Wie wohl keine andere europäische Stadt stellt heute Skoplje zwei grundverschiedene Welten dar. Die Mitglieder des erst am Entwicklungsbeginn stehenden serbischen Bergsteigervereins „Drustvo Planinara Juzne Srbije" hießen uns als erste deutsche Alpinisten in ihren Reihen herzlich willkommen. Sie zeigten unseren Plänen gegenüber größtes Entgegenkommen und wir trafen — wie übrigens überall in Jugoslawien — auf rückhaltlose Hilfsbereitschaft. Die uns dort gegebenen Auskünfte waren jedoch außerordentlich spärlich, dies aber nur, weil man eben selbst so viel wie nichts von der Golecnica Gruppe wußte; dagegen war uns eine Empfehlung an einen am Ausgangsort ansässigen Arzt nahezu unersetzbar, wie sich zeigen sollte. Die Klubmitglieder bemühten sich ferner um die einzige bestehende Militärkarte, die sie uns jedoch nicht beschaffen konnten. Sie hätte uns zudem nicht viel genutzt, da sie wohl eine Reihe kotierter Punkte, aber nur einen Berg mit Namen verzeichnete und keinesfalls genau stimmte.

Das kleine Dorf Bogomila an der Strecke Veles—Prilep hatten wir als Ausgangsort ausersehen und suchten hier den uns empfohlenen Arzt auf. Nach einem überaus freundlichen Willkomm besorgte er das schwierige Geschäft des Anwerbens eines Treibers mit Maultier. Auf diese Weise konnten wir noch am selben Tage unter glühender Sonne aufsteigen und hoch über Papradiste unser erstes (Stand-)Lager beziehen. Wir entlohnten unseren Treiber, wobei auf jeden von uns die lächerliche Summe von 15 Dinar = 95 Pfg. traf — dank der schon vorsorglich durch den Arzt getroffenen Vereinbarung. Zauberhaft schimmerten im bleichen Scheine des Mondlichts die umliegenden Berge.

Am nächsten Tage errichteten wir unser zweites Lager auf einem etwa 1700 m hoch gelegenen Plateau inmitten der Golecnicagruppe. Es war ein mühseliger Marsch in größter Hitze mit dem schweren Gepäck, während uns die großen Hirtenhunde der Schafherden sehr lästig wurden. Wasser war zwar keines vorhanden, dafür umsomehr Schnee, was uns sehr Wunder nahm. Es folgten nun zu Erkundungszwecken die Ersteigungen der unbenannten Gipfel Punkt 2210, 2080 und 1880. Die Kletterei war unschwierig, die Aussicht auf die umliegenden Berge der Suha Gora, das Rudoka-, Karadjiza- und Babuna-Gebirge prächtig. Dem 2530 m hohen Jakupica standen wir gerade gegenüber. Ein ausgedehnter, unschwieriger Grat führt von diesem über mehrere Gipfel südwärts. Von zwei Gipfeln des Grates stürzen plattige, anscheinend vollkommen ungegliederte Wände hunderte von Metern fast senkrecht ab. Dies dürfte die einzige Klettermöglichkeit großen Stiles in der Golecnicagruppe sein. Da der Zugang äußerst zeitraubend und die Durchstiegsmöglichkeit mehr wie fraglich schien, außerdem von unserem Lager der Einstieg überhaupt nicht zu erreichen war, ließen wir von diesen Problemen ab und entschlossen uns, eine weitere Gebirgsgruppe kennenzulernen, von der wir uns wegen ihrer hochalpinen Struktur mehr erhofften. Dies war, wie sich zeigen sollte, ein glücklicher Gedanke.

Nach einem Abstieg in mörderischer Hitze erreichten wir unangefochten Bogomila wieder und konnten unserem Arzt das uns von diesem zur Verfügung gestellte Schlangenserum und Chinin gegen Malaria wieder zurückstellen, welch beides wir zum Glück nicht gebraucht hatten.

In einer langen, erlebnisreichen Bahnfahrt (23 Stunden) über Veles—Skoplje—Kraljevo—Cacak—Uzice—Visegrad gelangten wir dann nach dem malerisch gelegenen Sarajevo. Auch der dortige alpine Klub „Drustvo Planinara u Bosni i Herzegovini" ging uns mit allem Nötigen zur Hand. Auch hier wußte man nahezu nichts über die von uns in Aussicht genommene Corstnica- und Prenjgruppe, gab uns hingegen wieder eine sehr wertvolle Empfehlung mit auf den Weg.

Das Bergdorf Jablanica war in einem weiteren halben Tag erreicht und bildete unseren Ausgangsort für die Prenj-Gruppe. Ein Oberjäger hatte uns die Träger besorgt und ging mit uns auf seine Jagdhütte bei einer Hitze, daß uns das Wasser nur so am Leibe herablief. Das waren nun Berge so recht nach unserem Wunsch: gewaltige Wandfluchten, messerscharfe riesige Grate und senkrechte Kanten stürmten in den hellblauen Himmel! Köstlich unterhaltend waren wieder die Stunden mit den Trägern (Muselmannen) auf der Hütte bei offenem Feuer. Der Trägerlohn für einen ganzen Tag betrug für uns beide 50 Dinar = RM. 3.50!

Herrlich waren jene Tage, die wir einsam in diesen „Dolomitenbergen" verbrachten, wo wir auf verschwiegenen Jagdsteigen durch Gemsreviere kamen, um zu den Einstiegen der ungeheuren Mauern zu gelangen, die ringsum empor wuchteten, wundervoll all die Stunden in den weltabgeschiedenen Mauern und auf den luftigen Graten. Erstes Ziel war der wuchtige Felsberg Cetinj, dessen ostseitige Abbrüche überraschende Aehnlichkeit mit der Predigtstuhl-Nordkante im Wilden Kaiser aufwiesen. Auf interessanten, verschwiegenen Jagdsteigen führte uns Oberjäger Spitzer durch Gemsreviere knapp unter die Nordwestwände des Cetinj. Wir waren gebannt und überrascht von der Wucht der Umgebung. Wer hätte eine deratige Hochgebirgsformation auch nur entfernt vermuten können? Auf neuen Steigen gelangten wir dann auf die Ostseite des Berges und in mittelschwerer Kletterei auf den Cetinjgipfel.

Als Kletterfahrt großen Stiles folgte tags darauf die 1. Durchkletterung der Velka Prenj-Nordwand. Spitzer, der erst an diesem Tage wieder ins Tal zurückwollte, geleitete uns liebenswürdigerweise auf kaum sichtbaren Jagdsteigen bis zur Velka Jama (Großes Schneeloch), wo er sich von uns verabschiedete, nicht ohne uns noch einzuschärfen täglich vor dem Weggang unser Ziel auf einem Zettel in der Jagdhütte zu hinterlassen. Wenn wir zu dem von uns genannten Zeitpunkt nicht wieder ins Tal zurückgekehrt seien, würde er versuchen, uns in Richtung der angegebenen Bergfahrt zu suchen.

Aus der Velka Jama türmten sich wahrhaft gigantische Mauern zu allen Seiten auf, ein Bild, das selbst in unseren heimatlichen Felsbergen an Wildheit seinesgleichen sucht. An unseren steilen Kalkfels gewohnt, packten wir anfangs gleich zu grob an. Ein hoher, äußerst plattiger Pfeiler, in den wir uns verbissen, war eine Vorspeise, die wir nicht verdauen konnten. Trotz einstündiger Versuche mit einer Reihe Haken mußten wir uns im obersten Teil geschlagen bekennen. Also Rückzug bis zum Einstieg. Dann fanden wir knapp daneben eine schluchtartige plattige Einkerbung, über die wir in schwerer Arbeit doch noch den Pfeilerkopf gewinnen konnten. In andauernd steiler, anregendster Kletterei gelang uns schließlich in vierstündiger Arbeit (ohne den Versuch) die Durchkletterung der etwa 350 m hohen Wand. Die Felsfahrt war landschaftlich überaus reizvoll durch die unerhört schönen Felsszenerien von überwältigender Wildheit und Einsamkeit.

Vom Ausstieg weg erreichten wir in 15 Minuten über Gehgelände den Nordgipfel, in weiteren 1½ Stunden mühsam über Karrenfelder den zurückliegenden Hauptgipfel des Velka Prenj mit herrlicher Rundsicht auf das weite Plateau der Prenj Planina mit ihren herausragenden prächtigen Bergen.

Wiederum herrschte schönstes Wetter, als wir uns anschickten, auf den Cetinj einen neuen Weg zu finden. Wir folgten dem uns schon bekannten Jagdsteig unter den Wänden des Nordwestgrates mit viel Höhenverlust bis an die ungeheure Nordwand des Cetinj. Es ist eine urgewaltige eindruckvolle Hochgebirgslandschaft. Steilste Wände von riesiger Ausdehnung hätten uns glauben machen können, im Kaiser oder Wetterstein zu sein. Gemsen im Kar waren die einzigen Lebewesen, deren Ruhe wir störten. 2½ Stunden waren seit dem Verlassen der Jagdhütte vergangen.

Unser Plan war zuerst die Nordwand. Aber auch hier mußten wir sehen, daß wir mit ganz anderen Bedingungen zu rechnen hatten wie in den heimatlichen Bergen. Die überaus schlechte Gesteinsschichtung bei unerhörter Steilheit, die große Brüchigkeit im Fels und im Zusammenhang damit die nahezu fragliche Sicherung des Gefährten ließen in uns einen anderen Plan reifen: den Versuch einer 1. Begehung des rund 300 m hohen Nordwestgrates mit seinen Felstürmen. Die mühsame Karquerung bis zum felsigen Beginn des Grates verschlang viel Zeit. Wir erreichten den Einstieg erst gegen ½11 Uhr. Eine herrliche, prachtvolle Tiefblicke in die wilden Kare gewährende, zum Teil recht schwierige Kletterei bei eisenfestem Gestein brachte uns dann in 3 Stunden auf den aussichtsreichen Gipfel des Cetinj.

Auf der Rückfahrt erfreuten wir uns an der wundervoll kühne Felsformen aufweisende Landschaft des smaragdgrünen Karstflusses Neretva und gelangten über Mostar nach dem einzigartigen Dubrovnik (Ragusa). Den Ausklang gab eine Wagenfahrt in die Bucht von Kotor, über die Lovcenstraße nach Cetinje in Montenegro und Budva, eine der großartigsten Landschaften Europas, bevor wir dann über Split (Spalato)—Susak—Abazzia die Fahrt in die deutsche Heimat antraten.

B. Chr. Mosl.

Gedächtnisfeier auf der Meilerhütte

Um an den Gräbern unserer 59 im Weltkrieg gefallenen Kameraden Anteil zu haben und den Toten — die wir als jeden Zehnten auf der Walstatt ließen — ein getreues Gedenken zu bewahren, ist unterhalb des Dreitorspitzgatterls aus dem Wettersteinkalk ein mächtiges Kreuz herausgemeißelt. Dieses ernste Mahnmal leuchtete heuer am Samstag, 24. September, im Scheine bengalischen Feuers, als von der Meilerhütte um die Mitternachtsstunde im Fackelzug die Kameraden und Bergfreunde herabstiegen. Vor der mit der Fahne des Reiches geschmückten Stätte hörten sie die Gedenkworte, die der stellvertretende Vereinsführer, Josef Schmucker, den Gefallenen widmete, wobei auch der Vereinskameraden gedacht war, die im heurigen Jahr der Tod entrissen hatte, insbesondere durch Unfälle in den Bergen, denen Dr. Grünbauer am Dachstein, Dr. Deutelmoser und Wolfgang Dücker am Montblanc zum Opfer fielen.

Dann ward des Werkes des Führers gedacht, der die Reichsgrenze weit weg vom Wettersteinkamm verlegt und Großdeutschland mit der Heimkehr Oesterreichs geschaffen hat. Die Gedanken schweiften ab zu dem politischen Geschehen dieser Tage und verdichteten sich zu dem sehnsuchtsvollen Wunsch, daß die Not der sudetendeutschen Brüder bald ein glückliches Ende nehmen möchte. Unter mächtigen Kanonenschlägen, die in den Wänden und Karen widerhallten, wurde das „Lied vom guten Kameraden" gesungen. Mit den nationalen Liedern war die eindrucksvolle Feier beendet.

Auf der Hütte entfaltete sich bei Musik und Gesang dann noch bergkameradschaftliche Geselligkeit, zu der eine von unserer Reindlmutter gestiftete Bowle recht viel beitrug. Dabei wurde auch die bewährte Wirtschaftsführerin unserer Meilerhütte gebührend gefeiert.

Jubiläum der alten Meilerhütte

Ein strahlender Herbstsonntag lockte am 25. September noch viele Besucher herauf zu der Feier, die dem Jubiläum zum 40jährigen Bestand unserer Alten Meilerhütte galt, die seit September 1898 Sturm und Wetter als ein uns liebgewordenes Heim standgehalten hat.

Partenkirchener Sänger entboten mit ihren Chören den Auftakt als unser verdienter Hans Staudinger aus dem Reich eigenen Erlebens schilderte, wie die alte Hütte entstand.

Diese formvollendete und gewissenhafte Darstellung ist für Bayerlands Geschichte so wichtig, daß sie hier zur Kenntnis aller Mitglieder gelangen soll:

„Erinnerung ist's, die mit dem Zauberstabe den Weg uns schmückt im Leben bis zum Grabe."

Mich bindet unvergeßlich schönes Gedenken an die alte, traute Meilerhütte, an das, was zu ihrem Werden führte und an die Freunde, mit denen ich sie besuchte.

Anfangs der 90er Jahre bin ich mit Vorliebe in den Wetterstein gegangen, allein und mit wackeren Kameraden. Da gab es noch viel Neues und Seltenes zu machen; Unberufene traf man kaum im Fels, Schwärme nirgends. Selbst hatte man Herz und Lungen noch voll intakt und Haxen, denen nicht so bald etwas zuviel geworden wäre — keene Beene. Uebernachtet wurde nur ausnahmsweise, dann und wann in einem Heuhüttl. Aber Vollmondnächte habe ich dafür genossen, zumal im Höllental, die in märchenhaftem Zauber strahlten.

Im Juli 1893 ist Leo Meiler Gefährte gewesen vom Eibsee über Zugspitze—Schneefernerkopf—Wandach und Hohen Kamm zu den Steinernen Hüttlen, hinab zum Jagdhaus Tillfuß und durch das Gaistal, die Leutasch, über Mittenwald nach Partenkirchen.

Im August des nächsten Jahres stieg ich mit ihm und unserem Otto Bohner von der Zugspitze zum Hochwanner. Die Erstersteigung des Kleinen Wanner und den Weg von den Steinernen Hüttlen über den Oberreintalschrofen ließen sie mich allein machen, während die Spezl über Kander- und Brückenwirt durch die Leutasch heimgekehrt sind.

Die Tage waren prächtig gewesen, und Meiler hatte an der wenig besuchten Wetterstein-Südseite, auch an der Leutasch mit ihren im Vergleich zu Werdenfels ursprünglichen Zuständen Gefallen gefunden. Bald bekannte er mir die Geneigtheit, auf dem Hochwanner eine Unterstandshütte errichten zu lassen, wie sie Spenglermeister Böcklein auf der Rotwand und Zimmermeister Weltin auf dem Risserkogel geschaffen hatten.

Freund Leo — wir sind gemeinsam ABC-Schützen gewesen — konnte sich als Sohn eines verstorbenen wohlhabenden Bäckermeisters solche Sache leisten. Ich verständigte den Sektions-Ausschuß, der sich ohne Säumnis um die Bauerlaubnis bemühte. Aber der Jagdherr — Schriftsteller Ganghofer — gewährte sie nicht.

Daraufhin empfahl ich Meiler als Bauplatz das Törl oder Schartenjoch, jetzt im Anklang an „Zugspitzgatterl" fast ausschließlich „Dreitorspitzgatterl" benannt, obwohl dort nie ein Gatterl gewesen sein wird, weil das Weidevieh von Tirol her auf das Frauenalpl getrieben wurde, dessen Abschluß gegen die Wetterstein-Alm durch Steilwände und das Teufelsgfaß gebildet war. Das Törl ist damals ein von Touristen wenig betretener pfadloser Grenzübergang

gewesen. Die benachbarten Gipfel wurden selten bestiegen. Nun suchte der Sektions-Ausschuß für dort um Bauerlaubnis nach. Auf bayerischer Seite wurde sie durch die Forstbehörde verweigert. Aber die Gemeindeverwaltung Leutasch erklärte sich auf Ansuchen bereit, den gewünschten Baugrund abzutreten.

Während ich im Außendienst von München fern war, erfuhr ich, daß Josef Enzensperger unserem Vorstand Rehm einen Bauplatz auf dem Plattach empfahl, wo er einmal im Frühjahr Wasser angetroffen hatte. Aus diesem Anlaß erbat sich unser Ausschuß von der Gemeinde Leutasch das Zugeständnis der Platzwahl.

Das gab 10 Jahre später einem gewissen Dionys Rauth von Oberleutasch Anhalt zu der — vermutlich gegen besseres Wissen — aufgestellten Behauptung, der Sektion sei ein Platz auf dem Plattach, nicht auf dem Törl überlassen worden.

Ich warnte Rehm brieflich eindringlich, die Hütte auf das Plattach hinunterzustellen. Man entschied sich dann auch für das Törl und hoffte bezüglich der Wasserbeschaffung auf zur Not genügendes Tropfwasser, das der eine und der andere nördlich unterm Törl beachtet hatte.

Die 1899 durch Schaffung eines Sammelbeckens gelöste und durch seine Erweiterungen immer noch befriedigende Versorgung mit sehr gutem Trinkwasser ist in Anbetracht der in solchen Höhen des Kalkgebirges allgemein bestehenden Quellenarmut eine so überaus glückliche, daß wir uns nicht genug darüber freuen können. Weder in dem trockenen Sommer 1899 noch in dem ungewöhnlich heißen des Jahres 1911 blieb das Tropfwasser aus. Die Beobachtung, daß es bei Hitze reichlicher fällt, läßt vermuten, daß es von seicht eingehülltem Eise kommt.

Ich fertigte also die Pläne für den kleinen Bau und gewann dabei Meilers Zustimmung zu dem Vorschlag, eine bescheidene Kochgelegenheit und acht Lagerstätten einbauen zu lassen. Unser Mitglied Architekt Lindemann, der Bauleiter des Kyffhäuserdenkmals, empfahl Verlegung des Eingangs von der West- auf die Südseite und gab wertvolle Ratschläge für die Sicherheit und Geschütztheit des Baues gegen die Einflüsse der Witterung und Feuchtigkeit.

Am 1. Mai 1898 wurde zwischen der Sektion und der Gemeinde Leutasch der sogen. Kaufvertrag abgeschlossen, aber die Vermessung der unentgeltlich überlassenen 800 qm erfolgte erst 13 Jahre später, was auch beitrug, Rauths Behauptung möglich zu machen und uns zu veranlassen, gerichtliche Entscheidung anzurufen, die zu der am 5. September 1910 hier heroben stattgehabten Verhandlung und Augenscheinnahme führte. 1898 aber hat niemand Einspruch erhoben, als Meiler den Maurermeister Pfefferle mit Anlegung eines Weges aus dem Berglental zum Törl und den Zimmermeister Draxl, beide in Oberleutasch, mit dem Bau der Hütte auf dem Törl beauftragte. Diese Arbeiten und die Beschaffung der Einrichtung erfolgten auf Meilers Rechnung.

Die Einweihung. Samstag, den 10. September 1898, wurde sie auf dem Schachen eingeleitet. Truppweise trafen Festteilnehmer ein. Als nachts ½12 Uhr der mit dem programmäßigen Zug gefahrene Haupttrupp angekommen war, stiegen oberhalb des Königshauses Raketen gegen den wolkenlosen Himmel, und knatternde Schwärmer weckten vielfaches Echo an den von bengalischen Feuern beleuchteten Wänden. Morgens 2 Uhr kamen die letzten Festgäste an, um 5 Uhr stieg ein Teil schon zur Hütte auf, um vor der Feier die Dreitorspitze zu besuchen. Um 8 Uhr hatten die meisten Festteilnehmer die Hütte erreicht, unter ihnen Herr Dekan Prunner von Garmisch, der trotz seines hohen Alters die Mühe nicht scheute, die Einweihung vorzunehmen. Um 9 Uhr begann er den feierlichen Akt mit einer trefflichen Rede über die

Geltung der Berge seit biblischer Zeit und zelebrierte nach Einsegnung des Baues eine hl. Messe. Der donnernde Knall entzündeter Dynamitpatronen und das dröhnende Widerhallen harmonierten mit der Großartigkeit der lichtdurchfluteten Landschaft.

Nach Beendigung des kirchlichen Teiles der Feier gab die Sektion allen Anwesenden ein Frühstück, das in gehobener Stimmung eingenommen wurde. Hierauf begrüßte unser Vorstand — Apotheker Rehm — besonders den Vertreter des Zentralausschusses, Herrn Baurat Rehlen, und trank dann auf die Herrscher der sich hier berührenden engbefreundeten Reiche. Dann übergab Meiler, auf dem Dache stehend, die Hütte schenkungsweise der Sektion. Ich sprach deren Dank aus, gab bekannt, daß die hochalpine Herberge „Meilerhütte" heißen soll, und freudig stimmte die Menge in mein Hoch auf den Spender ein. Es wurde weiter gesprochen, beglückwünscht und gehocht.

Ehrendes Gedenken. Heute, da wir das 40jährige Bestehen der liebgewordenen Hütte feiern, ist es angezeigt, derer zu gedenken, die sie geschaffen und betreut haben.

Leo Meiler sollte anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens unserer Sektion besonders geehrt werden. Tags darauf haben wir ihn zu Grabe geleitet. In der Nacht des 4. Dezember 1920 ging er, nachdem seine Frau vom Theater heimgekommen war, auf Anruf noch in Gesellschaft. Bei der Heimkehr wurde er auf dem Sendlinger-Tor-Platz von einem Auto geblendet, überfahren und durch Herzzerreissung getötet. Der nach ärztlichem Befund kerngesunde ist nur 55 Jahre alt geworden und hinterließ eine Witwe mit drei Knaben, deren ältester, ein der Mutter nachgeratenes hübsches, sonniges Kind, durch Dyphterie dem Vater schon nach 5 Wochen ins Jenseits folgen mußte. Meilers liebste alpine Erinnerungen haften zweifellos am Planen, Werden und Besuchen seiner Hütte. Sein Name wird bestehen, wenn längst kein Bayerländer mehr Gemeinsamerlebtes von ihm zu erzählen weiß.

Der erste Hüttenreferent war Malermeister Max Klaus, der bewährte Vorstand des Wallenburger Alpenklubs, dem mehrere unserer Mitglieder angehörten. Er hat sich mit lobenswertestem Eifer uneigennützig und mit schönem Erfolg um den malerischen Schmuck der Hütte bemüht. Der schon bei Gründung der Sektion und bei deren Festlichkeiten eifrig tätig gewesene liebe Kamerad ist vor einigen Jahren 80jährig gestorben. 1899 und 1900 führte Kunstmaler Rudolf Reschreiter die Regie und tat an Sicherungen des Zugangsweges im Guten fast zuviel. Er ließ aber auch die Zisterne bauen sowie eine Holzlege, deren 700 Mark betragende Kosten Meiler deckte. Reschreiter wurde heuer von schwerem Leiden erlöst.

1901 wurde unter unserem auch sonst dienstbereiten braven Kaufmann Karl Leybach an dem hinter der Hüttenlängswand angeschnittenen Schuttwall eine Futtermauer aufgeführt, die wieder Meiler mit nochmal 700 Mark bezahlte. Mein unvergeßlicher Freund Karl ist im August 1927 beim Aufstieg zum Watzmannhaus einem Herzschlag erlegen. 1902, vor der Spaltung der Sektion, betreute Hoflieferant Pfaff die Hütte. 1903 und 1904 unser allgemein beliebter Architekt Sepp Singer, der 1912 in bestem Alter aus dem Leben scheiden mußte. Infolge übler Erfahrungen mit der Hüttenverproviantierung veranlaßte er ihre Aufhebung.

Der wackere Ingenieur Wolfgang Wagner, der Erfinder der patentierten, gut eingeführten Doppelfenster, ist 1905 Hüttenreferent gewesen. Unter seinem Wirken ist die dringlich notwendig gewordene Vergrößerung des Wirtschaftsraumes um 6 qm geschehen. Der mir stets überaus werte und liebe Bergkamerad ist viel zu früh einem Magenkrebs erlegen. 1906 und 1907 hat sich einer der begeistertsten Bayerländer, Apotheker Ferdinand Keytel, um unser Arbeitsgebiet bemüht. Er hat Drahtseile, wo sie unserer

Auffassung unnötig schienen, entfernen lassen. In den Jahren 1908 mit 1912 in denen die kleine Hütte dem stark gesteigerten Besuch ungenügend geworden, der von Rauth beabsichtigte Bau zu verhindern und unser Neubau aufzuführen war, in dieser ereignisreichen Zeit hat sich der Glasinstrumentenfabrikant Christian Fuchs als Hüttenwart bewährt. Schon damals hat sich unser Leo Zirps hilfreich eingesetzt und z. B. 1907 am Eingang starke Winkeleisen angebracht, um die häufig gewordenen Einbrüche zu erschweren. Fuchs' Nachfolger wurde Leo Zirps, Meilers spezieller Freund, der über 10 Jahre in aufopferndster und nutzbringendster Weise tätig war. Sein Name gehört auf eine Ehrentafel des neuen Baues.

Aller dieser uneigennütziger Helfer, die sich für Bayerlands erste Hütte aufopfernd eingesetzt haben, gedenken wir in schuldiger Dankbarkeit. Möge es unserer lieben Sektion nie an solchen Männern fehlen!

Einzelne unserer alten Mitglieder und die Sektion haben viel Arbeit und Tausende an Geld für unser erstes Bergsteigerheim selbstlos hingegeben. Die nicht in jeder Hinsicht erfreuliche, aber mehr oder weniger auch durch uns bewirkte Entwicklung der hiesigen Verhältnisse hat der kleinen, trauten, für Hochturisten geschaffenen Raststätte die ihr ursprünglich eigene Beschaulichkeit längst und für immer genommen.

Möge sie trotzdem pietätvoll erhalten bleiben als ein uns Gegenwärtigen liebes Andenken, Späteren als ein Hinweis auf Verhältnisse in unseren Bergen, die nicht wiederkehren werden."

Auf der ehemaligen Reichsgrenze war wieder ein Bergaltar errichtet worden und Pfarrer Lorenzer, Partenkirchen, grüßte in seiner zu Herzen gehenden Bergpredigt zum ersten Mal vom Bayerisch-Tiroler Grenzkamm nach Norden und nach Süden hinunter unsere große deutsche Heimat. Er verband mit dem Gebet auch den Wunsch, daß diese entscheidungsvollen Tage zum Glück und Frieden unseres großen deutschen Vaterlandes sich wenden mögen und erflehte vom Himmel Kraft, Einsicht und Segen für den Führer und sein Werk.

Nach der erhebenden Feierstunde griffen viele Partien zum Seil oder vertauschten die Nagelschuhe mit den Kletterschuhen, um als schönen Abschluß mit einer fröhlichen Fahrt den taufrischen Tag zu würzen. Tr.

Die Sonnwendfeier 1938

Es war keine große, dafür aber umso eifrigere Schar, die am 25. Juni am Klein-Miesing einen mächtigen Holzstoß aufschichtete, der als weithin sichtbares Flammenzeichen von unserer Urväter Brauch kündete, auch seine Strahlen hineinwarf in die von der Liebe zu den Bergen entzündeten Herzen. Unser Johannisfeuer war auch ein lodernder Gruß zu den befreiten Brüdern der Ostmark, die die Tat des Führers ins Reich heimgeholt hat.

Die Nachfeier auf der Schihütte stand im Zeichen ausgelassener und doch harmloser Fröhlichkeit, zu der die von Goller mit Sachkenntnis gebraute Bowle nicht unwesentlich beitrug — kein Wunder also, wenn einige gar nicht von den Tischen weichen wollten — statt sich zu verziehen, wie wir das sonst lieben.

Ein hohes Gericht

Die trauliche alte, 1905 um 6 qm erweiterte unbewirtschaftete Meilerhütte erhielt derart gesteigerten Besuch, daß den Sektionsausschuß 1909 die Frage beschäftigte: Erweiterung oder Neubau? Die entgegenstehendsten Ansichten wurden laut. Da kam unerwartet Tempo in die Angelegenheit. Die Gemeinde Leutasch trat ihrem Mitbürger Dionys Rauth zur Errichtung einer Gaststätte etwa 800 qm Grund ab, den sie durch den Vertrag vom 1. Mai 1898 uns übereignet hatte. Rauth behauptete, der Sektion sein ein Platz auf dem Plattach geschenkt worden, nicht auf dem Törl. Ein Einigungsversuch, der am 30. Juni 1909 vor dem Grundbuchamt Telfs stattfand, endete erfolglos.

Inzwischen hatte der Ausschuß sich vorsorglich mit dem Forstamt Partenkirchen wegen Ueberlassung eines Bauplatzes auf der bayerischen Seite ins Benehmen gesetzt. Jetzt, weil die Gefahr bestand, daß außerhalb des Machtbereiches dieser Behörde ein Wilderer- und Schmugglerstützpunkt entstehe, nahmen die Verhandlungen einen günstigen Verlauf.

Knapp vor Schluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. September 1909 und zwei Tage vor Ablauf der gerichtlichen Frist beantragte ich Klagestellung gegen die Gemeinde Leutasch; die Versammlung stimmte bei, da die Gefahr bestand, daß der hartnäckige Rauth auch dann baut, wenn wir ein neues Haus erstellen.

Am 22. Februar 1910 sind Oertel und meine Wenigkeit bei einem hiesigen Amtsgericht in der Klagesache vernommen worden. Zum 5. Sept., beinahe ein Jahr nach Klagestellung, wurde gerichtliche Verhandlung auf der 2376 m hoch liegenden Meilerhütte anberaumt, 1750 m über dem Amtssitz in Telfs. Der um solche Zeit übliche Schlechtwettereinbruch war schon erfolgt und gar nicht gelinde. Unserseits fanden sich Oertel, Fuchs, Marschall um m. W. mit Advokat Dr. Weixner aus Innsbruck ein. Von der gegnerischen Seite stapften durch fußtiefen Schnee aus dem Berglental etliche bejahrte Mannder in langen Wettermänteln und deren Advokat herauf, der bei weitem nicht so schön war wie unserer, aber zäh. Mit ihnen kam der Bezirksrichter von Telfs an, ein Mann wie er in solchem Amte sein soll. Der Gerichtsdiener fehlte noch. Richter und Parteien saßen schon geraume Zeit eng gedrängt in der kleinen Stube. Das Publikum füllte stehend. Man hätte beginnen können, wenn der Schreiber dagewesen wäre. Ohne ihn ging das nicht. Ein Leutascher meinte, daß er sich wohl hart steige, der Tintenschlecker. Da erbarmte ich mich dessen, schöpfte heißen Tee und ging ihm entgegen. Schon nach einigen hundert Schritten konnte ich im Nebelgrau den Geplagten mühsam kommen sehen. Ich labte ihn, mahnte zum Zeitlassen, pries die Wärme des Gerichtssaales, und bald waren wir in diesem komplett. Noch ein bißl Ausschnaufen und die Verhandlung konnte beginnen.

Ich waltete als ehrenamtlicher Gerichtsdiener, der nötig war, weil die tiroler Zeugen einzeln vernommen werden mußten, sich also zunächst außerhalb der Hütte aufzuhalten hatten. Draußen aber war es greulich. Deshalb empfahl ich die Holzlege, die freilich auch nichts weniger als behaglich war. Der Pfiffigste schlich bald tief gebückt in die Hütte zurück und verkroch sich auf einer der unteren Lagerstätten. Das hätte ich eigentlich nicht dulden dürfen, doch in solchem Falle würde gewiß manch beruflicher Amtsbruder auch beide Augen zugedrückt haben.

Nun war der erste Zeuge zu vereidigen. Das hatte nach österreichischem Gesetz vor einem zwischen zwei brennenden Kerzen befindlichen Kruzifix zu geschehen. Wir vom Hüttenbesitz sahen uns um. Es gab nicht viele Ecken und Flächen abzusuchen. Ja — konnte man denn glauben, daß die braven Bayerländer in ihrer Hütte im hl. Land Tirol keinen Herrgott haben? Es war leider so. Große, sehr große Verlegenheit unsererseits. Jetzt kann der ganze Apparat

umsonst aufgezogen sein, richtig gesagt: vergeblich, umsonst gewiß nicht. Was tun? Mir kam der Richter mäßig erfreut vor. Vielleicht wäre es doch seine Sache gewesen, dafür zu sorgen, daß das notwendige Kruzifix nicht fehlt. Die Lage war ziemlich peinlich geworden. Da erhebt sich bei den Schlafstätten einer der drei Partenkirchner, die sich des schlechten Wetters wegen von der Arbeit am Barthweg in die Hütte zurückgezogen hatten. Er meinte, ein Kreuzl habe er schon, „wenn 's es tuat", und nahm aus dem Geldbeutl einen kleinen metallenen Talismann heraus, den er stets bei sich führte, damit ihm das Geld nicht ausging. Der Richter wahrte die Würde und befrug die Advokaten, ob sie dieses Kruzifix als dem Gesetz entsprechend gelten lassen. Sie bejahten — Gott sei Dank! — weil eine Größe nicht vorgeschrieben sei. Also legte man das Kreuzl auf den Tisch, stellte seitlich Kerzen auf, und die Vereidigung nahm gesetzlichen Verlauf. Es gab allerdings steife Bilder, wenn die langen Lutascher die große Rechte zur Decke streckten und starr das kleine Ding anblickten, wie der Richter gebot.

Die Vernehmungen dauerten nicht lange, und der Augenschein überzeugte klar, daß nach Abgabe der acht Ar im ursprünglichen Sinn ein anderer verwendbarer Platz nicht besteht. Rauths Behauptung, der Sektion sei ein Grundstück auf dem Plattach übereignet worden, war bereits durch einen Lageplan widerlegt, der sich auf das Törl bezog und auf der Rückseite die Bauerlaubnis der Gemeinde Leutasch mit deren Stempel trug. Trotzdem trieb Rauth den Rechtsstreit unter Aufopferung eines Vermögens durch weitere zwei Instanzen und verlor ihn endgültig durch Urteil des Obersten Gerichtshofes in Wien.

Im Juli 1911 wurde auf bayerischem Boden die neue Meilerhütte eingeweiht, im Oktober der mehr als dreizehn Jahre früher der Sektion überlassene österreichische Grund vermessen.

Dem rettenden Kreuzl ist unter Glas und Rahmen im Herrgottswinkel unseres Vereinsheims ein Ehrenplatz nach Gebühr gegeben worden.

Staudinger.

Das alte Lied — Fahrtenberichte einliefern

Für die Vorbereitungen zum 29. Jahresbericht bitten wir um Erstattung der Fahrtenberichte.

Ein farbiges Formblatt (orange) liegt dieser Nummer bei.

Die lückenlosen Angaben sollen bis zum 31. Dezember in dem Besitz der Geschäftsstelle sein. Keine Mitteilungen für andere Sachwalter auf das Blatt setzen. Solche Anliegen auf besonderem Zettel, der dann bestimmt in die rechte Hand kommt.

Das Wichtigste: Um deutliche Schrift und genaue Angaben der Gruppen wird gebeten, die Bearbeiter haben so wie so schon genug der Mühen mit der Auswertung und Fertigstellung.

Ehrung von Bayerländern

Für die Förderung des deutschen Ansehens in der Welt und hervorragende Verdienste um die deutsche Kultur wurde Notar Paul Bauer das Ehrenzeichen der deutschen Akademie verliehen.

Adolf Witzenmann-Haus in den Stubaier Alpen.

Die Neue Pforzheimer Hütte, 2300 m im Sellrainer Gleierschtal der Stubaier Alpen gelegen und 1926 auf Betreiben des langjährigen Vorstandes des A.V.-Zweiges Pforzheim, und unseres langjährigen Mitgliedes Adolf Witzenmann † erbaut, führt in Zukunft den Doppelnamen Adolf Witzenmann-Haus — Neue Pforzheimer Hütte. Durch diese Umbenennung wird Adolf Witzenmann, dem trefflichen Vorbild aller Bergsteiger, ein dauerndes und würdiges Denkmal in den Bergen geschaffen, für deren Erschließung er so vieles geleistet hat. Der Zweig Pforzheim beabsichtigt das Haus durch einen Neubau zu vergrößern.

Neuordnung der Veröffentlichungen des Deutschen Alpenvereins.

Ab 1. Januar 1939 entfällt der Pflichtbezug der „Mitteilungen". Sie können zum jährlichen Bezugspreis von RM. 0.30 und 0.50 für Zustellgebühr bestellt werden. Ihr Umfang ist 32 Seiten.

Ab 1. Oktober 1938 liegen sie auch der reichbebilderten, von J. J. Schätz geleiteten Zeitschrift „Der Bergsteiger" bei, der einschließlich Postgebühr nur noch 4.80 RM. kostet. Also zugreifen! Bestellungen an Alpenverlag F. Bruckmann, München, Nymphenburgerstr. 86, Postscheckkonto 58 801.

Die ermäßigten Touristenrückfahrkarten der Deutschen Reichsbahn.

Die Ausgabe dieser Fahrkarten ist dem V.A. des D.A.V. übertragen. Die gültige Mitgliedskarte muß mit der Begünstigungsmarke versehen sein. Ueber alle Bedingungen, die aufliegenden Karten, ihre Gültigkeitsdauer und Preise gibt ein Verzeichnis Aufschluß, das vom Verlag des „Taschenbuchs für A.V.-Mitglieder" Wien VII, Favoritenstraße 48, zu beziehen ist.

Mitgliederbewegung.

Gestorben: Adalbert Bachl, Wolfgang Dücker, Dr. Karl Deutelmoser, Dr. Werner Grünbauer, Otto Rohmeder, Adolf Wagner, Karl Wienreiter.
Ausgetreten: Rudolf Hartmann.
Neuaufnahmen: Franz Schwarz, Brandstatt.

Beiträge 1938

Der Kassenwart teilt mit: Die Beiträge für 1939 sind unverändert. Die Mitglieder werden um baldige Begleichung gebeten. Die Sektion hat Verpflichtungen. Zahlkarte liegt bei.

An die Begleichung der Rückstände 1937 wird nochmals erinnert. Es zahlen:

A-Mitglieder	12.— RM.
½-Mitglieder	8.— RM.
B-Mitglieder	6.— RM.

Der Preis für die Zeitschrift beträgt RM. 3.50, dazu kommen RM. —.50 Postgeld (Ausland RM. 1.—).

Zahlungen auf Postscheckkonto der Sektion, Amt München 2566 oder an den Kassenwart Hans Goller (Simader), Pettenbeckstraße (Fernruf 26 814). An den Sektionsabenden oder in der Geschäftsstelle an den Geschäftsführer, Herrn Berger.

Anschrift des Vereinsführers: Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München, Elisenstraße 7a, Fernruf 56 654.

Die Geschäftsstelle München SW., Bayerstraße 63/0 Rückgb., ist geöffnet Montag bis Freitag 17—20.30 Uhr, Samstag 14—17 Uhr. Die Bücherei ist zugänglich Dienstag und Freitag 17—20 Uhr, Fernruf 58 463.

Bücherschau — Büchereizugänge

* = Mit Abbildungen. † = Mit Karten.

a) Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder.

Paul Bauer: Himalayan Quest. The German Expeditions to Siniolchum and Nanga Parbat. 150 S.* Englische Uebersetzung von „Auf Kundfahrt im Himalaja." (Siniolchu und Nanga Parbat) besorgt von E. O. Hall. Mit einem Vorwort von Sir Francis Younghusband. Nicholson & Watson, London. Es ist ein Maßstab für den Wert der Himalajabücher von Paul Bauer, daß sie bald nach Erscheinen in verschiedene Weltsprachen übersetzt wurden. Die Bilder seines Werkes vom Vorjahr begeisterten einen englischen Verleger, der nun auf dem Fuße die englische Ausgabe folgen läßt. Der Buchschmuck ist vorzüglich gelungen.

Dr. Henry Hoek: Parsenn. Berühmte Abfahrten in Bildern und Buchstaben. 199 S.*† Fretz und Wasmuth Verlag A. G. Zürich. Fr. 4.20. Leinen Fr. 5.70. Parsenn, das Olympia des Skilaufes, ist in der Tat das Skigebiet, das alle Superlative beansprucht. Ein so weltberühmtes und einmaliges Dorado verdient mit Recht auch eine außergewöhnliche Behandlung in der Führer- und Skiliteratur. Dr. Henry Hoek war sich also bewußt, daß der Name und Auftrag — wenn nicht die Sendung — verpflichtete. Er schuf aber beileibe nicht nur einen hervorstechenden Führer für alle Parsennstrecken, zeichnete vielmehr auch ein Kultur- und Landschaftsbild seines schneegesegneten Reiches, in dem er wie kein Zweiter zu Hause ist. Der Natur- und Kulturästhet macht nicht Halt vor dem Menschlichen und Allzumenschlichen der großen international gewürfelten Parsenngemeinde, der er mit seinem Buch Unterhaltung und — so hoffen wir wenigstens — auch Belehrung bietet. Ein besonderer Hinweis gebührt den Lagenskizzen. Wir können diese Art der raschen Unterrichtung mit einem maßstabgerechten Kroki mit Grund- und Aufriß nur zur Nachahmung empfehlen. Einem Meister der Naturschilderung, einem Bergsteiger und Skiturist zugleich — und einem Philosophen dazu — gelang ein Buch und Führer einzigartig wie der Vorwurf Parsenn selbst.

Hans Hartmann: Ziel Nanga Parbat. Tagebuchblätter einer Himalaja-Expedition. 96 S.* Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin. RM. 2.80. In der Reihe der Jugendbücher dieses Sportverlags sprechen zu der deutschen Jugend jene Aufzeichnungen, die bei Hans Hartmann unter den Eisschollen gefunden wurden, nachdem eine verhängnisvolle Lawine in einer schicksalsschweren Nacht das Lager IV der Kundfahrt 1937 mit Tod und Verderben überschüttet hatte. Mit scharfem Blick und feiner Beobachtung hatte Hartmann verstanden, das Charakteristische herauszustellen. Seine Teilnahme an der Unternehmung war für ihn ein einfacher, klarer Vorgang und entsprang glühender Bergbegeisterung und echter Liebe zum Vaterland, dem er auch als Bergsteiger sich verpflichtet fühlte. Er schien berufen, von dem Kameradschaftsgeist der verschworenen Gemeinschaft ein Bild zu geben, das in allen Stücken die bergbegeisterte deutsche Jugend sich zur Richtschnur nehmen möge, wenn sie dieses Buch verschlingt. Die Ausgabe ist verdienstvoll. Fehlerhafte Namen sollten aber nicht vorkommen.

Fritz Schmitt: Der Berg ist Trumpf. Leben und Taten des Stableler-Hans. 240 S.* Franck'sche Verlagshandlung Stuttgart. In Leinen RM. 4.80. Damit der Tiroler Bergführer Johann Niederwieser nicht der Vergessenheit anheimfalle — was der Erstersteiger des Stabelerturmes gar nicht verdienenen würde —, hat Fritz Schmitt sein liebenswürdiges Talent dem Andenken des einst begehrten Führers geliehen, auch alles zusammengetragen, was humordurchsetzt belustigen konnte. Mit dem gehaltreichen Lebensbild ist ihm ein guter Wurf gelungen.

Jos. Jul. Schätz: Das bayerische Hochland. I Berchtesgadener Land. II. Das Werdenfelser Land. IV. Das Allgäu. Je 40 S.* Kartoniert RM. 2.20. Von den fünf Bänden sind einstweilen drei erschienen, die ob des ausgesuchten Bilderschmuckes den Beschauer zur Bewunderung hinreißen und ein auf das Landschafts- und Kulturbild abgestimmter Text dem Leser zu Hilfe kommt.

Hubert Mumelter: Strandfibel.* 96 S. Rowohlt-Verlag Berlin. RM. 3.80. Nach dem Muster der Skifibel verspritzt Mumelter die Satire seines Spottes in der überkommenen Form am Badestrand und löst tiefsinnig den Betrieb im Grotesken auf.*)

*) Außerhalb des alpinen Buches.

b) Andere Neuerscheinungen.

E. Grob-Schmaderer: Drei im Himalaja. Unter Mitwirkung von H. Paidar und F. Schmitt. 97 S., 63 S.*† Verlag F. Bruckmann, München. Leinen RM. 6.80. Bücher über Bergfahrten im Himalaja sind in der Ernte alpiner Literatur reichlich vertreten. Der Bericht über die zweite Siniolchubesteigung mit allem Drum und Dran ist den früher hier empfohlenen ebenbürtig. Dazu gibt unser Fritz Schmitt einen Querschnitt aus der Vogelperspektive was bisher von Bedeutung im höchsten Gebirge der Erde unternommen wurde.

Adolf Witzenmann † 1872—1937. 50 S.* D.A.V. RM. 2.80. Schlichtheit und Vornehmheit stehen über diesem, dem Gedächtnis von Adolf Witzenmann † gewidmeten Lebensbild, das der D.A.V. seinem verdienstvollen Sachwalter gewidmet hat. Leben und Wirken zu Hause und in den Bergen erfahren die sorgfältige Würdigung, wie sie unserem treuen Freund in der Tat gebührt.

Oskar Erich Meyer: Berg und Mensch. Ein Buch der Andacht. Mit einem Bildnis des Verfassers. 64 S. Union Deutsche Verlagsges., Roth und Co., Berlin SW 68. Kartoniert RM. 2.50, Leinen RM. 3.50. Wer das literarische Wirken von O. E. Meyer aufmerksam verfolgt, hatte schon längst den Eindruck einer dichterischen Persönlichkeit. In einem neuen, schmalen Bändchen läßt er die geheimnisvoll beglückte Stimme eines Empfangenden antworten und hebt sich über Niederungen weg, die der Entwicklung ins Extreme nicht erspart blieben. Dabei sind die erhebenden Eindrücke festgehalten, die einzig und allein einen dauernden Gewinn zu verbürgen vermögen. Kraftinniges Empfinden bringt die Seele des Bergsteigers mit der Sehnsucht nach dem Berge in harmonischen Einklang.

E. R. Blanchet: Als Letzter am Seil. 12 Erstbesteigungen in den Alpen. 162 S. 8* Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Roth u. Co., Berlin SW 68. Leinen RM. 7.80. Abseits des „Abgesprengten" beging Blanchet mit berühmten Westalpenführern eine Reihe neuer Anstiege, wenn es auch, wie z. B. am Matterhorn, bei Versuchen blieb. Durchaus befähigt selbständig an schwere Unternehmungen heranzugehen zu können, ist er doch ehrlich genug, als Letzter am Seil hinter den Leistungen seiner Führer sich zu bescheiden, im Gegensatz zu vielen „großen" und „berühmten" Bergsteigern, die ihren ganzen Ruhm der Bescheidenheit ihrer bezahlten Begleiter verdanken. Insoferne ist das Buch mit seinen spannenden und Schwung verratenden Berichten doppelt interessant; aufmerksam ist auch zu lesen wie sympatisch der Franzose über einige deutsche Bergsteiger urteilt, die seinen Gesichtskreis kreuzten. (Ertl ohne ein zweites e, der gipfelsammelnde Holländer S. 100 war Versluys).

Hans Fischer: Der Großglockner, des Deutschen Reiches höchster Berg. Neuauflage 136 S. 64 S.*† Bergverlag Rudolf Rother, München. Leinen RM. 4.80. Seit in sein Reich die Technik des Straßenbaus

mit einer kühnen Anlage vorstieß, sein gleißendes Haupt für Großdeutschland der höchste Berggipfel werden durfte, ist das Bedürfnis nach einer erweiterten Auflage des Großglocknerbuches fühlbar geworden. Die reiche Geschichte des Berges entbehrte zwar nie des Interesses, jetzt wurde aber in allen Stücken aufgeholt, was nachzutragen notwendig war. Wissen um den Großglockner rinnt durch alle Adern seiner erschöpfend behandelten Monographie. Von Fritz Schmitt ist das Kapitel „150 Jahre Großglockner" bearbeitet. Der reiche Bilderschmuck vervollständigt den hohen Wert der Gabe.

Franz Malcher: Führer durch die Ferwall-Gruppe. 164 S. 2†. Bergverlag Rudolf Rother München. RM. 4.—. Von Walter Flaig dem Verfasser zur Bearbeitung überlassen, ist einem Bedürfnis nach einem verläßlichen Führer durch diese Gruppe abgeholfen worden. Die übersichtliche Gestaltung verdient besondere Anmerkung.

Dr. Ludwig Obersteiner: Führer durch die Oetztaler Alpen. 319 S.*† Wagners alpine Führer Band V. Wagnersche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck. RM. 3.50. Für diesen weitausgedehnten Gebirgsstock diesseits und jenseits der Reichsgrenze gelten für die zweite Auflage des Führers all die Ansprüche erfüllt, die an ein solches Werk zu stellen sind. Wir sehen alle wichtigen Quellen benutzt, feste Fügung und Gründlichkeit sind das Ergebnis der vorbildlichen Bearbeitung. Nach dem angegebenen Grenzverlauf zu schließen, weist die A.V.-Karte hinsichtlich der dort eingezeichneten Grenze an zwei Stellen Mängel auf.

50 Jahre Akademische Sektion Wien des DAV. Festschrift. Sie hebt sich himmelweit von dem aus derlei Anlässen Gewohnten ab, erschien aber just zur Zeit der gewaltigen geschichtlichen Ereignisse des Frühjahrs 1938, entstand als eine Gemeinschaftsarbeit und wirft zu den Zeitfragen der echten Bergsteigerei eindringende Gedanken auf.

Hans Schwanda: Zünftige Lieder. Eine neue Liedersammlung in Taschenbuchformat. Mit Noten für Singstimme, Gitarre- und Harmonikabegleitung. Geschmückt mit zahlreichen Scherenschnitten von Irmgard v. Freyberg. Verlag F. Bruckmann A.G. & Holzhausen, Wien-München. 136 Seiten. Leinenband (RM. 3.50), broschiert (RM. 2.50). Ein Buch, das in jeden Rucksack paßt und ein besonderes Mittel ist, frohe Stimmung zu verbreiten, das verdient mit Freuden entgegengenommen zu werden, die Hüttenabende zu kürzen und zu würzen.

Regina Zirkel—George: Oberstdorfer Bilderbuch. 48 S.* Bergverlag Rudolf Rother, München. RM. 1.50. Die Reihe der kleinen Landschaftsbücher wird hier mit dem 5. Band fortgesetzt. Aus der kleinen Schrift spricht die Liebe zur Heimat, zu Sitte und Brauch der almerischen und bodenverwurzelten Allgäuer.

Eduard Kriechbaum: Baiernland. 144 S., 40*, 10† Verlag Knorr & Hirth, München. Geh. RM. 3.50, L. RM. 4.50. Der Heimatforscher versteht darunter den Siedlungsboden des größten deutschen Stammes in den Ostalpen und ihrem Vorland hinauf bis nach Böhmen. Das Buch ist ein starkes Zeugnis der Lebenskraft seiner Bewohner mit den kerndeutschen Kulturschöpfungen der deutschen Stämme, nicht der Länder und Kleinstaaten.

Paul Wolfrum: Reiseland Südbayern. 132 S. *† Verlag Knorr & Hirth, München. Leinen RM. 3.50. Hier liefern eine Reihe Mitarbeiter Beiträge, die Landschaft und Volkstum, Kunst und Kultur, Verkehrswege, Stätten der Erholung und Heilung, des Sports und der Lebensfreude berühren, alle recht dazu angetan, die Sehnsucht nach dem Reiseland Südbayern zu wecken, das Pläneschmieden zu erleichtern und später die ursprüngliche Kraft der Voralpen- und Hochgebirgslandschaft beim Besucher selbst wirken zu lassen, soweit der bildergeschmückte Band nicht die Erinnerungen an Erlebtes und Geschautes wachhalten soll.

Aurel Schwabik: Die lebendige Schweiz. 133 Leicabilder. Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig. RM. 2.90. Die Schönheiten, mit denen die Schweiz aufzuwarten hat, haben ihr den Ruf eines vielbesuchten Reiselandes gesichert. Land und Leute, bei der Arbeit und ihren Festen —, herrliche Hochgebirgsszenerien, wilde Wasser und glitzernde Seen fingen Auge und Hand des Bildkünstlers ein. Mit einem ansprechenden und gegenübergestellten Text ist ein schmucker Geschenkband zusammengekommen, der den Leser und Beschauer nicht nur unterhält, vielmehr auch Sehnsucht zu wecken im Stande ist.

Blodigs Alpenkalender 1939. Herausgegeben von Dr. K. Blodig unter Mitarbeit von Hans Stoepler (14. Jahrgang) 98 Blätter. Verlag der B.A.K. Paul Müller, München 2. RM. 2.90. Zu der Auswahl schöner Gebirgslandschaften gesellen sich Typen der in die Berge hineingestellten Menschen, Bilder über Sitte und Brauch und was den Zünftigen angeht, auf bekannte Berge die Anstiegsblätter, die er sicher nicht überschlägt.

Spemanns Alpenkalender 1939. 52 Kunstdruckbilder mit 6 Tiefdruckbeilagen. Verlag W. Spemann, Stuttgart. RM. 2.40. Jedes Bild bringt eine besondere Eigenart zum Ausdruck, die Wegweisung zu Bergen, die Jahre zuvor Ziele deutscher Bergsteiger waren. Bildtafeln über geschützte Pflanzen verbinden den Zweck der Belehrung mit dem stillen Genuß. Alles eine bildsame Form, die mannigfaltigen Reize der Bergwelt als Begleiter durch ein Jahr vor Augen zu führen. Der beliebte Kalender erscheint übrigens auch in englischer Ausgabe. W.

Josef G. Blattl: Andreas Julen und der Berg. Roman aus dem Inntal am Wilden Kaiser. 236 S. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. RM. 4.—. Wer halbwegs im Bilde ist, wird in einem Wirklichkeitsgefühl erkennen, daß mit Schlüsselmanier hier der Kaiserpapst zu Worte kommen darf. Viele seiner Thesen sind spannend verwertet, soweit es sich um grundsätzliche Meinungen über die letzten Ziele handelt. Wie von Blattl nicht anders zu erwarten, stehen Bergerleben und die Hingebung an die Heimat und das Vaterland obenan.

Gustav Renker: Die Frau im Eis. 128 S. Fr. Reinhardt, Basel. RM. 2.30. Der Gletscher ist zum Eissarg der verschollenen Gilberte Deglon geworden. Ueber dem rätselhaften Verschwinden der einstens Zugewanderten liegt der Schleier eines tiefen Geheimnisses, das ein junger Städter lüftet. Scharf in der Zeichnung der Charaktere der in die Walliser Berge hineingestellten Menschen gelingt ein Bergroman von bedeutender, dichterischer Gestaltung unter Nützung der Kräfte, die dem Bergsteiger Renker zu eigen sind.

Gustav Renker: Schicksal in der Nordwand. Ein Bergroman. 231 S. Keil-Verlag (Scherl), Berlin SW. 68. RM. 4.50. Das Ringen um die Eiger-Nordwand gab dem Dichter die Anregung, die Größe des Wagnisses im Roman zu erfassen, wobei er den Kampf in seiner Verdüsterung unerbittlich kennzeichnet.

H. v. d. Achen: Der Eiskogel. 260 S. Vorhut Verlag Berlin. — RM. 3.60—4.60. In dieser Berggeschichte holt schließlich die Vroni, ein Bergmädel, den schwerverletzten Peter, der es auf die furchtbar in Fels und Eis dräuende Ostwand des „Eiskogels" erstmals abgesehen hat, mit dem Balthes aus der Wand, — schafft aber in der höllischen Wand eine Kraftleistung, die einer mehrköpfigen Bergungsmannschaft Ehre machen würde. Das soll der Leser alles hinnehmen. Der Laie vielleicht, wobei zu bedauern ist, daß dem Fernerstehenden doch nicht ein wenig die Augen geöffnet werden.

Der neue Brockhaus — Allbuch. 4. Band. S—Z. 848 S. * † Leinen RM. 11.50. Halbleder RM. 15.—. Gerade vor Drucklegung des letzten

Bandes reicht es zu einem Nachtrag, so daß selbst die großen Ereignisse vom Frühjahr dieses Jahres schon festgehalten sind. Erstaunlich ist, die Vielseitigkeit des Gebotenen von A bis Z, betont sei die volksdeutsche Ausrichtung dieses Allbuchs. Tr.

Aus der Geschäftswelt

Wie steht's mit Ihren Bretteln?

Sind sie noch gut in Schuß und stahlbekantet? Tun es die alten Stiefel noch. — Sie wissen ja, wie wichtig gerade diese sind — oder liebäugeln Sie mit einem neuen flotten Schianzug? Fragen, die nun bald beantwortet werden müssen. Am besten, Sie lassen sich gleich mal vom Welt-Sporthaus Schuster in München, Rosenstraße 6, das illustrierte Wintersport-Warenbuch kostenlos und unverbindlich kommen. Auf 64 Seiten finden Sie da alles Wissenswerte über tadellose Schi- und Sportkleidung, über Bretteln, Kanten, Bindungen und was man zum Wintersport braucht. Die expeditions-erprobten ASMü-Spezial-Waren für die Hochturisten seien besonders erwähnt. Die preiswerten ASMü-Bekleidungen und Ausrüstungen werden auch überallhin versandt.

Schuhe von Rid — Preiswert — Solid: Seit 1873 — nur Fürstenstraße 7 — München — 1 Minute vom Odeonsplatz

Fachgemässe Bedienung = *Kostenlose Beratung*

Wasserfeste Sport-, Berg- und Ski-Stiefel in allen Preislagen
Hauptpreislagen für Straßenschuhe: Mk. 14.50 16.50 18.50

Erprobte
— Ausrüstung —
zweckmäßige
— Bekleidung —
für Bergsteiger und Skilaufer
vom ältesten
Münchener Spezialgeschäft

SPORT: Schuster München, Theresienstr. 46–48

Druck und Verlag von Max Schick, München, Theresienstraße 51. — Auflage 800

DAV BAYERLAND

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereins-Sektion Bayerland e. V. München

59. Heft (Seit Erscheinen) April 1954

40 Jahre ‚Bayerländer'

ein Nachruf und zugleich ein Geleitwort

Vor genau 40 Jahren, im April 1914 — erschien das erste Heft „Der Bayerländer", gestaltet von Walter Schmidkunz und eingesegnet von Eugen Oertel. Es wurde damals schon von dem Bedürfnis gesprochen, durch ein Mitteilungsblatt eine bessere Verbindung mit den auswärtigen Sektionsmitgliedern herzustellen, aber mit einem bedauernden Hinweis auf die Kassenverhältnisse, die bislang eine Herausgabe nicht erlaubten. Dennoch war man seinerzeit sehr optimistisch und kündigte mindestens 12 Hefte jährlich an. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges würgte dieses löbliche Vorhaben ab. Nach Nummer 4 erschienen bis 1918 noch weitere 4 „Kriegshefte". Im Juni 1919 kam wieder ein „Friedens-Bayerländer" — Skz. bezeichnete ihn als eine „Friedensspottgeburt" — in die Hände der Sektionskameraden. Mit dem geplanten zwölfmaligen Erscheinen im Jahre war es zukünftig vorbei. In 4 Jahrzehnten gelang es — meist unter empfindlichen Geburtswehen — insgesamt 58 Hefte drucken zu lassen. Das letzte im November 1938! Um die Schriftleitung des „Bayerländer" machten sich verdient: Walter Schmidkunz (11 Hefte, 1914—20), Hermann Einsele (17 Hefte, 1920—26 und 1927—28), Ernst von Siemens (5 Hefte, 1926), Georg von Kraus und Leo Maduschka (1 Heft, 1928), Paul Hübel (5 Hefte, 1930—31) und Julius Trumpp (19 Hefte, 1932—38).

Der zweite Weltkrieg schien den „Bayerländer" wie unser schönes Sektionsheim und so manchen Besitz und Traum unter Bombenschutt begraben zu haben. Gewiß war der Wunsch geblieben, unser bescheidenes Mitteilungsblatt eines Tages wieder zu beleben, aber 7 Jahre vergingen seit der Wiedergründung der Sektion, in denen wir größeren Nöten und dringenderen Bedürfnissen gerecht werden mußten. Ich gestehe, daß mich dieses Minus während der Zeit, in der ich Bayerlands Vorsitzender sein durfte, oftmals bedrückte. Und so will ich nun das erste Heft nach langer Pause der Sektion Bayerland ohne Belastung der Kasse übereignen, in der Hoffnung, daß die Reihe wieder fortgesetzt werden möge.

Für Chronisten sind die 58 „Bayerländer"-Hefte neben den Jahresberichten eine Fundgrube. Laßt uns also die gute Tradition fortsetzen, den Alten zur Freude, den Jungen als Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft!

Fritz Schmitt

Bericht über die Hauptversammlung am 20. Januar 1954

Die ordentliche, satzungsgemäß einberufene und beschlußfähige Hauptversammlung der Alpenvereins-Sektion Bayerland fand am 20. 1. 1954 in München statt und war von 92 Mitgliedern (einschließlich der seit vorigem Jahr stimmberechtigten Jungmannen) besucht. Der Mitgliederstand zu Beginn 1953 (364) erfuhr während dieses Jahres einen Rückgang um 5 (Stand am Jahresende somit 359). Den Zugängen (1 durch Erneuerung der Mitgliedschaft, 1 durch Neuaufnahme, 3 durch Übertritt aus der Jungmannschaft) steht eine Minderung durch Tod um 10 gegenüber.

Durch Tod verlor die Sektion gegen Ausgang des Jahres 1952 und während des Jahres 1953 die 10 Mitglieder

Dr. Max Bauer, Augsburg (75 Jahre),
Anton Preisinger, Oberammergau (79 Jahre),
Eberhard Hoesch, Redenfelden (57 Jahre),
Dr. Georg Spenkuch, München (70 Jahre),
Karl Holzhammer, Innsbruck (76 Jahre),
Jakob Keller, München (68 Jahre),
Ludwig Kohlhaupt, Sonthofen (61 Jahre),
Karl Bühler, München (69 Jahre),
Dr. Alexander Schrüffer, Augsburg (71 Jahre), und
Kaspar Stembauer, München (Bergtod durch Absturz an den Grandes Jorasses; 53 Jahre).

Sie alle, die zumeist über 40 Jahre hinaus der Sektion die Treue gehalten haben, bedeuten einen schmerzlichen Verlust, für die einzelnen, die sie kannten wie für die Sektion, die sie nach vielen Jahrzehnten gemeinsamen Erlebens verlieren mußte. Ehre sei ihrem Andenken!

Unsere Jungmannschaft hat ihren Stand von Ende 1952 mit 39 Mitgliedern durch Austritt bzw. Streichung um 7 vermindert, 3 wurden als Vollmitglieder in die Sektion übergeführt, durch Neuaufnahme wurden 12 gewonnen, so daß der derzeitige Stand 41 Mitglieder beträgt; unsere Jugendgruppe zählt zur Zeit 20 Angehörige. Es ist für die Sektion sehr erfreulich, daß sie bei einem Mitgliederstand von rund 350 über mehr als 60 Nachwuchsbergsteiger und solche, die es werden wollen, verfügt. Wie der 1. Vorsitzende, Herr Fritz Schmitt, besonders hervorhob, ist die Tatsache, daß das Jahr 1953 das erfreulichste in der Geschichte der Jugend der Sektion war, das unbestreitbare Verdienst der beiden Leiter von Jungmannschaft und Jugendgruppe, der Herren Fritz Schmidt und Jakob Sonnleitner; außerordentlich schade ist es dabei freilich, daß der Leiter der Jungmannschaft wegen Wegzugs von München aus beruflichen Gründen dazu gezwungen ist, seinen Posten abzugeben.

Die einzelnen Punkte der Tagesordnung umfaßten: a) Den Jahres- und Rechenschaftsbericht; b) den Voranschlag und Jahresbeitrag 1954; c) eine Satzungsänderung; d) die Wahl des Vorstandes und Aufnahmeausschusses; e) Anträge und Verschiedenes.

a) Die Sachwalter berichten über ihre Tätigkeitsgebiete, besonders, wegen Verhinderung des 1. Fahrtenwartes, der 1. Vorsitzende sowie der 2. Fahrtenwart und die beiden Jugendleiter über die bergsteigerische Tätigkeit der Sektionsmitglieder und Angehörigen der Jugendverbände. Von der Fahrtenstatistik konnte allerdings, wegen der erst zu Ende des Jahres 1953 versandten Fahrtenberichtsformulare und daher noch nicht vollständig auswertbaren Fahrtenberichte, kein alles erfassendes Bild gegeben werden. Im besonderen richtete der Leiter der Jugendgruppe an die Sektionsmitglieder die vom 1. Vorsitzenden nachdrücklich unterstützte Bitte, junge Kameraden, die Freude am Bergsteigen haben, der Jugendgruppe, bei der im übrigen noch keine Anforderungen gestellt werden, zuzuführen. — Darauf zergliedert der Kassenwart die geldliche Abwickelung. Wenig erfreulich ist der (auf die Öffnung der Grenzen, dazu auch auf den wettermäßig ungünstigen Frühsommer 1953 zurückzuführende) Rückgang der Besucherzahl der Meilerhütte (1951: 2500 Übernachtungen, 1952: 2100, 1953: 1900) und damit auch der Pachteinnahmen, die um mehr als 1000 DM unter dem einigermaßen wirtschaftlichen Erträgnis von 3000 DM liegen. Weiterhin beklagt der Kassenwart die Säumigkeit mehrerer Mitglieder im Hinblick auf die Beitragszahlung und bittet, es möge jeder, der ein Mahnschreiben bekommt, wenigstens Antwort darauf geben, damit man weiß, ob der Brief ihn erreicht hat oder nicht. Schließlich ist es (vgl. Rundschreiben vom 28. 12. 53, Punkt 1 c) notwendig geworden, die Jahresbeiträge zu erhöhen und zwar, wie der ordentlichen Hauptversammlung vom Sektionsausschuß vorgeschlagen wird, für A-Mitglieder um 1 DM auf 14, für C-Mitglieder um 1 DM auf 9, und für Jungmannen um 1,50 DM auf 4 DM (bei Nichterwähntem gelten weiterhin die alten Sätze). Abschließend betont der Kassenwart, daß er mit dem Verlauf der geldlichen Aussprachen im Sektionsausschuß stets zufrieden gewesen sei; auf seine Frage an die Versammlung, ob im Hinblick auf den laufenden Kassenbericht irgendwelche Wünsche bestünden, erfolgt keine Meldung, was das Vertrauen der Sektion zur Kassenführung bekundet. Die Rechnungsprüfer bestätigen weiterhin deren Ordnungsgemäßheit und knüpfen daran die Bitte, den Kassenwart bei seiner schwierigen Arbeit zu unterstützen mit kleinen Spenden, die ihm ein leichteres Rechnen ermöglichen. Die Entlastung des Kassenwartes wird von der Versammlung einhellig erteilt. — Aus den Berichten der Hüttenwarte ergab sich leider, daß der Unterbau der Rauhkopfhütte in schlechtem Zustand ist, und daß auch an der Meilerhütte die Holzteile vielfach stark mitgenommen sind; in Zukunft werden sich hiefür höhere Unterhaltskosten ergeben. — Endlich weist der Bücherwart darauf hin, daß die Sektionsbücherei zum großen Teil in der Alpenvereinsbücherei im Alpenvereinshaus (München 22, Praterinsel 5) den Sektionsmitgliedern zur Verfügung steht.

b) Die Hauptversammlung überprüft und genehmigt sodann nach längerer Aussprache den zuvor vom Kassenwart und dem Sektionsausschuß durchberatenen und ihr schriftlich unterbreiteten Voranschlag. Da Herr Martin Signer den Ausgabenvoranschlag für die Meilerhütte (2200 DM) zu niedrig findet, klärt der Kassenwart die Versammlung dahingehend auf, daß sein geringer Ausgabenansatz eine Weisung zu sparsamem Bauen bedeute. Im übrigen seien ja die gesamten Aufstellungen mehr oder minder lediglich Wunschbilder, da die Sektion ohne Betriebskapital wirtschaften müsse. Im Zusammenhang damit nimmt die Haupt-

versammlung, unter der von Herrn Fritz Berger vertretenen Voraussetzung, daß der für die Jugend der Sektion vorgeschlagene Ausgabeposten (500 DM) gesichert bleibt, den vom Ausschuß gestellten Antrag einstimmig an, den Haushaltplan als Rahmenplan genehmigen zu wollen sowie den Sektionsvorstand dazu zu ermächtigen, im Fall auftretender, zwingender Bedürfnisse bei den vorgesehenen Ausgabeposten Verschiebungen im Rahmen des Gesamtplanes vorzunehmen. Herr Hans Goller, früher Kassenwart der Sektion, befürwortet eine Erhöhung des Jahresbeitrages der A-Mitglieder, wie bei einer Reihe anderer Sektionen üblich, um 2 auf 15 DM, eine Anregung, die namentlich der 1. Vorsitzende mit Dank entgegennimmt, der er aber doch nicht beipflichtet, da vorläufig kein triftiger Grund dafür besteht, anderseits aber die in wohl nicht allzu ferner Zukunft in Aussicht stehende Rückübernahme der Fritz-Pflaum-Hütte der Sektion sowieso bedeutendere geldliche Opfer auferlegen wird. Im übrigen soll, was gerade diese, die Ideale der Sektion am reinsten verkörpernde Hütte anlangt, bereits jetzt hin und wieder ein kleinerer Betrag zur Vornahme der dringlichsten Instandsetzungsarbeiten abgezweigt und des weiteren damit begonnen werden, aus kleinen Anfängen eine Rücklage aufzustocken, die die Rückübernahme der Hütte ohne stärkere geldliche Erschütterungen ermöglichen soll. Im übrigen steht der Gebefreudigkeit der Mitglieder, die freiwillig ihren Jahresbeitrag erhöhen wollen, nicht nur nichts im Wege, sie wird vielmehr mit herzlichem Dank verbucht. Die Jahresbeiträge bleiben mithin so wie bereits im Rundschreiben vom 28. 12. 53 mitgeteilt.

c) Einstimmig wird eine den § 12, Punkt 8, der Satzung ergänzende Änderung angenommen dahingehend, daß alljährlich eine außerordentliche Hauptversammlung (sogenannte Sommerhauptversammlung) abgehalten werden solle, um die Tagesordnung der DAV-Hauptversammlung vorzubesprechen, sowie die Sektionsvertreter für diese zu bestimmen; die Sektionsmitglieder und namentlich die Jugend der Sektion soll dadurch mit der Arbeit des Gesamtvereins vertraut gemacht werden. — Ferner ist niemand dagegen, daß bis zu dieser Sommerhauptversammlung die Überprüfung der Sektionssatzung sowie die Festlegung von Richtlinien für die Jungmannschaft und die Jugendgruppe vorgenommen werden soll.

d) Der 1. Vorsitzende, Herr Fritz Schmitt, begründet sein eigenes Rücktrittsgesuch mit beruflicher Überlastung und dem Hinweis darauf, daß es schon seit einigen Jahren, nachdem die Sektion wieder fest im Sattel saß, an der Zeit gewesen sei, einen jüngeren, tätigen Bergsteiger an die Spitze der Sektion zu stellen. Herr Dr. Kurt Hausmann, vom Sektionsausschuß für den Posten des künftigen 1. Vorsitzenden bereits erwogen, wird daraufhin als solcher der Hauptversammlung vorgeschlagen. Nach einigen Bedenken, ebenfalls beruflicher Art, und nach Behebung einiger kleinerer technischer Schwierigkeiten bejaht Herr Dr. Kurt Hausmann die Frage, ob er, falls er gewählt werde, gewillt sei, den Posten des 1. Vorsitzenden zu übernehmen. — Im übrigen muß auch das Amt des Leiters der Jungmannschaft neu besetzt werden: Hiefür wird Herr Bertl Schaller, bereits 1. Fahrtenwart, in Vorschlag gebracht; darüber hinaus, auf Antrag des Leiters der Jugendgruppe, der Jungmann, Herr Adolf Steindl, als Stellvertreter des Leiters der Jungmannschaft, mit Sitz, jedoch nicht Stimme, im Sektionsausschuß.

Nach Bildung eines Wahlausschusses wird sodann die Neuwahl geheim und schriftlich durchgeführt.

Während die Ergebnisse ausgewertet werden, würdigt Herr Heinrich Grimminger die Verdienste des ausscheidenden 1. Vorsitzenden: Nach dem Zusammenbruch von 1945 hat Herr Fritz Schmitt nicht nur die Neuschaffung der Sektion Bayerland in die Wege geleitet und durchgeführt, sondern darüber hinaus auch am Wiedererstehen der Dachorganisation (erst der LAG alpiner Vereine in Bayern, dann des Alpenvereins e. V. und schließlich des Deutschen Alpenvereins) mitgewirkt. Ungeachtet der von vielen Seiten her auftauchenden Schwierigkeiten hat Herr Fritz Schmitt in uneigennützigster Weise sich der großen alpinen Aufgabe zur Verfügung gestellt — Grund genug für die Vorstandschaft der Sektion, Herrn Fritz Schmitt eine Ehrung als bleibendes Andenken zuteil werden zu lassen.

Der Senior der Vorstandschaft, Herr Josef Schindler, berichtet sodann von der durch die gesamte amtsführende Vorstandschaft vereinbarten Ehrung, die darin bestehen soll, daß die ordentliche Hauptversammlung Herrn Fritz Schmitt zum Ehrenvorsitzenden der Sektion ernennen und ihn gleichzeitig bitten möge, die bestehenden guten Beziehungen zwischen Sektion und Gesamtverein als der gegebene Mittelsmann auch weiterhin zu pflegen und auszubauen — ein Vorschlag, dem durch den lauten Beifall aller Anwesenden ungeteiltes Verständnis entgegengebracht wird.

Der ausscheidende 1. Vorsitzende nimmt diese ihm zugedachte Ehrung mit aufrichtigem Dank an die Sektion an und gelobt, den Ehrenvorsitz eingedenk des Wirkens des zuvor einzigen Ehrenvorsitzenden der Sektion, ihres langjährigen 1. Vorsitzenden, Herrn Eugen Oertel, zu führen. Es gelte, die Sektion jung und lebenskräftig zu halten, zu eigenem Nutz und Frommen sowie darüber hinaus zu dem des Gesamtvereins; der Festigung der Beziehungen zwischen diesem und der Sektion sei seine besondere Sorgfalt gewidmet.

Sektionsausschuß 1954

1. Vorsitzender: Dr. Kurt Hausmann, München 8, Nigerstr. 18/I, Tel. 45083;
2. Vorsitzender: Dr. Walter Hartmann, München-Solln, Papperitzstr. 6, Telefon 794646, oder München 23, Leopoldstr. 28/0, Tel. 32609;
Schriftführer:: Dr. Robert Spindler, München 23, Hermann-Vogel-Str. 36/0;
Kassenwart: Josef Schindler, München 19, Sedlmayrstr. 16/III;
1. Fahrtenwart: Bertl Schaller, München 22, Sternstr. 19/0, Tel. 290425;
2. Fahrtenwart: Werner Niederreither, München 9, Edlingerstr. 4/I, Tel. 40150;
Hüttenwart Meilerhütte: Georg Steiner, München 38, Brunhildenstr. 28, T. 64687, oder Baugeschäft Gebr. Rank, Tel. 73453;
(Hüttenpächter: Franz Reiser, Garmisch-Partenkirchen, Badgasse 24);
Hüttenwart Rauhkopfhütte: Anton Schaffler, München 9, Am Bienenkorb 6, Tel. 50483, oder Werkstätte, Tel. 49165;
Hüttenwart Eibenstockhütte: Dr. Walter Hartmann, 2. Vorsitzender;
Bücherwart: Franz Königer, München 23, Römerstr. 11/III;
Zeugwart: Franz Hack, München-Solln, Papperitzstr. 6, Tel. 794646;
Leiter der Jungmannschaft: Bertl Schaller, 1. Fahrtenwart;
Leiter der Jugendgruppe: Jakob Sonnleitner, Grünwald bei München, Sudelfeldstraße 4/II, Tel. 36721;

Vorsitzender des Aufnahme-Ausschusses: Josef Brückl, München 8, Brucknerstraße 4, Tel. 56973;
Die Zusammensetzung des Aufnahme-Ausschusses bleibt unverändert.
Stellvertreter des Leiters der Jungmannschaft: Adolf Steindl, München 22, Kanalstraße 25/0, Tel. 43286: Zündappwerke KG., Nähmaschinenfabrik.

e) Entfällt, da seitens der Mitglieder Anträge nicht gestellt worden waren.

Aus dem Sektionsgeschehen

Mitgliederbewegung

Neuaufnahmen (derzeitiger Stand). Seit Mai 1953 hatten die Neuaufnahmen folgender Herren stattgefunden:

a) Erneuerungen der Mitgliedschaft:
Paul Bauer, Notar, München;
Friedrich Hörig, Oberst a. D., Berlin-Charlottenburg;
Robert Huttig, Prokurist, München;
Dr. med. Karl von Kraus, Facharzt für innere Medizin, München;
Franz Nieberl, Zollfinanzrat a. D., Kufstein.

b) Neuaufnahmen:

Erasmus Haeselbarth, Student, Wartaweil bei Herrsching;
Artur Huber, Elektro-Ingenieur, München;
Günther Kittelmann, Maschinenschlosser, Ludwigsburg;
Helmuth Bögel, techn. Angestellter, Neuaubing bei München;
Rainer Elkan, Student, Icking im Isartal;
Helmut Kahlert, Diplomvolkswirt, Kleinheubach a. Main;
Josef Menzinger, Diplomingenieur, München;
Rudolf Rother jun., Kaufmann, München;
Hans Scherrieble, Laborant, Pforzheim;
Krystof Zlatnik, Fotolaborant, Garmisch-Partenkirchen.

Die 7 letztgenannten Herren gehörten bereits der Jungmannschaft der Sektion an.

c) Neuaufnahmen in die Jungmannschaft:
Hanns Günther Bozung, Oberschüler, Augsburg;
Harry Dichtl, Feinmechaniker, Coburg;
Peter Drißl, Student, München;
Heinz Heß, kaufm. Angestellter, Coburg;
Johannes Hieber, landwirtschaftlicher Lehrling, München;
Ferdinand Holzner, Starkstrommonteur, München-Großhadern;
Hans Schierl, Student, Ebersberg;
Rudolf Schober, kaufm. Angestellter, München;
Josef Schuster, Werkzeugmacher, München.

Wir heißen alle neuen Mitglieder in unseren Reihen herzlich willkommen!

Kassenwesen

Beitragszahlung für 1954. Die Beiträge für 1954 sind wie folgt festgesetzt:

A-Mitglieder	DM 14.—	Jungmannschaft	DM 4.—
B-Mitglieder	DM 9.—	Jugendgruppe (14—18 Jahre)	DM 2.—
C-Mitglieder	DM 9.—	Kinder (8—15 Jahre)	DM 2.—
Ehefrauen	DM 2.—		

Die Jahresmarken 1953 sind bereits (vgl. Rundschreiben vom März 1953, Punkt 3) seit 31. 1. 54 ungültig: Sie galten zur Inanspruchnahme aller Vergünstigungen nur bis 31. 1. 1954, während anderseits die Jahresmarken 1954 bereits ab 1. 12. 1953 für die Erlangung aller Mitgliedsrechte Gültigkeit haben. Es wird mithin gebeten, die Beiträge für 1954, soweit noch nicht geschehen, baldmöglichst mittels Zahlkarte abzuführen (nicht an den Kassenwart, Herrn Josef Schindler, persönlich, sondern) an den Alpenclub Bayerland e. V., München, Postscheckkonto Nr. 2566, Postscheckamt München. Etwaiger Verwunderung über diese Anschrift sei mit dem Hinweis darauf begegnet, daß sie durch registergerichtliche Forderungen bedingt ist.

Bestellt das Jahrbuch des DAV 1953

Das Jahrbuch des DAV 1953 (Band 78) mit Beiträgen über die Besteigung des Nanga Parbat sowie mit Karte Kaunergrat—Geigenkamm (1:25000) kann noch über die Sektion (Meldung an den unterzeichneten Schriftführer) zum Vorzugspreis von DM 7.— zuzüglich Porto erworben werden. Zahlungen für das Jahrbuch bitte nicht auf das Postscheckkonto (Alpenclub Bayerland), sondern auf das Postscheckkonto Nr. 85240 des Alpinen Verlags Fritz Schmitt, München 61, Düppeler Straße 20 (Postscheckamt München), einbezahlen!

Fahrtenbericht

Liebe Bayerländer! Sofern ihr noch im Rückstand seid mit der bis zum 31. 1. 1954 erbetenen Einsendung eures Fahrtenberichts (bzw. einer Fehlanzeige), schickt ihn bitte umgehend an den 1. Fahrtenwart der Sektion, Herrn Bertl Schaller, München 22, Sternstr. 19/0, damit bald ein möglichst vollständiger Überblick über die bergsteigerische Leistung aller Bayerländer gewonnen werden kann.

Gemeinsame Bayerländerfahrten

Für das Frühjahr 1954 sind folgende gemeinsame Bayerländer-Skifahrten geplant (Zeit der Abfahrt mit Bus sowie Fahrpreis sind beigefügt):
1./ 2. V.: Rauriser Sonnblick (Kolm-Saigurn), 7 Uhr, DM 15.—.
15./16. V.: Olperer—Gefrorene-Wand-Spitze (Spannaglhaus), 12.30 Uhr, 12, 15 DM.

Die Anmeldungen zu diesen gemeinsamen Bayerländerfahrten sollen spätestens jeweils am Mittwoch, 9 Tage vor Fahrtbeginn, beim 1. Fahrtenwart, Herrn Bertl Schaller, unter Einzahlung des halben Fahrpreises vorgenommen werden. Bei Absagen wird um Benennung eines Ersatzmannes gebeten, da eingezahlte Beträge nicht zurückerstattet werden können.

Meldung der Jubilare und Edelweißfest

Um die Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft zuverlässig beim Edelweißfest 1954 überreichen zu können, bittet der Kassenwart, Herr Josef Schindler, München 19, Sedlmayrstr. 16/III, um umgehende schriftliche Meldung aller Bayerländer, die in den Jahren 1904, 1914 oder 1929 in die Sektion Bayerland oder in den Deutschen Alpenverein eingetreten sind.

Am 26. 5. 1954 wird das Edelweißfest der Sektion abgehalten werden. Bitte an die Bayerländer in München und Umgebung, sowie namentlich auch an unsere auswärtigen Mitglieder, wenn sie sich in München aufhalten: Kommt regelmäßig zu den Vorträgen und Zusammenkünften, jeden Mittwoch Abend im Hofbräuhaus, Saal 2 (2. Stock, Aufgang zu den Trinkstuben)!

Dr. Robert Spindler, Schriftführer.

Im eigenen Interesse: Beitrag bezahlen!

Drei Vorkommnisse der letzten Zeit geben Veranlassung, die Mitglieder dringend zu mahnen, die Jahresbeiträge rechtzeitig am Jahresbeginn einzuzahlen und zwar nicht nur als Erfüllung selbstverständlicher Mitgliedspflicht und zur Wahrung ordnungsgemäßer Sektionsverwaltung, sondern vielmehr zur Wahrung wichtiger persönlicher Rechte jedes Mitgliedes und seiner Angehörigen.

Der Deutsche Alpenverein hat für die Mitgliedschaft eine vereinseigene Unfallfürsorgekasse eingerichtet, aus welcher verunglückte Mitglieder Zuschüsse zu den Kosten der ersten Hilfeleistung und Bergung erhalten können. Der Anspruch auf solche Zuschüsse besteht jedoch nur dann, wenn der Verunglückte am Tage des Unfalles Mitglied des Alpenvereins, also im Besitz der gültigen Jahresmarke war.

Gleiches gilt auch für die zwischen dem Deutschen Alpenverein und der Albingia VAG abgeschlossene Unfallzusatzversicherung. (Anmeldung und Auskunft durch den Sektionsschriftführer: Prof. Dr. Robert Spindler, München 23, Hermann-Vogel-Straße 36/o.)

Diese Zusatzversicherung kann von jedem Mitglied für sich und seine Angehörigen abgeschlossen werden. Sie tritt in Kraft, wenn die besondere Prämie an diesen einbezahlt ist, und wenn der Verunglückte am Unfallstage Mitglied des Alpenvereins war, d. h. also wiederum, wenn er im Besitz der gültigen Jahresmarke war.

Für beide Fälle ist nachträgliche Beitragsleistung, also erst nach dem Unfall, nicht zulässig. In den Sektionsbüchern wird nicht nur die Tatsache der Beitragsleistung allein, sondern auch der Tag des Eingangs gebucht.

Josef Schindler, Kassier

Mitglieder beachtet die Zusatz-Unfallversicherung!

Für die geringe Prämie von nur DM 1.30 wurden im vergangenen Jahr in zwei Fällen an Alpenvereinsmitglieder je DM 2000.— für Unfalltod ausbezahlt. An Tagegeldern kamen DM 550.— zur Auszahlung. Es wird dringend geraten, sich vor Antritt einer Urlaubsreise auf vier oder acht Wochen versichern zu lassen. Die Versicherung erstreckt sich auch auf das Ausland.

4 Bayerländer im Karakorum



Der 7780 m hohe Rakaposhi im westlichen Karakorum

Der Begriff Himalaya hat in letzter Zeit von seinem Glanze eingebüßt. Die Unternehmerfigur unseres Zeitalters, der Manager, hat sich auch des höchsten Gebirges der Erde bemächtigt. Und er wird weiterhin danach zu trachten versuchen! Wenn man sich der Zwietracht, Entstellungen, Entgegnungen und Entgleisungen der jüngsten Vergangenheit erinnert, kann man dieser Entwicklung nicht froh werden. Wir stehen an einem Wendepunkt im Bergsteigen.

Die Sektion Bayerland hat bereits sehr frühzeitig an der Erschließung der Weltberge Anteil genommen; es sei nur an die Pioniere Gottfried Merzbacher, Hans Pfann und Willi Rickmer Rickmers erinnert, die vor einem halben Jahrhundert wiederholt zu den Gipfeln Asiens zogen. Später rangen am Kantsch, am Nanga Parbat und im Garhwal-Himalaya unsere Besten um die höchsten Bergsteigerziele, und wir mußten schmerzliche Opfer beklagen: Merkl, Welzenbach, Müllritter, Hepp ... Schon im Jahre 1922 trat unsere Sektion im Gesamtverein für Förderung der Expeditionen ein und bezeichnete dies als „eine der wichtigsten, alle deutschen Bergsteiger einigenden Aufgaben des Alpenvereins".

Um so mehr dürfen wir uns freuen, daß in diesem Jahr Hias Rebitsch aus Innsbruck von der Regierung von Pakistan die Einreiseerlaubnis für die „Deutsch-Österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition 1954" erhalten hat. Rebitsch wird sich nicht an dem sensationellen Rennen um die Achttausender beteiligen, sondern im westlichen Karakorum in ein nur sehr wenig erkundetes und unerschlossenes Bergland vorstoßen. Die Bergsteiger werden sehr schwierige Aufgaben, die Wissenschaftler ein interessantes Arbeitsgebiet vorfinden. Unter den Teilnehmern der Expedition sind unsere Sektionskameraden Anderl Heckmair, Dr. Paul Bernett, Martl Schließler und Dr. Hans Jochen Schneider. Wenn sie Ende April ausreisen, sollen sie unsere aufrichtigen und guten Wünsche für Erfolg und gesunde Heimkehr begleiten.

F. Sch.

Ewigkeitswerte des Alpinismus

Wenn jemand uns unsere Erlebnisse in den Bergen abkaufen wollte, derart, daß wir einverstanden sein sollten, diese Erlebnisse nicht erlebt zu haben und sie auch nicht mehr erleben zu können, so würden wir zwar das eine oder andere ganz gerne hergeben, an anderen aber würden wir zähe festhalten, wir würden sie uns nicht entreißen lassen, auch um vieles Geld nicht. Wir alle besitzen solche Kleinodien der Erinnerung, die uns schlechthin unverkäuflich sind.

Wir können uns auch fragen: Bringt der Alpinismus Erlebnisse mit sich, die zur Entwicklung des Guten in unserer Seele beitragen? Die Antwort lautet unzweifelhaft: Ja!

Da ist zunächst das Erlebnis der Schönheit in den Bergen. Daß es sich hier um ein großes und eindrucksvolles Erlebnis handelt, weiß jeder Bergsteiger.

Verwandt mit dem Erlebnis der Schönheit ist das Erlebnis der Größe und Erhabenheit in den Bergen. Mit diesem berührt sich nahe das Erlebnis der Übermacht der Berge. Man darf sagen, wir erleben sie auf jeder schwierigen Bergfahrt.

Die Berge verlangen auf jeder ernsthaften Fahrt Mut, Entschlossenheit, Verachtung der Gefahr und dergleichen, mit einem Wort: echt männliche Eigenschaften, und vermitteln dem Bergsteiger daher, indem er diese Eigenschaften betätigt, das Erlebnis männlichen Handelns. Dieses erfährt nicht selten eine Steigerung zum Erlebnis heldenhaften Handelns.

Heldenhaft ist es, wenn ein Bergsteiger in der Südwestwand der Kleinen Zinne, selbst auf winzigem Vorsprung stehend, den stürzenden Gefährten mit Aufbietung der letzten Kraft hält, obwohl ihm das Seil das Fleisch von den Händen schneidet. Heldenhaft ist es, wenn ein Bergsteiger, auf dem Vorsprung unter dem Pichlriß am Delagoturm stehend, nachdem er in Vorahnung dessen, was sich ereignen wird, mit Haken und Seilring sich gesichert, den nach ihm durch den Riß herabkommenden Gefährten beobachtet, sieht, wie diesen die Kraft verläßt, wie er herausfällt und stürzt, und wenn er nun mit beiden hochgestreckten Armen den Stürzenden in der Luft ergreift und zu sich her auf den rettenden Vorsprung reißt. Heldenhaft ist es, wenn ein Bergsteiger in der Westwand des Totenkirchls beim ersten großen Seilquergang seinen gestürzten und in der Wand hängenden Begleiter sieben Meter hoch heraufzieht, dann nach überstandener Biwaknacht beim zweiten, in die Schlucht führenden Quergang den wiederum stürzenden Begleiter fünfzehn Meter hoch heraufzieht, und ihn, vielfach verletzt, seelisch niedergedrückt und fast kletterunfähig, aber im übrigen wohlbehalten zum Gipfel bringt.

Die Haupttriebfeder des Bergsteigens, so wie wir es betreiben, ist die Freude an der Leistung. Wir werten eine Bergfahrt nicht, die keine Anforderungen an unsere Leistungsfähigkeit stellt. Daher hat die Erreichung eines Gipfels mit der Bergbahn keinen bergsteigerischen Wert. Je größer die Anforderungen sind, welche eine Bergfahrt an unsere Leistungsfähigkeit stellt, um so höher werten wir sie. Um diese Auffassung zu kennzeichnen, spricht man von Leistungsalpinismus.

Wenn wir seinen Grundgedanken auf eine allgemeine Formel bringen wollen, so finden wir: „Kampf um ein hohes Ziel und zwar, da dieses Ziel nicht in der

Erlangung irgendeines materiellen Vorteiles besteht: Kampf um ein hohes, ideales Ziel.

Das Erlebnis eines solchen Kampfes um ein hohes, ideales Ziel haben wir auf jeder ernsthaften Bergfahrt. Es handelt sich jedoch nicht nur um Leistungen des Mutes und der Technik, sondern namentlich auch um Leistungen der Ausdauer.

Diese Leistungen alle, seien es nun solche des Mutes oder der Geschicklichkeit, der Kraft oder der Ausdauer oder irgend einer anderen alpinen Fähigkeit — sie alle empfangen nun den Ritterschlag der geistigen Bedeutung. Denn wenn wir nicht nur hundert Male, sondern viele hundert Male, nicht nur ein Jahr lang, sondern viele Jahre lang solche Kämpfe kämpfen, dann vertieft sich das Erlebnis und wird zu einem starken und dauernden seelischen Eindruck, und es entsteht allmählich in uns eine bestimmte geistige Richtung, die über das alpine Gebiet hinausgreift und anderer Lebensgebiete sich bemächtigt und allmählich den ganzen Menschen mit der Auffassung durchdringt:

Daß ein müheloser Erfolg, mag er auch angenehm sein, wenig wert ist;

daß der Wert eines Erfolges für uns einzig und allein durch das Maß von Leistung und Arbeit bestimmt wird, das wir aufwenden mußten, um ihn zu erreichen;

daß sohin für unsere Seele der Erfolg nichts, die Leistung alles bedeutet;

daß letztere das Mittel ist, die guten seelischen Kräfte in uns zu entwickeln;

endlich: daß die höchstmögliche Entwicklung der guten seelischen Kräfte in uns überhaupt die Aufgabe des Daseins ist, eine Erkenntnis, die der größte Geist, den das deutsche Volk hervorgebracht hat, in seinem „Faust" in Worte gekleidet hat. Er legt sie dem Chor der Engel, während sie Fausts unsterbliche Seele in den Himmel tragen, in den Mund: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen. . ."

So ist Bergsteigen ein Symbol für die Lebensauffassung des faustischen Menschen, dieses Menschen, der von einem ewigen Drange nach oben beseelt ist; den keine Schwierigkeit zurückschrecken kann, die den Weg zur Wahrheit versperren möchte; der oft und schwer in die Irre geht, aber unermüdlich immer von neuem den rechten Weg sucht und findet und endlich das gottgewollte Ziel erreicht.

So haben wir schließlich im Bergsteigen das Symbol und den Keim einer geläuterten Lebensauffassung gefunden.

Damit ist der letzte und höchste Ewigkeitswert festgestellt, den der Alpinismus besitzt, und damit reichen wir ihm die Palme vor allen anderen sportlichen und sportähnlichen Betätigungen.

Eugen Oertel †

Kaiser-Erinnerungen

Nachdem ich mit Haferlschuhen, nagelneuen Lederhosen, Eispickel, umgehängter Landkarte und Feldflasche den Wallberg „erobert" hatte, sah ich, daß es noch höhere Gipfel gibt; zumal die Formen des Kaisers hatten es mir angetan. Und so saß ich denn einige Tage später in Hinterbärenbad. Mein alpines Wissen beschränkte sich darauf, daß es Leute gibt, die Touristen auf die Berge hinaufziehen. Deshalb fragte ich, ob so ein Führer anwesend sei. Nein! Alle waren bereits auf

Touren. Da kam die Resl von der Küche zu mir und verkündete, daß jetzt soeben einer vom „Stadtl" gekommen sei. Es war Kaindl-Much. Er musterte mich von oben bis unten und fragte, was ich schon alles „gemacht" hätte. Als ich mit Wallberg und Duxerköpfl aufwartete, schien ihm das wenig zu imponieren; er meinte aber schließlich doch, daß man „a kloane Tour noch derpacken könnt". Auf gings, zum Totensessel; hinauf durch die Schlucht, hinunter — „weils gschwinder geht" — durch die Nordwestflanke übers „Boarnkönigsloch", das sich der Much bei dieser Gelegenheit einmal näher ansehen wollte. Als guter Turner hatte ich an der Kraxlerei viel Freude. Vor allem aber sind an diesem Tage Much und ich gute Freunde geworden. Da Much andern Tags frei war, gingen wir noch abends zu Tavernaro „auf d'Strips", wo ich rasch heimisch wurde. Und mit Totenkirchl-Christ-Fickkamin, Südostgrat und Karlspitzen war der nächste Tag bis zum Übernachten auf der Grutten ausgefüllt. Tags drauf kamen der Bauernpredigtstuhl, die Überschreitung der Törlspitzen und eine, später viel umstrittene Erstersteigung eines Nebenzackens der Törlspitzen an die Reihe. „Lacha müaßt i, bald der Tuifi mit uns umfalln tat" meinte Much, als wir auf dem Gipfelchen mehr hingen als saßen. Unsere Freundschaft aber ist mit jedem neuen Griff und Tritt immer inniger geworden. Und, da Kaindl für sein Führerbuch Einträge von Touristen sammelte, so bedeuteten diese Führer-Freundschaftstouren auch keine wesentliche Belastung für meinen mageren Geldbeutel. Als Kaindl für die nächsten Tage „engagiert" war, wiederholte ich diese Touren allein, und habe schließlich den Kaiser immer lieber gewonnen. Manchmal noch holte mich Much für sein „Büachl"; und manche damals „bessere" Klettereien, aber auch manche Lumpereien — als bei einer nächtlichen Kletterei hinauf zur „Menscherkammer" das Balkongeländer mit uns hinunterpolterte — haben wir gemeinsam verbrochen. Lieber Much, alte treue Seele, hoffentlich hast du jetzt täglich dein himmlisches Viertele Roten! Herrliche Kaiser-Zeit, als noch jeder den anderen kannte und jeder dem anderen gut Freund war!

Beim Zuhören solcher Freundesgespräche auf der Hinterbärenbader Veranda merkte ich gar bald, daß das wilde Herumzigeunern keinen Sinn habe, daß man dem Alpenverein angehören müsse. Aber welcher Sektion? Beim Lesen der Gipfel- und Hüttenbucheinträge fand ich heraus, daß bei den meisten Touren der Name „Bayerland" verzeichnet stand. Also meldete ich mich eines schönen Tages bei „Bayerland" an, nicht wissend, daß dort Bürgen nötig seien und schwarze und weiße Kugeln rollten. Beim Besuch einiger Vorträge aber fühlte ich, daß in diesen Reihen ernsthafte, ideale Ziele verfolgt werden. Da lernte ich, was ich selber im Inneren suchte, das überpersönliche alpine Wesen kennen. Ohne viel Pose, ohne Aufhebens, aber mit Frohsinn und naturwahren Formen wurde hier geistiger und ausübender Alpinismus betrieben. Ich wollte meinem heute noch so unruhigem Herzen ein sicheres Ziel setzen und — damals noch unbewußt — zu einer Weltanschauung gelangen, die aus den Bergen aus freierwähltem Tun sich herleitet. Bei einem freiwilligen sechstägigen Biwak im Griesner Kar nach einer Gewitternacht wurde es mir klar, daß es außer Gipfelerfolgen und Elementarereignissen noch etwas anderes geben müsse, das zum Bergsteigen gehört. Dieses Etwas glaubte ich in „Bayerland" zu verspüren. Mochte auch in den jungen Jahren der Ehrgeiz, die Freude am weiß-blauen Bayerland-Zeichen und die äußerlichen Vor-

teile mitgesprochen haben, so suchte ich damals, als ich nach jenen Kaisertagen mich bei der Sektion meldete, doch instinktiv den alpinen Seelenrhythmus, der aus Erlebnissen und Leistungen erst den alpinen Menschen und damit eine wesentliche Charakterbildung überhaupt entstehen läßt. Ein Mensch, der seine weichsten und wildesten Gefühle oft in Augenblicken durchlebt, m u ß in eine alpine Schule gehen, um, wenn es gilt, mit kühler Klarheit seinen Durchstieg durchs Leben zu finden.

Gewiß, mein Beitritt zu „Bayerland" erfolgte damals aus rein praktischen, gewissermaßen egoistischen Gründen, weil eben „Bayerland" die hochtouristisch angesehenste Sektion war, weil ich dort Kameraden wußte, die gleichen Sinnes und Strebens waren. Heute weiß ich, daß im Unterbewußtsein ganz bestimmte Vorgänge in der Seele des Bergfahrers es waren, die mich den Weg zu „Bayerland" finden ließen. Es war jener so oft betonte, aber auch zu Unrecht so oft bespöttelte „Bayerländergeist".

Jener Bayerländergeist, den unser damaliger Vorstand Eugen Oertel in Reinkultur uns einimpfte. Noch sehe ich ihn vor mir, als er, meinen Fahrtenbericht in prüfenden Händen, mir eine alpine Beichte abnahm, mit juristischer Gründlichkeit und würdevoller, mundwinkelzuckender Erhabenheit. Ich fand Gnade vor ihm und dem hochnotpeinlichen Aufnahmeausschuß. Manchmal bin ich dann später als Hüttenwart mit dem Herrn Vorstand zusammengerumpelt und habe ihm manchen Streich gespielt. Besonders bei der Wassersuche im Griesner Kar.

Durch meine Freinächte im Griesner Kar und durch meinen Kaiser-Spezl Gschwendtner-Michl von der Griesner Alm war mir eine Wasserstelle im Griesner Kar bekannt. Ich wurde diesbezüglich vor den Sektions-Kadi zitiert „betreff Bau der Pflaumhütte", und eine eigene Wasserkommission, die ich zum Wasser führen sollte, wurde zusammengestellt. Um meiner Sache sicher zu sein, dampfte ich schon einen Tag früher nach Kufstein und stieg ein mir bekanntes Abkürzungssteiglein, das bei der Latschengrenze in den Griesner-Kar-Steig wieder einmündete, ins Kar hinauf. Als ich mich durch die mächtigen Steintrümmer unter dem Kleinkaiser hindurchschlängelte, fand ich die Überreste eines völlig verwesten Schafes. Etliche Meter höher lagen jene Steinblöcke, unter die man hineinkriechen konnte, um herrliches Wasser zu schöpfen. Von einem ständigen Schneefleck her hat sich das Schmelzwasser seinen Weg unter dem Schotter gesucht und sich etwa 50 Meter tiefer in dem Dolinenloch gesammelt. Ich merkte mir den Weg genau, um am andern Tag die Herren gut führen zu können. Den Abend verblieb ich am Stripsenjoch, zumal mir beim Zimmermädl Leni, einem echten Tiroler Madl, eine mollige Liegestatt immer sicher war. Anstandsweise telefonierte ich abends an Oertel nach Bärenbad. War der Herr Vorstand schon ungehalten, daß ich zu faul sei, wie sich's gehört, herunter zu kommen, so war er im Verlauf unseres Telefongespräches merklich erschüttert, als ich ihm bedeutete, er solle eine Kerze zum Wassersuchen mitbringen. Mir war es heiliger Ernst. Oertel glaubte sich aber „derbleckt". „Mit solch einer ernsten Sektionsangelegenheit macht man keine dummen Witze!" Schwups; das Telefon war mit hörbarem Krach eingehängt.

Anderen Tags, es dunkelte noch — kaum daß Leni und ich meine Lederhosen rechtzeitig fanden, klopfte die Wasserkommission am Fensterladen. Oertel trieb gleich zum Weitermarsch. Leni steckte mir noch rasch ein paar Nudeln und Speck zu. Alois Zott zeigte seinen „Zott-Kamin" einem anwesenden Forstmeister. Hinab

gings auf damals noch schmalem Pfad zum Wildanger und um die Felskulisse des Predigtstuhls herum ins Griesner Kar. Daß ich schon Tags vorher hier gewesen, davon ließ ich natürlich nichts verlauten. Schon kamen die großen Felsblöcke in Sicht. Da durchzuckte mich ein schurkischer Gedanke! Ich blieb einigemale stehen und schnupperte in die Luft. „Was haben Sie denn schon wieder für Faxereien?" hauchte mich Oertel an. „Herr Oberamtsrichter, riechen Sie nichts? — Herr Oberamtsrichter, da riecht's nach einer Leiche!" Oertel: „Unsinn, lassen Sie Ihr dummes Geschwätz!" Ich führte nun die Herren der hohen Kommission so an den Block, daß sie die Überreste des toten Schafes liegen sehen mußten. „Herr Oberamtsrichter, da, riechen Sie!" Oertel blieb erschüttert stehen; kam auf mich zu; schüttelte mir die Hand und sagte gerührt: „Sie hatten recht. Es ist doch wunderbar, wie der ständige Aufenthalt in der Natur die Sinne schärft." Kurz darauf standen wir vor dem Wasserblock. „Wo ist das Wasser?" fragte Oertel. „Da drunten, hinter dem Stein", war meine Antwort. Oertel kniete nieder und kroch in das Loch mit den Worten: „Da sieht man ja nichts!" Und jetzt spielte ich meinen Trumpf aus: „Ich hab Ihnen ja g'sagt, daß Sie a Kerzn mitbringen solln!" Da tat's einen Platscher und der Herr Vorstand war mit beiden Armen bis zur Schulter ins Wasserloch hineingerutscht. Trotzdem begeistert kam er wieder zum Vorschein, begeistert über das „herrliche Wasser". . . . „Die Sektion wird Ihnen dankbar sein" meinte er, als wir uns zur Mittagsrast inmitten des wunderbaren Runds des Griesner Kars niederließen.

Die Wasserstelle für die Pflaumhütte war entdeckt.

. . . Und unseren lieben Eugen Oertel, den eigentlichen Vater unserer Sektion, wollen wir nicht vergessen. Einem Bayerländer über die ewige Nacht hinaus treu zu sein, gehört zum Bayerländergeist; denn in uns allen tut sich ein Urgemeinsames kund.

Ferdinand Keyfel

Kritische Bücherschau

Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder

Kleine Westalpenführer. Herausgegeben von der Alpenvereins-Sektion Bayerland. Bergverlag Rudolf Rother, München. In dieser Reihe von handlichen Führern soll versucht werden, dem deutschen Bergsteigernachwuchs zuverlässige Beschreibungen der gebräuchlichsten und wichtigsten Gipfelanstiege in den Hauptgruppen zu geben. Franz Königer, der ausgezeichnete Kenner der Westalpen und gewissenhafte Bearbeiter, hat zwei mustergültige Bände geschaffen:

Franz Königer, Walliser Alpen. Die beliebtesten Anstiege auf die Walliser Viertausender. 126 Seiten, mit einer Übersichtskarte. Kartoniert DM 3.80.

Franz Königer, Mont-Blanc-Gruppe. Die beliebtesten Anstiege auf die wichtigsten Gipfel der Mont-Blanc-Gruppe. 196 Seiten, mit einer Übersichtskarte 1:100000. Kartoniert DM 4.80.

F. Sch.

Fritz Schmitt, Das Buch vom Wilden Kaiser. 328 Seiten, 24 Kunstdrucktafeln und Routenskizzen, Ganzleinen DM 15.60. Richard Pflaum Verlag, München — Verlag „Das Bergland-Buch", Salzburg.

Mit Leo Maduschkas „Junger Mensch im Gebirg" gehört Schmitts „Kaiser-Buch" zu den erfolgreichsten und besten Werken der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde. Die im Krieg erschienene erste Auflage war bald vergriffen. Wie die vom Verlag in jeder Hinsicht trefflich ausgestattete und vom Verfasser bearbeitete und ergänzte Neuauflage aufgenommen wurde, zeigten die Besprechungen in der Fachpresse. Dr. Bühler bezeichnete das „Buch vom Wilden Kaiser" in den „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins" als „ein kostbares Kleinod bergsteigerischer Tradition". Hubert Peterka schrieb im „Gebirgsfreund": „Es gab niemals einen Zweifel, daß Schmitts Kaiser-Buch zur besten alpinen Literatur gehören darf." Walther Flaig meinte in „Berge und Heimat": „Man ist in Verlegenheit, wenn man sagen soll, ob man dem Autor oder dem Verleger mehr Glück wünschen soll." Dr. Graßler sprach im „Bergkamerad" vom „Muster eines Landschaftsbuches".

Schmitt hat in die Darstellung des Kaisergebirges viel Erleben hineinverwoben. Sein Stil ist gekonnt und beherrscht. Beim Lesen der erschließungsgeschichtlichen Abschnitte begegnet man vielen „Bayerländern" aus den Tagen Merzbachers und Pfanns über Dülfer und Preuß bis zum jungen Chiemgauer Wörndl, der die Fleischbank-Südostverschneidung allein beging. Und wenn der hochverehrte „Kaiserpapst", der alte Bayerländer Franz Nieberl, das Buch als das Beste preist, das er über seinen Kaiser je gelesen, dann ist das Anerkennung und Empfehlung zugleich.

L. T.

Andere Neuerscheinungen

Dr. Karl M. Herrligkoffer, Nanga Parbat 1953. 192 S. und 84 Abbildungen sowie 9 Farbtafeln. Ganzleinen DM 16.80. J. F. Lehmann Verlag, München.

Auf der Klappe des Schutzumschlages kündigt der Verlag das Buch als einzigen vollständigen und autorisierten Bericht über die Deutsch-Österreichische Willy-Merkl-Gedächtnis-Expedition an und betont weiter unten, daß der Gipfelsieg in „vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit errungen werden konnte". Beide Angaben fordern Einwände geradezu heraus. Handelt es sich wirklich um einen „vollständigen" Bericht? Es fehlt mancherlei, und nicht gerade das Unwesentlichste! Wegen dieses Buches wurde vor dem Kadi ein Vergleich geschlossen, bei dem Hermann Buhl auf Mängel und Lücken verwies. Wenn man dessen Veröffentlichung „Wahrheit über den Nanga Parbat" als richtig unterstellt, wird man die Behauptung kaum glauben können, daß der Gipfelsieg des tollkühnen Alleingängers in vorbildlicher allgemeiner Gemeinschaftsarbeit, sondern vielmehr im Zusammenwirken der Rebellen und mit viel Glück errungen wurde.

Kurz und nichtssagend geht Dr. Herrligkoffer über die Stimmung im Hauptlager und das entscheidungsschwere Teleportgespräch zwischen ihm und der Gipfelgruppe hinweg: „Das Hauptlager hatte versprochen, die Daumen zu drücken" (S. 125). Ja, das Buch weist mancherlei Unterlassungen auf, und das ist schlecht für einen authentischen Bericht, der objektiv und wahrhaftig sein muß!

0/123 Bü

Allgemein betrachtet ist das Buch Dr. Herrligkoffers ein Konglomerat von Äußerungen der Expeditionsteilnehmer; es macht Mühe beim Lesen zu erkennen, wer jeweils schreibt. Dieses Durcheinander bedingt auch stilistische Uneinheitlichkeit. Unverständlich ist mir, daß Dr. Herrligkoffer auf Seite 8 bei seinen programmatischen Ausführungen über Himalaya-Expeditionen sich der Worte Willy Merkls als eines eigenen Produkts bedient, statt seinen Stiefbruder zu zitieren (vergl. „Willy Merkl, Ein Weg zum Nanga Parbat", Seite 183). Am bösesten empfinde ich den Satz auf Seite 156: „Einige wenige, die vergessen haben, daß sie an einer Gemeinschaftsleistung beteiligt waren, suchen heute nichts anderes mehr, als ihren persönlichen Vorteil." Kann sich das ein Dr. Frauenberger bieten lassen?

Man könnte noch sehr viel sagen. Vielleicht ist es besser, nur Bilderteil und Ausstattung zu loben. F. Sch.

Dank an eine Schweizer Bergsteigerin und ihren Führer

Der tragische Unglücksfall unserer Mitglieder Kaspar Stembauer und Georg Steiner an den Grandes Jorasses veranlaßt uns, einige Dankesworte an Frau Dr. Ilda Schindler-Baumann (Küßnacht) zu richten: Am 27. Juli 1953 erreichten gegen 18 Uhr Frau Dr. Schindler, ihr Sohn und der Zinalführer Rémy Theytaz von Courmayeur kommend die Jorasses-Hütte und vernahmen hier von einer absteigenden Partie, daß eine deutsche Seilschaft im Eisarm zwischen Reposoir- und Whymperrippe verunglückt und unfähig sei, abzusteigen. Während Frau Dr. Schindler und Führer Theytaz sofort mit Decken und Tee zu den Verunglückten aufstiegen, schickte man den Sohn ins Tal, um Hilfe zu holen. Gegen 21.30 Uhr stießen die beiden Erstgenannten auf die Verunglückten. Es waren unsere Kameraden Steiner und Stembauer, die wir, Kurt Dammel und ich, noch am Vormittag von unserem Zeltplatz am Brenvabach mit dem Feldstecher auf der Pointe Walker und Pointe Whymper beobachten konnten. Stembauer und Steiner wurden im Abstieg von der Whymperrippe zum erwähnten Eisarm von Steinschlag überrascht und stürzten zusammengeseilt etwa 500 m über den Steilhang ab.

Bei Kaspar kam leider jede Hilfe zu spät. Steiner, wie durch ein Wunder am Leben erhalten, fand man in einer kleinen Mulde vor riesigen Spalten. Für die vorbildliche Bergkameradschaft und die Art und Weise, wie die beiden Retter sich die Nacht über um Steiner sorgten, sprechen wir als dessen Freunde und auch namens der Sektion Bayerland Frau Dr. Schindler und Theytaz den herzlichsten Dank aus. Gleichfalls danken wollen wir dem vorzüglich arbeitenden Rettungsdienst mit Führerobmann Emil Rey und Dr. Toni Gobbi aus Courmayeur an der Spitze, den Familien Bionaz und Bocca aus Entrèves, sowie der Gemeindebehörde von Courmayeur und der Provinzverwaltung in Aosta.

Franz Königer und Kurt Dammel

Beilagenhinweis: Diesem Heft liegt eine Bestellkarte des Sporthauses **Schuster** München, und ein Lesezeichen des **Richard Pflaum Verlages,** München, bei.

Für den Inhalt verantwortlich: Fritz Schmitt, München 61, Düppeler Straße 20.
Gedruckt bei Rudolf Rother, München (442)

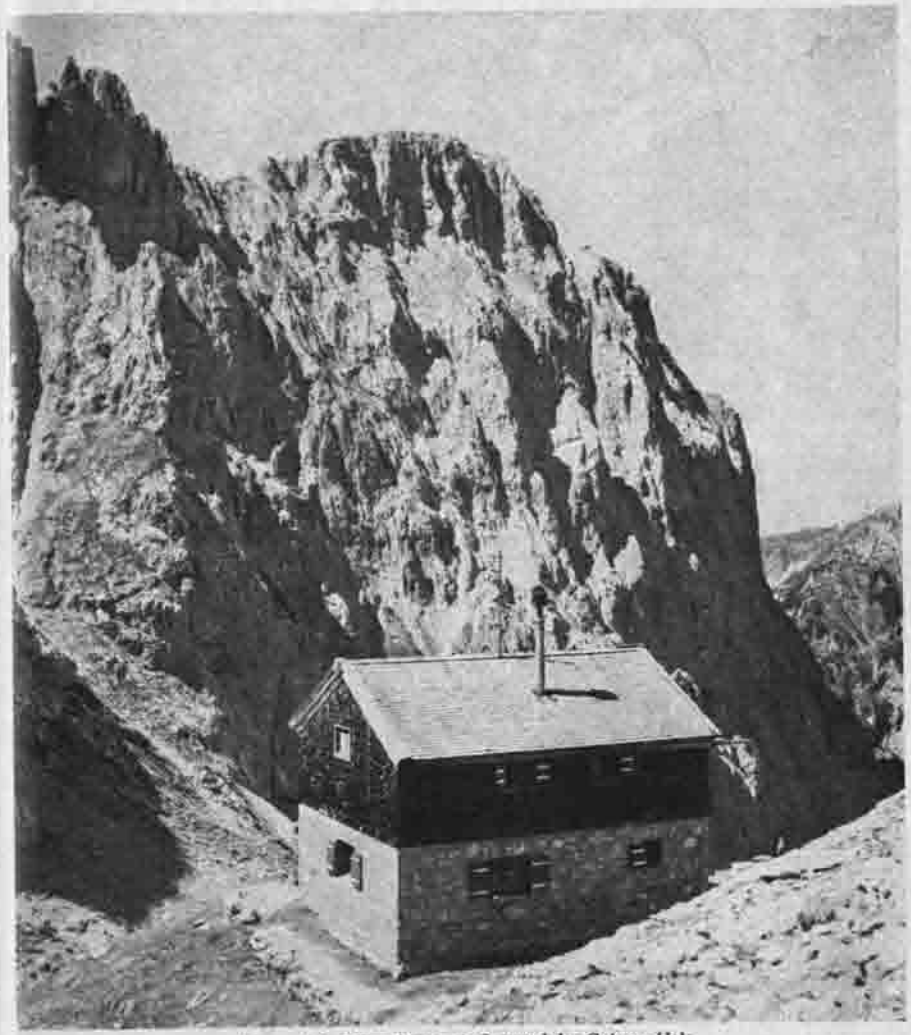
Alpenvereins-Bücherei 54 550

DAV BAYERLAND

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereins-Sektion Bayerland e. V. München

60. Heft (Seit Erscheinen) **Dezember 1955**



Unsere Fritz Pflaumhütte mit Ostwand der Goinger Halt

Bergheil, Glück und Gesundheit
wünschen im Namen des Sektionsvorstands allen Bayerländern

Dr. Kurt Hausmann Dr. Walter Hartmann Fritz Schmitt

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung am Mittwoch, den 25. Januar 1956, 20 Uhr im Hofbräuhaus

Tagesordnung

1. Bericht der Vorstandschaft über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung.
4. Neuwahlen.
5. Genehmigung des Voranschlages und der Mitgliedsbeiträge für 1956.
6. Satzungsänderungen.
7. Verschiedenes.

Bitte um Spenden für die 60-Jahr-Feier der Sektion

Gemeinsam mit dem Edelweißfest 1956 soll das 60jährige Bestehen der Sektion Bayerland gefeiert werden. Wir haben die Verpflichtung den Gründern und den verstorbenen „Bayerländern" gegenüber, dies in einem würdigen Rahmen zu tun. Außerdem wird eine Festschrift erscheinen, die auch die zusammengefaßten Jahresberichte über die Nachkriegszeit enthält. Um den anfallenden Kosten ohne übermäßige Belastung der Sektionskasse, gerecht werden zu können, wurde in der ordentlichen Mitgliederversamlung 1955 einstimmig beschlossen, für die Gestaltung der 60-Jahr-Feier eine Sonderumlage zu erheben, und zwar von den Mitgliedern DM 5.—, von den Angehörigen der Jungmannschaft DM 3.—. Spenden über diese Mindestsätze hinaus werden vom Kassier dankbar angenommen.

*

Jubilare für das Vereinsjahr 1956, bitte melden!

Als Jubilare für das Vereinsjahr 1956 werden alle Mitglieder, welche in den Jahren **1896 — 1906 — 1916 — 1931** der Sektion oder dem Alpenverein beigetreten sind, ersucht, sich umgehend beim Kassier, Josef Schindler, München 19, Sedlmayrstraße 16/3 schriftlich zu melden, auch in Fällen, wo dem einzelnen Mitglied genaue Daten nicht mehr zur Verfügung stehen.

*

Unsere Jubilare des Jahres 1955 waren: Für 60 Jahre Mitgliedschaft beim Alpenverein: Wolfgang Piper und Hans Pfann. Für 50 Jahre Bayerland und Alpenverein: August Oberhäuser. Für 50 Jahre Alpenverein: Georg Demharter, Arnold Hofelich, Dr. Fritz Kollmann, Paul Meyer, Georg Schmitt und Hermann Trier. Für 40 Jahre Bayerland und Alpenverein: Josef Brückl. Für 40 Jahre Alpenverein: Dr. Paul Bernett und Simon Reinthaler. Für 25 Jahre Bayerland und Alpenverein: Dr. Walter Hauser, Hans Gerold und Ludwig Steinauer. Für 25 Jahre Bayerland: Josef Blank, Dr. Emil Breitinger, Paul Klein, Fritz Knirlberger, Dr. Franz J. Pfister, Fritz Seyfert, Hans Billmeier und Franz X. Bücherl. Für 25 Jahre Alpenverein: Dr. Fred Artmann, Toni Heimbach, Anton Meßner, Otto Petzold und Franz Zerle.

*

Fahrtenberichtsbogen liegen bei. Bitte ausfüllen und einsenden, damit Auswertung im Jahresbericht möglich.

Aus dem Sektionsgeschehen

Liebe Bayerländer!

Das vorliegende Heft soll einen Überblick geben über die Bestrebungen und Diskussionen, das Sektionsleben zu aktivieren. Besonders unsere auswärtigen Mitglieder, die sich vielleicht manchmal als „Stiefkinder" fühlen, die aber in Wirklichkeit zur wertvollsten und in der Weite des Raumes wirkenden Substanz gehören, mögen daraus ersehen, daß in unserem Kreise bei Jung und Alt die Kräfte noch nicht erlahmt sind, die dem bergsteigerischen Gedankengut und seiner Umsetzung in die Tat dienen wollen.

Unmittelbarer Anlaß war ein Anfang Januar 1955 an alle Mitglieder verschickter Rundbrief von Fritz Schmitt, aus dem — zum besseren Verständnis der nachfolgenden Versammlungsberichte — die Kernpunkte hier nochmals wiedergegeben werden sollen:

„Am 27. Dezember 1895 wurde unsere Sektion Bayerland, wie Georg Blab als Chronist schrieb, „unter Donner und Blitz geboren", und zwar aus Protest gegen die Erbauung eines Hauses auf der Zugspitze. Seit dem Durchbruch der „scharfen Richtung" unter Oertel und Staudinger im Jahre 1902 (Fahrtenberichtspflicht!), war das aktive Bergsteigen Leitgedanke unserer Sektion. Diese Zielsetzung, verwirklicht durch die hervorragende bergsteigerische Tätigkeit unserer Mitglieder, begründete Ansehen und Eigenart von „Bayerland" im Alpenverein. Nach dem ersten Weltkrieg war die Sektion bahnbrechend in Bezug auf die Gründung einer Bergsteigergruppe im Alpenverein und Förderung von Auslandsbergfahrten.

Nach 1945 ging es zunächst um die Existenz, nach 1948 war Sparen das zwingendste Gebot. Wir haben die Kosten der Verwaltung so niedrig wie möglich gehalten, „Bayerländer" und „Jahresbericht" von Jahr zu Jahr verschoben, um kommenden Anforderungen finanziell gewachsen zu sein. In letzter Zeit hat die Sektion meiner Meinung nach für bauliche Maßnahmen verhältnismäßig zu hohe eigene Mittel und dazu Zuschüsse des Gesamtvereins aufgewandt. Es erscheint mir dringend überlegenswert, ob bei der sinkenden Tendenz der Pachteinnahmen und wegfallenden weiteren Beihilfen ein Weiterbauen für die Sektionskasse nicht ein Faß ohne Boden sein wird. Ich möchte vorschlagen, in nächster Zeit nur absolut unaufschiebbare Ausbesserungen mit geringstem Aufwand vorzunehmen, deren Notwendigkeit ein Bauausschuß überprüft und dem Sektionsausschuß vorschlägt.

Dagegen scheint es mir geboten, durch anderweitige Mehrausgaben das Vereinsleben zu aktivieren:

1. Durch zweimalige Herausgabe eines „Bayerländers" im Jahr.
2. Durch Auswertung der Fahrtenberichte und Herausgabe eines Jahresberichts.
3. Durch Planung und Förderung einer jährlichen Gemeinschaftsfahrt der Jungmannschaft mit Kundfahrt-Charakter (Korsika, Spitzbergen usw.). Daran könnten sich natürlich auch Mitglieder beteiligen.

Ich bitte und hoffe, nicht mißverstanden zu werden. Es geht mir ausschließlich um die Sache, denn ich bin überzeugt, daß die Sektion Bayerland heute und in Zukunft nur als eine Vereinigung von aktiven Bergsteigern der schärferen Richtung eine Daseinsberechtigung hat."

Der Sektionsausschuß bekannte sich in seiner Sitzung vom 11. 1. 1955 im wesentlichen zu diesen Anregungen und auch von zahlreichen auswärtigen Mitgliedern kamen zustimmende Äußerungen:

„Die drei Punkte sind für Bayerland zweifellos von überragender Bedeutung ..."
Walter Hofmeier

„Wenn wir diese (übrigens schon alten, bewährten Grundsätze) weiter verfolgen, dienen wir unseren Zielen am besten ..."
Bernh. Chr. Mosl

„Ganz möchte ich unserem lieben Ehrenvorsitzenden zustimmen, was er über den Durchbruch der scharfen Richtung sagt ..." *Hubert Erhard*

„Zu dem Rundschreiben unseres Ehrenvorsitzenden möchte ich nur sagen: ich begrüße jede Maßnahme, die den alten Bayerländergeist — Kameradschaft und Leistung auf solider Grundlage — fördert ..." *Dr. W. Gruber*

„Ganz besonders Nr. 3 — Gemeinschaftsfahrt der Jungmannschaft — möchte ich wärmstens befürworten ..." *Franz Nieberl*

Bericht über die Hauptversammlung am 16. Februar 1955

Vorsitz: 1. Vorsitzender Dr. Kurt Hausmann. Anwesend: 87 stimmberechtigte Mitglieder.

Dr. Hausmann eröffnet die Versammlung, begrüßt den Ehrenvorsitzenden und die anwesenden Mitglieder und stellt fest, daß die Versammlung beschlußfähig ist. Darauf gibt er die Tagesordnung bekannt, gegen die sich keine Einwände erheben. Nur Dr. Hartmann bittet Punkt 5 („Satzungsänderung") vorzuziehen, was Zustimmung findet.

Bericht des Vorstandes.

Dr. Hausmann verliest den Bericht über die Mitgliederbewegung und dankt anschließend Dr. Hartmann für die Vorbereitung der Vorträge. Weiters erwähnt er, daß Schmitt das erste Nachkriegsheft des „Bayerländers" gestiftet hat, wofür die Versammlung mit Beifall dankt. Da der Kassenwart Schindler erkrankt ist, verliest Grimminger Jahresrechnung, Wirtschaftsbericht und Vermögensstand. Den Etat der Jugendmannschaft erläutert Sonnleitner, wobei er sich bei der Hauptversammlung für die der Jungmannschaft gewährte Förderung bedankt.

Die Rechnungsprüfer bezeichnen die Rechnungsführung als einwandfrei und erbitten Entlastung des Kassiers. Sie wird einstimmig erteilt.

Es folgen die Tätigkeitsberichte der übrigen Referenten.

Dr. Hartmann nennt an Veranstaltungen: 1 Edelweißfest, 1 Weihnachtsfeier von der Jungmannschaft veranstaltet und 17 Vorträge, hauptsächlich von Mitgliedern durchgeführt.

Für die Meilerhütte berichtet Steiner von rund 3000 Besuchern mit 403 Mitglieder- und 662 Nichtmitgliedernächtigungen, sowie 334 Nächtigungen von Jugendlichen und 205 Grenzbeamten; für die Rauhkopfhütte Schaffler von 654 Winterbesuchern mit 321 Mitglieder- und 210 Nichtmitgliedernächtigungen ferner 491 Sommerbesuchern mit 204 Mitglieder- und 270 Nichtmitgliedernächtigungen. Beide berichten außerdem von Kontrollbesuchen. Die Eibenstockhütte (Dr. Hartmann) wies 136 Sommer- und 119 Winternächtigungen auf.

Im Auftrag von Königer erklärte Grimm, daß fast nur Führer und Karten beschafft und gebunden bzw. aufgezogen werden konnten und dankte für eingegangene Spenden.

Schaller erinnert, daß 8 Gemeinschaftsfahrten durchgeführt wurden, wobei Fahrten zum Olperer und in die Ortlergruppe den Beweis erbrachten, daß Gemeinschaftsfahrten auch mit Privatkraftfahrzeug durchgeführt werden können. Tourenberichte wurden nur 73 und 29 Fehlanzeigen eingeliefert, davon noch keiner von Teilnehmern der Karakorum-Expedition. Besonders hervorzuheben seien die Fahrten von Georg Maier (1. Winterbegehung Gehrenspitze-Südwest-Kante, Rote Fluh — neue Südwand 2. Begehung, Maukspitze-Westwand, Karlspitze Ostwand, Fleischbank Südostverschneidung, Höfats direkte Nordwand 1. Winterbeg.; Laliderer-Nordverschneidung, Westliche Zinne-Nordwand, Gelbe Kante der Kleinen Zinne).

Aus den Tourenberichten gehen folgende Besteigungen hervor: 47 Gipfel über 4000 m, 313 über 3000 m, 625 über 2000 m, 897 unter 2000 m.

Für Jungmannschaft und Jugendgruppe referierte Sonnleitner, daß allmonatlich Zusammenkünfte mit Lichtbildervorträgen stattfanden. Außerdem wurde 1 Gemeinschaftsfahrt

in die Brenta durchgeführt. Gipfel wurden von der Jungmannschaft bestiegen: Winter: 16 über 3000 m, 7 über 2000 m, 23 über 2000 m: Sommer: 4 über 4000 m, 22 über 3000 m, 47 über 2000 m, 42 unter 2000 m; von der Jugendgruppe: Winter: 164 über 3000 m, 124 über 2000 m. 208 unter 2000 m; Sommer: 14 über 4000 m, 44 über 3000 m, 143 über 2000 m, 104 unter 2000 m.

Dr. Hausmann dankt nochmals allen Ausschußmitgliedern für ihre Mitarbeit.

Satzungsänderung.

Dr. Hartmann verliest die vom Gesetz geforderte Formulierung zur Erlangung der Gemeinnützigkeit und beantragt § 2, Abs. 2 der Sektionssatzung entsprechend abzuändern. Nach der einstimmig erteilten Genehmigung zur Änderung lautet dieser Absatz nunmehr:

„Der Verein verfolgt entsprechend seiner rein bergsteigerischen Einstellung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24. 12. 1953. Etwaige Überschüsse dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln der Sektion. Ausgeschiedene Mitglieder haben keinen Anspruch an das Sektionsvermögen. Keine Person darf durch Verwaltungsausgaben, die den Zwecken der Sektion fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden."

Dr. Hartmann richtete an die Versammlung die Frage, ob sie die Satzung von Jungmannschaft und Jugendgruppe selbst ändern will oder der Vorstandschaft die Genehmigung zur Änderung erteilt. Daraufhin ermächtigt die ordentliche Mitgliederversammlung einstimmig die Vorstandschaft die Satzung für Jungmannschaft und Jugendgruppe festzulegen.

Entlastung des Vorstandes.

Sie wird einstimmig erteilt.

Neuwahlen.

Münch und Fritz Schmidt jun. schlagen Sonnleitner als Kassenwart anstelle von Schindler vor. Goller weist dagegen auf die Verdienste von Schindler hin. Grimminger bittet mit der Wahl eines neuen Kassenwartes vorläufig zu warten. Kohlauf richtet an Sonnleitner die Frage, ob er in dem Augenblick einspränge, in dem Schindler sein Amt nicht weiter bekleiden könne, auch wenn ihn die Versammlung heute nicht wählen würde. Sonnleitner zeigte sich über diesen Vertrauensbeweis der Versammlung überrascht und erklärte, er wolle Schindler nicht aus seinem Amte verdrängen, würde jedoch jederzeit einspringen.

Berger übte an dem zu seltenen Erscheinen des 1. Vorsitzenden Kritik und erinnerte an die früheren vorbildlichen Sektionsvorsitzenden Oertel und Ammon, unter deren Leitung die Sektion Bayerland im Hofbräuhaus ihre Glanzzeit erlebt habe. Dr. Hausmann erklärte auf die Frage von Berger, daß er auch weiterhin beruflich stark belastet sei und er deshalb ein öfteres Erscheinen nicht zusichern könne.

Schmitt entgegnete unter lebhafter Zustimmung, daß nach seiner Meinung die Sektion Bayerland ihre Glanzzeit durch die Leistungen ihrer Mitglieder im Gebirge und nicht im Hofbräuhaus erlebt habe. Ein aktiver Bergsteiger sei an der Spitze der Sektion wichtiger als ein eifriger Versammlungsbesucher. Im übrigen erfülle die Vorstandschaft in gemeinsamer Arbeit die, von der Hauptversammlung übertragenen Aufgaben. Als Wahlausschuß bestimmte die Versammlung durch Zuruf Grimminger, Dr. Gretschmann und Dr. von Kraus.

Ebenso wurden durch Zuruf der Ältestenrat und die Rechnungsprüfer wiedergewählt,

nachdem Goller eine Berufung als Rechnungsprüfer abgelehnt hatte. Die Auswertung der geheimen Wahl erbrachte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender:
Dr. Kurt Hausmann, München 8, Nigerstraße 18/1, Tel. 4 50 83.

2. Vorsitzender:
Dr. Walter Hartmann, München-Solln, Papperitzstraße 6, Tel. 79 46 46
und München 2, Sendlinger-Tor-Platz 7, Tel. 5 73 10.

Kassenwart:
Josef Schindler, München 19, Sedlmayrstraße 16/3, ohne Telefon.

Schriftführer:
Peter Grimm, München 22, Praterinsel 5, Tel. 2 25 96 und 29 28 79.

Fahrtenwarte:
1) Hans Geisler, München 13, Winzererstraße 33/0, Tel. 29 34 61 und 29 34 62.
2) Werner Niedereither, München 19, Edlingerstraße 4/1, Tel. 4 01 50.

Hüttenwarte:
Meilerhütte: Georg Steiner, München 38, Brunhildenstraße 28, Tel. 6 46 87
oder Baugeschäft Gebr. Rank, Tel. 7 34 53.
Rauhkopfhütte: Anton Schaffler, München 9, Am Bienenkorb 6, Tel. 4 91 65,
Werkstatt, Tel. 5 04 83.
Eibenstockhütte: Dr. Walter Hartmann.

Bücherwart:
Franz Königer, München 23, Römerstraße 11/3.

Zeugwart:
Franz Hack, München-Solln, Papperitzstraße 6.

Jungmannschaft:
Leiter: Krystof Zlatnik, München 13, Türkenstraße 58, Tel. 3 86 23 (Zi. 227).
Stellvertreter: Wolfgang Schmal, München 19, Volkartstraße 40/2 und
Adolf Schmid, München 19, Frundsbergstraße 15/3, Tel. 6 15 80.

Jugendgruppe:
Leiter: Toni Heimbach, München 13, Hiltenspergerstraße 10/5, Tel. 2 29 54.
Stellvertreter: Jakob Sonnleitner, Grünwald, Sudelfeldstraße 4/2, Tel. 3 67 21.

Vorsitzender des Aufnahmeausschusses:
Josef Brückl, München 15, Bayerstraße 77/0, Tel. 5 69 73.

Aufnahmeausschuß:
Karl Grünwald, München 8, Jahnstraße 22/2, Tel. 2 28 34.
Otto Herzog, München 2, Schleißheimer Straße 11.
Dr. Karl Mägdefrau, München 38, Menzinger Straße 67, Tel. 6 39 25.
Wilhelm Pöhlmann, München 25, Zimbernstraße 112/2, Tel. 2 82 90 App. 9466.
Hans Reimer, München 2, Max-Joseph-Straße 2, T. 5 34 01 und 5 47 70.
Franz Rieß, München 8, Kellerstraße 37, Tel. 4 47 41.
Ernst Schiegg, München 55, Kurparkstraße 16.
Dr. Hans-Jochen Schneider, München 13, Adelheidstraße 25 a, Tel. 5 41 94.
Wilhelm Seidenader, München 9, Falkenstraße 15 c/1, Tel. 4 21 34.
Alois Wagner, München 58, Damaschkestraße 51, Tel. 45 67 App. 634.
Georg Wagner, München 15, Tumblingerstraße 10.

Voranschlag 1955.

Niedereither verliest den Voranschlag für 1955 ohne auf die einzelnen Punke näher einzugehen. Darauf erklären Schmitt und Dr. Hartmann die Höhe der Posten Drucksachen mit der geplanten Herausgabe von zwei „Bayerländern" pro Jahr und eines Jahres-

berichtes zum 60jährigen Bestehen der Sektion, die Höhe der Posten Jungmannschaft, Ausrüstung und Fahrtzuschüsse mit der Aktivierung bergsteigerischer Tätigkeit insbesondere in Form einer kleinen Kundfahrt (Spitzbergen). Berger erklärt sich damit nicht einverstanden und regt die Errichtung eines Sektionsheims und die Auszahlung einer Vergütung für Frl. Schindler an. Dr. Hartmann schlägt vor, die Frage einer eventuellen Honorierung für die Tätigkeit von Frl. Schindler dem Ausschuß zu überlassen, was auf Antrag des Vorsitzenden einstimmig genehmigt wird. Leider zeigt sich der vom Kassenwart abgefaßte Voranschlag als in Einnahme und Ausgabe nicht ausgeglichen. Da die beiden Kassenprüfer keine Auskunft darüber geben konnten, versuchte Kohlauf das mit einem kleinen Versehen Schindlers zu erklären; er meinte, es handle sich um einen stillen Übertrag.

Nach längerer Pause beschloß die Versammlung einstimmig den vorliegenden Voranschlag 1955, der auf unveränderten Mitgliedsbeiträgen aufgebaut ist, im Detail anzunehmen.

Anträge.

Ein Antrag von B. C. Mosl, Erding, zur Verhinderung weiterer Hüttenbauten durch den Alpenverein fand einstimmige Ablehnung, da Schmitt bemerkte, daß die Hüttenbauordnung alle beantragten Punkte bereits regele.

Zum Antrag von Heinrich Anders auf Ausstellung von Ehefrauenausweisen für Witwen verdienter Mitglieder, wird festgestellt, daß er den Bestimmungen des Deutschen Alpenvereins zuwiderlaufe. Die Sektion könne nur auf ihren eigenen Hütten diesen Witwen auf Antrag Ermäßigung gewähren.

Berger beantragte Abhaltung von Sprechabenden, Verteilung von Buchprämien für die Werbung neuer Mitglieder und die Veranstaltung einer Protestversammlung gegen den Bau weiterer Bergbahnen. Kohlauf setzt sich mit diesem Antrag auseinander und lehnt Buchprämien und Protestversammlung ab, während Schmitt Sprechabende empfiehlt. Auf Antrag von Goller beschließt die Versammlung einstimmig zumindest einen Sprechabend einen Monat vor der ordentlichen Jahreshauptversammlung durchzuführen.

Berger besteht jedoch darauf, auch über seine beiden anderen Vorschläge (Buchprämien, Protestversammlung) abzustimmen, Das Ergebnis lautet: 40 Stimmen gegen die Verteilung von Buchprämien, 7 dafür.

Für den Beschluß, eine Protestversammlung abzuhalten, empfiehlt Schmitt folgende Formulierung: Die Hauptversammlung beschließt, der Deutsche Alpenverein möge versuchen, zusammen mit den übrigen Verbänden eine Protestversammlung gegen den Bau weiterer Bergbahnen durchzuführen. Diese Formulierung wird mit einer Stimmenthaltung angenommen.

Dr. Hausmann befürwortet bei Bedarf jeden Monat im Hofbräuhaus eine Aufnahmeausschußsitzung abzuhalten, was die Versammlung einstimmig billigt.

gez.: *Peter Grimm*
Schriftführer

gez.: *Dr. Kurt Hausmann*
1. Vorsitzender

Sprechabend am 30. März 1955

Anlaß zu diesem Sprechabend war der Antrag einer Gruppe von Mitgliedern, nochmals eine Hauptversammlung einzuberufen, da in der ordentlichen Hauptversammlung vom 16. Februar 1955 übersehen worden sei, die Höhe der Mitgliedsbeiträge für das laufende Jahr festzulegen. Durch Vermittlung des Ehrenvorsitzenden Fritz Schmitt und mit Zustimmung der Vorstandschaft wurde an Stelle einer zweiten Hauptversammlung zu einem Sprechabend eingeladen.

Es gab wohl kaum einen Zweifel, daß die unveränderte und dem Voranschlag 1955 zugrunde gelegte Beitragshöhe nicht ein Zankapfel sein konnte, vielmehr bestanden seit der letzten Hauptversammlung Spannungen, die im Interesse der Sektion eine Lösung erforderten. In zwei Lagern wurden die gegenwärtige Situation und die zukünftige Entwicklung von „Bayerland" verschieden betrachtet. In dem einen wünschte man repräsentativeres, durch den 1. Vorsitzenden stärker betontes Innenleben der Sektion, im anderen erhöhte bergsteigerische Aktivität und Gewinnung und Förderung des Nachwuchses. Es wäre abwegig, daraus eine Problemstellung „Jung gegen Alt" abzuleiten, wenn auch die Jungmannschaft in der ordentlichen Hauptversammlung sich in temperamentvoller Weise für ihre Belange einsetzte.

Diese Spannungen wurden bereits vor dem Sprechabend im Ausschuß erörtert, und die Offenheit im kleinen Kreise führte zur Klärung mancher Mißverständnisse: man hatte den Eindruck, daß es nicht um persönliche Dinge, sondern um die Sache ging. Auch was den Sprechabend betrifft, sei den Wortführern aus beiden Lagern zugestanden, daß ihnen das Wohl der Sektion am Herzen lag und sie die Sorge um die Zukunft bewegte. Daß in der Hitze des Gefechtes manchmal ein hartes Wort in die Debatte geworfen wurde, darf unter Bergsteigern nicht allzu tragisch genommen werden. Besonders, wenn solche Worte, aus dem Zusammenhang gerissen, zitiert wurden.

Und so war es wohl gut, daß man sich frei, ungezwungen und offen aussprach und so Mißverständnisse klären und persönliche Verstimmungen beseitigen konnte. Und alle Einsichtsvollen haben wohl erkannt: So verschieden die Auffassungen sein mögen, so gemeinsam ist das Streben Bayerland aktiv zu erhalten.

Sommer-Hauptversammlung am 14. September 1955

Vorsitz: Dr. Hartmann. Anwesend: 79 Mitglieder.

Eingangs beglückwünscht Hartmann verschiedene Mitglieder zum 60. bzw. 75. Geburtstage und gedenkt anschließend der Verstorbenen. Er stellt fest, daß die Versammlung ordnungsgemäß einberufen wurde.

Hauptversammlung des DAV.

Von Schmitt unterstützt nennt und erläutert Dr. Hartmann die Tagesordnungspunkte der Hauptversammlung des DAV in Tölz.

Zum Antrag der Sektion Hannover auf Aushang der Wettermeldungen auf den Hütten des DAV beantragten mehrere Redner aus verschiedenen Gesichtspunkten Ablehnung. Der Vertreter der Sektion bei der HV. wird beauftragt gegen den Antrag der Sektion Hannover zu stimmen.

In der Frage, ab Süddeutschland oder Norddeutschland den nächsten Tagungsort der HV des DAV stellen soll, wird der Sektionsvertreter beauftragt, für die Wahl von Cuxhafen als nächsten Tagungsort zu stimmen.

Schmitt berichtet über die geplante Besetzung des Verwaltungsausschusses.

Meilerhütte.

Steiner berichtet namens des Bauausschusses über den baulichen Zustand der Meilerhütte, über die geleisteten und noch zu leistenden Arbeiten. Auf die Frage des Vorsitzenden nach den Kosten erklären Steiner und Schindler, daß der Voranschlag voraussichtlich nicht überschritten würde.

Sonderumlage.

Mit einem Referat über den Stand der Vorbereitungsarbeiten zur 60-Jahrfeier verbindet der Vorsitzende den Antrag des Ausschusses auf eine einmalige Sonderumlage von DM 5.—. Daraufhin beschließt die Versammlung eine einmalige Sonderumlage für die Gestaltung der 60-Jahrfeier der Sektion in Höhe von DM 5.— für Mitglieder und DM 3.— für Jungmannen einzuheben.

Satzungsänderung.

Auf Antrag des Vorsitzenden beschließt die Versammlungen einstimmig folgende Satzungsänderungen:

In § 4, Ziffer 9 wird das Wort „Vergünstigungen" durch „Rechte" ersetzt.

§ 12, Ziffer 8, wird wie folgt geändert:

„Eine Sommerhauptversammlung ist alljährlich rechtzeitig einzuberufen; Aufgabe der Sommerhauptversammlung ist i n s b e s o n d e r e die Tagesordnung der Hauptversammlung des DAV."

Die weiterhin beantragte Änderung des Wortes „Satzung" in § 5, Ziffer 1, in „Geschäftsordnung" wird abgelehnt, stattdessen schlägt Dr. Gretschmann folgenden Zusatz vor: „. . . die ein Teil der Satzung der Sektion ist". Die Änderung wird daraufhin zurückgestellt.

Berger bittet die Satzung der Jungmannschaft in einem Sprechabend bekanntzugeben.

Wahl der Sektionsvertreter bei der Hauptversamlung des DAV.

Von der Versammlung wird Dr. Hartmann mit der Vertretung der Sektion beauftragt.

Verhinderung des 1. Vorstandes.

Der Vorsitzende verliest zwei Schreiben von Dr. Hausmann, in denen dieser erklärt, die Geschäfte des 1. Vorstandes künftig nicht ordnungsgemäß wahrnehmen zu können. Die Meinung der Versammlung ist geteilt, ob dieses Schreiben als Rücktrittserklärung anzusehen sei oder nicht. Jedenfalls erklären Dr. Pfister und Schmitt eine Neuwahl in dieser Versammlung für unmöglich, weil diese in der Einberufung nicht als Tagesordnungspunkt bekanntgegeben wurde. Berger kritisiert das Verhalten des Ausschusses nach Bekanntwerden dieses Schreibens und beantragt Dr. Hartmann kommissarisch zum 1. Vorsitzenden zu ernennen und ihm kommissarisch einen 2. Vorsitzenden zuzuteilen. Da von verschiedenen Seiten auf die Notwendigkeit einer Unterstützung für Dr. Hartmann hingewiesen wird, schlägt Dr. Pfister vor, Schmitt um seine Unterstützung zu bitten; Schmitt erklärt sich zur Unterstützung bereit. Jacobi und später Steigenberger beantragen, die heutige Versammlung möge Dr. Hartmann mit der Führung der Geschäfte des 1. Vorsitzenden betrauen und einen kommissarischen 2. Vorsitzenden hinzuwählen. Als Gegenantrag fordert Berger baldmöglichst die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung. Der Antrag Bergers wird mit 64 gegen 12 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Darauf beauftragt die Versammlung mit 72 gegen 7 Stimmen Dr. Hartmann die Führung der Geschäfte des 1. Vorsitzenden bis zur nächsten ordentlichen HV zu übernehmen. Da Dr. Gretschmann von seiner Wahl als 2. Vorsitzender abzusehen bittet, wiederholt Dr. Pfister seinen Antrag Schmitt mit der Führung der Geschäfte des 2. Vorsitzenden zu betrauen. Auf verschiedene Stimmen, die bezweifeln, daß Schmitt zeitlich in der Lage sei, den Pflichten des 2. Vorsitzenden nachzukommen, wiederholt Schmitt, er werde sich die erforderliche Zeit nehmen. Darauf beauftragte die Versammlung mit 2 Gegenstimmen Schmitt die Geschäfte des 2. Vorsitzenden zu übernehmen.

Abschließend drückt Dr. Hartmann seine Freude über die erreichte Lösung aus, betont jedoch, die Frage nach der Person eines neuen Vorsitzenden sei damit noch nicht entschieden, da er höchstens 1½ Jahre im Amt bleiben könne.

gez.: *Peter Grimm*
Schriftführer

gez.: *Dr. Walter Hartmann*
geschäftsführender Vorsitzender

Behebung von Schäden an der neuen Meilerhütte



Meilerhütte gegen Hochblassen und Alpspitze

Gemäß Ausschußbeschluß vom 4. Juli 1955 untersuchte am 23. und 24. Juli eine Kommission, bestehend aus unserem Ehrenvorsitzenden Fritz Schmitt, Franz Rieß, Toni Schaffler und dem Hüttenwart Steiner, die Meilerhütte auf ihren baulichen Zustand. Es wurde festgestellt, daß:

1. die Verschindelung des Obergeschosses noch einige Jahre standhält;
2. die Fensterrahmen in ihrem unteren Teil und die äußeren Fenstersohlbänke mit Blech gegen Witterungseinflüsse geschützt werden müssen;
3. die Verfugung der Fassade teilweise ausgebessert werden muß;
4. am neuen Mulistall noch rund 16 qm Fassade zu verfugen sind und daß der neue Regenwasser-Sammelbehälter erst im Rohbau (ohne Decke) fertig ist;
5. die über das Dach der Meilerhütte ragende Abschlußwand gegen den Törlhang weit-Trockenmauer teilweise einsturzbereit ist und Hüttenbesucher gefährden kann. Auch gehend zerstört ist, großenteils durch den Blitzeinschlag vom 18. Juni 1955;
6. daß die die alte Zisterne zwischen alter und neuer Meilerhütte als Schutz umgebende dieser Schaden ist zum Teil eine Folge des Blitzeinschlages im Juni.

Eine Reihe weiterer nebensächlicher Feststellungen sind hier nicht aufgeführt.

Da es an Geldmittel mangelte, hat die Kommission vorgeschlagen, die Schäden soweit irgend möglich durch Sektionsmitglieder im Arbeitsdienst beheben zu lassen. In zwei Arbeitsfahrten im September wurden von „Bayerländern" unter erheblicher Beteiligung der Jungmannschaft folgende Arbeiten ausgeführt:

1. Der alte Mulistall ist abgebrochen und der Platz in einen ordentlichen Zustand versetzt worden (Eiba).
2. Das Trockenmauerwerk an der alten Zisterne ist abgetragen und seitlich gelagert worden (Jungmannschaft).
3. Die Fensterrahmen und Fenstersohlbänke im Erdgeschoß und zum Teil auch im Obergeschoß sind mit Blech abgedeckt worden (Rieß).
4. An der Fassade (Südfront) sind die Fugen ausgebessert worden (Asbeck).

Weitere Arbeiten sollen im nächsten Jahr weitgehend mit eigenen Kräften ausgeführt werden. Allen Helfern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Georg Steiner, Hüttenwart.

Unseren Toten zum Gedenken

Am Abend des 24. September 1955 traf sich, wie alle Jahre, eine Schar „Bayerländer" am Gedenkstein unterhalb der Meilerhütte, um bei Fackelschein der verstorbenen und abgestürzten Mitglieder zu gedenken und ein Gelöbnis der immerwährenden Treue abzulegen. Der Ehrenvorsitzende Fritz Schmitt sprach die Gedenkworte.

Totentafel für das Jahr 1955

6. 1. 1955 Karl Dörfler, Apotheker, München, 74 Jahre, seit 1920 Mitglied.
26. 1. 1955 Ernst Schönberger, Bankbeamter, München, 87 Jahre, seit 1896 Mitglied.
13. 2. 1955 Ludwig Kleiner, Eisenwarenhändler, Mindelheim, 56 Jahre, seit 1921 Mitglied.
Neumann Georg, Verw. Amtmann, Hohenpeissenberg, 79 Jahre, seit 1903 Mitglied.
10. 2. 1955 Josef Ittlinger, Amtmann, München, 75 Jahre, seit 1900 Mitglied.
13. 2. 1955 Franz Heufelder, Hausverwalter, München, 74 Jahre, seit 1911 Mitglied.
15. 2. 1955 Dr. Karl Hilz, Univ.-Prof., München, 70 Jahre, seit 1910 Mitglied.
1. 6. 1955 Hans Schlumprecht, Tierarzt, Kempfenhausen, 65 Jahre, seit 1910 Mitglied.
4. 6. 1955 Ernst Schiegg, Schreiner, München, 49 Jahre, seit 1931 Mitglied.
10. 7. 1955 Wolfgang Piper, Versicherungsbeamter, München, 81 Jahre, seit 1898 Mitglied.
31. 10. 1955 Josef Ruhland, Dipl.-Ing., Straubing, 77 Jahre, seit 1901 Mitglied.
1. 11. 1955 Eduard Strobel, Landgerichtsdirektor, München, 70 Jahre, seit 1911 Mitglied.
17. 11. 1955 Richard Rösser, Dipl.-Ing., München, 71 Jahre, seit 1911 Mitglied.

Seit Wiedergründung der Sektion im Jahre 1947 hat „Bayerland" den Verlust von 71 treuen Mitgliedern, darunter 4 durch Bergunfall, zu beklagen.

Ehre ihrem Andenken!

Weihnachtsfeier 1955

Unter Leitung von Toni Heimbach veranstalteten am 14. Dezember Jugendgruppe und Jungmannschaft im Rahmen der Sektion eine Weihnachtsfeier. Mit viel Liebe war der Versammlungsraum geschmückt. Vollkommen aus eigenen Kräften wurde das Programm bestritten. Alte Weihnachtslieder erklangen und auch der Nikolaus mit goldenem Eispickel fehlte nicht, der neben Gaben auch kritische Worte verteilte. Durch die Gestaltung dieses Abends hat die Bayerland-Jugend bewiesen, daß sie nicht nur schwierige Wände und schmissige Abfahrten im Kopfe hat, sondern auch Sinn für alte Tradition. Sie hat sich dadurch bestimmt die Sympathien aller anwesenden Sektionsmitglieder erworben. Der gesamten Jugend und ihrer Leitung sei an dieser Stelle der aufrichtige Dank ausgesprochen.

Adi Hilgeland sprach namens der „Bayerland"-Jugend folgende Dankesworte:

Wir haben uns heute abend hier zusammen gefunden, um wie jedes Jahr im Kreise der Kameraden und Freunde, im Kreise der Sektion Bayerland das Fest der Vorweihnacht zu begehen. Aus diesem Anlaß erlaube ich mir, auf Wunsch und im Namen der Kameraden

der Jungmannschaft und der Jugendgruppe ein paar kurze Worte des Dankes an Sie alle und im besonderen an unsere verehrte Vorstandschaft zu richten.

Das ganze Jahr hindurch schwelgen wir an unserem Tisch in Gesprächen über Touren und Fahrten, über Modeberge und alpine Probleme, über Grade und Grate, niemand spricht darüber, warum und durch wen dies in dem Maße möglich ist. Ich darf Ihnen versichern, daß wir uns auch über diese Fragen Gedanken machen, in seinem Inneren weiß ein jeder von uns, daß Sie es sind, die uns den Rückhalt geben, den wir nun einmal gebrauchen, und daß Sie es sind, die uns die moralische und nicht zuletzt auch die finanzielle Unterstützung geben, um neuen Fahrten und neuem Erleben entgegengehen zu können. Hierfür möchte ich Ihnen in unser aller Namen auf das herzlichste danken. Der bescheidene Rahmen, den wir der heutigen Weihnachtsfeier zu geben versuchen, soll diesem Dank sinnbildlich Ausdruck geben.

Zum Schluß sei noch dessen gedacht,
der sich am meisten Mühe gemacht.
Der gelaufen für uns das ganze Jahr,
den Dank der Jungen bringt ihm dar.
Die Absätze schief; die Stirne heiß,
Mühe und Arbeit waren ihm Preis.
Doch nun sei es endlich gesagt,
man sieht, was viel Idealismus vermag.
Unserm lieben Toni richte ich aus,
den größten Dank von seinem ganzen Jugendhaus!

Bergsteiger verstehen sich über die Grenzen hinweg

Im Juni 1955 hielt die Union Internationale des Associations d'Alpinisme (UIAA) ihre XV. Generalversammlung in München ab. Der große internationale Verband umfaßt 830 000 Bergsteiger in 21 Ländern und verfolgt, ohne in das Eigenleben der Alpenvereine eingreifen zu wollen, Bestrebungen zu guter, kameradschaftlicher Zusammenarbeit.

Den Club Alpino Italiano vertrat bei dieser Tagung Ugo di Vallepiana, der vor dem ersten Weltkrieg der Sektion Bayerland angehörte. Seine launigen und die Sektion ehrenden Begrüßungsworte verdienen es, hier zur Freude der „Bayerländer" wiedergegeben zu werden:

Als Vertreter des Club Alpino Italiano überbrachte Dr. Graf Ugo di Vallepiana aus Mailand folgende Begrüßung im Rathaus zu München:

Sehr geehrte Herren und liebe Bergkameraden!

Der Club Alpino Italiano hat mir den ehrenvollen und angenehmen Auftrag gegeben, nicht nur den deutschen, sondern allen Bergkameraden, die im Namen der UIAA, sei es persönlich oder durch ihre Vertreter, hier anwesend sind, seinen freundlichsten Bergsteigergruß zu übermitteln.

Der Club Alpino Italiano konnte aber bestimmt nicht ahnen, welche Freude er mit diesem Auftrag bereitet hat, da er mir damit, nach mehr als 43 Jahren die Gelegenheit geboten hat, als ehemaliger „Bayerländer" hier, wenn auch nicht im Kartensaal des Hofbräuhauses, den gleichen, alten unverwüstlichen Bayerländer-Geist zu finden.

Selbst wenn in so vielen Jahren viele meiner damaligen Freunde verschwunden sind, habe ich doch die große Freude gehabt, einige von den besten, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen, und mich zum Manne und Bergsteiger geschmiedet haben, hier zu treffen oder wenigstens zu wissen, daß sie immer noch rüstig sind und noch den Bergen gehören. In erster Linie meine ich damit Paul Hübel und Altmeister Hans Pfann, der mich „anno dazumal" in einem Artikel als seinen „jugendlichen" Begleiter bezeichnete; seiner Erfahrung gegenüber aber habe ich heute noch immer das Gefühl, ein Jüngling zu sein!

An meine Bayerländertage kann ich, wie gesagt, nur mit Freude und Liebe zurückdenken, und zwar nicht nur an die nächtlichen Kletterübungen an den Propyläen, die trotz des Polizeiverbots unser Privat-Klettergarten waren, sondern auch an eine Feinfühligkeit die meine Freunde mir gegenüber übten: als sie das im Liederschatz der Sektion Bayerland enthaltene Lied „Die alte Bischofsmütze" sangen, ließen sie immer den letzten Satz, in welchen man den Welschen auf den Hund kommen läßt, aus.

Heutzutage aber, wo wir alle eingesehen haben, oder wenigstens einsehen sollten, daß nationalistische Hirngespinste in einer atomischen Welt zu gefährlich sind und nur eine folgenschwere Zersplitterung unserer Kräfte verursachen können, bin ich überzeugt, daß der alpine Gedanke der „Bayerländer", der uns alle beseelt, sehr dazu beitragen kann, die gründliche Verbundenheit der gleichgesinnten Menschen und Völker zu steigern und zu schmieden; eine Verbundenheit, ohne welche Spenglers düsteres Zukunftsbild Wirklichkeit werden könnte.

„Der Untergang des Abendlandes" kann nur die Folge von Fehlern unsererseits sein; diese Fehler werden wir Bergsteiger aber bestimmt nicht begehen.

Dies sind die Gefühle, sehr geehrte Herren und liebe Bergkameraden, die den Gruß des Club Alpino Italiano beseelen.

Bayerland-Jugend in der Reichenspitzgruppe

Mit einem Fahrtenzuschuß der Sektion und des Bundesjugendringes, der etwa ein Viertel der Gesamtkosten beträgt, sind wir am 24. Juli mit Bahn und Bus am Durlaßboden, östlich von Gerlos angelangt. Hoch über dem Gerloskees erhebt sich formschön die Reichenspitze aus dem Nebel. Mitten in die erste Andacht des Schauens platzt Fred hinein: Ui, i hab' mein Anorak im Zillertalbähnle vergessen! Da is mei Paß und s'ganze Urlaubsgeld drinnen, wia kimm i jetzt wieder zu mein Zeug?" Mit guten Ratschlägen rennt er talaus — Freund Helmut wankt mit seiner Last obendrein zur Benkeralm talein. In der Finkaualm beim Hüttenwirt Hofer gibt's warme Suppe und Gernot meint: „Was ma jetzt ißt, braucht ma nimmer tragen!"

Über die Trißlalm und den Steilhang beim Klamml erreichen wir die gastliche Zittauer Hütte (2330 m) am Wildgerlossee, die hohe Schneemauer und Lawinenreste umgeben. Nach dem Abendbrot gehen Helmut und Gernot mit Zeltsack und Sturmlaterne zum Klamml zurück, um Fred zu erwarten. Vergebens! Der wird seine erste Biwaknacht wohl noch weiter unten verbringen!

Morgens wandern wir zu viert am oberen Seelein vorbei, an den Südgrat des Hohen Schaflkopfes. Langsam werden die Jungen mit dem Urgestein vertrauter und wir bleiben meist auf der Gratschneide. Es ist ein herrliches Turnen im festen Fels. Um 11 Uhr stehen wir auf dem 3062 m hohen Gipfel, der genau vor 60 Jahren von Dr. Kögl mit Franz Hofer erstmals bestiegen wurde. Günthers erster Dreitausender wird mit einer kräftigen Schneeeinreibung gefeiert!

Herrlich ist die Rundsicht vom Glockner bis zu den Ötztalern. Über die Südwest-Flanke und eine teilweise eisige Schneerinne gewinnen wir rasch an Tiefe. Vor der Hütte erwarten uns Fred und Helmuth freudig mit Anorak und Paß winkend. Glücklich sind wir alle vereint und nach der Mittagspause geht es in den Klettergarten. Für die versäumte Tour wollen die obigen nur von V aufwärts anfangen und nageln herum, was das Zeug hält. Mit Trittschlingen und Seilzug werden Überhänge und Risse gemeistert. In einer Hochstimmung kehren wir auf die Hütte zurück. Wie ein Schlag aus heiterem Himmel berührt uns die Kunde. daß 30 Mann österreichischer Gendarmerie hier sei, zwei seit 5 Tagen ver-

mißte bergunkundige holländische Wanderer zu suchen. Statt liebe Angehörige der Schwazer Jugendgruppe anzutreffen, finden wir auf der Hütte zwar deren Jugendleiter Wex, aber im Verband des Bergrettungsdienstes. Auch wir beteiligen uns indirekt an der Suche, durch besondere Aufmerksamkeit.

Der folgende Tag wird dem Steigeisengehen, mit und ohne Stufen, gewidmet. Zuletzt wird mit Hakentechnik ein toller Eiszahn erklettert und die Freude an all dem Neuen kann auch von zwei Hagelschauern nicht getrübt werden.

Die zwar negativen Gesamtergebnisse der zweitägigen Suchaktion sind in der Zusammenfassung und anschließenden Diskussion aber so eindringlich, daß sie mein seit März vorbereitetes Programm der internationalen Begegnung aufwiegen. Um so gewissenhafter ist die Vorbereitung der nächsten Tour.

Orkanartiger Sturm braust nachts um die Hütte und die Dachschindeln sind bei Tagesgrauen weit zerstreut. Doch schon früh sind wir unterwegs. Über das Gerloskees gehen wir in 3 Partien zum Nordostgrat der Wildgerlosspitze. Nach viel Blockwerk wird dieser steiler. Es macht richtig Spaß, fast durchwegs am scharfen Grat zu klettern und ich beobachte von oben interessiert die Fortschritte der einzelnen. Am Südostgrat angelangt, lassen wir unseren Benjamin im Zeltsack bei den Rucksäcken und wollen an den Schwertern und Sägezähnen dieses einmalig schönen und exponierten Gratstückes vorbei, den Gipfel erreichen. Doch eisiger Wind treibt uns in die Südflanke und auf den Südgrat. Bald stehen wir auf dem 3278 m hohen Gipfel und freuen uns herzlich. Einsetzender Schneefall mahnt zum Abstieg. Helmut und Fred holen mit den Rucksäcken Günther vom Grat. Längst haben wir auf die Traversierung des Hahnenkammes verzichtet und ich bereite am Seil von Jörg und Gernot die Überschreitung des Bergschrundes vor. Es geht alles glatt und schnell. Schon spuren wir über das Kuchelmooskees und den Westhang auf die 3303 m hohe Reichenspitze. „Is gar koa Zeit zur Brotzeit?" fragen Jörg und Gernot. Doch ich traue dem Wetter nicht mehr und wir suchen im Neuschnee durch die Ostflanke hinab zur Gerlosscharte. Über die Hohe Gabel (3264 m) und den Grat steigen wir zu langsam auf's Gerloskees ein. Die Dämmerung ist schneller. So entschließe ich mich zum Biwak am Felssporn. Vorsorglich sind wir mit allem ausgerüstet!

1/24 Uhr früh wird es hell! Bald steigen wir bei 25 cm Neuschnee weiter ab. Oberhalb der Schneegrenze taucht die Hütte aus dem Nebeldunst auf und immer mehr Leute vom AV-Grundkurs, der von der Plauener Hütte gekommen war, sehen wir davor stehen. Mehrere kommen uns entgegen, allen voran Freund Wiggerl Gramminger, der zwar besorgt, aber dennoch von meiner Umsicht überzeugt war. Dann begrüßen uns Oskar Krammer und Dr. Heizer vom Verwaltungsausschuß. Aufrecht und stolz schreiten meine fünf lieben Kameraden durch das Spalier von Eidenschinks Schülern. In der Hütte stehen große Kannen heißen Tees mit Rum bereit. Bis Mittag fallen wir dann in tiefen Schlaf und hören nichts vom ganzen Kursbetrieb. Doch Grammingers Unterricht am Nachmittag rundet unsere erlebnisreiche Tour ab.

Leider verschlechtert sich das Wetter so sehr, daß wir am folgenden Tag absteigen müssen. Am Durlaßboden ist erst Enttäuschung, daß der 11-Uhr-Bus nur bei Schönwetter eingesetzt wird. Doch es zeugt für den Geist meiner jungen Gefährten, lieber jetzt zu Fuß bis Zell am Ziller wandern zu wollen, als nun durchnäßt Stunden im Gasthaus in Gerlos warten zu müssen. Daß wir dort doch noch Anschluß bekommen, ist ein Verdienst Wiggerl Grammingers.

Diese Gemeinschaftsfahrt der Jugend und der neuen Jungmannen ist bis zuletzt für beide Teile „sehr lehrreich". Gestärkt an Leib und Seele wende ich mich nun der größeren Aufgabe zu und voll froher Erwartung sehe ich der kommenden Fahrt zum Mont Blanc entgegen.

Der Jugendleiter.



Jungmannschaftsfahrt zum Mont Blanc

Durch die großzügige Unterstützung unserer Sektion und die Beihilfen des DAV für wertvolle Bergfahrten in Einzelfällen, deren Zuteilung in dieser Höhe ein besonderes Verdienst des Ehrenvorsitzenden Fritz Schmitt ist, konnte eine kleine Gruppe der Jungmannen eine Gemeinschaftsfahrt zum Mont Blanc unternehmen. Initiator dieser expeditionsmäßig aufgezogenen Fahrt war unser Jungmannschaftsleiter Krystof Zlatnik. Auf besonderen Wunsch des Ausschusses schloß ich mich als Jugendleiter an.

Alfred Grünewald fand sich zuerst am Südfuß des gewaltigen Gebirgsstockes ein. Er lernte den Bayerländer Kurt Dammel kennen. Beide stiegen von der Turiner Hütte über Col de la Fourche (3682 m) zum obersten Brenvabecken. Dort suchte Alfred den geeignetsten Lagerplatz und baute sein Zelt in über 3500 m Höhe auf. Schlechtwetter verhinderte leider eine gemeinsame Tour.

Die Hauptgruppe kam mit der Ausrüstung am 3. 8. gegen 14 Uhr in Entrèves an. Krystof wartete bereits. Dieser hatte es eilig und ging eine Stunde später mit Bernhard Öttinger zum alten Bivacco Brenva (3100 m). Gerhard Griensteidl und ich aber wußten kaum, wohin mit dem ganzen Gepäck. Mit sieben Rucksäcken beladen er-

Oben: Aiguille Blanche-Nordostwand

Unten: Zeltlager mit Aiguille Noire

reichten wir gerade noch die letzte Seilbahn zur Turiner Hütte und trafen oben den dort wartenden Alfred. Neben der 3323 m hoch gelegenen, überbelegten Hütte schliefen wir beide im Zelt.

Beim Morgengrauen stapften wir drei, den Gêantgletscher querend, bis zum Fuße der Tour Ronde und bestiegen als Eingehtour den Gipfel (3798 m). Beim Gepäck zurück, erkannten wir Krystof und Bernhard, die auf verwegener Route den Gêantgletscher und die Turiner Hütte erreicht, nun schon ihre Ausrüstung geholt hatten. Schwer beladen wankten wir fünf bei Schneetreiben weiter aufwärts zum Col de la Fourche. Mit diesem Gepäck die halbe Höhe der Palavicinirinne meisternd und südlich 150 m hinab, war ein guter Anfang. Das zweite Zelt wurde aufgeschlagen, doch ich mußte wegen Platzmangel zur Biwackschachtel auf den Col zurück. Um Mitternacht versorgte ich fünf erschöpfte Engländer, die im Schneesturm ober dem Brenvasporn umkehren mußten, und stieg dann zum Lager ab.

Die Nacht war klar und kalt geworden! Die Kameraden in den Zelten rieben sich erst den Schlaf aus den Augen; Gerhard trank statt Tee Benzin. So verzögerte sich der Abmarsch und ich entschloß mich zum Alleingang. Alfred und unser Benjamin kamen über die klassische Brenvaroute nach und erreichten mit einer Stunde Abstand den Mont Blanc. Groß war die Freude, den Monarchen am ersten schönen Tag über die Ostwand erstiegen zu haben; denn 1954 belagerte ihn diese Seilschaft über fünf Wochen und ich sah 1932 kaum einen Meter weit. Eine umfassende Fernsicht bot sich uns. Nach langer Rast stiegen die Jungen zur Vallot-Hütte, zeigten dort ihre Kochkünste und gingen über Dôme du Goûter zur Gonella-Hütte. Ich erkundete die Eisflanke des Mont Maudit, nahm zwei deutsche Bergsteiger mit über die Westflanke zum Grand Plateau hinunter und stieg noch zur Vallot-Hütte auf.

Krystof und Bernhard hingen seit 3 Uhr früh in den vereisten, 1300 m hohen und äußerst schwierigen Felsen der Route Major und die Sonne brannte lange in die Flanke. Manchen Haken trieb der Erste in die Wand und schimpfend würgte sie Bernhard teilweise wieder heraus. Dabei zersplitterte sein Pickelstiel und, o Graus, nur mehr die Schlaufe hing am Arm. Erst mit der belebenden Abendkühle erreichten sie bei Dunkelheit die Scharte zwischen beiden Gipfeln. Nach der Rast im Zeltsack stiegen sie im Mondschein auf den Mont Blanc. Ein überwältigender Augenblick! Doch die Kälte trieb sie zur Hütte und dankbar schlürften beide die bereiteten Getränke. Dann schlüpfte Krystof zu mir in den Schlafsack, um sich die angefrorenen Zehen aufzuwärmen. Lange erzählte er noch. Ich verzichtete auf den gemeinsamen Abstieg über die klassische Route und lieh Bernhard meinen Pickel. Dadurch schaffte er mit Krystof sogar noch das Güßfeldcouloir abwärts. Mit einem Münchner ging ich „ohne" über Dôme du Goûter, Aiguille de Bionnassay, Gonella-Hütte nach Entréves. Dort trafen wir den sechsten Teilnehmer, Fritz Schmidt, unseren früheren Jungmannschaftsleiter. Der kam gerade von der Hochzeitsreise aus Oberitalien und während der Expreß seine junge Gattin nach Stuttgart brachte, stieg er mit uns bei neuerlichem Schneefall über Col de la Fourche. Wir bauten hier das 3. Zelt so auf, daß ein offenes Viereck entstand: Ein mit Plane überdecktes Vorzimmer! Nun waren glücklich alle sechs vereint! Trotz des vielen Neuschnees machten wir es uns richtig gemütlich und hatten vorerst nur die eine Sorge, die Zelte immer wieder rechtzeitig auszuschaufeln.

Nach zwei Tagen des Wartens bei Sturm und Sonne war es so weit! Krystof und Fritz stiegen über Col Moore tief hinab zum westlichen Arm des Brenvagletschers, um den Bergschrund und den Zugang zur Nordost-Wand der Aiguille Blanche de Peuterey zu erkunden. Erst spät abends kamen sie zurück. Wir bereiteten inzwischen die schwierige Bergfahrt über die Eiswand und den Peutereygrat auf das gewissenhafteste und mit Verpflegung für mehrere Tage vor.

Um Mitternacht zog der Erkundungstrupp als erste Seilschaft los, die zweite bald

hinterdrein. Bis Gerhard und ich das Lager und alle drei Zelte versorgt hatten, verging wertvolle Zeit. Bei Sonnenaufgang hingen die vier schon hoch oben am großen Eisbruch, während wir erst am Einstieg standen. Schweren Herzens und um die Gefährten nicht aufzuhalten, entschlossen wir uns, umzukehren. Doch wir waren nicht untätig. Während Gerhard um das restliche Benzin zur Turiner Hütte ging, überholte ich das Lager und baute neue Schneemauern. Gegen Abend erhielten wir unerwarteten Besuch. Es war kein geringerer als Sir John Hunt mit drei Gefährten der erfolgreichen Everest-Expedition! Ich entdeckte unter ihnen einen lieben Bekannten, Mr. Noyce. Bei heißem Getränk entwickelte sich schnell eine angeregte Unterhaltung und mit ehrlichem Stolz erklärten wir die Route unserer Kameraden, deren Spur gut sichtbar in die Scharte der Peuterey-Gipfel führte. Dankbar nahmen wir aus solch berufenem Munde die Anerkennung für diese Jung-Bayerländerfahrt an.

Inzwischen hatten die vier durch tiefen Schnee, steile Eiswände und überbrückte Spalten gegen 15 Uhr die Aiguille Blanche de Peuterey erreicht. Das Wetter zeigte sich so drohend, daß auch sie auf dem Col den Rückzug über die Ostseite beschlossen. So weit bekannt, wurde der Abstieg vom Col de Peuterey erst zweimal durchgeführt! Nach 150 m schwieriger Abseilarbeit standen sie wieder auf steilem Eis und Schnee und erreichten bei letztem Licht den ebenen Brenvagletscher. Im Dunkel überquerten sie Col Moore und kamen nach 23 hartdurchkämpften, aber trotzdem schönen Stunden müde und hungrig ins Lager zurück. Bis Mitternacht erzählten sie noch von ihren Erlebnissen.

Gerhard und ich hatten uns schon auf den Mont-Maudit-Ostgrat vorbereitet. Doch nach dieser nächtlichen Rückkehr der Kameraden verschlief alles. Ein später Vorstoß über die Südwest-Flanke bis zur Schulter erstickte im Wettersturz. Der reichliche Schneefall dauerte leider an, so daß wir uns um den Rückweg sorgten. Drum ging es an die Vorräte, um die Rucksäcke zu erleichtern. Ein fröhliches Wettkochen begann.

Nach zwölf Tagen des Lagerlebens zogen wir durch tiefen Schnee mit sämtlichem Gepäck über Col de la Fourche zur Turiner Hütte.

Auf dieser Gemeinschaftsfahrt wurden viele Erfahrungen für größere Unternehmungen gesammelt, und wir erkannten, daß die Durchführung weitaus komplizierter und verantwortungsvoller ist, als bei Bergfahrten einzelner Seilschaften. Die herrlichen Touren brachten uns allen eine Fülle unvergeßlicher Erlebnisse.

Bis das expeditionsmäßige Gepäck für sechs Teilnehmer und noch dazu vier Mann in meinem VW verstaut waren, umringte uns eine Menge temperamentvoller italienischer Feriengäste. Krystof stillte rede- und sprachgewandt deren Neugierde. Glücklich und zufrieden trennten wir uns, um auf verschiedenen Wegen die Heimatorte zu erreichen.

Der Jugendleiter.

Bayerländer in aller Welt

Deutsche Nepal-Expedition 1955. Am 28. März verließen vier junge Bergsteiger München, um unter Leitung von Heinz Steinmetz im Annapurna-Himalaja ihr Gipfelglück zu versuchen. Es war die bisher jüngste Himalaja-Mannschaft mit zwei 24jährigen Jungmannschaftsangehörigen, darunter unser Harald Biller aus Nürnberg. Und es war eine der erfolgreichsten. Als die vier am 23. Dezember wieder in die Heimat zurückkehrten, konnten sie von 11 erstmals erstiegenen Hochgipfeln, darunter zwei Siebentausender, berichten. Harald Biller schrieb am 10. Juni an Fritz Schmitt: „Es ist mir eine herzliche Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß meine Kameraden Heinz Steinmetz, Jürgen Wellenkamp und ich am Pfingstmontag kurz vor 18 Uhr den Gipfel der 7525 m hohen Annapurna IV erreicht haben. Wir haben insgesamt 19 Tage (16 Tage Aufstieg und 3 Tage Abstieg) gebraucht und es ist manchmal recht hart gegangen. Aber die

Hauptsache ist, daß wir's alle gesund überstanden haben und unser Ziel erreichten. Ich glaube, die 10 Minuten, die wir auf dem Gipfel verbracht haben, waren die größten meines Lebens. Inzwischen ist nun der Monsun eingebrochen und für uns hat damit eine vorerst stille Zeit begonnen. Es ist zwar nicht so, daß es dauernd regnet, aber das Wetter ist doch recht unsicher und droben in den Bergen schneit es. Nun, uns tut — offen gestanden — eine Ruhepause recht gut. So einen Siebentausender spürt man schon in den Knochen! Ich möchte zum Schluß nicht versäumen, der Sektion Bayerland nochmals herzlich für die Unterstützung zu danken. Grüßen Sie bitte alle Bayerländer . . ."

Daß junge Bergsteiger nicht Rekordjäger und Roboter sein müssen, sondern auch Herz und Gemüt haben, geht aus einem späteren Brief von Harald Biller hervor: „in dem spärlichen Bücherbestand, den man auf einer Expedition mitführen kann, habe ich, neben je einem Bändchen Eichendorff- und Claudiusgeschichten auch Ihr Gedichtbändchen „Unterwegs". Wenn man in der Einsamkeit des tibetischen Grenzgebietes im Zelt liegt, wenn draußen der Monsunregen herunterrauscht, dann kommt man sich oft recht verlassen vor. Doch wenn man dann Ihre Gedichte zur Hand nimmt, dann ist man irgendwie nicht mehr allein. Mir fehlen hier wohl die Worte, um mich richtig auszudrücken, doch hat mir Ihr Bändchen so viele schöne Stunden bereitet, daß ich Ihnen einfach schreiben mußte, um Ihnen zu danken. Verzeihen Sie einem rauhen Bergvagabunden, wenn er Sie mit Unnützem gelangweilt hat . . ."

*

Frankfurter Himalaja-Expedition 1955. An der Frankfurter Expedition unter Leitung von Reinhard Sander zum Chogo Lungma-Gletscher im Karakorum waren zwei „Bayerländer" beteiligt: der unverwüstliche Karl Krämer und der junge Joachim Tietze, der mit zwei Kameraden den über 7000 m hohen Pyramid Peak besteigen konnte. Karl Krämer, im blühenden Jünglingsalter von 56 Jahren, war der gute Geist der Expedition und kam auf den 6500 m hohen Mont Lungma. Es sei den beiden Frankfurter „Bayerländern" hoch angerechnet, daß sie uns Daheimgebliebenen einen Kartengruß übermittelten: „Kurz vor Abschluß der Frankfurter Himalaja-Expedition 1955 grüßen wir herzlich unsere Sektion. Die Ziele sind fast erreicht, der fehlende Rest geht auf Verlustkonto Schlechtwetter. Über unsere Erlebnisse hoffen wir einmal an einem Sektionsabend berichten zu können. Leider ist unser Leiter Reinhard Sander durch Spaltensturz verunglückt. Wir gehen am 10. September in Karachi wieder an Bord. Mit herzlichen Bayerländergrüßen Eure Sektionskameraden Karl Krämer und Joachim Tietze."

*

Deutsch-Schweizerische Himalaja-Expedition 1955. An diesem Unternehmen (Ziel der 8172 m hohe Dhaulagiri im Nepal-Himalaja) war auch Gert Wenninger aus Ludwigsburg beteiligt. Die Expedition erreichte 7600 m Höhe und mußte wegen Schlechtwetter umkehren.

*

Martl Schließler in den Anden. Martl Schließler hat mit seinem Seilkameraden Dolf Meyer eine motorisierte, abenteuerliche Film- und Bergexpedition in die Anden durchgeführt. Am 7. September schrieb er: „Erst seit einigen Tagen bin ich wieder auf den Beinen. Bei unserer letzten alpinen Tat am Coropuna (6616 m) holte ich mir statt Lorbeeren eine Lungenentzündung und mußte zuschauen, wie Dolf, sozusagen noch mit dem Arm in der Schlinge, diesen Berg erstieg. Wenngleich unser Erfolg, was Gipfel anbelangt, nicht mit dem der Münchner Gruppe zu vergleichen ist, so haben wir doch Einblick in ein noch völlig unerschlossenes Gebiet bekommen, dessen Ausdehnung und Unzulänglichkeit gewaltig ist. Der Film wird einiges hiervon zeigen. Ob ich wohl von Bayerland ausscheiden muß, weil ich die Mindestzahl an Gipfeln nicht erreicht habe? Oder gilt der fortgesetzte Lebenswandel in über 4000 m Höhe auch etwas?"

Fahrt zum Demawend. Max Firnkees fuhr am 4. August allein auf einem 175-ccm-Motorrad von München ab in Richtung Persien. Vier Wochen später erreichte er Teheran. Dann ging es weiter zu der 100 km entfernten Ortschaft Reneh und zu einer 2800 m hoch gelegenen Nomadensiedlung am Fuße des 1954 erstmalig von Franzosen begangenen Ostgrates des Demawend. Nach einem Biwak in 5300 m Höhe mußte Firnkees am 11. September wegen anhaltendem Schneesturm umkehren. Am 5. Oktober erreichte Firnkees bei Sturm und Nebel im Alleingang über die Südflanke den 5670 m hohen Gipfel. Abfahrt von Teheran am 10. Oktober bis Beirut. Von hier bis Neapel mit Schiff. Mit dem Motorrad wurden 12 000 Kilometer zurückgelegt.

*

Österreichische Taurus-Expedition 1955. An diesem Unternehmen der H. G. Bergland (Sektion Wien des ÖAV) nahm Hermann Köllensperger teil. Seinem Bericht ist zu entnehmen: „Unser erstes Lager stand im Kayazik-Tal auf 2300 m Höhe. Von hier aus unternahmen wir unseren ersten Erkundungsvorstoß, der uns 5 Dreitausender brachte, darunter den wohl schönsten Berg des Aladag, den Demir Kazik mit 3723 m, den Vor- und Hauptgipfel des Emli-Basi und 2 unbenannte Dreitausender. Der Demir-Kazik hatte es uns angetan und wir konnten 2 neue schwierige Wege auf ihn eröffnen, den Westgrat und die Nordostwand. Unser zweites Lager errichteten wir im Hochtal des Yedigöls in 3080 m Höhe. Als vielleicht schönsten Erfolg unserer Fahrt konnten wir erstmals die gesamte Umrahmung des Yedigöls mit seinen 33 Gipfeln in 4 Tagen überschreiten. Außerdem glückten uns vom Lager Yedigöl aus noch folgende Erstersteigungen: die Nordwestwand des Direktas, 3450 m, die Nordwand des Künnegipfels, 3615 m, die Nordwand der Paschingerspitze, 3650 m, und die Nordwand des Esnewit, 3500 m. Unser drittes Lager errichteten wir im Suyrma-Tal in 2100 m Höhe. Von hier aus erstiegen wir den Alaça-Dag, 3530 m und den Kaldi Basi mit 3738 m, den höchsten Berg des Aladag, diesen unter anderem erstmals über seine Nordwand. In den 3 Wochen, die wir hier in den Bergen zubrachten, konnten wir somit 47 Gipfel, alle über dreitausend Meter ersteigen. Aber nicht nur auf den Gipfeln haben wir geweilt, auch durch die Täler sind wir gezogen, haben uns gefreut an den spärlichen, aber schönen Blumen, die wir in der öden Steinwüste fanden, wir haben die Tiere der Berge belauscht und uns das freie Leben der Jürüken (das sind frei umherziehende Nomaden) beschaut. Auf unserer Heimreise konnten wir uns dann auch noch etwas dem Studium von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen und alten Kulturdenkmälern widmen. Wir besuchten die alte Stadt Kayseri und bestiegen von hier aus den Ercies, 3916 m, einen längst erloschenen Vulkan, wir machten einen Abstecher zur 1000 Jahre alten Höhlenstadt Görmere. Wir ließen den Atem der Hauptstadt Ankara und der Perle am Goldenen Horn Istanbul an uns vorüberziehen. So haben wir den Zauber des Orients auf den reinen Höhen der Gipfel, in den kleinen Orten Anatoliens und in den großen Städten der Türkei in vollen Zügen genossen.

*

Hias Rebitsch wieder in Südamerika. Hias Rebitsch ist als Leiter einer österreichisch-schwedischen Andenexpedition 1955/56 nach Südamerika aufgebrochen. Ihr Hauptziel ist die bergsteigerische Erschließung der Grenz-Kordilleren zwischen Argentinien und Chile. Die Expedition wird ein halbes Jahr unterwegs sein.

Allen „Bayerländern" gratulieren wir zu ihren bergsteigerischen Erfolgen und Hias Rebitsch wünschen wir Bergheil und eine glückliche Heimkehr.

Das Jahrbuch des DAV 1955 ist erschienen

Es enthält eine Silvrettakarte 1:25000, Beiträge über Silvretta, Niedere Tauern, Seealpen, Ortler und Korsika. Dazu Expeditionsberichte über Tscho Oyu, Karakorum, Hindukusch und die Huayhuash Kordillere. Mitgliederpreis des 160 Seiten starken Leinenbandes mit Kartenbeilage DM 7.—. Bestellkarte liegt bei.

Verdienten Bayerländern zum Gedenken

Dem Namen Pflaum zu Ehren

Am 9. März 1955 bettete man in Gräberfeld 17 des Münchner Waldfriedhofs die einst bekannte Hochtouristin Lina Pflaum, geb Schäfer. Sie war die Gattin des „Bayerländers" Dr. Fritz Pflaum. 1871 in die Jungzeit des bayrischen Alpinismus hineingeboren, mit 6 Jahren an väterlicher Hand Schweizer Firnriesen gegenüber, ward er aus innerstem Drang zum Bergsteiger. „Hinauf in die Sonne, hinauf in das Licht! Freiheit und Lebenslust atmen dort oben. — Was von dem Himmel die Menschheit auch hält, für mich ist der Himmel die Alpenwelt" — so seine Devise!

Etwa um 1888 begann seine alpine Laufbahn. Vornehmen Charakters, trefflich auch in seinen alpinen Eigenschaften, fand er überall bedeutende Kameraden, einen Christa, Botzong, Leberle, die Brüder Leuchs und Schulze, Platz, Dr. Batsch, Dorn und Oertel; war Enzensperger befreundet, stieg mit Griesl, Dr. Ohlenschlager, Ullmann aus Dresden, Apotheker Schneider aus Coburg, Dr. Dessauer, Wolfgang Wagner und Prof. Merzbacher, zählte im AAVM zu den ältesten und treuesten Mitgliedern, war dem SAC vertraut und als begüterter Kaufmannssohn bereits 24jährig Besitzer der Storchenapotheke zu München. Meister Pfann entsinnt sich gewiß der ausgefallenen Monte-Rosa-Fahrt (mit ihm und Christa und des Biwaks bei 4040 m, wie jenes Tages 1901, an dem er und Pflaum gemeinsam den Kamin am Totenkirchl zwangen, nachmals Pfannkamin benannt. Viel Interessantes wäre über Pflaums Hochtouren zu erzählen, Erst- und Zweitbegehungen, abenteuerliche Wege in selten besuchten Gebieten. Er gehörte der Zweiterschließung des Kaisergebirges an. Viermal stand er auf dem Montblanc, durchstreifte alljährlich wochenlang die Schweizer Gletschergefilde, war besonders bewandert in den Miemingern, über die er einen Führer verfassen wollte, wandte sich bald schon größeren Winterfahrten zu, lief ab 1903 bereits Ski und weitete seine Touren „vom äußersten Westen bis zum äußersten Osten der Alpen" (Dessauer). Seine jährlichen Berichte wiesen jeweils an die 80 und mehr Gipfel auf; in zwei Jahrzehnten heimste er über 1000 Gipfel ein, errungen in einer glücklichen Periode noch nicht übertechnisierten Bergsteigertums.

1893 begegnete er im Kaiser einem Auer Kind, Lina Schäfer, mit ihren 17 Jahren voll urwüchsiger Freude am Klettern, ein Naturtalent, das er rasch erkannte. Er schulte sie systematisch und so hervorragend, daß sie, trotz des Zweifels und der Vorurteile jener Zeit, in alpinen Kreisen vollwertig genommen wurde, eine nie versagende, immer fröhliche Begleiterin, tapfer alle Strapazen und Schwierigkeiten überwindend.

Schon als Student erwog er, armen Studentlein eine alpine Unterkunft zu schaffen. 1906 stand er auf seines Lebens Höhe. Er beherrschte die Arbeit im alpinen Rettungsausschuß, war als Oberapotheker der Reserve im Rettungskorps und in der Gesellschaft der Offiziere des Beurlaubtenstandes, gehörte dem Münchner Verein für Luftschiffahrt an, wurde um alpine Vorträge angegangen, schrieb zuweilen alpine Aufsätze. Er galt etwas und man hatte ihn gern.

Im Herbst erkrankte er an Scharlach, als Nachfolge an schwerem Nierendefekt, und, 1907, noch nicht erholt, gefährlich an Typhus. 5 Monate lag er im Fieber; dank berühmter Ärzte und aufopfernder Pflege von Frau Lina wurde er gerettet, war aber so schwach, daß er mit Stöcken das Gehen neu erlernen mußte. Dabei die verzehrende Sehnsucht nach seinen Bergen! Mit Gattin und Sohn mietete er sich in Wengen ein. 7 Wochen hielt er untätig aus. Dann stieg das Ehepaar, führerlos wie immer, zur Berglihütte. Mehr war unmöglich, weil heftiger Schneesturm sie abwärts trieb. Eine Woche Regen! Lina packte Koffer. Heim! Ihr ging ein Unheil vor. Fritz wollte nicht. Gletscherleidenschaft packte ihn erneut. Nicht umsonst hießen ihn viele den Eismann. — Der Himmel hellte sich auf, wurde strahlend.

Nur wieder auf einen Gipfel, meinetwegen sogar auf den „Eismugel", den Mönch! Lina bekam Angst. Sie fühlte sich elend und ihr Mann hatte diesmal keinen Kameraden gefunden. Pfann, den er eingeladen und erhofft hatte, blieb aus. „Wir kommen nicht gut fort!" Sie zu beruhigen, nahm der Genesene einen Führer, das erstemal in seinem Bergsteigerleben. „24. 8. 1908 12 Uhr mittags, Eismeer. Heute ist 's herrlich hier oben; ach, wenn Du doch dabei wärst! ich fühle mich unvergleichlich besser disponiert. Die Luft behagt mir heute herrlich. Berglifelsen ganz schneefrei. Du würdest die Tour spielend mitmachen. Herzlichst Euer Papa."

Den nächsten Mittag kam die Karte in Wengen an. 5 Stunden zuvor war das Unheil geschehen. Pflaums Warnung nicht beachtend, hatte der Führer bei 4105 m, auf der Südseite des Mönchs, dicht unter dem Gipfel, eine Gratwächte durchgetreten, riß den zu kurz Angeseilten 420 m mit sich hinunter, kam zwar selber glimpflich davon, vermochte noch Hilfe herbeizuholen; den andern mußten Bergführer und eine Turnerpartie aus Interlaken ins dortige Krankenhaus bringen. Bis nachts operierte man die komplizierten Brüche beider Fußknöchel. Der Verletzte schien vorerst gerettet. Am 29. August verschied er an inneren Infektionen. „Wir kommen nicht gut fort." Die Frau hatte Recht gehabt.

Bis von weither kam Fülle der Teilnahme. Erschüttert bedauerte Pfann „das Unglück, dem der Freund unerwartet und unverschuldet zum Opfer fiel." Wetterungunst hatte am Kommen gehindert. „Vielleicht wäre sonst das schreckliche Ereignis nicht eingetreten."

Mit jeder Faser ihres Herzens hing die Witwe an dem nun Verlorenen. Sie ließ ihn nach München, in den Waldfriedhof überführen. Der Plan eines Unterkunftsheims dünkte ihr drängendes Vermächtnis. Ihr Schwiegervater und sie besprachen sich mit Oertel, dem Vorstand der Sektion Bayerland und stellten für einen Bau 5000 Mark in Aussicht.

„19. September 1908 ... Ausschuß wie Mitgliederversammlung nehmen ... diese hochherzige Zuwendung mit Freuden an. Gerne erklären wir uns bereit, der zu erbauenden Hütte den Namen unseres lieben verstorbenen Mitglieds beizulegen und demselben ... in der ganzen alpinen Welt für immer ein ehrendes Andenken zu sichern. Da ... die Ausführung des Hüttenbaus ... noch geraume Zeit beanspruchen wird, so würde ich es für angezeigt halten, jetzt schon eine kleine Notiz in die Presse zu geben.

Im Namen der Sektion Bayerland.

Oertel, 1. Vorstand
Bub, 1. Schriftführer."

„Ich danke Ihnen herzlichst für Ihr pietätvolles Entgegenkommen und bin sehr glücklich, in dem Gedanken, im Sinne meines lieben Mannes gehandelt zu haben ... Aus Selbsterfahrung weiß ich, wie sehr sich mein lieber Mann und ich erfreuten, wenn wir nach den Strapazen einer Tour eine gemütliche, gut eingerichtete Hütte vorfanden. Aus diesem Grunde habe ich im Verein mit meinem Schwiegervater beschlossen, die Stiftung von 5000 Mark auf 8000 Mark festzusetzen, um die Hütte noch schöner, angenehmer und gemütlicher zu gestalten ... auf daß sich jeder Hochtourist darin wohl fühlt und die Dr.-Fritz-Pflaum-Hütte ob ihrer schönen Lage, ihrer von dort auszuführenden herrlichen Hochtouren und ihrer gemütlichen Ausgestaltung eine der besuchtesten und beliebtesten Hütten werden möchte ... Die Ermächtigung in der Presse sei Ihnen, nachdem sie dieselbe gut finden, hiemit gegeben.

Ettal, 24. September 1908. Mit vorzüglicher Hochachtung

Frau Dr. Fritz Pflaum
Adolf Pflaum.

Nach Intension der Stifter wurde die Hütte errichtet; sie erhebt sich im Griesner Kar aus überwältigender Umgebung und erfuhr feierliche Eröffnung 1912, im Todesmonat des Urhebers. Dessen Witwe war als geehrter Gast anwesend. Der Weg herauf wurde ihre

letzte Kaiserfahrt. Sie zog sich ganz vom alpinen Leben zurück. Als liebe Überraschung ging ihr 1913 das neue Sektionsabzeichen zu, „für solche Damen bestimmt, welche sich um die Sektion besondere Verdienste erworben haben, hier als geringer Beweis dankbarer Gesinnung."

Schriftliche Dankesbezeugung ward ihr auch durch Vorstand Hartmann am 27. August 1937 anläßlich des 25. Jubiläums dieses Bergheims.

Wieviel Reichtum die Jahre Frau Pflaum noch schenkten, wieviel Ereignisse auf sie einstürmten, nie erlosch in ihr das Erinnerungsglück an ihr Bergsteigertum. Es erstarkte, je älter sie wurde. „Ich sehe die Gefährten voll Lebenlust; ich sehe sie noch, die lachenden Gesichter und wäre glücklich, wenn ich die paar Überlebenden noch einmal begrüßen dürfte." Schweres Herzleiden traf sie tödlich, mit 78 Jahren. Ihr heißes Bemühen jedoch wird überdauern: Der Name Pflaum kann in der alpinen Welt ehrenvoll bestehen.

E. F. Hofmann.

Walter Stösser vor 20 Jahren abgestürzt

Bergsommer 1935. Die Nordwand des Grandes Jorasses war gefallen. Da störte den Nachklang dieses Bergsteigertriumphes eine Todesbotschaft: Walter Stösser und Theo Seybold am 1. August 1935 in der Morgenhorn-Nordwand abgestürzt. Stösser war einer von den Lebensstarken, Tatverschworenen, Bergverfallenen, daß man sein jähes Ende kaum wahrhaben und nicht glauben konnte.

Ich sehe dich noch: bronzebraun, blauäugig, lachend, den blonden Haarschopf verwirrt . . . So kamst du im Sommer 1927 aus der Fleischbank-Ostwand. Es hatte einen Sturz gegeben, aber nun hattest du Kaiserfels gekostet. Val-di-Roda-Kamm, Guglia, Schleierkante standen bereits in deinem Fahrtenbuch. Batterttraining machte deine Glieder zäh und geschmeidig.

Im nächsten Sommer gelang Stösser in den Tannheimer Bergen die Erstdurchkletterung des Battertrisses in der Gehrenspitze-Nordwand, Schüsselkar-Süd und in den Dolomiten die Drittbegehung des Dibonaweges von Norden auf den Einser. Pfingsten 1929: Totenkirchl-Westwand (Dülferweg). Aus den Dolomiten konnte er Neutouren im Zinnenstock und an der Tofana-Südwand melden; als Dritter stieg er durch die Pelmo-Nordwand, als Vierter durch die Civetta-Nordwestwand. Krönung des Jahres: zwei große Montblanc-Fahrten — Peutereygrat und „Sentinelle Rouge". Der Sommer 1930, in dem die Erstbegehung der Antelao-Westkante und des Stösserweges durch die Drusenfluh-Südwand glückten, war überstrahlt von zwei Abenteuern: im Fels der Versuch, die Marmolata-Südwestkante zu erklimmen, im Eis die 4. Begehung des Welzenbachweges durch die Nordwand der Dent d' Hérens. 1931: Viertausender-Skifahrten, Patteriol-Südostpfeiler und Versuche am Bietschhorn-Südostgrat. Das nächste Jahr schenkte Stösser seine größten Erfolge im Neuland; nein, nicht geschenkt wurden sie ihm, hart erkämpfen mußte er sie. „Nach unheimlichsten Stunden und abenteuerlichem Ringen mit größten Felsschwierigkeiten, Nässe und Eis fiel der Marmolata-Südpfeiler. Im Berner Oberland ergab sich nach langem, nicht minder verwegenem Kampf der zerschründete Südostgrat des Bietschhorns. Am gleichen Berg fiel die vereiste Nordwestwand. „Bietschhorn, mein Berg! Zwei Jahre der Sehnsucht, zwei Jahre des Kampfes — nun sind sie vorüber. Du hast mir alles gegeben, was ich gefordert. Traum ward Erfüllung, Hoffnung Wirklichkeit, das danke ich dir, mein Berg" (Der Bergsteiger Walter Stösser, herausgegeben von Paul Hübel). 1933 stand die Matterhorn-Nordwand auf dem Programm. Gustl Kröner, mit dem ihn das Erlebnis westalpiner Skifahrten und die gleiche sonnige, lebensbejahende Art verband, ging mit. Am Einstieg traf ein Stein Stössers jungen Gefährten. Tot! Es war eine traurige Heimkehr und Stösser trug schwer an diesem Leid. 1934 blieb er zuhause bei der Frau und den zwei Buben. Aber dann packte ihn die Gewalt der Höhen wieder. Ja, er war noch der alte Stürmer! Himmelfliegende Pläne im Westalpeneis — Nordwände! Doldenstock-Westgrat, Blümlisalphorn-Westwand, Balmhorn-Ostwand gelangen. Am 30. Juli 1935 schrieb er seinen Angehörigen: „Ich freue mich, bis ich wieder bei Euch bin und Euch alles Schöne erzählen kann . . ." Es waren seine letzten Zeilen. Zwei Tage später war er tot. Der ausgleitende Gefährte hatte ihn hoch oben aus den Morgenhorn-Nordwand in die Tiefe gerissen. Bergsteigerschicksal! Was uns geblieben ist, sind die Taten, deren Prägung die Berge noch lange tragen werden, und die Erinnerung.

1900 in Pforzheim geboren, hast du mit dem Bergsteigen nicht als Junge, sondern als Mann begonnen; seit 1929 trugst du das Bayerlandschildchen am Rockkragen.

Walter Stösser, du warst wagemutig und tüchtig im Fels. An den Wänden und Zinken des Battert hast Du das menschliche Ringen mit dem Stein, das männliche Spiel der Gliederbeherrschung erlernt und gelehrt. Du wurdest ein Meister. Du warst die Seele der Klettergilde Battert. Deine Kameraden: Ludwig Hall, Fritz Kast, Fritz Schütt . . . Andere, Jüngere hüten dein Vermächtnis heute noch. Battertleute bewähren sich überall im Steilfels unserer Berge. „Unser ist, Dein Angedenken mit der eigenen Tat zu segnen", schrieb Hans Moldenhauer.

Ja, ich sehe dich noch, wie du, der Sturmvogel, 1931 hofftest, aus der Alpenenge in den Kaukasus auszubrechen, wie du später, von Welzenbach eingeladen, zum Nanga Parbat wolltest. Die Schwingen zum letzten Höhenflug blieben dir leider beschnitten.

Und ich sehe dich noch am Vortragspult. Lebhaft und natürlich schön geformte Sätze sprechend, begeistert und begeisternd, die Locken auch im Saale wie vom Bergwind zerzaust.

So bewahren wir dein Bild, Walter Stösser, als das eines Kameraden. Eines Kameraden, den wir gern hatten, den wir schätzten und auf den wir stolz sein dürfen. Dein Leben war der Menschheit aufgeschlossen, aber es wurzelte in den Bergen; dort, wo sie am wildesten und einsamsten sind. F. Sch.

Verschiedene Notizen

Die Sektion gratulierte alten Mitgliedern: Unser Gründungs- und Ehrenmitglied Dr. Hans Gazert (Partenkirchen) wurde 85 Jahre alt. Den 80. Geburtstag konnten feiern Franz Nieberl (Kufstein), Adolf Eichinger (Peißenberg), Josef Schindler, Hans Permaneder, Dr. Karl Beindl und Hermann Neumann in München. 75 Jahre alt geworden sind Franz Kirner, Dr. Max Mayer, Karl Dörfler, Paul Malzacher, Josef Ittlinger, Oskar Perron, Hermann Trier und Alfred Asal, 70 Jahre Eduard Strobel und Georg Würtz. Leider hat der Tod schon wieder Lücken in die Reihen dieser alten „Bayerländer" gerissen; den noch Lebenden wünscht die Sektion langewährende Gesundheit.

Unserem Kassier Josef Schindler wurde anläßlich seines 80. Geburtstages beim Edelweißfest für seine Tätigkeit seit der Wiedergründung der Sektion im Jahre 1947 die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt.

*

Ehrenmitglied Hans Pfann konnte an seinem 82. Geburtstag den Piz Palü besteigen und damit seine unverwüstliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

*

Unseren Ulmer Bayerländern Georg Maier und Hans Niederberger gelang am 16. Dezember 1955 die erste Winterbegehung der direkten Christaturm-Ostwand im Wilden Kaiser. Georg Maier hatte vorher an seinem 44. Geburtstag allein den winterlichen Kopftörlgrat überklettert und war über den Kaiserkopf bis zum Treffauer weitergestiegen. Er schrieb an Fritz Schmitt, der mit Georg Mitterer die Wand im Jahre 1926 erstmals durchklettert hatte: „Dir und Mitterer sei die Meldung ein Christkindlgruß. Beinahe 10 Stunden waren wir in der Wand. Der Riß und die Kamine waren naß und mit Eiszapfen übervoll. Das war wieder was für die alten Knochen ..."

*

Dr. Kurt Hausmann und Peter von Grundherr erkletterten am 17. August 1955 die Westwand des Torre maiore delle Farangole in der Pala in direkter Linie. Schwierigkeit: 6. Grad untere Grenze.

*

Vertretung der Sektion Bayerland: Der Ehrenvorsitzende Fritz Schmitt vertrat „Bayerland" im abgelaufenen Jahr bei allen Ortsausschuß-Sitzungen der Münchner Alpenvereinssektionen, beim Bayerischen Sektionentag am 9. und 10. Juli im Rotwandhaus und bei der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins vom 16. bis 18. September in Bad Tölz. Außerdem überbrachte er anläßlich der in Kufstein veranstalteten Feier des 80. Geburtstages unseres Franz Nieberl die Glückwünsche der Sektion.

Schrifttum

Berner Alpen. Die beliebtesten Anstiege auf die wichtigsten Gipfel der Berner Alpen. Bearbeitet von Franz Königer. Mit 1 Übersichtskarte. München: Bergverlag 1955 328 Seiten, 8°. Leinen DM 8.—.

Im letzten „Bayerländer" konnten wir von dem *„Kleinen Westalpen-Führer"* unserer Sektion berichten, dessen Bände „Mont Blanc" und „Walliser Alpen" unser Bücherwart Franz Königer mit viel Liebe und Mühe verfaßt hat. Diesen Sommer war der Herr Verfasser wieder selten zu sprechen — im Herbst kam dann sein neuer Führer „Berner Alpen" ans Licht.

Gerade für die Westalpen hat die Art seiner „Kurzführer" ihre Bedeutung, besonders, weil die „Kürze" den übrig gebliebenen Routen zu gute kommt. Auf den bibliographischen Teil und historischen Apparat kann man auf der Tour verzichten und, wohl der größere Teil von uns wird die nicht beschriebenen Touren auch nicht vermissen. Wer mehr zu brauchen glaubt, kann ja den „Dübi" benützen — sofern der benötigte Teil nicht gerade veraltet ist. Aber vorher sollte er doch einen Blick in diesen sogenannten „Kurzführer" werfen; er wird über die Reichhaltigkeit des Inhalts erstaunt sein. Denn eines ist ganz gewiß: wäre auf alle deutschsprachigen Führerwerke nach dem zweiten Weltkrieg soviel Arbeit verwandt worden, wir hätten ein zuverlässigeres Gesamt-Führerwerk. Freuen wir uns über dien neuen Führer und daß ihn ein „Bayerländer" geschrieben hat. Pg.

Schriftleitung: Fritz Schmitt · Druck: Bergverlag Rudolf Rother, München (2805)

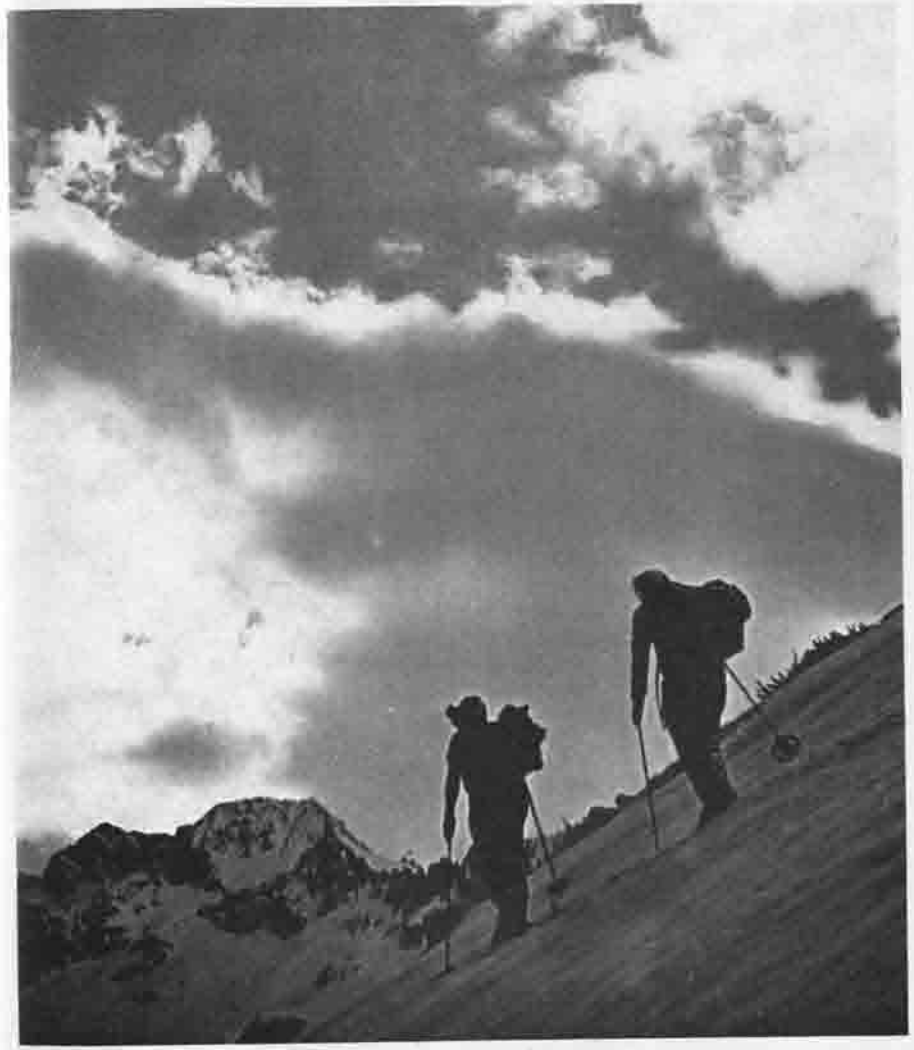
Alpenvereins-Bücherei
53 2536

DAV BAYERLAND

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereins-Sektion Bayerland e.V. München

61. Heft (Seit Erscheinen) April 1956



Liebe Bayerländer!

Zum 60. Stiftungs- und Edelweißfest werden wir uns am Abend des 9. Mai im großen Saal der Scholastika (Ledererstr. 25) treffen. Eine herzliche Einladung liegt gesondert bei.

Die Mitgliederversammlung hat einstimmig beschlossen, für die Gestaltung der 60-Jahr-Feier eine Sonderumlage (Mitglieder DM 5.—, Angehörige der Jungmannschaft DM 3.—) zu erheben. Der Kassier ist dankbar für Überweisung, falls dies noch nicht geschehen ist.

Schlüsseldepot.

Das Depot für alle Leihschlüssel der Sektion befindet sich künftig bei der Geschäftsstelle (München 22, Praterinsel 5), wo auch Führer und Karten zu erhalten sind. Dort sind Montags und Freitags zwischen 14.00 und 19.00 Uhr und Samstags zwischen 9.00 und 12.00 Uhr der neue Alpenvereinsschlüssel, die Schlüssel für die Rauhkopf- und für die Eibenstockhütte zu haben (in dringenden Fällen Anruf). Einige Schlüssel führt der Schriftführer an den Sektionsabenden bei sich.

Alpenvereinsschlüssel.

Gemäß den Bestimmungen des Deutschen Alpenvereins verlangt die Sektion künftig bei Ausleihe eines AV.-Schlüssels ein Pfand von DM 5.—. Um die geringe Rückgabefreudigkeit unserer Mitglieder zu verbessern, hat der Ausschuß beschlossen, daß dieses Pfand 14 Tage nach Ablauf der Rückgabefrist verfällt. Um Ihnen Kosten und uns beiden Ärger zu ersparen, beachten Sie bitte diesen Beschluß.

Der Ersatz für verlorene Schlüssel beträgt mindestens das doppelte Pfand.

Ehefrauenmarken.

Da die Höhe des Betrages für Ehefrauenmarken nicht von der Hauptversammlung der Sektion beschlossen wird, fehlt die Angabe im letzten Rundschreiben. Er lautet unverändert DM 2.—; die Ehefrauenmarke beinhaltet keinen Versicherungsschutz.

Tourenanschluß gesucht:

Unser Mitglied Gerichtsassessor Gernot Bauriedl, Düsseldorf, Cecilienalle 3 (Anfang 30 Jahre) sucht Tourenanschluß im Juli für das Wallis.

Sonderausgabe der „Mitteilungen des DAV".

Dieser Sendung liegt eine Sonderausgabe der „Mitteilungen des DAV" mit dem Jahresbericht 1954 bei, die der Deutsche Alpenverein kostenlos zur Verfügung stellte.

Wichtige Anschriften

Geschäftsstelle: Schriftführer, Alpenvereinsbücherei, München 22, Praterinsel 5, Tel. 2 25 96. Geschäftszeiten: Montag und Freitag 14.00—19.00 Uhr, Samstags 9.00—12.00 Uhr; sonst Anruf.

Konten: Postscheck München 25 66; Bayerische Vereinsbank München Nr. 4806 13, Zweigstelle Kaufingerstraße.

Zahlungen: Nur an den Sektionsabenden an den Kassier oder auf obige Konten; nicht an die Geschäftsstelle.

Bücherei, Führer und Karten: Geschäftsstelle; auch Versand nach auswärts.

Vereinslokal: Hofbräuhaus am Platzl, Zimmer 2.

Sektionsabende: Jeden Mittwoch, Beginn 20.00 Uhr.

Pächter der Meilerhütte: Franz Reiser, Partenkirchen, Badgasse 24.

Deutscher Alpenverein: München 22, Praterinsel 5, Tel. 2 25 96.

Bericht über die Hauptversammlung am 25. Januar 1956

Vorsitz: Dr. Hartmann. Anwesend: 92 (später 94) Mitglieder. Dauer: 20.25—23.45 Uhr.

Dr. Hartmann eröffnet die Versammlung und stellt deren Beschlußfähigkeit fest. Er gedenkt der 13 Toten der Sektion.

Bericht des Vorstandes.

Dr. Hartmann dankt den Mitgliedern des Ausschusses und allen freiwilligen Helfern, besonders aber Schmitt und Grimm für die Herstellung des letzten „Bayerländers". Anschließend gibt er die Mitgliederbewegung bekannt.

Als Fahrtenwart weist Geisler auf die Aufsätze und Meldungen über außeralpine Unternehmungen von Mitgliedern im „Bayerländer" Nr. 60 hin. Dort erzählt auch die Jungmannschaft und Jugend von ihren Fahrten in den Zillertaler Alpen und in der Montblancgruppe. Auf die geringe Beteiligung an den beiden durchgeführten Bayerländerfahrten eingehend, spricht er über die heutige Situation der Gemeinschaftsfahrten und appeliert an die Mitarbeit der Kraftwagenbesitzer in unseren Reihen. Wegen der verspäteten Ausgabe der Fahrtenberichtsbögen konnte er noch keine Auswertung vornehmen.

Steiner berichtet, daß die Gesamtzahl der Übernachtungen in der Meilerhütte von 1552 (506 Mitglieder, 1046 Nichtmitglieder) gegenüber dem vergangenen Jahr etwas zugenommen hat. Für den Bericht über den Bauzustand und die geleistete Arbeit verweist auch er auf den „Bayerländer". Er wiederholt seinen Dank an den Bauausschuß, an alle Helfer und insbesondere an die Jugend.

Die Rauhkopfhütte weist 390 Mitgliedernächtigungen bei einer Gesamtzahl von 584 Übernachtungen auf. Schaffler konnte die Erneuerung der Wasserleitung, einer Dachrinne und Dachinstandsetzung melden. Auch er spricht seinen Dank an alle Mitarbeiter aus.

Goller ergänzt Schafflers Ausführungen indem er auf den bedrohlichen Bauzustand der Rauhkopfhütte aufmerksam macht. Er führt an: Wenn die Rauhkopfhütte auch kein bergsteigerischer Stützpunkt sei, so hätte sie doch eine besondere Bedeutung als ein Vereinsheim der Sektion im Gebirge; daher beantragt er für die, seiner Ansicht nach, dringlichsten Reparaturen im Voranschlag 1956 einen Betrag von DM 1500 bereit zu stellen.

Von der Eibenstockhütte hört man einen leichten Rückgang der Besucherzahl. Die Wasserleitung konnte wieder in Gang gesetzt werden, die Hütte erhielt einen Brennholzvorrat für mehrere Jahre.

An Veranstaltungen der Jungmannschaft und Jugendgruppe nannte Heimbach monatliche Zusammenkünfte mit Lichtbildvorträgen und Diskussionen. Die Jungmannschaft und Jugendgruppe führte 25 Gemeinschaftsfahrten durch; darunter 4 Skikurse, 5 Sommer-Lehrfahrten, 5 Arbeitsfahrten und Hochtouren in die Berninagruppe, in die Montblancgruppe und eine in die Zillertaler Alpen. Gipfel wurden von der Jungmannschaft bestiegen: 50 über 4000 m, 156 über 3000 m, 374 über und 225 unter 2000 m; von der Jugendgruppe: 14 über 4000 m, 60 über 3000 m, 102 über und 88 unter 2000 m. Als besondere Erfolge konnte er eine Winterbegehung der Bernina-Nordostwand und des Bumillerpfeilers, eine Überkletterung des Salbitschyn-Südgrates, die Erstbegehung der Torre majore del Farangole-Westwand, die Skibesteigung aller Gipfel des Monte-Rosa-Stockes, den 3. Abstieg vom Col de Peuterey, viermal die Aiguille-Blanche-Nordostwand, dreimal die Brenvaflanke und zweimal die Sentinelle Rouge (Route major) am Montblanc melden.

Kassenbericht.

Schindler erläutert den Kassenbericht. Den Zuschuß des DAV für die Jugendarbeit nennt er ein zweischneidiges Schwert, da die Sektion verpflichtet sei, einen gleich hohen Betrag zuzuschießen. Fritz Schmitt wirft ein, daß dies nicht stimme; er stellt die Frage, ob

etwa DM 700.— Zuschuß der Sektion ein gleich hoher Betrag seien wie die DM 1100 de DAV. Schindler erinnert an seine wiederholten Vorstellungen über den Bauzustand de Rauhkopfhütte. Er spricht von einer Primitivität des Bauwerkes, die der Sektion nur Geld koste, und plädiert schließlich für die Dringlichkeit der Bauarbeiten. Zum Schluß weist e noch auf die Wasserkalamität auf allen unseren Hütten hin.

Niedereither hat die Kasse in Ordnung vorgefunden und bittet dem Kassier Entlastung zu erteilen. Weiter meint er, es wäre nun endlich an der Zeit, neue Kassenprüfer zu wählen.

Schmitt kritisiert die Überschreitung der für die Raukopfhütte vorgesehenen Mittel um DM 1200.—, also fast um das 2½fache, und bittet Schindler um Auskunft, ob für diese Überschreitung ein Ausschußbeschluß vorliege. Schindler muß dies verneinen. Er erklärt, daß sich die Gesamtsumme der Ausgaben erst ergebe, wenn man nach Abschluß der Arbeiten zusammenzählt. Eine Überschreitung sei nötig gewesen, um nicht die ganzen Arbeiten zu gefährden. Schaffler bemerkt, daß die Überschreitung nicht allein durch die Reparatur der Wasserleitung bedingt sei, sondern auch durch verschiedene andere Ausbesserungsarbeiten. Außerdem wäre ja die Wasserleitung bei Aufstellung des Kostenvoranschlages noch nicht defekt gewesen.

Die Notwendigkeit der Überschreitung ziehe er nicht in Zweifel, antwortet Schmitt, hier gehe es aber um das Prinzip. Es sei unmöglich, daß irgendein Ausschußmitglied tun und lassen kann was es will. Für die Genehmigung einer derartigen Überschreitung sei nur eine Hauptversammlung zuständig, es hätte aber vorher zumindest eine Verständigung des Ausschusses und der Vorsitzenden stattfinden müssen. Er höre immer Kritik am 1. Vorsitzenden oder an minder bedeutenden Mängeln, nicht aber an einem solchen Fall der Zuständigkeitsüberschreitung. Als Gegenstück macht er darauf aufmerksam, daß der Kassier sich weigerte, ohne besondere Anweisung bereits beschlossene Beihilfen für Auslandsbergfahrten auszuzahlen.

Goller gibt zu, daß hier offensichtlich ein Formfehler vorliege, da es sich aber um eine gute Tat handle, beantrage er nicht nur die Entlastung zu erteilen, sondern dem Kassier sogar den Dank der Versammlung auszusprechen. Schaller sieht die Schuld für die Überschreitung beim 1. Vorsitzenden, der sich um die Nöte der Sektion nicht gekümmert habe. Auf den Einwand von Schmitt, man solle nicht vergessen warum sich Dr. Hausmann völlig abgesondert habe, und ob es die Pflicht des 1. Vorsitzenden sei, den Ausschußmitgliedern nachzulaufen, geht Schaller nicht ein.

Schaffler sieht ein, daß seine Handlungsweise nicht ganz richtig war und bittet die Versammlung dies zu entschuldigen. Schmitt protestiert nochmals energisch gegen die Verdrehung der Tatsachen durch Schaller. Dr. Hartmann bekräftigt, daß eine derartig hohe Überschreitung eines einzelnen Postens, noch dazu in Verbindung mit der Überschreitung des gesamten Haushaltsplanes, vorheriger Genehmigung bedurft hätte.

Entlastung.

Hartmann stellt den Antrag, dem gesamten Vorstand und dem Kassenwart Entlastung zu erteilen, was von der Versammlung einstimmig genehmigt wird. Im Namen der Sektion dankt Grimminger dem Ausschuß.

Neuwahlen.

Hartmann erklärt, nur dann kandidieren zu wollen, wenn er durch seine Tätigkeit als 1. Vorsitzender nicht mehr belastet wird, als bisher. Er betont, daß dies sein letztes Jahr als Vorsitzender der Sektion sein werde. Dann erläutert er die weiteren Wahlvorschläge, stellt sie zur Diskussion und spricht dem ausscheidenden Sonnleitner den Dank des Ausschusses und der Sektion aus. Für die Eibenstockhütte schlägt Grimminger Eiba statt

Grimm vor. Dr. Hartmann weist jedoch darauf hin, daß eine andere Person infolge der begrenzten Zahl der Ausschußmitglieder nicht dem Ausschuß angehören könne.

Als Wahlausschuß bestimmt die Versammlung durch Zuruf Goller, Grimminger und Sonnleitner. Statt eines Aufnahmeausschuß-müden Mitgliedes regt Goller an Artur Huber in den Aufnahmeausschuß zu wählen, worauf sich Seidenader selbst als „ausschuß-müde" bezeichnet. Als neue Kassenprüfer werden Niedereither und Sonnleitner durch Zuruf einstimmig gewählt. Einstimmig bestimmt die Versammlung Wild, Baernrieder, Baumann und Grimminger als Ältestenrat.

Mit dem Wahlergebnis nachfolgend die für Sektionsmitglieder wichtigen Anschriften:

Ehrenvorsitzender:
Fritz Schmitt, München 61, Düppeler Str. 20 und München 22, Praterinsel 5, Tel. 2 25 96.

1. Vorsitzender:
Dr. Walter Hartmann, München-Solln, Papperitzstraße 6, Tel. 79 46 46
und München 2, Sendlinger-Tor-Platz 7, Tel. 5 73 10.

2. Vorsitzender:
Dir. Walter Griessl, München 2, Neuturmstraße 1/4, Tel. 29 04 25.

Kassenwart:
Josef Schindler, München 19, Sedlmayrstraße 16/2.
(Bitte Änderung Seite 7 beachten!)

Schriftführer:
Peter Grimm, München 22, Praterinsel 5, Tel. 2 25 96.

Fahrtenwarte:
1) Hans Geisler, München 13, Winzererstraße 33/0, Tel. 29 34 61 und 29 34 62.
2) Werner Niedereither, München 7, Fach, Tel. 4 01 50.

Hüttenwarte:
Meilerhütte: Georg Steiner, München 38, Brunhildenstraße 28, Tel. 6 46 87
oder Baugeschäft Gebr. Rank, Tel. 7 34 53.
Rauhkopfhütte: Anton Schaffler, München 9, Am Bienenkorb 6, Tel. 4 91 65,
Werkstatt, Tel. 5 04 83.
Fritz-Pflaum-Hütte: Franz Rieß, München 8, Kellerstraße 37, Tel. 4 47 41.
Eibenstockhütte: Peter Grimm.

Bücherwart:
Franz Königer, München 23, Römerstraße 11/2.

Zeugwart:
Franz Hack, München-Solln, Papperitzstraße 6.

Jungmannschaft:
Leiter: Adolf Schmid, München 19, Frundsbergstraße 15/3, Tel. 6 15 80.

Jugendgruppe:
Leiter: Toni Heimbach, München 13, Hiltenspergerstraße 10/3.

Vorsitzender des Aufnahmeausschusses:
Josef Brückl, München 15, Bayerstraße 77/0, Tel. 5 69 73.

Aufnahmeausschuß:
Hans Eiba, München 19, Donnersbergerstraße 51/2.
Karl Grünwald, München 8, Jahnstraße 22/2, Tel. 2 28 34.
Otto Herzog, München 2, Schleißheimer Straße 11.
Arthur Huber, München 9, Hohenschwangauplatz 11.
Wilhelm Pöhlmann, München 25, Zimbernstraße 112/2, Tel. 2 82 90 App. 9466.
Hans Reimer, München 2, Max-Joseph-Straße 2, Tel. 5 34 01 und 5 47 70.

Hans-Georg Reinhard, Gräfelfing bei München, Maria-Eich-Straße 105.
Herbert Schaller, München 9, Kapellenfeldstraße 4, Tel. 29 04 25.
Dr. Hans-Jochen Schneider, München 13, Adelheidstraße 25 a, Tel. 5 41 94.
Adolf Steindl, München 22, Kanalstraße 25/0, Tel. 4 32 86.
Alois Wagner, München 58, Damaschkestraße 51, Tel. 45 67 App. 634.
Georg Wagner, München 15, Tumblingerstraße 10.

Beiträge und Voranschlag 1956.

Die Beiträge werden einstimmig wie folgt festgesetzt: A-Mitglieder = DM 15.— B-Mitglieder = DM 9.—, C-Mitglieder = DM 10.—, Jungmannschaft = DM 5.—

Über den Antrag Gollers im Voranschlag 1956 DM 1500.— für die Rauhkopfhütte auszuwerfen, entsteht eine längere Diskussion als Dr. Hartmann Ablehnung beantragt. Holzer hält dagegen den Betrag für unzureichend. Da Dr. Hartmann es als unmöglich erklärt, in dem genau ausgewogenen Voranschlag DM 1500.— flüssig zu machen, weist Pöhlmann auf das Sektionsvermögen hin. Schindler rät dringend davon ab, die Vermögensreserven anzugreifen und bittet Goller, den Antrag zurückzuziehen. Goller lehnt das jedoch mit der Begründung ab, diese Zurückhaltung wäre gegenüber den künftigen Bergsteigergenerationen unverantwortlich. Geisler unterstützt den Vorschlag, das Sektionsvermögen anzugreifen, da es sich seiner Meinung nach nur um eine Vermögensumschichtung handle. Das wird jedoch von mehreren Seiten zurückgewiesen. Raithel meint, die Holzwände der Hütte seien keineswegs verfault, wie von Goller und einigen anderen dargestellt wird; er würde eine Rückstellung befürworten, die die Möglichkeit einer späteren grundsätzlichen Reparatur bietet. Darauf wird Abstimmung durchgeführt. Mit 22 gegen 17 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen wird folgender Beschluß gefaßt: Der Ausschuß wird ermächtigt, den Kostenvoranschlag für die Rauhkopfhütte von DM 600.— bis auf DM 1500.— zu überschreiten, wenn die Baukommission die Notwendigkeit dazu feststellt. Goller fechtet anfangs diesen Beschluß an, da er beantragt habe, über die Zuwendung von DM 1500.— abzustimmen, erklärt sich dann aber mit der vorliegenden Fassung einverstanden.

In den übrigen Positionen wird der Voranschlag für 1956 einstimmig unverändert gebilligt.

Satzungsänderungen.

Die Versammlung faßt einstimmig den Beschluß: Es soll eine Kommission zur Prüfung gebildet werden, ob und wieweit eine Satzungsänderung notwendig ist. Als Mitglieder werden Berger, Dr. Gretschmann, Krammer und Raithel bestimmt.

Verschiedenes.

Dr. Hartmann unterrichtet die Versammlung von der Bildung eines Festausschusses für die 60-Jahr-Feier.

Schmitt erklärt, er sei nach dem Meinungsbild, das er von der Versammlung erhalten habe, nicht mehr dazu bereit, die Festschrift zu redigieren. Auch auf alle sonstige Mitarbeit von seiner Seite müsse die Sektion künftig verzichten. Er schildert, wie es zu diesem Entschluß gekommen ist (selbstherrliche Etatüberschreitung durch den Kassier, verschiedene Versuche, die Beschlüsse der letzten Hauptversammlung zu umgehen usw.). In diesem Zusammenhang erwähnte er auch die Verärgerung, die Dr. Hausmann von Seiten maßgeblicher Mitglieder als Dank für seine Tätigkeit erfahren hatte. Es folgt eine heftige Debatte, in der Baernrieder leidenschaftlich die Partei Schmitts ergreift. Dr. Hartmann bittet die Aussprache über die Meinungsverschiedenheiten auf die nächste Ausschußsitzung zu verschieben, deren Aufgabe es sein wird „reinen Tisch zu machen". Trotz der Ablehnung Schmitts bittet Dr. Hartmann die Versammlung im Verhinderungsfall des 1. und 2. Vorsitzenden, Schmitt mit der Vertretung der Sektion nach außen zu beauftragen. Die Versammlung billigt einstimmig diesen Vorschlag.

Änderung im Amt des Kassiers.

Unser bisheriger Kassier Josef Schindler hat in der Ausschußsitzung am 2. Februar 1956 den Rücktritt von seinem Amt erklärt. Der Sektionsausschuß hat gemäß § 9 (3) der Satzung als Nachfolger bis zur nächsten Hauptversammlung das Mitglied Jakob Sonnleitner, Grünwald, Sudelfeldstraße 4/2, Tel. 0 81 51 / 29 11, gewählt. Es wird daher gebeten sich in allen Kassenangelegenheiten an unser Mitglied Sonnleitner, Grünwald bei München, Sudelfeldstraße 4/2 zu wenden.

Ich möchte schon bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß unserem lieben und allseits verehrten Schindler, der das Amt des Kassiers wohl in der schwierigsten Zeit führte, die einem Kassenwart zugemutet werden kann, nämlich bei der Wiedergründung der Sektion nach dem Kriege und während der Umstellung auf DM, der Dank der gesamten Sektion gebührt. Er hat es verstanden, praktisch aus dem Nichts heraus für die Sektion wieder ein Vermögen anzusammeln, daß die Sektion nunmehr geldlich gesichert dasteht.

Besonderen Dank gebührt aber auch der Tochter unseres früheren Kassiers, Fräulein Klara Schindler, die ihren Vater bei dieser schwierigen Aufgabe aufs Beste unterstützte.

Besonders hervorzuheben ist, daß Schindler, wenn es bisweilen im Sektionsausschuß hart auf hart ging, nie einem Sektionskameraden persönlich etwas nachtrug, vielmehr das Wohl des Ganzen, wie er es zu vertreten für richtig hielt, über alles Persönliche setzte.

Dr. Hartmann

Osterfahrt der Jungmannschaft und Jugend in die Zillertaler Alpen

Am Karfreitag-Mittag wird Ginzling erreicht. Trotz 8 Tage vorher erfolgter Anmeldung auf der Berliner Hütte, wird mir telefonisch abgesagt. Aber Forstmeister Dr. Artmann aus Mittenwald, den wir nach dem Tod seiner Gattin eingeladen haben, bringt uns auf der „Alpenrose" sehr gut unter und wir können sogar in der Küche alle beisammen sein!

Am Karsamstag früh steigen wir dem Hornkees zu. Unser Jungmannschaftsleiter Adi Schmid mit Dr. Artmann und 8 Mann in Richtung Berliner Spitze an den Fuß des Nordostgrates und über diesen langen Wächtenkamm auf das IV. Horn. Drei Zweierpartien sehen wir dann südlich absteigend, dem V. Horn zustreben. Über den Ostgrat stapfend, dessen dicker Schnee- und Rauhreifbelag einige Schwierigkeiten bietet, erreichen sie den Gipfel des V. Horns.

Inzwischen sind wir vier zur Erkundung in großem Bogen unter dem Sporn des Thurnerkamp-Ostgrates angelangt und stehen nach einigen Seillängen auf dem Punkt 3197 m. So kühn und abweisend sah ich diesen Gipfel noch nie. Immer wieder war er mir durch Schlechtwetter versagt geblieben. Es ist uns aber klar, daß auch unsere Besten den kühnen Grat zur Zeit ohne Biwak nicht bewältigen könnten.

Das V. Horn in seiner Nordflanke querend, erreichen wir den Ostgrat und in Adi's Spuren sind wir bald bei den Kameraden auf dem Gipfel. Die Freude ist allseits groß, schon am ersten Tag diesen selten begangenen Teil der Hörner überschreiten zu können. Die Brettl im Rucksack, folgen wir den drei Partien zurück über das IV. zum Skidepot vor dem III. Horn — genannt Berliner Spitze — und holen uns als letzte der Partien auch noch diesen Gipfel. Zur allgemeinen Überraschung werden bei der Abfahrt die Schneeverhältnisse immer günstiger und wir reißen in heller Begeisterung mit den Pickeln im Rucksack vor der Hütte beinahe die Telefonleitung ein. Es gibt dann noch viel Zeit, die neue Tour gründlichst vorzubereiten.

Für den Sonntag haben wir uns drei Ziele gesteckt: Helmuth führt zwei Partien auf den Schwarzenstein, Adi zu unseren Gunsten drei zum Mösele, Dr. Artmann und ich je

eine auf den Thurnerkamp. Beim Aufstieg verschlechtert sich das Wetter zusehends, so daß vier Mann umkehren. Wir aber gehen weiter und wollen die Wetterwende, die sich erfahrungsgemäß gegen 11 Uhr abzeichnet, herankommen lassen. Wir haben recht! Der leise Schneefall hört wieder auf, die Sonne siegt langsam, während wir über die obere Route unter den Wänden des Mösele querend, das östliche Joch erreichen. Weiter wie normal südlich über den Nöfesferner und den Südhang an den Ostgrat und zu Fuß auf den Gipfel. Zwei Mann der unten Umgekehrten nützen die Wetterbesserung und kommen eilig nach. Wir warten, bis diese vierte Partie vom Mösele zurück ist. Nach der Abfahrt teilen wir uns im Kessel des Nöfesferners und ich bin froh, daß Dr. Artmann mit drei Kameraden über das zerklüftete Waxeggkees abfährt.

Wir vier Unentwegten aber gehen noch den Thurnerkamp an. Adi und Otto über die steile Südwestrinne, die bis auf die vereisten Felsen oben günstige Verhältnisse zu haben scheint. Siegfried und ich queren über den Sattel am Südgrat zum Trattenbachferner und wollen die Südostrinne hinauf. Zwei Seillängen unter dem Gipfel kommen harte Schneebrocken als spürbare Grüße der Gefährten herunter. Bald stehen auch wir auf dem nach drei Seiten steil abfallenden Thurnerkamp, der von mir seit 25 Jahren begehrten Zinne. Wir freuen uns unbändig! Aber es ist bald 5 Uhr und das Wetter läßt uns keine Zeit. Alle vier steigen wir südostwärts hinab und trachten, so schnell als möglich die Roßruggscharte zu erreichen. Nördlich hanteln wir uns an Drahtseilen über Felsplatten hinunter an den steilen Schneehang und stapfen auf den obersten westlichen Arm des Hornkeeses. Es dämmert und schneit bereits. Am Seil fahrend, sucht Adi die günstigste Route. Links und rechts gähnen Schlünde. Wir lösen uns in der einbrechenden Nacht gegenseitig ab. Unsere Orientierung ist aber so einwandfrei, daß wir, an der rechten Einfahrt ins untere Hornkees angelangt, die Seile ablegen können. Dennoch lassen wir keine Vorsicht außer acht, es darf nichts passieren. Der Schneefall wird immer stärker, so daß das Licht der Berliner Hütte erst kurz vorher durch die Schwaden dringt. Der sonst so einfache Weg zur „Alpenrose" ist in dem grundlosen Sulzschnee beinahe schwierig zu finden. Glücklich und zufrieden erreichen wir um 20.30 Uhr, von den besorgten Kameraden herzlich begrüßt, die Hütte.

Ein so erfahrener Mann wie Dr. Artmann hatte schon, wie wir tags zuvor für die drei „Berggeistler" am Westgrat, einen gemeinsamen Plan für den folgenden Tag ausgearbeitet, falls wir bis 9 Uhr morgens nicht zurück seien. Bayerland für Berggeist — Berggeist für Bayerland! Nun sind wir aber wieder vereint. Lange sitzen wir noch beim „Roten". Frohe Berglieder erklingen aus dankbaren Herzen für die zwei erfolgreichen Tourentage und zum Abschied. Denn acht Mann müssen zurück in den Alltag, während Adi mit fünf Kameraden noch bleiben kann.

Es schneit weiter und Dr. Artmann fährt durch die lawinengefährdete Grawand voraus, ich mache den Schlußmann. An dieser Stelle möchte ich unserem Mittenwalder Kameraden nochmals für alle Fürsorge, Mühe und vorbildliche Kameradschaft danken!

Adi und seine Gefährten rasten am Ostermontag und erzwingen am Dienstag den Übergang zum Furtschaglhaus über Punkt 3182, um das Schneedreieck besser einsehen zu können. Leider verschlechterte sich die Wetterlage, so daß er weitere Touren nicht mehr verantworten konnte. Dank der Erfahrung brachte er seine Gefährten trotz des tiefen Neuschnees über die Dominikushütte wohlbehalten nach Ginzling und München zurück. Es hat sich gezeigt, daß auf Gletscherfahrten eine Beherrschung des alpinen Skilaufes nötig ist. Diese Erkenntnis der einzelnen Teilnehmer mit der persönlichen Einstellung zum Berg und den erfahrenen Gefährten sind sehr wichtige Faktoren, um ersehnte Hochziele zu erreichen.

Der Jugendleiter

Schriftleitung: Fritz Schmitt · Druck: Bergverlag Rudolf Rother, München (3220)

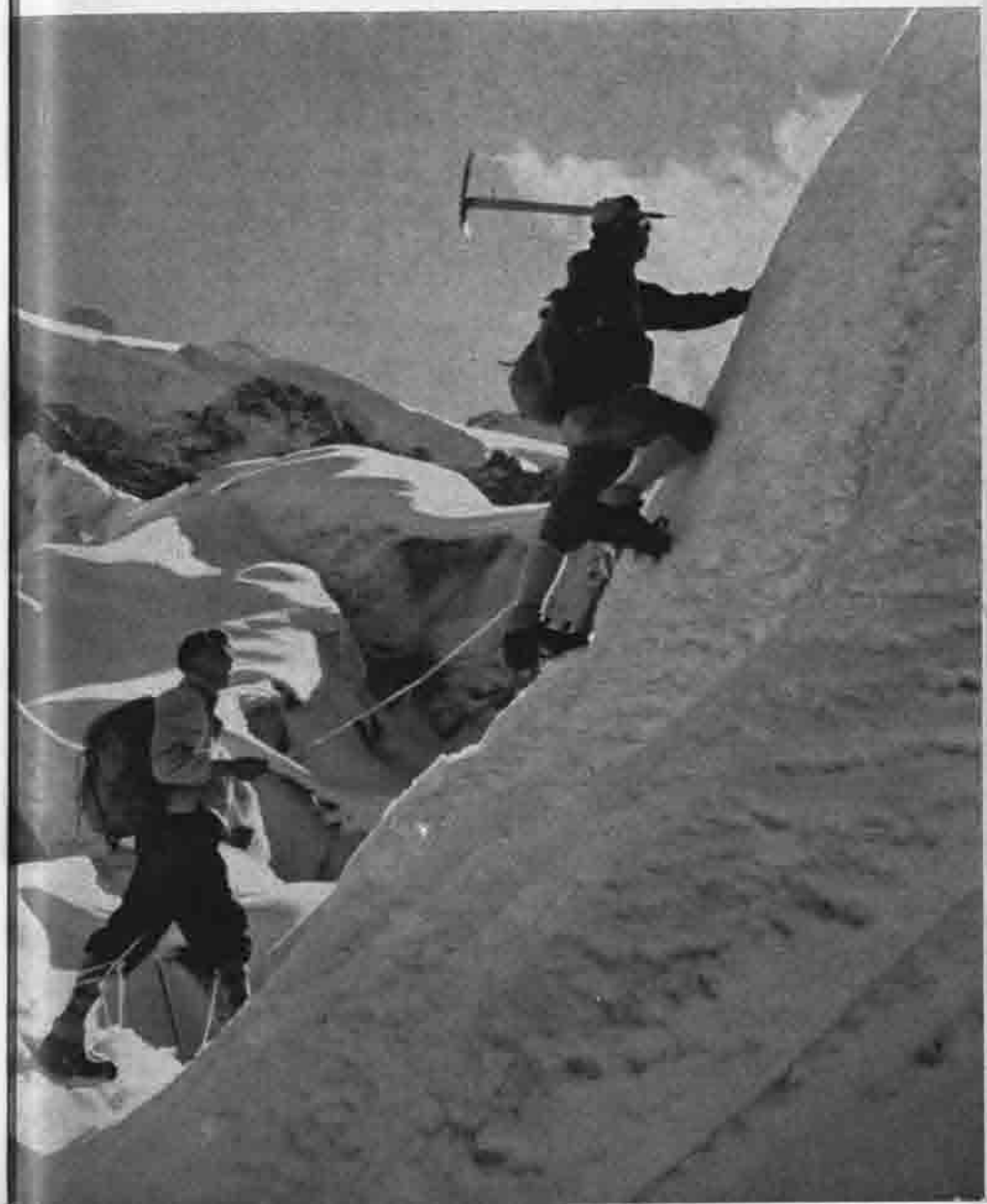
Alpenvereins-Bücherei
B 393

DAV BAYERLAND

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereins-Sektion Bayerland e. V. München

62. Heft (Seit Erscheinen) Mai 1958



Das 61. Edelweißfest

Einmal im Jahre treffen sich die Bayerländer zur Familienfeier. Dann stellen Odlandparagraphen und Tourenberichte sozusagen nur die Kleiderhaken im Vorraum dar, an denen man für einen Abend Hut und Mantel aufhängt. Denn gesellig muß man sich auch wieder einmal treffen.

Die vielen Getreuen, die es zum 61. Edelweißfest in den Saal des „Männer-Turnvereins" gezogen hatte, begrüßte pünktlich um 20 Uhr die Festmusik der Kapelle. Sangeskundige Mitglieder der Jungmannschaft, deren Dresdener Tonfall nicht zu verkennen war, leiteten dann mit einem Sängerspruch das eigentliche Festprogramm ein. In der anschließenden Festrede unseres ersten Vorsitzenden *Georg Steiner* klang der Gedanke an, daß Freud und Leid der Sektion letztlich vom Bergsteigertum ihrer treuesten Mitglieder überstrahlt wird. Die Jubilare zu ehren, mag man daher als den Schwerpunkt des Festprogrammes betrachten. Es ist ein schlichter äußerer Dank der Sektion an jene, die am Fortbestand des vielzitierten Bayerländergeistes still mitgewirkt haben. Eine kleine alpine Ehrenjungfrau heftete die Ehrenzeichen zusammen mit je einer Bergblume den Jubilaren eigenhändig an. Unser Franz Königer sorgte mit einem Kammermusiktrio für einen würdigen Rahmen.

Anschließend lockerte Michl *Ehbauer* die Stimmung der versammelten Gemeinde mit bayerischem Humor auf, womit zum unterhaltenden Teil übergeleitet war. Wieder kletterten die Sänger auf die Bühne und eröffneten mit einigen Bergliedern einen Sketch der Jungmannschaft — dem inzwischen verdichteten Tabaksqualm zum Trotz. Den tieferen Sinn dieses Gaudiums hatte die Jugend vorher reiflich ausgebrütet. Man wollte die hier Getroffenen treffen, nicht tief natürlich, sondern mit einer lustigen Neckerei. Schließlich muß ja auch einmal die Jugend zu Worte kommen. Dafür war unser Dr. Gretschmann schon immer. Hatte er doch sogar einmal versprochen, für jeden Vortragenden aus den Reihen der Jungmannschaft eine Flasche Wein zu stiften, weil das die Zunge löse. Dieses Anerbieten nahm eine hochalpin verpackte Dreierseilschaft (Isemann-Meier-Gruber) zum Anlaß, dem spendablen Herrn Dr. Gretschmann eine große leere Chiantiflasche zu verleihen, auf daß es der Jungmannschaft hinfort nicht an Zungenlösungsmitteln mangle. Auch die anderen verdienten „alten Herren" wurden mit verschiedenen praktischen Geschenken bedacht, welche aus den vollgestopften Rucksäcken herausgezogen wurden. Mit den vielen kleinen „Aufmerksamkeiten" leerten sich allmählich auch die dicksten Wolken. Zu guter Letzt blieb nur ein ausgewachsener Kanonenofen übrig, und den erhielt Peter Grimm. Schließlich wollten die Jungen auch mit zum Kampfe gegen den rauchenden Ofen auf der Eibenstockhütte beitragen. Nachdem die Dreierseilschaft wieder aufgebrochen war, rundeten Musik und weitere, von Ehbauer servierte Kostproben bayerischen Humors den unterhaltenden Teil des Festprogramms ab.

Damit hätte der Chronist seiner Aufgabe entsprochen, über das 61. Edelweißfest am 29. Mai 1957 zu berichten. Er möchte jedoch seinen Bericht nicht beenden, ohne allen denjenigen zu danken, die in selbstloser Weise so unauffällig zum guten Gelingen dieses Abends beigetragen hatten. Denn, im Vertrauen gesagt: Das dem erwartungsvollen und verehrten Publikum innerhalb von 2 oder 3 Stunden Gebotene ist letzten Endes nur ein Erfolg einer langen und mühseligen Vorarbeit.

Genauso nämlich, wie eben dieses Edelweißfest Nr. 61 ohne die lange Reihe seiner Vorgänger undenkbar ist. Daran wollen wir uns ab und zu erinnern.

H. J. Schneider

S E K T I O N B A Y E R L A N D

des

D. A. V.

Geschäftsstelle: München 19, Wendl-Dietrich-Str.6/3, T.68438

München, 28.April 1958

Liebe Bayerländer!

Die Vorstandschaft lädt herzlich ein zum

Edelweißfest am Mittwoch, 14.Mai 1958

20,oo Uhr im Bennosaal (Löwenbräukeller am Stiglmaierplatz).

Wir bitten um regen Besuch!

1.) Beiträge

Ein Teil unserer Mitglieder hat seine Beiträge noch immer nicht bezahlt. Um ihnen Ungelegenheiten und uns unnötige Arbeit zu ersparen, bitten wir um schnelle Überweisung auf eines der nachstehenden Konten der Sektion oder um Einzahlung an den Sektionsabenden.

Jungmannschaft = DM [illegible], Jugend [illegible], Bayer. Vereinsbank
Ehefrauen und Jugend bis einschl.18 Jahre = DM 2.--.

2.) Jungmannschaftsabend

Wegen des Mai-Feiertages wird der Heimabend der Jungmannschaft und Jugend vom Freitag, 2.Mai auf Freitag, 9.Mai verlegt.

3.) Jungmannschafts-Abfahrtslauf

Am 17./18.Mai findet an der Fritz-Pflaumhütte der Abfahrtslauf der Jungmannschaft statt. Dazu sind alle Sektionsmitglieder eingeladen. Besonders willkommen sind allerdings die Stifter von Preisen.

4.) Gegenrecht in Jugoslawien

Wie der Verwaltungsausschuß mitteilt, gewährt der Jugoslawische Bergsteigerverband auf seinen Hütten den Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins keine Begünstigungen mehr.

Allen unseren Mitgliedern wünschen wir einen gesegneten und diesmal nicht verregneten Bergsommer.

Mit Bayerländergruß

gez.: Peter Grimm

Schriftführer

Bericht über die Hauptversammlung am 5. 2. 1958

Vorsitz: Steiner. Anwesend: 84, später 82 stimmberechtigte Mitglieder. Dauer: 20.30—22.50 Uhr.

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung und stellt deren Beschlußfähigkeit fest. Er gibt einen kurzen Überblick über die bemerkenswerten bergsteigerischen Leistungen der Mitglieder und über die Verwaltungstätigkeit des Sektionsausschusses. Die Versammlung ehrt die Toten der Sektion durch Erheben von den Plätzen.

1. Bericht des Vorstandes: Geisler muß, wie jedes Jahr, auf die geringe Zahl der eingelieferten Tourenberichte hinweisen. Trotzdem, und trotz der ungünstigen Witterung, gehen auch diesmal aus den bereits eingelaufenen Berichten bedeutende Fahrten hervor. Als Beispiele führt er an: 1. Begehung der dir. Fleischbank-Ostwand und großzügige Winterfahrten im Wetterstein.

Vor der *Meilerhütte* wurde eine Schutzmauer um den Wasserbehälter errichtet und kleinere Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Leider mußte Steiner wiederum einen leichten Rückgang der Übernachtungsziffern feststellen.

Der *Fritz-Pflaum-Hütte* galt im Berichtsjahr die besondere Sorge der Sektion. Der angefaulte Boden konnte erneuert, eine stark beschädigte Wand und der Kamin neu aufgebaut und die Außenverschindelung ausgebessert werden. Außerdem besitzt die Hütte nun einen neuen Küchenherd, eine saubere Küchenecke, aufgefrischtes Mobiliar und einige neue Lager. Der erste Teil der Wiederinstandsetzung der in so schlechtem Zustand übernommenen Hütte führte zu einem überraschenden Anstieg der Besucherziffern. Rieß spricht von der im Jahre 1958 zu leistenden Arbeit, vom 2. Teil der Wiederinstandsetzung, zu der besonders die Dachverschindelung und die Frage der Wasserversorgung gehört. Abschließend dankt er allen Helfern.

Die *Rauhkopfhütte* erfreute sich wieder eines guten Besuches und ist unter Schafflers Fürsorge in gutem Zustand. Trotz einer neubeschafften Petroleumlampe, neuer Sitzpolster (Spende Mitglied Bozung) und sonstiger kleiner Verbesserungen ließ 1957 der Besuch der *Eibenstockhütte* zu wünschen übrig. Zudem stellten sich Holzschäden am Balkenfundament heraus. Die Grundmauern mußten höher gezogen und abgedeckt werden, außerdem erhielt das Blechdach einen Mennige-Anstrich. Dies führte zu einer geringen Etatüberschreitung. Grimm dankte allen Spendern und Helfern, besonders Ernst Hämmel.

Die *Sektionsbücherei* ließ zahlreiche Karten aufziehen, versuchsweise auch auf durchsichtigem Plastikmaterial, und beschaffte die neuen deutschsprachigen und wichtige fremdsprachige Führer.

Die *Jungmannschaft* meldet 402 Gipfel über 2000 m, 187 über 3000 m und 13 über 4000 m, insgesamt 775 Gipfelbesteigungen, davon 343 Klettertouren und 109 Eis- oder kombinierte Touren. An besonderen Bergfahrten nannte Dr. Schneider: Paternkofel-Nordwand, 1. Begehung durch A. Reiter und W. Zeller; Westliche Grießspitze direkte Nordwand, 1. Durchsteigung durch G. Griensteidel und M. Eiberweiser; Suntiger-Nordostrippe, wahrscheinlich 1. Begehung durch U. Gruber und F. Isemann; Wildgall 1. Winterbesteigung durch U. Gruber, F. Isemann und Sektionsvorsitzenden G. Steiner mit Tochter; Sextener-Stein wahrscheinlich 1. Durchkletterung des Ostrisses und 2. Begehung der Südwand durch P. Voigt; Laliderspitze-direkte Nordwand (Rebitsch), 9. Durchsteigung durch H. Trautmann; Laliderspitze-Nordverschneidung, 11. Begehung durch H. Trautmann; Schüsselkarspitze-Südostwand, Winterdurchsteigung durch H. Trautmann. Der Bericht verzeichnet weiter die Westliche-Zinne-Nordwand (Reiter-Zeller), die Große-Zinne-Nordwand (Reiter-

Zeller), die Gelbe Kante an der Kleinen Zinne, (Reiter-Zeller), die Fox-Kante an der Guglia di Brenta (Reiter-Zeller), die Predigtstuhl-„Direttissima" (Wagner-Reiter-Zeller), Oberreintaldom-Nordverschneidung (Ender-Wankerl-Wagner), Riffelkopf-Westkante (Schober), Rosskuppe-Nordkante und Dachl-Nordwand (Weidmann), Grundübelhorn-Südpfeiler und Mühlsturzhorn-Südkante (Reiter-Trautmann), Piz-Badile-Nordostwand (Trautmann-Weidmann) und viele andere, darunter sogar den Erçias Dâg in der Türkei im Alleingang durch B. Ottinger. Eine Skihochtourenwoche in der Ortlergruppe und 9 weitere Gemeinschaftsfahrten wurden durchgeführt, Jungmannen beteiligten sich achtmal an Arbeitstouren der Sektion, und neunmal erweiterten Referate ihre theoretischen Kenntnisse.

Der Vorsitzende weist auf die Bedeutung der Jugendarbeit für die Sektion hin und spricht dem ausscheidenden Jungmannschaftsleiter Dr. Schneider den Dank der Sektion aus.

Über die Tätigkeit des Aufnahmeausschusses berichtet Reimer. Er bittet alle Mitglieder um Mithilfe bei der Mitgliederwerbung.

2. Kassenbericht: Sonnleitner erläutert den Kassenbericht, appelliert an die Spendefreudigkeit der Mitglieder und dankt gleichzeitig allen Spendern. Das Rechnungsergebnis, das über den letztjährigen Voranschlag hinausgeht, begründet der Kassier mit der Aufnahme von Durchlaufposten. Weiter bemerkt er, daß die Sektion zwar keinesfalls reich, dafür aber wirtschaftlich gesund sei. Geringe Überschreitungen der Etatposten Pflaum- und Eibenstockhütte konnten im Rahmen des Etats ausgeglichen werden.

3. Entlastung der Vorstandschaft: Im Namen der Versammlung dankt Grimminger der Vorstandschaft für die geleistete Arbeit und bittet um Entlastung. Einstimmig werden die Vorstandschaft und der Kassier entlastet und die Überschreitungen gebilligt.

4. Neuwahlen: In Abwesenheit von Rudolf Rother jun. richtet Schaller an den Vorstand die Anfrage, warum auf vorliegender Vorschlagsliste H. Raithel statt Rother als Jungmannschaftsleiter kandidiere. Auf den Namen Rother habe man sich doch am Sprechabend geeinigt. Aus Jugendkreisen unterstützt Griensteidel die Anfrage.

Als langjähriger Jugendleiter erklärt Heimbach, daß Raithel für den verantwortungsvollen Posten die geeignetere Persönlichkeit sei. Daraufhin wünscht Goller eine echte Abstimmung zwischen Raithel und Rother.

Warum der Vorstand Raithel als Jungmannschaftsleiter vorschlägt, begründet Dr. Hartmann. Er weist auf die längere bergsteigerische Erfahrung und das größere theoretische Wissen des ehemaligen Heeresbergführers hin, ebenso auf dessen Vertrautheit mit der Leitung junger Menschen und seine pädagogischen Fähigkeiten. Hartmann erklärt: Nach eingehenden und sorgfältigen Erwägungen ist der Ausschuß zur Ansicht gelangt, daß Raithel der geeignetere Kandidat für einen Jugendführer sei. An dem Wort „Führer" stößt sich Weidmann; die Jungmannschaft brauche einen Organisator, aber keinen Führer. Sonnleitner versucht klarzustellen, daß es sich bei dem Wahlvorschlag nicht um die Frage Raithel—Rother handle, wie man nach den eifrigen Diskussionen meinen könne, sondern darum, wer für dieses Amt der geeignetste Bewerber sei. Daß Raithel als ehemaliger Heeresbergführer für dieses Amt geradezu als prädestiniert erscheine, das könne er, Sonnleitner, aus eigener Erfahrung bestätigen. Nun ergreift Raithel das Wort und rechtfertigt, warum er nicht schon beim Sprechabend bereit war, als Jungmannschaftsleiter zu kandidieren. Er betont, wie sehr ihn die Jugendarbeit interessiere und entwickelt ein kurzes Programm für die Jugendarbeit. Im Namen der Jugend begrüßt Daum die Bereitschaft Raithels und sagt, die Jugend freue sich auf eine Zusammenarbeit. Wenn von seiten der Jugend gegen ihn argumentiert worden sei, so nur deshalb, weil sich die Jugend plötzlich einem völlig neuen Vorschlag gegenübersehe.

Raithels Eignung für das Amt des Jungmannschaftsleiters unterstreicht der scheidende Jungmannschaftsleiter Dr. Schneider. Auch Vollmann und Kohl befürworten durch Vergleiche mit der Vergangenheit die Kandidatur von Raithel. Mit der Versicherung, die Versammlung könne davon überzeugt sein, daß sich der Ausschuß ehrlich um den geeignetsten Kandidaten bemüht habe, schließt der Vorsitzende die Debatte.

Durch Zuruf bestimmt die Versammlung Goller, Jenko und Wild als Wahlausschuß. Die Herren nehmen die Berufung an.

Die nunmehr stattfindende Wahl erbringt folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Georg Steiner, München 19, Brunhildenstr. 25, Tel.: 6 46 87
2. Vorsitzender: Hans Geisler, München 13, Winzererstr. 33, Tel.: 37 60 16 oder 59 30 21-22
Kassenwart: Jakob Sonnleitner, Grünwald b. München, Sudelfeldstr. 4/II, Tel. 33 23 35
Schriftführer: Peter Grimm, München 19, Wendel-Dietrich-Str. 6, Tel.: 6 84 38
Jurist. Beirat: Dr. Walter Hartmann, München-Solln, Papperitzstr. 6, Tel.: 79 46 46
Fahrtenwarte: 1. Werner Niederreither, München 9, Edlingerstr. 4/I, Tel.: 49 50 36 (privat) oder München 7, Postfach, Tel.: 49 60 06
2. Dr. Wolfgang Höfter, München 19, Gerner Str. 50, Tel.: 6 68 89 oder 55 51 41
Hüttenwarte:
Meilerhütte: Georg Steiner
Pflaumhütte: Franz Riess, München 8, Kellerstr. 37/I, Tel.: 44 47 41 (privat), 59 11 89 (Dienst)
Rauhkopfhütte: Hans Unger, München 25, Valleystr. 52
Eibenstockhütte: Peter Grimm
Bücherwart: Franz Königer, München 23, Römerstr. 11/III
Zeugwart: Franz Hack, München-Solln, Buchhierlstr. 21
Jungmannschafts- und Jugendleiter: Helmut Raithel, München 9, Bruggspergerstr. 13, Tel. 49 49 17 (privat) oder 7 82 81 (Dienst)
Vorsitzender des Aufnahmeausschusses: Hans Reimer, München 2, Max-Joseph-Str. 2, Tel. 55 34 10 oder Brienner Str. 26, Tel. 55 47 65 (Dienst).
Aufnahmeausschuß:
Brückl, Josef, Grünwald, Wörnbrunner Str. 58
Dechant, Siegmund, München 8, Wörthstr. 22
Griessl, Walter, München 2, Neuturmstr. 1/IV
Grünwald, Karl, München 8, Jahnstr. 22/II
Herzog, Otto, München 2, Schleißheimer Str. 11
Huber, Arthur, München 9, Hohenschwangaupl. 11/I
Löwe, Siegfried, München 58, Ankogelstr. 20
Pöhlmann, Wilhelm, München 25, Zimbernstr. 112/II
Reinhard, Hans-Georg, Gräfelfing, Maria-Eich-Str. 105
Schaffler, Anton, München 9, Am Bienenkorb 6
Schaller, Herbert, München 9, Kapellenfeldstr. 4
Wagner, Alois, München 58, Damaschkestr. 41

Durch Zuruf werden als Rechnungsprüfer die Herren Grimminger und Niederreither, als Ältestenrat die Herren Baernrieder, Grimminger, Dr. Hartmann und Wild bestellt. Sämtliche Herren nehmen die Wahl an.

5. Voranschlag und Beiträge 1958: Sonnleitner erläutert den Voranschlag, der in Einnahmen und Ausgaben mit DM 12 210.— ausgeglichen abschließt. Da pro Mitglied künftig DM 1.— für die Dauer von 3 Jahren an den Gesamtverein abzuführen sind, beantragt er im Auftrage des Vorstandes die Beiträge jeweils um DM 1.— je Kategorie zu erhöhen.

Der Voranschlag wird einstimmig angenommen und die Beiträge wie folgt festgesetzt: A-Mitglieder = DM 16.—; B-Mitglieder = DM 10.—; C-Mitglieder = DM 10.—; Jungmannschaft = DM 6.—; Jugend = DM 3.—; die Aufnahmegebühren gelten unverändert.

6. Verschiedenes: Der Vorsitzende beantragt die Auflösung der Kommission zur Satzungsänderung. Da diese seit ihrem Bestehen nicht in Tätigkeit getreten ist, besteht wohl kein Wunsch zur Satzungsänderung. Die Sektionsleitung selbst hält die Satzung für zureichend. Wegen der Abwesenheit der Mitglieder dieser Kommission entspinnt sich ein längerer Wortwechsel. Schließlich erklärt sich die Versammlung mit einer Auflösung einverstanden, wenn der abwesende Dr. Gretschmann zustimmt.

Zum Schluß dankt der Vorsitzende allen seinen Mitarbeitern und allen Helfern. Besonders herzliche Worte findet er für die ausscheidenden Ausschußmitglieder Schaffler und Dr. Schneider.

gez. Peter Grimm
Schriftführer

gez. Georg Steiner
1. Vorsitzender

Nachtrag über die Hauptversammlung am 6. 2. 1957

Vorsitz: Dr. Hartmann. Dauer: 20.20—22.30 Uhr. Anwesend: 78 stimmberechtigte Mitglieder.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, stellt die Beschlußfähigkeit fest und gibt die Tagesordnung bekannt. Anschließend ehrt die Versammlung die Toten des abgelaufenen Jahres durch Erheben von den Plätzen.

1. Bericht der Vorstandschaft: Der *Kassier* verliest den Mitgliederstand (Gesamtzahl 371), die Mitgliederbewegung und Aufstellungen über die altersmäßige Zusammensetzung der Sektion und über die ausgegebenen Fahrtenbeihilfen. Die Prüfer berichten über das Ergebnis der Kassenprüfung und erbitten Entlastung des Kassiers. Der *Fahrtenwart* verzichtet auf die Auswertung der Fahrtenberichte, die erst von einem Drittel der Mitglieder eingeliefert wurden. Aus einigen Vergleichszahlen geht ein geringer Rückgang der Tourentätigkeit im Hochgebirge hervor, der wohl auf die ungünstige Witterung zurückzuführen ist. Bemerkenswerte Fahrten wurden von Biller (Grands Charmoz-Nordwand), Dr. Hausmann (1. Durchsteigung der Ostwand des Thomasturmes in der Tschiergruppe), Georg Meier (Mönch-Westwand; 1. Winterbegehung der Christaturm-Ostwand) und Rebitsch (Österr.-Schwedische Andenkundfahrt) durchgeführt.

Der Hüttenwirt der *Meilerhütte* konnte auf eine geringe Besserung der Ertragslage hinweisen; an Übernachtungen wurden ca. 1600 gezählt. Kleinere Instandsetzungsarbeiten konnten durchgeführt und neue Bettwäsche angeschafft werden.

Die *Rauhkopfhütte* wurde von 410 Personen besucht und ist in gutem Zustand. Starker Schneefall hat die Holzdachrinne weggerissen, durch eine neue wurde Ersatz geschaffen. Der Hüttenwart dankte für die tatkräftige Mitarbeit der Hüttenbesucher, die ihn wesentlich entlastete.

Die *Pflaumhütte* ist in schlechtem Zustand in den Besitz der Sektion übergegangen. Reinigungsarbeiten und die dringendsten Ausbesserungen wurden durchgeführt. Material für die bauliche Instandsetzung auf die Hütte geschafft.

Der Hüttenwart der *Eibenstockhütte* stellt mit 340 Übernachtungen einen Nachkriegsrekord fest; weiter meldet er den Ausfall der Wasserversorgung. Außerdem sei der Zustand des Ofens als bedenklich zu bezeichnen. Die *Jungmannschaft* bestieg bei einem Mitgliederstand von 59 Mann 19 Gipfel über 4000 m, 172 über 3000 m, 508 über 2000 m und 274 über 1500 m, die Jugendgruppe mit 9 Mitgliedern 61 Gipfel über 3000 m, 131 über 2000 m und 286 über 1500 m. Angehörige beider Gruppen führten 20 Gemeinschafts- und 5 Arbeitsfahrten durch. An bemerkenswerten Fahrten konnte Heimbach als Referent vermerken: 1. Überschreitung ohne Biwak von Rosegg—Monte Scerscen—Spallagrat—Piz Bernina—Biancograt durch Daum; 2. Begehung des Aiguille du Midi-Südpfeilers durch Trautmann. 3 Begehungen der Predigtstuhl-Nordgipfel-Dirrettissima durch May, Reiter und H. Mather; 1. Begehung der Schlucht aus der Stadlerrinne-Fleischbank-Nordostgipfel durch H. Mather; Peutereyer-Grat—Aiguille Noire-S-Grat durch Ottinger und Weidmann, und zahlreiche andere.

2. Entlastung des Vorstandes: Grimminger beantragt Entlastung der Vorstandschaft, die einstimmig erteilt wird.

3. Wahl: Durch Zuruf werden als Wahlausschuß Dr. Gretschmann, Wild und Grimminger bestellt. Die Wahl erbringt einstimmig folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Georg Steiner
2. Vorsitzender: Dr. Walter Hartmann
Kassier: Jakob Sonnleitner
Schriftführer: Peter Grimm
Fahrtenwarte: Hans Geisler und Werner Niedereither
Hüttenwart der Meilerhütte: Georg Steiner
Hüttenwart der Rauhkopfhütte: Anton Schaffler
Hüttenwart der Pflaumhütte: Franz Riess
Hüttenwart der Eibenstockhütte: Peter Grimm
Bücherwart: Franz Königer
Zeugwart: Franz Hack
Jungmannschaftsleiter: Dr. Hans-Jochen Schneider;
Stellvertreter: Bernhard Ottinger
Jugendleiter: Anton Heimbach
Vorsitzender des Aufnahmeausschusses: Hans Reimer.

Die gewählten Herren nehmen die Ämter an.

Durch Zuruf werden in alter Zusammensetzung der Ältestenrat (Wild, Baernrieder, Baumann und Grimminger) und die Rechnungsprüfer (Grimminger, Niedereither) einstimmig wiedergewählt.

4. Voranschlag und Beiträge: Der Kassier erläutert den Voranschlag und beantragt im Auftrag der Vorstandschaft die Erhebung einer Aufnahmegebühr. Der vorliegende Voranschlag wird einschließlich der verlesenen Beitragshöhe und der Aufnahmegebühr einstimmig genehmigt.

5. Verschiedenes: Hierzu liegen keine Anträge vor. Der Kassier gibt die vom DAV bindend aufgestellten Richtlinien der Gewährung der „B"-Mitgliedschaft bekannt.

gez. Peter Grimm
Schriftführer

gez. Dr. Walter Hartmann
1. Vorsitzender

Unseren Toten zum steten ehrenden Gedenken

1957

Alfred Asal
Hans Dechant
Herbert Eichhorn
Rainer Elkan
August Fackler
Dr. Fritz Kollmann
Richard Kuntze
Simon Reinthaler
Robert Schwarz
Alfons Steiger
Willi Zeller
Otto Zöllner

1958

Dr. Hermann Mechlenburg
Hans Pfann
Hans Rudholzner
Josef Schindler

Die Sektion trauert um zwei Ehrenmitglieder

Hans Pfann †

Am 5. Januar 1958 starb in Bad Reichenhall unser Ehrenmitglied Hans Pfann an einer Herzembolie. Pfann war einer der letzten großen Überlebenden aus der Pionierzeit des Alpinismus, einer der hervorragendsten Führerlosen. Im Verlaufe von mehr als sechs



Jahrzehnten meisterte er schwierige Klettereien im Wilden Kaiser und in den Dolomiten, bestieg in den Westalpen 128 Viertausender und lernte Kaukasus, Tienschan und die Anden kennen.

Hans Pfann wurde am 4. August 1873 in Nürnberg geboren. Von 1891 bis 1894 studierte er an der TH in München. 1899 trat er der Sektion Bayerland bei. Nur einige Marksteine seiner bergsteigerischen Laufbahn können hier genannt werden: 2. Ersteigung der Guglia di Brenta (1900), 1. Überschreitung beider Uschba-Gipfel (1903), 3. Begehung der Fleischbank-Ostwand (1912), Erstbesteigung der Sechstausender Pico del Norte, Illampu und Calzata (1928).

Pfanns Lieblingsgebiet waren die Westalpen, insbesondere die Montblanc-Gruppe. Seine Stärke war, daß er bis in sein hohes Alter den Bergen aktiv zugetan blieb. An seinem 82. Geburtstag bestieg er mit unserem Mitglied Hans Reimer den Piz Palü. Am Montblanc erinnert an diesen Mann der alpinen Tat die Pointe Pfann (3990 m), am Totenkirchl der Pfannkamin.

SATZUNG

DER SEKTION BAYERLAND E. V. DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

Name, Sitz und Zweck

§ 1

1. Die „Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins" hat ihren Sitz in München. Sie ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts München eingetragen.
2. Zweck und Aufgaben sind vor allem: Ausübung und Förderung des Bergsteigens und alpinen Skilaufes, Erhaltung der Ursprünglichkeit der Bergwelt und der bergsteigerischen Ideale.
3. Die Sektion Bayerland ist eine auf engsten kameradschaftlichen Zusammenschluß von aktiven Bergsteigern gestellte Vereinigung. Sie erachtet Pflege der Bergkameradschaft als erste Pflicht ihrer Mitglieder und lehnt alle parteipolitischen, rassen- und klassentrennenden Bestrebungen ab.

§ 2

1. Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes sind: Regelmäßige Zusammenkünfte der Mitglieder zu Vorträgen und Vorführungen, gemeinsame Berg- und Skifahrten, Führung von Unterkunftshütten nach streng bergsteigerischen Grundsätzen, Heranziehung eines tüchtigen Bergsteigernachwuchses, Herausgabe eines jährlichen Fahrtenberichtes, Förderung von einschlägigen schriftstellerischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten, Haltung und Ausbau einer alpinen Bücherei mit Führerwerken und Karten, Pflege des Naturschutzes, Unterstützung von Unternehmen und Einrichtungen, die geeignet sind, den ausübenden Alpinismus einschließlich des alpinen Skilaufes zu fördern.
2. Der Verein verfolgt entsprechend seiner rein bergsteigerischen Einstellung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24. 12. 1953. Etwaige Überschüsse dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln der Sektion. Ausgeschiedene Mitglieder haben keinen Anspruch an das Sektionsvermögen. Keine Person darf durch Verwaltungsausgaben, die den Zwecken der Sektion fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.
3. Die Sektion unterliegt als Mitglied des Deutschen Alpenvereins (DAV) der Satzung dieses Vereins und hat alle Rechte und Pflichten, die sich aus ihr ergeben.

Vereinsjahr

§ 3

Vereinsjahr ist das Kalenderjahr.

Mitgliedschaft

§ 4

1. Die Aufnahme von Mitgliedern erfolgt nach schriftlichem Aufnahmegesuch auf Vorschlag zweier Mitglieder (Bürgen). Es werden nur männliche ausübende Bergsteiger aufgenommen. Über die Aufnahme entscheidet der Aufnahmeausschuß, der

aus dem Vereinsvorstand und zwölf weiteren, von der Hauptversammlung auf ein Jahr gewählten Mitgliedern besteht.
2. Der Aufnahmeausschuß ist beschlußfähig, wenn mindestens 15 Mitglieder desselben, darunter mindestens 6 Mitglieder des Vorstandes anwesend sind.
3. Zur Aufnahme ist eine Mehrheit von 4/5 der vertretenen Stimmen erforderlich.
4. Die Aufnahme wird erst nach Bezahlung der Aufnahmegebühr und des ersten Jahresbeitrages rechtswirksam.
5. Jedes Mitglied hat aktives und passives Wahlrecht, Sitz und Stimme in Versammlungen, Recht auf Antragstellung, Anspruch auf Benützung des Vereinseigentums und alle den Vereinsmitgliedern zustehenden Vergünstigungen.
6. Die Mitglieder haben einen Jahresbeitrag zu entrichten, dessen Höhe durch die ordentliche Hauptversammlung jeweils für das kommende Vereinsjahr festgesetzt wird. Dasselbe gilt für die Aufnahmegebühr von Neueintretenden.
7. Der Beitrag ist in den ersten drei Monaten des Jahres zu entrichten.
8. Für das laufende Jahr aufgenommene Mitglieder zahlen den ganzen Jahresbeitrag.
9. Die den Mitgliedern zustehenden Rechte beginnen frühestens mit dem Bezug und erlöschen spätestens mit der Gültigkeit der Jahresmarke; ausgenommen § 6 Abs. 2, 3 und 4.
10. Ehrenmitglieder sind von der Pflicht der Beitragsleistung befreit.

§ 5

1. Zur Heranbildung eines tüchtigen Bergsteigernachwuchses führt und fördert der Verein eine Jugendgruppe und eine Jungmannschaft mit eigener Satzung, deren Leiter dem Vorstand angehören.
2. Jungmannen über 18 Jahre haben aktives Stimmrecht.

§ 6

1. Der Austritt eines Mitgliedes muß vor dem 15. Dezember für das nächstfolgende Jahr schriftlich erklärt werden. Während des Jahres ausscheidende Mitglieder sind zur vollen Beitragsleistung für das laufende Jahr verpflichtet.
2. Ein Mitglied gilt als ausgeschieden, wenn es trotz dreimaliger Aufforderung den fälligen Vereinsbeitrag nicht entrichtet oder seiner Interesselosigkeit gegenüber dem Verein dadurch Ausdruck gibt, daß es dreimaliges Ersuchen des Vereins in irgendeiner Vereinsangelegenheit unbeantwortet läßt. Ausnahmen hiervon kann der Vorstand mit 3/4 Stimmenmehrheit genehmigen.
3. Ein Mitglied ist auszuschließen, wenn es durch sein Verhalten den guten Ruf und das Ansehen des Vereins gefährdet oder den Zwecken der Sektion oder des DAV entgegenwirkt oder die Pflichten der Bergkameradschaft verletzt oder in drei aufeinanderfolgenden Jahren weder einen Fahrtenbericht noch eine Fehlanzeige einsendet. Der Ausschluß erfolgt durch Beschluß des Vorstands mit 3/4 Stimmenmehrheit.
4. Ausgeschiedene und ausgeschlossene Mitglieder haben Mitgliedskarte und Vereinsabzeichen zurückzugeben.
5. Dem Ausgeschlossenen steht das Recht der Berufung an die nächste Hauptversammlung zu.

§ 7

1. Zu Ehrenmitgliedern können Personen ernannt werden, die sich um den Verein und dessen Zwecke hervorragende Verdienste erworben haben. Die Ernennung erfolgt auf Vorschlag des Vorstands durch die Hauptversammlung.
2. Den Ehrenmitgliedern stehen die Rechte der ordentlichen Mitglieder zu. Ein Ehrenvorsitzender hat das Recht, mit Sitz und Stimme an den Vorstandssitzungen teilzunehmen.

Vereinsleitung

§ 8

1. Die Sektionsangelegenheiten werden durch den *Vorstand* und die *Hauptversammlung* besorgt.
2. Für die Abwicklung der Geschäfte kann von der Hauptversammlung eine *Geschäftsordnung* erlassen werden.

Vorstand

§ 9

1. Der *Vorstand* besteht aus 14 Mitgliedern:
dem ersten und zweiten Vorsitzenden, Schriftführer, Kassenwart und zehn Sachwaltern.
2. Die Amtsdauer des Vorstands beträgt ein Jahr, beginnend mit dem Ablauf der Hauptversammlung.
3. Scheidet ein Vorstandsmitglied im Laufe des Jahres aus, so hat der Vorstand das Recht der Zuwahl. Sollte jedoch einer der Vorsitzenden ausscheiden, so muß baldmöglichst eine Ersatzwahl durch eine Hauptversammlung stattfinden.
4. Alle Ämter werden ehrenamtlich ausgeübt.
5. Dem Vorstand obliegt die Erledigung aller Vereinsangelegenheiten, soweit sie nicht der Hauptversammlung vorbehalten sind; insbesondere ist er zuständig für die Verwaltung des Vereinsvermögens.

§ 10

1. Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich durch den ersten Vorsitzenden oder bei dessen Verhinderung durch den zweiten Vorsitzenden vertreten.
2. Der Vorsitzende benötigt zur Gültigkeit von Rechtsgeschäften, deren Gegenstand den Wert von DM 300.— übersteigt, die Zustimmung des Vorstands oder der Hauptversammlung.
3. Rechtsgeschäfte, die eine Verpflichtung des Vereins bedingen, sind von einem zweiten Vorstandsmitglied mitzuvollziehen.

Hauptversammlung

§ 11

Die Hauptversammlung ist zuständig für:
1. Prüfung des vom Vorstand zu erstattenden Jahres- und Rechenschaftsberichtes.
2. Festsetzung des Voranschlages.
3. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und Aufnahmegebühren.
4. Wahl des Vorstands, Ältestenrats, Aufnahmeausschusses und der Rechnungsprüfer.
5. Entscheidung über Anträge des Vorstands und der Mitglieder.
6. Satzungsänderungen.
7. Auflösung des Vereins.

§ 12

1. Die Wahl der Mitglieder des Vorstands und des Aufnahmeausschusses wird in schriftlicher, geheimer Abstimmung durchgeführt.
2. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los.
3. Lehnt ein gewähltes Mitglied die Wahl ab, so ist für dasselbe eine Neuwahl durchzuführen.
4. Zur Prüfung des Rechnungsabschlusses werden zwei dem Ausschuß nicht angehörige Mitglieder durch Zuruf gewählt.
5. Den Rechnungsprüfern muß mindestens eine Woche vor der ordentlichen Hauptversammlung die abgeschlossene Rechnung für das Vereinsjahr samt den Belegen zur Prüfung vorgelegt werden.

6. Die ordentliche Hauptversammlung findet alljährlich möglichst im Januar statt und wird vom Vorstand mit einer Frist von zwei Wochen einberufen.
7. Eine Sommer-Hauptversammlung ist alljährlich rechtzeitig einzuberufen mit der Aufgabe, insbesondere die Tagesordnung der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins vorzuberaten und die Sektionsvertreter zu dieser zu bestimmen.
8. Eine außerordentliche Hauptversammlung kann der Vorstand jederzeit einberufen. Auf Antrag von mindestens dem zehnten Teil der Mitglieder muß eine solche einberufen werden. Der Antrag ist schriftlich unter Angabe des Zweckes und der Gründe an den Vorstand zu richten. Die Einberufung muß in diesem Falle binnen vier Wochen erfolgen.
9. Anträge zur Tagesordnung sind rechtzeitig vor der Hauptversammlung dem Vorstand schriftlich einzureichen.
10. Soweit die Satzung nicht in einzelnen Fällen anders bestimmt, entscheidet bei Beschlußfassung, Stimmenmehrheit. Stimmengleichheit gilt als Ablehnung.
11. Änderungen der Satzung, des Mitgliederbeitrages und der Aufnahmegebühr bedürfen einer Stimmenmehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder.
12. Über die Beschlüsse der Hauptversammlung ist eine Niederschrift zu fertigen und vom Versammlungsleiter und Schriftführer zu unterzeichnen.

Altestenrat

§ 13

1. Der Altestenrat besteht aus 5 erfahrenen älteren Mitgliedern, von denen eins dem Vorstand des Vereins angehört; die übrigen dürfen kein Amt im Verein bekleiden.
2. Die Mitglieder des Altestenrates werden von der Hauptversammlung gewählt, das dem Vorstand angehörende Mitglied von diesem.
3. Der Altestenrat ist berufen, um
a) Vereinsstreitigkeiten aller Art zu schlichten,
b) Ehrenverfahren durchzuführen.
Die Beschlüsse ergehen mit einfacher Stimmenmehrheit. Sie sind endgültig.

§ 14

Im übrigen gilt die Satzung des Deutschen Alpenvereins (DAV).

Auflösung des Vereins

§ 15

1. Über die Auflösung des Vereins entscheidet eine Hauptversammlung, die mit Angabe der Tagesordnung zwei Monate vor ihrem Zusammentritt unter schriftlicher Einladung aller Mitglieder einberufen wird. Auswärtige Mitglieder können für diesen Fall ihre Stimme durch schriftliche Vollmacht einem anderen Mitglied übertragen.
2. Der Beschluß zur Auflösung erfordert zur Gültigkeit eine Mehrheit von vier Fünfteln der sämtlichen Mitglieder.
3. Die über die Auflösung des Vereins beschließende Hauptversammlung verfügt mit einfacher Stimmenmehrheit der Abstimmenden auch über das Vereinsvermögen. Dieses darf nur zur Förderung der im § 2 der Satzung genannten gemeinnützigen Zwecke verwendet werden.

Diese Satzung wurde in der Hauptversammlung am 20. 1. 1954 beschlossen und in der Sommer-Hauptversammlung am 1. 9. 1954 redaktionell festgelegt. Änderungen beschlossen in den Mitgliederversammlungen vom 16. 2. 1955 und 14. 9. 1955.
Eingetragen ins Vereinsregister Bd. 32 Nr. 53 am 10. November 1954, 16. Februar 1955, 25. Januar 1956.

Josef Schindler †

Am 23. Februar 1958 verschied in München Josef Schindler. Eine große Zahl seiner Freunde und Mitarbeiter erwies ihm bei seiner Feuerbestattung die letzte Ehre. Die Sektion Bayerland nahm Abschied von einem Mann, dem das Wirken für diese Vereinigung ein Stück Lebensinhalt war. Josef Schindler wurde am 2. Juni 1875 geboren und trat 1901 der Sektion Bayerland bei. Als Baufachmann stellte er seine Erfahrungen frühzeitig der Sektion zur Verfügung und wirkte an der Meilerhütte und an der Fritz-Pflaum-Hütte mit. Große Verdienste erwarb sich Josef Schindler nach der Wiedergründung der Sektion ab 1947 als Kassier, wofür ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. Ihm war, besonders in seinen alten Tagen, die Sektion Bayerland ein Begriff, dem er unermüdlich dienen und nützen wollte.





Die Jungmannschaft verlor Willi Zeller

Willi Zeller, geboren am 1. Oktober 1937 in Ruhpolding, war einer unserer Jüngsten und Besten. Beim Versuch der Erstbegehung des westlichen Risses des Fleischbank - Nordpfeilers im Alleingang stürzte er am 21. September 1957 aus 250 m Höhe tödlich ab.
Daß Willi Zeller zu schwierigsten Unternehmungen im Fels befähigt war, ist seinem Tourenbericht 1956/57 zu entnehmen: Im Alleingang Fleischbank-Südostverschneidung, Wartstein-Westkante, Gelbe Kante der Kleinen Zinne. In seinem letzten Bergsommer durchkletterte er ferner die Nordwände der Großen und der Westlichen Zinne, den Südpfeiler der Tofana und erstmals die Paternkofel-Nordwand.
Willi Zeller aus der Maiergschwendter-Zeller-Familie war einer, der am Bergsteigen Freude hatte und nur um dieser Freude willen Schwierigstes wagte.

Winterfahrten im Ostkaiser

Viele Bayerländer werden es nicht wissen, daß unser Ulmer Mitglied Georg Maier alljährlich mit seinem Kameraden Hannes Niederberger großzügige Winterfahrten durchführt. Nachfolgend ein Bericht über winterliche Unternehmungen im Ostkaiser zwischen Weihnachten und Neujahr 1956. In der Zeit vom 27. Dezember 1957 bis 5. Januar 1958 hat die gleiche Seilschaft drei 1000-Meter-Wände im Wetterstein, darunter zwei Welzenbach-Routen, erstmals im Winter durchklettert: Zugspitzeck-Westwand, Mittlere Wetterspitze-Südwand und Schneefernerkopf-Westwand.

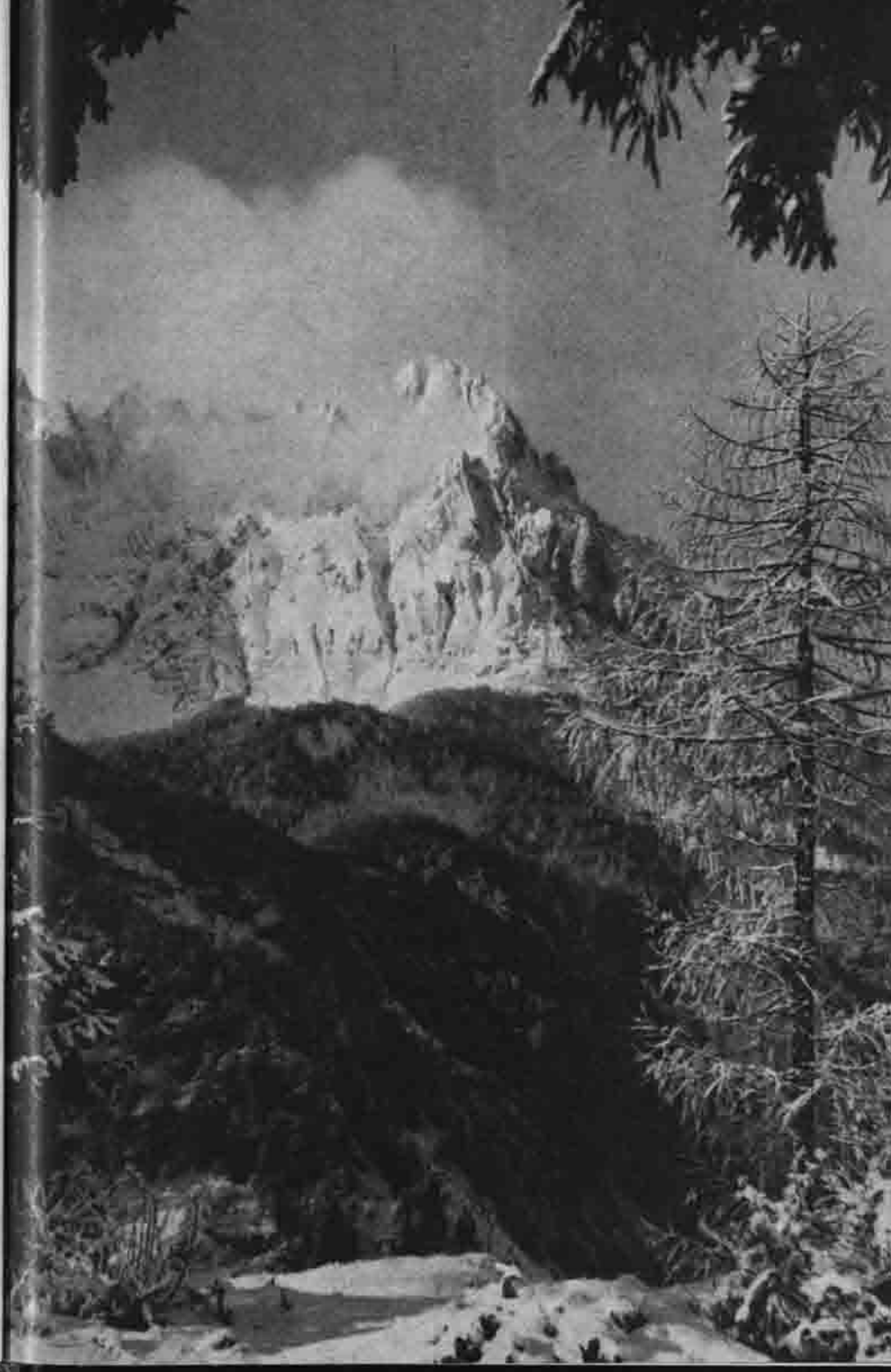
Lärcheck-Ostpfeiler, 1. Winterbegehung

Auf glatten und vereisten Straßen waren wir spät nach St. Johann gekommen. Dunkel und kalt war die Nacht und weit unser Weg. Mit Hannes, dem altbewährten Kameraden, zog ich bergwärts. Gut glitten die Latten. Raureifverbrämte Sträucher, Wälder, freie Sicht ... Schwarz und mächtig ragte vor uns der Block des Ostkaisers und unser Ziel — das Lärcheck. Vor Monaten stiegen wir beide an einem herrlichen Sommertag über den Lärcheck-Ostpfeiler hinauf zum Gipfel; ein selten begangener Weg in unberührt-einsamer Umgebung. Schon damals dachten wir an eine Winterbegehung, und jetzt sollte der Wunsch Erfüllung werden.

Vorbereitet und ausgerüstet waren wir für eine große Fahrt. Wieder hatten uns Münchener Freunde mit den neuesten Errungenschaften ausgestattet. Schnee lag nicht sonderlich viel, und wir durften oben im Fels gute Verhältnisse erwarten. Nun wünschten wir uns noch gutes Wetter und Glück. Kalt pfiff der Wind übers Gebirg. In Griesenau brannte noch ein einsames Licht. Steil stiegen wir im Wald bergauf. Manchmal fiel ein Schneeklumpen von den Bäumen. Verschneit lag die Lärcheckalm im weißen Grund. Weit ausholend spurten wir über die großen Hänge hinauf zum Fuß der Lärcheck-Ostwand. Hier schnallten wir die Bretter ab. Es war windig, wir schlüpften rasch in den Zdarskysack und warteten auf den kommenden Morgen. Ruhig der Kamerad, und ich, wie immer, vor der Fahrt ungeduldig und erregt.

Kalt ist es im Sack. Endlich dämmert es. Jetzt hält es mich nicht länger unter der Hülle. Hinaus — einige Sprünge im losen Schnee! Wir steigen ein und folgen genau der gleichen Führe wie im Sommer. Doch unglaublich verändert ist alles. Manche im Sommer ganz einfache Seillänge ist jetzt um vieles schwieriger, so besonders der große Vorbau hinauf zum Beginn des eigentlichen Pfeilers. Im Wechsel der Führung packen wir diesen. Der junge Tag grüßt uns in seiner ganzen Pracht und Schönheit. Ja, Freund, ist das nicht herrlich und einmalig? Du stehst in großer Bergeinsamkeit, und um dich — kaum vermag es das Auge zu trinken — leuchtet alles in einer Farbenpracht, wie nie geschaut. Die Sonne grüßt dich, und gleich sieht alles froher und freundlicher aus. Es liegt kaum Schnee, wohl gibt es vereiste Wandstellen. Herrlich der geschwungene Pfeiler, wie er hinaufzieht ins Himmelsblau! Golden glänzt das Tal unter leichten Nebelschleiern. Von Osten grüßen Berge, alte Bekannte, die Reiteralm, die Loferer und Leoganger Steinberge ... Nahe die massigen Nordwände der Maukspitze. Hannes, alter Freund, wir sollten nochmals Zwanzig sein! Du, ich glaube, wir würden das Gebirge zum Wackeln bringen! Wir sind ob unseres Weges voll des Glücks. Seillänge um Seillänge klettern wir hinauf. Der Pfeilerabschluß, dunkel und drohend, wird wie im Sommer direkt angegangen.

Bereits nach fünf Stunden stehen wir droben auf dem Gipfel des Lärchecks und freuen uns über das gute Gelingen der Fahrt und über all das Schöne, das uns umgibt. Vergoldet erscheinen die vielen Gipfel und Zacken im großen Rund des Griesner Kars. Ihnen allen einen winterlichen Besuch abzustatten, ist unser langgehegter besonderer Wunsch. Unermeßlich schön ist diese Gipfelstunde.



Lärcheck von Osten. Der Ostpfeiler hebt sich deutlich ab. *Bild: F. Schmitt*

Erste winterliche Griesner-Kar-Umrahmung (27. bis 29. Dezember 1956)

Im Sommer 1912 überkletterte Adolf Deye die Zacken und Zinnen der Griesner-Kar-Umrahmung vom Lärcheck bis zum Predigtstuhl in einem Zuge. Als vor mehr als zwei Jahrzehnten der unvergeßliche Willo Welzenbach seinen Spuren folgte, schrieb er von 17 Gipfeln, die er betreten hatte. Wir als junge Felsentiger, die sich damals nur für die schwierigsten Klettereien im Wilden Kaiser interessierten, hatten kaum Verständnis für diese großartige Leistung. Doch bald befaßten wir uns mit diesem Unternehmen und standen in der Folge immer wieder auf einem der erwähnten 17 Gipfel, auf dem Predigtstuhl, einem der Törltürme, der Regalpspitze, der Maukspitze. Und dann kam der Wunsch auf, diesen langen Grat im Zusammenhang zu begehen.

Als es dann soweit war, mußten wir einen anderen Rucksack buckeln und andere Wege marschieren. Für die meisten Kameraden von damals führten diese Wege abwärts. Ich selbst stand Jahre später notdürftig zusammengeflickt, aber doch selig allein auf dem Totenkirchlgipfel und hielt Zwiesprache mit dem geliebten Kaisergebirg, haderte mit dem Schicksal und weiß Gott mit was. Junge Kameraden tauchten auf, manche Kaiserfahrt wurde wiederholt, neueröffnete Wände kamen hinzu, aber immer noch wartete der Grat auf mich und wurde nicht vergessen.

Als ich vor zwei Jahren Freund Hannes von ihm erzählte, war er hell begeistert, als ob er noch achtzehn gewesen. Doch was tut ein mehr oder weniger gelichteter Haarschopf, Begeisterung und Liebe zum Berg waren gleich geblieben.

Da standen wir nun im Winter auf dem sonnenüberfluteten Gipfel des Lärchecks und betracheten den langen, langen Grat bis hinüber zum Predigtstuhl. Die Verhältnisse schienen günstig, das Wetter beständig. Also warum nicht? Bald turnten wir abwärts zum Griesschartl. Hannes, schau! Der große Finger aus Fels stand dort, das Kaisermanndl. Weißt du noch, vor zwei Jahren nach der Mauk-Westwand? Damals hatten wir nach einem Biwak den Grat über die Gamsfluchten überklettert und zum erstenmal das Kaisermanndl gesehen. Trotz der abendlichen Stunde waren wir noch hinaufgestiegen und hatten auf dem winzigen Gipfel gejuchzt vor Freude. In der Dunkelheit waren wir an den Seilen herabgeglitten und hatten ein Biwak in Kauf genommen, um am Morgen durch die Lärcheckschlucht abzusteigen. Ja, das Manndl! Diesmal reichte es nicht zu einem Besuch, denn der Weg über den Grat war lang und ungewiß. —

Turm um Turm der Gamsfluchten werden überklettert, immer der Sonne entgegen. Es ist windig, die Felsen sind nordseitig vereist. Kurz vor dem Einnachten rüsten wir uns zwischen Mauk- und Ackerlspitze zum Biwak. Allein, windgeschützt und geborgen im Zdarskysack. Sternklar steht die Nacht über uns.

Es ist noch dunkel, als wir der Maukspitze zustreben. Auf dem Gipfel erleben wir den Sonnenaufgang. Zurückgekehrt zum Biwakplatz und nach ausgiebiger Brotzeit (sie reichte für den ganzen Tag!) machen wir uns auf den Weiterweg. Ein schöner Tag! Überall Sonne und Licht! Kaum daß Schnee liegt, nur vereiste Platten. Die beiden Hochgrubachspitzen werden überschritten, am Regalpturm gibt's hartes Ringen und längeren Aufenthalt, die Regalpspitze schenkt uns herrliches Schauen im weiten Rund. Wie gut, daß wir das Gelände von früheren Fahrten her kennen! Stündlich nehmen Wind und Kälte zu. Sorgenvoll schweifen unsere Blicke nach Westen. Das Wetter droht umzuschlagen. Sollte unser Glück doch nicht von Dauer sein? Dann ging es eben ums Ganze wie vor Jahresfrist am Wettersteingrat. Noch wärmt uns die Sonne, doch am Nachmittag messen wir auf der Törlwand 28 Grad Kälte. Ausgefroren stehen wir später auf dem Kleinen Törl und empfinden keine

Lust zu biwakieren. Ein Blick hinunter ins Griesner Kar und zur kleinen Hütte unserer Sektion Bayerland, dann fahren wir südwärts über hartgefrorenen Schnee und durch Rinnen zu Tal. Tief unten im ersten Stadel wühlen wir uns ins feuchte Heu und vergessen unsere Sorgen über den Weiterweg.

Früh treibt mich am Morgen die Ungeduld heraus. Hans zersägt gerade das letzte Stück Holz. Bald sind wir aufbruchbereit und steigen gerade hinauf zum Kleinen Törl. Der Himmel ist bewölkt. Es ist beißend kalt. Die Akademikerkante auf dem Kreuztörlturm ist herrlich wie immer. Den Überhang habe ich mir ausbedungen. Die nächsten Stunden bringen härtestes Ringen.

Auf und ab geht es über die Törltürme. Auch hier hilft Geländekenntnis aus manch heikler Situation. Vereiste schwierige Stellen darf ich als der Leichtere angehen. Langsam kommen wir vorwärts. Um 15 Uhr haben wir die Goinger Scharte erreicht. Nun ist uns nicht mehr bang um das Gelingen der großen Fahrt. Dennoch hemmt der Wind unser Vordringen, und es dunkelt bereits, als wir den Predigtstuhl betreten. Der Grat ist zu Ende. Vor Freude und Glück drücken wir uns die Hände. Rasch einen Blick in die Täler, zum Stripsenjoch und zum Zahmen Kaiser und dann hinunter! Hannes, was meinst du, durch den vereisten Botzongkamin, wär das nicht ein Abschluß! Aber der tippt nur mit dem Finger an die Stirn. Also auf dem Normalweg hinab zum Ellmauer Tor! Schon wird es Nacht. Südwärts geht es hinunter über die harten Hänge und hinüber zum Baumgartl. Ein kurzes Verhalten an Wieser-Muchs Grab, dann kommen wird zum Stadel, der uns ein zweitesmal gnädig aufnimmt.

Eigentlich, lieber Leser, wäre das nun der Schluß der Bergfahrt. Aber lies nur weiter! Am Morgen treibt es mich wieder sehr früh aus dem Heu. Was stelle ich fest: Bewölkung verschwunden, Wind mäßig, Sonne zu erwarten! Hannes, auf!

Was gibt es da noch zu berichten? Einfach, daß bald hernach wir zwei nicht zum Lärcheck-Einstieg hinüberwechselten, sondern wieder gipfelwärts stiegen. Die Südwestkante der Regalpwand schenkte unseren nie wunschlosen Herzen noch ein Erlebnis. Der späte Nachmittag ließ uns gerade noch Zeit für den Heimweg. Er war lang und beschwerlich. Unter den Wänden querend, auf und ab zum Lärcheck-Einstieg und zu den dort seit Tagen wartenden Brettern. Mit weichen Knien fuhren wir talwärts. Hinter uns der Wilde Kaiser, seine Türme und Grate, für uns Sehnsucht und Erfüllung zugleich.

Georg Maier

Erstbegehung der direkten Fleischbank-Ostwand

Der Herzenswunsch eines jeden Bergsteigers ist es, unter all seinen Touren auch einmal eine Erstbegehung in seinem Fahrtenbuch verzeichnen zu können. In früheren Zeiten war es möglich, Erstbegehungen ohne besondere technische Hilfsmittel durchzuführen, dies wurde aber von Jahr zu Jahr schwerer. Außer schwierigsten Touren, die auch schon früher interessierten, jedoch oft wegen der großen technischen Anforderungen aufgegeben wurden, dürften alle großen Probleme gelöst sein. Selten kommt es vor, daß noch ein versteckter Pfeiler oder eine unbeachtete Wand erstmals begangen werden.

Kommt man durch die Steinerne Rinne im Wilden Kaiser und sieht man vom Ellmauer Tor den Seilschaften in der Fleischbank-Südostwand zu, so bleibt der Blick an einer senkrechten, stellenweise überhängenden Plattenflucht hängen. Durch diese sollte unsere neue Route ziehen.

Am 19. und 20. Juli 1957 war es uns nach härtestem Ringen gelungen, über diese neue Route den Gipfel zu besteigen.

Schwer bepackt zogen wir mit Seil und Haken im Morgengrauen dem Ellmauer Tor zu. Ein nasser, schwarzer Riß mit anschließendem Überhang deutete darauf hin, daß nur hier ein Einstieg möglich sein konnte. Wir waren auf dem richtigen Weg. Mit einigen Haken kam mein Seilkamerad Hias Noichl aus St. Johann durch den Riß über den Überhang. Wegen der nassen, brüchigen Felsen mußten wir mit doppelter Vorsicht klettern. Schon die erste Seillänge, die auf einer Rampe endet, zeigte uns, daß hier eine harte Nuß zu knacken war. Die folgenden zehn Meter konnten ohne Schwierigkeiten bezwungen werden. Ein ausgezeichneter Stand lag vor uns. Es dauerte einige Zeit, bis alle Sicherungsmaßnahmen zur vollen Befriedigung getroffen waren. Von hier aus begann die Tour in überhängendem Fels. Auch bei näherer Betrachtung konnte man nur Platten und brüchige Überhänge entdecken, und es waren nur kleinste Anzeichen eines feinen, oft unterbrochenen Risses zu sehen. Der Versuch, über den ersten Überhang zu kommen, glückte uns besser, als wir erst dachten. Die folgenden 60 Meter konnten wir nur von Haken zu Haken bewältigen. Es war eine Seltenheit, den singenden Ton eines gutsitzenden Hakens zu hören, um so mehr sauste lockeres Gestein, manchmal ganze Platten, über mich hinweg in die Tiefe. Unser zurechtgelegtes Hakensortiment nahm beträchtlich ab. Zum Transport der Karabiner und Haken verwendeten wir ein Aufzugsseil. Der Riß endete dann und verlor sich in einem Plattengewirr. An einen senkrecht geplanten Durchstieg war nicht mehr zu denken. Der unmöglich erscheinende Quergang, den wir vermeiden wollten, mußte doch begangen werden. Wegen der schlecht sitzenden Haken war ein Führungswechsel unmöglich. Der schwerste Abschnitt unserer Tour begann mit einer senkrechten, grifflosen Platte. Die Vorahnung, doch Bohrzeug mitzunehmen, fand sich bestätigt. Eine Reihe von Haken mußte oft in den unmöglichsten Stellungen gebohrt werden. Hilfe und Beruhigung in seiner schwersten Arbeit konnte ich Hias nur durch gute Seilbedienung geben. Der Quergang fiel um einige Meter ab und führte knapp über ein weit ausladendes Dach hinweg. Man hing für einige Meter frei in der Luft, bis man zur Kante kam. Zu unserer großen Enttäuschung setzte sich der Quergang über äußerst brüchigen Fels fort. Einem zwei Zentimeter in die Wand gebohrten Haken war mehr Sicherheit zuzutrauen, als einem 20 Zentimeter langen, in den Fels getriebenen Eishaken. Nach zehnstündiger Schlingensteherei hatten wir das unmöglich Erscheinende hinter uns gebracht. Beide waren wir so intensiv bei der Arbeit, daß wir nicht einmal merkten, daß Nebel durch die Steinerne Rinne heraufzog und gegenüber am Predigtstuhl ganze Bäche hinabrauschten. Wir waren auch nicht dazugekommen, etwas zu essen, da wir keine Zeit verlieren wollten, um am gleichen Tag auf den Gipfel zu gelangen. Jedoch im Stillen machte sich jeder schon auf ein Biwak gefaßt. In den folgenden zwei Seillängen mußte eine steile, schmale Rampe, wo die Griffe sehr sparsam waren, bewältigt werden. Trotz Regen und heftigen Windböen ließen wir uns nicht davon abbringen, den großen gelben, brüchigen Überhang noch zu versuchen. Die Nacht brach allmählich herein und es war klar, daß es ohne Biwak nicht ging. Zum Glück waren wir, trotz des strömenden Regens, durch die großen Überhänge gedeckt, noch trocken geblieben. Ein zweiter schwieriger Überhang mußte bewältigt werden. Mühsam wurden Möglichkeiten zum Hakenschlagen gesucht. An eine Verständigung war wegen des stürmischen Wetters kaum zu denken. Langsam ging das Seil zu Ende, doch auf einmal spürte ich ein schnelles Einziehen des Seiles und es war klar, daß Hias einen festen Stand für einen Biwakplatz gefunden hatte. Inzwischen war es stockdunkle Nacht geworden. Später lichtete sich der Nebel und man sah

gespenstisch die weißen Schneeflächen in der Steinernen Rinne. Durch Zurufen versuchten wir uns wachzuhalten, doch dies wurde wegen des Sturmes bald aufgegeben. Um vier Uhr früh stiegen wir wieder weiter.

Wegen der starren Finger hatten wir größte Mühe, uns an der Wand zu halten. Nach zwei Stunden konnten wir uns erstmals, von einem Wasserstrahl durch und durch naß geworden, die Hand reichen. Nach 30 Stunden gab es die erste Stärkung. Viel Zeit zum Essen hatten wir allerdings nicht, denn es fing an zu schneien. Einen fallenden Quergang, der sehr ausgesetzt über Platten und Wülste sich hinzog, mußten wir hinter uns bringen.

Alle Müdigkeit war durch die Gewißheit des Durchkommens und des nun beginnenden leichteren Geländes wie weggewischt. Nach einigen Seillängen, die über Platten durch Risse und Kamine führten, erreichten wir freudestrahlend den Gipfel und glücklich über den neuen Durchstieg reichten wir uns die Hände.

Hans Wörndl



Direkte Fleischbank-Ostwand, die am 19. und 20. Juli 1957 von der Seilschaft Hans Wörndl und Hias Noichl erstmals durchklettert wurde.

Ehrenmitglied Dr. Willi Rickmer Rickmers 85 Jahre

Unserem Ehrenmitglied Dr. Willi Rickmer Rickmers, der am 1. Mai 1958 85 Jahre alt wurde, entbietet die Sektion Bayerland herzliche Glückwünsche.

Unsere Hüttenwarte berichten

MEILERHUTTE

Die Schneeverhältnisse waren im Frühjahr 1957 so ungünstig, daß erst ab 22. Juni eine ständige Bewirtschaftung aufgenommen werden konnte. Durch einen glücklichen Zufall ist es dem Hüttenwirt *Reiser* gelungen, einen Maurer für eine Woche zu bekommen, um die Trockenmauerverkleidung am Wasserbehälter wieder aufzurichten. Im August kam derselbe Maurer noch einmal, um die Abdeckung dieses Behälters wieder instandzusetzen, die Verfugung des Bruchsteinmauerwerkes der neuen Hütte auszubessern und zwei neue Fensterstöcke einzusetzen.

Der Besuch war bisher wochentags mäßig, an Sonntagen gut.

Am Samstag, dem 28. September, fand unsere alljährliche Totengedenkfeier an der Gedenktafel bei der Meilerhütte statt.

FRITZ-PFLAUM-HUTTE

Der erste Instandsetzungsabschnitt ist abgeschlossen. Ein neuer Kamin wurde aufgestellt. Der uns im Vorjahr von einem St. Johanner Freund der Hütte geschenkte Ofen ist neu ausgemauert und angeschlossen, der Fußboden teilweise erneuert worden. Die Inneneinrichtung erfuhr eine wesentliche Ergänzung, dank der Mitwirkung von *Werner Niederreither*, die schadhafte Verschindelung des Oberstockes wurde erneuert. Allen freiwilligen Helfern, den Trägern und Fahrzeugbesitzern, gebührt der Dank der Sektion. Im laufenden Jahr wird die vordringlichste Arbeit die Erneuerung des Daches. Die Schindeln wurden bereits besorgt, Helfer für den Transport zur Hütte werden auch heuer wieder dringend benötigt. Laßt den geplagten Hüttenwirt bitte nicht im Stich, um die Hütte mit möglichst geringem Geldaufwand in einen würdigen Zustand zu versetzen.

Zu Dank verpflichtet ist die Sektion auch dem Hauptausschuß des DAV für seine finanzielle Beihilfe.

RAUHKOPFHUTTE

Das erfreulichste was von unserer Skihütte am Rauhkopf berichtet werden kann, ist der gute Besuch, der das ganze Jahr angehalten hat. Die Holzversorgung ist auf längere Zeit gesichert, dank der regen Hilfe durch Sektionsmitglieder und Jungmannschaft. Unser Ehrenmitglied *Herzog* hat eine Holzlege gebaut, um ständig einen Vorrat an trockenem Holz lagern zu können. Dafür sei ihm besonderer Dank gesagt. Hüttenwart *Schaffler* hat zusammen mit einem Maurer den südwestlichen Mauersockel wieder instandgesetzt und mit Mauerpfeilern abgestützt. Die ganze Sockelmauer, die aus Trockenmauerwerk bestand und zum Teil starke Zerstörungen aufwies, ist in Zementmörtel neu aufgemauert worden. Die Hütte befindet sich in gutem Zustand.

Toni Schaffler, der viele Jahre erfolgreich als Hüttenwart gewirkt und viel Zeit und Arbeit für die Hütte aufgewendet hat, hat sein Amt an Hans Unger abgegeben. Die Sektion dankt ihm für seinen aufopferungsvollen Einsatz.

EIBENSTOCKHUTTE

Vom Holzerstüberl am Eibenstock gibt es Erfreuliches und weniger Erfreuliches zu vermerken. Der Nachkriegsrekord von 340 Übernachtungen, der 1956 zu verzeichnen war, zeigt, daß das Stüberl trotz seiner etwas abseitigen Lage einen festen Freundeskreis unter den Bayerländern besitzt. Seither ist sogar noch einiges getan worden, um den Aufenthalt auf der Hütte noch etwas angenehmer, das Innere noch ein bißchen wohnlicher zu machen — ohne das Besondere zu zerstören: ihren ursprünglichen Charakter. Man braucht auf Eibenstock keinen Komfort. Aber man möchte doch eine angenehme Wohnlichkeit. Deswegen hat die Hütte einiges neu bekommen an Geschirr und Besteck. „Alt-Hüttenwart" *Rummel*, wie die Schwyzer sagen würden, spendierte neue Vorhänge, Herr *Bozung* eine Garnitur Sitzpolster und Herr *Ernst Hämmel* verschiedenes Küchengerät. Allen dreien gehört der Dank des stets geldhungrigen Hüttenwarts und des geplagten Kassiers, noch mehr aber der aller Hüttenbesucher.

Das Titelbild stammt aus dem Film „Über Tal und Wolken" von Wolfgang Gorter.
Schriftleitung: Fritz Schmitt. — Druck: Münchner Buchgewerbehaus.

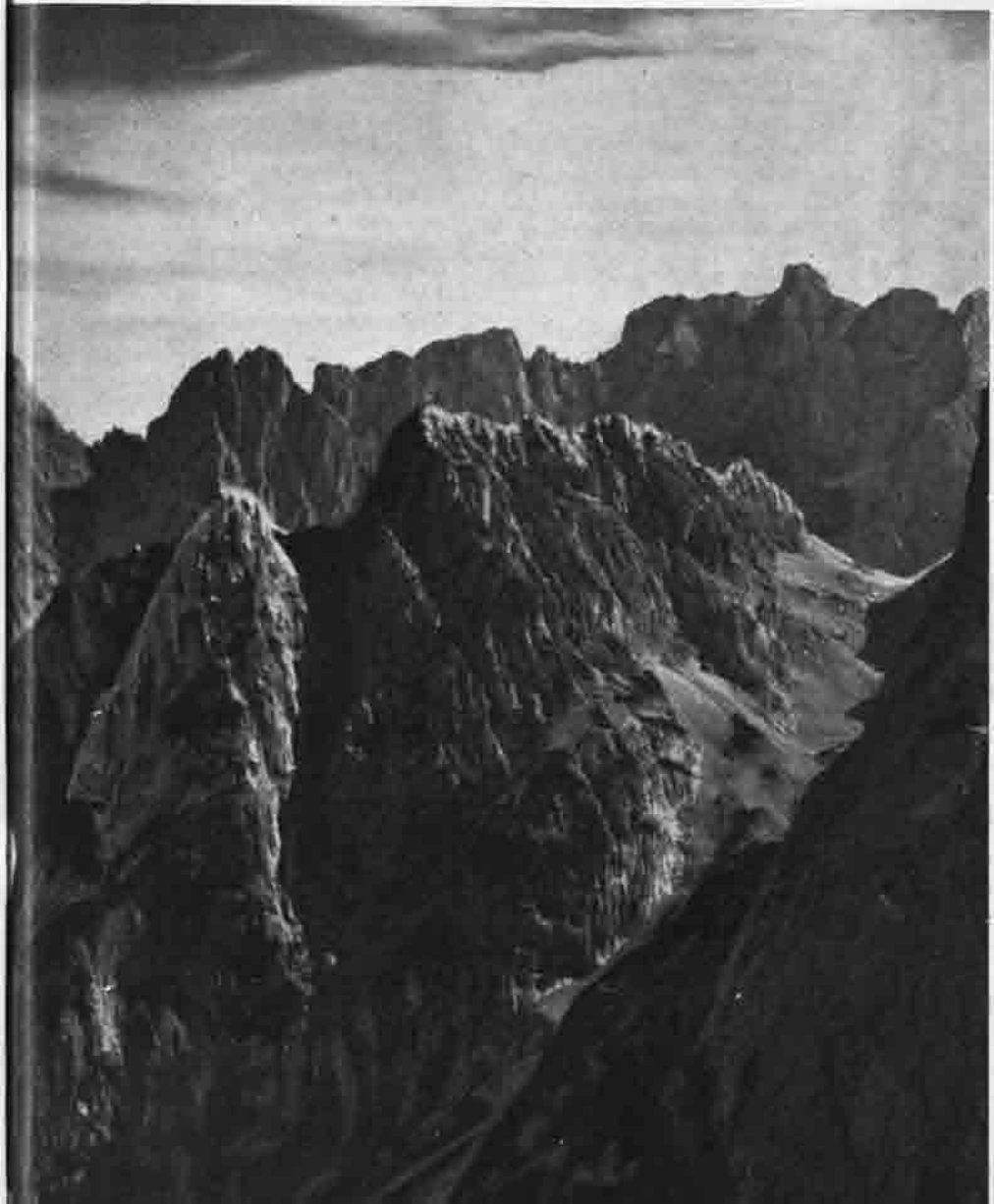
Alpenvereins-Bücherei 58 598

DAV BAYERLAND

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereins-Sektion Bayerland e. V. München

63. Heft (Seit Erscheinen) **August 1961**



61 67 Alpenvereins-Bibliothek

UNSEREN TOTEN ZUM GEDENKEN

Seit dem Erscheinen des letzten „Bayerländer" hat die Sektion Bayerland 28 Mitglieder verloren. Jedes von ihnen hinterließ in seinem Freundeskreis und in der Sektion eine Lücke. Unser ständiges Bestreben wird sein, das Gedenken der Toten als Menschen und Bergsteiger wachzuhalten.

1958:

Anzinger Heinrich
Bochentin Manfred
Brandmeier Anton
Fadinger II Franz
Kressenstein, Frhr. Friedrich v.
Kröner Franz
Preßl Michael
Weinhard Hugo

1959:

Bauer Bernhard
Erhard Dr. Hubert
Ibelherr Max
Keyfel Ferdinand
Knabenschuh Wilhelm
Zinke Heinrich

1960:

Bücherl Franz Xaver
Elkan Eugen
Hofelich Arnold
Hübel Paul
Lunkenbein Dr. Hans
Lukas Robert (abgestürzt, vermißt)
Maier Josef
Schmid Eduard
Weideneder Franz

1961:

Demharter Georg
Felix Dr. Kurt
Gmelin Dr. Erwin
Luger Ernst
Mayer Dr. Max

Mitteilungen des Vorstands

Totengedenkfeier und Meiler-Hütten-Jubiläum

Der Vorstand lädt hiermit alle Mitglieder und Familienangehörigen ein zur *Totengedenkfeier* auf der Meiler-Hütte, die heuer bereits am 9./10. September abgehalten wird. Gleichzeitig feiert die Sektion das *50jährige Bestehen der Neuen Meiler-Hütte,* weswegen um besonders zahlreiche Beteiligung gebeten wird.

Sommer-Hauptversammlung 1961

Der Vorstand lädt hiermit alle Mitglieder zu der am Mittwoch, dem 27. September 1961, um 20 Uhr im Hofbräuhaus, Zimmer 2, stattfindenden *Sommer-Hauptversammlung* ein. Tagesordnung: 1. Aussprache über die in der Hauptversammlung des DAV am 6./7. Oktober 1961 anstehenden Verhandlungspunkte. 2. Benennung eines bevollmächtigten Vertreters der Sektion für die Hauptversammlung des DAV. 3. Hüttenangelegenheiten. 4. Sonstiges.

Dr. Walter Hartmann

EXTREMES BERGSTEIGEN IN DER KRISE

Im Rahmen des Edelweißfestes 1960 hielt Fritz Schmitt einen Vortrag, der von der Bergsteigersendung des Bayerischen Rundfunks übernommen und in der „Süddeutschen Zeitung", im „Münchner Merkur" und im „Bergboten" (Berlin) abgedruckt wurde.

Wenn wir uns heute zusammengefunden haben, um uns über das 65jährige Bestehen der *Sektion Bayerland* zu freuen, müssen wir vor allem den Gründern danken, daß sie vor einem Menschenalter eine bergsteigerische Einstellung konsequent vertraten, die damals ungewöhnlich, eben „extrem", erschien. Es ging aber nicht ausschließlich darum, auf der Skala der Schwierigkeitsgrade in Fels und Eis die oberste Sprosse zu erklimmen, sondern es war vielmehr eine geistige Auseinandersetzung und Entscheidung, die am 27. Dezember 1895 zur Gründung der Sektion Bayerland führte.

Am Scheideweg zwischen der Erschließung der Alpen und der bergsteigerischen Tat wählten unsere Väter als eine aktive Minderheit den rauhen Pfad ins alpine Ödland. Die Gründung der Sektion Bayerland war ein Protestakt gegen einen Hüttenbau auf der Zugspitze. Heute ist der Gipfel dieses Berges Seilbahnstation und eine einzige Großbaustelle. Die Entwicklung hat den damaligen Protest unserer Gründer voll und ganz gerechtfertigt.

Von hier aus möchte ich herzlich das einzige noch lebende Gründungsmitglied grüßen, Herrn Sanitätsrat Dr. Hans Gazert in Garmisch-Partenkirchen, der in wenigen Tagen 91 Jahre alt wird. Es erscheint mir auch mehr als eine uns auferlegte Verpflichtung, das Gedenken an die vielen Bayerländer wachzurufen, die der Tod in den vergangenen 65 Jahren aus unserem Kreis geholt hat: Helfer in der Vereinsarbeit, Freunde und große Bergsteiger.

Als Zeugen der Entwicklung und — man darf es ohne Überheblichkeit sagen — der bergsteigerischen Bedeutung unserer Sektion seien einige Namen genannt: Eugen Örtel, Gottfried Merzbacher, Hans Pfann, Josef Ittlinger, Paul Preuß, Hans Dülfer, Willo Welzenbach, Willi Merkl, Walter Stösser, Leo Maduschka... Rund 1700 Erstbegehungen und 350 Erstbesteigungen von Bayerländern sind in der alpinen Chronik vermerkt. Auch in den geistigen Bereichen des Alpinismus, im Schrifttum, ist Bayerland stark verankert. In der alpinen Bibliographie findet man die Titel von rund 300 Büchern und Broschüren, die von Bayerländern geschrieben wurden. Die Gründung der Bergsteigergruppe im Alpenverein und der Bergwacht ist aus unserem Kreis heraus erfolgt.

So weit ein Blick in die Vergangenheit der Sektion Bayerland. Wir wissen jedoch, daß ein ausschließliches Argumentieren mit der Tradition steril macht. Stets wird erst die Zukunft einen objektiven Wertmaßstab an der Vergangenheit anlegen. Deshalb wollen wir auch nicht uninteressiert über Erscheinungen der Gegenwart hinwegsehen, die uns nicht gefallen, und es wäre wohl eines Versuches wert, auf die zukünftige Entwicklung des Bergsteigens in unserem Sinne Einfluß zu nehmen.

Als Eugen Guido Lammer im Jahre 1924 seine kritische Schrift „Bergsteigertypen und Bergsteigerziele" verfaßte, stellte er — aus der Sicht jener Zeit — ausgeprägte Typen vor: den unsportlichen Bergwanderer, den Felsenturner, den Hasardspieler, den alpinen Feinköstler. In Lammers Terminologie fehlte aber noch jener Typ, der heutzutage den einen ein Objekt der Tagessensation, den anderen ein Ärgernis bedeutet: der Nordwand-Manager. Bei ihm paaren

sich Leistungsvermögen und Ehrgeiz, die als Motive aller extremen bergsteigerischen Betätigung mitbestimmend sind, mit dem kommerziellen Faktor, nämlich der Berechnung des Einsatzes und des Ertrages. Das Irrationale, das in jeder Bergsteigerseele mitschwingt, wird überwuchert vom Materiellen. Die geschäftliche Auswertung schmälert die Glaubwürdigkeit des Erlebnisses.

Sogenannte Dokumentarfilme werden durch gestellte Detailaufnahmen ergänzt, die photographierten Kletterstellen erhalten den auf Laiengemüter wirkenden Neigungswinkel, und die Berichte werden — wenn es nötig erscheint — entsprechend frisiert, um auf dem Markt der Illustrierten die einkalkulierten Honorare zu erzielen. Die absolute Wahrheit, ein ungeschriebenes Bergsteigergesetz, wird in der Berichterstattung mißachtet und entstellt.

Damit werden Methoden, die sich bei Expeditionen zu den Weltbergen, vor allem bei deren Finanzierung und Auswertung, leider schon vielfach gezeigt haben, auch auf schwierige und attraktive Unternehmungen in den Alpen übertragen. Dazu kommt der Presserummel, in den manche junge Kletterer hineinschlittern, das Eingreifen von Fernsehen und Film in die Sphäre menschlicher Abgeschiedenheit am Berg. Und wie stark lockt gerade hier das Geld! Durch Schlagzeilen wie „Das Geld hängt in der Wand" oder „Berghelden? Daß ich nicht lache!" kommt das extreme Bergsteigen zweifellos in Mißkredit.

Die gegenwärtigen Krisenerscheinungen im extremen Bergsteigen betreffen nicht die Technik und die alpinistische Problemstellung, es handelt sich vielmehr um eine Krise in menschlichen Bereichen. Arthur Koestler sprach von einem „Vakuum der Moral" in unserer Zeit, wobei er Moral nicht im spießbürgerlichen Sinne meinte. Wo wir ein solches Vakuum in unseren Kreisen erkennen, müssen wir versuchen, es aufzufüllen, ohne alpinistische Moralpauker sein zu wollen.

Die heutige Bergsteigerjugend — es sind mehr als 16 000 junge Menschen im Deutschen Alpenverein zusammengeschlossen — ist vielleicht skeptischer und realistischer geworden, sie ist technisch beweglicher und trotzdem fühlbarer beengt im übererschlossenen Alpenraum, als wir es waren. Sie ist anders, aber in der Substanz nicht schlechter geworden. Ein Beispiel: Jörg Lehne, der an der ersten direkten Durchkletterung der Großen-Zinne-Nordwand maßgeblich beteiligt war, anerkennt die sportlichen, ideellen und ethischen Werte des extremen Bergsteigens und schreibt: „Je schwieriger die Touren sind, um so mehr Idealismus verlangen sie..." Solche Äußerungen mögen uns ermutigen, denn sie bezeugen, daß sich das extreme Bergsteigen nicht als Gesamtkomplex in einer Krise befindet.

So wollen wir unsere Betrachtung nicht im Negativen erschöpfen. Wir wollen mit der Jugend im Gespräch bleiben und ihr helfen, ihre Leitbilder unter großen, untadeligen Bergsteigern der Vergangenheit und Gegenwart zu finden. Die Sektion Bayerland kann einige solche Vorbilder stellen:

Schlicht, einfach und zielbewußt nannte man *Hans Pfann*, der 132mal auf Viertausendergipfeln stand, an den der Pfannkamin am Totenkirchl und die Pointe Pfann am Montblanc erinnern. 1902 war er mit Merzbacher im Tienschan, 1928 gelang es dem 55jährigen, drei Sechstausender in den Anden erstmals zu besteigen. Eine großartige Leistung war die mit Georg Leuchs und Ludwig Distel durchgeführte erste Überschreitung beider Uschbagipfel im Kaukasus im Jahre 1903. Als er im Freundeskreis aufgefordert wurde, darüber zu berichten, meinte er trocken: „Da gibt's nicht viel zu erzählen. Erst haben wir's da probiert, da ging's nicht; dann haben wir's dort probiert, da ging's!" Und

wenn man ihn fragte, warum er eigentlich solche gefährliche Touren mache, sagte er ein wenig ärgerlich: „Dumme Frage, weil's mich eben freut!"

Willi Rickmer Rickmers, Skipionier und Alpinist, Asienforscher und Schriftsteller, schrieb als skeptischer Achtziger: „Mit dem Verschandeln der Natur geht die Entartung der Menschheit Hand in Hand..." In seiner aktiven Zeit, als er aus einem einzigen Bergurlaub mit 35 Dreitausendern heimkehrte, stellte er die Forderung auf: „An Kleinem sich erfreuend, Großes erstrebend und immer bescheiden, das ist der wahre Alpinist!"

Paul Preuß war bekanntlich einer der besten Felsgeher der Epoche vor dem ersten Weltkrieg. Von seinen zahlreichen Neutouren sei nur an einige erinnert: Alleingang über die Ostwand der Guglia, Nordostwand des Crozzon di Brenta, Preußriß an der Kleinsten Zinne. Kurz vor seinem tödlichen Absturz an der Manndlkogel-Nordkante im Herbst 1913 schrieb der 27jährige Preuß: „Das moralische Plazet für schwierige Touren besteht nicht in körperlichen Fähigkeiten und technischen Fertigkeiten, sondern in der Ausbildung der geistigen und moralischen Grundlagen." — Ein Satz, unserer Jugend ins Stammbuch!

Der 1934 am Nanga Parbat gebliebene *Willo Welzenbach* gilt als Deutschlands größter Bergsteiger zwischen den beiden Weltkriegen. Unter seinen 50 Neutouren finden wir eine Reihe großzügiger Eiswände in den Ost- und Westalpen. Dennoch blieb er stets ein bescheidener Mensch. Als er 1925 nach der Erstdurchsteigung der Dent-d'Hérens-Nordwand — damals eine Spitzenleistung im Eis — gemeinsam mit Eugen Allwein nach Zermatt zurückkehrte, erhoben sich die Walliser Bergführer wortlos von der Führerbank und zogen vor den Vorübergehenden die Hüte. Eine noble Geste, die noch an die klassische Zeit erinnert!

Und noch eines Stillen im Lande will ich gedenken: *Schorsch Maier* aus Ulm. Von seinen Fahrten erfährt man höchstens durch einen Brief oder den Tourenbericht an die Sektion. Dabei ist es doch recht respektabel, wenn ein 50jähriger den gesamten Peutereygrat am Montblanc oder den Bumillerpfeiler am Piz Palü macht. Von seinen alljährlichen Gewalttouren im Winter sei erinnert an eine Überkletterung des Wettersteinkammes von Mittenwald bis zur Zugspitze, an eine Grattour über 30 Karwendelgipfel und an eine Griesnerkar-Umrahmung. Als er heuer von ersten Winterbegehungen im Karwendel berichtete, fügte er hinzu: „Fernab von allen ekligen Sensationen..."

Diese persönlichen Bemerkungen mögen uns positiv stimmen. Sie sollen überleiten zu einigen Zukunftsgedanken: Wir haben — so scheint es mir — noch zwei wesentliche Aufgaben: die Restgebiete des von Wirtschaft und Kapital bedrohten Ödlandes der Alpen zu verteidigen und eine untadelige bergsteigerische Gesinnung zu erhalten und weiterzuvermitteln. Es geht also um die Natur und um den bergsteigenden Menschen.

Wir sind weit davon entfernt, ein Dogma über alleinseligmachendes Bergsteigen aufstellen zu wollen. Da uns aber Krisenerscheinungen im extremen Bergsteigen stark berühren, wollen wir unsere Meinung vertreten, wann und wo es uns nötig erscheint; vor allem in unserem Kreis. Es kann sich ergeben, daß wir von der Entwicklung überrollt werden. Daß man eines Tages neben den Naturschützer den letzten Bergsteiger im Sinne eines Hans Pfann oder Willo Welzenbach im Panoptikum zeigt. Noch aber glaube ich an die vitale Kraft, die immer noch ein Wesensmerkmal des Alpenvereins ist. Noch glaube ich an die Lauterkeit der Beweggründe, die den größten Teil der Bergsteigerjugend auch heute noch veranlassen, am Berg trotz Mühen und Gefahren ein großes Erlebnis zu suchen.

UNSER EDELWEISSFEST 1961

Das diesjährige Edelweißfest am 10. Mai war das 65. in der Vereinsgeschichte. Diese Zahl verpflichtet etwas, und deshalb hatte sich der Vorstand bemüht, ein Fest zu veranstalten, das sich aus dem üblichen Rahmen herausheben sollte. Der „Münchner Merkur" hatte die Sektion in seiner Ausgabe vom 10. Mai, also gewissermaßen zur Einleitung, unter dem Thema „Bayerland entstand durch Rebellion" charakterisiert.

Dr. Walter Hartmann konnte außer den Ehrengästen eine erfreulich große Bayerländer-Gemeinde willkommen heißen. Der Sinn unseres Jahresfestes kann nur darin liegen, einmal weitab von den kleinen Sorgen der Sektion in einer würdigen Familienfeier jene Mitglieder zu ehren, die über viele Jahre bemüht waren, die Tradition der Sektion zu bewahren und sie weiter zu tragen. Wir sind ihnen Dank und Anerkennung schuldig. 46 Jubilare konnte der 1. Vorsitzende zur Entgegennahme der Ehrenzeichen aufrufen.

Der Ehrung der Jubilare war der stark beachtete Festvortrag des Ehrenvorsitzenden *Fritz Schmitt* vorangegangen. Unter dem Titel „Extremes Bergsteigen in der Krise" setzte sich Schmitt mit einem aktuellen Thema auseinander. Für die Bayerländer, die weder am Fest selbst teilnehmen, noch den Vortrag in Tageszeitungen lesen konnten, ist der Abdruck desselben in diesem Heft bestimmt.

Den unterhaltenden Teil des Festprogramms bestritt *Wastl Fanderl* mit seinen Sängern und Musikanten in bewährter Manier. Wer wollte an der Aufrichtigkeit seiner Bemerkung zweifeln, daß ihm sein „Altbayerischer Heimgarten" vor einem Publikum, wie an diesem Abend, mehr Freude bereite, als es im Rahmen seines Berufs sonst der Fall ist. Zwischen Hackbrett- und Alphornbläser-Darbietungen sorgte er denn auch mit humorvollen Erlebnissen und lustigen Geschichten für Stimmung. Der reiche Beifall für ihn und seine Gruppe war wohl verdient. Es war schon Mitternacht, als sich das Fest aufzulösen begann.

Hans Geisler

Unsere Jubilare

Unsere Jubilare haben sich jahrzehntelang durch ihre Mitgliedschaft zu unseren Grundsätzen bekannt. Dadurch haben sie den Bestand der Sektion gesichert. Sie sind lebendige Tradition. Ihre Ehrung sei ein bescheidenes Zeichen der Anerkennung und des Dankes:

60 Jahre Sektion Bayerland: Xaver Eder, Franz Kirner, Josef Schmid-Fichtelberg, Mathias Schönwetter. *60 Jahre Alpenverein:* Dr. Heinrich Alt, Hermann Neumann. *50 Jahre Sektion Bayerland:* Karl Bäurle, Karl Brass, Otto Herzog, Heinrich Hohenleutner, Heinrich Kussmaul, Paul Malzacher, Willy Mierisch, Hans Müller, Georg Schmitt, Richard Strobl. *50 Jahre Alpenverein:* Max Rohrer, Heinrich Weinzierl. *40 Jahre Sektion Bayerland:* Karl Dorfmüller, Franz Goebel, Dr. Johannes Heidenhain, Anton Herberger, Rudolf Krell, Wilhelm Maier, Max Niggl, Anton Paulus, Max Payer, Martin Signer, Georg Wagner, Dr. Franz Weiß. *40 Jahre Alpenverein:* Paul Bozung, Friedl Brandt, Franz Fadinger, Raimund Füchsle, Carlo-Oswald Koch, Dr. Franz Josef Pfister, Karl Schenk, Fritz Schmitt, Dr. Julius Schneider, Georg Steiner, Hubert Vollmann. *25 Jahre Sektion Bayerland:* Dr. Richard Hechtel, Dr. Heinz Seyfried, Karl Trautner. *25 Jahre Alpenverein:* Dr. Alfons Hofer, Georg Stahl.

BAYERLAND UND DIE FRAU

Als verschiedene Bergsteiger der schärferen Richtung mit der Einstellung der damaligen einzigen Alpenvereins-Sektion in München nicht mehr einverstanden waren, traten sie aus Protest dort aus und gründeten 1895 einen auf engste Bergkameradschaft und hochtouristische Leistung abgestellten klubartigen Zusammenschluß, der als zweite Sektion in München vom Alpenverein anerkannt wurde. An den bei der Gründung vorherrschenden Prinzipien hat sich bis heute nichts geändert, obwohl 1902 ein großer Teil der Mitglieder mit dem durch die Übernahme der Vorstandschaft durch Eugen Oertel besonders betonten „Leistungsalpinismus" nicht einverstanden waren, austraten und weitere Alpenvereins-Sektionen in München gründeten. An dem Prinzip, daß Frauen von Anfang an wegen der Eigenart und bei dem klubartigen Charakter von Bayerland nicht aufgenommen wurden, wurde nie ernstlich gerüttelt. Es kam zwar vor, daß eine sehr bedeutende Bergsteigerin Mitglied der Sektion werden wollte, aber man hat nie an eine Änderung dieses Grundsatzes gedacht. Im übrigen hatten es ja unsere Ehefrauen leicht, sie bekamen gegen geringes Entgelt den sogenannten Ehefrauen-Ausweis und hatten somit die Vergünstigungen auf den Hütten. Allerdings waren sie damit nicht Mitglied der Sektion und des Alpenvereins, auch mußten sie sich besonders versichern lassen. Aus diesem Grunde waren und sind viele Ehefrauen, die eifrige Bergsteigerinnen sind, bei einer anderen Alpenvereins-Sektion Mitglied.

Nunmehr aber ist das Frauenproblem in Bayerland akut geworden, weil in der letzten Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins der bisherige Ehefrauen-Ausweis aufgehoben wurde. Wenn also Ehefrauen der Vergünstigung auf den Hütten teilhaftig werden wollen, müssen sie Mitglied einer Sektion werden, wobei B-Mitgliedschaft mit ermäßigtem Beitrag genügt. Mit Recht ist daher der Gedanke aufgetreten, daß unsere Ehefrauen die B-Mitgliedschaft bei Bayerland erwerben, zumal dann auch von dem B-Beitrag in Höhe von 8.— DM der Sektion 4.— DM verbleiben; dies ergäbe pro Jahr rund 300.— bis 400.— DM. Die Frauen würden dann nicht gezwungen, zu einer anderen Sektion zu gehen.

Dagegen wurden sofort Stimmen laut, daß die Aufnahme auch von Ehefrauen unserem Prinzip widerspreche, die Sektion verliere hierdurch ihr Gesicht und ihren klubartigen Charakter, die Ehefrauen würden bei den Hauptversammlungen stimmberechtigt sein und das Bayerländerzeichen tragen, das doch nach alter Tradition in einem besonderen bergsteigerischen Ruf steht.

Nachdem aber nur erreicht werden sollte, daß unsere Ehefrauen durch die eigene Sektion ihren Alpenvereins-Ausweis und damit die Vorteile des Alpenvereins bekommen, suchte man nach einem Kompromiß durch sogenannte fördernde Mitgliedschaft, d. h. die Ehefrauen bekämen praktisch nur den B-Ausweis, erhielten jedoch kein Stimmrecht, dürften an Hauptversammlungen nicht teilnehmen und auch nicht das Bayerländerzeichen tragen. Eine solche Lösung hätte dem Grundsatz der Sektion wohl am wenigsten widersprochen, sie ist aber rechtlich nicht möglich. Die vorzunehmende Satzungsänderung bedarf nach § (1) f AV-Satzung der Genehmigung durch den Verwaltungsausschuß. Eine solche kann jedoch nicht erteilt werden, weil der Alpenverein keine fördernde Mitgliedschaft kennt, vielmehr eine B-Mitgliedschaft mit vollen Rechten und Pflichten wie ein A-Mitglied, nur mit geringerem Beitrag. So ist also die Durchführung des erwogenen Kompromisses rechtlich nicht möglich.

Es bleibt also nur übrig, die Ehefrauen als vollwertige B-Mitglieder mit allen

Rechten und Pflichten aufzunehmen; sie sind dann auch tourenberichtspflichtig, und sie müssen durch den Aufnahmeausschuß gehen. Oder denken Bayerländer etwa daran, Frauen im Sektionsgeschehen, in alpinen Fragen mitreden zu lassen, nur weil sie Ehefrauen sind, nicht aber den Erfordernissen für eine ordentliche Mitgliedschaft genügen?

Verlangt man aber von den Ehefrauen diese Erfordernisse für die Aufnahme, wie z. B. beim ÖAK, so würde wohl der größte Teil abgelehnt werden müssen. Damit aber wäre das Ziel, unseren Ehefrauen durch die eigene Sektion die Vergünstigung zu verschaffen, generell gar nicht durchführbar. Es würde wahrscheinlich unter den Frauen Mißstimmung verursacht werden, wenn die einen aufgenommen, die anderen abgelehnt würden, während sie sich jetzt untereinander im allgemeinen, besonders in der Kritik über uns Männer, ganz gut verstehen.

Verlangt man aber durch weitere Satzungsänderung für die Aufnahme von Ehefrauen nicht ausübendes Bergsteigen der schärferen Richtung, so wird der ureigenste Grundsatz des „Leistungsalpinismus", um ein Wort Oertels zu gebrauchen, der zur Gründung der Sektion veranlaßte und ihr von Geburt an beigegeben war, verlassen.

Im übrigen würde die Sektion durch die Aufnahme von Frauen überhaupt von ihrer 65jährigen Tradition abweichen, sie verlöre ihren auf engste Bergkameradschaft unter den Männern abgestellten Klubcharakter. Bayerland, das den klubartigen Zusammenschluß von Bergsteigern der schärferen Richtung und Anhängern des Leistungsalpinismus im Alpenverein als erste Vereinigung begann, würde sein Gesicht gegenüber den Sektionen verlieren, die später — größtenteils in gemäßigter Form — dem Beispiel Bayerlands folgten.

Unsere Ehefrauen aber sind und bleiben uns auch ohne Mitgliedschaft immer gern gesehen an unseren Sektionsabenden, in den Hütten und auf manchen Bergen.

Wenn auch nach der Satzung nur die in der Hauptversammlung Anwesenden stimmberechtigt sind, so bitte ich doch zur grundsätzlichen Meinungsbildung gemäß Hauptversammlungsbeschluß die Mitglieder um ihre schriftliche Stellungnahme zum Problem der Aufnahme von Ehefrauen, insbesondere auch um Mitteilung der Argumente für die Aufnahme. *Dr. Walter Hartmann*

10 JAHRE BIWAKSCHACHTEL IN DER WATZMANN-OSTWAND

Dieser Tage jährt es sich zum zehntenmal, daß die Biwakschachtel am „Massigen Pfeiler" in der Watzmann-Ostwand aufgestellt wurde. Veranlassung hierzu gab ein Hauptversammlungsbeschluß unserer Sektion, und mancher Bayerländer wird sich noch der bajuwarisch-lebhaften Aussprache für und wider in einer Mitgliederversammlung im „Blauen Bock" erinnern. Da gab es heiße Köpfe und mannhafte Formulierungen und schließlich eine starke Mehrheit für die Aufstellung der Biwakschachtel. Ja, das waren noch Zeiten ohne Wirtschaftswunder-Lethargie in solchen Fragen!

Nach zehn Jahren dürfen wir feststellen: die Biwakschachtel hat sich bewährt. Ein vollgeschriebenes „Schachtelbuch" bezeugt es. Deshalb sei hier ein kurzer Rückblick gestattet: Am 11. August 1949 durchstiegen Ludwig Gramminger, Helmuth Schuster, Franz Schmid und Fritz Schmitt an einem regnerischen Tag





Links: *Abseilen der Einzelteile von der Südspitze in die Ostwand*
Rechts: *Biwakschachtel am „Massigen Pfeiler"*

mit Gewitter und Schneefall die Ostwand und legten den Aufstellungsplatz am „Massigen Pfeiler" endgültig fest. Ende Oktober 1949 wurden die aus Flugzeugtragflächen hergestellten Teile (es waren 7 Wellblechtafeln 2,50 × 0,80 m, Holzroste, Isolierplatten, Matratzen, Schlafsäcke u. a.) ins Wimbachgries geschafft und bis knapp unter die Watzmann-Südspitze getragen. Einige Bayerländer (Josef Dreher, Franz Königer) werden noch an unser Biwak am Schönfeld denken. Am nächsten Tag vereitelte ein Wettersturz mit Schneefall Abseilen und Aufstellung in der Ostwand. Die Teile überwinterten und wurden im nächsten Jahr provisorisch zusamengebaut. Die Aufstellung in der Ostwand konnte unter Grammingers Leitung erst am 5. September 1951 erfolgen. 1953 neue Verankerung, 1955 Ausbesserung des Daches, 1961 Ausstattung mit neuen Schaumgummi-Matratzen.

Im „Schachtelbuch" finden wir die Namen vieler bekannter Bergsteiger: Raphael Hangg, Jürgen Wellenkamp, Fritz Wintersteller, Josef Aschauer, Max Niedermann (Schweiz), Erich Vanis, Georg von Kaufmann (Winterbegehung des Berchtesgadner Weges am 12./13. Dezember 1952, allein), Diether Marchardt (Salzburger Weg im Auf- und Abstieg, allein). Eintragungen wie die folgenden

beweisen die Bewährung der Notunterkunft: „Kurz vor Gewitter hier untergeschlüpft und genächtigt ... Wegen Lawinengefahr zur Schachtel zurück ... Biwak wegen Neuschnee vom 21. 7. bis 24. 7. 1957 ... Durch schweres Gewitter mußten wir hier die zweite Nacht verbringen ... Von der Dunkelheit überrascht, mußten wir hier übernachten ... Wegen dichten Nebels vorläufig gefangen gehalten ..." Auch Dankbarkeit wird ausgesprochen: „Ein ‚Vergelt's Gott!' den Männern von der Bergwacht ... Herzlichen Dank den edlen Erbauern dieses Unterschlupfes."

Manches Mal war die Biwakschachtel den Männern der Bergwacht bei Rettungsaktionen Stützpunkt. Seit die Biwakschachtel von der Sektion Bayerland an die Bergwacht übergeben wurde, hat sich vor allen anderen Bergführer Helmuth Schuster, Berchtesgaden, um den Zustand gekümmert. Ihm gebührt der Ehrentitel eines ersten „Schachtelwartes". Das erste Buch schließt mit seinem Eintrag vom 24. März 1961, als nach der Suche nach den vermißten Dr. Schimke, Gerhard Jungwirth und Christian Bögel der Bergwachtmann Hillebrandt die Biwakschachtel von einem Hubschrauber aus erreicht hatte.

Möge die Biwakschachtel auch im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens Menschen in der Watzmann-Ostwand Schutz gewähren. *F. Sch.*

BAYERLÄNDER AM BERG

Atlas-Fahrt der Jungmannschaft

Von der Gemeinschaftsfahrt der Jungmannschaft (zehn Teilnehmer) im März/April 1959 sei noch ein Kurzbericht nachgetragen:

26. 3.: Abreise von München, Bahnfahrt: München—Mailand.

27. 3.: Bahnfahrt: Mailand—Genua—Marseille.

28./29. 3.: Schiffsreise: Marseille—Casablanca.

30. 3.: Besuch des Deutschen Gen.-Konsulats in Casablanca, Entgegennahme eines Empfehlungsschreibens vom Hr. Konsul Obermaier an die Oberhäupter der Berberstämme im Gebiet von Marrakech und Asni. Bahnfahrt 4. Klasse von Casablanca nach Marrakech, ca. 245 km. Übernachtung in der Jugendherberge; in der Meddina von Marrakech.

31. 3.: Kontaktaufnahme mit dem Club Alpin Français, Sektion Marocain in Marrakech. Zweistündiges kameradchaftliches Gespräch mit Monsieur Lafarge, Président de la Maison des Sports.

1. 4.: Fahrt mit gemietetem Kleinbus von Marrakech über Asni nach Imil; ca. 60 km. Übernachtung in der Klubhütte des CAF auf 1740 m.

2. 4.: Aufstieg von Imil mit 8 Muli und Treibern ins Obere Mizane-Tal, über die Gebirgsdörfer Aremd, 2005 m, und Si-Chamharonch, 2380 m; zum Paß Isougnen Quagouns, 3050 m, dem Eingangstor zur Quanoukrim- und Toubkal-Gruppe. Aufstellung des Zeltlagers an der Schneegrenze in 3150 m Höhe.

Wetter im Gebirge bei 14tägigem Aufenthalt: 12 Tage blauer Himmel und Sonne, 1 Tag bewölkt ohne Niederschlag und 1 Tag 20 Stunden Schneesturm.

Temperaturen: tags +25 bis +30° C, nachts: —10 bis —15° C.

16. 4.: Abbruch des Lagers, Abstieg nach Aremd. Einladung zum Tee und Essen beim Scheich von Aremd. Von uns Überreichung eines Pickels mit deutschem Wimpel als Dank für die Unterstützung bei der Lieferung von Verpflegungszusätzen und der Transportmittel-Beschaffung. Weitermarsch nach Imil, abends zu Gast beim Dorfoberhaupt und Hüttenwart von Imil, Austausch der Wimpel.

17. 4.: Rückfahrt mit Bus von Imil, über Asni nach Marrakech. In Begleitung des Scheichs von Aremd und Asni dreistündiger Empfang beim Kaid von Tahannaoute, dem Vertreter des Königs für Süd-Marokko, der gleichzeitig die Obliegenheiten eines höheren Offiziers, Richters und Religionsoberhauptes ausübt. Begrüßung im Regierungsgebäude — Rundgang durch den privaten Palast — Teezeremonie, Essen im marokkanischen Stil — Adressenaustausch — Anhören deutscher Musik (Schallplatten mit Stücken von Beethoven, Mozart, Bach) — Gespräche über Bergsteigen, Skifahren, Wirtschaft und Politik — Spaziergang im Garten.



Djebel Toubkal von Süden

18. 4.: Berichterstattung und Erfahrungsaustausch beim CAF in Marrakech, Überreichung des CAF-Abzeichens durch Ms. Lafarge an die 10 Fahrtenteilnehmer, anschließend Abendessen.

19. 4.: Rückreise mit Bahn 4. Klasse nach Casablanca, Übernachtung in der Jugendherberge.

20. 4.: Abschiedsbesuch bei Hr. Konsul Obermaier in Casablanca. Inanspruchnahme eines Arztes für den 3. Grippefall (Verabreichung einer Spritze).

21. 4.: Bahnfahrt von Casablanca nach Rabat, ca. 95 km.

23. 4.: Bahnfahrt von Rabat nach Fes und Meknes. In Fes Besuch der staatl. Museen, verschiedener Handwerksstuben und einer Teppichknüpffabrik.

24. 4.: Bahnfahrt von Rabat/Ville nach Tanger, ca. 300 km.

25. 4.: Tanger-Übernachtung im Souks-Lager (Pfadfinder-Herberge).

26./27. 4.: Rückfahrt mit Schiff von Tanger nach Marseille.

28. 4.: Busfahrt von Marseille zu den Felsen von Calanques, ca. 15 km. Besteigung der Gipfel Aig. de Sugiton, Westkante IV, Besteigung der Gipfel G. de Candella, Ostwand V.

29. 4.: Ausklang — Abschiedsfeier mit Lagerfeuer im Zeltlager von C.

30. 4.: Bahnfahrt: Marseille—Genua—Mailand.

1. 5.: Bahnfahrt: Mailand—Verona—München.

Zusammenfassung: Bei recht winterlichen Verhältnissen, Westalpencharakter, wurden von der Gruppe im Hohen Atlas insgesamt 44 Routen (Wege) begangen; 9 verschiedene Viertausender und 14 verschiedene Gipfel über 3750 m bestiegen. Eine vom CAF, Sektion Marocain, bestätigte 1. Begehung der NO-Wand des N'Tadaft (3900 m) IV—V, und 1. Begehung des Ostgrates des Djebel Toubkal (4165 m) IV mit Biw. erreicht; sowie die 2. Begehung des Ostrisses am Tadat (3837 m) ; die 3. Begehung der Südkante am Akiond n Imhaz (4030 m) IV und eine 3. Begehung der Ostwand (III—IV) der Affella (4043 m) durchgeführt. (1. Begehung Tadat-Ostriß Kletterschule Chamonix 1956, 1. und 2. Begehung Akiond-SK. Österreichische Expedition 1952, gleichfalls Affella-Ostwand.) Die Erstbesteigung des Djebel Toubkal erfolgte 1923 durch den Franzosen Marquis von Segonzac und Gef. Die Erstbesteigung seines Nordgipfels geschah 1927 durch den Amerikaner Rand Herron mit Begleiter.

Teilnehmer: M. Gäbler, S. Gebel, G. Griensteidl, M. Höer, F. Kleine, S. Löwe, D. Rupp, G. Schwegmann, P. Voigt, K. Wagner.

Erfolge in der Cordillera Blanca

Dr. Richard Hechtel, der in USA lebt und heuer das silberumrandete Bayerländerzeichen für 25jährige Mitgliedschaft erhielt, leitete die Schwäbische Anden-Expedition 1961 in die Cordillera Blanca. Die Kundfahrt konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Dr. Richard Hechtel schrieb zwei Briefe an die Sektion, die nachstehend wiedergegeben werden:

„Huaraz, 22. Juni 1961

Wir sind nun schon seit vier Wochen in Peru, davon drei im Hochland. Ich würde ja gerne von bergsteigerischen Erfolgen berichten, aber diese stehen bis jetzt noch aus. Wir haben uns am Anfang bewußt zurückgehalten, um uns langsam an die Höhe zu gewöhnen. Nach Ersteigung von zwei kleineren Bergen (P. 5160 m und P. 5530 m) haben wir uns den noch unerstiegenen, schon mehrfach versuchten *Ocshapalca* (5880 m) vorgenommen. Lager 1 wurde in 5100 m, Lager 2 in 5400 m Höhe errichtet. Am 16. 6. erreichten wir kurz nach Mittag einen Punkt etwa 20 m unter dem Gipfel, von wo aus jedes weitere Vordringen Selbstmord gewesen wäre. Auf der einen Seite ein überwächteter Grat, auf der anderen eine Rillenfirnwand von 55 bis 60 Grad Steilheit. Dazu der Schnee vollkommen aufgeweicht; der Pickelstiel drang mühelos bis zur Haue ein. Wir waren sehr froh, als wir alle wieder unten waren.

Morgen wollen wir wieder losziehen in die Quebrada Ulta und zunächst den noch jungfräulichen *Nevado Ulta* (5875 m) versuchen. Mehrere Expeditionen sind bereits daran gescheitert."

„Redwood City, 6. August 1961

Lieber Herr Dr. Hartmann,

ich danke Ihnen herzlich für Ihren Brief, der mich in Huaraz erreichte und über den ich mich sehr gefreut habe. Postempfang ist ja immer ein sehr wichtiges Ereignis, wenn man auf Expedition ist, viel wichtiger als im Alltagsleben. — Wie Sie sehen, bin ich in der Zwischenzeit nach Kalifornien zurückgekehrt. Meine Freunde sind noch in Peru, aber nicht mehr zum Bergsteigen. Sie schauen sich im Süden des Landes die Reste der alten Inkakultur an. Bei mir reichte leider die Zeit nicht mehr, das auch zu tun. Ich stehe bereits wieder mitten in der Arbeit.

Nun will ich Ihnen ganz kurz berichten, was wir bergsteigerisch noch alles getan haben in Peru. Nachdem uns lange Zeit so ziemlich alles mißlungen war, was nur mißlingen kann, gelang uns am 8. Juli nach zweiwöchentlicher Belagerung die 1. Ersteigung des *Nevado Ulta*, 5875 m. Der Nevado Ulta, der schon mehrfach von anderen Expeditionen versucht worden ist, dürfte zu den schwierigsten Bergen Südamerikas zählen. Basislager ca. 4000 m, 24. Juni. Lager 1 4700 m, 28. Juni. Lager 2 5350 m, 3. Juli. Am 5. Juli wurde die Route bis ca. 200 m unter den Gipfel mit festen Seilen präpariert. Lager 2 bestand aus einem extrem leichten Nylonzelt und einer Eishöhle. Aufbruch am 8. Juli um 4 Uhr morgens, Gipfel 4 Uhr nachmittags. Der Abstieg, der sich so gut wie ausschließlich durch Abseilen vollzog, dauerte im Schein von elektrischen Stirnlampen bis Mitternacht. Der Anstieg bewegt sich fast ständig im Eis, dessen Steilheit sich in den letzten hundert Metern der Senkrechten nähert. Der Gipfel wurde von 2 Seilschaften erreicht (Kämpfe—Bogner und Hechtel—Liska). Die 3. Seilschaft brachte das große Opfer und blieb als Rückendeckung im Lager 2. Sie bestieg als „Trostpreis" einen unbenannten Gipfel von ca. 5450 m nördlich des Nevado Ulta. — Auch der südliche Nachbargipfel des Nevado Ulta, ein prächtiger Eisberg von 5600 m Höhe, wurde von der Expedition noch bestiegen. Wir tauften ihn ‚Chugllaraju'.

Unser letzter Gipfel war der Chopicalqui, mit 6400 m der zweithöchste Berg der Cordillera Blanca, auf neuem Weg von Süden (aus der Quebrada Ulta). 3. Ersteigung insgesamt.

Nun möchte ich Ihnen und der Sektion nochmals recht herzlich danken für die uns zuteil gewordene Unterstützung und grüße Sie und alle Freunde und Bekannten recht herzlich."

Toni Messner am Nanga Parbat

Toni Messner, einer unserer erfolgreichsten Auslandsbergsteiger (Garhwal-Himalaja, Neuseeland, Karakorum, Kanada usw.) war bergsteigerisch aktiver Teilnehmer der *Deutschen Diamir-Expedition 1961*, die es sich zur Aufgabe stellte, die Diamirflanke des Nanga Parbat zu durchsteigen. Wie bekannt, erreichte die Spitzengruppe eine Höhe von 7150 m und mußte wegen des Monsuneinbruchs auf den Gipfel verzichten.

Wir wissen, daß Toni Messner an und für sich wenig von sich gibt. Nach seiner Rückkehr in die Heimat und einem Besuch der Sektion stürzte er sich in die Arbeit — er baut sich ein Haus! Einen Bericht über seine Erlebnisse am Nanga Parbat werden wir wohl erst im Rahmen der Winter-Vorträge hören.

Winterbegehungen und 6. Grad

Der Tourenbericht unseres Maier-Schorsch aus Ulm (er geht auf den Fünfziger zu) ist für jeden „Bayerländer" eine Augenweide. 1960 waren u. a. ver-

zeichnet die ersten Winterbegehungen der Kleinen Halt-Nordwestwand (Dülferweg), der Spritzkarspitze-Nordkante und eine Überschreitung der mittleren Karwendelkette von der Westlichen Ödkarspitze bis zum Stanserjoch über 30 Gipfel. Im Sommer Hochferner- und Hochfeiler-Nordwand, Grands Charmoz —direkte Nordwand, gesamter Peutereygrat, einschließlich Aiguille Noire, Nesthorn-Nordwand (Welzenbachweg) und Piz Palü—Bumillerpfeiler.

Das Jahr 1960 begann Schorsch Maier mit seinem Kameraden Hannes Niederberger im Ostkaiser, wo die beiden in den ersten Januartagen die Mitterkaiser-Nordgipfel-Ostwand und die direkte Ostwand der Hinteren Goinger Halt erstmals im Winter durchstiegen. Später folgten die Nordwand der Oberen Wettersteinspitze, Westliche Praxmarerkarspitze—gerade Nordwand (Auckenthaler-Route, V+) in 16 Stunden; Kleiner Lafatscher-Nordpfeiler in 12 Stunden; Speckkarspitze—gerade Nordwand (VI) in 10 Stunden, trotz ungünstiger Witterung. Im Juli kam eine Nachricht aus den Dolomiten: „Cima Su Alto-Nordwestwand (Livanosführe). War großartig! Empfehle diese Tour der Bayerland-Jungmannschaft!" Anfang August meldete eine Karte aus Chamonix: Grandes Jorasses-Walkerpfeiler ...

Ein Vorbild für die Jungen!



Walkerpfeiler der Grandes Jorasses

Abschließend noch ein kurzer Bericht von Georg Maier über die erste Winterbegehung der direkten Ostwand der Hinteren Goinger Halt am 6. Januar 1961. Mit seinem Kameraden Hannes Niederberger hatte er am 4. Januar erstmals im Winter die Ostwand des Mitterkaiser-Nordgipfels durchklettert und dann — Schlechtwetter abwartend — im Griesnerkar zweimal biwakiert (weil er keinen Schlüssel für die Pflaumhütte dabei hatte):

„Eine großartig schöne Wand ist es. An die 800 Meter soll sie hoch sein. *Fritz Schmitt* und *Georg Mitterer* haben sie 1926 zum erstenmal durchstiegen. Wir hatten die Wand vor einigen Monaten gut kennen gelernt und freuten uns ehrlich auf die Winterbegehung. Ein ideal gerader Durchstieg, Rinnen und Risse in steter Folge, unterbrochen von einigen Überhängen, von denen die oberen weitaus schwieriger sind; ein Kamin in ungefährer Wandmitte, eine Querung nach rechts, weitere kleine Kamine, dann Quergang nach links — also eine Vielfalt

von Kletterstellen, bei der jeder Bergsteiger auf seine Rechnung kommt. Abweisend ist die Wand heute im winterlichen Kleid, übergossen mit Eis und Schnee. Sie bietet eine gute Vorbereitung für ganz große Westalpenwände.

Stetig und unaufhaltsam kommen wir höher. Eine unbändige Freude ist in mir. Diese Wand schenkte uns im Sommer Einmaliges an Glück und Erleben, dazu kommt jetzt im Winter die eindrucksvolle Stille ringsum. Was schert uns Nässe und Kälte! Auf einem Band machen wir Brotzeit und freuen uns über die großartige Umgebung. Wir sind schon sehr hoch. Am Mitterkaiser sind unsere Spuren noch deutlich im Schnee sichtbar und kristallklar hebt sich unser langer Grat vom Lärcheck über die vielen Gipfel und Türme bis zu den Törlspitzen vom blauen Himmel ab. Wieder tauchen Erinnerungen auf ... Sonnenlicht überflutet Flanken und Wände und zaubert Kontraste vom schönsten Kobalt bis zum tiefsten Violett. Mein Skizzenbuch wird um einige Seiten reicher.

Mehr als gedacht machen mir die oberen Risse und Überhänge zu schaffen. Nun, nach Tagen voll harter winterlicher Arbeit am Berg kann es gar nicht anders sein. Nur langsam nähern wir uns dem Gipfel und drücken uns nach zehnstündigem Aufstieg die klammen Hände."

25. Auflage unseres Seilheftes

Die Anwendung des Seiles. Herausgegeben von der Sektion Bayerland. 25. Auflage, neu bearbeitet von Hellmut Raithel. Bergverlag Rudolf Rother. 66 S. mit vielen Abbildungen. DM 1.80.

Kürzlich ist die 25. Auflage unseres altbewährten Seilheftes erschienen. Dr. Walter Hartmann schrieb im Vorwort:

„Die erste Ausgabe des Seilheftes verfaßte im Jahre 1907 unser Gründungsmitglied Hans Staudinger †. Wertvolle Mitarbeit zur weiteren Entwicklung verdanken wir unseren Mitgliedern Hans Dülfer †, Dr. Wilhelm Welzenbach †, Georg von Kraus †, Friedl Brandt und Franz Königer.

Die Zeichnungen fertigten unsere Mitglieder A. Asal †, München, Kunstmaler P. Keck, Großholz bei Lindenberg/Allgäu und Karlheinz Mathies, Göppingen. Zur nunmehr vorliegenden neuen Fassung zeichnete Graphiker Willi Döhler, München. Die Neubearbeitung der 25. Auflage besorgte unser Mitglied Hellmut Raithel.

Das jetzt bereits mehr als 50 Jahre alte Seilheft der Sektion Bayerland hat von Auflage zu Auflage an Umfang zugenommen. Um der Entwicklung der Seiltechnik zu folgen, waren fortlaufend Ergänzungen notwendig. Klarheit des Stoffes, Kürze der Darstellung und Zweckmäßigkeit des Heftchens als Leitfaden im Rucksack des Bergsteigers haben darunter gelitten. Die Sektion hat sich deshalb entschlossen, diese 25. Auflage gänzlich neu zu fassen. Veraltetes und Unwesentliches wurde weggelassen, neue Erfahrungen in moderner Seilanwendung wurden eingefügt. Diese 25. Auflage soll ein handlicher Ratgeber im Seilgebrauch für Kletterer und Eisgeher sein. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, beschränkt sich vielmehr auf das Zweckmäßigste. Das Studium des alpinen Schrifttums über Ausrüstung, Technik des Bergsteigens und insbesondere die alpinen Gefahren sei an dieser Stelle als Grundlage alpiner Betätigung besonders empfohlen.

Die Beherrschung der Anwendung des Seiles ist Voraussetzung für jeden Bergsteiger, Erfahrung und richtige Einschätzung des eigenen Könnens gelten mehr, oberstes Gebot aber bleibt die Ehrfurcht."

ANSCHRIFTEN DER VORSTANDSMITGLIEDER 1961

Ehrenvorsitzender: Fritz Schmitt, München 61, Düppelerstr. 20, Tel. 48 28 30, oder München 22, Praterinsel 5, Tel. 22 25 96.

1. Vorsitzender: Dr. Walter Hartmann, München-Solln, Papperitzstr. 6, Tel. priv. 79 46 46, Büro 55 73 10.

2. Vorsitzender: Dr. Gernot Bauriedl, München 8, Trogerstr. 44, Tel. priv. 45 26 32, Büro 55 97/707.

Kassenwart: Jakob Sonnleitner, Grünwald, Sudelfeldstr. 4 oder München 22, Kaulbachstr. 95/I, Tel. 33 23 55.

Schriftführer: Hans Geisler, München 8, Arnweg 9, Tel. priv. 40 15 66, Büro 59 30 21.

Fahrtenwart: Werner Niederreither, München 9, Edlingerstr. 4, Tel. 49 50 36 oder 49 60 06.

Hüttenwarte:

Meilerhütte: Georg Steiner, Fürstenfeldbruck-Buchenau, Ettenhoferstr. 6/I.

Pflaumhütte: Franz Riess, München 8, Kellerstr. 37, Tel. 44 47 41 oder 59 11 89.

Vertreter: Fritz Hegner, München 8, Breisacherstr. 13/II.

Eugen-Oertel-Hütte (Rauhkopfhütte): Hans Unger, München 25, Valleystraße 52.

Eibenstockhütte: Peter Grimm, München 19, Wendl-Dietrich-Str. 6, Tel. 6 84 38.

Bücherwart: Franz Königer, München 23, Römerstr. 11.

Zeugwart: Wilhelm Ruff, München 45, Rottannenweg 14, Tel. 33 23 55.
Vertreter: Siegfried Gebel, München 12, Tulbeckstr. 13, Tel. üb. Fa. H. Nabholz, 76 30 61.

Jungmannschafts- und Jugendleiter: Helmut Raithel, München 9, Bruggsbergerstraße 13, Tel. priv. 43 43 17, Büro 59 40 04.
Vertreter: Eberhard Daum, München 9, Kesselbergstr. 9.

Naturschutzwart: Dr. Walter Hofmeier, Gauting b. München, Königswieser Str. 28, Tel. 86 22 26.

Vorsitzender des Aufnahmeausschusses: Hans Reimer, München 2, Briennerstraße 48, Tel. 55 47 65.

Mitglieder des Aufnahmeausschusses:
Josef Brückl, Walter Grießl, Karl Grünwald, Otto Herzog, Arthur Huber, Siegfried König, Wilhelm Pöhlmann, Bernd Rauscher, Hans-Georg Reinhard, Anton Schaffler, Herbert Schaller, Alois Wagner.

Titelbild: *Ostkaiser vom Feldberg; im Mittelgrund der Mitterkaiser*
Aufnahme: *Fritz Schmitt*
Schriftleitung: *Fritz Schmitt.* — Druck: *Münchner Buchgewerbehaus GmbH*

Alpenvereins-Bibliothek

61 670

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000467022